3 1761 07978011 0

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SÜDARABISCHE EXPEDITION

BAND I

DIE SOMALI-SPRACHE

VON

LEO REINISCH

I

WIEN.
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
1900

ALFRED HÖLDER, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in WIEN,
I., Rothenthurmstrasse 15.

Von demselben Verfasser sind früher erschienen:

Dr. A. W. Schleichers
SOMALI-TEXTE.
Mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.
Preis: geheftet 4 *M.*

Wörterbuch
der
BEDAUYE-SPRACHE.
Mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.
Preis: 16 *M.*

Die Saho-Sprache.
Erster Band: **Texte der Saho-Sprache.** Zweiter Band: **Wörterbuch der Saho-Sprache.**
Mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.
Preis: I. Band 8 *M.*, II. Band 24 *M.*

Die Bilin-Sprache.
Zweiter Band:
Wörterbuch der Bilin-Sprache.
Mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.
Preis: 20 *M.*

LINGUA 'AFAR
nel nord-est dell' Africa.
Grammatica, testi e vocabolario
per
Giovanni Colizza.
Preis: 6 *M.*

Manuel de la langue Tigraï
parlée au centre et dans le nord de l'Abyssinie
par
J. Schreiber,
Prêtre de la Congrégation de la Mission dite des Lazaristes fondée par St. Vincent de Paul.
Preis: 6 *M.*
II. Textes et vocabulaire. — Preis: 8 *M.*

Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.
Herausgegeben und redigirt
von
J. Karabacek, D. H. Müller, L. Reinisch, L. v. Schroeder,
Leitern des orientalischen Instituts der Universität in Wien.
Preis eines Bandes von vier Heften: 10 *M.*

Demotische Lesestücke.
Herausgegeben von **Jakob Krall.**
I. Theil:
Der demotische Theil der Inschrift von Rosette. — Der Sethon-Roman. — Der Leidener Papyrus I. 384.
Mit 17 autographirten Tafeln. — Preis: 12 *M.*

Die Sprachen des kaukasischen Stammes.
Von
R. v. Erckert,
kaiserlich russischem Generallieutenant a. D.
Mit einem Vorwort von **Prof. Dr. Friedrich Müller.**
I. Theil: Wörterverzeichniss. — II. Theil: Sprachproben und grammatische Skizzen.
Mit einer lithographirten Sprachenkarte. — Preis: 15 *M.*

Die Propheten in ihrer ursprünglichen Form.
Die Grundgesetze der ursemitischen Poesie
erschlossen und nachgewiesen in Bibel, Keilinschriften und Koran und in ihren Wirkungen erkannt in den Chören der griechischen Tragödie
von
Dr. Dav. Heinr. Müller,
o. ö. Professor an der k. k. Universität Wien.
I. Band: **Prolegomena und Epilegomena.** Preis: 10 *M.* — II. Band: **Hebräische und arabische Texte.** Preis: 6 *M.*

ALFRED HÖLDER, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in WIEN,
I., Rothenthurmstrasse 15.

ZUR NACHRICHT!

Die Resultate der von der kais. Akademie der Wissenschaften nach Südarabien und Sokotra entsendeten Expedition (November 1898 bis März 1899) werden, dem Beschlusse der kais. Akademie entsprechend, in zwei Gruppen veröffentlicht. Während die naturwissenschaftlichen Ergebnisse in besonderen Bänden der Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe zur Veröffentlichung gelangen, sollen die linguistischen und epigraphischen Resultate in einer besonderen Publication im Formate der Denkschriften unter Aufsicht der Sprachen-Commission veröffentlicht werden. Die Bände erscheinen in der Reihenfolge wie sie im Drucke fertig gestellt werden. Der Schlussband soll die Geschichte der Expedition sowie ein Resumé der wissenschaftlichen Ergebnisse enthalten.

Der Obmann der Sprachen-Commission:
Reinisch.

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/diesomalisprache01rein

ALFRED HÖLDER, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in WIEN,
I., Rothenthurmstrasse 15.

Quellenwerke
der
altindischen Lexikographie.

Herausgegeben
im Auftrage der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

I. Band:

Der Anekarthasamgraha des Hemachandra.

Mit Auszügen aus dem Commentare des Mahendra.

Herausgegeben von **Th. Zachariae.**

Preis: 10 *M.*

II. Band:

Das Unadiganasutra des Hemachandra.

Mit dem selbstverfassten Commentare des Autors.

Herausgegeben von **Joh. Kirste.**

Nebst einem Appendix, enthaltend den Index zum Anekarthasamgraha von **Th. Zachariae.**

Preis: 8 *M.* 70 *Pf.*

III. Band: **Der Maṅkhakośa.**

Mit Auszügen aus dem Commentare und drei Indices.

Herausgegeben von **Th. Zachariae.**

Preis: 7 *M.*

॥ हिरण्यकेशिगृह्यसूत्रम् ॥

The Gṛihyasūtra of Hiraṇyakeśin

with extracts from the commentary of Mātṛidatta

edited by

Dr. J. Kirste.

Printed at the expense of the Imperial Academy of sciences of Vienna.

Preis: 10 *M.*

॥ आपस्तम्बीयं गृह्यसूत्रम् ॥

The Âpastambîya Gṛihyasûtra

with extracts from the commentaries of Haradatta and Sudarśanârya

edited by

Dr. M. Winternitz.

Under the patronage of the Imperial Academy of sciences of Vienna.

Preis: 5 *M.*

OPRAMOAS.
Inschriften vom Heroon zu Rhodiapolis.

Im Auftrage
der kleinasiatischen Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften
neu bearbeitet von **Rudolf Heberdey.**

Preis: 5 *M.*

Jahreshefte des österreichischen archäologischen Institutes in Wien.

Herausgegeben von **Hofrath Prof. Dr. O. Benndorf.**

Mit vielen Lichtdrucktafeln und Textfiguren.

Bis jetzt sind 3 Bände erschienen.

Preis eines Bandes (2 Hefte) im Umfange von 40 Druckbogen 4°: 15 *M.*

Grundriss der Sprachwissenschaft

von

Dr. Friedrich Müller,

weil. Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied und Vice-Präsident der anthropologischen Gesellschaft in Wien u. s. w.

Drei Bände 47 *M.* 40 *Pf.*, gebunden in fünf Halbfranzbände 53 *M.* 40 *Pf.*

Hieraus einzeln:

Band I. 1. Abtheil. **Einleitung in die Sprachwissenschaft.** 3 *M.* 60 *Pf.*
„ I. 2. Abtheil. **Die Sprachen der wollhaarigen Rassen.** 5 *M.* 60 *Pf.*
„ I. complet. 9 *M.* 20 *Pf.*, gebd. 10 *M.* 40 *Pf.*
„ II. **Die Sprachen der schlichthaarigen Rassen.** — 1. Abtheil. **Die Sprachen der australischen, der hyperboreischen und der amerikanischen Rasse.** 9 *M.*, gebd. 10 *M.* 20 *Pf.*
„ II. 2. Abtheil. **Die Sprachen der malayischen und der hochasiatischen (mongolischen) Rasse.** 8 *M.* 80 *Pf.*, gebd. 10 *M.*

Band III. **Die Sprachen der lockenhaarigen Rassen.** — 1. Abtheil. **Die Sprachen der Nuba- und der Dravida-Rasse.** 5 *M.*, gebd. 6 *M.* 20 *Pf.*
„ III. 2. Abtheil. **Die Sprachen der mittelländischen Rasse.** 15 *M.* 40 *Pf.*, gebd. 16 *M.* 60 *Pf.*

Schluss des Werkes. Als Supplement hiezu erschien:
„ IV. 1. Abtheil. **Nachträge zum Grundriss aus den Jahren 1877—1887.** 5 *M.* 60 *Pf.*

Syllabar des Nanking-Dialektes
oder
der correcten Aussprache (正音)
sammt Vocabular
zum Studium der hochchinesischen Umgangssprache

von

Dr. Franz Kühnert.

Gedruckt mit Subvention der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Preis: 10 *M.*

Die Haggadah von Sarajevo.
Eine spanisch-jüdische Bilderhandschrift des Mittelalters.

Von

Dav. Heinr. Müller und **Julius v. Schlosser**

nebst einem Anhange

von

Prof. Dr. David Kaufmann

in Budapest.

Mit einem Frontispiz in Chromotypie, 38 Lichtdrucktafeln, 18 Textabbildungen und einem Atlas von 35 Tafeln.

Preis: 50 *M.*

ALFRED HÖLDER, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler in WIEN,
I., Rothenthurmstrasse 15.

LArab.C
S9444

571598
28.10.53

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SÜDARABISCHE EXPEDITION

BAND I

DIE SOMALI-SPRACHE

VON

LEO REINISCH

I

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
1900

DIE

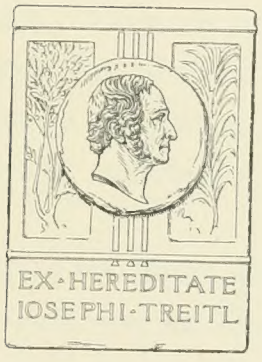
SOMALI-SPRACHE

VON

LEO REINISCH

I

TEXTE



WIEN
ALFRED HÖLDER
K. UND K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.
1900

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

VORWORT.

Als die von der kaiserlichen akademie der wißenschaften nach Süd-Arabien entsendete wißenschaftliche expedition im frühjar 1899 nach Wien zurückkerte, befand sich in deren gefolge ein Somali, namens Ibrahim Abdillah vom geschlechte der Makahil des stammes der Habar-Awal, welcher mir zur weiteren förderung meiner Somalistudien übergeben wurde. Aus seinem munde stammen in den folgenden blättern die texte bis seite 187. Die weiteren erzälungen sind ein dictat von Jusuf Ali vom geschlechte Samana des stammes der Habar-Dschaʿalo, welchen mir herr Graf Edw. Wickenburg auf einige monate gütigst überlaßen hatte, wofür ich hiermit meinen besten dank ausspreche.

Sowol aus sprachlichen als auch aus folkloristischen beweggründen habe ich die so gesammelten texte vollinhaltlich aufgenommen, da sie das leben, die sitten und gebräuche und die ganze denkweise der Somali gut veranschaulichen. Wie ser ferner solche texte zur genaueren ermittelung des grammatischen baues und gesicherten wortschatzes einer sprache unerlässlich sind, darüber ist es unnütz, worte zu machen.

Bei vergleichung dieser vorligenden blätter mit den von mir zu ende december 1899 veröffentlichten Somalitexten meines verewigten freundes und schülers Dr. A. W. Schleicher werden in prosodie und accenten gar manche verschidenheiten auffällig zu tage treten. Die leider nur allzu kurze zeit von Dr. Schleichers verker mit Somalileuten in Aden, wohin er im frühjar 1894 von Massaua und zwar schon am tropenfieber tötlich erkrankt gekommen war, konnte unmöglich hinreichen, sein or vollständig für aufname fremder sprachlaute empfänglich zu machen. Bekanntlich ist ja das feinste gehör nicht fähig, in nur kurzer zeit alle fonetischen sonder-

heiten einer sprache allsogleich genau aufzufaßen und auch ich schmeichle mir keineswegs, trotz längeren verkeres mit Somalileuten, durchaus ganz correcte formen aufgezeichnet zu haben.

Meine verschidenen abweichungen von der schreibweise des Rev. Fr. Evangeliste de Larajasse und Cyprien de Sampont, die in nicht genug rümenswerter weise das studium des Somali gefördert haben, werden in dem diesem band folgenden wörterbuch und in der grammatik ire rechtfertigung finden.

Reinischhof, den 18. august 1900.

L. Reinisch.

Inhalt.

I. Biblische texte.

Seite

1. Geschichte Josefs.
   1 Mose cap. 39 1
   1 Mose cap. 40 3
   1 Mose cap. 41 5
   1 Mose cap. 42 11
   1 Mose cap. 43 15
   1 Mose cap. 44 18
   1 Mose cap. 45 21
   1 Mose cap. 46 24
   1 Mose cap. 47 26
   1 Mose cap. 50 29
2. Moses sendung und gesetzgebung.
   2 Mose cap. 1 32
   2 Mose cap. 2 33
   2 Mose cap. 20 35
   2 Mose cap. 21 37
   2 Mose cap. 22 40
3. Geschichte Simsons.
   Richter cap. 13 43
   Richter cap. 14 46
   Richter cap. 15 48
   Richter cap. 16 51
4. Das buch Rut.
   Cap. 1 55
5. David und Urias.
   Samuel II, 11 57
6. Das buch Hiob.
   Cap. 1 59
   Cap. 2 61
   Cap. 42 63
7. Evangelium Matthäi.
   Cap. 2, 11—16 64
   Cap. 8 66
8. Evangelium Marci. Seite
   Cap. 15 69

II. Originaltexte.

a) Lebensanschauung, recht, sitten und gebräuche.

1. Sprichwörter 74
2. Strafgesetz 78
3. Ueber gerichtliche zeugen 81
4. Erbschaft 81
5. Prozeß wegen eines betruges 81
6. Prozeß wegen einer braut 88
7. Prozeß wegen eines raufhandels . . . 97
8. Prozeß wegen diebstals 99
9. Blutgeld wegen verunglückter defibulation 102
10. Brautwerbung 104
11. Heirat 106
12. Heirat mit umgehung des brautvaters . 107
13. Ehescheidung 108
14. Schwangerschaft, geburt, namengebung, beschneidung und infibulation 109
15. Von den frauen und mädchen 111
16. Tanz der Somali 112
17. Gewebe und bekleidung der Somali . . 116
18. Wanderzüge der Somali 118
19. Begegnung auf der reise 119
20. Wenn dürre eintritt 120
21. Wenn ein fruchtbares jar eintritt . . . 121
22. Warsagung 122
23. Verschidene teilweise abergläubige ansichten und gebräuche 124
24. Fluch- und eidesformel; wehegeschrei . 127
25. Eigennamen von haustieren 127
26. Zurufe an tiere 128
27. Krankheiten 128
28. Eingebildete krankheiten 129
29. Totengebräuche 130

b) Erzälungen.

Seite

30. Eine tierfabel 131
31. Wehe dem der lügt! 132
32. Der midgan und sein weib 133
33. Der fleischfreßende topf 134
34. Wer andern eine grube gräbt 136
35. Ein schlaukopf 139
36. Zwei reisende 142
37. Die fünftöterin 142
38. Der betrüger und der habgierige . . . 144
39. Der keusche jüngling 145
40. Der fridenstiftende priester 148
41. Zwei diebe 149
42. Die betrügerische Hindufrau 151
43. Erprobung der frauen 157
44. Rache wegen verläumdung 162
45. Die ehebrecherin 165
46. Der betrogene bauer 167
47. Abunawas und der türke 173
48. Abunawas und Harun-ar-raschid . . 177
49. Der feigendieb 181
50. Der aufschneiderische könig 183
51. Heilung von der fettsucht 183
52. Mutter und tochter 187
53. Der kundschafter 188
54. Ein lügner 188
55. Zwei lügner 189
56. Der gefräßige und der gauner 190
57. Idur und Darod 191
58. Der schlaue priester 192
59. Priestergut kann man nicht rauben . . 193
60. Der kartenspiler 193
61. Gatte und gattin 195
62. Die zwanzigtöterin 195
63. Zwei räuber 197
64. Die menschenfreßerin 198
65. Das midganweib 201
66. Socios malorum habere delectat . . . 202
67. Der sparsame wolf 203
68. Ein verfürtes mädchen 203
69. Die bösen buben 204
70. Drei arten von männern soll man nicht heiraten 205
71. Drei arten von weibern soll man nicht heiraten 206
72. Väterliche leren 207
73. Vater und son 208
74. Vater und son 209
75. Mutter und son 210
76. Der arme brautwerber 210
77. Der eifersüchtige jüngling 211
78. Die heiratsangabe verfällt, wenn der bräutigam zurücktritt 211
79. Der jüngling und das mädchen . . . 214
80. Eine ehebrecherin 214
81. Die untreue gattin 216
82. Eine hinterlistige gattin 217
83. Der schwachsinnige ehegatte 219
84. Weiber sind esel 220
85. Im heißhunger 221
86. Ein gefräßiges weib 221
87. Ein gefräßiges weib 223
88. Ein gefräßiges mädchen 224
89. Ein abgewisener 225
90. Ein raubzug zu den Dulbahanta . . 225
91. Der raufbold 226
92. Der mutige midgan 226
93. Der unglückliche liebhaber 226
94. Furcht vor ratten 227
95. Anrede an ein pferd 227
96. Ein gleiches 228
97. Die besorgte mutter 228
98. Der lecke schlauch 229
99. Wertvolles gut der frauen 229
100. Der mann und der löwe 230
101. Die alte frau und der löwe 231
102. Der löwe und die greisin 233
103. Groß- und kleinvih 233
104. Das kamel, das pferd und der esel . . 234
105. Der mann, der schakal, der löwe und die hyäne 235
106. Eine unterredung der raubtiere . . . 236
107. Der löwe, der panter, der gepard, der wolf und der schakal 239
108. Der löwe, der wolf und der schakal . 240
109. Der löwe, der wolf und der schakal . 241
110. Der löwe und der schakal 242
111. Der löwe und der schakal 242
112. Der wolf und der schakal 243
113. Der schakal und sein weib 244
114. Die schakale 245
115. Der rabe, der asgeier und der adler . 246
116. Die fettschwänzige Ayischa 247
117. Der mensch und die schwarzameise . . 248
118. Aussprüche 248
119. *Gogóyin* (Rätseln) 256
120. Liebeslied 257
121. Liebeslied 258
122. Lied auf eine kamelstute 258
123. Spottlied auf die stadt Berbera . . . 258

III. Uebersetzungen aus dem arabischen.

1. Geschichte zweier brüder 259
2. Der lebensbrunnen 277

I. BIBLISCHE TEXTE.

1. Geschichte Josefs.

1 Mose cap. 39.

1. *Yúsuf-se Másar-ba lá kénay, wáḥa íbsaday Fodifár bóqor-tiriyáha firaʿṓn ē wáḥ wálba u mádaḥa, asligisu-ná wa Másri. wúḥū ka íbsaday rēr-Ismā́ʾil, iyyága hálka kénen.*

2. *Iláhay-na Yúsuf ayyú lá jiray, Yúsuf-na Iláhi-ba ḥagájínayay; áqqalki sidkisi Másriga ahá ayyú faḍístay.*

3. *Sidkisi-ba árkay, ínu Iláhay lá jiro, wúḥu samáya-na Iláhay gaʿántisa kú ḥagájiyo.*

4. *Yúsuf-ba nínki wanág inḍíhīsi u gá muqdḗn, wū ú ḫaddā́may. nínki-bā Yū́suf àqqalkísi wákil u gá ḍigay o waḥ wálba gaʿántīsi gáliyay.*

5. *Márku wákil u gá ḍigay áqqal-kísi íyyo ḥōlíhīsi, ayyā́ Iláhay bárigay áqqalki Másriga Yū́suf áugi; barakádda Ebbáhay ayyā́ ḥōlíhi íyyo áqqalki wânā́jisay.*

6. *Markāsú nínki Másri wúḥu lahá o ḍan Yúsuf gaʿántisu ú dáyay o ḥolíhisi wáḥ-bā-na ka ōgán wāy kibístu ʿúnayo*

1. Josef wurde nach Egypten gebracht, wo in Potifar, der vezier und haushofmeister farao's kaufte, derselbe aber war egyptischer herkunft; dieser nun kaufte in von den Ismaelitern, die in dahin gebracht hatten.

2. Gott aber war mit Josef und begnadigte in; und er lebte im hause seines egyptischen herrn.

3. Sein herr sah nun, daß Gott mit demselben war und bei allem was er tat, seine hand lenkte.

4. Und die augen seines herrn blickten wolgefällig auf in, so daß er deßen diener ward und er setzte in über sein haus und legte alles in seine hand.

5. Von der zeit an, als er Josef über sein haus und seine habe gesetzt hatte, segnete Gott das haus des Egypters wegen Josef, und der segen Gottes ließ deßen haus und habe gedeihen.

6. So überließ der Egypter alles was er besaß, den händen Josefs und bekümmerte sich um nichts als um sein

mahá'e. Yusuf-aa wa qaráb badan o áray wânágsan ayyú ahá.

7. *Markasa nagti sídkasa ináyhi ká tagtay, wáhay tídi: » lá sého!*

8. *Wā díday, wúhū ká yídi nágti sídkasa: sídkayga má-ogo, wáha ágqalka gal ágyo hólihsa ghádi-gal gúntaqda ayyá gáliyay.«*

9. *Adíga mahá' wáh wálba o tali ayyú yídi. adígu-se nágtīsi ayyád tahay. sídan sárka waqa á samáya o Iláhay ká hatáya?«*

10. *Markasáy nalín wálba hádalki ká kalálaysay Yusuf. Yusuf-se kólkasa náqli wāy hàdalkédi ō ágtēda sēhán wāy o ágtēda jógi wāy.*

11. *Mālím-bā Yúsuf áqqalka só galay ínū šùqulkisa wah hagájiyo, dádki kalé ē áqqalka jógay mél kale ayyáy jógēn.*

12. *Nágti-bā marádisi qábatay, wáhay ká tídi: »ī lá sého!« marádi-bū ū sí dáyay ō báhsaday, dibádda ú bahay.*

13. *Márkay áraktay ínū marádīsi ū sí dayay o ká báhsaday, o dibádda o bahay,*

14. *Ayyáy dádki áqqalka jógay ú qáylisay, wáhay ká tídi: »éga nín-kaygi wáha no kenay nín 'Ibránya, na humáynaya, wa so galay, ína » lá sehdo. wán qáyliyay sī áda.«*

15. *»Márkū máqlay qayládaydi, wáhan ká qáyliyay, yū marádīsi ágtaydi ka gá tagay ó báhsaday, dibádda ú bahay.«*

16. *Markāsáy marádīsi ágtēdi dígtay had íyyo márki nínkēdi yímid.*

eßen. Josef aber war von großer schönheit und hübschem antlitz.

7. So lenkten sich die augen der frau seines herrn auf in und sie sprach zu im: »Schlafe mit mir!«

8. Er aber weigerte sich und sprach zur frau seines herrn: »Mein herr weiß nicht, was im hause sich befindet und hat all seinen besitz in meine hand gelegt,«

9. »Und außer dir überließ er mir die verfügung über alles; du aber bist seine gattin. Wie sollte ich nun böses im antun und gegen Gott sündigen?«

10. Sie aber setzte Josef täglich mit heißem verlangen zu; er dagegen widerstand ir, indem er nicht auf ir reden hörte, nicht mit ir schlief noch in irer nähe sich aufhielt.

11. Eines tages ging Josef ins haus um dort seine arbeit zu verrichten, wärend das andere gesinde anderwärts weilte.

12. Da erfaßte in das weib an seinem oberkleid und sprach zu im: »Schlafe doch mit mir!« Er aber überließ ir das kleid, floh vor ir und lief ins freie.

13. Wie sie nun sah daß er ir sein kleid zurückließ und hinaus in die weite entfloh;

14. Da schrie sie nach dem hausgesinde und sagte zu diesem: »Sehet da was für einen hebräischen mann mein gatte uns gebracht hat, der uns nur schande macht; er kam herein, um mit mir zu schlafen, ich aber schrie aus vollem halse.«

15. »Wie er aber mein geschrei hörte, da ließ er bei mir sein oberkleid und floh hinaus.«

16. Hierauf legte sie sein kleid neben sich hin, bis ir gatte heimkam.

17. *Márku nínkedi aqqalkísi yímid, ayyáy hádalki ú ségtay, wáḥay tíḍi: »biddíhi ʿIbrániga ahā́ ad nṓ kéntay, ayyā́ so galay ínu i ḥumáyo.«*

17. Als nun ir gatte heimgekommen war, da erzälte sie im den vorgang und sprach: »Der hebräische sklave den du uns brachtest, kam herein zu mir, mich zu schänden.

18. *»Márkan qáyliyay o dádka ú yéḍay, ayyū́ marádīsi ágtaydi ka gá tagay, markāsū́ dibádda ū́ báḥsaday.«*

18. »Wie ich aber schrie und nach den leuten rief, da ließ er sein kleid zurück und entfloh.«

19. *Márkū nínkēdi hádalki nā́gtīsu ku lá hádašay máqlay o ay kú tiḍi: »hádal-kásu biddáhagi i gú samáyay,« ayyú Yúsuf sídkisi ʿáḍo kulúl ʿaḍoday.*

19. Als nun ir gatte diesen iren bericht vernommen hatte indem sie zu im sagte: »Diesen handel hat dein sklave mir angerichtet,« da wurde auf Josef sein herr gar heftig ergrimmt.

20. *Yū́suf-bā sī́dkīsi ḥábsigi bóqorka e dádka bóqorka ú ḥiḍna, kú jiray kú riday. hálki-bu ú dáyay.*

20. Und er warf Josef in das gefängniß, in welchem die gefangenen des königs sich befanden; dort nun ließ er denselben.

21. *Ilaháy-na Yū́suf ayyū́ lá jira jaʿaylánta Ilaháy-na lá jira. Iláhay-ba nínki ḥábsiga ū́ mádaḥ ahā́ ū́ sáḫiray.*

21. Gott aber war mit Josef und die liebe Gottes ruhte auf im und Gott verlieh im die gunst des kerkermeisters.

22. *Nínki ḥábsiga ū mádaḥ ahā́ ayyā́ Yū́suf gaʿántīsa wíḥi ḥíḍna giddigṓd gáliyay.*

22. Und derselbe legte in Josef's hand alle verfügung über sämmtliche gefangene.

23. *Wáḥay samayā́m-bā Yū́suf ayyā́ ḗga, íllayn nínki ḥábsiga ū mádaḥ ahā́ wúḥu gaʿánta ú gályay, ú má-jesan, uságu kú wáda haláyay Yúsuf; Iláhay-ba lá jiray, wúḥu Yúsuf samáyo Iláhay-bā ú ḥagā́jiyay.*

23. Und was diese zu machen hatten, das überwachte Josef, denn der kerkermeister legte alles in seine hand und kümmerte sich um nichts, sondern überließ alles Josef, und Gott war mit im und was er tat, das ließ Gott gedeihen.

1 Mose cap. 40.

1. *Márkū Yū́suf ḥábsiga kú jiray, ayyā́ nín bóqorka Másar ḫámriga wårābín jiray íyyo nin kibísta dúbi jíray ayyā́ wáḥ ḥun samáyay.*

1. Zu der zeit, als sich Josef im gefängniß befand, begingen der mundschenk und der bäckermeister des königs von Egypten eine übeltat.

2. *Firaʿṓn-ba wā ʿáḍṓday labádīsi ḫaddā́n, míd-na wúḥū ahā́ kua ḫámriga šubá màdaḥṓda*[1], *míd-na kua kibísta dubá màdaḥṓda*[1].

2. Und der farao wurde zornig über beide, nemlich über den obersten der mundschenke wie über den obersten der bäcker.

[1] Für *mádaḥ-hṓda*.

3. *Wúḥu kú riday ḥábsigi nínki mádaḥa ahá Yúsuf, hálko labáda kú wada ríday.*

4. *Nínki ḥábsiga ú mádaḥa aha, ayyú labáda nin ḗ ḥiḍan Yúsuf ú ḍíbay, ínū ú qabbā́no. ḥabsigā́su wáḥay faḍíyēn ašṓyin.*

5. *Mālmó badan ká dambo ayyáy ḥábsigi kú wada jirēn labádi mádaḥ ḗ ḥiḍna ayyā́ habḗn bay wáda ḍaḍabḗn.*

6. *Yúsuf-bā ú so galay arorti, wúḥu árkay iyyáyo murugáysan.*

7. *Markāsú kú yiḍi: »maḥā́ wâjigínu ú rúgmaday?*

8. *Wáḥay kú yidā́ḥēn: »wánnu ḍáḍabnay, waḥ nṓ šḗga wúḥū yaháy, ayánnu má-ḥáysano.« Yúsuf-bā kú yiḍi: »Iláh-bā ō kéli'a ḍaḍabkína idin šḗgi kára, hasé ahā́tē í šḗga wáḥā kú ḍaḍabtḗn.«*

9. *Markāsú nínki kúa ḫámriga šubá ú mádaḥ ahā́ ayyā́ ḍàḍabkísi ú šēgay, wúḥū kú yiḍi: »wáḥan kú ḍáḍabay gēd ʿinába ō hórtayda ʾá,«*

10. *»O sáddeḥ lāmṓd-la. Markāsú gḗdki ʿalḗmaystay ō maqṓlay ō weynáday ō ùbaḥáystay ō miḍáystay ō miḍíhīsi bisládēn.*

11. *»Wáḥan gaʿánta kú ḥayay dāsáddi firaʿṓn. Markāsán ʿanábki kú marojiyay dāsáddi firaʿṓn. Markāsán firaʿṓn dāsáddi síyay.«*

12. *Yúsuf-bū kú yiḍi: »miʿiníhi ḍàḍabkagu wá kan: sáddeḥda lamod wa sáddeḥ mā́lmōd.«*

13. *»Iyyo sáddeḥ mālmṓd firaʿṓn-bā mádaḥ-nimádādi kū gú ʿḗlin ō dāsáddi firaʿṓn sin donta. sidi hóre ad ú warabín jírtay.*

3. Und er warf sie ins gefängniß worin Josef aufseher war; dahin warf er sie beide.

4. Der kerkermeister übergab aber die beiden gefangenen Josef auf daß er denselben diene. In diesem gefängniß saßen sie nun einige zeit.

5. Vile tage darnach als sie sich im kerker befanden, da hatten diese beiden chefs in einer nacht einen traum.

6. Des morgens trat Josef bei diesen ein und sah daß sie betrübt waren.

7. Da sagte er zu inen: »Warum zeigt sich auf eurem antlitz solche bestürzung?«

8. Sie erwiderten: »Wir hatten einen traum, haben aber niemand, der uns denselben auslegen könnte.« Josef antwortete: »Gott allein ist im stande, euern traum euch auszulegen, doch erzälet mir, was euch geträumt hat!«

9. Da erzälte nun der oberste mundschenk seinen traum und sagte: »Ich träumte von einem weinstock, der vor mir war und drei reben hatte.«

10. »Und dieser weinstock trib aus, wurde grün, wuchs empor, brachte blüten und früchte und die früchte gelangten zur reife.«

11. »Ich hatte in der hand den becher farao's und preßte die weintrauben in denselben und reichte dann diesen dem farao.«

12. Josef erwiderte im: »Die bedeutung deines traumes ist diese: drei reben sind drei tage.«

13. »In drei tagen wird der farao dein amt dir wider verleihen und du wirst dem farao den becher reichen wie früher als du sein mundschenk warst.«

14. *Hasé ahàte haddàd i ḥasusatid, márkad ḥáyrka ḥesid i wanáji o i lá hadal fira'ón, áqqalkan ī gá só sār.«*

15. *Wáḥa la i yá so ḥaday árliga 'Ebraniyínta, hálkan-na sábab-la'án ayyá la ī gú ḥiḍay.«*

16. *Markāsá nínki kíbis-la-yáša ú mádaḥ ahá árkay, ínū Yúsuf sí ada ḍáḍabki ú ka lá sèyay, ayyá ká yiḍi: »anígu-na wáḥan kú ḍáḍabay, anígu sáddeḥ sambíl mádaḥa kú sida.«*

17. *»Sambíl-ka saré ayyá 'ayn wáliba kibísti fira'ón ē án ú dúbi jíray kú jirtay, ayyá símbiro sambíl kí saré kibísti ká 'úneu.«*

18. *Yúsuf-bā ká yiḍi: »adígu-na mi'níhi ḍàḍabkágu wá kan: sáddeḥda sambíl wa sáddeḥ málmod.«*

19. *»Had íyyo sáddeḥ mālmód fira'ón-bā qóri kū só lāládin, šimbiró-hu-na hílib-kága 'úni.«*

20. *Wáḥā lá yiḍi: mālín saddeḥáddi ayyá mālínti fira'ón ḍášay nóqotay, diyāfád-bū ú samáyay biddódkīsi gìddigód. nínki rágga ḥámriga šábi jíray ú mádaḥ ahá íyyo nínki rágga kibísta dubá ú mádaḥ ahá ayyú biddódki hór kénay.*

21. *Nínki rágga ḥámriga šabá ú mádaḥ ahá ayyá mésisi ká 'liyay. ína daséddi sídi hóre fira'ón ú síyo.*

22. *Nínki kibís-la-yáša-na ú mádaḥ ahá ū só lāládiyay, sídū márki hóre Yúsuf á sèyay.*

23. *Hasé ahátë má-ḥosúsan Yúsuf nínki rágga ḥámriga šubá ú mádaḥ ahá e wā iláway.*

14. Nun aber gedenke auch meiner, wenn du dein glück erlangst und erweise mir gutes, indem du mit farao redest und erlöse mich aus diesem hause!«

15. »Mich hat man aus dem Hebräerlande fortgestolen und hier one verschuldung gefangen gesetzt.«

16. Als der oberste bäckermeister sah, daß Josef jenem den traum so gut ausgelegt hatte, sprach er zu im: »Auch ich habe geträumt und ich trug drei körbe auf meinem kopf;«

17. »Im obersten korb befand sich allerlei gebäck, das ich für den farao gebacken hatte und dieses fraßen mir vögel aus dem korbe weg.«

18. Josef erwiderte im: »Die deutung deines traumes ist diese: drei körbe sind drei tage.«

19. »Bis in drei tagen wird farao dich aufhängen und dein fleisch werden die vögel freßen.«

20. Und es ereignete sich, daß am dritten tag des farao geburtstag war und derselbe allen seinen dienern eine malzeit bereitete. Da ließ er den obersten mundschenk und den obersten bäckermeister vor sich kommen.

21. Und den obersten mundschenk setzte er wider in seine stelle ein, auf daß er im wie zuvor den becher reiche.

22. Den obersten bäckermeister aber ließ er hängen, wie im Josef es vorausgesagt hatte.

23. Aber der oberste mundschenk dachte nicht weiter an Josef sondern vergaß seiner.

1 Mose cap. 41.

1. *Labá sannadód ká dambo ayyá fira'ón-na ḍáḍabay, wúḥū kú ḍáḍabay uságu tug ág jóga, wúḥa kú árkay*

1. Nach zwei jaren hatte aber farao einen traum und er träumte: er stehe am fluße und er sah da

2. *Todobá lō̆ʾa ō árag wānāgsan ō barū́r badan ayyā́ túggi ka sṓ baḥḗn ō háudki sō galen ō daqen.*

3. *Markāsā́ háddan-ná todobá lō̆ʾa ō árag ḥan ō hílib wéydsan ayya ka sō dabá baḥḗn biyáha, wáḥay áy jogsadḗn lō̆ʾdi hóre ágtōdi túgga qàrqarkī́sa.*

4. *Lō̆ʾdi áragga ḥumáyd ē hílibka wéydsanʾáyd ayyā́ todobádi lō̆ʾda aháyd ē áragga wânāgsanʾáyd ḗ šišlayd ʿúnēn. Firaʿṓn-bā barā́rugay.*

5. *Markāsū́ háddan-ná sḗḥday, wū ḍáḍabay már labā́d. Wúḥū árkay todobá bar ō lan kéliya ō šilis ō wānā́gsan kú wada yāl.*

6. *Markāsā́ todobá bār ō ḍumúʿyar ō dabáyli ka lá firḍísay, ayyā́ ka sṓ dabá baḥay.*

7. *Markāsáy todobádi bār ē ḍumúʿda yará todobádi bar ḗ šišla ḗ baḥay ayyáy liqen. Firaʿṓn-ba sō barā́rugay, wúḥū gártay ínū ḍáḍab yaháy.*

8. *Márkū wā́gi báryay, ayyū́ náftīsi murugṓtay, ním-bū ū́ diray, faliyā́ši Másar gìddigṓd íyyo ʿulimádi Másar giddigṓd firaʿṓn-ba ḍàḍabkīsi ū́ šḗgay. ʿédi-na wa garán wáyday.*

9. *Markāsū́ nínki dádka ḫámriga šubá ū́ mádaḥ ahā́ firaʿṓn kú yiḍi: »aníga mā́ntan ḥosūsánaya ḥùmaháygi.«*

10. *»Márkū firaʿṓn labádīsi biddá ū́ ʿāḍṓday ē ḥábsiga áqqalka nínka mádaḥa ʾá aníga íyyo nínki kibís-layā́ša màdaḥṓda na gú wada ríday.«*

11. *»Ayyánnu aníga íyyo usága habḗn kéliya wā ḍáḍabnay, má-ḥaynu ʿid ḍáḍabka miʿníhīsa nṓ šḗga.«*

12. *»Wáḥā hálka na lá jṓgay addón ʿEbrā́nya, wúḥū ahā́ biddáha askárta madaḥṓda. ḍáḍabki bánnu ū́ šḗgnay. miʿníhisi-bu mid wáliba ū šḗgay.*

2. Siben schöne und fette kühe aus dem fluße hervorkommen und sich auf die weide begeben.

3. Darnach aber kamen siben häßliche und magere kühe hinter diesen aus dem waßer hervor und traten neben die frühern kühe am ufer des flußes.

4. Und die siben häßlichen und mageren kühe fraßen die siben schönen und fetten kühe auf. Da erwachte der farao.

5. Darnach schlief er wider ein und träumte zum zweiten mal und sah da im traum siben volle und schöne ähren auf einem halme befindlich.

6. Hierauf kamen siben dünne vom wind gepeitschte ähren nach jenen hervor.

7. Und diese siben dünnen ähren fraßen die siben fetten und vollen ähren auf. Da erwachte farao und merkte daß es ein traum war.

8. Als es morgen geworden war, war seine seele betrübt und er sendete leute aus nach allen warsagern und allen gelerten Egyptens, erzälte dann diesen seinen traum, niemand aber verstand es, denselben zu deuten.

9. Da sprach der oberste der mundschenke zu farao: »ich erinnere mich heute meiner untat.«

10. »Als farao über seine beiden knechte zornig wurde und mich und den obersten der bäcker ins gefängniß des obersthofmeisters warf,«

11. »Da träumten wir, ich und er in einer nacht und hatten niemand, der uns die bedeutung des traumes ansagte.«

12. »Dort nun befand sich ein hebräischer sklave, welcher des obersten knecht war. Diesem erzälten wir den traum und er deutete einem jeden von uns den sinn desselben.«

13. »*Sídu na gú šegay, ayyáy nóqotay, aníga ínan mésaydi kú noqdo, uságu-na lālā́diyo.*«

14. *Firaʿón-ba nin ú diray, Yū́suf ú yéḍa. markasá dáḥso ḥábsigi lo gá kénay o lo ḥéray o ḍárki lo doriyay o firaʿon lo so gáliyay.*

15. *Firaʿón-bā Yū́suf kú yiḍi: »ḍaḍabán ḍáḍabay, waḥ miʿníhisa i sega ayyán wáyay. aníga-na wáḥan máqlay, ínad ḍáḍabka miʿníhīsa taqā́n.«*

16. *Yū́suf-bā firaʿón kú yiḍi: »Iláh-bā kelídis yaqán wáḥa imán dóna o firaʿón salāmád sīn.«*

17. *Firaʿón-bā Yū́suf kú yiḍi: »wáḥan kú ḍáḍabay, ínan aníga túggi qarqarkī́si jogay.«*

18. »*Markāsā́ todobá lṑʾa ó šílšilis ō árag wånā́gsan ayyā́ biyíhi ka só baḥay ō káynti dā́qay.*«

19. »*Markasá ká dambo todobá lōʾa ó kalé-se ó hílib wéydsan ō fól ḥun ō árli-ga Másar ʿáynkōda waḥ ū fól ḥun ánan kú arag ayyá biyáha ka so baḥay.*«

20. »*Markāsáy lṑʾdi weydsanáyd é fóša ḥumáyd todobádi lṑʾda aháyd é hore é šišlayd ayyáy ʿúnēn.*«

21. »*Márkay lṑʾdi weydsanáyd lṑʾdi šišláyd lī́qēn, wáḥay lṑʾdi weydsanáyd sī́di hóre ē weydsanáyd yay nóqdēn. markāsán barā́rugay.*«

22. »*Markāsán gámʿay, wáḥan háddanná kú ḍáḍabay. todobá bār ō lān kéliya kú yāl ō bū́ḥa ó wånā́gsan yan árkay.*«

23. »*Markāsā́ todobá bār ó íngegan ó ḍumúʿ yar ó dabáyli ka lá firḍísay, ayyā́ ka só dabá baḥay.*«

13. »Wie er uns gedeutet hatte, also geschah es auch, daß nemlich ich an meinen platz zurückkeren, er aber gehängt werden würde.«

14. Da entsendete farao einen mann, welcher Josef berief. Dieser ward sogleich aus dem kerker geholt, wurde beschoren, im die kleider gewechselt und er dann vor den farao gebracht.

15. Und farao sprach zu Josef: »Ich träumte einen traum, finde aber niemanden, der seine deutung mir geben könnte; nun aber vernam ich, daß du die auslegung des traumes verstehest.«

16. Josef sagte nun zu farao: »Gott allein weiß, was kommen wird und er wird farao heil gewären.«

17. Nun sprach farao zu Josef: »Ich träumte, ich befände mich am ufer des flußes.«

18. »Da kamen siben fette und schön anzusehende kühe aus dem waßer hervor und zogen auf die weide.«

19. »Darnach kamen hinter disen siben andere aber magere und häßliche kühe wie solch' häßliche kühe ich in Egypten nie gesehen, aus dem waßer hervor.«

20. »Hierauf fraßen die siben mageren und häßlichen kühe die siben erstern fetten auf.«

21. »Und als die magern kühe die fetten verschlungen hatten, bliben sie doch mager wie zuvor. Darnach erwachte ich.«

22. »Hierauf schlief ich wider ein und träumte; und da sah ich siben volle und schöne ähren aus éinem halm hervorwachsen.«

23. »Darnach wuchsen siben dürre und schmale, vom wind gepeitschte ähren hervor.«

24. »*Markasáy todobáadi bar e ḍamaʾda garáyd todobáadi bar e wanagsanáyd lúgu. Faligáši ayyan á ségay e wáḥ-ba i ségi wágay.*«

25. *Yusuf-ba firaʿón ká gádi: ḍádabka firaʿon wa mid. Iláhay-ba wáḥa samáyn dónno firaʿón á šégay.*«

26. »*Todobáda lóʾa ē wánagsan wā todobá sannadód, todobáda bār ē wánagsan wā todobá sannadód. ḍáḍabku-ná wā is ká mid kéliʾa.*«

27. »*Todobáda lóʾa e wágdsan e ʃúša ḥun ē ka só dabá báḥday wā todobá sannadód. todobáda bār é maḍan ē dabáyšu ka lá firḍísay, wáhay noqón todobá sannadód.*«

28. »*Wā sidan firaʿón á šégay, Iláhayba wáḥa samáyn dono firaʿon túsay.*«

29. »*Todobá sannadód ō imánaysa wā ḍáreg wayn árliga Másar gíddigīs.*«

30. »*Todobáda sannadód ē ká ḥígta wā gájo, ḍáreg ó ḍan ayyá árliga Másar la gú iláwi; gājádo-na ḍúlka lómin.*«

31. »*Ḍáreg-bā ḍúlka la gú garán máyo, íllayn gājáda dambáyn gájo wayn ayyáy noqon.*

32. »*Ḍáḍabka firaʿón lābáda gor ká ḍáḍabay, wa ḥókun ḥáyya Ebbáhay ká amran, Iláhay-na dáḥso á samáyn.*«

33. »*Hátan firaʿón ha égo nin ḥíkmad íyyo básar-la árliga Másar ha samáyo firaʿón ō ha wakílo ínū égo árliga Másar,*«

34. »*O todobá sannadód ḥadúḍka báḥa sanu mulud mel ha ururíyo.*

35. »*O ḥaḍúḍka há wada ururíyo sannadáha só soʿoda ō máḥsino ha la gú ururíyo ō firaʿón gaʿánta ha ló gáliyo.*«

24. »Und die siben schmalen ähren verschlangen die siben schönen ähren. Ich habe das den warsagern mitgeteilt, aber diese können es mir nicht auslegen.«

25. Josef sprach zu farao: »faraos traum ist ein und derselbe. Gott hat es farao angezeigt, was er tun wird.«

26. »Die siben schönen kühe sind siben jare, die siben schönen ähren sind siben jare; der traum ist also ein und derselbe.«

27. »Die siben mageren und häßlichen kühe, welche hinter inen hervorgekommen sind, die bedeuten siben jare. Die siben leeren und vom wind gepeitschten ähren, diese sind ebenfalls siben jare.«

28. »Wie ich es farao schon angesagt habe, hat Gott dem farao angezeigt, was er tun wird.«

29. »Siben jare der fülle sind es, die über ganz Egypterland kommen werden.«

30. »Die siben jare, welche diesen folgen, sind hunger und das land Egypten wird an alle fülle vergeßen und der hunger das land verderben.«

31. »Nichts wird man wißen von der fülle des landes, denn der nachfolgende hunger wird ein großer hunger werden.«

32. »Der zweimalige traum farao's bezeuget Gottes feste absicht, die er baldigst erfüllen wird.«

33. »Nun aber sehe sich farao nach einem klugen und weisen mann um, den er über das Egypterland setze und daß er als deßen stellvertreter für dasselbe sorge trage.«

34. »Und daß er in den siben jaren, welche korn bringen, ein fünftel aufspeichere.«

35. »Und daß er all dieses korn in den kommenden jaren ansammle und in die speicher für die hand farao's einlege.«

36. *»O há la ḍáuro wúḥu nóqon ḥaḍúḍko kayd ayyú ḍúlka todobáda sannadod e gajáda ʿa árliga Másar ku imán dónta, gajádan waḥ lumínayn.*

37. *Hádalki-ba firaʿon la wanágsanáday íyyo biddodkisi gíddigod.*

38. *Firaʿón-bā biddódkīsi kú yiḍi: »nínka kan waḥ lá mida má-hélayna, wa nin rū́ha Ebbáhay kú jira.«*

39. *Firaʿón-bā Yū́suf kú yiḍi: »haddí Ebbáhay wáḥa gíddigi kú baray waḥ ḥikmád íyyo básar sī́dāda áhi mā́-jiran.«*

40. *»Adígu ú noqo aqqalkáyga o qoládaydo gíddigōd, áfkāga ayyā́ ámraya; kúrsiga boqornimáda aníga ka gá wayn.«*

41. *Markāsā́ firaʿon Yū́suf kú yiḍi: »ēg, árliga Másar gíddigi ayyán mádaḥ ka gá ḍigay.«*

42. *Firaʿón-ba kātún-kīsi gaʿántīsi ká beḥíyay ō fárti Yū́suf gáliyay, wúḥū huwíyay ḍar ḥarī́ra ō kūl dáhaba qṓrtīsi ū́ gáliyay.*

43. *Markāsū́ firaʿṓn Yū́suf gā́ḍi kalé fúliyay ō nín kale hórtīsi qoládi ū́ qáyliyay: »nínkasu wa ḍúlkan ābíhi;« o árligi Másar gíddigi mádaḥ ū gá ḍigay.*

44. *Firaʿṓn-bā Yū́suf kú yiḍi: »hā́tan firaʿṓn ahay, adíga mahā́ʾe nín-na gaʿánta íyyo lúgta árliga Másar ínū kú tágo má-lahā.«*

45. *Firaʿṓn-bā Yū́suf ū́ biḥíyay boqortiríya wúḥū síyay gabáḍ la yidā́ho Asenā́d, iná Fotifára wådā́dka rēr-ʿOn ō nāg ū́ nóqotay. Yū́suf-bā árligi Másar ku só baḥay, ínu dawádo.*

36. »Und sorge für einen vorrat von der frucht des landes für die siben jare des hungers, welche über das land Egypten kommen werden, auf daß niemand hungers sterbe.«

37. Diese rede gefiel farao und allen seinen knechten gar ser.

38. Und farao sprach zu seinen knechten: »Einen gleichen mann wie diesen finden wir nicht wider, er ist ein mann in welchem der geist Gottes waltet.«

39. Und farao sprach zu Josef: »Da Gott dir alles das gezeigt hat, so gibt es keinen dir gleichen verständigen und weisen mann.«

40. »Du sollst sein über mein haus und mein ganzes volk und dein mund soll gebieten; um den königsstul allein bin ich grösser als du?«

41. Und farao sprach ferner zu Josef: »Siehe, über das ganze land Egypten habe ich dich als haupt gesetzt.«

42. Und farao zog seinen sigelring von seiner hand und steckte denselben auf den finger Josefs, kleidete in in seide und legte eine goldene kette um seinen hals.

43. Und farao ließ Josef einen andern wagen besteigen und ein mann verkündigte vor im dem volke: »Dieser mann da ist der vater dieses landes,« und er setzte in ein als haupt über das ganze land Egypten.

44. Und farao sprach zu Josef: »Ich bin farao, außer dir (one deine erlaubniß) soll niemand in Egypten hand oder fuß rüren.«

45. Und farao machte Josef zum vezier und gab im ein mädchen Asnat genannt, eine tochter Potifars von On zum weibe. Und Josef zog aus um das land Egypten zu beschauen.

46. *Wúḥu aháy Yūsuf sóddon jir. márku hor jogsaday firaʿon. bóqorka Másar: Yūsuf-ba baḥáy o ka áy tagay firaʿōn ō árligi Másar wáda máray.*

47. *Arligí-bā todobádi sannadód ē ḍáregga aháyd ḥaḍúḍki báḥay.*

48. *Yūsuf-bā ururíyay ḥaḍúḍki todobádi sannadód árliga Másar gíddigi, magālóyin-kī na ḥaḍúḍki magāládā ágtēda ká báḥayay ū ḍayay.*

49. *Yūsuf-bā haḍúḍ sīda qurúroḥa bádda ʾá ō sī ā́da ū́ badan ō tirá laháyn ururíyay.*

50. *Yūsuf-ba labá wil ū ḍašen íntan sannáddi gajádo íman. wáḥa ū́ ḍašay Asnā́d iná Fotifára, ʿā́linka rēr-ʿOn.*

51. *Yūsuf-bā ʿū́radki ū́ beḥíyay Manásse, wúḥū yíḍi: Iláhay-bā táʿabki gíddigi íyyo áqqalki ābáhay ī ʾilósiyay.*

52. *Wúḥū ū́ beḥíyay kí kale Afrā́yin, wúḥū yíḍi: Iláhay-bā márkan árliga Másar ímid. barwaqo ká ḍigay.*

53. *Markāsā́ todobádi sannadṓd ē ḍáreg'a aháyd árliga Másar gíddigi kú ḍámatay.*

54. *Wáḥā tímid todobádi sannadód ē gājáda aháyd, sīdā Yūsuf yíḍi, wáḥay nóqotay gā́jo magālóyinka giddigṓd; árliga Másar-sé giddigī́s kibís-bū lahā́.*

55. *Márki árligi Másar la gú gā́jōday, ayyáy dádki firaʿṓn ū́ qáyliyay, kibís aúgēd. Firaʿṓn-bā kú yiḍi Masariyádi giddigṓd: »ū́ taga Yūsuf ō wúḥū ídin yiḍā́ho samáya!«*

56. *Gājádo-na árliga gíddigi wā kú ḍamayd, Yūsuf-bā maḥsénki ḥaḍúḍka wáda fúray ō Masariyádi ká ī́biyay; íllayn árligi Másar-bā gìddigī́s gājádi kú ádkatay.*

46. Josef war dreißig jare alt, als er vor farao, dem könige Egyptens stand und er zog aus von farao um ganz Egypten zu bereisen.

47. Und das land erzeugte in den siben jaren der fülle das korn.

48. Josef sammelte nun das korn wärend der siben jare in ganz Egypten und lagerte es ein in die städte was an korn um jede stadt gedieh.

49. Und Josef sammelte korn an maßenhaft wie der sand des meeres so daß man es nicht mer zälen konnte.

50. Josef wurden zwei söne geboren ehe die hungerjare kamen; diese gebar im Asnat, die tochter Potifars, des priesters von On.

51. Und er nannte den erstgebornen Manasse, indem er sprach: Gott hat mein und meines vaters hauses ganzes elend vergeßen laßen.

52. Den andern son nannte er Efraim, indem er sprach: Gott hat mir reichtum gespendet, da ich nach Egypten kam.

53. Nun gingen die siben jare der fülle in ganz Egypten zu ende.

54. Da kamen die siben jare des hungers, wie Josef es gesagt hatte, und hunger herrschte in allen ländern, in ganz Egypten aber gab es brod.

55. Hierauf entstand auch hunger in Egypten und das volk schrie zu farao um brod. Farao aber sprach zu sämmtlichen Egyptern: »Geht zu Josef und was er euch sagt, das tuet!«

56. Und als in ganz Egypten der hunger sich einstellte, da öffnete Josef alle kornspeicher und verkaufte den Egyptern korn; denn der hunger ward heftig in ganz Egypten.

57. *Dádki árligi giddigṓd ayyā́ Másar yímid ínay Yū́suf ḥaḍúḍ ká ìbsadā́n, íllayn gājáda ayyá àrliyáda giddigṓd kú ádkatay.*

57. Und die leute aller länder kamen nach Egypten, um von Josef korn zu kaufen, denn der hunger ward groß in allen ländern.

1 Mose cap. 42.

1. *Márkū Yā́ʿqob árkay, ínay Másar ḥaḍúḍ lá-dahay, ayyú ìnamádisi kú yiḍi: »maḥá is ú égaysan?«*

1. Als Jakob sah, daß in Egypten getreide vorhanden sei, sprach er zu seinen sönen: »Was seht ir euch einander an?«

2. *»Wáḥan máqlay, ínay Másar haḍúḍ lá-dahay; hággas ú taga ō innó ga sṓ ībíya haḍúḍ, áynu kú nōlā́nē yayn-án baḫtíyine!«*

2. »Ich hörte, es sei getreide vorhanden in Egypten; ziehet also dahin und kaufet für uns getreide, auf daß wir leben und nicht sterben!«

3. *Markāsā́ tōbán Yū́suf wålāládīsi íhi ū́ tagḗn Másar, ínay ḥaḍúḍ ka sṓ ìbsadā́n.*

3. Da zogen zehn brüder Josefs nach Egypten, um dort getreide zu kaufen.

4. *Binyā́min-sé Yū́suf wålā́lki Yā́ʿqob má-rāʿín wālāládis, wúhu ís yiḍi: »wa íntāso masī́bo ámma adiyád gā́ḍḍa.«*

4. Benjamin aber, Josefs bruder, ließ Jakob nicht mit seinen brüdern ziehen, indem er bei sich sagte: »Es möchte ein unglück oder mißgeschick im begegnen.«

5. *Ilma Isrā́ʾil-bā dádki waḥ ībsánayay sṓ rāʿay, gājádo-na árliga Kanaʿán ayyáy kú badnayd.*

5. Die söne Israels zogen nun mit den leuten welche auch kaufen wollten, denn der hunger war groß im lande Kanaan.

6. *Yū́suf-na usága árligi Másar mádaḥ ū́ ahā́ o qólo wálba árliga gíddigi haḍúḍ ká ībínayay. Markāsáy Yū́suf wålāládīs ḍū́lka ū́ yimā́dēn, ayyáy wajiyádōdi ū gú sujū́dēn.*

6. Josef aber war herrscher über Egypten und verkaufte den stämmen aller länder getreide. Als nun Josefs brüder ins land gekommen waren, fielen sie vor im auf die erde.

7. *Márkū Yū́suf árkay wålāládīs, ayyū́ gártay. Markāsū́ hádal qállafsan ku lá hádlay, sī ánay ū́ garan, wúḥū kú yiḍi: »haggḗ ká timā́ddēn?« wáḥay yiḍā́hēn: »árliga Kanaʿán ká nimid, inánnu ḥaḍúḍ ībsánno.«*

7. Als Josef seine brüder erblickte, erkannte er sie; er sprach aber in harter rede zu inen als wenn er sie nicht kenne und sagte: »Woher kommt ir?« Sie erwiderten: »Wir kommen aus Kanaan um getreide zu kaufen.«

8. *Yū́suf wålāládīs gáray, iyyágu-sé má-ʾay gáran.*

8. Josef kannte wol seine brüder, sie aber kannten in nicht.

9. *Markāsū́ Yū́suf ḍáḍabki ū iyyága kú ḍáḍabay ḥosū́stay, wúḥū kú yiḍi: »ma*

9. Und Josef gedachte des traumes den er bezüglich irer geträumt hatte

ilā́lo tihī́n, ínaydin árliga ʿaurádīsa arak-tan?«

10. *Wáḥay kú yiḍáhen: »sidkayági-ó máya-na ē biddódkāgu ínay ḥaḍúḍ ibsa-dan ayyáy ū́ yimáden.«*

11. *»Annágu-na giddigáyo is kú óday ayyánnu naháy, annágu-na āminín ayyán-nu naháy ē biddódkāgu ilā́lo má-ahā.«*

12. *Wáḥu kú yiḍi: »maha'e wáḥa ū́ timā́ddēn, ínaydin ḍū́lka ʿaurádīsa àrak-tā́n.«*

13. *Wáḥay kú yiḍā́hēn: »biddódkāgu wa labá íyyo tobán wālāla'a o is kú abá'a ō árliga Kanaʿán faḍíya. ki nō gú yará ābáhayo ayyū́ lá faḍíya, míd-na wā hal-lā́way.«*

14. *Yū́suf-bā kú yiḍi: »sabábtāsán ídin íḍi ilā́lo tihī́n.«*

15. *»O la ídin hubsánaya (nōláša firaʿṓn ayyán kú ḍā́rtay) ínaydin hálkan ká biḥī́n idínko wālā́lkīna yar hálkan kéna maha'e.*

16. *»Wáḥaydin yḗšān, mid ū́ dira, kḗna wālā́lkīn, idínku-na ḥábsiga gála. Wáḥā la ḥubsánaya, hàdalkī́na ínū run yaháy. Nōlóša firaʿṓn ayyán kú ḍā́rtay, ínaydin ilā́lo tihī́n.«*

17. *Markāsū́ Yū́suf ḥábsigi giddigṓd kú riday sáddeḥ mā́lmōd.*

18. *Markāsū́ Yū́suf kú yiḍi malín saddeḥáddi: »sidan ídin íḍi samáya ō nōláda, anígu Iláhay ayyán ká báqaya.«*

19. *»Haddáydin āminín tihī́n ha faḍíyo mid ḥabsigī́ni, giddigī́n idínku-na tága ō ḥaḍúḍ aqqaládīni gājónaya ū́ qā́da!«*

20. *»O wālā́lkīna yar ī́ kḗna, hàdal-kī́na ayyán ḥubsánaya ayyán áydin ḍi-máninē. Markāsáy sī́dās samáyen.*

und sprach zu inen: »Ir seid wol kund-schafter daß ir des landes schwäche er-kundiget.

10. Sie erwiderten: »Nein, o unser herr, sondern deine knechte sind ge-kommen, um getreide zu kaufen.«

11. »Wir alle sind söne eines greises und redliche leute und deine sklaven sind keine kundschafter.«

12. Er aber sagte: »So ist's wol nicht und ir seid her gekommen um des landes offene stelle zu besichtigen.«

13. Da sprachen sie: »Deine knechte sind zwölf söne éines vaters in Kanaan; der jüngste befindet sich noch bei un-serem vater, einer aber ging uns ver-loren.«

14. Josef erwiderte: »Deßhalb sagte ich euch ja daß ir kundschafter seid;«

15. »Und daran will ich euch (beim leben farao's schwöre ich es euch) prüfen, daß ir euern jüngsten bruder hieher bringet.«

16. »Tuet nun also: einen sendet ab und bringt euern bruder hieher, ir aber ziehet ins gefängniß. So wird sich's erweisen, ob eure rede warheit sei; denn beim leben farao's schwöre ich euch, daß ir spione seid.«

17. Hierauf warf sie Josef in den kerker auf drei tage.

18. Am dritten tage sprach Josef zu inen: »So wie ich euch sage, also tuet und lebet, denn ich fürchte Gott.«

19. »Wenn ir redlich seid, so bleibe einer in eurem kerker, ir andern alle aber ziehet hin und bringt getreide für euer hungerndes haus!«

20. »Und bringt her euern jüngsten bruder; so erprobe ich eure rede, auf daß ir nicht sterbet. Da taten sie also.

21. *Wáḥay is yiḍáhen: »wáha hágga ínaynu kú dambábnay walálkeni áynu ibinay e áynu ú naḥarisán wáynay, e ḥàdalkisa máqli wáynay. Sabábta ayán ḥúmo yay inno gú tímid.«*

21. Und sie redeten unter sich: »Das haben wir an unserm bruder versündigt, da wir in verkauften, kein erbarmniß mit im hatten und auf sein wort nicht hörten; deßhalb ist dieses unglück über uns gekommen«.

22. *Ra'obín-ba kú yiḍi: »wátan idínku íḍi: ha kú dambabína ínanka e áydin i máqli wáyden; wáka dambigisi ínna hḗlay.«*

22. Ruben aber sprach zu inen: »Sagte ich euch nicht, ir sollt euch am knaben nicht versündigen, ir aber hörtet nicht auf mich; nun kommt die versündigung an im über uns.»

23. *Iyyágu-na modi máyan ínu Yúsuf garánayo, íllayn afhayḗn-bā ū́ ḍáḥayay.*

23. Sie aber dachten nicht, daß Josef sie verstehe, denn er verkerte mit inen durch einen dolmetsch.

24. *Markāsū́ Yū́suf mēl tagay ṓ ku so oyay. Markasú u só nóqday ō lá hadlay, o Šima'on ká qáday ō inḍóhoda hórtōdi kú ḥiḍay.*

24. Da ging Josef abseits und weinte. Da er wider zu inen zurückkerte, redete er mit inen, nam Simeon heraus und feßelte in vor iren augen.

25. *Markāsū́ Yū́suf kú ámray rág-gisi ínay wḗlkōda haḍúḍ u gú buḥiyán ō mid wálba la'ágtīsa wḗlkīsa lō gú rido ō dáuga saḥáy lṓ síyo. Sī́di-bā ū́ samáyēn.*

25. Hierauf befahl Josef seinen leuten, daß sie deren säcke mit getreide anfüllen und jedem sein geld in seinen sack hineinlegen und auch wegzerung für die reise inen geben sollten. Diese taten also.

26. *Markāsáy ḥaḍúḍkōdi damēróhōdi kú rartḗn ō mḗši ká tagḗn.*

26. Darnach luden sie das getreide auf ire esel und zogen von dannen.

27. *Markāsū́ mid iyyága íhi wēlkīsi fúray, ínū damḗrkīsa ḥaḍúḍ sī́yo; wáḥay aháyd mḗšay ú hoydḗn márkay gaḍḗn. Markasú kú arkay la'ágtisi wḗlkisa áfkisi.*

27. Hierauf tat einer von inen seinen sack auf, um seinem esel korn zu geben; dasselbe geschah als sie die nachtherberge erreicht hatten. Da erblickte er sein geld oben in seinem sacke.

28. *Wúḥū kú yíḍi wålālíhi: »la'ágtaydi ī sṓ nóqotay ō wā́tās wḗlkayga kú jirta.« Markāsáy wáda neḥḗn ō baqḗn gìddigṓd, wáḥay yiḍā́hēn: »wā maḥáy wáḥan Ebbáhay ínna gú samáyay?«*

28. Und er sprach zu seinen brüdern: »Mein geld ist mir wider geworden und befindet sich in meinem sacke.« Da erschraken und entsetzten sich alle und sagten: »Weßhalb hat man uns das angetan?«

29. *Markāsáy ābóhōd ū gú yimādḗn árliga Kana'án ō ū́ wåramḗn wíḥi gā́ḍay gíddigi. Wáḥay yiḍā́hēn:*

29. Als sie nun zu irem vater nach Kanaan gekommen waren, erzälten sie im alles, was inen begegnet war und sagten:

30. »*Bóqor-tiriyíhi ḍū́lka Másar ayyā́ hádal qállafsan na gu lá hádlay. wáḥu na móday ilaláda ḍū́lka.*«

31. *Wáḥannu kú niḍi: »annágu ami-nín ayyánnu naháy e ilalo má-nihin.*«

32. »*Waḥánnu naháy labá íyyo tōbán wâlālā́ʿa ō is kú ābā́ʿa, míd-ba na gá hallā́way, kí yará-na ābáhayo ayyū́ árliga Kanaʿán lá faḍíya.*«

33. »*Bóqor-tiriyíhi ḍū́lka ayyā́ ná yiḍi: sī́dāsan kú garán, ínaydin āminín tihī́n, wáḥaydin yḗšān: mid áydin wâlā́lo tihī́n hággayga ku sṓ rḗba, idínka kalé-se is ká taga ō aqqaládīni gā́jaysna ḥaḍúḍ ú qáda o taga!*«

34. »*O i kéna wâlālkīna yar, wáḥan garán inánaydin ilā́lo aháyn ē āminín tihī́n, dabadḗd ayyā́n wâlā́lkīn ídin sīn ō ídin ḍū́lka kú bayā́ʿ-muštarī́n.*«

35. *Márkay ḥaḍúḍkōdi furḗn ayyā́ míd wáliba laʿágtīsi wḗlkīsi ká hḗlay. Márkay arkḗn laʿágtōdi, iyyága íyyo ābáhōd ayyáy baqḗn.*

36. *Yā́ʿqub-bā ìnamádīsi kú yiḍi: »ìnamádi i gá lùmisḗn; Yúsuf lùmisḗn, Šimaʿṓn lùmisḗn, Binyā́min-na wā kaḥày-naysā́n, wàḥasá i wada gáḍay.*«

37. *Markāsū́ Raʾobī́n ābíhi kú yiḍi: »labádayda ínan dil, haddánan gaʿántāda ku gú ḍibin Binyā́min, aníga kū sṓ ʿḗlin.*«

38. *Yā́ʿqub-bā́ yiḍi: »ìnankáygu ídin rā́ʿin máyo; íllayn wâlālkīs ḍímay o kelídīs-bā ī gá ḥáḍay, haddí masī́bo ámma adiyád dáuga tagaysā́n kú gā́ḍo, ōday-nimádayda márkās qábri kú dejínaysān.*«

30. »Der vezier Egyptens redete eine harte sprache mit uns und hielt uns für spione.«

31. »Wir antworteten im: Wir sind redlich und keine spione.«

32. »Wir sind zwölf brüder und alle von einem vater: einer ist uns verloren gegangen und der jüngste befindet sich bei unserm vater im lande Kanaan.«

33. »Der vezier des landes sagte dann zu uns: Damit ich erkenne daß ir redlich seid, so tuet also: einen eurer brüder laßet bei mir zurück, ir andern aber ziehet von dannen und nemt für eure hungernde familie getreide mit euch; so ziehet hin!«

34. »Und bringet mir euren jüngsten bruder, woran ich dann sehe daß ir keine spione, sondern redliche leute seid; ich werde euch dann euern bruder geben und ir könnt im lande einkäufe machen.«

35. Als sie ir getreide öffneten, fand ein jeder sein geld in seinem sacke und wie sie ir geld erblickten, erschraken sie und ir vater.

36. Jakob aber sprach zu seinen sönen: »Ir beraubt mich der kinder: Josef und Simeon habt ir verloren, nun füret ir auch Benjamin weg; das alles geht über mich.«

37. Da antwortete Ruben seinem vater: »So töte meine beiden söne, wenn ich dir Benjamin nicht übergebe, ich werde in dir sicher zurückbringen.«

38. Jakob aber sprach: »Meinen knaben laße ich nicht mitziehen; denn sein bruder ist tot und er allein mir übrig gebliben. Wenn ein unglück oder mißgeschick in auf dem wege träfe, so würdet ir mich greisen in das grab bringen.«

1 Mose cap. 43.

1. *Gajádo-na wa ká badnáyd ḍúlka gíddigīs.*

2. *Márkay ḥaḍúḍki ay Másar ká kenén maḍiyén, ayyá abóhod ká yíḍi: »nóqda o waḥógá ḥaḍúḍa innu sō íbiya!«*

3. *Yahudá-ba ká yíḍi: »bóqor-tiriyéhi marḥát-a no ḍigay, wáḥa yíḍi: wèjigáyga ha hór imanína, idínko wâlálkīn ídin lá sō'odo maha'e!«*

4. *»Haddád wâlálkayo na rā'ínaysid, wánnu ká sō íbin haḍúḍ.«*

5. *»Haddánad wâlálkayo na rā'in, tági máyno, íllayn bóqor-tiriyéhi ayyá yíḍi: wèjigáyga ha hór imanína, idínko wâlálkīn ídin lá sō'odo maha'e.«*

6. *Isrā'il-bá yíḍi: »maḥá bóqor-tiriyáha u gú šégten, ínaydin walál kale là-dihín?«*

7. *Wáḥay yiḍáhdēn: »bóqor-tiriyáha na waráystay annága íyyo qolàdayáda, wáḥā yíḍi: ábíhin ma-nol yaháy, wâlál kale ma-là-dihín? Markāsánnu ú wârán-nay. Ma waḥánnu ōgáyn, ínū na oḍán: wâlálkin í kéna!«*

8. *Yahudá-ba abíhi ká yíḍi: »ínanka í rā'i, ánnu tágno ḥaḍúḍ sō ībínnē, ánnu ká nōlāno annágu íyyo adíga íyyo 'arùr-tayáda gìddigód.«*

9. *»Aníga ú damína, ga'ántayda ayyād ká taqán. Haddánan ká kénin ō hórtāda jójin, wéliga ha í rumáysan.*

1. Der hunger aber war groß im ganzen lande.

2. Als sie das getreide welches sie aus Egypten gebracht, aufgezert hatten, da sprach ir vater zu inen: »Keret zurück und kaufet uns etwas getreide!«

3. Jahuda aber erwiderte im: »Der vezier hat uns eine bedingung gemacht, indem er sagte: Kommt nicht vor mein antlitz, außer es zieht euer bruder mit euch.«

4. »Wenn du also unsern bruder mitgehen läßt, so wollen wir dir getreide kaufen.«

5. »Kommt unser bruder jedoch nicht mit, so gehen wir nicht; denn der vezier sagte ja: Kommt nicht vor mein antlitz, außer es zieht euer bruder mit euch.«

6. Israel sprach: »Weßhalb habt ir dem vezier erzält, daß ir noch einen andern bruder habt?«

7. Sie erwiderten: »Der vezier fragte uns genau aus über uns und unsern stamm und sprach: Lebt euer vater und habt ir noch einen andern bruder? Und da berichteten wir im nun; wir wußten ja nicht, daß er sagen würde: Bringt mir euern bruder?«

8. Da sprach Jahuda zu seinem vater: »Laße den knaben mit mir ziehen, daß wir hingehen, getreide zu kaufen und daß wir leben, wir und du und unsere gesammten kinder!«

9. »Ich bürge für in und du weißt in in meiner hand; wenn ich in dir nicht bringe und vor dein antlitz stelle, so sollst du mir niemals mer glauben schenken.«

10. »*Illayn haddánaynu is kú lā́dayn, hatan labá gor bánnu ka so noqón laháyn.*«

11. *Abóhōd-bā kú yiḍi: »haddáy sī́dās jírto, sī́dās samáya! wáḥaydin qā́dan miḍáha ḍulka u gú wanagsan, kú qada wélkina o bóqor-tiriyáha hadiyád u gú gáya: waḥōgā́ bílsina, íyyo málab badán, íyyo ladī́n, íyyo fústuq íyyo yiʿíb!*«

12. »*O laʿág kale gaʿamíhina kú qata, íyyo laʿágti wélkina áfkisa kú jirtay ʿelíya! wā intā́su sáhwiyay.*«

13. »*O walalkin kaḥáya o káʿa ō kú noqda bóqor-tiriyíhi!*«

14. »*Iláhi qádirka ahā́ ha ídin síyo ráḥmad bóqor-tiriyáha hórtīsa ilá ū ídin sī dā́yo wālā́lkīn-na kalé íyyo Binyā́min. Anígu-na hā́tan inamáda wā́yo, wān góblamay.*«

15. *Nimánki-bā kú qā́day labá laʿág háya gaʿamáhōdi, Binyā́min-ná kaḥáyay ō Másar tágay ō Yū́suf hór jógsaday.*

16. *Márkū Yū́suf árkay Binyā́min ṓ lá soʿoda ayyu àqqalkisa u mádaḥ ahā́ ayyū́ kú yiḍi: »nimánka áqqalka gáli ō nēf qal ō ḥagā́ji, íllayn rágga waḥ ī lá ʿùnayáʾē dúhurka!*«

17. *Nínki-bā sī́di Yū́suf kú yiḍi samáyay ō nimánki áqqalki Yū́suf gáliyay.*

18. *Nimánki-bā báqay márkay áqqalka Yū́suf la galínayay. Wáḥay is yiḍā́hdēn: »maláha laʿágti wélkena ka so noqotay sabábtēda ayyū́ áqqalka innṓ gáliyay, ínū ínna qàbqábto ō biddṓd ínna ká ḍígto, innága íyyo damēráhēna.*«

19. *Sabábta áqqalka afáfkīsi nínki áqqalka Yū́suf ū mádaḥ ahā́ ku lá hadlḗn,*

10. Denn wenn wir nicht zugewartet hätten, so wären wir schon zweimal zurückgekert.«

11. Da sprach ir vater: »Wenn es denn so ist, so tut also! nemt auch die besten früchte des landes in euren sack und bringt dem vezier ein geschenk, etwas balsam, vil honig, spezereien, pistaceen und mandeln.«

12. »Nemt auch anderes geld mit euch und stellet das geld, welches sich in eurem sacke vorfand, zurück; villeicht ist ein irrtum geschehen.«

13. »Nemt auch euern bruder und brechet auf und keret zurück zum vezier!«

14. »Gott der die allmacht ist, gebe euch erbarmniß vor dem vezier, daß er euch freilaße euern andern bruder und auch Benjamin. Ich aber bin nun kinderlos und derselben beraubt.«

15. Die männer namen also beiderlei geld, das sie in iren händen hatten, namen auch Benjamin, zogen nach Egypten und traten vor Josef.

16. Als sie Josef mit Benjamin sah, sprach er zu seinem haushofmeister: »Füre die männer ins haus, schlachte ein tier und richte eine malzeit zu, denn die leute speisen mit mir zu mittag.«

17. Der mann tat wie im Josef gesagt hatte und fürte die männer in Josefs haus.

18. Die männer fürchteten sich aber, als sie in Josefs haus gefürt wurden und sagten zu einander: »Villeicht hat er uns wegen des geldes, das in unsern sack zurückgewandert ist, in das haus gefürt, auf daß er uns packe und uns zu knechten mache, uns und unsere esel.«

19. Deßhalb sprachen sie vor der hauspforte zum haushofmeister Josefs,

20. *Wáḥay ká yiḍáhen: »sadkayyáyi-ó na máqal! mar bánu hálkan nímid ō haḍáḍ ká ibsannay.«*

21. *»Markánnu àqqalá-dayádi tágnay, ayyánnu welkayyáyi fárray, mád wáleba laʿágtisi ayyá ká hélay wélkisi. Hátan-na laʿágti gaʿáma-hayyáya ayyánnu ku so ʿélinay.«*

22. *»O laʿág kale ayyánnu sidánna inánnu haḍáḍ ká ibsanno, ma-ogin ʿid ká riday laʿágta wēlkayyága.«*

23. *Ninki áqqalki Yúsuf ū mádaḥ ahá ayyá ká yiḍi: »ha biqína, Iláhīna íyyo Iláha ābíhīn ayyá wélkīna ḥasánad idínko síyay; laʿágtni ı só gáḍḍay.« Markāsú Šimaʿón ū só sáray*

24. *O nimánki áqqalki Yúsuf gáliyay ō bíyo ay agáha íyyo wéjiga ká mayḍán síyay ō damēróhōdi haḍáḍ síyay.*

25. *Markāsáy hadiyáddi ay Yúsuf ú siḍén hagājiyén íntū imánayay, wáḥay maqlén, ínay sor méša ká ʿunayán.*

26. *Márkū Yúsuf yímid áqqalki, ayyáy hadiyáddi ay ú siḍén tusén ō ḍúlka ū gú sujúdēn.*

27. *Markasú wàráystay Yúsuf, wúḥū ká yiḍi: »odáygi ābíhīn ahá áydin ī šēgtén ma-nól yahay?«*

28. *Wáḥay yiḍáhdēn: »biddáhāgi ābáhayo ahá wā nól yahay ō ʿafimád qaba.« Markāsáy ú sujúdēn.*

29. *Markāsú Yúsuf Binyámin wálálkīsi ay is ká habár ahayén égay, wúḥū yíḍi: »ma kaná wálálkīna yári, áydin í šégtēn?« Markāsú Yúsuf Binyámin ká yiḍi: »Iláhay neʿemád há kū síyo ínankáygi-ó!«*

20. Und sagten zu ihm: »Hör uns, unser herr! wir kamen vormals hieher und kauften getreide.«

21. »Als wir nun heim gekommen waren und unsere säcke auftaten, da fand ein jeder sein geld in seinem sacke vor; wir haben es jetzt bei uns und hieher zurückgebracht.«

22. »Wir haben aber noch anderes geld mit, um getreide zu kaufen; wer jenes geld in unsere säcke getan, wißen wir nicht.«

23. Der haushofmeister Josefs aber erwiderte: »Fürchtet euch nicht, euer und eueres vaters Gott hat euch einen schatz in eure säcke getan, euer geld ist mir zugegangen.« Darnach fürte er Simeon herbei

24. Und fürte die männer in Josefs haus, gab inen waßer, um sich die füße und das gesicht zu waschen und gab inen auch korn für ire esel.

25. Darnach stellten sie das geschenk, welches sie Josef gebracht, in ordnung. bis er käme, denn sie hörten, daß sie dasmal mit im eßen würden.

26. Als Josef nach hause gekommen war, zeigten sie im das geschenk, das sie mitgebracht hatten und fielen vor im auf die erde.

27. Da befragte er sie und sprach: »Lebt euer greiser vater, von dem ir mir erzältet, wol noch?«

28. Sie antworteten: »Dein knecht unser vater lebt noch und ist gesund.« Darnach verneigten sie sich.

29. Darnach betrachtete Josef seinen bruder Benjamin, seiner mutter son, und sprach: »Ist das euer jüngster bruder, von dem mir ir erzältet?« Und er sprach zu Benjamin: »Gott schenke dir gnade, mein son!«

30. *Yúsuf-ba dégdegay o berkísi walálki u ḍaqḍaqáqay o mel u kú óyo dontay. Markasú qólqol gálay o si ada u gú óyay.*

31. *Markasú wèjigisi so máyḍay, so baḥay, wúḥū kú yiḍi ḫaddāmíntīsi: »sórta ḍíga!«*

32. *Markasá gonídi lo síyay, iyyágina gonídod lo síyay. Masàriyádi ʿuntáda lá ʿúnaysay gonídod lo síyay: íllayn Masariyádo ʿEbraniyínta sorta la má-ʿúnto ō wa kú ʿeb.*

33. *Markāsáy ʿúradki Yū́suf hórtīsi faḍísiyēn ʿuradnimáda áugēd, ki yará-na mel hose faḍísiyen yarída áuged. Markasáy is ēgḗgēn ō yā́bēn.*

34. *Yúsuf-na sortu u sínayay, íntu iyyága síyay, šánted ayyú Binyámin síyay. Markasáy ḫámrigi lá ʿabbḗn o lá saḫrámen.*

30. Josef eilte hinaus, denn sein herz war gerürt wegen des bruders und suchte einen ort, um zu weinen. Er ging in eine kammer und weinte ser.

31. Nachdem er dann sein gesicht gewaschen hatte, trat er hervor und befahl: »Tragt das eßen auf!«

32. Und man trug im besonders auf und jenen auch besonders, ebenso besonders den Egyptern, die mit inen speisten; denn die Egypter eßen nicht mit den Hebräern, das ist inen verboten.

33. Und man setzte den erstgebornen vor Josef wegen seiner erstgeburt und den jüngsten am untersten platz wegen der jugend; da sahen sie sich an und erstaunten.

34. Josef aber gab inen das eßen, dem Benjamin nun gab er fünfmal mer als den andern. Darnach tranken sie wein und wurden trunken.

1 Mose cap. 44.

1. *Markāsū́ Yū́suf kú yiḍi nínki áqqalkī́si mádaḥ ū ahā́, wúḥū kú yiḍi: »ū gá bū́ḥi rágga haḍúḍ íntū wḗlkōdu qā́di káro, mid wálba laʿágtisa wḗlkisa kú rid!«*

2. *»O dāsáddi ḫámriga ē laʿágta 'á ínanka yar wḗlkīsa kú rid íyyo qīmádda haḍúḍkīsa. Markāsū́ nínki sī́du Yū́suf kú yiḍi samáyay.*

3. *Márkū wā́gi báryay, ayyáy nimánki tagḗn iyyági íyyo damēróhōdi.*

4. *Márkay magāládi ká baḥḗn ō ánay ká fogā́n ayyā́ Yúsuf nínki àqqalkī́sa mádaḥ ū́ ahā́ kú yiḍi: »órod ṓ ka dabá tag nimánki ō márkad gā́ḍid, wáḥad kú tiḍā́ha: maḥā́ wânā́gi ḥumáha ū gú abā́l guddḗn?«*

1. Hierauf sprach Josef zu seinem haushofmeister: »Fülle den leuten getreide in ire säcke, sovil diese zu faßen vermögen, und lege jedem sein geld in seinen sack!«

2. »Und meinen silbernen weinbecher lege in den sack des jüngsten, ebenso das geld für sein korn.« Der mann tat nun, wie im Josef angesagt hatte.

3. Mit anbruch des morgens zogen nun die männer mit iren eseln ab.

4. Als sie die stadt verlaßen hatten und noch nicht weit fort waren, da sprach Josef zu seinem haushofmeister: »Setze eilend den männern nach und wenn du sie eingeholt hast, sage zu inen: weshalb vergaltet ir gutes mit bösem?«

5. *»O dasáddi sídkayga ḥámriga ku ʿábbayay wā dāsáddu ku fāšánayay, ayyáydin so ḥáddēn? Wa ḥúm-ba samáysen.*

6. *Markasá nínki gáday nimánki. hadalkásu ká yiḍi.*

7. *Wáḥay ká yiḍáḥden: »mūḥū́ sídkayágu hádalka o kale no ga lá hádlaya? la ga mā-yábo, ínay biddódkāgu sídās samayán?«*

8. *»Laʿágti ánnu welkayága ká héllay, ayyánnu árliga Kanaʿán ka sō ʿélinay. Sīdé ánnu áqqalka sídkāga laʿág ámma dáhab o gá ḥádna?«*

9. *»Nínka dāsádda wélkīsa la gá hélo há ḍinto, annágu-na biddód ayyánnu sídkāga ú noqónayna!«*

10. *Markāsú nínki Yúsuf áqqal-kísa mádaḥ ú ahá ká yiḍi nimánki: »hàdalkína áydin ká hadasén wá tahay: nínki la gá héla dāsádda biddá ha ú nóqdo Yúsuf, idínku-na barí-bā ká tihín.«*

11. *Markāsáy dáḥso míd wáliba damérkisi wélki ḍúlka o gá déjiyay o míd wáliba wélkīsi fúray.*

12. *Markasá la báḍay o ki o gá waynâ lō gá horaysíyay ilá kí yara lō yimid. Markāsá dāsáddi la gá hélay Binyámin wélkīsi.*

13. *Markāsáy ḍárkōdi gōgōyén ō mid wáliba damérkīsi ráray ō magāládi ku só noqday.*

14. *Markāsú Yahúda íyyo wâlālíhi áqqalki Yúsuf só galén ō hórtisi ḍúlka ká ḍaʿén.*

15. *Yúsuf-bā ká yiḍi: »maḥá sídās ú samaynaysán? sō má-ōgidín, ínan idínku garánayo?«*

16. *Yahúda-bā ká yiḍi: »maḥánnu sídkayága ká niḍáhna? maḥánnu ku lá hadálla ō maḥánnu ká marmarsónna? Ilá-*

5. »Indem ir den becher meines herrn, woraus er den wein trinkt und weissagt, stalet? Da habt ir schlimmes angerichtet.«

6. Als nun der mann die leute eingeholt hatte, richtete er an sie jene rede.

7. Sie antworteten im: »Weshalb redet unser herr solche sprache mit uns? Wäre es nicht erstaunlich, wenn deine knechte so etwas täten?«

8. »Das geld welches wir in unsern säcken fanden, haben wir aus dem lande Kanaan zurückgebracht; wie sollten wir also aus dem hause deines herrn silber oder gold stelen?«

9. »Der mann in deßen sack der becher gefunden werden sollte, der sterbe, wir aber wollen knechte deines herrn werden!«

10. Da erwiderte der haushofmeister Josefs den männern also: »Es sei, wie ir gesagt; der mann, bei welchem der becher gefunden wird, werde Josefs knecht, ir aber sollt frei ausgehen!«

11. Hierauf legten sie ein jeder von seinem esel den sack auf die erde und jeder tat auf seinen sack.

12. Darnach wurde visitirt, indem der mann bei dem ältesten begann bis er auf den jüngsten kam; da fand sich der becher in Benjamins sack vor.

13. Da zerrißen sie ire kleider, ein jeder belud seinen esel und sie kerten in die stadt zurück.

14. Hierauf gingen Jahuda und seine brüder in Josefs haus und fielen vor im auf den boden.

15. Josef sprach nun zu inen: »Warum tatet ir solches? Wißt ir denn nicht, daß ich euch erraten würde?«

16. Jahuda erwiderte im: »Was sagen wir unserm herrn? Was werden wir mit im reden? Wie verantworten wir uns?

hay biddodkagi wáḥ ḥun bu ká mújyay. Hatan annága íyyo kí la gá hélay dasádda gaʿántīsa gíddigayo biddódkāgi ayyánnu naháy.«

Gott hat eine übeltat deiner knechte aufgedeckt und jetzt sind wir alle, wir und in deßen besitz der becher gefunden wurde, deine knechte.«

17. *Yū́suf-bā́ yidi: »má-noqoto ínan sídās samáya. Nínka dāsáddi wélkīsa la gá hélay, ayyā́ biddá ī noqónaya, idínkuse ābíhīn salāmád ū gú tága!«*

17. Josef aber antwortete: »Nicht geschehe daß ich solches tue. Der mann, in deßen sack der becher sich vorfand, der wird mein knecht; ir aber ziehet in friden zu eurem vater!«

18. *Markāsā́ Yehū́da kú yiḍi: »sídkayági-ó biddáhāgo éray kéliya há ku maqaśíyo! ḍégayso, ayyán ʿaḍádo ku gú qā́din biddáhāga! íllayn sída firaʿón ayyā́d tahay.«*

18. Da sprach Jahuda zu im: »O unser herr, gestatte anzuhören ein einziges wort deines knechtes! höre zu und erfaße dich nicht zorn gegen deinen knecht, denn du bist ja wie farao.«

19. *»Sīdkayágo biddódkīsa ayyū́ kú yiḍi: idínku ā́bo íyyo wâlā́l kale ma-ládihin?*

19. »Unser herr sagte zu seinen knechten: habt ir noch einen vater und einen anderen bruder?«

20. *»Markāsánnu kú niḍi: hā! ābáhayo wa nol yahay, íyyo ínan yar ánnu walálo naháy, o abáhayo odaynímo kú ḍalay, o walálkis ḍíntay ō kelídis abíhi íyyo hoyádi ū́ haḍay ō ābíhi jaʿáyl yahay.«*

20. »Da antworteten wir dir: unser vater lebt und wir haben noch einen jüngern bruder, den unser vater im greisenalter gezeugt hat, und sein bruder ist tot und er ist dem vater allein übrig gebliben von der mutter und der vater hat in lieb.«

21. *»Markāsád biddódkāga kú tiḍi: í kéna ínanka yar, an égē!«*

21. »Da sprachst du zu deinen knechten: bringt mir den jungen daß ich in sehe!«

22. *»Waḥánnu kū́ niḍi: ínanku ābíhi ka má-tagi káro, ḥaddū́ ābíhi ká tago, ābáhayo wā́ ḍimánaya.«*

22. »Wir antworteten dir: der knabe kann nicht von seinem vater gehen, denn wenn er von im zieht, dann stirbt unser vater.«

23. *»Wáḥad ná tiḍi: ḥaddán wâlā́lkīna yári ídin lá soʿon, wèjigáyga ha ku so noqonína!«*

23. »Da sagtest du zu uns: wenn euer jüngster bruder nicht mitkommt, da tretet nicht mer vor mein angesicht!«

24. *»Markánnu árliga Kanaʿán tágnay ē biddáhāgi ābáhayo ahā́ hádalki sīdkayágo ná yiḍi ū́ šégnay.«*

24. »Da zogen wir ins land Kanaan und meldeten deinem knecht, unserm vater die rede, die unser herr zu uns gesprochen hatte.«

25. *»Markāsū́ ābáhayo ná yiḍi: nóqda o waḥogā́ haḍúḍa inno so ibiya!*

25. »Darnach sprach zu uns unser vater: keret um und kauft uns einiges getreide!«

26. *»Waḥánnu kú niḍi: tági kári*

26. »Wir erwiderten im: wir können

máyno, ḥaddánnu walál-kayága yári na rā'in; íllayn báqor-tiriyíhi hor tági kári máyno, haddánnu walál-kayága yári ná rā'in.«

27. »*Markasá biddáhagi abáhayo ahá ná yiḍi: wa óg tihin, ínay náytaydo labá wel i ḍašay.«*

28. »*Míd-bā ídin rā'ay, wáḥaydin í tiḍáhden, šabél-ba 'ánay, ilá hátan márag.«*

29. »*Haddáydin kán-na ká qādān wèjigáyga hórtīsa ō masíbo ámma adiyádi gāḍḍo, ōdaynimádayda ayyá qábri kú dejínaysan.«*

30. »*Hátan-ná biddáhāgi ābáhayo ahá haddánnu kú noqónno annáyu ínanku ánu na lá so'on (íllayn biddáhāgi ābáhayo náftisa ayyá náfta ínanka yar kú ḥiḍáu);«*

31. »*Márku árko, ínu ínan kí yara maqán yaháy, wū ḍíman; markás biddódkāga biddáhāga ābóhōd 'á ayyáy ōdaynimádīsa qábri kú dejínayān.«*

32. »*Biddáhāgan ayyá ābíhi ínanka ú damín qātay, wáḥan biddáhāga ābáhayo kú iḍi: ḥaddánan kú kénin, wéliga há i rumáysan.«*

33. »*Hátan-ná biddáhāgani béddelkísi biddá ha kú noqdo, ínanku-ná wâlālíhi há rā'o!«*

34. »*Sidé an ābáhay ū gú taga aníga ó an ínanka wádin ō šárka ābáhay gāḍi dóna ú arka?«*

nicht dahin ziehen, wenn nicht unser jüngster bruder mitkommt, denn wir können nicht vor den vezier treten, wenn unser jüngster bruder nicht bei uns ist.«

27. »Da sagte dein knecht, unser vater, zu uns: ir wißet daß mir mein weib zwei söne gebar.«

28. »Einer ging mit euch und ir sagtet mir: ein panter hat in gefreßen und bis jetzt sah ich in nicht mer.«

29. »Wenn ir auch diesen fortnemt von meinem antlitz und im ein unglück oder mißgeschick zustoßt, dann senket ir mich greisen in das grab.«

30. »Wenn wir nun jetzt zu deinem knecht, unserm vater, zurückkeren und der knabe nicht mit uns zieht (denn deines knechtes, unsers vaters, seele hängt an dem knaben);«

31. »Wenn er nun sähe, daß der junge abgeht, so stürbe er und es würden deine knechte deinen knecht, unsern vater, im greisenalter in das grab senken.«

32. »Ich dein knecht bürgte für den knaben und sagte zu deinem knecht, unserm vater: wenn ich in dir nicht bringe, dann sollst du mir nichts mer glauben.«

33. »Deßhalb möge ich an seiner statt dein knecht werden, der knabe aber mit den brüdern ziehen!«

34. »Wie sollte ich zu meinem vater ziehen one den knaben und den jammer meines vaters ansehen?«

1 Mose cap. 45.

1. *Yúsuf-ba is haysán kári wáy ó dádki lá jógay gèddigód ká lábmi wáy. Markāsá Yúsuf qáyliyay wúḥū yíḍi: »ī gá sára nin wálba!« Markāsáy dádki ká wada baḥén. Márkū Yúsuf wâlālíhi is ú šégay.*

1. Da konnte sich Josef nicht mer vor den umstehenden leuten enthalten und rief: »Geht alle von mir weg hinaus!« Die leute entfernten sich nun. Da gab sich Josef den brüdern zu erkennen.

2. *Ayyú ad ú óyay. Masariyádi íyyo dádki áqqalka firaʿṓn gìddigṓd ayyā́ ohíntisi máqlay.*

3. *Yusuf-ba walalíhi kú yíḍi: »aníga Yusuf walalkin ban ahay ē ábáhay manol-yahay?« Markasáy walalíhis naḥen o lá hádli kári wā́yēn, íllayn iyyágo kùlligṓd wā yā́bēn.*

4. *Yúsuf-ba walalíhi kú yíḍi: »ī so ḍawáda!« markasáy ū so ḍawáden. Markasú Yusuf kú yiḍi: »aníga Yusuf walā́lkīni áydin árliga Másar kú ībisḗn ayyán ahay.«*

5. *»Hatan-ná ha isʿanananína, há-na ʿāḍōnína, íllayn bóqor-nimáda tan ayyáydin ī ībisḗn, ínaynu kú nōlánno Iláhay-bā hórtin ī so diray.«*

6. *»Illayn gājádu wáḥay ḍúlka kú jirtay labá sannadṓd, walibā́ šan sannadṓd ayyán ʿídi-na waḥ sárʿayn o ʿídi-na haḍúḍ árkayn.«*

7. *»Iláhay-bā hórtīn ī sṓ diray, ìnanáydin abā́rta rā́ʿin, ē áydin ká badbā́ddān.«*

8. *»Hā́tan-ná idínku hálka ī́ má áydin kḗnin ē Iláhay-bā ī́ kḗnay ō firaʿṓn ā́ba ī gá ḍigay ō àqqalkī́sa íyyo árliga Másar gíddigi talíya ī gá ḍigay.«*

9. *»Wáḥaydin yḗšan, daḥsáda ābáhay ū́ taga ō sídās kú ḍaha: ayyū́ ìnankā́gi Yū́suf yiḍi: Iláhay-bā árliga Másar gíddigi talíya ī gá ḍigay, ī kā́lay! há ī gá máqnan!«*

10. *»Ad árliga Jásan faḍisátid ō áydin adíga íyyo ìnamádāda íyyo ìnamádōda íyyo āḍigā́ga íyyo lṓʾdāda íyyo ḥōláhāga ṓ ḍan ī sṓ ḍáwáda!«*

11. *»Aníga wā ídin wánājínaya, íllayn walíba šan sannadṓd ayyā́ gājáda*

2. Und er weinte laut auf, daß es die Egypter und alle leute des hauses farao hörten.

3. Und Josef sprach zu den brüdern: »Ich bin Josef euer bruder; lebt mein vater noch?« Da erschraken seine brüder und konnten nicht reden, denn sie waren alle erschüttert.

4. Da sprach Josef zu den brüdern: »Tretet zu mir!« Da nahten sie sich im. Darnach sagte Josef: »Ich bin Josef euer bruder, den ir nach Egypten verkauft habt.«

5. »Nun aber seid nicht bekümmert und traurig, denn zu dieser herrlichkeit habt ir mich verkauft und Gott hat mich vor euch hieher geschickt, damit wir leben!«

6. »Denn der hunger, welcher zwei jare im lande geherrscht hat, wird noch fünf jare anhalten und niemand wird säen noch ein getreide sehen können.«

7. »Gott hat mich nun vor euch hergesendet, auf daß euch die dürre nicht treffe und ir euch davor errettet.«

8. »Nun aber habt nicht ir, sondern Gott hat mich hieher gebracht und mich dem farao zum vater und über sein haus und das ganze land Egypten zum herrscher gesetzt.«

9. »Tuet nun also: begebt euch schnell zu meinem vater und sagt im folgendes: dein son Josef läßt dir sagen, Gott hat mich zum herrscher über ganz Egypten gesetzt; komm zu mir, und bleibe nicht fern von mir!«

10. »Du sollst im lande Gosen wonen, du und deine kinder und deren kinder und dein klein- und großvih und all deine habschaft: kommt also zu mir!«

11. »Ich will euch gutes erweisen; denn der hunger dauert noch fünf jare

ká haday, íntaydin ʿayḍáwi lahaydén, adíga íyyo gūrigága.«

12. *»Hátan-na indíhaan íyyo indáha walálkay Binyámin wa arkaysán, ínan áfkayga ídin ku lá hádlayo.«*

13. *»U gú wáráma ābáhay wánág an Másar ká qabo íyyo wáha araktén ó abáhay hálka kéna!«*

14. *Markāsú Yúsuf wâlálkīs Binyámin qórta ka gá ḍáʾay ō óyay, markāsú Binyámin ká óyay qorti walálki.*

15. *Markāsú Yúsuf wâlālíhis wáda ḍúnkaday ō ká óyay. Markāsáy wâlālíhīs lá hadlén Yúsuf.*

16. *Markāsá wárki áqqalka firaʿón gáḍay, wáḥā lá yiḍi: Yúsuf wâlālíhīs ayyáy yimádēn. Markāsú firaʿón íyyo biddódkīsi ú bogén.*

17. *Firaʿón-bā Yúsuf ká yiḍi: »Wáḥad ká tiḍáhda wâlāláha: »sídās samáya ō damēríhīna rárta ō árliga Kanaʿán tága*

18. *»O ābíhīn íyyo aqqaládīna í kéna! an ídin síyo árliga Másar wánággīsa ō áydin waḥ ḍúḥ-la ʿúntēn.«*

19. *»Yúsuf-ó adíga sídād wâlāláda ká tiḍáhdo: há samáyēn ō gádyo ha ká qátēn Másar ō dumárkōda íyyo ùbadkóda íyyo ābóhōd há ku só qádēn ō há yimádēn.«*

20. *»Ayyánay alābáda íyyo wíḥi fudúd ká jēsan, íllayn ḥáyrka Másar wā badán yahay.«*

21. *Markasáy Yúsuf wâlālíhīs sídi la gú yiḍi samáyēn. Yúsuf-bā gawáḍi íyyo saháy ay dáuga ku sí ʿunán síyay, sídi firaʿón ká yiḍi.*

22. *O mid wálba ḍar wánágsan síyay ō wâlálki Binyámin-se šan máro síyay íyyo sáddeḥ bóqol ō laʿága síyay.*

an, damit ir nicht verderbet, du und dein haus.

12. »Eure und meines bruders Benjamin augen sehen, daß ich von mund zu mund mit euch rede.«

13. »Und verkündet meinem vater von der herrlichkeit, die ich in Egypten besitze und was ir gesehen habt und bringet hieher meinen vater!«

14. Hierauf fiel Josef seinem bruder Benjamin um den hals und weinte und auch Benjamin weinte am halse des bruders.

15. Darnach küßte Josef alle seine brüder und weinte, und da redeten seine brüder mit im.

16. Und die kunde gelangte in farao's haus, daß Josefs brüder gekommen seien und farao und seine knechte freuten sich darüber.

17. Und farao sprach zu Josef: »Sage zu deinen brüdern: tuet also und beladet eure esel und ziehet ins land Kanaan,

18. »Und bringt euern vater und eure familien zu mir und ich will euch geben das beste vom lande Egypten und ir sollt sein mark genießen!«

19. »O Josef! sage du also zu den brüdern: sie sollen es so machen indem sie wagen aus Egypten mitnemen und ire weiber und kinder und iren vater nemen und hieher kommen.«

20. »Und sie sollen des hausrates und was geringfügig ist, nicht achten, denn Egyptens reichtum ist ja groß.«

21. Und die brüder Josefs taten, wie inen angesagt ward und Josef gab inen wagen und wegzerung, wie farao im gesagt hatte.

22. Und er gab jedem ein festliches kleid, dem bruder Benjamin aber gab er fünf kleider und dreihundert silberstücke.

23. *Abíhisi wúḥu ú diray tobán damér o ʿayn wálba kú rarán íyyo tobán damḗr ṓ ḍidig ayyū́ bur íyyo haḍúḍ kú raray ínu abíhi dáuga saháy ka so ḍígto.*

23. Seinem vater schickte er zehn esel mit allerlei waren beladen und zehn eselinen, die er mit getreide belud, auf daß dasselbe dem vater auf dem weg als narung diene.

24. *Markāsū́ Yū́suf wâlālíhi kú yiḍi: »ū́ taga!« markasáy Yū́suf wâlālíhi kaʿḗn. Yū́suf-ba wâlālíhi kú yiḍi: »íntaydin dáuga si soʿotan há diririna!«*

24. Darnach sprach Josef zu den brüdern: »Nun ziehet dahin!« Und die brüder Josefs brachen auf. Da sprach Josef zu den brüdern: »Streitet euch nicht, da ir auf dem wege seid!«

25. *Markāsáy Yū́suf wâlālíhīs Másar ká baḥḗn ō árligi Kanaʿán yimā́dēn ō ābóhōd ū́ yimā́ḍēn,*

25. Hierauf zogen Josefs brüder aus Egypten und kamen ins land Kanaan zu irem vater,

26. *O kú yiḍahden: »Yū́suf wa nol yahay ō árliga Másar gíddigi ayyū́ ḥókuma.« Markāsū́ ābóhōd naḥáy ō rumaysán wáyay.*

26. Und sprachen zu im: »Josef lebt und herrscht über ganz Egypten.« Da wurde ir vater bewegt, aber er glaubte es nicht.

27. *Markāsáy hádalki Yū́suf iyyága kú yiḍi ū́ šḗgēn. Markāsū́ Yā́ʿqub árkay gâwā́ḍidi Yū́suf ū sṓ diray, in la gú raro, náfti ku sṓ nóqotay.*

27. Da erzälten sie im die worte, die Josef zu inen gesagt hatte und als Jakob die wagen sah, welche im Josef geschickt hatte, in zu führen; da kerte sein Geist zurück.

28. *Isrā́ʿil-bā abóhod yíḍi: »wáḥa i gú filan, nōlóša Yū́suf anígu árka intánan ḍíman.«*

28. Und Israil ir vater sprach: »Das genügt mir daß ich Josef bei leben sehe, ehe ich sterbe.«

1 Mose cap. 46.

1. *Markāsū́ Yā́ʿqub íyyo ùbadkī́si gìddigod kaʿḗn o ʿEl-Séba ú gúren. Markasū́ Yā́ʿqub hálko nēfáf ū́ sádqayay Iláhi ābíhi Isā́q.*

1. Hierauf brach Jakob mit seiner gesammten nachkommenschaft auf und sie zogen nach El-Scheba; daselbst brachte Jakob opfer dar dem Gott seines vaters Isak.

2. *Iláhay-bā Yā́ʿqub ṓ hurda ḍáḍab habḗn ku lá hadlay, wúḥū kú yiḍi: »Yā́ʿqubo, Yā́ʿqubo!« Yā́ʿqub-bā Iláhay kú yiḍi: »maḥád i gú yḗḍaysa? wá i kan!«*

2. Und bei nacht redete Gott mit Jakob im traum und sprach zu im: »Jakob! Jakob!« Jakob aber antwortete Gott: »Was rufst du mich? siehe da bin ich!«

3. *Iláhay-bā kú yiḍi Yā́ʿqub: »anígu wā Iláh íyyo Iláhi ābáha ayyán ahay; wáḥad yḗša: ha ká bī́qin Másar tagnínkeda, íllayn wáḥan ka ḍígaya degmó wayn.«*

3. Gott sprach nun zu Jakob: »Ich bin Gott und der Gott deines vaters; fürchte dich nicht nach Egypten zu gehen, denn ich werde dich zu einem großen volke machen.«

4. *ʾAníga ayyá Másar ku rāʿaya o aníga ka so sáraya, Yúsuf-na gaʿántisa indáhāga há sáro.«*

4. »Ich gehe mit dir nach Egypten und füre dich von dort wider heraus und Josef soll seine hand auf deine augen legen.«

5. *Markāsú Yāʿqub ká kaʾay ʿEl-Šeba o ʾnamádi Isráʾil abóhod Yāʿqub íyyo ʾbadkódi íyyo nagóhodi gawáḍidi firaʿón so síyay, ínay ká vartán, ayyáy ká vartén.*

5. Da brach Jakob von El-Scheba auf und die kinder Israels fürten iren vater Jakob und ire kinder und weiber auf den wagen, welche inen farao gegeben hatte, sie zu füren.

6. *Markasáy ḥolóhodi íyyo wíḥi ay ku lá hayén árligu Kanaʿán ka só kaḥayén ō Másar yimádēn Yāʿqub íyyo dádkīsi wáda,*

6. Und sie namen ir vih und was sie besaßen mit sich aus dem lande Kanaan und kamen nach Egypten Jakob und sein gesammter stamm,

7. *Iyyo ʾnamádisi íyyo ʾnamádisa ʾnamádōdi íyyo gabḍíhīsi íyyo gabḍíhīsa gabḍóhōdi íyyo wíḥi kú abtirsáda gʾiddigód ayyáy Másar yimádēn.*

7. Nemlich seine söne und deren söne und seine töchter und deren töchter und sein ganzes geschlecht, die kamen alle nach Egypten.

26. *Yāʿqub ʾbadkísi wúḥū ḍálay ó ḍan ō uságo Másar lá yimid (nāgíhi ʾnamádisi mahāʾe) kulligód wáḥa wéyan leḥ íyyo léḥdan dáda.*

26. Sämmtliche kinder Jakobs, die er gezeugt hatte und die mit im nach Egypten gekommen waren, betrugen sechs und sechzig personen außer den frauen seiner söne.

27. *ʿArárti Yúsuf ē Másar kú ḍašay wā labá ínan; úbadki Yāʿqub ē Másar yímid ó ḍan wā todobátan ʿarára.*

27. Die kinder Josefs welche im in Egypten geboren wurden, waren zwei söne; die gesammte nachkommenschaft Jakobs, welche nach Egypten gekommen war, betrug sibenzig kinder.

28. *Markāsú Yāʿqub ʿúrad-kísi Yahúda ú diray Yúsuf ínū ḍúlka Jásan ū faḍísto túso; markāsáy árligi Jásan yimádēn.*

28. Und Jakob schickte seinen erstgebornen son Jahuda zu Josef, daß er im einen wonsitz in Gosen zeige; darnach kamen sie nach dem lande Gosen.

29. *Markāsú Yúsuf áskar badán kaḥáystay íyyo gàḍigísi fúlay ō ābíhi Jásan ka gá hór tagay. Márkū ābíhi árkay é ú yimi, ayyú górta ka gá ḍāʿay ō óyay wáḥ badan.*

29. Da nam Josef vile soldaten, bestig seinen wagen und zog seinem vater entgegen nach Gosen; und da er seinen vater erblickte, fiel er im um den hals und weinte lange.

30. *Yāʿqub-bā Yúsuf kú yiḍi: »hátan haddán wèjigági adíga nōlól kū árkay, aníga wā jaʿál ahay, ínan ḍínto.«*

30. Da sprach Jakob zu Josef: »Nun ich dich im leben gesehen habe, will ich gerne sterben.«

31. *Markāsū́ Yū́suf wålālíhi kú yiḍi: »anígu firaʿón ban ū tágaya ō kú oḍánaya, ābáhay íyyo dádkīsi árligi Kanaʿán ká yimā́dēn;«*

32. *»Iyyágu-na wā nimán aḍi-jiráʾa ō ā́ḍi íyyo lō' weligṓd lá jiray; hā́tan-ná wáḥay wáddḗn āḍigṓdi íyyo lṓ' dōdi íyyo ḥōlóhōdi.«*

33. *»Haddū́ firaʿṓn idín yḗḍo ō idín kú yiḍā́ho: wā́ maḥáy meheráddīnu?«*

34. *»Wáḥaydin kú tiḍā́hdān: meheràddayádu wā ḥṓlo nōl ʿarūrnimá-dayádi ilá mā́nta annága íyyo ābayā́šayo giddigṓd ínaydin árliga Jásan faḍisatā́n, íllayn Masariyádo nínki ā́ḍi-jiráʾa hággōda wā tumalka lá mid.*

31. Darnach sprach Josef zu seinen brüdern: »Ich werde zu farao gehen und im ansagen: mein vater und seine familie sind aus dem lande Kanaan angekommen.«

32. »Sie sind aber vihhirten und weilten stets bei irem klein- und großvih; nun haben sie mit sich hergebracht ir klein- und großvih und ire habe.«

33. »Wenn nun farao euch rufen und zu euch sagen sollte, was ist euer geschäft?«

34. »Dann werdet ir sagen: unser geschäft ist vihzucht von unserer jugend an bis heute, von uns und unsern vätern, auf daß ir wonsitze bekommet im lande Gosen; denn die Egypter betrachten die vihhirten gleich den paria.»

1 Mose cap. 47.

1. *Yū́suf-bā firaʿón ū́ yimid ō ū́ wáramay, wúḥu kú yiḍi: »ābáhay íyyo wālāláhay íyyo āḍigṓdi íyyo lṓ' dōdi íyyo ḥolóhōdi giddigṓd árligi Kanaʿán ká yimā́dēn ō wáḥay yimā́dēn árliga Jásan.«*

2. *Markāsā́ Yū́suf šan wålālíhīs'a kaḥáyay ō firaʿṓn hór géyay.*

3. *Firaʿṓn-bā Yū́suf wålālíhi kú yiḍi: »wā́ maḥáy meheráddīnu?« Markāsáy kú yiḍā́hdēn: »biddṓdkāga wā ā́ḍi-jir, annága íyyo ābayā́šayo gìddigṓd.«*

4. *Wáḥay kú yiḍā́hdēn firaʿṓn: »annágo hálkanu nímid ínanu ídin lá faḍisánno; íllayn árligi Kanaʿán wā gājó badna, ā́ḍigayágu-na wúḥū dā́qo ayyū́ wā́y, hā́tan-ná biddṓdkāgu wáḥay dōnayā́n ínay árliga Jásan faḍístān!«*

5. *Firaʿṓn-bā Yū́suf kú yiḍi: »ābáha íyyo wålāláha árliga Másar ayyáy ku gú yimā́dēn.«*

1. Josef kam zu farao und berichtete im also: »Mein vater und meine brüder sind mit irem klein- und großvih und irer gesammten habschaft aus dem lande Kanaan nach Gosen gekommen.«

2. Und Josef nam fünf seiner brüder und stellte sie farao vor.

3. Und farao sprach zu Josefs brüdern: »Was ist euer geschäft?« Sie antworteten im: »Deine knechte sind vihhirten, wir und alle unsere väter.«

4. Und sie sagten dann zu farao: »Wir sind hieher gekommen um bei euch zu wonen, denn im lande Kanaan herrscht heftiger hunger und es mangelt an weide für unser vih; nun aber möchten deine knechte im lande Gosen sich niederlaßen.«

5. Und farao sprach zu Josef: »Dein vater und deine brüder sind zu dir nach Egypten gekommen.«

6. *Arliga Másar wa ú mubáḥ. árliga Jásan méša u gú wanágsan há faḍísten; wáḥad i gá kénta nimán an aḍigáyga mádaḥ u gá ḍígo.«*

7. *Markasú Yúsuf abíhi Yáʿqub firaʿon hór kénay. Yáʿqub-bā firaʿon ú duʿáyay.*

8. *Firaʿṓn-bā Yā́ʿqub kú yiḍi: »ímmisa jir bā́d tahay?«*

9. *Yáqʿub-ba firaʿon kú yiḍi: »ʿimrigáyga wa bóqol íyyo sóddon jir; wa yár yahay, mālmáhaygi ayyā́ ḥumá, ābayā́šayse ínta wā kú badna ʿimrigṓdu.«*

10. *Markāsú Yáʿqub firaʿon ú duʿáyay ō ká baḥay.*

11. *Markasú Yúsuf abíhi íyyo wâlālíhi mḗši árliga Másar ū gú wânā́gsanayd árligi Ráʿmasis sī́di firaʿṓn kú amray faḍísiyay.*

12. *Yū́suf-bā ābíhi íyyo wâlālī́hi íyyo dádkōdi giddigṓd haḍúḍ ʿádulʾa kū́ jṓjiyay.*

13. *Arliga gíddigi ayyā́ kibís la gá wā́yay ō gājádo kú ádkatay. Markāsā́ árligi Másar íyyo árligi Kanaʿán gā́jo lō gú ḍíntay.*

14. *Yū́suf-bā laʿágti giddigḗd ū haḍúḍka ká ī́biyay, árliga Másar íyyo árliga Kanaʿán urúriyay ō áqqalka firaʿṓn kḗnay.*

15. *Markāsā́ laʿágti árligi Másar íyyo árligi Kanaʿán ká maḍátay. Markāsáy Masariyádi gìddigṓd Yū́suf ū́ yimā́dēn, wáḥay kú yiḍā́hdēn: »kibís na sī́! ámma hórtāda ayyánnu kú ḍíman, íllayn laʿágtibā na gá maḍátayʾe.«*

16. *Yū́suf-bā kú yiḍi: »haddí ay laʿágti idínka maḍátay, ḥōlíhīna kḗna, an kibís idínka sī́ye!«*

17. *Markāsáy ḥōlóhōdi kḗnēn; Yū́suf-*

6. »Das land Egypten steht inen offen und sie sollen sich am schönsten orte im lande Gosen niderlaßen; und du wirst mir auch männer bringen, welche ich über mein vih setzen will.«

7. Hierauf stellte Josef auch seinen vater Jakob dem farao vor und Jakob segnete den farao.

8. Farao fragte nun Jakob: »Wie alt bist du?«

9. Jakob antwortete dem farao: »Meine lebenszeit beträgt nun hundert und dreißig jare, kurz ist dieselbe und hart waren meine tage; meine väter aber erreichten ein vil höheres alter.«

10. Darnach segnete Jakob den farao und ging von dannen.

11. Hierauf wies Josef seinem vater und seinen brüdern am schönsten ort Egyptens, nemlich im lande Ramses wonsitze an, wie es farao anbefohlen hatte.

12. Und Josef versorgte seinen vater und seine brüder und ir gesinde mit getreide für iren lebensunterhalt.

13. Im ganzen lande aber mangelte es an brod und der hunger war gewaltig und das land Egypten und das land Kanaan schmachteten wegen hunger.

14. Da sammelte Josef alles geld vom lande Egypten und vom lande Kanaan für den verkauf des getreides an und brachte dasselbe in das haus farao's.

15. Da ging aber das geld im lande Egypten und im lande Kanaan aus und so kamen alle Egypter zu Josef und sagten zu im: »Gib uns brod! oder sollen wir vor deinem antlitz sterben? denn das geld ist zu ende.«

16. Josef sprach zu inen: »Wenn das geld euch ausgegangen ist, so bringet euer vih, damit ich euch brod gebe!«

17. Da brachten sie ir vih und Josef

bā kibís ká síyay, fardíhi íyyo lóʿdi íyyo ā́ḍigi íyyo damēríhi; sannáddās ayyū́ ḥōlóhodi giddigod kibís ká síyay.

18. *Márkay sannáddi ḍámatay, ayyáy Masariyádi sannáddi labā́d Yū́suf ū́ yimā́den, wáḥay ká yiḍahden: »sīdkayági-ó! wā ṓg tahay, ínay laʿágti na gá maḍátay, ḥōlá-hayági sīdkayā́ga háysta. Hā́tan-na sīdkayága hórtīsa wáḥā na gú ḥaḍay jiḍkayági íyyo ḍūlkayági.«*

19. *Maḥánnu inḍáhāga hórtōda ū gú ḍimánayna, maḥā́-na ḍūlkayágu ū́ ḥumánaya? Annága íyyo árli-gayága giddigís kibís na sī́, ánnu annága íyyo árli-gayága biddṓd firaʿṓn ū noqónne; íllayn árligu wáḥ-bā nō tári mā́yo! Haḍúḍ na sī́ ánnu kú nōlánne, ayyánan baḫtíyine, an ḍūlkayágu rogmánne!«*

20. *Markāsū́ Yū́suf árligi Másar gíddigi firaʿṓn ū́ ī́biyay, Masariyádi-na mid wáliba àrligī́si ī́biyay; íllayn gājáda ayyā́ kú ádkatay. Markāsā́ árligi firaʿṓn wáda yésay.*

21. *Markāsū́ Yū́suf dádki míyigi ṓ ḍan sṓ kaḥáyay ō magāláda árligi Másar faḍísiyay.*

22. *Arligi ʿulimáda ka má-ū-ī́bsan; íllayn ʿùlimáda haḍúḍ ʿádulʾa ayyáy firaʿṓn kú lahā́yēn, ʿàdušṓdi firaʿṓn sī́yay, ayyáy ʿunayḗn. Sabábta ayyánay àrligṓda ū́ ī́bin.*

23. *Markāsū́ Yū́suf qoládi ṓ ḍan kú yiḍi: »hā́tan wáḥan ídin ī́bsaday, idínka íyyo àrligī́na gìddigī́s, ínū firaʿṓn qā́to; ḗga, haḍúḍka yan ídin sī́naya, ínaydin bēráha bḗrtān.«*

24. *»Hā́tan wáḥaydin yḗšān: árliga bḗra ō márkū haḍúḍko bā́ḥo, šan mēlṓd ū́ qaybíya; áfar mēlṓd idínka íyyo aqqa-*

gab inen brod für die pferde, rinder, schafe und esel; so gab er inen für dieses jar brod gegen ir gesammtes vih.

18. Als das jar zu ende war, kamen die Egypter im zweiten jar zu Josef und sagten zu im: »Unser herr! du weißt daß unser geld gar ist und unser vih im besitze unsers herrn sich befindet. Nun bleibt uns nichts übrig vor unserm herrn, als unsere leiber und unser land.«

19. »Warum sollten wir vor deinen augen sterben und unser land verderben? Gib uns brod gegen uns und unser ganzes land, daß wir und unser gesammtes land leibeigen dem farao werden, da ja das land für uns nutzlos ist! Gib uns daher getreide, auf daß wir leben und nicht sterben und unser land nicht verderbe!«

20. Da kaufte Josef das ganze land Egypten für den farao, indem jeder Egypter sein land verkaufte; denn der hunger war heftig. So kam alles land in farao's besitz.

21. Hierauf nam Josef das gesammte landvolk und sidelte es in den städten Egyptens an.

22. Das land der priester aber kaufte er nicht; denn die priester hatten vom farao zum lebensunterhalt getreide, indem der farao iren lebensunterhalt bestritt, wovon sie zu eßen hatten. Deßhalb verkauften sie im nicht ir land.

23. Darnach sprach Josef zum gesammten volke: »Jetzt habe ich euch gekauft, euch und euer gesammtes land, daß es farao in besitz neme; sehet, nun gebe ich euch korn, daß ir die felder besäet.«

24. »Tuet nun also: bebauet das land und wenn das getreide reichlich wird, teilet es in fünf teile; vier teile sollt ir

ládina ʿána o ḍúlka béra, qáybta šanáidna firaʿón siya!«

25. *Wáḥay yiḍáhden: »wād na nólaysay, waḥánnu jaʿál nahay, ínannu bidód firaʿón ú noqónno.«*

26. *Yúsuf-bā ʿádul árliga Másar sída ka gá ḍigay ilá mánta, ínay haḍúḍka bérta ká yimid qáybtīsa šanád firaʿón síyan; árliga ʿulimáda-se wa gónī e firaʿón má-yélan.*

27. *Yáʿqub-bā árliga Jásan faḍístay o ká ḥólaystay o ká bérmay o si áda ū gú bádday.*

28. *Yáʿqub árliga Másar wáḥu ká nóla todobá íyyo tóbán sannadód, ʿimrigísi wúḥū ahá bóqol íyyo todobá íyyo afártan sannadód.*

29. *Márkū wádkīsi só ḍáwáday, ayyú ìnankísi Yúsuf ú yéḍay, wúḥū ká yiḍi: »Haddád aníga ī jaʿášahay, gaʿántāda bódádayda hóstēda gáli ō maʿrúf íyyo amáno í samay, ha ī gú ásin árliga Másar!«*

30. *»Illayn aníga wáḥan dónaya, ínan jífsado qabúrta ábayášay; árligi Másar ī gá qād o abayášay qubúrtoda e gú as!« Yúsuf-bá yiḍi: »aníga sídad ī gú tiḍi ayyán samáyn.«*

31. *Markāsú Yáʿqub ká yiḍi: »í ḍárō!« Markāsú Yúsuf ú ḍártay. Markāsú Yáʿqub màdaḥísi sarírta sáray.*

und euere familien eßen und damit auch den boden besäen, den fünften teil aber gebet dem farao!«

25. Sie sprachen: »Du hast unser leben errettet; gerne wollen wir farao's knechte werden.«

26. So machte Josef für das land Egypten ein gesetz bis auf heute, daß sie vom ertrag des feldes den fünften teil an farao geben sollen; das land der priester aber ist für sich und wurde nicht farao zu eigen.

27. Also wurde Jakob im lande Gosen seßhaft und erwarb sich daselbst reichtum, hatte kindersegen und merte sich gar ser.

28. Jakob lebte in Egypten noch sibenzehn jare, so daß seine lebenszeit betrug hundert und siben und vierzig jare.

29. Als sein lebensende herannahte, rief er seinen son Josef zu sich und sprach zu im: »Wenn du mich lieb hast, so lege deine hand unter meinen schenkel und tue mir die liebe und treue und begrabe mich nicht im lande Egypten.«

30. »Denn ich will ligen in der grabstätte meiner väter; nimm mich also fort aus dem lande Egypten und begrabe mich in der grabstätte meiner väter!« Josef sprach nun: »Ich werde tun wie du mir gesagt hast.«

31. Darnach sprach zu im Jakob: »So schwöre es mir!« Da schwur im Josef zu. Darauf legte Jakob sein haupt auf das lager.

1 Mose cap. 50.

1. *Yáʿqub-bā ḍíntay dabadéd ayyú Yúsuf ú yimid ō wéjigi ābíhi kú ḍaʿay, ō óyay ō ḍúnkaday ābíhi.*

1. Als Jakob gestorben war, kam zu im Josef, fiel auf seines vaters antlitz. beweinte und küßte seinen vater.

2. *Markāsú Yúsuf kú ámray biddódkisi daḥtaráda ahá wáḥa kú yiḍi, ínay ābíhi kanfán ō ḥanódān. Markāsáy daḥtarádi Yā'qub ḥanōdén ō kánfēn.*

3. *Wáḥa ú 'ádul ahá búrigi hóre, ínay míyidka afártan mālmód ḥanōdán ō todobátan mālmód kú óyān.*

4. *Markāsáy afártan mālmód ḥanōdén ō Masariyádi todobátan mālmód kú oyén, márkay mālmíhi ohíntu ḍamátay, ayyú Yúsuf dádki fira'ón lá jógay kú yiḍi: »haddáydin ī ja'ašihín, fira'ón ú šéga wáḥaydin kú tiḍáhdān:*

5. *»Inū ābáhay ī gu lá dārdármay, ínan qabrigísi ú náftīsa ú qoday árligi Kana'án, ínan kú áso. Hátan-ná ḍúlka Kana'án wān tági dóna, ínan ābáhay kú áso ō an ka só nóqodo.«*

6. *Fira'ón-bā kú yiḍi Yúsuf: »ú tag o ābáha sidi ú ku gu lá dardármay o so as!«*

7. *Markāsú Yúsuf ābíhī mìyidkisi qáday, markāsáy biddódki fira'ón íyyo madaḥyádi àqqalkísa íyyo madaḥyádi Másar giddigód,*

8. *Iyyo dádki áqqalki Yúsuf giddigód, íyyo wálālíhi íyyo dádki aqqaládi ābíhi giddigód ayyá míyidki Yā'qub rá'ay. Inamádōdi íyyo āḍiyáhōdi íyyo ló'dōdi kelidód ayyáy árliga Jásan jógsadēn.*

9. *Wáḥā míyidki rá'ay gaḍiyó badan íyyo áskar íyyo lúg badan ō sí áda ú badan.*

10. *Markāsáy Bēd-Atad túgga Urdun ágtīsa'á giddigód yimádēn, hálki-báy kú óyēn. Markāsú Yúsuf yíḍi: »todobá mālmód kú óyaya ābáhay.«*

11. *Márkay dádki árliga Kana'án jógay ohínti maqlén, ayyáy yiḍáhdēn:*

2. Hierauf befahl Josef seinen knechten, den ärzten, daß sie seinen vater einhüllen und salben sollten. Da hüllten sie in ein und salbten in.

3. Es war aber sitte in alter zeit, daß sie den verstorbenen vierzig tage salbten und sibenzig tage beweinten.

4. Nachdem in die Egypter vierzig tage gesalbt und sibenzig tage beweint hatten und die tage der trauer zu ende waren, sprach Josef zu den leuten farao's: »Wenn ir mich lieb habt, so meldet dem farao und sprechet:«

5. »Daß von mir mein vater einen eid genommen, daß ich in in seinem grabe im lande Kanaan begrabe. Nun möchte ich ins land Kanaan ziehen und meinen vater begraben und dann wider zurückkeren.«

6. Farao sprach zu Josef: »Ziehe hin und begrabe deinen vater wie es dir aufgetragen worden ist!«

7. Da nam Josef die leiche seines vaters und es folgten die knechte farao's und alle häupter seines hauses und von Egypten,

8. Und alles gesinde des hauses Josefs und seine brüder, so wie das gesammte gesinde des hauses seines vaters der leiche Jakobs; ire kinder und ir klein- und großvih allein verbliben im lande Gosen.

9. Und es folgten der leiche auch vile wagen und fußvolk, das eine große menge ausmachte.

10. Und als sie sämmtlich nach Bet-Atad am Jordan gekommen waren, da stellten sie eine klage an. Und Josef sprach: »Siben tage werde ich hier meinen vater beweinen.«

11. Da die leute im lande Kanaan das weinen hörten, sagten sie: »Die

»Masaryádi sí áda ayyáy ú óyayān.« Méši ay u gú oyén Yáʿqub, wáḥa lō biḥíyay ohínti Masaryáda, túgga Urdun ágtīsaʾá.

12. *Inamádīsi sídi ū́ ku lá dā́rdārmay abóhod ayyáy ú samáyen,*

13. *O árligi Kanaʿán ū́ qā́dēn. Wáḥay kú ásen hógga Mámreʾa; hógga-na Ibrahī́m ayyā́ nín lá yiḍā́ho Efráno rēr Ḥétiʾá ká ibsaday, wúḥu ú ibiyay, ína ùbadkisa wíḥi ḍínta la gú áso.*

14. *Markāsū́ Yū́suf márkū ābíhi ā́say, ku só nóqday Másar, usága íyyo wålālíhi íyyo dádki la ā́say míyidka giddigṓd.*

15. *Márkū Yā́ʿqub ābóhōd ḍíntay, Yū́suf wålālíhi yay is lá hadlḗn wáḥay is yiḍā́hdēn: »haddí ābáhayo ḍíntay, maláha Yū́suf šárki ánnu kú samáynay gíddigi ayyú na gu só ʿélin.«*

16. *Markāsáy Yū́suf kú yiḍā́hdēn: »ābáhā intánu ḍíman wúḥu na gu lá dárdārmay, wúḥu na gú yiḍi:«*

17. *»Wáḥaydin márkan ḍínto, Yū́suf kú tiḍā́hdān: wålāláhā démbigi ay samayḗn ká ʿáfi! íllayn wáḥ ḥun ayyáy kū gú samáyēn. Hā́tan-ná démbigi ánnu kū gú samáynay, na gá ʿā́fi! hā́tan-na biddṓdki Iláha ābáhā dèmbigṓda ká ʿā́fi!« Yū́suf-se márkay wålālíhi la hadlḗn sī ā́da ú óyay.*

18. *Markāsáy wålālíhi ku só ḍåwadḗn ō hórtīsi kú ḍaʿḗn, wáḥay kú yiḍā́hdēn: »wā na kán ō biddṓdkāgi ayyánnu naháy.«*

19. *Yū́suf-bā kú yiḍi: »ha baqína! aníga Iláhay bān ká báqaya.«*

20. *»Idínku-sé šar ayyā́ ī gú samáy-*

Egypter weinen gar laut.« Der ort, wo sie Jakob beweinten, bekam den namen »die klage der Egypter«, und ligt am Jordan.

12. Und seine kinder taten wie es von irem vater letztwillig anbefohlen war,

13. Und namen in nach dem lande Kanaan und begruben in in der höle von Mamre; die höle aber hatte Abraham von einem Hetiter, Efrun genannt, gekauft und er kaufte sie, damit darin seine mit tod abgehenden nachkommen begraben würden.

14. Nachdem Josef seinen vater begraben hatte, kerte er nach Egypten zurück, er und seine brüder und alles volk, das beim begräbniß anwesend war.

15. Die brüder Josefs redeten nun, als Jakob ir vater gestorben war, unter sich: »Da unser vater gestorben ist, so wird villeicht Josef alle übeltat die wir im angetan, an uns rächen.«

16. Da sprachen sie zu Josef: »Dein vater hat uns vor seinem tode aufgetragen und gesagt:«

17. »Wenn ich gestorben bin, sprechet zu Josef: Verzeihe deinen brüdern die sünde die sie an dir getan! denn ein großes vergehen haben sie an dir verübt. Und da wir an dir ein unrecht begangen haben, so verzeihe uns und verzeihe es den dienern des Gottes deines vaters!« Josef aber weinte, da seine brüder mit im redeten.

18. Da traten seine brüder zu im. fielen vor im nider und sprachen: »Siehe, wir sind deine knechte.«

19. Josef aber sagte: »Fürchtet euch nicht, denn auch ich fürchte Gott.«

20. »Ir habt zwar böses an mir getan,

sen. Iláhay-sé ḫáyr-bā ī gú samáyay. ínu sídās mánta dádka ı gú nolayo.«

21. »*Hátan-ná há baqína, aníga ídin sinaya wáḫa ʿuntán, idínka íyyo ʾbadkína.« Sidasú qàlbigodi wanájiyay ó su wânágsan ū lá hádlay.*

22. *Markāsú Yúsuf Másar faḍístay usága íyyo àqqalkísu; Yúsuf wúḫū ʿimrigísu ahá bóqol íyyo tōbán sannadód.*

23. *Wúḫū árkay ʾnankísi Efráyim ʾnamádīsi ilá abtirsádi saddeḫád íyyo ínamo Múkir ína Mánsi wáḫay kū ḍasén Yúsuf bōdádisi.*

24. *Markāsú Yúsuf wâlālíhi kú yiḍi: »aníga wa ḍimáyay, hasé aháte Iláhay-bā ídin ḫosúsan ō árligan idínka kaḫáyn ō árligi Ibráhīm íyyo Isáq íyyo Yáʿqub á Iláhay ı gú ḍártay ídin geyn.«*

25. *Markāsú Yúsuf wâlālíhi kú yiḍi: »Iláhay-bā ídin ḫosúsan.« Markāsú Yúsuf wâlālíhi ḍáriyay, ínay mʾyidkísa Másar ká qádān.*

26. *Markāsú Yúsuf ḍíntay, márkū ḍíntay wúḫū ahá ʿimrigísu bóqol íyyo tōbán sannadód. Markāsáy wâlālíhi kanfén o ḫanoden o sandúq ká ridén.*

aber Gott machte es mir zum glücke, daß er so durch mich den menschen das leben errette.«

21. »Fürchtet euch also nicht und ich werde euch zu eßen geben, euch und euern kindern.« So beruhigte er ir gemüt und redete freundlich mit inen.

22. So verblib Josef in Egypten, er und sein haus und sein alter wurde hundert und zehn jare.

23. Und er sah seines sones Efraims kinder bis ins dritte geschlecht ebenso die kinder Machirs, des sones Manasses, welche Josef auf seinem schooß gezeugt wurden.

24. Und Josef sprach zu seinen brüdern: »Ich sterbe, aber Gott wird euer gedenken und euch aus diesem lande füren und euch bringen ins land, das Gott dem Abraham, Isak und Jakob zugeschworen hat.«

25. Darnach sagte Josef zu seinen brüdern: »Gott wird euer gedenken« und ließ seine brüder schwören, daß sie seinen leichnam aus Egypten mitnemen sollten.

26. Hierauf starb Josef und da er starb, war seine lebenszeit hundert und zehn jare. Die brüder legten in dann in leinen und salbten in und legten in in eine lade.

2. Moses sendung und gesetzgebung.

2 Mose cap. 1.

6. *Márki Yúsuf ḍíntay íyyo wâlāládīs ó ḍan íyyo dádku kú nóla gʾddigód,*

7. *Rēr-Isrâ'il kulligís way waynadén, ínamo way ḍalén ō badnadén ō ḍúlki būḫíyēn.*

6. Als Josef gestorben war und alle seine brüder und zeitgenossen,

7. Wuchs der gesammte stamm Israels, sie zeugten kinder, merten sich und bevölkerten das land.

8. *Markasá firaʿón ʿosáb núqday o Yúsuf má-u yaqán.*

9. *Wáḥa qoládisi ká yidi: »rer-Isráʾil wá badan yihín o iyyága annága na gá badan.«*

10. *Hádda-na annága wā basarínayna, ínanay badnánin; íllayn haddí ʿol yimádo, iyyága yay ʿólka dawaystéa o annága yay na dilayán o dulkayága ká baḥayán.*

11. *Markāsú firaʿón maqáddimo ka gá digay rer-Isráʾil, ínay súqul ʿolás á síyan; markasá rer-Isráʾil firaʿón á disén labá magálōd Bídon íyyo Raʿámses.*

12. *Lakín šúqulki wáḥ-bā ka má-di-min rer-Isráʾil o ʿarúr dalén ō baddén o qoládi Másar wā ká báqtay.*

15. *Markāsú firaʿón umulisóyinki kú yidi:*

16. *»Haddí nāgáha rēr-Isráʾil ínan dalán, díla! hadday gabáḍ dalán, á dáya!«*

17. *Mí-sa-na umulisóyinki Iláhay ká baqén ō ìnamádi má-ay dilín.*

22. *Markāsú firaʿón qoládīsi kú yidi: »márka nāgúhu rēr-Isráʾil ínan dalán, biyáha kú túra, gabdáha-se ú dáya!«*

8. Da kam ein neuer farao der Josef nicht kannte.

9. Dieser sprach zu seinem volke: »Der stamm Israel ist zalreich und größer als wir.«

10. »Nun wollen wir mit list vorkerung treffen daß sie sich nicht vermeren; denn wenn ein krieg käme, so würden sie sich mit dem feinde verbünden, uns schlagen und aus unserm lande ausziehen.«

11. Und farao setzte aufseher über die Israeliten auf daß sie diesen harte arbeit gäben und sie bauten dem farao die zwei städte Pitom und Ramses.

12. Aber die arbeit verminderte die zal der Israeliten nicht, sie zeugten kinder, merten sich und das volk Egyptens geriet in furcht vor denselben.

15. Da sprach farao zu den hebammen:

16. »Wenn die weiber der Israeliten söne gebären, so tötet sie; die töchter laßet am leben!«

17. Aber die hebammen fürchteten Gott und töteten die knaben nicht.

22. Hierauf befahl farao seinem volke: »Wenn die weiber der Israeliten knaben gebären, so werfet sie ins wasser, die töchter aber laßet leben!«

2 Mose cap. 2.

1. *Nin rēr-Leví'a ayyú gúrsaday inán rēr-Leví-a.*

2. *Markāsá nágti ūr yélatay ō ínan dášay, ínanki-bá wánāgsanáday; markāsá nágti sáddeḥ bilód áqqalki kú qárisay ínanki.*

3. *Markāsáy wáḥ badan qarín kári wáyday, ayyáy abḥád ʿáuʿa sámaysay ó*

1. Ein mann vom geschlechte Levi's heiratete eine tochter des geschlechtes Levi.

2. Die frau wurde schwanger und gebar einen son und der son war schön; da verbarg sie den son siben monate im hause.

3. Und da sie denselben nicht länger verbergen konnte, so machte sie ein

ínanki kú ridday o abḥáddi tágga qùrqarkísa ḍígtay.

4. *Inanka wâláši ayya hálko jáqsatay o égtay, sída ínanku nágda.*

5. *Markāsá inánti fira'ón túggi táktay, ínay ká maydáto, iggúda íyyo ḥaddāmadíhēdi. Márkay abḥáddi áraktay, ayyáy ḥaddamadíhedi mid ká tiḍi: »órod o abḥádda lá kalay!«*

6. *Márkay ḥaddāmáddi abḥáddi kéntay, íyyo inánti fira'ón égtay, ayyáy kú áraktay ínan wânágsan ō óyaya. Markāsáy kú naḥarísatay ínanki, wáḥay tíḍi: »wa ínan rer-Isra'il'a.«*

7. *Markāsáy ínanki wâláši inánti fira'ón kú tiḍi: »ma kú kéna nagáha rēr-Isrā'il'a mid, ínay ínanka nāsáhēda jaqsíso?«*

8. *Inánti fira'ón ayyáy kú tiḍi: »órod o nay i ken!« Markāsáy ínanki wâláši táktay ō ínanka hōyádi kéntay.*

9. *Inánti fira'ón nágti kú tiḍi: »ínanka qádo ō nāsáhāga jáqsi, mušáran kū sínaya.« Markāsáy nágti ínanki qádatay ó nāsáhēdi jáqsisay.*

10. *Márkū ínanki waynáday, ayyáy nágti inánti fira'ón ínanki ú kéntay; markāsáy iyyádo ínanki ìnankédi ká ḍígatay ō ínanki ú biḥísay Mūsa.*

11. *Márkū Mūsa waynáday, ayyú ú tagay rēr-Isrā'il, wúḥū árkay nin Másar'a ō nin rēr-Isrā'il'a dílaya.*

12. *Markāsú harèrihísa égay, márkū 'id ká árki wāy, ayyú nínki rēr-Másar ahá dílay ō baḥtíyay ō 'idda ká ásay.*

15. *Fira'ón-se ayyú máqlay, ínū Mūsa*

kästlein aus schilf, legte den knaben hinein und stellte das kästlein an das ufer des flußes.

4. Des knaben schwester verblib an dem orte und beobachtete, wie es dem knaben ergehen werde.

5. Da ging die tochter farao's zum fluß um sich zu baden, sie selbst sammt iren mägden. Als sie das kästlein erblickte, sagte sie zu einer irer mägde: »Gehe hin und hole das kästlein!«

6. Als die magd das kästlein gebracht und die tochter farao's hineingeblickt hatte, da sah sie ein schönes knäblein welches weinte. Da fülte sie mitleid mit dem kinde und sprach: »Es ist ein knabe vom stamme Israel.«

7. Da sagte des knaben schwester zur tochter farao's: »Soll ich dir ein weib vom stamme Israel bringen, daß es den knaben säuge?«

8. Die tochter farao's sprach zu ir: »Gehe hin und bringe mir ein weib!« Da ging die schwester des knaben und brachte des knaben mutter.

9. Die tochter farao's sprach nun zum weibe: »Nimm den knaben und säuge denselben, ich werde es dir lonen.« Da nam das weib den knaben zu sich und säugte in.

10. Als der knabe groß ward, brachte in das weib der tochter farao's; da machte sie den knaben zu irem sone und gab im den namen Mose.

11. Da nun Mose groß geworden war, ging er zum stamme Israel und sah da einen Egypter der einen Israeliten schlug.

12. Mose sah sich um und da er niemanden bemerkte, so erschlug er den Egypter und vergrub denselben im sande.

15. Farao aber hörte, daß Mose einen

nin rer-Másarʾa dílay. Markāsú ayyú yiḍi: »wáḥan dónaya, ínan Músa dílo.« Músa-se báḥsaday ō ḍúlka Midiyán lá yiḍáho tágay o mel ʿél-la ag faḍístay.

16. *Wadádku ḍúlka Midiyán joga wúḥū lá yahay todobá gábḍōd. Markāsáy gabḍíhi ʿélki yimáden, ínay ká ḍausadán o àḍigóda ká wârābiyán.*

17. *Markāsáy ádi-jiryó kale ʿélki yimáden o gabḍíhi ʿélki ká ríḥen; Músa-sé gabḍíhi-bū ú ḥíliyay ō àḍigódi wârábiyay.*

18. *Márkay gabḍíhi gúrigi yimádēn, ābóhōd-bā ká yiḍi: »maháydin mánta dáḥso ú timáddēn?«*

19. *Wáḥay yiḍáhdēn: »nin rēr-Másarʾa ayyú na lá ʿidanšay ō ádigi nó wârábiyay.«*

20. *Abóhod-ba ká yiḍi: »núuku me? maḥáydin u só kaḥáyu waydén, an ʿánto síyeʾe?«*

21. *Markāsú núuki ú yéḍay ō gúrigísi faḍísiyay ō bári dámbe gabḍíhīsi mid ú ḍisay.*

22. *Wáḥay ú ḍašay ínau, wáhu ú biḥíyay magaʿísa Jársun.*

23. *Bári dámbe ó dambe firaʿón ayyú ḍíntay, kolkāsáy rēr-Isrā́ʾil oyén šùqulkódi ʿuslá.*

24. *Ohíntōdi-sé ayyú Iláhay máqlay. Markāsú Iláhay dáwo Ibráhim íyyo Isáq íyyo Yáʿqub ú dáwayay ú ḥosústay o Músa ú yéḍay, ínū rēr-Isrā́ʾil ḍúlka Másar ká kaḥáyo ō ḍūlka Kanaʿán géyo.*

Egypter getötet hatte. Da sprach er: »Ich werde Mose töten.« Dieser aber floh, ging in das land Midian und ließ sich an einem brunnen nider.

16. Der priester vom lande Midian hatte siben töchter. Diese nun kamen zum brunnen, um waßer zu schöpfen und ir vih zu tränken.

17. Da kamen andere vihhirten zum brunnen und stießen die mädchen weg; Mose aber half diesen und tränkte ir vih.

18. Als die mädchen heimgekommen waren, sagte zu inen ir vater: »Wie kommt ir heute so bald an?«

19. Sie erwiderten: »Ein Egypter leistete uns hilfe und tränkte uns das vih.«

20. Da sprach ir vater: »Wo ist der mann? Warum habt ir in nicht hergebracht, daß ich im zu eßen gebe?«

21. Er rief nun den mann, nam in ins haus auf und gab im darnach eine seiner töchter zur ehe.

22. Diese gebar im einen son und er gab im den namen Gerson.

23. Nach langer zeit darauf starb farao und der stamm Israel weinte wegen harter arbeit.

24. Ir weinen aber hörte Gott. Da gedachte Gott des bundes mit Abraham, Isak und Jakob und rief Mose, daß er den stamm Israel aus Egypten nach dem lande Kanaan füre.

2 Mose cap. 20.

1. *Iláh-bā hádalkās kú hádlayay wúḥū kú yíḍi Músa:*

2. *Anígu rábbigi íyyo Iláha ayyán ahay, ē bilád al-Másar kā só kaḥáyay, áqqalki biddódnimáda.*

3. *Adígu Iláh kale há yēlánin hórtayda.*

1. Gott sprach folgende worte und sagte zu Mose:

2. Ich bin der herr dein Gott, der dich aus Egypten gefürt hat, aus dem hause der knechtschaft.

3. Du sollst keine andern Götter haben vor mir.

4. *Adígu sáwirka lá qoro há samáyn, há-na samáyn súrad wáḥā ʿírka gúdkīsa la gá árko, ámma ḍúlka gúdkīsa wáḥā la gá hélo ámma bíyáha ḍulka hostesa wáḥā jógo.*

5. *Ha ká sajúdin o ha o qabbánin. íllayn aníga rábbigi íyyo Iláha ayyán ahāy ō Iláh kalál ayyán ahāy o mag ḥámo abayasa ká ḍawánaya had íyyo ʿarúrta íla sáddeḥda íyyo áfarta abtirsínyo, ḍádka í mahád yihín.*

6. *O aníga wā naḥarīsánaya kún badan dádka ī jaʿál yihín, íyyo ḥòkunkáyga maqlán.*

7. *Adígo Iláhi beyn ha ū gú ḍáran! íllayn Iláh sa má-dayo náki beyn ká ḍártay.*

8. *Mālínti sábti ḥosúso ínad qáddasid ō ínánad waḥ ḥún samáyn.*

9. *Leḥ ʿášo adígu šaqáy ō šùqulkága samáy,*

10. *Hasé aháte ʿašáda todobád wā rábbi Iláha mālín sàbtidísi. Adígu šúqul há samáyn, adíga, ʿnankága, inántāda, biddáhāga, biddáddāda, ḥōláhāga, martídāda magāládāda!*

11. *Illayn leḥ ʿášo rábbigi ʿírka íyyo ḍúlka samáyay íyyo bádda íyyo wáḥā kú jira giddigōd; ʿašádi todobád ayyú nástay. Bága rábbigi mālínti sábti ú bárakay íyyo qáddasay.*

12. *Abbáha íyyo hōyáda kíbri, ínad wáḥ badan ḍúlka kú nólatid ō rábbiga Iláhi kū síyo.*

13. *Ha dílin!*

14. *Ha samáyn síno!*

15. *Waḥ ha ḥádin!*

16. *Dìriskága marḥáti béyn'a há ú šēgin!*

17. *Ha dónin áqqalka dìriskága, ha*

4. Du sollst kein geschnitztes bildniß machen weder von dem, was oben am himmel gesehen wird, noch von dem, was unten auf erden angetroffen wird, noch von dem, was sich im waßer unter der erde befindet.

5. Bete sie nicht an und diene inen nicht; denn ich bin der herr dein Gott und bin ein eifriger Gott, der für die übeltat der väter vergeltung übt an den kindern bis ins dritte und vierte geschlecht derer die mich haßen.

6. Und ich tue barmherzigkeit an vilen tausenden, die mich lieben und auf mein gebot hören.

7. Du sollst vor Gott keinen falschen eid schwören; denn Gott läßt den mann nicht aus welcher falsch geschworen hat!

8. Gedenke des sabates daß du in heiligest und nicht enterest!

9. Sechs tage sollst du arbeiten und dein geschäft besorgen,

10. Aber am sibenten tag ist der sabat des herrn deines Gottes. Da sollst du keine arbeit tun, nicht du, dein son, deine tochter, dein knecht, deine magd, dein vih, dein fremdling deiner stadt!

11. Denn in sechs tagen hat der herr den himmel und die erde gemacht und das meer und alles was darinnen ist; am sibenten tage ruhte er aus. Darum segnete der herr den tag des sabats und heiligte in.

12. Ere deinen vater und deine mutter, auf daß du lange lebest im lande, das dir der herr dein Gott gibt!

13. Du sollst nicht töten!

14. Du sollst nicht begehen einen ehebruch!

15. Du sollst nicht stelen!

16. Gegen deinen nächsten sollst du kein falsches zeugniß ablegen!

17. Habe kein verlangen nach deines

donin nágta dìriskága, ámma biddíhisa ámma biddáddisa ámma dìbigisa ámma damérkisa ámma wúḥu dìriskága háysto gíddigod.

nächsten haus, habe kein verlangen nach deines nächsten weib, noch seines knechtes, noch seiner magd, noch seines rindes, noch seines esels, noch nach irgend etwas, was dein nächster besitzt!

2 Mose cap. 21.

1. *Ḥokumádās wā́ kúwa ō dádka ad hor ḍígtid:*

2. *Haddí ad bídda ʿibránya ī́bsatid, leḥ sannadṓd ayyū́ kū ʿī́dma, sannádda todobā́dna wúḥū ū́ baḥa ḥur bilā́š íyyo laʿág laʾán.*

3. *Haddí ū kelī́dīs sṓ galay, kelī́di ayyū́ baḥa, haddí ū nāg lahā́, nā́gtīsi wā lá báḥda.*

4. *Haddí sī́dkīsu nāg síyo ō nā́gtu ìnamo íyyo gábḍo ū́ ḍašo, nágta íyyo ʿarū́rtēda sī́dkīs ayyáy kú ḥaḍā́n, uságuna kelī́di ayyū́ baḥa.*

5. *Hasé-ahā́te haddí biddúhu yiḍā́ho, wáḥan jaʿál aháy sī́dkaygi íyyo nā́gtayda íyyo ʿarū́rtayda ō ḥur ū́ bíḥi mā́yo;*

6. *Wā ínū sī́dkīsu Iláhay ū́ ḍā́waya ō albā́bka kú ḍáwaya ámma afā́fka bérberkī́sa ō sī́dkīsu ḍégtīsa maḥā́ḍ ka gá dalṓliya ō addónka ū́ qabbā́na had íyyo gor.*

7. *Haddí nin inā́ntīsa ī́biyo, sī́di addón ū́ má-báḥdo.*

8. *Haddí ay sī́dkēdi ḥúmayso inḍíhīsa íyyo haddánū gūrsánin, wā ínū sī́ dā́ya ínay is ḥuráyso; haq ū má-la ínū qoló kale ká ī́biya, sabábta ḫiyānádīsa áugēd.*

9. *Haddí ū ìnankī́sa ū́ gū́riyo, wā ínū sī́da gabáḍḍīsa ū́ samáya.*

10. *Haddí ū nā́g kale gū́rsado, málaha ínū ká ḍimo ʿuntádēda íyyo ḍárkēda íyyo galmádēda.*

1. Das sind die gesetze, die du den leuten vorlegen sollst:

2. Wenn du dir einen hebräischen knecht kaufst, der soll dir sechs jare dienen, im sibenten jare aber geht er frei aus one entgelt.

3. Wenn er allein eingetreten ist, so geht er allein aus, hatte er aber ein weib, so geht sein weib mit im aus.

4. Gibt im sein herr ein weib und gebärt das weib söne und töchter, so bleibt das weib und ire kinder bei irem herrn zurück und er geht allein aus.

5. Wenn aber der knecht sagt, ich liebe meinen herrn und mein weib und meine kinder und begebe mich nicht in freiheit;

6. So bringe in sein herr vor Gott und an die türe oder pfosten und durchbore sein or mit einem pfriemen und dann ist er sein knecht immerdar.

7. Verkauft jemand seine tochter, so geht sie nicht aus wie ein knecht.

8. Wenn sie aber irem herrn mißfällt und er sie nicht heiratet, so gestatte er, daß sie sich auslöse; er hat aber nicht das recht, sie an ein fremdes volk zu verkaufen wegen seiner hinterlist.

9. Verheiratet er sie seinem son, dann mache er sie zur tochter.

10. Wenn aber derselbe noch ein anderes weib heiratet, so soll er sie nicht verkürzen an narung, kleidung und eheligem umgang.

11. *Haddí ánū sáddeḥda ū́ samayn, wáḥay ú baḥda bilāš, laʿág laʾán.*

12. *Nínki dád dila haddí ū nínku ḍínto wā in lṓ dila.*

13. *Hasé ahate nínki an ulakáʿ ú dilin e Iláhay gaʿántisa ka gá ḍíʿisay, aníga mēl ū́ báḥsado kū́ samayn.*

14. *Haddū́ nin ulakáʿ íyyo ḫiyā́na dèriskī́s kú dilo wā ínad màdbaḥáyga ká kaḥáysid ṓ dišid.*

15. *Nínki ābíhi ámma hōyádīs ḍengadáya, wā in lṓ dila.*

16. *Nínki nín ḥáda ē íbiya ámma gaʿántīsa la gá ḥḗla, wā in lṓ dila.*

17. *Nínki ābíhi ámma hōyádīs ʿā́ya, wā in lṓ dila.*

18. *Haddí nimán is dìrirā́n ō mídka kalé ḍagáḥ ámma tantṓmo kú ḍífto ē ánū ū́ ḍiman nínku ē bukṓdo;*

19. *Haddí ú kaʾo o soʿdo dibádda ú tukúbo, nínki dílay wā́ bari; hasé-ahā́te wúḥū biḥíya wíḥi ká ḍínmay ō baḍí gṓya hálka íyyo íntū bogsánayo.*

20. *Nínki addónkīsa ámmà addṓntīsa ul kú ḍengadáya, ō ay gaʿántīsa hṓstēda kú ḍintā́n, wā in lō gá ḥaq gṓya.*

21. *Hasé-ahā́te haddí ay mā́lin ámma labá mālmṓd nōladā́n, lō ga ma ḥáqqo, íllayn wā ḥōlíhīsi.*

22. *Haddí ay nimán is dirirā́n, ō nāg ū́r-la jīḍā́n haddáy ḍiʿíso ū́rka ō an*

11. Tut er diese drei nicht, dann gehe sie frei aus, one lösegeld.

12. Wer jemanden schlägt daß er daran stirbt, soll getötet werden.

13. Hat er aber den mann nicht absichtlich getötet, sondern wenn Gott (der zufall) denselben in seine hand fallen ließ, so werde ich dir einen ort bestimmen, wohin er sich flüchten soll.

14. Wenn aber jemand absichtlich und hinterlistig seinen nächsten tötet, so sollst du in vor meinen altar füren und töten.

15. Wer seinen vater oder mutter schlägt, soll getötet werden.

16. Wer einen menschen stielt und in verkauft oder derselbe noch in seiner hand gefunden wird, der soll getötet werden.

17. Wer seinem vater oder seiner mutter flucht, soll getötet werden.

18. Wenn männer mit einander streiten und einer einen andern mit einem stein oder mit der faust schlägt und der mann davon nicht stirbt, sondern erkrankt;

19. Und wenn er dann aufsteht und an einem stabe ausgeht, so ist der mann welcher geschlagen hat, zwar frei, soll jedoch bezalen was jenem entgangen ist und dazu die kosten der heilung, bis der mann gesund geworden ist.

20. Wer seinen knecht oder seine magd mit einem stock schlägt, so daß sie unter seinen händen sterben, der soll dafür bestraft werden.

21. Wenn sie aber einen oder zwei tage am leben bleiben, so soll er darum nicht bestraft werden, denn es ist sein besitz.

22. Wenn männer mit einander streiten und stoßen dabei ein schwangeres

adiyyád kale dí'ín wa ínay mag ḍawán sídū nínkēdo yiḍáho ámma qādiyáda ga-'ántoda galyán.

23. *Haddí adiyyád ḍá'do, naf wálba* wa *ínad naf á biḥísa,*

24. *Iyyo il íšeda, íyyo íliy 'liggísa, íyyo ga'án ga'ántēda, lug lúgtēda,*

25. *Iyyo gūbnín gūbnínkīsa, íyyo qón qóntēda, būr búrkīsa.*

26. *Haddí nín addónkīsa ammá addontisa ísa ká rido o u íša bélo, wā ínū ḥúrriya íšīsa bèddelkédi.*

27. *Haddí ū biddíhīsa ámma biddáddīsa ílig ká rido, wā ínū ḥúrriya iliggísa bèddelkísi.*

28. *Haddí ū díbi nín ḥárdiyo ámma nág o ay ḍintán, wá in lá túrtura ō hèlibkísa an lá 'ánin; nínka díbiga lihi-sé wā ká bari.*

29. *Hasé-aháte haddí ū díbigu wéligi waḥ ḥardíyi jíray, haddí á nínka líhi óg yahay ō nínka-la hóre lo gá digay ō u 'élín wáyay, ō haddú díbigu nin ámma nág dilo, wā in díbiga lá túrtūra ō nínka-la lá dila.*

30. *Haddí mag lá dóno wā ínū wíḥi mag lō dóno biḥíya.*

31. *Haddí ū ínan ámma inán ḥárdiyo sídi ḥókunki yaháy, wā in la gú samáya.*

32. *Haddí ū díbi ḥárdiyo addón ámma addón wā ínū nínka líhi sóddon qárši ú biḥíya, díbiga-ná la túrtūra.*

weib und dieses die leibesfrucht fallen läßt, sonst aber keinen andern schaden erleidet, so zalen sie sünung, so vil der ehegatte ausspricht oder sie sollen es bringen in die hand der richter.

23. Erleidet aber das weib einen schaden, so sollst du hingeben seele für seele,

24. Auge für auge, zan für zan, hand für hand, fuß für fuß,

25. Brand für brand, wunde für wunde, beule für beule.

26. Wenn jemand seinem knecht oder seiner magd das auge ausschlägt oder es beschädigt, der soll sie frei laßen als ersatz für das auge.

27. Wenn jemand seinem knecht oder seiner magd einen zan ausschlägt, so soll er sie frei geben als ersatz für den zan.

28. Wenn ein stier einen mann oder ein weib stößt und sie daran sterben, dann soll der stier gesteinigt und sein fleisch nicht gegeßen werden, der besitzer des stieres aber ist unschuldig.

29. Wenn aber der stier schon stößig war und es sein besitzer gewußt hat oder es im angezeigt worden ist und er den stier doch nicht verwart hat und nun der stier einen mann oder ein weib tötet, dann soll der stier gesteinigt und der besitzer desselben getötet werden.

30. Wird aber dafür süngeld verlangt, so soll er bezalen, wie vil als süne begert wird.

31. Wenn er aber einen knaben oder ein mädchen stößt, so soll man tun, wie der richterspruch lautet.

32. Wenn der stier einen knecht oder eine magd stößt, so zale man irem herrn dreißig groschen, der stier aber soll gesteinigt werden.

33. *Haddí nín god fúro ámma nin gód qodo ō dabṓl sā́ri wā́yo, haddí díbi ámma damér kú ḍaʿo.*

33. Wenn jemand eine grube aufdeckt oder ein loch aufgräbt und es nicht überdeckt, und ein ochs oder esel hineinfällt,

34. *Wa ínu nínki gódka qóday laʿág mag ú biḥíya o ninki lahá síya, uságuna báḫtiga ayyū́ qā́ta.*

34. So soll der mann der die grube gegraben hat, geld zur süne dem besitzer zalen, er aber erhält das aas.

35. *Haddí nin dìbigísu saḥíbkīs dìbigísa ḥárdiyo o ú ḍínto, wa ínay díbiga nōl ībiyā́n ō laʿágtīsa qaybsadā́n, báḫtigana qáybsadān.*

35. Wenn jemandens ochse seines nächsten ochsen stößt und dieser ums leben kommt, so sollen sie den lebendigen ochsen verkaufen und das geld unter sich teilen, ebenso das aas unter sich teilen.

36. *Haddí la yiqín ínū díbigu waḥ ḥárdiyo o nínka líhi ʿelín wā́yay, wa ínu díbiga [ḍíntay] díbi ū́ biḥíya ō míyidka ayyū́ qā́ta.*

36. Wenn es aber bekannt war, daß der ochse stößig sei, und der eigentümer hat in nicht verwart, so soll er für den [getöteten] ochsen einen ochsen bezalen und das aas nemen.

2 Mose cap. 22.

1. *Haddí nin díbi ámma wȧn ḥā́do ō ámma gauráʿo ámma ī́biyo, wā ínū díbiga šan díbi ū́ biḥíya, wā́nka-na áfar wan ú biḥíya.*

1. Wenn jemand einen ochsen oder ein schaf stielt und schlachtet oder verkauft, der soll fünf ochsen für einen ochsen und vier schafe für ein schaf bezalen.

2. *Haddí tūg la hḗlo, uságu áqqal ṓdda ká qā́daya, haddí la dílo ū́ ḍínto mag má-la.*

2. Wenn ein dieb beim einbruch in ein haus erwischt und dabei erschlagen wird, so ist dafür keine süne [zu bezalen].

3. *Hasé ahā́te haddáy ḍarā́r tahay, mág-bu lá-yahay, wa ínu túga [wúḥu ḥā́day] mág ḍáwa; haddí ánū háyn, wā in tūgádīsa áugēd lō ī́biya.*

3. Ist es aber inzwischen tag geworden, dann geht die sache vor das gericht und der dieb zalt süne; besitzt derselbe nichts, so soll er für diesen diebstal verkauft werden.

4. *Haddí wúḥū ḥā́day gaʿántīsa la gá hḗlo díbi ha ahā́do ámma damér ámma wȧn ō ay nōl yihī́n, wā ínū labádēd biḥíya.*

4. Wenn aber das was er gestolen hat, lebend in seiner hand gefunden wird, sei es ein ochs oder ein esel oder ein schaf, dann soll er es zweifältig bezalen.

5. *Haddí nin ḥōlíhīsa bḗr kale ū dā́jiyo, wā ínū bḗrtīsa miḍáha ū gú wȧnágsan mág ḍawa.*

5. Wenn jemand sein vih in einem fremden acker weiden läßt, so zalt er von seines eigenen ackers frucht das beste als süne.

6. *Haddí nin dáb šido ō dábku qodáḥ qàbsato ō bḗro ámma tul haḍúḍ íhi kú gúbto, wa ínu nínki dábka šíday mág ḍáwa.*

6. Wenn jemand feuer anlegt und dasselbe den dornenzaun ergreift und getreide oder garbenhaufen verbrennt, so zalt derjenige süne, der das feuer gelegt hat.

7. *Haddí nin díriskīs amáno ú ḍíbto laʿág ámma wḗlal, ínu u ḥáyo haddí nínki aqqalkísa la gá ḥádo o túgi*[1] *lá hḗlo wā in labáded lo gú mág ḍáwa.*

7. Wenn jemand seinem nächsten geld oder geräte in verwarung anvertraut hat und dasselbe diesem aus dem hause gestolen, der dieb aber entdeckt worden ist, so soll dieser zweifach erstatten.

8. *Haddí tū́ga la wā́yo, wā in nínka áqqalka-lá Iláhay [wāyḗlka] la hór geya, in la ḥókumo ínū sàḥibkī́s amānádīsi ʿúnay.*

8. Wird der dieb nicht gefunden, so bringe man den hausbesitzer vor Gott [den richter] um zu entscheiden, ob er das anvertraute gut aufgezert habe.

9. *Ḥājádi wā́lba démbi ō díbi haahā́to ámma damér ámma ā́ḍi ámma máro ámma wíḥi lúma ē la yiḍā́ho wā ká, wa in wāyḗlka ḥajáda la hór geya; wíḥi wāyḗlki gar ū́ sā́ray, ayyā́ nínki kalé labádēd ha síyo.*

9. Jegliche angelegenheit, betreffe sie einen ochsen, einen esel, ein schaf, ein kleid oder was immer, das abhanden gekommen ist und wovon man spricht, das da ist es ja, bringe man vor den richter; wen dann der richter schuldig findet, der vergelte dem andern es zweifach.

10. *Haddí nin díriskīs ū́ ḍíbo damér ámma díbi ámma rī ámma waḥ nēf ʾun ínū ū́ ḥáyo, haddí ū́ ḍínto ámma jábo ámma la gá kaḥáysto, an ʿídi árag;*

10. Wenn jemand seinem nächsten einen esel, einen ochsen, eine zige oder irgend ein tier zur verwarung übergibt und dasselbe verendet oder aber beschädigt oder weggetriben wird, one daß es jemand sieht;

11. *Iláhay ḍā́rtīsu ha ū́ ḍamáysto, inánū gaʿántīsa ḥōláha sàḥibkī́s sā́rin, wā ínu sàḥibkī́su yḗla, an ḥóla lá sīn.*

11. So leiste der übernemer einen eid bei Gott daß er nicht seine hand auf seines nächsten gut gelegt habe und dann gesteht sein nächster zu daß jener das vih nicht bezale.

12. *Haddí la gá ḥā́do, wā ínū mág ḍáwa.*

12. Wird es im aber gestolen, so leistet er ersatz.

13. *Haddí báhal ʿúno wā ínū marḥātí kḗna, la ma mág ḍawo wíḥi báhal ʿúno.*

13. Wenn aber ein wildtier es frißt, so bringe er dafür einen beweis und dann wird dafür kein ersatz geleistet, was ein wildtier gefreßen hat.

14. *Haddí nin dìriskī́si šay ká ergísto*

14. Wenn jemand von seinem näch-

[1] Für *túg-gi.*

ō šáygi jábo ámma ḍínto, ō dìriskī́si ánū lá soʿón, wa ínu mág ḍáwa.

15. *Haddí dìriskī́su-se lá sóʿodo ma mág ḍáwo, haddí u ʿidan ú ahá o šáqo u só ráʿay.*

16. *Haddí nin gabáḍ bíkir ʾá ō an la dónin, la hasáwo o ú galmodo, wa ínu ú meheríya náftisa, o nag ká ḍígta.*

17. *Haddí ābihḗd dī́do, ínū síyo, wā ínū laʿág ū́ mī́sa sī́da méherka gabḍáha ʾa.*

18. *Nág fā́lis̓a há nólayn.*

19. *Nínki nēf ū́ galmóda wā in lá dila.*

20. *Nínki Ilahyó kale an Iláhay aháyn nēf ū́ qala, wā ḫáliqma.*

21. *Ha ʿī́lin šišáya, há-na ʿiḍīḍíyin, íllayn wáḥaydin kú ahaydḗn šišayā́l árliga Másar.*

22. *Ha ḥumáyn nāg ármali ʾá íyyo agón!*

23. *Haddí ad ḥumáysid, way ī́ qayliyā́n, anígu-na qayládōda ayyán máqla;*

24. *ʿAḍádayda ayyā́ kululáta ō sḗftan ídin kú díli, nāgíhīnu way armaliyā́wi, ìnamádīnu-ná way agōnā́wi.*

25. *Haddí ad amā́hisid laʿág nin tólka ʾa o ʿáyḍʾa o adíga ku lá joga, ha noqónin sī́da dádka ribáda sā́ra.*

26. *Haddí ad díriska marádīsa ká rahántid, márka qorráḥdo ḍáʿdo ú ʿḗli maráda!*

27. *Illayn wā kelī́di hū́gīsa, wā marádi jíḍkīsa, mâḥū kú sḗḥan? Haddí ū ī́ qáyliyo, anígu wā́ máqla; íllayn wâdnáhan ká naḥsán aháy.*

sten etwas entlehnt und dasselbe wird beschädigt oder geht zu grunde one daß sein nächster mit dabei war. so zalt er vergeltung.

15. Wenn aber dieser dabei war, so zalt er keine vergeltung, indem jener um lon mitging.

16. Wenn jemand eine jungfrau die noch nicht verlobt ist, beschwätzt und sie beschläft, so soll er ir die morgengabe geben und sie zum weibe nemen.

17. Wenn aber ir vater es verweigert, sie im zu geben, so soll er geld darwägen, wie vil die morgengabe für die mädchen beträgt.

18. Eine zauberin laße nicht bei leben.

19. Wer ein tier beschläft, der soll getötet werden.

20. Wer andern göttern außer Gott ein tier opfert, gehe zu grunde.

21. Einen fremdling bedrücke und ernidrige nicht, denn ir waret auch fremdlinge in Egypten.

22. Beleidige nicht eine wittwe oder einen waisen!

23. Wenn du sie beleidigst, so schreien sie zu mir und ich höre ir geschrei;

24. Und mein zorn erhitzt sich und mit dem schwerte töte ich euch und mache eure weiber zu wittwen und eure kinder zu waisen.

25. Wenn du geld leihest einem armen vom volke, der bei dir sich aufhält, so werde nicht zum wucherer an im.

26. Wenn du vom nächsten sein kleid als pfand nimmst, so stelle es im vor sonnenuntergang zu;

27. Denn da es sein einziges kleid und die hülle seines leibes ist, worin soll er dann schlafen? Wenn er nun zu mir schreit, so höre ich in, denn ich bin barmherzig.

28. *Wāyēláda ha ʿáyin, ha naʿdálin golúdada u múdaḥ ʾú!*

29. *Ha hakínin búḥa bértādi íyyo daʿánka armáda; ʿnamádāda ínanka ʿúrad í si!*

30. *Sídas loʾdada íyyo adigága kú samay! todobá mālmód hōyádi ha lá jógo, málinta siddedád í si!*

31. *Wáḥaydin ī noqotán dad ʿibadóla; wíḥi báhal máyiga kú dilo, ha ʿanína, éyda ú dáya!*

28. Beschimpfe nicht die richter und fluche nicht dem obersten deines volkes.

29. Zögere nicht mit der fülle deines ackers und dem safte der reben; deinen ersten son sollst du mir geben.

30. So mache es auch mit deinem rinde und schaf! siben tage bleibe es bei der mutter, am achten tage bringe es mir!

31. Ir sollt mir sein heilige leute; was das wüstenwild getötet hat, eßet nicht, sondern überlaßt es den hunden!

3. Geschichte Simsons.

Richter cap. 13.

1. *Markāsá rēr-Isráʾil šárki kú noqdén, markāsá Iláhay Falastiniyín kú diray, Falastiniyíntu-na afártan sannadód ayyáy rēr-Isráʾil ḍáʿayēn.*

2. *Nin rēr-Dāniyáʾna ō mēl Sōráʿa la yiḍáho faḍíya ō magaʿísu Manúḥ la yiḍáho, ayyá nágtīsu ma-ḍaláys aháyd ó úbad ḍáli wáyday.*

3. *Markāsáy nágti méliggi Iláhay ḍáḍab kú áraktay, wáḥū kú yiḍi: »wá kū kan ó ma-ḍaláys-bá tahay, hasé aháte ʾūr bád yélan ō ínam-bād ḍáli.«*

4. *»Hátan-ná wáḥad is ká ogáta: ḥámriga íyyo wíḥi la gú saḥrámo há ʿábbin! wíḥi nijás-la-na há ʿánin!«*

5. *»Illayn íntad ʾūr yélatid, ayyád ínan ḍáli; màdiḥḥísa-na mūs ha kú tában, íllayn ínanku wáḥū nóqon rasúlka Ebbáhay íntū ʾúrka kú jiro; uságu rēr-Isráʾil Falastíniyínta ká ḍíʿin.«*

6. *Nágti-bā nínkēdi ku lá hádašay, wáḥay kú tiḍi: »wáḥā í yimid rasúlki Ebbáhay, suruídīsu-na wáḥay ú ékay ma-*

1. Der stamm Israel wendete sich widerum zur übeltat und da sendete Gott die Filister gegen sie und diese herrschten über Israel vierzig jare.

2. Da war ein mann vom geschlecht der Daniter, im orte Zarea seßhaft, und mit namen Manuh und sein weib war unfruchtbar und hatte keine kinder.

3. Da sah das weib im traume einen engel Gottes, der zu ir sagte: »Du bist unfruchtbar, aber du wirst doch empfangen und einen son gebären.«

4. »Nun beobachte folgendes: wein und alles wovon man trunken wird, das trinke nicht und iß nichts unreines!«

5. »Denn du wirst schwanger werden und einen son gebären; sein haupt aber berüre kein schermeßer, denn der knabe wird ein bote Gottes sein vom mutterleibe an und er wird die Israeliten von den Filistern befreien.«

6. Das weib erzälte es irem manne und sagte: »Es kam zu mir ein bote Gottes, seine gestalt glich einem engel

laykáda Ebbáhay: sí áda ayyán u gá baqay, má an wáydin mésu ká yimid, uságu-na magaʿísa i má-šégin.

7. »*Wúḥu í yiḍi: ʾúr-bad yélan o ínam-bād ḍáli, ē hā́tan-na ḫámriga íyyo wíḥi la gú saḫrā́mo ha-ʿábbin! wíḥi nijā́s-la há-ʿúnin! íllayn ínanku wúḥu ká nóqon rasū́lka Ebbáhay íntū ʾū́rka kú jiro had íyyo márkū kú ḍinto.*«

8. *Markāsū́ Manū́ḥ Iláhay ū́ túkaday, wúḥu kú duʿáystay: »sidkaygi-ó wáḥan ká dṓnaya, ínū rasū́lki Ebbáhay ē innṓ yimid ē ad innṓ sṓ dírtay, ínū nō yimā́do ō nṓ šégo, wáḥā ánnu ínanka ḍalánaya kú samáyno.*«

9. *Markāsū́ Iláhay duʿádi Manū́ḥ máqlay, rasū́lki-bā mar labā́d nā́gti ō bḗrta faḍída ū́ yimid, nínkēdi Manū́ḥ la máfaḍíyin.*

10. *Markāsā́y nā́gti dáḫso ū́ óroday ṓ nínkēdi ū́ wárántay, wáḥay kú tiḍi: »wā́ kan nínki mālínti í yimid.*«

11. *Markāsū́ Manū́ḥ káʾay ō nā́gtīsi rā́ʿay, wúḥū ū́ yimid rasū́lki. Manū́ḥ-bā kú yíḍi: »ma adíga rasū́lka nā́gta lá hadlay?« Rasū́lki-bā kú yiḍi Manū́ḥ: »wā aníga.*«

12. *Manū́ḥ-bā kú yiḍi rasū́lki: »ínanku márkū ḍášo, maḥā́ ánnu kú samáyna?*«

13. *Kolkāsū́ rasū́lki Ebbáhay-bā́ Manū́ḥ kú yiḍi: »wáḥan kú iḍi nā́gtu há is ká ogádo!*

14. »*Wíḥi ḫámriʾá íyyo wíḥi la gú saḫrā́mo ayyánū ʿábbin, wíḥi nijā́s-la ayyánu ʿúnin; wáḥā an ka lá dā́rdārmay, ha is ká ōgádo!*«

15. *Manū́ḥ-bā rasū́lki kú yiḍi: »annágu órgi ma kú qálla?*«

Gottes; ich fürchtete mich ser vor im und fragte in nicht, woher er komme, auch sagte er mir seinen namen nicht.«

7. »Und dieser sprach zu mir: Du wirst empfangen und einen son gebären; nun aber trinke keinen wein und überhaupt wodurch man trunken wird und iß nichts unreines; denn der son wird ein bote Gottes vom mutterleibe an bis zu seinem tode.«

8. Da betete Manuh zu Gott und flehte: »O unser herr, ich wünsche von dir, daß der bote Gottes der zu uns gekommen ist und den du gesendet hast, wider zu uns komme und uns ansage, was wir mit dem sone, der geboren werden wird, tun sollen!«

9. Gott hörte das gebet Manuhs und der bote kam ein zweites mal zum weibe, als sie sich auf dem acker befand, ir mann Manuh aber war nicht zugegen.

10. Da lief sie eilends hin und meldete es irem manne und sprach: »Jener mann ist heute wider zu mir gekommen.«

11. Da erhob sich Manuh und folgte seinem weibe und kam hin zum boten. Und Manuh sprach zu im: »Bist du der bote der mit dem weibe geredet hat?« Der bote sagte zu im: »Ich bin es.«

12. Da sprach Manuh zu im: »Was sollen wir mit dem knaben wenn er geboren wird, tun?«

13. Der bote Gottes sagte nun zu Manuh: »Er soll sich hüten vor dem, was ich dem weibe angesagt habe.«

14. »Was vom weine ist und wovon man trunken wird, soll er nicht trinken und nichts unreines eßen; was ich anbefohlen habe, daran soll er sich halten!«

15. Manuh sprach nun zum boten: »Sollen wir dir ein böcklein schlachten?«

16. *Rasúlki-bā Manúḥ kú yiḍi: »haddád ǐ qašíd kibístāda ʿúni mấyo ē haddád Iláhay ú sadqáynaysid, anúga Iláhay ú geyn.« Manúḥ-se má-ogá ínu rasúlki Ebbáhay yaháy.*

16. Der bote sagte dann zu Manuh: »Wenn du mir auch schlachtest, so eße ich doch deine speise nicht, wenn du aber Gott opferst, so werde ich es Gott zufüren.« Manuh aber wußte nicht, daß er der bote Gottes war.

17. *Manúḥ-bā rasúlki kú yiḍi: »wá maḥáy màgaʿágo? haddí ánnu hàdalkága áragno, ánnu kū wânājínne.«*

17. Manuh sprach nun zum boten Gottes: »Wie ist dein name, daß wir dich preisen, wenn wir den erfolg deines wortes sehen.«

18. *Rasúlki-ba kú yiḍi: »maḥád ı waydínaysa màgaʿáyya? màgaʿáygu wā yấb.«*

18. Der bote aber sagte: »Warum fragst du nach meinem namen? mein name ist wunderbar.«

19. *Markāsú Manúḥ órgigi íyyo wúḥū sadqáynayay ayyú ḍagíḥḥi ay sadqáda Iláhay ū sārayén ayyú sáray. Markāsú rasúlki waḥ ay la yábēn samáyay. Manúḥ íyyo nágtısu wá àrkayén.*

19. Hierauf opferte Manuh das böcklein und das andere, was man Gott auf einem fels zu opfern pflegt. Der bote aber tat etwas, worüber sie erstaunten. Manuh nun und sein weib sahen zu.

20. *Márki qíqo ʿírka ú baḥay, ayyú rasúlki qíqi ʿírka ú rấʿay. Markāsáy Manúḥ íyyo nágtısu árkayen, ayyáy wéjiga ú ḍaʿén.*

20. Aber als der rauch gegen den himmel stig, da folgte dem rauche auch der bote zum himmel. Da nun Manuh und sein weib dies sahen, filen sie auf ir antlitz.

21. *Dabadéd rasúlki má ay arág Manúḥ íyyo nấgtīsi. Markāsú Manúḥ gártay ínū rasúlki Ebbáhay yaháy.*

21. Den boten sahen dann Manuh und sein weib nicht wider; daraus erkannte Manuh daß es ein bote Gottes war.

22. *Manúḥ-bā nấgtīsi kú yiḍi: »áynu ḍimánno, íllayn wáḥaynu áragnay Iláhay.«*

22. Da sprach Manuh zu seinem weibe: »Wir müßen sterben, denn wir haben Gott gesehen.«

23. *Nấgtīsi-bā kú tiḍi: »Iláhay haddú dónayo, ínū ínna dílo, gaʿántēna sadqádi áynu gúbnay, ka má-qátēn; wáḥā gíddigi ínna má-tusén, ínanka ḍalánaya innó má-šégin.«*

23. Sein weib aber sagte: »Wenn uns Gott töten wollte, so hätte er von unserer hand nicht das opfer, das wir verbrannt haben, angenommen, auch hätte er uns nicht alles das gezeigt und uns mitgeteilt, daß ich einen son gebären würde.«

24. *Markāsáy nágti ínan ḍášay, wáḥay ú biḥísay Samšún. Inanki-bá wáynaday, Iláhay-bā bárakay.*

24. Das weib gebar dann einen son und nannte in Simson und der knabe wuchs und Gott segnete in.

25. *Markāsá rúḥi*[1] *Ebbáhay ínanki ku só degay. Markāsáy rér-Dān dagálki Falastiniyínta kú qálbi ádkadēn.*

25. Und der geist Gottes stig auf in hernider und der stamm Dan gewann übermacht über die Filister.

[1] Für *rúḥ-hi*.

Richter cap. 14.

1. *Markasu Šimšún málmó badan ká dambo mel Timná la yiḍáho u só degay, wúhu ká árkay Timná gabáḍ rer-Falastiniyín 'a.*

2. *Markāsú abíhi íyyo hoyádi ú šégay, wúḥu ká yiḍi: »wáḥan ká árkay méši Timná gabáḍ rēr-Falastiniyín 'a, hátan-ná ú guríya!«*

3. *Abíhi íyyo hōyádi-bā ká yiḍi: »sâu rēr-Isrá'il gábḍo má-lahá, íntad gabáḍ rēr-Falastiniyínta balanjáda-la ká gūrsánaysid?« Šimšún-bā ābíhi ká yiḍi: »iyyáda í gūríya! íllayn inḍáhayga ayyáy qábatay.«*

4. *Abíhi íyyo hōyádi má-ōgá, ínū Iláhay síḍās ká ámray, íllayn Šimšún wúḥū dónayay, ínū Falastiniyínta la dagálamo. Márkās-na Falastiniyíntu rēr-Isrá'il ayyáy ḥokúmayēn.*

5. *Markāsú Šimšún íyyo ābíhi íyyo hōyádi Timná ku só degén. Márkay bérihi ḥámriga ē Timná yimādén, ayyá libáḥ 'íyaya ka só hór baḥay.*

6. *Markāsú Šimšún libáḥi*[1] *síḍi órgi ka lá dillá'ayay, ga'ántīsa-ná wáḥ-bā-ná ku má-sidán. Abíhi íyyo hōyádi wúḥū samáyay u má-šégin.*

7. *Markāsú só degáy ō gabáḍḍi rēr-Falastiniyínta lá hádlay, markāsáy gabáḍḍi Šimšún 'ajábyay.*

8. *Mālmó badan ká dambo ayyú Šimšún ku só nóqday, ínū qáto gabáḍḍa. Markāsú méši libáḥa*[2] *ū kú dilay, ayyú*

1. Vile tage darnach stig Simson hinab zum orte Timna und da sah er zu Timna ein mädchen vom Filisterstamm.

2. Darnach berichtete er seinem vater und seiner mutter und sagte: »Ich sah zu Timna ein mädchen der Filister, verheiratet mir dieselbe!«

3. Sein vater und seine mutter sprachen zu im: »Gibt es villeicht im stamme Israel keine mädchen daß du eine tochter der Filister die vorhaut haben, heiraten solltest?« Simson aber sagte zu seinem vater: »Verheiratet mir doch nur jene, denn sie hat sich meine augen erobert.«

4. Sein vater und die mutter wußten aber nicht, daß es im Gott anbefohlen hatte, denn Simson wünschte mit den Filistern in streit zu kommen. Zu dieser zeit herrschten aber die Filister über den stamm Israel.

5. Simson ging nun mit dem vater und der mutter nach Timna hinab. Als sie zum weingarten von Timna kamen, da kam inen ein brüllender löwe entgegen.

6. Da riß Simson den löwen wie ein böcklein entzwei, one eine waffe in der hand zu haben. Dem vater und der mutter erzälte er aber nicht, was er getan hatte.

7. Als Simson nun hinabkam und mit dem mädchen der Filister redete, gefiel sie im ser.

8. Vile tage darnach kerte Simson wider, um das mädchen zu nemen. Als er an den ort kam, wo er den löwen getötet

[1] Für *libáḥ-hi*. [2] *libáḥ-ha*.

kú wĕ́aday ínū libā́ḥa ráqdīsi árko. Markāsú libā́ḥa bĕ́rkīsi šínni málab-la ayyú ká hélay.

9. *Markāsú labáda gaʿamód kú qátay o só́odki ká ʿínay, abíhi íyyo hoyádi ayyú málabki siyay, ínay ʿunán, o má ú šĕ́gin, ínū málabka libā́ḥa*[1] *úrkīsi ká hélay.*

10. *Markāsú ābíhi gabáddi Falastiniyínta aháyd ú yimid; markāsú Šimšún diyā́fad samáyay, íllayn sīdása ḍálin-yaráda márkay garsadún ú ʿádul aháyd.*

11. *Markāsáy sóddon ay asḥā́b yihín ú yimādēn, sídi ʿádul yaháy.*

12. *Šimšún-bā kú yidi asḥā́btīsi: »wā ídin kadédaya; haddáydin kadédka garatán todobáda mālmód ē diyāfáddu jírto, wáḥan ídin sínaya sóddon ḥamís íyyo sóddon máro.«*

13. *»Haddáydin kadédka garán waydán, wáḥaydin í sīsán sóddon ḥamís íyyo sóddon máro.« Markāsáy asḥā́btīsi kú yiḍā́hdēn: »kadédka na máqaši!«*

14. *Šimšún-ba kú yidi: »ʿúnto ʿána ka só báḥday, íyyo waḥ qáro wayn ō ḥalāwáddi ka só báḥday.« Markāsáy asḥā́btīsi garán wáyēn kadédki sáddeḥ málmōd.*

15. *Mālín todobáddi ayyáy nágti Šimšún kú yiḍā́hdēn: »nínkāga is kú mármar, kadédka ha kú šĕ́ge, ámma àqqalkā́ga íyyo nínkāga ayyánnu gúbi; íllayn diyāfáddīna ínaydin na ḍaʿdán, ayyá nō gú yéḍḍen?«*

16. *Markāsáy nágti Šimšún hórtīsi kú áyday, wáḥay kú tidi: »i má jáʿalid ē wa í naʿáb tahay; qolàdayáda ayyád kadédday ō kadédki ī má ad šĕ́gin.« Šimšún-*

hatte, machte er einen umweg um nach dem aas des löwen zu schauen; da fand er im bauche des löwen binen mit honig.

9. Davon nam er in beide hände und aß auf dem wege und gab auch dem vater und der mutter davon zu eßen, one inen zu sagen, daß er den honig aus des löwen bauch genommen habe.

10. Hierauf kam sein vater zum mädchen der Filister und da stellte Simson ein festgelage an, denn so ist es brauch der jünglinge, wenn sie heiraten.

11. Da kamen zu im dreißig freunde, wie es brauch war.

12. Und es sprach Simson zu seinen freunden: »Ich gebe euch ein rätsel auf; wenn ir das rätsel wärend der siben tage des festgelages löset, so gebe ich euch dreißig hemden und dreißig leibtücher.«

13. »Wenn ir aber das rätsel nicht erratet, dann gebt ir mir dreißig hemden und dreißig leibtücher.« Da sagten zu im seine freunde: »Laß uns das rätsel hören!«

14. Simson sprach nun: »Speise ging vom freßer aus und süßigkeit vom starken.« Seine freunde errieten das rätsel nicht wärend dreier tage.

15. Am sibenten tage sprachen sie zum weibe Simsons: »Rede deinem manne zu daß er dir das rätsel sage oder wir werden dein haus und deinen mann verbrennen; habt ir uns denn zu eurem festgelage gerufen, daß ir uns überfallet?«

16. Da weinte das weib Simsons vor im und sprach: »Du liebst mich nicht, sondern verachtest mich; du hast unserm volke ein rätsel aufgegeben und

[1] Für *libaḥ-ha*.

ba ká yiḍi: »aníga ābáhay íyyo hoyáday ū má an šégin kadédka ē má adíga ayyáu ku ségi?«

17. *Markasáy nágti todobáddi malmód e ay diyāṭádda lahayén. Šimšún hórtsa ká óyday. Markāsú Šimšún mālín todobáddi kadédki nágtsi ú ségay. íllayn way is ká mármartay. Markāsáy nágti kadédki qoládodi ú ségtay.*

18. *Markāsáy nimánki asḥábtīsa ahá mālín todobáddi íntan qorráḥdo ḍí'ín kadédki Šimšún ú ségen, wáḥay ká yiḍáhden Šimšún: »málab maḥá ká ma'án, libáḥna maḥá ká qáro wayn?« Šimšún-bā ká yiḍi asḥábtīsi: »haddánaydin sá'ayga bérta ká ḥagáfin, kadédkayga má áydin garatén.«*

19. *Markāsú Šimšún mēl Ašqalún lá yiḍáho ú degay ō sóddon nin ō rēr-Falastiniyín 'a dílay. Markāsú húbkōdi íyyo húgōdi só qátay, markāsú nimánki kadédka gártay síyay. Markāsú Šimšún nágti ú 'āḍóday ō áqqalki ābíhi ayyú ká noqday.*

20. *Markāsáy nágti Šimšún saḥibyádīsi mid gúrsatay.*

dasselbe mir nicht mitgeteilt.« Simson sagte dann zu ir: »Ich habe es meinem vater und meiner mutter auch nicht gesagt und sollte ich es nun dir sagen?«

17. Und das weib weinte die siben tage des festmales vor Simson; da sagte Simson am sibenten tage das rätsel seinem weibe, da dieses im stark zusetzte. Das weib sagte das rätsel iren leuten.

18. Hierauf sagten im seine freunde am sibenten tag vor sonnenuntergang das rätsel und sprachen zu im: »Was ist süßer als honig und was stärker als ein löwe?« Simson sagte dann zu inen: »Hättet ir nicht mit meinem rinde das feld gepflügt, so würdet ir das rätsel nicht erraten haben.«

19. Simson ging dann hinab nach einem orte Askalon genannt und erschlug dort dreißig Filister. Er nam dann ire waffen und kleider und gab sie den männern, die das rätsel gelöst hatten. Da er dem weibe gram war, so kerte er in seines vaters haus zurück.

20. Hierauf heiratete das weib Simsons einen seiner freunde.

Richter cap. 15.

1. *Mālmó badan ká dambo ayyá Šimšún órgi só kaḥáystay, ínū nágtīsi ú yimádo; wáḥay aháyd mālmáha haḍúḍka la góyo. Márkū hálki yímid, ínū nágtīsi ú galo,*

2. *Ayyá gabáḍḍa ābahéd kú yiḍi: »ú gali máysid, íllayn wād na'áb tahay, aníga-na sáḥibka ayyán síyay; wálášēda ká yar ayyá ká wánágsan ē an kū gú dōríyo.«*

3. *Šimšún-bā kú yiḍi: »aníga rēr-*

1. Vile tage darnach nam Simson ein böcklein um zu seinem weibe zu gehen; es war das in den tagen des getreideschnittes. Als er dort angekommen war um bei seinem weibe einzutreten,

2. Da sprach zu im der vater desselben: »Du kannst nicht hineingehen, denn da du dem weibe gram warst, so gab ich es dem freunde; ich will dir aber die vil schönere schwester deiner frau gegen dieselbe austauschen.«

3. Da sprach Simson zu im: »Ich

Falastiyín is maʿ-aháyn ō šar ban kú samáyn.«

4. *Markāsá Šimsún sáddeḥ bóqol o dawáʿo só qúbqabtay o labá wálba dabáda is ka gá ḥiday ō dabáda gédo ka gá ḥiday. Markāsú dab kú qábtay.*

5. *Markāsú dábki bēríhi rēr-Falastiyín kú qúbtay o beríhi rer-Falastiyín gúbay.*

6. *Markāsáy rēr-Falastiyín yiḍáhdēn: »ayyá béra-hayáya sída kú samáyay?« Wáḥā lá yiḍi: »Šimšún Tamíni saddígi, íllayn Tamíni ayyá nágtisi ká qáday ō sàhibkís síyay.« Markāsáy rēr-Falastiyín Tamíni íyyo gabáḍḍīsi dilén ō dab kú gúben.*

7. *Šimšún ayyá kú yiḍi: »haddáydin sídās samaysén, welíba aníga ayyán ídin dayn máyo.«*

8. *Markāsú Šimšún rēr-Falastiyín sī áda ú láyay, markāsú Šimšún ku só tagay ḍagáḥ ʿEdam lá yiḍáho ágtīsa.*

9. *Markāsáy rēr-Falastiyín ḍúlki Yahúda lá yiḍáho ku só tagén, ō mēl Léḥi lá yiḍáho faḍístēn.*

10. *Markāsá nimánki Yahúda faḍíyay rēr-Falastiyín kú yiḍáhdēn: »maḥá nō gú timáddēn?« Rēr-Falastiyím-bā kú yiḍi: »waḥánnu ú nimid, inánnu Šimšún ḥídno ō sídi ū na gú samáyay, ayyánnu-na kú samáyno.«*

11. *Markāsáy sáddeḥ kun ō nin ō rēr-Yahúda ʾa ayyá ḍagáḥa ʿEdam ágtīsa yimid ō Šimšún kú yiḍi: »má-óg tahay, ínay rēr-Falastiyín ínay na ḥokumán? maḥád nō gú samáysay?« Šimšún-bā kú yiḍi: »síday ī gú samayén ayyán kú samáyay.«*

12. *Markāsáy rēr-Yahúda Šimšún kú yiḍáhdēn: »waḥánnu ú nimid inánnu kū ḥídno ō rēr-Falastiyín gaʿántōda kū gálibin den Filistern übel gesinnt und werden einen schaden anrichten.«

4. Da fing Simson dreihundert füchse, band je zwei mit den schwänzen an einander, band dann heu an die schwänze und zündete dasselbe an.

5. Das feuer ergriff nun die saat der Filister und verbrannte dieselbe.

6. Da sagten die Filister: »Wer hat also an unseren pflanzungen gehandelt?« Es wurde dann gesagt: »Simson der schwigerson des Tamniters, denn der hat im sein weib genommen und es seinem freunde gegeben.« Hierauf verbrannten die Filister den Tamniter sammt seiner tochter.

7. Simson aber sprach zu inen: »Wenn ir auch das getan, so laße ich euch doch nicht aus.«

8. Darnach schlug Simson die Filister und ging dann hin nach dem felsen von Etam.

9. Die Filister zogen dann hin nach Jehuda und lagerten sich vor dem orte Lehi.

10. Die männer von Juda sprachen dann zu den Filistern: »Warum seid ir über uns gekommen?« Die Filister sagten: »Wir sind gekommen um Simson zu binden und im zu tun, was er uns getan hat.«

11. Da kamen dreitausend mann vom stamme Juda hin zum fels von Etam und sagten zu Simson: »Weißt du nicht, daß die Filister über uns herrschen? Warum hast du uns das angetan?« Simson sprach zu inen: »Wie sie mir getan, so tat ich inen.«

12. Da sagten zu im die vom stamme Juda: »Wir sind gekommen dich zu binden und in die hände der Filister zu

no.« Šimšū́n-bā kú yiḍi: »ī́ ḍā́rta, idín-ku inánaydin ī́ dilin!«

13. *Markāsáy rēr-Yahū́da kú yiḍā́h-den: »ku dili mayno e intánnu ku ḥíḍno ayyánnu gaʿánta rēr-Falastiyī́n kū galí-nayna.« Markāsáy rēr-Yahū́da labá ḥá-ḍig o ʿosúb Šimšun kú ḥiḍen o ḍagíḥi ʿEdam ágtīsi ká kaḥáyēn.*

14. *Markāsáy mēsi Léḥi la yiḍaho yimā́dēn, márkay rēr-Falastiyī́m arkḗn, Šimšū́n ō ḥiḍán, ayyáy ká hor yimā́dēn. Markāsā́ Iláhay labádi ḥáḍig ká furay, labádi ḥáḍig-bā gaʿamíhīsi kú nóqday, sī́di máro dab la gú gū́bay, markāsā́ ḥáḍigi gaʿamíhi Šimšun kú fúrmay.*

15. *Markāsū́ Šimšū́n gaḍ damér ḍū́lka ká hḗlay ō gaʿánta kú qā́tay, ō damérka gáḍkīsi kun nin kú dilay.*

16. *Markāsū́ Šimšū́n yiḍi: »damér gáḍkīs ayyán miyidkṓdi kú tū́lay, damér gáḍkīs ayyán kun nin kú dilay.«*

17. *Márkū sī́dās kú hádlay, ayyū́ da-mérka gáḍkīsi gaʿántīsi kú tū́ray, mḗši ō Šimšū́n gáḍki damérka ū kú tū́ray, wáḥā lō biḥíyay Rámad-Léḥi.*

18. *Markāsū́ Šimšū́n sī ā́da ū́ har-rā́day, wúḥū duʿáystay ō Iláhay báryay, wúḥū yíḍi: »Iláhay-ó biddáhāgan ād dagā́lkan líbda wayn kú sī́say, hā́tan ayyánū biddáhāgu harrā́din ō rēr-Fala-stiyī́n ká balanjáda-la gaʿántōda gálin.«*

19. *Markāsā́ Iláhay gáḍki damérka ílig kú yil ayyā́ Iláhay bíyo ū gá dillá-yay. Markāsū́ Šimšū́n ká ʿábbay biyíhi ō náfti ku sṓ nóqotay. Sabábta ayyā́ mḗša mágaʿ lō biḥíyay, wáḥā la yiḍā́ha ʿḗlka duʿáyski ē Léḥi aháyd ilá māntáda mágeʿi wā lá yiḍā́ha.*

20. *Markāsū́ Šimšū́n rēr-Isrā́ʾil māl-míhi Falastiyínta qā́di ū́ nóqday labátan sannadṓd.*

geben. Simson aber sprach zu inen: »Schwöret mir, mich nicht zu töten!«

13. Die von Juda sagten dann zu im: »Wir töten dich nicht, sondern binden dich nur und geben dich in die hände der Filister.« Sie banden dann Simson mit zwei neuen stricken und fürten in fort vom felsen zu Etam.

14. Sie kamen dann nach Lehi und als die Filister Simson gefeßelt erblickten, traten sie hin zu im. Gott aber löste die zwei stricke, dieselben fielen von seinen händen, wie ein vom feuer verzertes kleid und die hände Simsons wurden der stricke ledig.

15. Nun fand Simson einen esels-kinnbacken auf der erde, er nam den-selben und erschlug damit tausend mann.

16. Da sprach Simson: »Mittelst eines eselskinnbacken habe ich ire leichname aufgehäuft und tausend mann erschlagen.«

17. Und nachdem er so gesprochen hatte, warf er den kinnbacken des esels aus seiner hand und nannte die stätte Ramat-Lehi.

18. Darnach ward Simson gewaltig durstig und da betete er zu Gott und sprach: »O Gott, du hast deinem knecht einen großen sig verlihen, nun aber möge dein knecht nicht verdursten und in die hände der unbeschnittenen Filister fallen.«

19. Da ließ Gott aus einem zan des eselskinnbackens waßer hervorquellen; Simson trank und der geist kerte im wider. Daher bekam dieser ort seinen namen und derselbe wird noch bis auf den heutigen tag genannt der brunnen des beters zu Lehi.

20. Da ward Simson in den tagen der Filister richter der Israeliten durch zwanzig jare.

Richter cap. 16.

1. *Markāsú Šimšún mēl Gazá la yiḍáho tágay, wáḥa ká árkay nag ḍillá'a, markāsú ḍilládi ú galay.*

2. *Markasá rer-Gáza la gú yiḍi: »Šimšún ayyá hálka yímid. Markasáy rēr-Gáza giddigód magāládi albábkēdi is ū gú tagén, wáḥay yiḍáhdēn: »arórta márku Šimšún albábka ka só baḥo, ayyáyna dílla.«*

3. *Šimšún-se sáqdi ḍaḥá ayyú magāláda albábkēdi yímid, wúḥū jabíyay albábki ō qòryihisi dégta kú qátay, wúḥū tágay būr, búrto-na wáḥay taháy mēl Ḥebrún la yiḍáho hórtēda.*

4. *Markāsú Šimšún nāg mēl Wádi-Sóreq la yiḍáḥo faḍída ayyú ja'aláday, magaʿédu-na wáḥā la yiḍáḥa Delíla.*

5. *Markāsáy màdaḥyádi rēr-Falastiyín nágti ú yimáden, wáḥay ká yiḍáhden: »wáḥad yésa, Šimsún wáḥā ḥóga[1] wayn ú yélay nō húbso, ánnu ḥíḍne, wahúnnu kū sīn míd wáliba kun íyyo bóqol šáqil ō laʿág ʾa.«*

6. *Markāsáy Delíla Šimšún ká tiḍi: »ḥóga[1] wayn maḥá kú yélay? maḥá haddí la gu gú ḥiḍo ká fúrmin?«*

7. *Markāsú Šimšún kú yiḍi: »haddí todobá ḥáḍig ō an ingēgín la ī gú ḥiḍo, ḥóga[1] wáyni wā ī gú ḍínma, wáḥan nóqda sída dádka kaléto lá mid.«*

8. *Markāsáy màdaḥyádi rēr-Falastiyín todobá ḥáḍig ō an ingēgín ú kénēn, markāsáy nágti Šimšún kú ḥíḍḍay.*

9. *ʿOlku-na nágta àqqalkéda ayyáy kú qàrqarsónayēn. Markāsáy Šimšún kú*

1. Simson ging einst nach Gaza, sah dort eine hure und trat hierauf ein bei ir.

2. Da wurde den leuten von Gaza gesagt: »Simson ist hergekommen.« Nun sammelten sich alle leute am stadttore an und sprachen: »Wenn Simson am morgen zum tore herauskommt, erschlagen wir in.«

3. Simson aber kam um mitternacht zum stadttor, zerbrach das tor, nam die holzbestandteile desselben auf die schulter und trug sie auf die höhe des berges vor Hebron.

4. Darnach verliebte sich Simson in ein weib im wadi Soreg mit namen Delila.

5. Da kamen die häupter der Filister zum weibe und sprachen: »Forsche uns aus, worin seine große kraft besteht, auf daß wir in bändigen und wir werden dir ein jeder tausend und hundert silberstücke geben.«

6. Da sagte Delila zu Simson: »Was bewirkt dir so große stärke? wodurch würdest du nicht frei, wenn du gebunden würdest?«

7. Simson sprach zu ir: »Wenn man mich bände mit siben noch frischen stricken, so würde die große stärke von mir weichen und ich wie ein anderer mensch werden.«

8. Die häupter der Filister brachten dann dem weibe siben neue stricke und das weib band damit Simson.

9. Der feind hatte sich aber im hause des weibes versteckt. Nun sagte das weib

[1] Für *ḥóg-ga*.

tiḍi nágti: »rēr-Falastiyín ayyá kú yimid ē is ká ʿéli!« Markasú Šimšún ḥaḍiqqádi ay kú ḥíḍḍay góyay síḍi dun dab la gú ka lá goyay; nagta-na má-ogá ínn ḥoy wáyn yahay.

10. *Markāsáy Šimšún kú tiḍi: »maḥád i ḥátašay o bóyota i gú ségtay? Hátan wáḥan donaya ínnd wáḥa ad kú ḥídantid i ségtid.«*

11. *Wúḥū kú yiḍi Šimšún: »haddí ḥáḍka ʿosób o aa wedí wáḥ-ba la gú ḥiḍín la i gú ḥiḍo, ḥoguyga wa díbʿa, wáḥan nóqda dádka kalé lá mid.«*

12. *Markasáy nagti ḥáḍkihi ʿosbí kú ḥíḍḍay, wáḥay kú tiḍi: »Šimšúno! rēr-Falastiyím ayyá kú yimid ē is ká ʿéli!« ʿOlka-na wáḥa kú qarsón yaháy àqqalkéda ágtīsa. Markāsú Šimšún ḥáḍkihi síḍi dun i ka lá goyay.*

13. *Delíla ayyá kú tiḍi: »Šimšúno! hátan-na ma i ḥátašay ō beyn i ségtay: wáḥan dónaya ímminka, ínad ī ségtid, wáḥā ad kú ḥídantid.« Wúḥū kú yiḍi Šimšún: »timáhayga tidaʿán dun kú ḥiḍ o musmár kú tun!*

14. *Markāsáy síḍi ū gú yiḍi, samáysay, wáḥay kú tiḍi: »Šimšúno! rēr-Falastiyín ayyá kú yimid ē is ká ʿéli.« Markāsú Šimšún hurtádi ká tosay ō musmárki fújiyay.*

15. *Wáḥay kú tiḍi: »Šimšúno! maḥád i tiḍahda wā kú jaʿál ahay? qàlbigágu-ná ī má-jédo? sáddeḥ gor ayyád ī ḥátasay o wáḥa ḥogāga wayn ḥíḍa i ségi wáyday.«*

16. *Márkay hádalki mālín wálba kú ʿeʿélisay, ayyú ka kadúway ō náftīsi géri kú ḍawútay.*

17. *Markāsú wíḥi ʾúrkīsa kú jiray ú ségay, wúḥū kú yiḍi: »màdaháyga la má-*

zu Simson: »Die Filister sind über dich gekommen.« Da zerriß Simson die stricke wie einen faden, der vom feuer ergriffen wird und das weib erfur nicht, worin seine stärke bestand.

10. Da sagte das weib zu Simson: »Warum hast du mich getäuscht und angelogen? Nun aber wünsche ich, daß du mir sagest, was dich bändigen würde.«

11. Simson sprach: »Wenn man mich bände mit neuen noch nicht gebrauchten stricken, so würde meine kraft weichen und ich werde wie irgend ein anderer mensch.«

12. Nun band in das weib mit neuen stricken und sagte dann zu im: »Simson, die Filister sind über dich her!« Der feind aber hielt sich neben dem hause versteckt. Da zerriß Simson die stricke wie einen faden.

13. Delila sagte nun zu im: »Simson, du hast mich hintergangen und belogen; jetzt aber wünsche ich, daß du mir sagest, was dich bändigt.« Er sprach: »Flechte meine haare mit einem bande und stecke einen nagel hinein!«

14. Hierauf tat sie, wie er ir gesagt hatte und sprach dann zu im: »Simson, die Filister sind über dich her!« Da erwachte Simson aus dem schlafe, erhob sich und entfernte den nagel.

15. Da sprach sie zu im: »Simson, warum sagst du, daß du mich lieb habest, dein herz aber sich mir nicht zuwendet? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, was deine kraft bändigt.«

16. Da sie im aber täglich mit reden zusetzte, ward er müde und sein geist dem tod nahe.

17. Nun offenbarte er ir sein herz und sprach: »Mein haupt wurde nie be-

ḥéria, íllayu wáḥan ká ahá ʿárki hoyáday rasúlki Ebbáhay: haddí màdaḥáyga la ḥéro, ḥógayga wa díuma, wáḥan nógda dádka kalé lá mid.

18. *Markasáy Delíla márkay hábsatay ínu wíḥi ʿárkisa ká jiray, á ségay, ayyáy màdaḥyádi rer-Falastiyím á yédday, wáḥay ká tidi: Kálaya márkan, íllayu ʿárkisa wíḥi ká jiray ayyú i ségay.« Markasáy màdaḥyádi rer-Falastiyím á yimádēn, iyyágu laʿágti gaʿamáha ká sida.*

19. *Markāsáy Delíla Šimšún ká séḥisay badádeda, wáḥay á yédday nin o Šimšún múdiḥi á ḥéray. Markasá ḥógi wáyna ká díinmay.*

20. *Markāsáy Šimšún ká tidi: »Šimšúno, rēr-Falastiyím ayyá ká ʿéli rēr-Falastiyín!« Markāsá Šimšún hurtáda ká tosay, wúḥū ís yidi, sídi hóre ú káʿ! Má-ū-ōgá Šimšún, ínū Iláhay ká tagay.*

21. *Markāsáy rēr-Falastiyín Šimšún qabtén ō labádi indód ká biḥiyén ō mēl Gáza la yidáho ku só dejiyén ō silsiládo naḥása ká ḥidén, Šimšún-na ḥábsiga ayyú haḍúḍka ká ridqay.*

22. *Markāsá Šimšún timíhi màdiḥísa ē la gá ḥéray ū só beḥén.*

23. *Màdaḥyádi rēr-Falastiyím ayyá mēl is ū gú yimid ínay nēfáf badan Iláhōda Dagón la yidáho ú qalán ō ká baḍbaḍáḍān, wáḥay yidáhdēn: »Ilàhayágo Šimšún ayyú gaʿantayáda gályay.«*

24. *Markāsáy rēr-Falastiyín giddigód Iláhōdi amánēn, wáḥay yidáhdēn: »Ilahayágu ʿādōgayági àrligayága bíyay ē rága badán na gá dilay, ayyú gaʿantayáda gáliyay.«*

25. *Markāsáy rēr-Falastiyín márkū qàlbigódu faḍístay, ayyáy yidáhdēn: »Šim-*

schoren, denn ich bin ein gesandter Gottes vom mutterleibe an; würde mein haupt beschoren, so würde meine stärke schwinden und ich werde wie ein anderer mensch.«

18. Als Delila sah, daß er ir sein herz geoffenbaret, berief sie die häupter der Filister und sprach zu inen: »Kommt jetzt, denn er hat mir sein herz geoffenbart.« Da kamen zu ir die häupter der Filister und brachten geld mit in den händen.

19. Delila schläferte dann Simson auf irem schooß ein und rief einen mann welcher Simson das haupt beschor. Da wich von im die gewaltige stärke.

20. Darnach sagte sie zu Simson: »Die Filister sind wider dich da.« Als sich Simson vom schlafe erhob, sprach er bei sich: »Erhebe dich wie früher gegen sie!« Er wußte aber nicht, daß Gott von im gegangen war.

21. Die Filister packten nun Simson, stachen im beide augen aus, fürten in hinab nach Gaza, legten in in eherne ketten und Simson malte dann getreide im gefängniß.

22. Das haupthaar Simsons, welches beschoren worden war, wuchs nun wider.

23. Die häupter der Filister kamen einst an einem ort zusammen, um irem Gott Dagon opfertiere zu schlachten und sich zu vergnügen, indem sie sagten: »Unser Gott hat uns Simson in unsere hände gegeben.«

24. Auch alle Filister priesen iren Gott und sprachen: »Unser Gott hat unseren feind, der unser land schädigte und vile menschen getötet hat, in unsere hände gelifert.«

25. Da sich nun das herz der Filister beruhigt hatte, sprachen sie: »Ruft uns

sán á yéḍa, há inno ʿayyáre!« Markasáy Simsún ḥábsigi o gá yéḍeu o Šimšún hórtōdi kú ʿayyáray ō áqqalka rukunádīsa ḍáḥdōdi la jójiyay.

26. Šimsún-ba ínanki yaʿántisa ḥáyay, ayyú Šimšún kú yiḍi: »áqqalka rukunádīsa í tábsi, an kú tirsáde!«

27. Aqqalka-na rág badan íyyo nágo badán ayyá kú búḥay, wáḥa kú jíray màdaḥyádi rēr-Falastiyín gìddigód, áqqalka gúdkısa wáḥa kú jogay sáddeḥ kun o rag íyyo nága-bá-la wáḥay dāwànayén ʿayyárta Šimšún.

28. Markāsú Šimšún duʿáystay Iláhay, wúḥū kú yiḍi: »sídkaygi-ó Iláhay-ó! ḥōg í yēl márkan ō kéliya, an inḍáhaygi ay ī gá riḍén rēr-Falastiyím aníga ayyán ká ārsáde!«

29. Markāsú Šimšún labádi rúkun ē ḍáḥda ahá ē áqqalku kú ḍisná ayyú Šimšún mídna mídigta kú qábtay, mídna bídeḥda.

30. Wúḥū yiḍi Šimšún: »náftaydo rēr-Falastiyín ha lá ḍimáto!« Markāsú labádi rúkun sí āda ú qábtay ó fújiyay; markāsá áqqalki kú ḍáʿay, màdaḥyádi íyyo rēr-Falastiyín gìddigód ínti kú jírtay, Šimšún ínta málíntu ḍíntay dílay, ayyá mālmíhi kalé íntū dílay ká badna.

31. Markāsáy wálāládi íyyo áqqalki ābíhi gìddigód ú yimádēn ō Simšún qádēn, wáḥay kú ásēn Sórʿā íyyo Aštáwil ḍáḥdōda, qábrigi ābíhi Manúḥ. Šimšún wúḥū qádi ū ahá rēr-Isráʾil labátan sannadód.

Simson herbei, daß er uns vorspile!« Da riefen sie Simson aus dem kerker und er spilte vor inen und man stellte in hin zwischen zwei säulen des hauses.

26. Da sagte Simson zum knaben der in an der hand fürte: »Laße mich die säulen des hauses betasten damit ich mich daran stütze!«

27. Das haus aber war voll männer und weiber, auch waren alle häupter der Filister zugegen und auf dem dache befanden sich dreitausend männer und weiber welche dem spile Simsons zuschauten.

28. Da betete Simson zu Gott und sprach: »Mein herr und mein Gott, gib mir dieses eine mal die kraft, daß ich mich an den Filistern räche, die mir die Augen ausgestochen haben!«

29. Und Simson faßte die beiden mittelsäulen, worauf das haus ruhte, an und zwar die eine mit seiner rechten, die andere mit der linken.

30. Nun sprach Simson: »Mein leben ende mit dem der Filister.« Hierauf faßte er die beiden säulen an und riß sie aus; da stürzte das haus ein und tötete alle häupter der Filister die sich darin befanden, indeß auch Simson starb und tötete so mer leute als in der übrigen (frühern) zeit.

31. Hierauf kamen seine brüder und seines vaters ganzes haus herbei, hoben Simson auf und begruben in im grabe seines vaters Manuh zwischen Sorʿa und Eschtaol. Simson war richter über Israel zwanzig jare.

4. Das buch Rut.

Cap. 1.

1. *Bárigi qadyádu ḥokúmi jirén, ayyá gájo wáyni ḍúlka ká timid. Nin áqqalka Betláhin Yehúda 'a ayyá tagay ína ká warégo magāláda Mowáb, usága íyyo nágtisa íyyo labádisa wil.*

2. *Nínka magá'isa wáḥa la yiḍáha Elimáleg, nágtisa magá'ádu Náomi, labádiso wil magá'yádódu Maḥlún íyyo Kiliyún, iyyágu-na wáḥa aháyēn rer-Éfratin, áqqalka Betláhin Yehúda. Wáḥay yimádēn magāládi Mowáb, hálki-bay faḍístēn.*

3. *Qádarka Ebbáhay márkay magāláda yimádēn, ayyú Elimáleg, nínki Na'ómi ḍíntay, wáḥā háḍḍay iyyádo íyyo labádēdi wīl.*

4. *Inamádi-bā labá gabḍód ō rēr-Máwába gúrsaday; labáda gabḍód mid ma-gá'édu 'Orofa, tan kalé-na Rúd. Hálki-bay tōbán sannadód jógēn;*

5. *Labádi wíl-bā ḍíntay, Maḥlún íyyo Kiliyún; nágti-bā labádēdi ínan íyyo nín-kēdi wáyday.*

6. *Markāsáy ká'day iyyádi iyyo la-bádi nágód e labáda ínan ó ká tagén magāládi Máwáb; wáḥay kú máqašay magāládi Máwáb, ínū Iláhay qoládīsi ḥōsústay, ínū kibís síyo.*

7. *Méši ay jógén-bā ayyáy ká baḥén iy-yádi íyyo nágíhi; wáḥay kú ḍaqáqēn dá-ugi, ínay kú noqdán árligi Yehúda;*

8. *Markāsáy Náomi nágíhi inamádēdu ká ḍintén kú tiḍi: »órda ō kú nóqda mid wáleba áqqalki hōyáda, Iláhay wánág ha idín géysto, sída dádki ḍíntay íyyo anígu ī wánájisēn.«*

1. Zur zeit als die richter regierten, da kam großer hunger über das land. Ein mann vom hause Betlehem in Juda gieng um zu wandern im lande Moab, er, sein weib und seine beiden söne.

2. Der name des mannes war Elimelik, der seiner frau Naomi, und die namen seiner beiden söne waren Machlon und Kiliyon; sie waren aber Efrater vom hause Betlehem in Juda. Sie kamen nun ins land Moab und bliben daselbst.

3. Als sie ins land gekommen waren, da starb durch fügung Gottes Elimelik, der mann der Naomi und sie blib nun allein, sie und ire beiden söne.

4. Die beiden söne heirateten zwei mädchen vom stamme Moab; die eine hieß Orfa, die andere Rut. Als sie nun zehn jare da gebliben waren;

5. Da starben die beiden söne, Machlon und Kilyon und das weib war nun beraubt irer beiden söne und ires gatten.

6. Da brach sie auf, sie und die beiden frauen der zwei söne und zogen aus dem lande Moab, denn sie hatte in Moab gehört, daß Gott ires volkes gedachte und im brod gebe.

7. Sie zogen nun aus vom orte wo sie gewont hatten, sie und die frauen; und wie sie auf dem wege wanderten um ins land Juda heimzukeren;

8. Da sprach Naomi zu den frauen irer verstorbenen söne: »Geht und keret um eine jede in das haus der mutter und Gott erweise euch gutes, wie ir den verstorbenen männern und mir erwisen habt.«

9. *Iláhay ráḥo gúriyi nínki ha idín siyo!* *Markāsáy Nā'omi ḍúnkatay nágíhi; markásáy nāgíhi ayyáy kor ú ḍawáqen ō barórtēn.*

10. *Wáḥay ká yiḍahden: »wa ku lá noqónayna hággi qoládīni.«*

11. *Na'omi-bā ká tiḍi: »is ká nóqda, gábḍa-háygi-ó! maḥáydin í rā'aysān? Ma 'úrkayga úbad nimán idín nóqda ká jirán?«*

12. *»Is ká nóqda, gábḍa-háygi-ó, ō tága! habár-bán ahay ō waḥ nin gúrsado mí-'ihi. Bílāba ayyán-káyga haddí 'áwa nin i gúrsado o an ínanno ú ḍalo,«*

13. *»Mi-yáydin súgi, íntay waynanayán ó idín rag is ká haḍi, íntaydin súgaysān? Máya, gabḍaháygi-ó! anígu sī ádda ayyán ú murugéysn ahay áugīn, íllayn ga'úti Iláhay ayyá i gu só báḥday.«*

14. *Markāsáy kor ú ḍawáqēn ō barórtēn. Markāsáy 'Orofa ḍúnkatay soddóhdēd, Rúd-se way is ká ḍéjisay.*

15. *Markāsáy Na'omi Rúd ká tiḍi: »wá tā dib ú nóqotay walášādi qoládōdi íyyo Ilahiyádōdi; adígu-na rā' orída ō wálášа!«*

16. *Rúd-bā ká tiḍi: »hádalka ha ī gú badin, ká tagi máyo. Méšad tágtid ayyán tági, méšad ú hóyatid, ayyán ú hóyan. Qoládādo wā qoládayda, Iláhāgo wā Iláhayga.«*

17. *»Méšad ká ḍímato, ayyán ká ḍimán, haggásа-na la ī gú ási. Sídu Iláhay ī gá ḍigo, ayyán noqón, géri mahá'e wáḥ kale ī gá ma kā rében.«*

18. *Márkay áraktay, inánay ká haḍáyn, ayyáy hádalki ká dáysay.*

9. »Gott gewäre euch friden im hause des gatten!« Darauf küßte Naomi die frauen; da schrien diese laut auf und weinten.

10. Und sie sprachen: »Wir ziehen mit dir zu deinem volke.«

11. Naomi aber sagte: »Keret um, meine töchter! warum folgt ir mir? Sind etwa in meinem leibe kinder, die euch männer werden könnten?«

12. »Keret um, meine töchter und gehet! ich bin schon zu alt um zu heiraten. Wenn auch mein geschick wäre daß mich diese nacht ein mann heiratete und ich söne gebären würde,«

13. »Würdet ir warten bis sie erwüchsen und würdet ir so lange warten und euch der männer enthalten? Nein, meine töchter! denn ich bin ser betrübt euer wegen, da die hand Gottes über mich gekommen ist.«

14. Da schrien und weinten sie laut auf. Nun aber küßte Orfa ire schwiegermutter, Rut aber klammerte sich an diese an.

15. Hierauf sagte Naomi zur Rut: »Siehe, deine schwester ist umgekert zu irem volke und zu irem Gotte; folge auch du der frau, deiner schwester!«

16. Da sprach Rut zu ir: »Mache mir keine lange rede, denn ich gehe nicht von dir. An den ort wohin du gehst, da gehe auch ich hin, wo du bleibst, bleibe auch ich. Dein volk ist mein volk, dein Gott ist mein Gott.«

17. »An dem orte wo du stirbst, sterbe auch ich und werde dort begraben. Wie es mir Gott aufsetzt, so geschehe mir, nichts als der tod wird mich von dir trennen.«

18. Als sie nun sah daß diese nicht zurückblib, ließ sie ab vom reden.

19. *Markasáy labádodi is ráʿen, ilá ay Betláhin Yahúda galén. Márkay galayén Betláhin Yahúda magaládi-bā ku só ḍaqáqday ʾáugod, wáḥa lá wáda yíḍi: »wa tá Naʿómi?*

20. *Wáḥay kú tiḍi: »Naʿómi ō maʿníhīsu wā maʿán yahay ha ī gú yēḍína, wáḥaydin ī gú yéḍḍan Qaḍaḍi! Illayn qā́dirki ayyā́ sī ā́da ī́ qaḍā́ḍiyay.«*

21. *»Anígu búḥa ayyán tagay, wúḥu ī so ʿéliyay Iláhay anígu máḍan. Maḥáydin Naʿómi ī gú yéḍaysān. Iláhay ayyá ī dúlayay, qádirki ayyá ī jabíyay?«*

22. *Markasáy kú noqdén Naʿómi íyyo Rūd Måwābiyáda aháyd ē magāláda Måwā́b ka lá timid ō Betláhin Yahū́da galén; márkay galén wáḥa aháyd márki haḍúḍka gṓyntīsa ū gú hórayay.*

19. Da zogen beide mit einander, bis sie in Betlehem einzogen. Und wie sie nun da einzogen, da lief die ganze stadt irer wegen zusammen und man sagte: »Ist das die Naomi?«

20. Sie aber sprach: »Nennet mich nicht Naomi deßen bedeutung süß ist, sondern nennet mich die bittere! Denn Gott hat mir große bitterkeit bereitet.«

21. »Voll zog ich aus und leer hat mich Gott zurückgefürt. Warum heißet ir mich also Naomi, da Gott mir alles genommen und mich gebrochen hat?«

22. So kerten Naomi und Rut, die Moabiterin, aus dem lande Moab zurück nach Betlehem in Juda und als sie da einzogen, da begann die zeit des getreideschnittes.

5. David und Urias.

Samuel II, 11.

1. *Markāsū́ Daū́d ō bóqor Yahū́da ʾá díray nin Yowā́b la yiḍā́ho íyyo biddṓdkīsi íyyo rēr-Isráʾil gìddigṓd, ínay rēr-Amū́n dilā́n. Markāsáy rēr-Amū́n dilḗn ō mēl Rábba la yiḍā́hdo ayyáy faḍístēn; Daū́d-se mēl Uršalín la yiḍā́hdo ayyū́ faḍístay.*

2. *Mid habḗn ayyū́ Daū́d sarī́rti ká kaʾay ō áqqalka dúšīsi kú koray, wúḥū árkay nāg mayḍánaysa, wáḥay aháyd nāg qurúḥ badan.*

3. *Markāsū́ Daū́d nimán diray, ínay nā́gta sṓ hubsadā́n. Mid-bā́ yiḍi: »wáḥā wáya màgeʿḗdu Batášba, iná Elíʿān, nā́gti nínki Uriyā́h la yiḍā́ho ē rēr-Ḥéti ʾá.*

4. *Daū́d-ba ʿid ū́ diray ínū nagta kḗno. Markāsū́ nínki ayyū́ nā́gti kḗnay,*

1. David der könig von Juda schickte einen mann Joab genannt ab und seine knechte und den ganzen stamm Israel, daß sie den stamm Amon bekriegten. Sie schlugen nun den stamm Amon und besetzten den ort Rabba; David aber blib in Jerusalem.

2. In einer nacht erhob sich David vom lager, bestig die zinne des hauses und sah von da eine frau baden; die frau aber war ser schön.

3. David schickte nun männer aus um sich nach der frau zu erkundigen. Da sagte einer: »Die heißt Batscheba, eine tochter Eliams, und ist die gattin des mannes der Urias heißt, vom stamme Het.«

4. David schickte nun einen mann ab um die frau zu holen. Der mann brachte

nágti-bā Daúd ū sō gasay ō Daúd ayyá la sḗḥatay. Markāsáy àqqalkēdi kū sō nóqotay.

5. *Nā́gti-bā ʾūr yḗlatay ō Daúd kú tiḍi: »ʾūr-bān lá-ʾahay.«*

6. *Daúd-bā Yowā́b nin ū́ diray, wúḥū kú yiḍi: »nínka Uriyā́h la yiḍā́ho ē rēr-Héti ʾá ī sṓ dir!« Markāsū́ Yowā́b Uriyā́h Daúd ū sō diray.*

7. *Markāsū́ Uriyā́h Daúd ū́ yimid. Daúd-bā waráystay. Yowā́b íyyo ʿólki ínay bidbā́da qabā́n.*

8. *Markāsū́ bóqorki Daúd Uriyā́h kú yiḍi: »órod ō àqqalkā́ga tag ō ā́ga máyḍo!« Markāsū́ Uriyā́h áqqalki bóqorki Daúd ká baḥay, bóqorki-ná Uriyā́h baḫšī́š ū sṓ diray.*

9. *Uriyā́h-bā-sé áqqalki bóqorki albā́bkīsi biddṓdki ayyū́ lá sḗḥday, àqqalkī́si má-ū-tagín.*

10. *Markāsā́ Daúd lṓ šḗgay, inánū Uriyā́h àqqalkī́si tágin. Markāsū́ bóqorki Daúd kú yiḍi Uriyā́h: »wā́r-ya! mahā́d àqqalkā́ga ū́ tagi wáyday, íllayn ḍṓf-bād ká timíd ʾe?*

11. *Uriyā́h-bā kú yiḍi: »Yowā́b íyyo askárti giddigṓd ḫēmadíhi ayyáy sḗḥdān, anígu sīdḗ an ū́ taga àqqalkáyga ō waḥ ka sṓ ʿábba ō nā́gtayda lá sḗḥda? Màdaḥā́ga íyyo nōlāšáda ayyán kū́ ḍā́rtay, inán-an sī́dās samáyn.«*

12. *Markāsū́ Daúd-bā kú yiḍi: »mā́nta hálkan jōg, berríto ayyád tági hágga!« Uriyā́h-bā mālínta íyyo habḗnka Uršalín jṓgay.*

13. *Daúd-bā ū́ yḗḍay, Uriyā́h-bā ū́ yimid ō sōr hórtīsi kú ʿúnay ō ḫámri kú saḫrā́may. Márkū habḗnki dúmay, ayyū́ Uriyā́h biddṓdki lá sḗḥday, àqqalkī́si mátagin.*

14. *Márkū wā́gi báryay, ayyū́ Daúd wárqad Yowā́b ū gú ḍibay.*

die frau, sie ging ein zu David und schlief mit im. Darnach kerte sie in ir haus zurück.

5. Die frau ward schwanger und sagte zu David: »Ich bin schwanger.«

6. David schickte nun einen mann zu Joab mit dem auftrage: »Sende zu mir Urias den Hetiter!« Hierauf schickte Joab den Urias zu David.

7. Urias kam nun zu David und David erkundigte sich, ob es Joab und dem heere gut ergehe.

8. Hierauf sprach der könig David zu Urias: »Nun geh' in dein haus und wasche dir die füße!« Urias ging nun aus dem hause des königs, der könig aber schickte im ein geschenk.

9. Urias aber schlief mit den dienern am tore des königshauses und ging nicht in sein eigenes haus.

10. Nun wurde David angesagt daß Urias nicht nach seinem hause gehe. Da sprach David zu Urias: »Warum gehst du nicht in dein haus, da du ja doch von einer reise kommst?«

11. Urias sagte nun zu im: »Joab und alle soldaten schlafen in zelten; wie sollte ich in mein haus gehen, trinken und mit meinem weibe schlafen? Bei deinem haupt und leben schwöre ich es dir, daß ich so es nicht mache.«

12. David sprach nun zu im: »Bleibe also heute hier, morgen aber wirst du dahin gehen.« Urias blib nun diesen tag und die nacht in Jerusalem.

13. David berief in dann und Urias kam und speiste vor im und wurde vom weine trunken. Als die nacht anbrach, schlief Urias mit den dienern und ging nicht nach seinem hause.

14. Als es morgen ward, da übergab im David einen brief an Joab,

15. *Wáḫa ká goray warqáddu: Uriyáh dagálka wèjigisa jojiya o ká dámbaya, ína lá dilo!*

16. *Márkū Uriyáh yímid, ayyú Yowábba méši ū gú dagál bá'nayd jójiyay nimánki magaláda lahá ayyá 'álki Yowáb ku só baḫay.*

17. *Markāsáy Uriyáhi nínki rēr-Ḥéti ahá ayyáy dilēn íyyo nimán kale.*

18. *Markāsú Yowáb wárqad dagálki gíddigi Daúd ú diray.*

26. *Márkay nágti Uriyáh mágašay, ína nínkedi díntay, ayyáy kor ú ḍawáqtay ó baróratay.*

27. *Márkay barórta ḍámaysay, ayyú Daúd 'id u só diray ō àqqalkísa kénay ó óri ay ú núqotay o ínan ú ḍašay. Arrínta ó Daúd samáyay, Iláhay sı ádа wa ká 'āḍóday.*

15. In diesem brief aber hatte er geschrieben: »Stellet Urias vor die front der schlacht und verlaßt in, daß er getötet werde!«

16. Als Urias ankam, da stellte in Joab an einen gefärlichen posten, wo die krieger der stadt gegen Joabs heer einen ausfall machten.

17. Daselbst nun töteten sie den Hetiter Urias mit andern männern.

18. Hierauf schickte Joab einen bericht über das treffen an David.

26. Als nun die gattin Urias hörte, daß ir mann gestorben sei, stellte sie ein geheul um denselben an.

27. Nachdem sie die trauer beendet hatte, schickte David einen mann ab der sie in sein haus brachte und sie wurde sein weib und gebar im einen son. Ueber die tat Davids aber war Gott erzürnt.

6. Das buch Hiob.

Cap. 1.

1. *Ním-bā árliga 'Aus faḍíyay, màge-'ísu-na Ayyúb ayyá la oḍánayay; wáḫa ahá nin qúman ō Iláhi taquádīsu kú jirto, šárka-na ká fogáda.*

2. *Wáḫā ú ḍašay todobá wel íyyo sáddeḫ gabḍód.*

3. *Hōlíhīsu-na wáḫū ahá áḍiyo todobá kun, gélu-na sáddeḫ kun, lō'du-na kun íyyo šán bóqol ō daméród ō wáda ḍídig'á, 'ídan-kísu-na sī áda ayyá ú badná. Nínkāsi dádka qórraḫ ka só baḫa faḍíya ayyú ū gú ḫóla bádna.*

4. *Inamádīsu-na míd wáliba mālíntīsi ayyú diyáfad samáya ō wálālídīs íyyo sáddeḫda yabḍód e wálālíhis 'a ayyú ú yéḍa, ínay diyāfádda lá 'unán ō lá 'ábbān.*

1. Ein mann wonte im lande Uz, mit seinem namen Hiob genannt; derselbe war gerecht und gottesfürchtig und hielt sich fern vom bösen.

2. Sieben söne und drei töchter wurden im geboren.

3. Seines vihes waren sibentausend stück kleinvih, dreitausend kamele, tausend rinder und fünfhundert eselinen und seine diener waren zalreich. Dieser mann war also der reichste im volke des morgenlandes.

4. Von seinen sönen bereitete jeder ein festgelage an seinem tage zu und lud dazu seine brüder und seine drei schwestern, daß sie mit im beim festmale eßen und trinken sollten.

5. *Markasū́ Ayyū́b ʾnamádīsi míd wálba nef kú sádqayay o sadqádi gubay wúḥu yíḍi: »wa íntaso ʾnamádaydo Iláhay kú ḥatayén o qàlbigodu Iláhay kú hátayen.« Ayyū́b mālín wálba sidas ayyū samín jiray.*

6. *Mālím-bā malaykádi Iláhi hór tágtay, šaytā́nki-na ḍáḥdoda ayyū kú jiray.*

7. *Iláhi-ba šaytā́nki kú yiḍi: »haggé ká timid?« Šaytā́nki-bā́ yiḍi: »Wáḥan ká imid dunida warwareggedi aníga.*

8. *Iláhi-bā šaytā́nki kú yiḍi: »biddáhayga Ayyū́b qàlbigaga ma ū́ jédisay adíga? íllayn sī́dīsa árliga waḥ taquáda Iláhi kú jóga má-jiro ō šárka ká fogáda má-jiro.«*

9. *Šaytā́nki-bā kú yiḍi Iláhi: »ma wáḥad mṓdaysa, Ayyū́b ínū Iláhi taquádisa bilā́š u gú jédo?*

10. *»Illayn adíga ayyā́ Ayyū́b ḥōló badan sī́say, usága íyyo àqqalkī́sa gìddigod o mel wálba ū́ barákaysay o mawā́šigī́si ḍū́lka ká bádisay.«*

11. *»Hā́tan ḥoláha gìddigod ká wada qād, markāsū́ démbi samáyn!«*

12. *Iláhi-bā šaytā́nki kú yiḍi: »wáḥan kū́ ámray, ḥōlíhīsa ínad gaʿántāda ka gá qā́did, uságu-se gaʿántāda há ū ḍâwáyn!« Markāsū́ šaytā́nki Iláhi hórtīsi ká tagay.*

13. *Mālím-bā Ayyū́b ʾnamádīsi íyyo gabḍíhīsi ō ʿúnto wáda ʿúnaya ō ḫámri wáda ʿábbaya áqqalka walálkōda wayn.*

14. *Ayyā́ nin wā́r sida Ayyū́b ū́ yimid, wúḥū kú yiḍi: »éya Ayyū́b! loʾdi o bēr jáḥaysa íyyo damēríhi ḍidigá ō ágtōda dā́qaya,«*

15. *»Ayyā́ rēr-Sebiyū́n wáda ḍáʿay ō ʿī́danki sḗfo kú dilḗn, aníga ayyā́ ká badbā́day o wárka kū́ kénay.*

16. *Sī́dū nínki Ayyū́b ū gú wârámayay, ayyā́ míd kale Ayyū́b ū́ yimid, wúḥū kú*

5. Und Hiob opferte für jeden seiner söne ein opfertier und verbrannte es als sünopfer, indem er sprach: »Es könnten sich meine söne im herzen gegen Gott versündigt haben.« Also pflegte Hiob täglich zu tun.

6. Eines tages traten die engel vor Gott und auch der teufel war in irer mitte.

7. Da sprach Gott zum teufel: »Woher kommst du?« Der teufel sagte: »Ich komme von der wanderschaft durch die welt.«

8. Gott sprach zum teufel: »Hast du wol meinem diener Hiob dein Herz zugewendet? denn seines gleichen gibt es nicht auf erden in gottesfurcht und fern vom bösen«

9. Da sagte der teufel zu Gott: »Meinst du denn daß Hiob umsonst der gottesfurcht sich zuwendet?«

10. »Denn du hast ja Hiob großen reichtum gegeben, hast in und sein ganzes haus überall gesegnet und sein vih über das land ausgebreitet.«

11. »Nimm im nun das gesammte habe und er wird dann schon sündigen!«

12. Da sprach Gott zum teufel: »Ich überlaße es dir, daß du mit deiner hand von im sein vermögen nemest, auf in aber lege nicht deine hand!« Da ging der teufel vom antlitze Gottes.

13. Eines tages da die söne und töchter Hiobs im hause des ältesten bruders beisammen aßen und wein tranken,

14. Da kam ein mann mit der nachricht zu Hiob und sagte: »O Hiob! über die pflügenden rinder und die eselinen welche daneben weideten,«

15. »Fiel der stamm Scheba und tötete die knechte mit dem schwerte; ich allein entkam und überbringe dir die nachricht.«

16. Wie der mann noch mit Hiob redete, kam zu im ein anderer und sprach:

yiḍi Ayyúb: áḍigi íyyo ʿídanki gìddigod ayyá dánab ʿírka ka ga so ḍaʿay o áḍigi íyyo ʿídanki gìddigod wáda gúbay: aníga kéliya ayyá ká badbáday, ínan kú wáramo.

17. *Sídu ki labád u gú warámayay, ayyá mid saddeḥád Ayyúb ú yimid, wúḥū kú yiḍi: »rēr-Kasdím ayyá sáddeḥ melod géli ká wáraray o wáda ḍáʿay o ʿídanki gìddigód wáda dílay, wáḥā ká badbáday aníga, ínan kú wáramo.«*

18. *Sídū ki saddeḥád ū gú wárámayay Ayyúb, ayyá mid afrád ú yimid, wúḥū kú yiḍi: »ìnamádādi íyyo gabḍáhāgi o ʿúnto kú ʿúnaya o ḥámri kú ʿábbaya áqqalka walálkoda wayn.*

19. *Ayyá dabáyl wáyni hágga míyiga ka gá timid ō áqqalki kú dúmisay; markāsáy wáda ḍínten: wáḥā ká badbáday aníga kéliya, ínan kú wáramo.«*

20. *Markāsú Ayyúb káʾay ō jubbádīsi gógoyay o timíhi màdiḥísa ríffay o ḍúlka kú sujúday,*

21. *Wúḥu yíḍi: aníga qáwan ayyán ʾúrka hōyáday ka só baḥay, aníga qáwan ayyán kú noqon hágga; Iláhay-bā ī síyay, o Iláhay-bā i gá qáday, Iláhay màgiʿísu bárakad ha yéšo!«*

22. *Intās ó ḍan Ayyúb Iláhi ku máḫatáyn ō jāhilnímo Iláhi ku má-šégin.*

Ueber das kleinvih und alle knechte fiel ein blitz vom himmel und hat alles verbrannt; ich allein entkam um dir nachricht zu geben.«

17. Wie der zweite bote noch redete, kam ein dritter zu Hiob und sprach: »Die Chaldäer fielen in drei haufen über die kamele her, raubten sie und töteten alle knechte; ich allein entkam, um dir kunde zu bringen.«

18. Wie der dritte noch mit Hiob redete, kam zu im ein vierter bote und sprach: »Deine söne und töchter aßen und tranken im hause ires ältesten bruders,«

19. »Da kam ein wüstensturm und warf das haus nider; da starben alle, nur ich allein entkam, um dir nachricht zu geben.«

20. Da stand Hiob auf, zerriß sein kleid, raufte das haupthaar und warf sich zum gebet auf die erde,

21. Und sprach: »Nackt ging ich aus vom mutterleib, nackt kere ich dahin zurück; Gott hat es gegeben, Gott hat es von mir genommen, der name Gottes sei gesegnet!«

22. In alle dem sündigte Hiob nicht und sagte nichts törichtes auf Gott.

Cap. 2.

1. *Mālím-bā malaykádi Iláhi hórtīsa yimádēn, šaytánki-na só ráʿay, ínū Iláhi hor yimádo.*

2. *Markāsú Iláhi kú yiḍi šaytánki: »haggé ká timid?« Wúḥū yíḍi šaytánki: »wáḥan ká imid dunída wárwárégged.«*

3. *Iláhi-bā šaytánki kú yiḍi: »qàlbigága biddáhayga Ayyúb ma ú jédisay? Illayn sídīsa nin taqúáda Êbe kú jóga ō šárka ká fogáda má-jiro. Hátan-ná ta-*

1. Eines tages kamen die engel vor Gottes antlitz, auch der teufel folgte mit, daß er vor Gott käme.

2. Da sprach Gott zum teufel: »Woher kommst du?« Der teufel sagte: »Ich komme von der wanderschaft durch die welt.«

3. Und Gott sprach zum teufel: »Hast du dein herz wol meinem diener Hiob zugewendet? Denn es gibt nicht seinesgleichen an gottesfurcht und enthaltsam-

quádi Ḗbe ayyu kú joga, adíga-se ayyad ī gú diray aníga, ínan sábab-la'án kú ʿiqā́bo.«

4. *Markāsū́ šaytā́nki Iláhi kú yiḍi: »walí-ba Ayyū́b wáḥu taquáda Iláhi u gú jéda wa ʿāfimádka;«*

5. *»Hasé ahā́te hā́tan Iláhay-ó márkad ʿāfimádka ká qā́tid, ayyū́ kū gú ḫatáyn.«*

6. *Markāsū́ Iláhi šaytā́nki kú yiḍi: »gaʿántāda ayyū́ kú jira, náftīsa-se ha ká qā́din!*

7. *Markāsū́ šaytā́nki Iláhi hórtīsi ká tagay, wáḥu ū yimid Ayyū́b ō fúruq jíḍkīsi gíddigi ka sṓ sā́ray kúktīsi íyyo ilá agíhīsi.*

8. *Markāsū́ Ayyū́b uságu dámbas ḍaḥ faḍíya, ayyū́ ḍéri jábki qā́tay, ínū jíḍkisa kú ḥoqqo.*

9. *Nā́gtīsi-bā́ kú tiḍi: »taqŭádi Iláhi mi-yád walí kú jṓgta? wáḥad yḗša, Iláhi ká bari, ínad ḍimátid!«*

10. *Ayyū́b-bā kú yiḍi nā́gtīsi: »wáḥad ku hádlaysa hádalki juhaláda adíga; ḫáyrka Iláhi márkū na sī́yo, annága ayyánnu wā kú baḍā́ḍna; šárka-na ma-dī́dna?« Intās ṓ ḍan Ayyū́b dábni-hī́su Iláhi ku máḫatáyn.*

11. *Márkay sáddeḥdi asaḥábta Ayyū́b ahā́ šárki Ayyū́b gā́ḍay gíddigi ay maqlḗn, ayyáy mid wáliba mḗšīsi ká yimid. Wáḥā la oḍánayay magaʿyádōda Elī́fas rēr-Tēmā́n ʾá íyyo Bíldad rēr-Šū́ḥ ʾá íyyo Sṓfar rēr-Náʾma-ʾá. Wáḥay is ku lá ballamḗn, ínay Ayyū́b ū́ yimā́dān ō ká wâr hḗlān.*

12. *Márkay mēl fog ká ḗgēn ō ū́ yimā́dēn, ayyáy garán wā́yēn; íllayn fúruqi ayyā́ jíḍkisa doriyay. Markāsáy kor ū́ ḍawā́qen ō qayliyḗn ō oyḗn ō mid wáliba jubbáddīsi jaḥjáḥay ō ʿamū́d mádaḥa is ka gá šubḗn.*

keit vom bösen. Auch jetzt verharrt er noch in gottesfurcht, du aber reiztest mich an, daß ich in grundlos quälte.«

4. Der teufel sagte dann: »Die gesundheit ist es, weshalb Hiob sich der furcht Gottes zukert;«

5. »Wenn aber du jetzt, o mein Gott, die gesundheit von im nimmst, dann wird er gegen dich sündigen.«

6. Hierauf sprach Gott zum teufel: »Er ist in deiner hand, doch nimm nicht von im das leben!«

7. Da ging der teufel von Gott hinweg, kam zu Hiob, belegte seinen ganzen körper mit geschwüren vom scheitel bis zu den füßen.

8. Darnach saß Hiob in der asche und nam einen topfscherben, um seinen leib zu kratzen.

9. Und sein weib sagte zu im: »Verharrst du noch immer in gottesfurcht? erbitte doch von Gott daß du sterbest!«

10. Hiob sprach zum weibe: »Du redest die sprache der toren; wenn Gott glück uns verleiht, da freuen wir uns darüber; sollen wir nun das üble zurückweisen?« In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen lippen wider Gott.

11. Als die drei freunde Hiobs all das unglück vernamen, das Hiob betroffen, da kam ein jeder von seinem orte. Ire namen sind aber diese: Elifas von Teman, Bildad von Suah und Zofar von Naema. Diese hatten sich verabredet zu Hiob zu kommen und von im kunde einzuziehen.

12. Als sie in von fern erblickten und zu im gekommen waren, da erkannten sie in nicht, denn die geschwüre hatten seinen leib entstellt. Da schrien sie laut auf und weinten, zerrißen ein jeder sein kleid und streuten sich staub auf das haupt.

13. *O Ayyúb ḍúlki lá faḍísten todobá malmód íyyo todobá habén o lá hádli wáyen Ayyúb, íllayn wáḥay arkén, inánu qálbiga ká hádli kárayn o fúruqi si áda ú ḥanúniyay.*

13. Und sie saßen mit Hiob siben tage und nächte und redeten nicht mit Hiob, denn sie sahen, daß er nicht vom herzen sprechen konnte und die geschwüre im schmerz bereiteten.

Cap. 42.

1. *Ayyúb-ba Iláhi kú yiḍi:*

2. *»Ogáday, ínad waḥ wálba kártid ō waḥ wáliba samáyn kártid, íllayn qadárka Ebbáhay nín-na ma-dídi káro.«*

3. *»Adígu-na yáb badan ayyád gūdíhayga ka gá hádašay.«*

4. *»Hátan ayyán kū lá hádlaya, i máqal! íyyo wáḥan kū waydínaya, í bar!«*

5. *»Ḍegáhaygu wáḥad kú tiḍi maqlén, hátan ayyáy inḍáhaygi kū́ arkayán, Iláhay-ó!«*

6. *»Sabábta ayyán ʿamū́dda íyyo dambáska ū gú galgalánaya.«*

7. *Márkū Iláhi Ayyū́b hádalka ku lá hádlay, ayyá Iláhi kú yiḍi Elífas ki rēr-Tēmán: »ʿáḍo kulū́l ayyán adíga íyyo asaḥábta ū́ ʿāḍóday, íllayn sída biddáhayga Ayyū́b ayyánaydin ḥaq kú hádlin.«*

8. *»Hátan-ná wáḥaydin néftina ú qádan todobá díbi íyyo todobá wán ō wáḥaydin ū́ tagtán biddáhayga Ayyū́b ō sadqáda gū́ba náftīna áugōd, ō biddáhayga Ayyū́b áugīn há ū túkado; íllayn wejigísa ayyán sāraysínaya, idínka-na ḥumíhi áydin samaysén sídās ayyán idínku samáynaya; íllayn sída biddáhayga Ayyū́b ayyánaydin ḥáqqa kú hádlin.«*

9. *Markāsáy Elífas ki rēr-Tēmán íyyo Bíldad ki rēr-Šū́ḥ íyyo Sófar ki rēr-Náʿma tagén ō sídi Iláhi kú yiḍi, samayén. Iláhi-bā wéjigi Ayyū́b sāraysíyay.*

10. *Markāsū́ Iláhi ḥōlíhi gíddigi*

1. Hiob sprach zu Gott:

2. »Ich weiß daß du alles vermagst und alles bewirken kannst, denn der macht Gottes kann niemand widerstehen.«

3. »Du redetest wunderbares aus meinem herzen.«

4. »Nun spreche ich zu dir, höre mich! und belere mich, worüber ich dich befrage!«

5. »Meine oren hörten es, was zu diesen du redetest; nun sehen dich auch meine augen, o Gott!«

6. »Deßhalb hülle ich mich in staub und asche.«

7. Nachdem nun Gott mit Hiob geredet hatte, sprach er zu Elifas von Timan: »Ich bin erzürnt über dich und deine freunde; denn ir habt nicht wie mein knecht Hiob geredet.«

8. »Nun aber nemet opfertiere, siben stiere und siben hammel und geht hin zu meinem knecht Hiob und bringt euerwegen das brandopfer und mein knecht Hiob bete für euch; denn sein antlitz richte ich auf, euch aber die ir böses getan, werde ich gleiches tun, denn ir habt nicht wie mein knecht Hiob geredet.«

9. Hierauf gingen Elifas von Timan, Bildad von Suah und Zofar von Naema hin und taten, wie Gott inen angesagt hatte. Und Gott erhub das antlitz Hiobs.

10. Und Gott gab Hiob den reich-

márka Ayyób tákaday ku sá 'Aliyay. asḥábtīsa áugōd; Iláhi-bā Ayyób ḥōlíhi labádōd síyay.

11. *Markāsáy wâlālídis íyyo wâlālíhīs íyyo dádki ay hóre is u gíqaan u yimádeen ō àqqal-kīsa kibís ku lá 'aaán u šárki Iláhay ká kéray. u gú dáagíin: Ayyóbbā dádki ú yimid gàddigód, mid wálba kūl dáhaba síyay.*

12. *Iláhi-bā Ayyób ú bárakay síḍi hóre sī ká badan, márka àḍigísu wúḥū nóqday áfar íyyo tōbán kun, gélu-na liḥ kun, lō'du-na labá kun, damēráhu-na ḍídig'a kun.*

13. *Inamádīsu-na todobá wīl, íyyo sáddeḥ gabḍód.*

14. *"Uradda magaʿédo Yemímo, ta labad-na Qasío, tan saddeḥád-na Qéren-Habbúg.*

15. *Waḥ ká quráḥ badan gabḍáha Ayyób má-jirin ḍúlka gíddigi; Ayyób-na ābóhōd ahá ḍáḥal ayyú wâlālóhōd hórtōda ká síyay.*

16. *Ayyób márka ká dambo wúḥū 'èmrigísu ahá boqól íyyo afártan sannadód, wúḥū árkay ùbadkísu úbadko ḍálay, ùbadkísa úbadko ḍálay ē afrád.*

17. *Wáḥu ká díntay odaygámo, wúḥū díntay usúgu baḍāḍá'a.*

tum der freunde wegen zurück, nachdem er gebetet hatte; zweifach gab im Gott den reichtum zurück.

11. Hierauf kamen seine brüder und schwestern und die leute die in von früher kannten, zu im und aßen mit im in seinem hause und trösteten in wegen des unglücks, das im Gott gebracht; alle diese leute kamen zu Hiob und ein jeder gab im ein goldenes halsband.

12. Und Gott segnete Hiob mer wie zuvor und sein kleinvih wurde zu vierzehntausend, die kamele zu sechstausend, die rinder zu zweitausend und die eselinen zu tausend.

13. Und es wurden im siben söne und drei töchter.

14. Die älteste hieß Yamima, die zweite Qasia und die dritte Keren-Hapuch.

15. Und es gab im ganzen lande keine schönere mädchen als die Hiobs, und ir vater gab inen erbteil vor iren brüdern.

16. Und Hiob lebte darnach noch hundert und vierzig jare und er sah seine kinder und kindeskinder bis ins vierte glid.

17. Und er starb in hohem alter und in wolstand.

7. Evangelium Matthäi.

Cap. 2. 11—16.

1. *Márkū Yasúʿ méši la yiḍáho Betláhin magāláda Yahúda mālmíhi Heródis, bóqorka Yahúda ahá, kú ḍášay, markāsá sáddeḥ fáliya qórraḥ ka só baḥa ká yimádēn ō mēl Uršalín la yiḍáho yimádēn; wáḥay yiḍahen:*

1. Als Jesus im orte Betlehem genannt, im lande Juda in den tagen von Herodes, dem könige von Juda, geboren wurde. da kamen drei weise vom sonnenaufgang her nach Jerusalem und sprachen:

2. *Mē ínanka ḍášay ē bóqorka Yahū́da noqón dona? waḥánnu kú áragnay ḥèddigī́sa qórraḥ ka sṓ baḥa, waḥánnu ū́ nimid, ínannu ū́ sujū́dno.«*

3. *Márkū Herṓdis bóqorki Yahū́da ahā́ hàdalkṓda máqlay, ayyū́ náḥay, uságu íyyo rer-Uršalín gìddigod.*

4. *Markāsū́ màdaḥyádi ʿulimáda íyyo karrāniyínti is ū gú yḗḍay, wúḥu waydíyay mḗšo masíḥ ku ḍalán dṓno.*

5. *Wáḥay yiḍā́ḥēn: »wā Betláhin Yahū́da, íllayn sī́dās ayyā́ nábiga kú qorán yahay:*

6. *»Adíga Betláhin Yahū́da ka má yárid boqoráda Yahū́da, íllayn adíga ayyā́ bóqorka rēr-Isrā́ʾil ū talín dṓna ka sṓ bíhi.«*

7. *Markāsū́ Herṓdis fāliyā́ši gṓni ū gú yḗḍay, wúḥū húbsaday ḥéddigu bárigu sṓ bíḥi.*

8. *Markāsū́ ayyū́ fāliyā́si ū́ diray Betláhin, wúḥū kú yiḍi: »óroda ṓ taga ō sṓ húbsada ínanka! márkaydin àragtā́n ī́ šḗga, ínan anígu-na ayyán imā́do ū sujū́de.«*

9. *Márkay bóqorki maqlḗn, ayyáy tagḗn; ḥéddigi ay qórraḥ ka sṓ baḥa kú arkḗn, ayyáy hórtōdi yímid, ilā́ ay ínanki dul jṓgsaday.*

10. *Márkay ḥéddigi arkḗn, ayyáy sī́ ā́da ū́ baḍā́ḍēn.*

11. *O áqqalki galḗn, wáḥay arkḗn ínanki ō hōyádi Máryan hā́yso; markāsáy ū́ sujūdḗn ō ḫasanáddōdi ū furḗn ō hadíyyad ínanki hórtīsi ḍigḗn, wáḥay aháyd hadiyyáddu dáhab íyyo bḗyo íyyo málmal.*

12. *Markāsū́ Iláhi fāliyā́ši ḍáḍab ku lá hádlay, wúḥū kú yiḍi: »Herṓdis bóqorka Yahū́da há ū noqonína!« Markā-*

2. »Wo ist der knabe geboren, der könig der Juden werden wird? Wir sahen seinen stern im morgenlande und sind gekommen daß wir in anbeten.«

3. Als Herodes der Judenkönig ire rede gehört hatte, erschrack er und ganz Jerusalem.

4. Er berief dann die hohenpriester und gelerten zu sich und fragte nach dem orte wo der messias geboren werden soll.

5. Sie sprachen: »Das ist Betlehem in Juda, denn also steht bei dem profeten geschriben:

6. »Du Betlehem in Juda, du bist nicht das kleinste unter den reichen Judas, denn von dir geht der könig aus, der den stamm Israel regieren wird.«

7. Nun rief Herodes die weisen zu sich und forschte sie aus nach dem stern der inen aufgegangen.

8. Er schickte dann die weisen nach Betlehem und sprach: »Geht hin und forschet nach dem kinde und berichtet mir, wenn ir es gesehen habt, daß ich auch hinkomme und es anbete!«

9. Als sie nun den könig gehört hatten, gingen sie und der stern, den sie im morgenlande gesehen hatten, kam vor inen her, bis er über dem kinde stehen blib.

10. Als sie den stern sahen, waren sie ser erfreut,

11. Und gingen ins haus, sahen da den knaben, welchen die mutter Maria hielt, und beteten in an, öffneten dann ire schätze und legten vor im die geschenke nider, bestehend in gold, weihrauch und myrrhen.

12. Darnach redete Gott mit den weisen im traume und sprach: »Keret nicht zum Judenkönig Herodes zurück!«

sáy dáu kale maren ō guriyóhōdi kú nóqden.

13. *Markáy tagḗn ayyā́ málig Iláhi ḍáḍab kú yiḍi Yúsuf: »ka' ō qad ínanka íyyo hōyádi ō Másar kú ʿárar ō hággu had íyyo márki an kū lá hádlayo fáḍi, íllayn Herodis ayyā́ damáʿsan, ínū ínanka dílo.«*

14. *Markāsū́ Yúsuf ká'ay ō habḗn ayyū́ qā́day ínanki íyyo hōyádi ō árd-ul-Másar tágay,*

15. *O faḍístay hágga, had íyyo márki Herṓdis ḍimánayay. sídās ayyā́ noqón Iláh-bā́ yiḍi kutū́bti ambiyáda: »bilā́d al-Másar aníga ayyán ìnankáygi ū gá yḗḍay.«*

16. *Márkū bóqorki Herṓdis la yiḍā́ho árkay, ínay fāliyā́ši ū́ imán wā́yēn, ayyū́ sī́ ā́da wū ʿāḍṓday; markāsū́ nimán ū́ diray ō inamádi Betláhin kú ḍašay íyyo wíḥi ū ḍâwá ē labá jir ahā́ ayyū́ wáda dílay.*

Sie zogen nun einen andern weg nach irer heimat.

13. Als sie gegangen waren, da sprach der engel Gottes zu Josef im traume: »Steh' auf, nimm das kind und die mutter und flüchte nach Egypten und bleibe dort, bis ich mit dir rede; denn Herodes trachtet das kind zu töten.«

14. Da erhob sich Josef bei nacht, nam das kind und die mutter und ging nach Egypten,

15. Und blib dort, bis Herodes starb. So hat sich ereignet, was Gott in den schriften der profeten gesprochen hat: »Aus Egypten habe ich meinen son gerufen.«

16. Als nun Herodes sah, daß die weisen nicht zu im kamen, wurde er ser zornig, und er schickte männer ab und tötete alle knaben bis zu zwei jaren, die zu Betlehem und in der nachbarschaft geboren worden.

Cap. 8.

1. *Márkū Yasūʿ búrti ka sṓ degay, ayyā́ dád badan rā́ʿēn.*

2. *Nin báras qába ayyā́ ū́ yimid ō ū́ sujū́day, wúḥū kú yiḍi: »sidkáyagi-ó! haddád dṓnaysid, wā́ kárta, ínad báraska ī gá bógsisid.«*

3. *Yasū́ʿ-bā gaʿántisu kú tábtay ō kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan bogsíyo.« Márki-bā báraski ká ba'ay.*

4. *Yasū́ʿ-bā kú yiḍi nínki: »ēg, ʿídna hàdalkā́si ha ū́ šḗgin! ha-sé ahā́te órod ō wâdā́dka sadqáddi Mū́sa kū gú ámray ū́ gey bàraskàlayā́ši marḫā́ti-gṓda áugōd!«*

5. *Márkū Yasū́ʿ mḗši Kafranáhin la yiḍā́ho gálay, ayyā́ nim bóqol áskar ū́ mádaḥ 'á ū́ yimid,*

1. Als Jesus vom berge herabstig, folgten im vile leute nach.

2. Da kam ein aussätziger zu im, betete in an und sprach zu im: »Unser herr! wenn du willst, so kannst du mich vom aussatz heilen.«

3. Und Jesus berürte in mit seiner hand und sprach: »Ich will dich heilen.« Und sogleich wich von im der aussatz.

4. Und Jesus sprach zu im: »Siehe zu, sag' es niemandem, sondern gehe und bring' zum priester das opfer welches dir Mose anbefohlen hat als zeugniß wegen der aussätzigen!«

5. Als Jesus in Kafernahim einzog, da kam zu im ein hauptmann über hundert soldaten,

6. Wáḥā ká yiḍi: »sidkáyagi-ó! ínankáygi ayyá áqqalka jífa o sí áda u ʿádiban.«

7. Yasúʿ-bā ká yiḍi: »aní imán ó bógsin.«

8. Ninki bóqolka áskar ū mádaḥ ahá ayyá ká yiḍi: »sidkáyagi-ó! anígu mú-an galábsan, ínad áqqal-káyga gūdíhīsa só gašid, ha-sé-aháte éray kéliya ḍeḥ ō ínankáygu wú bógsan!«

9. »Illayn anígu-na bóqor-bān ká hósaya, anígu-na áskar-bā ī gá hósaysa; kan ká iḍáhda: tag! wá taga, kan ká iḍáhda: kálay! wā yimáda, kan ká iḍáhda: wáḥā sámay! wā samáya.«

10. Márkū Yasúʿ máqlay hádal-kísi, ayyú yábay, wúḥū ká yiḍi nimánki hágga ráʾay: »wā rún, wáḥan idínku iḍáhda: rēr-Isráʾil gʾddigód nínkan ʾmānkísa ó kale ku múʾarag!«

11. »Wáḥan ídin láʾahay, wáḥā ká imán dóna bári íyyo galbéd nimán badan ō nábi Ibráhim íyyo nábi Isáq íyyo nábi Yáʿqub ʿírka hágga Ebbáhay lá ʃaḍísan dóna;«

12. »Hasé-aháte ílma malakúd gúdʿurka dibádda ʾá ayyá lá ḍigi, halkāsáy ku oy ō ilkáha is lá ḍíʿi.«

13. Markäsú Yasúʿ nín bóqolka áskar ū mádaḥ ahá ayyú ká yiḍi: »síday yaqíntādo taháy, adíga ayyád héli; órod ō ínan-kági ú tag!« Inanki-sé márki-bā wū bógsaday.

14. Markāsú Yasúʿ áqqalka Bétros yímid, wúḥū árkay soddóḥdi ō ḥumádaysan.

15. Gaʿántēdi ayyú tábtay, ḥumáddibā ká tágtay. Soddóḥdi-bā káʾday ō ú qabbántay.

16. Márkū habénki dúmay, ayyá nimán badan ō wálan lō kénay; jínnigi-bū

6. Und sprach zu im: »o unser herr! mein son ligt zu hause darnider und leidet gar ser.«

7. Jesus sagte zu im: »Ich werde kommen und in heilen.«

8. Der hauptmann aber sprach zu im: »O unser herr! ich bin nicht wert, daß du mein haus betretest; sprich aber nur ein einziges wort und mein son wird gesund!«

9. »Denn auch ich bin dem könig untertan und soldaten sind unter mir und sage ich zu dem: geh! so geht er, und sage ich zu jenem: komm! so kommt er; und sage ich zu diesem: tue das! so tut er es.«

10. Als Jesus seine rede gehört hatte, da staunte er und sprach zu dem gefolge: »Warlich, ich sage euch: in ganz Israel habe ich einen mann von seinem glauben nicht gesehen.«

11. »Und ich sage euch: vile leute werden von ost und west kommen und sie werden mit Abraham, Isak und Jakob im himmelreich mit Gott beisammen sitzen;«

12. »Aber die kinder des reiches werden hinaus in die finsterniß gesetzt werden, wo weinen und zäneklappern ist.«

13. Hierauf sprach Jesus zum hauptmann: »Wie dein glaube war, so findest du es; auf denn und geh' zu deinem son!« Und sein son ward gesund zu dieser stunde.

14. Als Jesus in das haus von Petrus kam, da sah er die schwägerin an fieber erkrankt.

15. Da berürte er ire hand und das fieber ging von ir. Die schwägerin stand auf und diente im.

16. Als es abend wurde, brachten sie vile beseßene zu im und er trib die

ḥay kóliya ka gá sáray, wíḥi bákay gìddigod wà bogsíyay.

17. *Iwa hádalki nábi Aśʿa yádi bāḥíyo: »asága ayyá wéyddi íyyo bukúnka na gá qătay.«*

18. *Márkū Yasúʿ árkay dádki badídsi, ayyá kú úmray, ínay bárbarka kalé ú talábān.*

19. *Míd-bā karrăniʾa ayyá Yasúʿ yimid, wáḥu kú yidi: »wa ʿálin yaháu! ma kú răʾa měša ad tágtid?«*

20. *Yasúʿ-bā kú yidi: »dawaʿádu hógbay lá-dahay iyyo šimbiráha ʿírku hóy-bay lá-yihin, masíḥ-se mel o máḥaḥa ḍígo málahā.«*

21. *Mid kalé-na ō ardádīsa ʾá ayyá kú yidi Yasúʿ: »śídkaygi-ó! í idín ínan hórta aníga ayyán ú tago ō ābáhay ayyán so áso!«*

22. *Yasúʿ-bā kú yidi: »í răʿ aníga, ō miyidádu míyidka ha áśān!«*

23. *Markāsú Yasúʿ dōnídi fúlay, ayyáy ardádīsi răʾēn.*

24. *Márkay ḍōfém-bā ayyá báddi sī ăda kártay ō mōjád wáyni ayyáy dōnídi qárisay, Yasúʿ-na márka kan wā húrday.*

25. *Ardádīsi-bā kiʾíyay, wáḥay kú yiḍăhdēn: »sīd-kayágí-ó! na gá badbădi bádda, íntan dōnídu na lá degin!«*

26. *Yasúʿ-bā kú yidi: »maḥá ú bàqaysán wíḥi-na yaqínta yári!« Markāsú káʾay ō báddi íyyo dabáyši dagálay; báddibā márki-bā ḥawăl nóqotay.*

27. *Dádki-bā yábay, wáḥay yiḍăhdēn: »nín-kan ó kale má áynu árag, báddi íyyo dabáyši gìddigód wā addèʿayán ō ḍegaysán.«*

28. *Markāsú ú talábay ō dān al-Jersiyín la yiḍăho yímid. Markāsá ayyá*

dämonen durch ein einziges wort aus und machte alle kranken gesund.

17. Damit erfüllt wurde, was der profet Jesaias gesagt hat: »Er hat die schwäche und krankheit von uns genommen.«

18. Als Jesus die menge des volkes sah, da befahl er, daß sie auf das andere ufer übersetzten.

19. Da kam ein gelerter zu Jesus und sprach zu im: »O meister, kann ich dir folgen wohin du gehst?«

20. Jesus sprach zu im: »Die füchse haben löcher und die vögel des himmels haben nester, der Messias aber hat keinen ort, sein haupt hinzulegen.«

21. Ein anderer von seinen jüngern sagte zu Jesus: »O unser herr, erlaube mir, daß ich hingehe und zuvor meinen vater begrabe!«

22. Jesus aber sprach zu im: »Folge mir und die toten sollen den toten begraben!«

23. Hierauf bestig er das schiff und seine jünger folgten im.

24. Als sie nun dahin furen, da kochte die see und eine mächtige woge verdeckte das schiff; Jesus aber schlief damals.

25. Da weckten in die jünger und sagten zu im: »O herr, errette uns vor der see, das schiff geht unter!«

26. Jesus sprach zu inen: »Was fürchtet ir kleingläubigen!« Er stand nun auf und herrschte die see und den wind an und die see ward sogleich ruhig.

27. Die leute aber staunten und sprachen: »Einen solchen mann haben wir noch nicht gesehen, dem die see und der wind gehorchen.«

28. Darauf setzte er über und kam in die gegend der Gergesener. Da kamen

labá nin ō wálan 'á qubúrta ká yimádēn; ayyáy wā ḥúnḥun yihín, ʿídi-na má hor mári kárto.

29. *Nimánka wálan wáḥay ú yimáden Yasú̆ʿ o qayliyén, wáḥay ká yiḍáhdēn: »Yasú̆ʿ masīḥ-o! maḥá na ga ká gašay? ma wáḥad wáqtiga ū ga só horáysay ō ad hálka ú̆ timid, ínad na ʿàdibtíd?«*

30. *Nimánka wálan mēl ká fog ayyá dōfaró badáni dáqayēn.*

31. *Šayādínti-bā Yasú̆ʿ kú yiḍi: »haddád dónaysid ínad na erídid, nō ídin ínannu dōfaráda ú̆ tágne!«*

32. *Yasú̆ʿ-bā kú yiḍi šayādínti: »ú̆ taga!« Markāsáy šayādínti nimánka wálan is ká tagén ō dōfarádi ú̆ galén; dōfarádi-bā márkay šayādínti is ú̆ galén, ayyáy báḥsaday ō bádda wáda gálay ō báddi kú ḍíntay.*

33. *Kúwi dōfaráda jíray wā bàḥsadén ō magāládi galén ō dádki magāláda ū gú wàramén wáḥay arkén; labádi nin ē wála ē Yasú̆ʿ lá hádlay, ayyáy dádki magāláda ú̆ šégēn.*

34. *Markāsá wíḥi magāláda jógay gìddigód Yasú̆ʿ ka hór yimádēn. Márkay arkén ayyáy kú yiḍáhdēn: »magālàdayáda nō gá tag!«*

zu im zwei beseßene aus den gräbern: diese waren bösartig, daß niemand in irer gegenwart gehen konnte.

29. Und die beseßenen kamen zu Jesu, schrien und sprachen also zu im: »Jesus Messias! warum trittst du unter uns und bist vorzeitig hieher gekommen, uns zu quälen?«

30. Abseits von den beseßenen weideten zalreiche schweine.

31. Da sprachen die teufel zu Jesus: »Wenn du uns austreiben willst, so erlaube uns in die schweine zu faren!«

32. Und Jesus sprach zu inen: »So faret in sie!« Da zogen die teufel aus und furen in die schweine; die schweine aber, als die teufel in sie gefaren waren, flüchteten sich, stürzten sich ins meer und kamen darin um.

33. Die schweinehirten aber flohen, gingen in die stadt und erzälten den leuten was sie gesehen. Auch die zwei beseßenen berichteten den bewonern der stadt, was Jesus mit inen geredet hatte.

34. Da kamen alle leute der stadt zu Jesu und als sie in sahen, sagten sie zu im: »Geh' uns doch fort aus unsern gegenden!«

8. Evangelium Marci.

Cap. 15.

1. *Madaḥyádi wâdādádā íyyo ʿulimáda íyyo Yahúda šēḥyadódi gìddigód ayyá aróryo kú tášaday ō Yasú̆ʿ ḥíday ō bóqortīriyíhi ú̆ ḍíbay, bóqor-tīriyáha màgeʿísu wā Bilátos.*

2. *Bilátos-bā Yasú̆ʿ kú yiḍi: »adígu ma bóqorka Yahúda ayyád tahay?« Yasú̆ʿbā kú yiḍi: »sídād hádašay ayyán ahay.«*

1. Die hohenpriester, die gelerten und die ältesten der Juden hielten am morgen einen rat ab, banden dann Jesus, brachten in vor den statthalter, derselbe aber hieß Pilatus.

2. Pilatus sprach nun zu Jesu: »Bist du der könig der Juden?« Jesus sprach zu im: »Ich bin es wie du gesagt hast.«

3. *Markāsá madaḥyádi wâdādáda Yahúda ayyá Yasú Bilátos ú aštákayay ō waḥ wálba kú šégay.*

4. *Bilátos-bā Yasú kú yiḍi: »maḥád waḥ ū gá ʿélin wáyday? aštakádōda miyán-ad máqlayn ínta ku gá marḥáti fúraysa?«*

5. *Yasú-bā-se ayyú wáḥ-bā ka ʿélin wáyay aštakádōdi, Bilátos-bā ayyú sī âda yábay.*

6. *Wáḥā ʿádul ú ahá Yahúda, ínu bóqor-tīriyúhu ʾidda wayn rágga ḥiḍán nínk-ay dōnán ū sí dáyo.*

7. *Wáḥā ḥíḍna nim bóqorka Rúma fidnád ká samáyay ō nín dilay, màgeʿísuna nínka ḥiḍán Barabbás.*

8. *Markāsáy Yahúdi gìddigód qayliyén, wáḥay kú yiḍáhēn: »bóqor-tīriyíhi sídi ʿáduša nó aháyd, ayyánnu dónayna.«*

9. *Bilátos-bā kú yiḍi: »bóqorka Yahúda mi-yád dōnaysán, ínan ídin sí dáyo?«*

10. *Wúḥū gártay Bilátos, ínay màdaḥyáda wâdādáda Yasú ḥasidnímo ū gú ḍibēn.*

11. *Markāsáy madaḥyádi wâdādáda ayyáy dádki magāláda gìddigód sasabén, ínay qayliyán ō Bilátos kú yiḍáhdān: »Barabbás nō sí dā!«*

12. *Markāsú Bilátos kú yiḍi: »nín kan áydin bóqorka Yahúda kú šègaysán maḥán kú samáya?«*

13. *Wáḥay qayliyén ō kú yiḍáhdēn: »déldel!«*

14. *Bilátos ayyá kú yiḍi: »wā maḥáy šárka ō samáyay?« Markāsáy Yahúdi qayládi hóre qáylo ká badan qayliyén, wáḥay yiḍáhden: »déldel!«*

15. *Bilátos wúḥū dónayay, ínū Yahúda gìddigód rāli ká ḍigo, markāsú Barabbás ū sí dáyay ō Yasú ú ḍíbay, ínay jedlán ō deldelán.*

3. Da verklagten die häupter der jüdischen priester Jesus bei Pilatus und sagten aus jegliches über in.

4. Da sprach Pilatus zu Jesu: »Warum antwortest du nicht? hörst du nicht die beschuldigungen die sie gegen dich vorbringen?«

5. Jesus aber erwiderte nichts auf ire anschuldigungen, so daß sich Pilatus verwunderte.

6. Es war aber sitte bei den Juden, daß der statthalter zum hohen festtage einen gefangenen freigab, den sie verlangten.

7. Es war nun ein gefangener da, mit namen Barabbas, der im aufstand gegen den kaiser Roms einen mann getötet hatte.

8. Da schrien nun alle Juden und sprachen: »Wir begeren vom statthalter, wie uns das recht zusteht.«

9. Pilatus sagte nun: »Begert ir daß ich euch den könig der Juden freilasse?«

10. Denn er wußte, daß die obersten priester aus haß im Jesus übergeben hatten.

11. Die obersten priester aber überredeten das volk daß sie rufen und zu Pilatus sagen sollten: »Gib uns Barabbas frei!«

12. Da sprach Pilatus: »Was soll ich mit dem manne machen, den ir als könig der Juden bezeichnet?«

13. Da riefen sie und sagten: »Kreuzige in!«

14. Da sprach Pilatus: »Was hat er böses getan?« Da erhoben die Juden ein vil heftigeres geschrei denn zuvor und riefen: »Kreuzige in!«

15. Pilatus aber wollte den Juden einen gefallen erweisen und ließ Barabbas frei und Jesus übergab er denselben, um in zu geißeln und zu kreuzigen.

16. *Markāsáy askárti Yasú dār walayáda Yahúda 'á geyén ō dádka wáda yédén.*

17. *Wáḥay huwiyén ḥamís 'as úyyo 'umamád qódaḥ badán-la ayyáy mádaḥa ká sáren.*

18. *O salámēn, wáḥay yiḍáhdēn: »salám bóqorki Yahúda!«*

19. *Markāsáy mádaḥa qasabád ka lá ḍa'én ō 'anḍúf ká tuſén ō ú sujúdén ō ká 'ayyáren.*

20. *Márkay ká 'ayyárēn ayyáy ḥamíski 'ása ká biḥiyén ō ḍárkīsi huwiyén ō só sārén ínay dèldelán.*

21. *Márkay dáugi ká jógēn, nin Sa'án la yiḍáho ō rēr-Kirwáni 'á ayyáy kulmén ō ká yiḍáhdēn: »wár-ya, salíbki lá qād!«*

22. *Markāsáy Yasú ayyáy kénēn mēl la yiḍáho Golgáta, mà'nehédu-na wā méši mádaḥa.*[1]

23. *Markāsáy ḥámri ay málmal ká darén ú síyēn Yasú, ínū 'ábbo, uságu-sé díday.*

24. *Márkay deldelén ayyáy ḍárkīsi ú qoryadén, nínki qóri-gísi ḍárka nóqda ínū qáto ḍárka.*

25. *Wáḥay aháyd márkay deldelén sáddeḥdi sa'adód.*

26. *Wáḥay salíbkīs ká qorén: »wā bóqorki Yahúda.«*

27. *Markāsáy labá nin ō wáḥ dilay, míd-na mídig-tísi, míd-na bídeḥ-dísi ka só deldelén.*

28. *Sídās ayyá kitábki lá búḥay, wúḥū yídi: »uságu nimán šár badan ká la ḥisábay.«*

29. *Yahúda gèddigód wíḥi só ag mará,*

16. Hierauf fürten die soldaten Jesus ins amtshaus der Juden und riefen alles volk herbei.

17. Da zogen sie im ein rotes hemd an und setzten im eine dornenkrone auf das haupt,

18. Und begrüßten in und sprachen: »Heil dem Judenkönig!«

19. Und schlugen im auf das haupt mit einem ror, spien in an und beteten in spottend an.

20. Nachdem sie in verspottet hatten, zogen sie im das rote hemd aus, zogen im sein eigenes kleid an und fürten in aus zur kreuzigung.

21. Als sie auf dem wege waren, da begegneten sie einem manne namens Simon von Cyrene und sprachen zu im: »Hilf im das kreuz tragen!«

22. Sie brachten in nun zum ort Golgata genannt, deßen bedeutung schädelstätte ist.

23. Da mischten sie wein mit myrrhen und gaben dieses Jesus zu trinken, er aber verweigerte es.

24. Als sie in gekreuzigt hatten, da warfen sie das los um sein kleid, daß derjenige es neme, auf welchen das los falle.

25. Es war aber um die dritte stunde daß sie in kreuzigten.

26. Auf sein kreuz hatten sie geschriben: »Es ist der Judenkönig.«

27. Und sie kreuzigten in mit zwei mördern, einen zu seiner rechten und einen zu seiner linken.

28. So ward die schrift erfüllt, die da sagt: »Er ist unter die übeltäter gerechnet worden.«

29. Und alle Juden, die vorbeigingen,

[1] Für *mádaḥ-ha.*

Yasū́ʿ-bay ʿanḍū́f kú tufā́n o ʿáyān o mádaḥa ruḥruḥā́n o kú yiḍā́hdan: »ā! wáḥa taháy nínki yíḍi: masājídda Yahū́da anígu ayyán dúmin ō sáddeḥ mālmṓd ayyán kú ḍisi:«

30. *»Hā́tan náftāda badbā́di ō salī́bka ka sṓ deg!«*

31. *Madaḥyádi wådā́dada íyyo ʿulimáda iyyágu-na Yasū́ʿ-bay kú ʿayyā́rēn, wáḥay is yiḍā́hdēn: »nín-kan dádki kalé ayyū́ badbā́dyay, náftīsa-sé badbā́din kári mā́yo.«*

32. *»Haddū́ masī́ḫi íyyo bóqorki Yahū́da ayyū́ yaháy, hā́tan salī́bka ha ka sṓ dego, ínannu áragno rumáyne.« Labádi nin lá ḥíḍna Yasū́ʿ iyyágu-na ayyáy wā ʿáyen.*

33. *Márkay líḥdi saʿadod aháyd, ayyá ḍū́lki gíddigi madā́waday ilá sagā́lki saʿadṓd.*

34. *Márkū sagā́lki saʿadṓd ahā́, ayyū́ Yasū́ʿ sī́ ā́da ū́ qáyliyay, wúḥu yíḍi: »ʾEli, ʾEli, lamā́ asábtani?« Mā̀ʿnehédu-na wā: »Iláhay-o, Iláhay-o, maḥā́d hálka ī gá dáysay?*

35. *Markāsā́ dádki mḗša jṓgay, márkay maqlḗn qayládīsi, ayyáy yiḍā́hdēn: »wúḥū ū́ yḗḍaya nábi Ilíya.«*

36. *Míd-na lān ḍēr ō ḍáḥda dalṓša, ayyū́ ḫal íyyo gēd lá yiḍā́ḥo isfínj ayyū́ nínki lā́nti ḍáḥda ká dalṓšay ká būḥíyay ō Yasū́ʿ kú qulā́myay, wúḥū yíḍi: »is ka gá tága, áynu ḗgno, nábi Ilíya ínū ū́ yimā́do ō salī́bka ká déjiyo!«*

37. *Markāsū́ Yasū́ʿ sī́ ā́da ū́ qáyliyay ō ḍíntay.*

38. *Márkū Yasū́ʿ ḍíntay, ayyā́ marádi ḥijā́bka ō aháyd masājídda Yahū́da, labá u ka lá gṓʾday.*

39. *Nínki askárta ū mádaḥ ahā́, márkū árkay, ínū Yasū́ʿ qáyliyay ō ḍíntay, ayyū́ yiḍi: »šákki má-la ínū Yasū́ʿ ínanki Iláhi yaháy.«*

spien aus, schimpften, schüttelten die köpfe und sagten: »Was bist du für ein mensch, der da gesprochen hat: ich werde den tempel der Juden zerstören und in drei tagen wider aufbauen;«

30. »Rette dich nun selbst und steige vom kreuze herab!«

31. Auch die obersten priester und die gelerten verspotteten Jesus und sprachen: »Dieser mensch hat andern geholfen, sich selbst aber kann er nicht helfen.«

32. »Wenn er der messias und der könig der Juden ist, so steige er vom kreuze, auf daß wir sehen und glauben.« Auch die zwei mit Jesus gekreuzigten verspotteten in.

33. Um die sechste stunde aber verfinsterte sich die erde bis zur neunten stunde.

34. Zur zeit der neunten stunde rief Jesus laut: »Eli, Eli, lama asabtani!« Die bedeutung davon ist: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

35. Als die umstehenden leute seinen ruf hörten, sagten sie: »Er ruft den profeten Elias.«

36. Da steckte ein mann ein langes ror in einen schwamm, füllte diesen an mit eßig und steckte diesen Jesus in den Mund und sprach: »Geht, wir wollen sehen, ob der profet Elias kommt und in vom kreuze herabnimmt!«

37. Da schrie Jesus laut auf und starb.

38. Als Jesus starb, da riß der vorhang des tempels der Juden in zwei stücke.

39. Der hauptmann aber, als er sah, daß Jesus schreiend starb, sprach also: »Es ist zweifellos, daß Jesus der son Gottes ist.«

40. *Nagá badan ayyá márku Yasúᶜ ḍíntay, mel ƒog ka égayay, wáḥa nagáha kú jiray nay la yiḍáho Máryam al-Magdalíya íyyo míd kale o Máryam la yiḍáho, Yaᶜqub kú yar hoyádi, íyyo nay hoyádi Yáusi íyyo mid afrád ō la yiḍáho Saloma.*

41. *Nagáhasi wa nagíhi, Yasúᶜ rámayay ō ráᶜay ō márkū Yasúᶜ magāláda al-Jalíli la yiḍáho jógay, ayyáy nāgáhāsi ú qabbānayén íyyo nāgú badán kale ō márki hóre Yasúᶜ Uršalín mēl la yiḍáho ū sō ráᶜay.*

42. *Habénki Yasúᶜ ḍíntay wúḥū ahá sábtida ká horáyay.*

43. *Yúsuf la yiḍáho ō rēr-Ráma ʾá ō gúddi wanáysan ahá ayyú wúḥū málkigi Iláhi súgayay, ayyú Bilátos ú yimid, wúḥū kú yiḍi: »wáḥan domaya máyidki Yasúᶜ.«*

44. *Bilátos-bā yábay ḍáḥsuhu Yasúᶜ ḍíntay, wúḥu á yéday nínki askárta ū mádaḥ ahá ē Yasúᶜ ágtisa jógay, wúḥū kú yiḍi: »Yasúᶜ má-ḍíntay?«*

45. *Nínki askárta ū mádaḥ ahá ayyú yiḍi: »ḥā!« Markāsú Bilátos máyidka Yasúᶜ Yúsuf ú ḍíbay.*

46. *Yúsuf-bā máro katán la yiḍáho íbisay, máyidki salíbki ká déjiyay ō katán kú káfnay ō qábri ḍakáb kú qodán kú riday máyidki ō ḍágaḥ wayn qábrigi kú áuday.*

47. *Márkū qábrigi kú riday, wáḥā árkayay nāg la yiḍáho Máryam-al-Magdalíya íyyo míd kale ō la yiḍáho Máryan Yáusi hōyádis.*

40. Es waren auch vile frauen da, als Jesus starb und die von ferne zusahen, unter diesen befand sich eine frau genannt Maria von Magdala und eine andere, auch Maria genannt, die mutter des kleinen Jakob, und die mutter von Jose und eine vierte, genannt Salome.

41. Das waren diejenigen frauen, welche an Jesus glaubten und im folgten, als er noch in Galiläa sich aufhielt und die im dienten und noch vile andere frauen, welche ehemals Jesus nach Jerusalem gefolgt waren.

42. Am vorabend des sabats da Jesus starb,

43. Kam Josef, genannt der von Rama, ein ersamer ratsherr welcher auf das reich Gottes wartete, zu Pilatus und sprach zu im: »Ich wünsche Jesus leichnam.«

44. Pilatus wunderte sich aber, daß Jesus so rasch gestorben sei und berief den hauptmann, der sich bei Jesus befunden hatte, und sprach zu im: »Ist Jesus bereits gestorben?«

45. Der hauptmann erwiderte: »Ja wol!« Da überließ Pilatus Jesus leichnam dem Josef.

46. Josef kaufte nun leinwand, nam die leiche vom kreuze, wickelte sie in leinwand und legte sie in ein grab, das in einen fels gehauen war, und verschloß das grab mittelst eines großen steines.

47. Als er die leiche ins grab legte, da sahen dabei zu Maria von Magdala und eine andere frau, genannt Maria die mutter Jose's.

II. ORIGINALTEXTE.

a) Lebensanschauung, recht, sitten und gebräuche.

1. Sprichwörter.

Addón sōr ka má-ḍárgo. Ein sklave ist unersättlich.
Addón waḥ ka amán jáal. Ein sklave liebt lob über alles.
Gúni waḥ ká ḥám badan. Nideres volk ist voll verläumdung.
Fúla waḥ ká daymó badan. Ein feigling ist voll vorsicht.
Tūg waḥ ká túhum badán. Auf einem dieb lastet immer verdacht.
Tug wálan. Ein dieb ist ein narr.
Wíḥi kū gú imán dóna, wáḥ-bā ló samáysta. Was immer über dich kommt, mische dich in nichts ein!
Wíḥi tagáy ḥáḍar-na ma-halélo. Was vergangen ist, fängt auch ein heiliger nicht ein.[1]

Wíḥi ad áraktid húbso! Ueber alles was du siehst, denke nach!
Wíḥi fudúd-bā dabáyli qáta. Was leicht ist, nimmt ein windhauch.
Wíḥi wálan wā lá ḥiḍa. Ein narr wird gebunden.
Wíḥi úrkāga kú jira wā amānáda. Woran dir gelegen sein muß, das ist das vertrauen.[2]

Wíḥi wánágsan qádo! Was gut ist, nimm an dich!
Wíḥi an kū sáyay qádo! Was ich dir gebe, nimm an!
Wíḥi áqqalka yāl tíri! Was im hause ist, zäle!
Addún-la-'áni wā addonnímo. Geldlosigkeit ist sklaverei.
'Aqli-la-'áni má-wánágsana. Mangel an verstand ist nicht gut.
'Ilmi-la-'áni má-wánágsana. Unwissenheit ist nicht gut.
Wahíl-la-'áni má-wánágsana. One freund zu sein, ist nicht gut.

[1] Die vergangenheit ist unwiderbringlich. [2] Der sinn ist der, daß man anvertrautes gut sorgfältig verwaren soll.

Nin is amánay wā ri is núqtay.
Wer sich selbst lobt, ist eine zige die sich selbst aussaugt.

Ninki walálki hoy ú qoda, usáya ká ḍa'a.
Wer dem bruder eine grube gräbt, fällt selbst hinein.

Ninki dáma' wáyni wā ú ḍínta.
Der geizige geht am geiz zu grunde.

Ninki beyn badáni usága ú ḍínta.
Der lügner kommt durch die lüge um.

Nink' an kā ḥiráynini ayyán-ā ká goyn.
Wer dich nicht rasirt, der schneidet dich nicht.

Nim án 'álmi laháyni wā 'arrúr.
Ein unwißender ist ein kind.

Nim án ḥišónini wā ḥimár.
Wer one scham ist, ist (wie) ein esel.

Nim án ḍūl márini dáya má-la.
Wer nicht in die welt geht, hat keine erfarung.

Nin hádal badán habárta ī was wā la gá máqla.
Ein schwätzer bekommt zu hören: beschlafe mir die großmutter!

Nim án ársan wā nim abláwa.
Wer sich nicht rächt, ist ein gemeiner kerl.

Nink' án ḍáḥal rébin wá ḍaras.
Wer kein erbe hinterläßt, ist ein taugenichts.

Nink' ad kā gá adág tahay, fáḍiga lő ma sára jögsado!
Vor dem manne dem du überlegen bist, erhebe dich nicht vom sitze!

Ninka án tukán sórta ha lá 'ánin ō ha lá faḍísan ō ha lá salámin!
Mit dem manne der nicht betet, iß nicht, setze dich nicht zu im und grüße in nicht.

Ninka salánta badáni wā saből, ámma wā wàdád, ámma wā 'idan, ámma wā baynā-la.
Der mann vilen grüßens ist entweder ein bettler oder ein priester, oder ein sklave oder ein heuchler.

Nin abēsó dila wā nin afártan gál dilay.
Wer eine hayaschlange tötet, ist (wie) ein mann der vierzig ungläubige getötet hat.

Ninki méša ó ká ḍimán dönó tagá wā nín wálan.
Wer an den ort geht wo er umkommen muß, ist ein narr.

Nin wálba kitáb qumána'a qórta ū gú jira.
Jedermann trägt um den hals ein amulet.[1]

Hádal óday beyn má-'ahā.
Wort eines greises ist keine lüge.

Béyni márka hóre wā málab, márka dambé-na wā málmal.
Eine lüge ist zuerst honig, später aber myrrhe.

Hádal wā mírgi, gēs wálba wā ká rá'a.
Rede ist halsarbeit, allseitig folgt sie dir.[2]

Dunídu wā habábisa.
Die welt ist betrügerisch.

Abéso hóggēda lō gu má-tago!
In die schlangenhöle trete man nicht ein!

'Ili súbag má-ḍúgto.
Ein auge saugt keine butter.[3]

[1] Jedermann trachtet für rechtschaffen zu gelten. [2] Auf worte allein ist nichts zu geben. [3] Somali sehen es nicht gerne (wegen des mal occhio) daß man inen beim eßen zusieht und weisen zuschauer mit harten worten weg. Solche erwidern dann: mit den augen freße ich euch nichts weg.

Bad bíyo la gu má-beryo.	In ein meer säet man kein waßer.[1]
ʿAnáha íyyo biyáha la ís ku má-daro.	Man mischt nicht milch mit waßer.
Sábab-laʾán la ís ku má-qábto.	Grundlos wird man nicht gepackt.
Sábab-laʾán la ís ku má-ḥiḍo.	One ursache wird man nicht gefeßelt.
Addún la ís ku má-haláyo.	Auf reichtum ist kein verlaß.
Wålā́l wā gárab.	Ein bruder ist (wie) eine schulter.[2]
Sṓri wā saḥáro.	Speise gibt dreck.[3]
Nabád-bā ʿā́no maʿán.	Im friden ist die milch süß.
Haggḗ nā́gi ka jṓgto, dáb-bā kú jira.	Wo ein weib ist, da gibt es feuer (streit).
Nā́g ḥumi wā ḥā́r.	Ein schlechtes weib ist unrat.
Nā́gti ʿárrab-kḗdi wā sḗftēdi, wáḥā had íyyo gor má-miríḍsana.	Die zunge des weibes ist sein schwert und dasselbe rostet niemals.
Nā́gta Sōmāliyḗd ē áfka ʿárabta taqā́n, wa ḍíllo.	Das Somaliweib welches arabisch kann, ist eine hure.
Nāg jirídaʾa ayyā́ la gū́rsada, áqqal jirídaʾa wā wånā́gsan, ínad faḍídid.	Eine solide frau wird geheiratet, ein solides haus ist gut zum bewonen.
Nā́go wā áfar: wā dáhab, íyyo laʿág íyyo abḗso íyyo nin. Dáhabku wā gabáḍḍa an hórta rag árag; laʿágtu wā nāg ármaliʾá ō sū́ban; abēsádu wā habárta úbad-kā́-la: haddā́d habár úbad-la gū́rsatid wā nin abḗso gū́rsaday; nínku-na wā nā́gta ad gū́rsatid iyyádu hōláha badán, nínki nāg hṓlo badán gū́rsada: usága ayyā́ nāg ū́ nóqda.	Frauen gibt es viererlei: die frau ist gold oder silber oder eine pithonschlange oder ein mann. Gold ist das mädchen das noch keinen mann kennen gelernt hat; silber ist eine eingezogene wittwe; pithon ist eine alte frau mit kindern: heiratest du eine solche, so bist du wie ein mann der eine pithonschlange geheiratet hat;[4] der mann aber ist jene frau die du mit vil geld geheiratet hast: zu ir zieht der mann wie ein weib ein.
Rag wā áfar: wā nin íyyo labá nin íyyo nin báḍki íyyo nin ku šḗg. Nínki gḗsi íhi wā́ nin, nínki fíʿil badáni wā labá nin, nínki baḫáyl íhi wā nin báḍki, nínki fúla íhi wā nín ku šḗg.	Männer gibt es viererlei: ein mann gilt für einen oder für zwei männer oder ist ein halber mann oder ein mann dem namen nach. Ein held ist ein mann, ein fleißiger mann gibt zwei männer, ein geizhals ist ein halber mann und ein feigling ist mann dem namen nach.
Ḥabā́l wā́lid-bā ḥṓlo la gá hḗla.	Vom grab eines vaters wird vermögen erzilt.
Tálo mar kū má wada timā́do.	Rat kommt dir nicht auf einmal.

[1] Eulen nach Athen tragen. [2] Der die last des lebens zu tragen hilft. [3] d. i. sich überfreßen ist häßlich und zwecklos. [4] d. i. du erzielst keine eigene nachkommenschaft und die angeheiratete familie frißt dein habe auf.

Farríni wā qān.	Ein bote ist ein schuldner.[1]
Midídin nin mâ'ahā.	Ein knecht ist kein mann.
Qósol badáni wā qónsimad.	Vil gelächter stiftet unfriden.
Súddeḥ saháy má-la: búri saháy má-la, wásmo saháy má-la, qósol saháy má-la.	Drei dinge taugen nicht als reiseproviant: tabak, beischlaf, gelächter.
Hungúrigi waḥ ká wayn la gú rida wa dillắ'a.	Die gurgel in welche zu großes hineingestopft wird, zerplatzt.
Báḥti 'úna 'áqli má-la.	Ein midgan hat keinen verstand.[2]
Háybsi 'ab má-la.	Frage nach herkunft ist keine schande.
'Arrár 'irrid-kúga la má-tuso.	Kindern laße nicht schauen dein zanfleisch.[3]
Gáḍ-bā gáḍ-bā lá tusa.	Bart wird dem barte gezeigt.[4]
Gar díd Allah díd.	Sich dem richter widersetzen heißt sich Gott widersetzen.
Wâdādádo wā fulayyắl.	Priester sind feiglinge.[5]
Búqor lō má-boʕo.	Auf einen könig wird nicht gesprungen.[6]
Hóyga la hắba wā aḥíro.	Die wirkliche wonstätte ist das jenseits.
'Ibắda la'án wā la 'adắb taga.	One gebet geht es in die hölle.
Aḥíra wár jira.	Im jenseits ist das gericht.
Díbi min la gaura'á mahá'e índi-hísu 'irka má-arkán.	Ein stier schaut nicht gegen den himmel außer wenn er geschlachtet wird.[7]
Láqan Tắyo tagáy lánka má-talắbsado.	Ein wüstling der nach Tuyo geht, steigt über keinen Ast.[8]
Nínk' an 'ána gēl ḍámini nin mắ'ahā.	Der mann welcher keine kamelmilch trinkt, ist kein mann.
Timírtu wā bóqorka miḍáha.	Die dattel ist der könig des obstes.
Gāládo 'áqli má-la; haddí gāládo 'áqli-la yihín, wā muslímí laháyēn.	Die ungläubigen haben keinen verstand; denn hätten sie verstand, so würden sie muslim.
Sōmālído wáḥay yiḍáhān: nínka ámarka wayn íyyo nínk an u ogáyn wá 'ol: baḥáylka íyyo déḥsigu wắ 'ol; fuláha íyyo gésigu wắ 'ol; wâdádka íyyo nínk' an saládda tukán wắ 'ol; 'arárta	Die Somali sagen: der hochmütige und der mann den jener überschaut, die sind feinde; der geizige und der freigebige sind feinde; der feigling und der held sind feinde; der priester und

[1] Ein bote muß antwort bringen, steht also in schuld gegenüber dem auftraggeber. [2] Die midgan, ein helotenstamm der Somali, beschäftigen sich hauptsächlich mit jagd; das erlegte wild kann nicht immer nach mohammedanischem ritus geschlachtet werden und da die midgan trotzdem dasselbe eßen, so nennen sie die Somali: asfreßer, und weil sie sich wenig um die mohammedanischen vorschriften kümmern, so können sie natürlich auch keinen richtigen verstand haben; vgl. auch pag. 77, 23. [3] Zurechtweisung für kinder soll nicht in zorn erfolgen; kindern zeige nicht die zäne! [4] Greise können nicht von jünglingen zurecht gewisen werden = ere das alter! [5] Ziehen nicht in den krieg. [6] Blutrache kann an einem könig nicht ausgeübt werden; vgl. das abessinische sprichwort: Gott und der kaiser haben kein blut. [7] d. i. renne nicht blind ins verderben! [8] Tujo gilt als Babel der Somali; wer dahin geht sich zu amusiren, vernichtet seine ganze kraft.

íyyo nínka walaní wá ʿol; askárta íyyo nínka ū mádaḥ íhi wá ʿol; maʿálinka íyyo ardádu wá ʿol; nágta quruḥda badán íyyo nágta ṭúsu ḥun wá ʿol; múslin íyyo gáli wá ʿol; béynta íyyo rúntu wá ʿol; áḍi-qálka íyyo áḍi-qálku wá ʿol; baris-láha íyyo baris-láhu wá ʿol; bissádda íyyo jírku wá ʿol; áḍiga íyyo dawáʿadu wá ʿol; nínka ḍegáha-lā íyyo qósolka wá ʿol; nin wáliba áfka án-ū oqṓn wā lá ʿol.

der mann welcher nicht betet, sind feinde; kinder und der narr sind feinde; die soldaten und der oberst sind feinde; der gelerte und der schüler sind feinde; das schöne und das häßliche weib sind feinde; muslim und ungläubige sind feinde; die lüge und die warheit sind feinde; schlächter und schlächter sind feinde; reishändler und reishändler sind feinde; katze und maus sind feinde; lamm und fuchs sind feinde; der taube und das gelächter sind feinde; jeder der die sprache (eines andern) nicht versteht und dieser sind feinde.

Nínki dín dun wasayá árka ḥolo badán bū héla.

Wer eine schildkröte sieht die eine schildkröte begattet, erlangt vil reichtum.[1]

Aníga mḗšan kú ládn aháy, wā ḍúlkaygi.

Wo es mir gut geht, da ist meine heimat.[2]

Dād íyyo faró ká bádni-bá wā kū qádān.

Fluß und mer hände nemen dich.[3]

2. Strafgesetz.

1. *Nínki íyyo ínan ḍíntay mágtīsi wā bóqol halád, nágti íyyo gabáḍḍi ḍímatay mágtēdi wā kúntun halád.*

1. Die süne für einen getöteten mann oder knaben beträgt hundert, für eine frau oder ein mädchen fünfzig kamelstuten.

2. *Jaʾifó wayn, haddí nin án-ū ḍimán wā mág baḍ, haddú ú ḍintó-se wā mág ḍan* (cf. §. 1); *wéjiga nábarka wáyni wā mág ḍan.*

2. Für eine schwere verletzung, wenn der mann daran nicht stirbt, ist eine halbe, wenn er aber daran stirbt, eine ganze süne zu entrichten; ebenso ist für eine große wunde im gesicht die ganze süne zu entrichten.[4]

a) *Nínki nin ámma ínan il ká rida, wā mág baḍ ámma kúntun halád; haddú nāg ámma gabáḍ il ká rida, wā mág baḍ nág ámma šan íyyo labátan halád.*

a) Der mann welcher einem mann oder knaben ein auge ausschlägt, zalt eine halbe süne d. i. fünfzig kamelstuten; wenn er einem weibe oder mädchen ein auge ausschlägt, zalt er die halbe süne für ein weib d. i. fünfundzwanzig kamelstuten.

[1] D. i. nicht durch zufall wird man reich, sondern durch arbeit. Niemand hat noch schildkröten in begattung gesehen. [2] Ubi bene, ibi patria. [3] Der übermacht unterligt auch der starke. [4] d. i. 100 stuten.

b) *Gabáḍḍa jáhhēda nábarki kú ḍaʿa wā mágteda báḍked.*

c) *Gaʿánta ámma lúgti mágtedu wā mág baḍ; sánki mágtīsi wā mág baḍ.*

d) *Nínki nin qoḍaha goya, haddū́ ánū ḍimán, wā mág baḍ, haddū́ ḍínto-se, wā mág ḍan.*

3. *Nínki nin dagālámaya wáran ū́ ḍíba, haddí nínku wáranka ū́ ḍíbay, waḥ kú dilo, nínki wā́ranka ū́ ḍíbay mag báḍ-bū biḥíya, nínka waḥ dílay-ná, báḍ-bū biḥíya.*

4. *Nínki áurkīsu nag'úr-la jī́ḍo, haddí nā́gtu ḍímato, nínka áurka-la ayyā́ mágti nāg ámma šan íyyo labátan halā́d biḥíya.*

5. *Nínki wā́lani ámma nínki ínḍa-lā́-'i haddū́ nin ámma nā́g dilo, mag má-la.*

6. *Nínki tūg gḗlīsi ámma lṓ'dīsi ámma-se àḍigī́sa ḥádaya díla, túgu haddū́ ḍínto mag má-la.*

7. *Nínki ḥḗgo nimán ʿayyā́raya la ʿayyā́ra, haddū́ ḥēgáda kú ḍinto mag má-la.*

8. *Nínki káftan kú ḍinta mag má-la.*

9. *Nínki nimán dagālámaya ḍáḥ gala, haddí nábar kú ḍā́ʿo ámma-se kú ḍinto mag má-la.*

10. *Nínki gabáḍ dṓnan qā́wiya ámma ḥṓlo ká biḥíya, haddí lá dilo, mag má-la.*

b) Für eine schramme ins gesicht eines mädchens ist deßen halbe süne zu leisten.

c) Die süne für die hand oder das bein macht eine halbe süne; ebenso für die nase.

d) Der mann der einen mann castrirt, falls dieser daran nicht stirbt, zalt eine halbe süne, stirbt aber derselbe, so zalt er eine ganze süne.

3. Wer einem in einer rauferei befindlichen manne eine lanze reicht und wenn dann dieser mit der lanze jemanden tötet, zalt das halbe blutgeld, deßgleichen zalt der mörder das halbe blutgeld.

4. Der mann, deßen kamelhengst eine schwangere frau niderstoßt und wenn daran die frau stirbt, zalt dann als kameleigentümer das blutgeld für eine frau d. i. fünfundzwanzig kamelstuten.[1]

5. Wenn ein narr oder ein blinder einen mann oder eine frau tötet, so gibt es keine süne.

6. Der mann der einen dieb schlägt, welcher daran ist, seine kamele, rinder oder schafe zu stelen, und wenn der dieb davon stirbt, zalt keine süne.[2]

7. Für den mann der mit ballspilenden männern mitspilt, wenn er durch den ball ums leben kommt, ist kein süngeld zu entrichten.

8. Für den mann der bei einer unterhaltung ums leben kommt, gibt es keine süne.

9. Für den mann welcher zwischen streitende männer tritt, wenn er dabei eine wunde erhält oder auch ums leben kommt, gibt es keine süne.

10. Für den mann der ein verlobtes mädchen entblößt oder für dasselbe vih

[1] Weidenden kamelen werden die vorderfüße so gebunden, daß sie nicht laufen können; wer solche kamele nicht bindet, hat dann für den schaden den sie anrichten, aufzukommen; vgl. auch pag. 39, 16 ff. [2] Vgl. pag. 40, 19.

hergibt, falls er da getötet wird, ist keine süne.

11. *Nínki nin ílig ká rida wā šán halā́d, gōs wā hál.*

11. Wer jemandem einen schneidezan ausschlägt, zalt fünf kamelstuten, für einen backenzan ist eine stute.

12. *Ḍégtu haddí la wáda goyo, wā šán halā́d.*

12. Wenn jemandem das ganze or abgerißen wird, so beträgt die süne fünf kamelstuten.

13. *Nínki nin far goya, wā labá halā́d.*

13. Wer jemandem einen finger abtrennt, zalt zwei kamelstuten.

14. *Nábar yári wā qáddarku yaháy.*

14. Eine leichte verletzung wird nach abschätzung gesünt.

15. *Ḍirbāḥádu wā šán qárši, jḗdalku wā šán qárši; nínki nin kab kú ḍífta wā šán qárši.*

15. Die orfeige beträgt fünf taler, ebenso ein peitschenschlag fünf taler; wer jemanden mit einer sandale schlägt, zalt fünf taler.

16. *Nínki gabáḍ dṓnan ka lá gṓya, ḥōlíhi la gá biḥíyay, ayyū́ biḥíya; nínki gabáḍ garʿíya, wā ínū gū́rsado.*

16. Wer ein bereits verlobtes mädchen entjungfert, zalt das für dasselbe entrichtete geld;[1] wer ein mädchen schwängert, muß dasselbe heiraten.

17. *Nínki gabáḍ dṓnan sáʿab lá ʿayyā́ra, wā šán qárši.*

17. Der mann, der mit einem verlobten mädchen tanzt, zalt fünf taler.

18. *Nínki áqqal soddóhdīsi gála, wā šán qárši; nínki nāg sóddoḥʾa ʿā́ya, wā šán qárši.*

18. Der mann, welcher das haus seiner schwigermutter betritt, ebenso wer eine schwigermutter beschimpft, zalt fünf taler.

19. *Nínki nin wāyḗla ʿā́ya, wā šán qárši.*

19. Wer einen ältesten beschimpft, zalt fünf taler.

20. *Nínki wȧn ánū laháyn qaša wā ínū labá wȧn biḥíya.*

20. Wer einen im nicht gehörigen hammel schlachtet, zalt zwei hammel.[2]

21. *Nínki hal ánū laháyn mā́la, wā ínū labá halā́d ʿànahṓd biḥíya.*

21. Wer eine im nicht zugehörige kamelstute milkt, ersetzt die milch von zwei kamelstuten.

22. *Nínki nin aur kiráysta haddū́ áurku ḍínto ḥaq má-la; haddí nínka kiráystay waḥ ʿólus kú rā́ro, wā ínū nínki kiráystay qīmáddi áurka biḥíya.*

22. Wer ein lastkamel mietet, zalt wenn dasselbe umkommt, keine buße; wenn aber der mieter dasselbe zu schwer beladen hatte, dann zalt er den preis für das lastkamel.[3]

23. *Nínki gū́ri-gī́sa márkū sēḥánayo*

23. Der mann, der das feuer in sei-

[1] d. i. den nackenpreis den der bräutigam an den brautvater entrichtet hat; vgl. auch pag. 42, 6 ff.
[2] Vgl. pag. 40, 15 ff. [3] Vgl. pag. 41, 30.

dâbka aw baḥtíw. haddí dâbku waḥ gúbo, nínki dâbka síday ayyá biḥíya, wíḥi ká gúbtay máytöda.

nem hause wenn er sich schlafen legt, nicht auslöscht und dann das feuer fremdes besitztum verbrennt, hat als einer, der feuer gelegt hat, den ganzen schaden zu ersetzen.[1]

3. Ueber gerichtliche zeugen.

Marḥáti gála dádki wánágsanʿá, nin íyyo náy, íyyo ínan úmma gabáḍ ʿáqli qába.

Nínkan saláḍḍa tukánini, marḥáti má-gálo; nínki wálani marḥáti má-galo.

Nínka ʿol tihín, marḥáti-gísu ku má-qábto.

Nínka sáḥibka tihín, marḥáti ku má-nóqdo; biddáhāgu marḥáti ku má-nóqdo; ʿídan-kágu marḥáti ku má-nóqdo.

Zeugenschaft fähig sind unbescholtene leute, sei es mann oder frau, jüngling oder jungfrau wenn sie verstand haben.

Jener mann der das gebet nicht verrichtet, ist als zeuge nicht zuläßig, auch ist als solcher ein narr nicht zuläßig.

Deinen feind kannst du als zeugen zurückweisen.

Seinen freund kann man nicht als zeugen begeren, ebenso wenig darf dein sklave oder diener als zeuge auftreten.

4. Erbschaft.

Nínki ḍínta ḍaḥálkīsa ínanku báḍ-bū lá-yahay, inántu-ná ínanku íntū qátay báḍki ayyáy lá-dahay; nágtu-na mèherkéda[2] íyyo bóqolki qárši gá tóbán qárši ayyáy ku lá-dahay.

Von der erbschaft eines verstorbenen mannes erhält die hälfte der son, die andere hälfte aber die tochter; die frau jedoch erhält ir brautgeschenk und vom vorhandenen vermögen bekömmt sie von je hundert talern wert zehn taler.

5. Prozeß wegen eines betruges.

Wáḥā lá yiḍi.[3] Labá nin ayyá dámʿay ínay wáda safrán; mid wúḥū ahá Makáhīl, míd-na rēr-Aḥmad.

Erzälung. Zwei männer beabsichtigten mit einander zu reisen; der eine war ein Makahil, der andere gehörte zur sippe Ahmed.

---

[1] Vgl. pag. 41, 1. [2] Nach der verlobung begeben sich die brautleute mit iren angehörigen zum qadi, und hier hat der bräutigam vor zeugen auszusprechen, wie vil er im fall der ehetrennung oder seines todes der zukünftigen gattin als lebensversorgung zukommen laße; diese versorgung heißt *méher*. [3] Wörtlich: dieses (ist was) erzält worden ist.

Ki Makáhil ayyá ki rér-Aḥmád ká yiḍi: »anígu labá bóqol ō qárši ayyán háysta;« ki rér-Aḥmád-bá yiḍi: »aníguna labá bóqol ō qárši ayyán háysta; wáḥad yéša: laʿágta kēn, an ḍar íyyo barís síye.«

Markāsú ki Makáhīl laʿágti kénay, ki rér-Aḥmád-bā laʿágti qáday.

Wúḥū yímid dās ki rér-Aḥmád ayyá ʿArabki kú yiḍi: »wáḥan dónaya, ínad áfar bóqol ō qárši ḍar íyyo barís í sísid o ay amáh i gá ahadan.«

Ki ʿArbéd ayyá kú yiḍi: »gélāgu íyyo áḍi-gáyga wā ínnisa!

Ki rér-Aḥmád-bā yíḍi: »gélayga íyyo ʾáḍi-gáyga adígu íntay yihín wā óg taháy.«

ʿArabki-bā kú yiḍi: »wáḥan ká baqay, ínū géli íyyo ʾáḍigi an ōgá ínay ká baḥén.«

Ki rér-Aḥmád-bā kú yiḍi: »abbánkāga wáydi!« Markāsú ki ʿArbéd nínki abbánkīsa ahá waydíyay, nínki-bá kú yiḍi: »wā gēl íyyo áḍi badán yahay.«

Markāsú ʿArabki nínki rér-Aḥmád amáhdi síyay, wúḥū kú yiḍi: »sumádda gélāga íyyo áḍi-gága wárqáddan kú qor!«

Markāsú nínki rér-Aḥmád wárqáddi summáddi gélīsa íyyo áḍi-gísa kú qoray, wáḥay aháyd sumáddīsu is kú talāb ō ḍárki íyyo barískí qátay.

Ki Makáhīl ayyá kú yiḍi nínki rēr-Aḥmád: »aníga gādíd má-lihi, aur kéliya mahá ʾe.«

Ki rér-Aḥmad-bá yiḍi: »aníga gādíd

Der von den Makahil sprach zum manne von der sippe Ahmed: »Ich besitze zweihundert taler.« Der von Ahmed sagte: »Auch ich habe zweihundert taler; mache es nun so: bringe dieses geld damit ich es für kleider und reis auslege!«

Der von Makahil brachte darauf das geld und der von Ahmed nam dasselbe.

Er ging dann in einen kaufladen und sagte dort zum Araber: »Ich wünsche für vierhundert taler kleider und reis und daß mir diese gegenstände auf credit gegeben werden.«

Der Araber erwiderte im: »Wie groß ist die anzal deiner kamele und deines kleinvihes?«

Der von Ahmed sprach: »Meine kamele und mein kleinvih. wie vil deren sind, kennst du doch selbst.«

Der Araber erwiderte im: »Ich befürchte nur daß die kamele und das kleinvih was ich kenne, schon weg sind.«

Der von der sippe Ahmed sagte dann zu im: »So befrage deinen vertrauensmann!« Der Araber fragte nun diesen und derselbe sagte aus: »Er besitzt vile kamele und viles kleinvih.«

Hierauf gab der Araber dem manne von der sippe Ahmed die waren auf credit und sagte zu im: »Zeichne die marke deiner kamele und deines kleinvihes auf dieses papier!«

Der von der sippe Ahmed zeichnete hierauf die marke seiner kamele und seines kleinvihes auf das papier, die marke aber bildete ein kreuz; dann nam er die kleider und den reis an sich.

Der von den Makahil sprach dann zu dem von Ahmed: »Ich habe kein lasttier, nur einen kamelhengst.«

Der von den Ahmed erwiderte: »Ich

innó ʾibin.« Markāsú ki rér-Aḥmád laʿágti nínki Makáhīl sáddeḥ aur síyay ō sumáddīsi kú qoray.

Markasáy ḍárki íyyo bariski ayyáy sáddeḥdi aur kú rarén, aúrki nínka Makáhīl ayyáy saháydi kú rarén.

Markāsáy Dúlbaḥánta ú safrén, harkó badan íyyo labá fáras ayyáy ḍárki íyyo bariski só síyen.

Markāsáy noqdén Berbéra, nínki rér-Aḥmád-bā nin ʿArbéd ō abbánkīs-ʾá harkíhi íyyo fardíhi laʿág badan ká síyay, wúḥū kú yiḍi: »laʿágta háy, markánnu kú nimádno na sí!« ʿArabki-bá yiḍi: »háyye!«

Nínki Markáhīl-bá yiḍi: »anígu laʿágtayda ayyán dónaya.«

Nínki rér-Aḥmád ayyá kú yiḍi: »wáḥan dónaya ínaynu dádka hórtīsa kú ḥisābtánno.«

Markāsáy nínki Makáhīl íyyo nínki rér-Aḥmád nimán badan ō Makáhīl íyyo rér-Aḥmád-ʾa ú yimádēn.

Ki rér-Aḥmád-bā ayyá nimánki kú yiḍi: »wáḥan dónaya ínaydin ḥisáb-tayáda égtān«, markāsú kú yiḍi ki Makáhīl: »ḥisábtādo wā aúrkāga kirádīsi íyyo ujūrádi ad ī gú ʿídantay, ḥōláha kalé-se wā ḥōláhaygi; wáḥan dádka hórtōda kū kénay, wáḥan ká baqay, ínad ḥisáb ká badan šégatid.«

Ki Makáhīl-bā ʿāḍóday ō ki rér-Aḥmád ḍirbáḥay ō búḍayay. Markāsá rággi méša jógay ka lá qabtén, wáḥay kú yiḍáhēn: »wáḥaydin yéšān: wāyélka ú taga ó gúrtina ú séya!«

werde für uns lasttiere kaufen.« Er gab nun das geld des mannes von Makahil für drei kamelhengste aus und drückte denselben seine eigene marke auf.

Sie beluden hierauf die drei kamelhengste mit kleidern und reis und auf den hengst des mannes von Makahil packten sie den reiseproviant.

Hierauf zogen sie nach Dulbahanta und daselbst gaben sie für zalreiche häute und für zwei pferde die kleider und den reis hin.

Sie kerten dann nach Berbera zurück und hier verkaufte der von den Ahmed die häute und pferde an einen Araber der sein vertrauensmann war und sagte zu diesem: »Verware das geld und wenn wir dann zu dir kommen, dann folge es uns aus!« »Gut!« sagte der Araber.

Der von Makahil sagte dann: »Ich wünsche jetzt mein geld.«

Der mann von der sippe Ahmed erwiderte im: »Ich verlange dann daß wir vor zeugen gegenseitig abrechnen.«

Hierauf versammelten sich zu diesen beiden männern vile leute aus dem stamme von Makahil und der sippe Ahmed.

Der von Ahmed sprach nun zu den mannen: »Ich wünsche daß ir unsere abrechnung bescheiniget,« und sagte hierauf zu dem von Makahil: »Deine rechnung besteht aus der miete für dein kamel und dem dienstlon, das andere gut aber ist mein; ich brachte dich vor die leute, weil ich von dir fürchte, du mögest eine zu hohe rechnung machen.«

Da wurde der von Makahil zornig und orfeigte und prügelte den von Ahmed. Die anwesenden männer trennten sie aber und sprachen: »Macht es nur so: geht zu gericht und traget dort euern handel aus!«

Markasúy labádi nin wāyélki ú yimáden, ki Makáhīl-bá yiḍi: »aníga muddí'i 'á,« ki rér-Aḥmád-bā-ná yiḍi: »aníga muddí'i-'á ō nábaro qába.«

Wāyélki-bá yiḍi: »sabábta nabarádo ku gú gaḍén wá maḥáy?« Ki rer-Aḥmád-bā yíḍi: »wā ḥólo na ḍáḥ maray.«

Wāyélki-bá yiḍi: »ḥōláha ma adíga kú muddí'i-'á?« Wúḥu yíḍi: »máya!«

Wāyélki-bá yiḍi: »hórta nínka ḥōláha muddí'i-gódа 'á.« Wāyélki-bā kú yiḍi: »hádal ō ḥōláha sabábtōdi šég!«

Wúḥū yíḍi: »aníga íyyo nínka rér-Aḥmád ayyá áfar bóqol ō qárši ḍar íyyo barís sīsánnay; markāsú sáddeḥ aur ō gādíd 'á kénay, anígu-na aur kéliya ayyán kénay. Markāsánnu Ḍūlbahánta ú safárray, harkó badan íyyo labá fáras ayyánnu kénnay, waḥánnu ká ībínay nin 'Arbéd, waḥánnu kú niḍi nínki 'Arbéd: íntannu só ḥisābtámayno la'ágta nó háy! Markāsánnu rág badan ú nimid, ínay ḥisábta égān. Nínki rér-Aḥmád-bā ī gú yiḍi dádki hórtīsi: ḥisábtādo wā áurkāga kirádīsi íyyo ujūrádi'ídan-nìmadáda. Markāsán anígu 'āḍóday ō lá dagálamay.«

Wāyélki-bā ki rér-Aḥmád kú yiḍi: »maḥád ka lá-dahay hádalka?«

Wúḥū yíḍi: »wáḥan ka lá-ahay: ma dāwáda, ma-sé safárta, ma-sé ḥisábta?

Beide männer kamen hierauf vor das gericht und da sprach der von Makahil: »Ich bin kläger,« aber auch der von Ahmed sagte: »Ich bin kläger, da ich verwundet bin.«

Das gericht sagte zu diesem: »Was war der anlaß zu den wunden?« Der von Ahmud erwiderte: »Eine vermögenssache ist zwischen uns getreten.«

Das gericht fragte: »Bist du kläger wegen des vermögens?« Er erwiderte: »Nein!«

Das gericht sagte dann: »Zuerst spreche der, welcher wegen der vermögenssache klage fürt!«

Da sprach der von Makahil: »Ich bin kläger betreffs der vermögenssache.« Das gericht sagte dann zu im: »So rede und erzäle den hergang!«

Er erwiderte: »Ich und der mann von den Ahmed wir kauften für vierhundert taler kleider und reis; er brachte dann drei kamelhengste als lasttiere, ich aber nur einen kamelhengst. Hierauf reisten wir zu den Dulbahanta und brachten von dort zalreiche häute und zwei pferde zurück, die wir an einen Araber verkauften; wir sprachen dann zum Araber: Verware uns das geld, bis wir gegenseitig abrechnen! Hierauf gingen wir zu männern, damit sie zeugen bei der abrechnung seien. Der mann von der sippe Ahmed sprach nun zu mir vor jenen männern: Deine forderung besteht aus der miete für dein kamel und dem lon für deinen dienst. Da erzürnte ich und schlug mich mit im.«

Das gericht fragte nun den von Ahmed: »Was sagst du zu dieser darlegung?«

Dieser erwiderte: »Soll ich reden vom vertrag oder von der reise oder

wáḥan ká lá-ahay dāwáda: aníga nínka la má-dáwaysan; ḥalóhu o šégayo aníga má-arag; ḍárka íyyo barîska aníga dās ká amáhday o màgaʿáyya amáhdi ká qoray, hátan-na màgaʿáyyi ayyáy amáhdi ká qorán tahay. Márkan dámʿay, ínan sáfro, ayyá aur ī gá ḍínmay, dabadĕd ayyán nínka kú iḍi: wáḥan dónaya, ínad áurkāga ī gú kíraysid. Wúḥū yíḍi: haddád áurka ī gá kiraysánaysid, aníga labá dāqadód ō marékan ʾá ayyán qādánaya ō Ḍūlbahánta ayyán ú rāʿaya. Markāsú labá dāqadód ō marékan íyyo áurki kénay, aníga-na wáḥan kú iḍi: áurkāga kirádīsa ayyán kú sīn, márkan só nóqdo, welíba haddád ī ʿídantid, márkan imádo Berbéra, ayyán waḥ kú sīn. Wá sída.« Markāsú ámūsay.

Von der abrechnung? Was ich über den vertrag zu sagen habe ist: ich habe mit dem mann da keinen vertrag gemacht; vom geld wovon er redet, habe ich nichts gesehen; die kleider und den reis nam ich auf credit in einem kaufladen, wo ich meinen namen einschrib und der jetzt noch dort eingeschriben steht. Als ich zu reisen beabsichtigte, hatte ich um ein kamel zu wenig. Da sagte ich nun zu dem manne da: Ich wünsche daß du mir dein kamel vermietest. Er erwiderte: Wenn du von mir das kamel mietest, dann neme ich zwei ballen Amerikaner und ziehe mit dir zu den Dulbahanta. Er brachte dann zwei ballen Amerikaner und das kamel und da sagte ich zu im: Die miete für das kamel gebe ich dir, wenn ich zurückkere und falls du mir einen diener machst, so gebe ich dir auch noch etwas, wenn ich nach Berbera komme. So war der hergang.« Hierauf schwig er.

Ki Makáhīl-bá yiḍi: »nínka rér-Aḥmád ínū í yimid ō í yiḍi: má-safárra? marḥáti ayyán lá-ʾahay.«

Da sagte der von den Makahil: »Daß der mann von der sippe Ahmed zu mir kam und sagte: reisen wir? darüber habe ich ja zeugen.«

Markāsú ki rér-Aḥmád yiḍi: »aníga hádalki hóre ayyán kú noqónaya: nínkās Makáhīl la má-dāwáysan; ḍárka íyyo barîska aníga amáhday; laʿágta ō šégayo, haddú marḥáti hélo ínū laʿágta í ḍíbay, wā ī gú gar, ínan qáybtīsa síyo.« Markāsú ámūsay.

Hierauf erwiderte der von der sippe Ahmed: »Ich komme auf meine frühere rede zurück: einen vertrag machte ich mit diesem Makahil nicht; die kleider und den reis nam ich auf credit; was das geld wovon er redet anbetrifft, so ist es meine pflicht im seinen teil zu geben, falls er einen zeugen hat daß er mir geld gegeben hat.« Dann schwig er.

Wāyélki ayyá ki Makáhīl kú yiḍi: »Mar saddeḥád ayyá kú haḍay, ínad hádašid, haddí ad hádlaysid hádal!« Wúḥū yíḍi: »aníga hádal-káygu wā ı gú kí hore.«

Der richter sprach nun zu dem von Makahil: »Es ist dir ein drittes mal gestattet zu reden; wenn du noch etwas zu sagen hast, dann rede!« Er erwiderte: »Meine Aussage ist dieselbe, wie die frühere.«

Waydki-ba ki rér-Aḥmád ká yidi: »adíga-na mar saddeḥád haddád hádlaysid hádal!«

Ninki rér-Aḥmád ayyá yidi: »anígu wa hádlaya: ninka Makahíl aníga la mádáwaysan; ḍárka íyyo bariska aníga amáhday ō màgaʿáyga ayyáy ku qorán yihín; wúḥū ḥōláha ku lá-yahay, labá dāqadód ō marékan íyyo áurka kirádīsi; anígu-na wáḥan qúba ḍirbáḥo íyyo nabaró badan. Wá sída.«

Markāsá gúddigi góni ú baḥay, gúddigi-bā ís yidi: »ninki muddíʿiga ahá hádal-kísi maḥá ka garatén?« Gúddigi-bá yidi: »wáḥu ku dáwiyay ki-Makáhil, ínū ninki rér-Aḥmád la dāwáystay ō labá bóqol ō qárši ú ḍíbay, wáḥaynu waydína, ínū marḥáti lá jógay, márkū laʿágta ú ḍíbay; haddú marḥáti wáyo, wā ínaynu, ninki muddíʿi-ʿaláyga ḍārínno; wéliba ninki ō ḍárka íyyo bariska ká amáhday hubsánno; nabarádo ō ki rér-Aḥmád qabó wā ínaynu ḥáqna.« Markāsú gúddigi hádalki sídās kú góyēn.

Markāsáy ninki Makáhīl kú yiḍáhēn: »marḥáti má-haysa, ínad ninka laʿág ú ḍíbtay?«

Ninki Makáhīl ayyá yidi: »márkan laʿágta ú ḍíbay, ʿídi-na na má-árke.«

Gúddigi-bā kú yidi: »márkaydin ḍárka íyyo bariska ībìnaysén, ninka áydin ḍárka íyyo bariska ká ībìnaysén, adígu laʿág mádíbtay? Màgaʿága-se ʿArabku má-qoray?« Wáḥu yidi: »máya!«

Nun sagte der richter zu dem von den Ahmed: »Ergreife auch du zum drittenmal das wort wenn du noch etwas zu sagen hast!«

Da erwiderte der von der sippe Ahmed: »Ich sage nochmals: mit dem mann von den Makahil machte ich keinen vertrag; die kleider und den reis hatte ich auf credit und man hat noch meinen namen eingeschriben; das vermögen wovon er spricht, besteht aus zwei ballen amerikanischen zeuges und der miete für das kamel; ich aber habe dafür eine orfeige und vile wunden. So ist die sache.«

Hierauf zog sich der gerichtshof zurück und es befragten sich die richter: »Was haltet ir von der aussage des klägers?« Und sie sprachen: »Bezüglich der behauptung des mannes von Makahil daß er mit dem von der sippe Ahmed in compagnie getreten und diesem zweihundert taler übergeben habe, werden wir fragen, ob ein zeuge dabei war, als er im das geld gab; falls er keinen zeugen hat, dann hat der geklagte zu schwören; auch wollen wir den mann verhören von welchem er die kleider und den reis auf credit nam; endlich werden wir die wunden des mannes von den Ahmed untersuchen.« Also entschid das gericht.

Sie sprachen dann also zu dem mann von Makahil: »Besitzest du einen zeugen daß du dem mann geld gegeben hast?«

Er erwiderte: »Als ich im das geld gab, sah uns niemand zu.«

Sie fragten dann: »Als ir die kleider und den reis kauftet, gabst du dem manne, von welchem ir diese gegenstände kauftet, etwa geld oder hat jener Araber deinen namen aufgeschriben?« Er erwiderte: »Nein!«

Markasá gúddigi nínki Makáhil ká yiḍáhēn: »wáḥā gúddigi gárti dāwáda ká góyay, haddád marḥáti wáydid, ínad laʿág á ḍibtay, wa ínu ki rér-Aḥmád ká ḍárto: sídāsi ayyá gúddigi gárti dāwáda ká gó-yay.«

Markāsá nínki Makáhīl gúddigi ká yiḍi: »gar díd wā Allah díd;[1] *wáḥan dó-naya ínū nínka rér-Aḥmád í ḍárto.«*

Markāsá gúddigi nínki rér-Ahmád ká yiḍi: »wáḥā gárti ká gó'day, wā ínad ḍá-ratid.«

Nínki rér-Aḥmád-bá yiḍi: »háyye! ha-sé aháte wéliba wáḥan dónaya ḍirbā-ḥádi íyyo buḍáḍki ínū gúddigu égo.«

Markāsá gúddigi nínki Makáhīl ká yiḍi: »ḍirbāḥáda íyyo buḍáḍka ma ká hádlaysa?«

Nínki Makáhīl wúḥū yíḍi: »aníga ḍir-bāḥáda ká ḍíftay, buḍáḍka-se aníga-na buḍáḍ badan ayyá í gáḍay, uságu-na labá buḍ ayyán ká ḍíftay.«

Markāsá gúddigi nínki rér-Aḥmád nabarádīsi égēn, nábar-bā ja'ífo wayn yé-šay, nábarki kalé-na wúḥū nóqday ílig jabán.

Markāsáy ki Makáhīl nabarádīsi égēn, núbar ja'ífa-la ayyáy ká wáyēn.

Markāsáy gúddigi yiḍáhēn: »nínkan Makáhīl nabarádīsu wā nabaró yáryar, nínka rér-Aḥmád-se nabarádīsu wā ja'ífo

Der gerichtshof gab dann dem mann von Makahil folgenden bescheid: »In betreff des contractes hat das gericht entschiden: wenn du keinen zeugen dafür hast, daß du dem mann von der sippe Ahmed geld gegeben habest, dann hat dieser zu schwören. Also entschid das gericht betreff des contractes.«

Der mann von Makahil erwiderte dem gericht: »Wer sich dem gericht widersetzt, der widersetzt sich Gott; ich will also daß der von der sippe Ahmed mir den eid leiste.«

Nun sprach das gericht zum manne von der sippe Ahmed: »Das gericht hat über dich bestimmt daß du einen eid ablegest.«

Dieser nun erwiderte: »Ganz gut! aber ich stelle auch das verlangen, daß das gericht die orfeige und die prügel in betracht ziehen möge.«

Das gericht fragte nun den mann von Makahil: »Was sagst du betreff der orfeige und der prügel?«

Dieser erwiderte: »Die orfeige habe ich im allerdings gegeben, keulenschläge aber bekam auch ich ganz reichlich, im gab ich nur zwei keulenschläge.«

Hierauf besichtigten die richter die wunden des mannes der sippe Ahmed und da zeigte sich eine wunde als schwere verletzung, die zweite beschädigung bestand in einem ausgebrochenen schneidezan.

Darnach untersuchten sie die verletzungen des mannes von Makahil, fanden aber an im keine schwere.

Darnach sprach der gerichtshof folgendes aus: »Die beschädigungen des mannes von Makahil sind leichte, die

[1] Vgl. pag. 77, 12

wáyn. ímme ḍirbāḥáda íyyo íligga jabán: ḍirbaḥádo wā fáras magā́lo,[1] *íligga jábkisu wā labá qā́lmōd,*[2] *ínta nínka Makā́hīl ha biḥíyo. Nábarka wáyn-se ámma hā́tan ha la ḥáqqo, ámma-se ha la ḗgo, ínū bógsado íyyo ínū ū́ ḍínto. Nínka Makā́hīl ha baḍī́ gṓyo*[3] *nínka rḗr-Aḥmád ō haddū́ bógsado, márka wáḥ-ba-na lō raʿi máyo: haddū́ nínka rḗr-Aḥmád ḍínto-se, nínka Makā́hīl mágtīsi ayyā́ qába.«*

des mannes der sippe Ahmed aber bestehen aus einer schweren verletzung, ferner aus der orfeige und dem ausgebrochenen schneidezan: für die orfeige ist [die strafe] ein stadtpferd und für den zanbruch zwei kamelfollen, das leiste jetzt der von Makahil. Die schwere beschädigung kann entweder schon jetzt abgeschätzt werden oder man kann zuwarten, ob der mann gesund wird oder ob er stirbt. Der mann von Makahil hat nun für den von der sippe Ahmed die verpflegskosten zu bestreiten; wird dieser gesund, dann ist die sache beigelegt, stirbt er aber, dann zalt für diesen der mann von Makahil das süngeld.«

Markāsā́ nínki Makā́hīl nínki rḗr-Aḥmád labádi dāqadṓd ē marḗkanka ahā́ ḥisā́btōdi íyyo áurka kirádīsi íyyo áurki gíddi-gṓd ayyū́ nínki rḗr-Aḥmád sī́yay. Markāsā́ nínki rḗr-Aḥmád giddigṓd qā́tay, wálibā hálka íyyo íntū ku bogsánayay, ayyā́ nínka Makā́hīl masrū́fayay. Wā́ sī́da.

Hierauf überließ der mann von Makahil dem von der sippe Ahmed den wert für die zwei ballen amerikanischen zeuges und der miete für das kamel und das geld für alle kamele. Alles das nam der mann von der sippe Ahmed in empfang; zugleich hatte aber auch der von Makahil für dessen verpflegung zu sorgen, bis der mann von der sippe Ahmed genas. Ende.

6. Prozeß wegen einer braut.

Wáḥā lá yiḍi. Nin rḗr-Gadī́d ʾa ayyā́ gabáḍ tōbán halā́d íyyo fáras ka biḥíyay. Markāsū́ gabáḍḍi ābihḗd kú yiḍi: »wáḥan dōnaya ínan ʿAdan ū́ ḍofo ō sō ḥṓgsado, márkan imā́do ayyán gabáḍḍa mehérsan.«

Erzälung. Ein mann von der sippe Gadid zalte für ein mädchen zehn kamelstuten und ein pferd, darnach sagte er zum vater des mädchens: »Ich will nach Aden faren und dort arbeiten und wenn ich dann komme, so heirate ich das mädchen.«

Gabáḍḍi àbihḗd ayyā́ yiḍi: »wā́ tahay; ha-sé ahā́te haddád sánnad waḥ ká badan

Der vater des mädchens erwiderte im folgendes: »Es sei; wenn du aber

[1] Vgl. pag. 80, 8: ein stadtpferd wird zu fünf talern berechnet. [2] Vgl. jedoch pag. 80, 1. [3] Wörtlich: er schneide fettschwänze ab! Das fett von den schwänzen der schafe wird als die wirksamste innerliche medizin betrachtet und im fall von erkrankung getrunken und das fleisch vom kranken gegeßen. Für jemanden einen fettschwanz abschneiden heißt dann einfach: den kranken verpflegen.

máqnatid, gabáḍḍayda nin kalé ayyán ú gū́rin.«

Wúḥū yíḍi: »háyye.« Markāsú nínki rḗr-Gadíd ʿAdan ú ḍófay, márkū ʿAdan yímid, ayyú márkab Járman ʾá ráʿay ō sánnad íyyo ḍērā́d máqnaday.

Markāsā́ odáygi gabáḍḍi kú yiḍi: »nin rḗr-Gadíd maláha wā ḍíntay.« Gabáḍḍi-bā àbihḗd kú tiḍi: »anígu haddū́ ḍínto nín kale dṓni mā́yo.«

Odáygi-ba kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya ínan nín kale ku gū́ryo.« Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »anígu nín kale gū́rsan mā́yo, nínki ḥōláha ī gá biḥíyay ayyán súgi.«

Markāsā́ nin rḗr-Ṡirdṓn ʾa ayyā́ gabáḍḍi àbihḗd kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya ínan ḥōló badan kú sī́yo ō gabáḍḍāda an gū́rsado.« Odáygi-bā nínki rḗr-Ṡirdṓn kú yiḍi: »wā́ taháy, ha-sé ahā́te gabáḍḍayda ayyā́ nín kale dī́dday.«

Nínki rḗr-Ṡirdṓn ayyā́ odáygi kú yiḍi: »gabáḍḍāda aníga básarin.« Odáygi-bā kú yiḍi: »wáḥad yḗša: adígu íyyo ílma adēráda ḍar wånā́gsan íyyo hub wånā́gsan sṓ qā́ta ō áqqalka kā́laya!«

Nínki rḗr-Ṡirdṓn-bā́ yiḍi: »wā́ tahay!« Markāsū́ rḗrkōdi kú nóqday. Odáygi-bā gabáḍḍīsi kú yidi: »wáḥan máqlay, nínki ḥōláha ka biḥíyay ḍímay.« Gabáḍḍi-bā́ tiḍi: »haddū́ ḍíntay, wålā́li-hī́s ká wayn ayyán gū́rsan, nin kalé-se dṓni mā́yo.«

Markāsā́ nínki rḗr-Ṡirdṓn íyyo sáddeḥ nin ō ílma adērádīs ʾá ayyā́ gabáḍḍi rḗrkōdi yímid.

über ein jar ausbleibst, so verheirate ich meine tochter an einen andern mann.«

Der mann von der sippe Gadid erwiderte: gut! schiffte sich dann nach Aden ein und dort angelangt verdingte er sich auf ein deutsches schiff und blib über ein jar aus.

Da sprach der greis zur tochter: »Der mann von der sippe Gadid ist villeicht gestorben.« Die tochter erwiderte irem vater: »Ich mag, falls er gestorben ist, keinen andern mann.«

Der greis sagte dann zu ir: »Ich will dich mit einem andern mann verheiraten.« Die tochter erwiderte: »Ich heirate keinen andern mann und bleibe dem, der für mich das vermögen gezalt hat.«

Hierauf sprach ein mann von der sippe Schirdon zum vater des mädchens: »Ich will dir vil vih geben und deine tochter heiraten.« Der greis erwiderte im: »Es sei! jedoch meine tochter weist einen andern mann von sich.«

Der mann von der sippe Schirdon sagte dann zum greise: »Deine tochter werde schon ich daran bekommen.« Der greis erwiderte im: »Mache es so: nimm du und die vettern schöne gewänder und schöne waffen und kommt dann her!«

»Es sei!« entgegnete der mann von der sippe Schirdon und begab sich heim. Der greis sagte dann zu seiner tochter: »Ich habe vernommen daß der mann der für dich das vermögen gezalt hat, tot ist.« Die tochter erwiderte: »Wenn er gestorben ist, so heirate ich seinen ältern bruder,[1] einen andern mann aber will ich nicht.«

Hierauf kam der mann von der sippe Schirdon mit drei vettern zur sippe des mädchens.

[1] Gemäß der in ganz Nordost-Afrika herrschenden sitte.

Gabáḍḍi-bā àbihĕd kú tiḍi: »nimán kan rĕr-Ṣirdŏn maḥáy ú yimăden?«

Abihĕd-bā kú yiḍi: »nimánka ḥōló badan ayyáy í sinayăn ó wáḥay dōnayăn, ínay kū gŭrsadān; haddád dĭddid, wān kū gaurĭi.« Gabáḍḍi-bă tiḍi: »dĭdi măyo.«

Márki habĕnki dúmay, ayyă nimánki rĕr-Ṣirdŏn áqqalki gabáḍḍi kú jírtay sŏ galĕn. Gabáḍḍi-bā márkay nimánki rĕr-Ṣirdon sō galén, la hāsáuday o lá qósošay ō ʿăno sĭsay, wáḥay kú tiḍi: »wáḥan dŏnaya, ínaydin rērkayága todobá mālmŏd jŏgtān.«

Nimánki rĕr-Ṣirdŏn-bă yiḍi: »wă tahay!« Márkū wăgi báryay, ayyáy gabáḍḍi ínan ay wâlălo yihĭn kú tiḍi: »wáḥan dŏnaya ínad nínki ḥōláha ī gá biḥíyay rĕrkōda tágtid ō wâlăli-hĭs ú wărántid.« Inanki-bă yiḍi: »háyye!«

Markāsŭ ínanki rĕr-Gadĭd rĕrkōdi tágay ō wâlălihi ŭ wăramay. Markāsáy todobá nin ō nínki rĕr-Gadĭd ay wâlălo yihĭn húbkōdi sŏ qătēn ō todobá fáras sŏ fŭlēn.

Wáḥay soʿdăm-bā habĕnki saddeḥăd ayyáy sáqdi ḍáḥa gabáḍḍi rĕrkōdi yimădēn. Inanki ay gabáḍḍa wâlălo ahayĕn ayyáy kú yiḍăhen: »wáḥad yĕša: adígu ŏdda na gá rōg ō áqqalka nimánki rĕr-Ṣirdŏn ká húbso!«

Inanki-bă yiḍi: »wă tahay!« Markāsŭ ínanki ŏddi rŏgay ō áqqalki yímid ō áqqalka dabádīsi mēl ayyŭ ínanki wăránkīsi kú dalólyay; wúḥū árkay nimánki rĕr-Ṣirdŏn ō gabáḍḍi qăwiyay ō lá hāsăwaya.

Da sagte das mädchen zu irem vater: »Warum sind diese männer von Schirdon gekommen?«

Ir vater erwiderte: »Diese männer geben mir vil habe und wollen dich zur heirat bewegen; wenn du dich aber weigerst, so schneide ich dir die gurgel ab.« Das mädchen entgegnete: »Ich weigere mich nicht.«

Als es abend geworden war, gingen die männer von der sippe Schirdon ins haus worin das mädchen wonte. Als nun diese eintraten, so scherzte und lachte das mädchen mit inen, gab inen milch und sagte dann: »Ich wünsche daß ir siben tage in unserm dorfe bleibet.«

Die männer von der sippe Schirdon erwiderten: »Es sei!« Als es morgen geworden war, sprach das mädchen zu einem bruder von ir: »Ich möchte daß du in das dorf des mannes gingest, der für mich das habe gezalt hat und seinen brüdern nachricht gäbest.« Der junge erwiderte: »Ja wol!«

Er begab sich dann ins dorf des mannes von der sippe Gadid und erstattete bericht deßen brüdern. Siben brüder des mannes von Gadid ergriffen hierauf ire waffen und bestigen siben pferde.

Sie zogen des weges und erreichten in der dritten nacht und zwar in tiefer nacht das dorf des mädchens. Nun sagten sie zum bruder desselben: »Tue folgendes: öffne uns das tor und sieh dann nach ob darin die männer der sippe Schirdon sich befinden!«

Der knabe erwiderte: »Es sei!« Er schob dann den torrigel zurück, ging nach dem hause und machte mit seiner lanze ein loch in die rückseite des hauses; da erblickte er die männer der sippe

Markāsú ínanki nimánki rér-Gadíd ú yimid ō ú wáramay. Markāsáy nimánki rér-Gadíd áqqalki nimánka rér-Širdón kú jirén, só galén.

Markāsáy nimánki rér-Širdón naḥén ō húbkōdi qátēn. Markāsá ninki rér-Gadíd e gabáḍḍa ḥoláha ká biḥíyay, wálālíhi ki ū gú wayná ayyá gabáḍḍi kú yiḍi: »nimán kan rér-Širdón maḥáy áqqalka ú yimádēn? sáu má-ay ōgá, ínū wálálkayo tōbán halád íyyo fáras ká biḥíyay?«

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »nimánka rér-Širdón wá ōg yihín, ínū wálálkīn tōbán halád íyyo fáras ī gá biḥíyay, ha-sé aháte wáḥay dōnayán ínay ḥōló badán ī gá biḥíyān.«

Markāsú ninki nimánki rér-Širdón kú yiḍi: »hàdalká gabáḍḍu šégaysa ma rúnba?« Wáḥay yiḍáhēn: »hā!«

Markāsá nimánki rér-Gadíd ʿāḍódēn ō nimánki rér-Širdón lá dagālamén ō ninki dàmaʿsaná ínū gabáḍḍa gúrsado dilén, sáddeḥdi kalé-se wā jédlēn ō húbki ká qádēn, wáḥay kú yiḍáhēn: »ninki méša ō kú ḍimán dōno tága wā nin wálan[1]; hátan-ná wáḥā wánágsan, ínannu ídin díllo, lākín íntannu ídin qāwíno ayyánnu ḥáḍig ídin kú ḥiḍi.« Nimánki rér-Širdón-bá yiḍi: »annágu hátan ayyánnu hádli máyno.«

Schirdon, welche mit dem mädchen das sie nackt ausgezogen hatten, schwatzten.

Der knabe kam dann zu den männern der sippe Gadid und gab denselben bericht. Hierauf drangen sie ein in das haus, in welchem die männer der sippe Schirdon sich befanden.

Da erschraken die männer der sippe Schirdon und griffen zu iren waffen. Der älteste bruder des mannes der sippe Gadid der für das mädchen das vih ausgeliefert hatte, fragte nun das mädchen: »Weshalb sind die männer der sippe Schirdon ins haus gekommen? Wißen sie es nicht, daß unser bruder zehn kamelstuten und ein pferd für dich hergegeben hat?«

Das mädchen erwiderte im: »Die männer der sippe Schirdon wißen es schon daß euer bruder zehn kamelstuten und ein pferd für mich hergegeben hat, aber sie sind des willens nun vil vih für mich herzugeben.«

Da sprach der mann zu den leuten von Schirdon: »Ist diese aussage welche das mädchen getan hat, richtig?« Sie erwiderten: »Ja!«

Da wurden die männer der sippe Gadid zornig und rauften sich mit denen von Schirdon und erschlugen den mann, der das mädchen heiraten wollte, die drei andern aber peitschten sie und namen ire waffen ab, indem sie sagten: »Wer an den ort geht, wo er sterben muß, ist ein narr; nun wäre es also billig, daß wir euch töteten, jedoch wollen wir euch nur nackt ausziehen und mit stricken binden.« Die männer von der sippe Schirdon erwiderten: »Wir reden jetzt nicht.«

[1] Ein Somalisprichwort; vgl. pag. 75, 21.

Markāsáy nimánki rḗr-Gadī́d sáddeḥdi nin rḗr-Ṡirdṓn qāwiyḗn ō ḥáḍig kú ḥiḍḗn ō sī́ ā́da ū jḗdlēn.

Hierauf zogen die männer der sippe Gadid die drei männer der sippe Schirdon nackt aus, banden sie mit stricken und peitschten sie erbärmlich.

Markāsáy gabáḍḍi kú tiḍi nimánki rḗr-Gadī́d: »wáḥan donaya ínan ídin rā́ʿo; íllayn haddán rḗrka kú haḍó, ābáhay ayyā́ márkū wā́gi báryo, i gaurā́ʿaya.«

Darnach sprach das mädchen zu den männern der sippe Gadid: »Ich will nun mit euch ziehen; denn bleibe ich im dorfe, so schneidet wenn es morgen wird, mir mein vater die gurgel ab.«

Markāsā́ nimánki rḗr-Gadī́d gabáḍḍi fáras sā́rēn ō rḗrkōdi tagḗn.

Die männer der sippe Gadid hoben nun das mädchen auf ein pferd und zogen nach irem dorfe.

Márkū wā́gi báryay ayyā́ odáygi nimánki rḗr-Ṡirdṓn wåráystay, nimánki-bā ū́ wáramay.

Als es morgen geworden war, fragte der greis die männer von Schirdon aus und sie gaben im bericht.

Markāsū́ odáygi yā́bay, wúḥū yíḍi: »wáḥaydin yḗšān: hórta míyidka ā́sa, dàbadḗd qoládīni ū́ taga!« Wáḥay yiḍā́hēn: »wā́ tahay!«

Da erstaunte der greis und sprach dann: »Macht es so: zuerst begrabet den toten, hernach ziehet zu eurem volke!« Sie erwiderten: »Es sei!«

Markāsū́ odáygi nimánki rḗr-Ṡirdṓn ḥáḍigi ká furay; nimánki-bā míyidki ā́say, márkay míyidki ā́sēn, ayyáy rḗrkōdi tagḗn ō ū́ wåramḗn.

Darauf befreite der greis die männer der sippe Schirdon von den banden; sie begruben dann den toten und nachdem sie denselben begraben hatten, zogen sie heim und gaben dort bericht.

Nimánki rḗr-Gadī́d-se márkay rḗrkōdi gabáḍḍi geyḗn, ayyáy qoládōdi wåramḗn, qoládōdi-bā́ yiḍi: »waḥ wånā́gsan ayyā́ samáysēn.«

Die männer der sippe Gadid aber, als sie nach irem dorfe das mädchen gebracht hatten, erstatteten bericht irem volke; dasselbe erwiderte: »Ir habt etwas gutes vollbracht.«

Mā́lin saddeḥā́ddi ayyā́ nimán badan ō rḗr-Ṡirdṓn ʾa ayyā́ nimánki rḗr-Gadī́d rḗrkōdi yímid ō sáddeḥdi nin kú yiḍi: »nimán kan rḗr-Gadī́d wíḥi ay nṓ samayḗn má-ōgaydḗn?« Sáddeḥdi ním-bā wāyḗlki rḗr-Gadī́dka ū́ wā́ramay.

Am dritten tage kamen dann vile männer der sippe Schirdon zu den leuten der sippe Gadid und jene drei männer sprachen zu diesen: »Wißet ir wol, was diese männer von Gadid uns angetan haben?« Und die drei männer berichteten den ältesten der sippe Gadid.

Markāsā́ wāyḗlki rḗr-Gadī́d kú yiḍā́hēn: »wáḥā wånā́gsan, ínaynu labádēna qólo wāyḗl kale gúddi ká ḍíganno!« Nimánki rḗr-Ṡirdṓm-bā́ yiḍi: »wā́ tahay!«

Diese erwiderten dann: »Es ist billig, daß wir noch andere älteste von beiden stämmen zu einem gerichtshof zusammenrufen.« Die leute von Schirdon sagten: »Es sei!«

Markāsā́ wāyḗl badan ō qolṓyin kalé

Sie beriefen nun vile älteste aus an-

ʾa ayyáy á yéḏen, markāsá wāyélki kú yiḏáhen: »labádina qólo íyya-má muddíʾa!«

Qoládi rér-Širdón ayyá yiḏi: »annága muddíʾa.

Wāyélki-bá yiḏi: »qólo-bā nin muddíʾi ʾa ha só sárto!« Qoládi rér-Širdom-bā sáddeḥdi nin nínki ū gú wayná kú yiḏi: »adígu hádal!«

Markāsú nínki yíḏi: »nínka hábel la yiḏáho ayyánnu annágu áfar nin ʾá rérkōda nímid. Markāsú nínki wân nó qalay, wúḥū ná yiḏi: ʿáwa áqqal-káyga ayyán ʿúnto idínka samáyay. Waḥánnu níḏi: wá tahay! Markāsá márki habénku dúmay ayyánnu áqqalki tágnay, annágu ʿuntádi ʿúnnay; ayyá todobá nin ō rér-Gadíd íhi áqqalki na gú yimádēn ō na láyēn. Inannu márti aháyn ō nínkāsi na sóryayay marḥátan lá-ʾahay. Wá sída.«

Markāsá wāyélki todobádi nin ē rér-Gadíd kú yiḏáhēn: »mīd kéli íhi há hádlo!«

Markāsú ki ū gú wayná hádlay, wúḥu yíḏi: »áfar nin ō rér-Širdón ʾa ayyá gabáḏ wâlálkay ḥólo ká biḥíyay, ayyáy ābihéd kú yiḏáhēn: ḥōló badán ayyánnu kú sínayna, waḥánnu dónayna, ínannu gabáḏḏāda gūrsánno. Odáygi-bá yiḏi: wá tahay! Markāsú odáygi nimánki rér-Širdón ádi badán ú qalay ō gabáḏḏisi ánnu ḥōláha ká biḥínay, síyay. Markāsá na ló wáramay, in gabáḏḏi wâlálkay ḥōláha ká biḥíyay, nimán rér-Širdón ʾa la síyay. Markāsánnu aníga íyyo wâlálahay gabáḏḏi rérkōdi tágnay ō áqqalki gabáḏḏo kú jírtay, nimánki rér-Širdón ō gabáḏḏi qáwyay ayyánnu kú áragnay. Markāsán aníga

deren stämmen zusammen und darnach fragten die ältesten: »Welcher von euch beiden stämmen ist kläger?«

Der stamm von Schirdon erwiderte: »Wir sind kläger.«

Nun sprach der älteste: »Jeder stamm wäle einen mann aus, der die klage füre!« Da sagten die leute von der sippe Schirdon zum ältesten der drei männer: »Rede du!«

Darnach sprach dieser mann: »Wir vier männer an zal kamen ins dorf wo der N. N. wont. Da schlachtete uns derselbe einen hammel und sagte zu uns: für diesen abend habe ich euch in meinem hause ein eßen bereitet. Wir erwiderten: Ser wol! Als die nacht einbrach, gingen wir nach seinem hause und verzerten daselbst das eßen. Da kamen zehn männer zur sippe Gadid gehörend zu uns ins haus und mißhandelten uns. Daß wir gäste waren und jener mann uns bewirtete, dafür habe ich einen zeugen. So war der hergang.«

Hierauf sprachen die ältesten zu den siben männern der sippe Gadid: »Einer (von euch) rede jetzt!«

Da ergriff der älteste von inen das wort und sprach: »Vier männer von der sippe Schirdon sagten zum vater des mädchens, für das mein bruder vih hergegeben hat: wir geben dir vil vih und wollen dafür deine tochter zur ehe. Der greis erwiderte: es sei! Hierauf schlachtete derselbe für die männer der sippe Schirdon vil kleinvih und gab denselben seine tochter, für welche wir vil vih hergegeben hatten. Darnach kam uns die nachricht zu, daß das mädchen, wofür mein bruder das vih hergegeben hatte, den männern der sippe Schirdon gegeben worden sei. Darauf gingen wir, ich und

gabáḍḍi kú iḍi: nimán kan rér-Širdon ma adíga úqqalka so gálisay? wáḥay tíḍi: máya! ha-sé aháte nimán kan rér-Širdón wáḥay dónayān, ínay ḥóló badan ābáhay šíyān, aníga-na ī gúrsadān. Markāsán nimánki rér-Širdón kú iḍi: hádalka gabáḍḍo tíḍi, ma rún-bā? wáḥay yiḍáhēn: hā! markāsánnu dagālánnay. Dagálki ayyá nin kú ḍíntay, labàdayádi qólo ḍáḥdōdi kú ḍa'ay, labàdayádi qólo nabarádōdi kú ḍa'ēn; annágu-se nínka ḍíntay bilāwa íyyo wáran míd-na ku má ánnu ḍífan, wáḥu á ḍíntay buḍ íyyo harrátidi labàdayáda qólo; in-án-ū bilāwa íyyo wáran ú ḍimán marḥátan lá'ahay. Sáddeḥda nin ē kalé-se annága jēdállay ō ḥáḍig kú ḥídnay. Eray kalé-na wā oḍánaya, ínay nimánka rér-Širdón mālmó badan rérka jógēn, marḥátan lá'ahay. Wá sída.«

meine brüder ins dorf des mädchens und da sahen wir im hause wo das mädchen wonte, die männer von Schirdon, die dasselbe nackt ausgezogen hatten. Ich sagte nun zum mädchen: hast du diese männer von der sippe Schirdon ins haus eingefürt? Sie erwiderte: nein! aber diese männer von Schirdon sind willens, vil vih meinem vater zu geben und dafür mich zu heiraten. Hierauf sprach ich zu den männern der sippe Schirdon: ist die darlegung die das mädchen gibt, richtig? Sie erwiderten: ja! Darauf hin kamen wir ins gefecht. Im handgemenge kam ein mann ums leben. indem er zwischen uns beiden parteien zu boden fiel und ire hiebe auf in trafen; wir aber haben den mann, welcher umkam, nicht mit schwert oder lanze getroffen, sondern er kam ums leben infolge der hiebe und tritte von uns beiden parteien; daß er nicht durch schwert oder lanzenstich (unserseits) ums leben kam, dafür habe ich einen zeugen. Die drei übrigen männer aber peitschten wir und banden sie mit stricken. Noch eine andere tatsache berichte ich, nemlich daß die männer von Schirdon vile tage im dorfe weilten; auch dafür habe ich einen zeugen. So war der hergang.«

Markāsú nínki rér-Širdón yiḍi: »ínannu áfar-tayáda nin gabáḍḍa ō šégayo ābihéd na sóryayay, nínki na sóryayay ayyá nō marḥáti 'a; ínannu áqqalka gabáḍḍo kú jírto sorta kú 'áunay ō ánannu lá hádlin ō kú oḍan, wánnu kū gūrsánayna, gabáḍḍa ayyá na gú marḥáti' a. Wá sída.«

Darauf erwiderte der mann von Schirdon: »Daß uns vier männer der vater des mädchens wovon er erzält, bewirtet hat, dafür ist uns der mann der uns bewirtete, zeuge; daß wir zwar im hause worin das mädchen wont, die malzeit einnamen, wir aber mit ir nicht redeten und zu ir sagten: wir freien für dich, dafür ist unser zeuge das mädchen. So war es.«

Markāsú nínki rér-Gadíd yiḍi: »ínay áfarta nin rérka gabáḍḍu jógtay, wáḥ

Darauf entgegnete der mann von Gadid: »Daß die vier männer lange im

badan jogēn o gabáḍḍa kú yiḍáhēn: wánnu ku gārsánayna o annága-na sídās na gú yiḍáheu, gabáḍḍa ayyá no marḥáti 'a. Wá sída.«

Markású nínki rér-Širdon yiḍi: »ínay nimánkāsi áqqalka nō gú sō galén ō ánay na lá hádlin ē na dilén ō nínka ḍíntay bilá́wa íyyo wā́ran kú dilén ó gar-dáro na gú dilén, gabáḍḍa ayyá nō marḥáti 'a. Wá sída.«

Markāsú nínki rér-Gadíd yiḍi: »aníga hádal-káygu wā kí hore. Wá sída.«

Gúddigi-bā báḥay, wáḥay is yiḍáhēn: »muddí'igi hádal-kísi maḥá ka garatén?« wáḥay yiḍáhēn: »muddí'igi sáddeḥ 'éray, muddá'a-'alégi-na sáddeḥ 'éray.«

Markāsáy gúddigi yimádēn ō muddí-'igi kú yiḍáhēn: »áfar-tína rér-Širdón ínaydin martí ahaydén garánnay; ha-sé ahá́te nimánka rér-Gadíd ínay áqqalka márkay só galén hádal-la'án idínku dilén ō nínka ḍíntay wā́ran íyyo bilá́wa kú dilén marḥáti-gína kéna!« Nínki rér-Šir-dón ayyá yiḍi: »Wā gabáḍḍa.«

Markāsú wāyélki gabáḍḍi ú yéḍay ō ḍáryay. Wāyélki-bā márkay ḍáratay kú yiḍi: »marḥáti ayyú nínka rér-Širdón kū qábsaday; maḥád fúrta?«

Wáḥay tíḍi: »wáḥan furá ínay ni-mánka rér-Širdón ābáhay kú yiḍáhēn: ḥōló badan ayyánnu kū sínayna ō gabáḍ-

dorfe wo das mädchen lebte, sich aufhielten und zum mädchen sagten: wir freien um dich und daß sie selbst uns das bestätigten, dafür ist gerade das mädchen uns ein zeuge. So war es.«

Hierauf erwiderte der mann von Schirdon: »Daß diese männer zu uns ins haus eindrangen und one uns ein wort zu sagen, uns prügelten und den mann, der ums leben kam, mit schwert und lanze töteten und grundlos uns prügelten, dafür ist das mädchen uns ein zeuge. So ist's.«

Darauf entgegnete der mann von Gadid: »Meine aussage ist wie die frühere; also war es.«

Die richter zogen sich zurück und sprachen dann zu einander: »Was ist euer urteil hinsichtlich der behauptung des klägers?« und sagten ferner: »Vom kläger wie auch vom geklagten ligen je drei aussagen vor.«

Die richter kamen dann [zurück] und sprachen zum kläger: »Daß ir vier von der sippe Schirdon gäste gewesen, das haben wir constatirt; daß aber die männer der sippe Gadid, als sie das haus betreten hatten, one ein wort [zu sagen] euch schlugen und daß sie den mann, der ums leben gekommen ist, mit lanze und schwert getötet haben, darüber bringet euern zeugen!« Der mann von Schirdon erwiderte: »Dieser ist das mädchen.«

Der präsident berief hierauf das mädchen und nam ir den eid ab und nachdem sie geschworen hatte, sprach er zu ir: »Der mann der sippe Schirdon beansprucht dich als zeugen für sich; was sagst du aus?«

Sie erwiderte: »Ich bezeuge daß die männer der sippe Schirdon zu meinem vater sprachen: Vil vih geben wir dir

ḍáda gūrsánayna. Markāsú ābáhay wánám badan ū́ qalay, wúḥū ī́ yiḍi: nin rḗr-Ṡirdon ʾa ayya ḥoló badan ī sínaya; hā́tanná ʿā́wa ayyū́ usága íyyo sáddeḥ nin ō ay ílma adḗr yihín ayyā́ áqqalka ʿawa imánaya. Markāsā́ nimanki rḗr-Ṡirdṓn márkū habḗnki dúmay, áqqalki yimā́dēn o ī qāwyḗn o ī lá hāsā́wen; iyyágu ī lá hāsā́waya ayyā́ nimánka rḗr-Gadī́d áqqalka sṓ galḗn. Markāsú nínka ū gú wayní ī́ yiḍi: nimánkan ma adíga áqqalka sṓ gálisay? wáḥan íḍi: máya: ha-sé ahā́te wáḥay donayā́n ínay ābáhay ḥōló badan sī́yān o aníga ī gúrsadān. Markāsū́ nínki rḗr-Gadī́d ʾa nimánki rḗr-Ṡirdṓn kú yiḍi: hádal-kā́si gabáḍḍu tíḍi ma rún bā? wáḥay yiḍā́hēn nimánki rḗr-Ṡirdṓn: wā́ run! Markā́sáy nimánki rḗr-Gadī́d íyyo nimánki rḗr-Ṡirdon la dagā́lamēn. Nínka ḍíntay ayyā́ ḍū́lka kú ḍaʿay, usága ayyā́ gaʿánta ku hórayay; bilā́wa íyyo wā́ran míd-na la gu má-ḍifán. Wā́ sī́da.«

Markāsáy gúddigi yā́bēn, wāyḗlki-bā wúḥu kú yiḍi nínki rḗr-Ṡirdon: »Marḫā́ti-gā́ga aháyd adíga ayyáy kū gú fúrtay; hā́ta-na waḥánnu gárti kú gṓynay: ma nínka ḍíntay mi-sé sáddeḥda nin nínka ḍíntay mágtīsi wā áfar mḗlōd; mēl gabáḍḍa ābihḗd ha biḥíyo, labá mēlṓd-na nimánka rḗr-Gadī́d ha biḥíyān, mḗl-na mag má-la, íllayn Sōmā́li ḥḗrkēda nínki gabáḍ dṓnan qā́wiya ámma ḥṓlo ká biḥíya, haddí lá dilo, mag má-la.[1] *Annágu-se haddánnu niḍā́hno: nínka ḍíntay mag má-la, rḗr-Ṡirdṓn íyyo rḗr-Gadī́d ayyā́*

und freien um deine tochter. Da schlachtete denselben mein vater vile hammel und zu mir sagte er: Ein mann von der sippe Schirdon gibt mir vil vih; heute abend kommt er mit drei seiner vettern ins haus. Als es dann abend geworden war, da kamen die männer von der sippe Schirdon ins haus, zogen mich nackt aus und plauderten mit mir; wärend sie sich also mit mir unterhielten, traten die männer von der sippe Gadid ins haus und ir ältester sprach zu mir: Hast du diese männer da in das haus eingefürt? Ich erwiderte: Nein! aber sie sind willens, meinem vater vil vih zu geben und um mich zu freien. Hierauf sprach der mann von der sippe Gadid zu den männern der sippe Schirdon: Ist die aussage die das mädchen macht, richtig so? Die männer der sippe Schirdon erwiderten: Das ist richtig! Darnach gerieten die männer der sippe Gadid mit denen der sippe Schirdon ins handgemenge. Der mann welcher ums leben gekommen ist, fiel zu boden, nachdem er den kampf zuerst begonnen hat; von schwert oder lanze ward er nicht getroffen.«

Da erstaunten die richter und nun sprach der älteste zum manne der sippe Schirdon: »Dein zeuge hat gegen dich ausgesagt; nun haben wir folgendes erkenntniß gefällt: Für den mann der ums leben gekommen ist, sowie für die drei männer des getöteten mannes macht die süne vier teile; einen teil bezale der vater des mädchens und zwei teile sollen die männer der sippe Gadid zalen, für einen teil aber gibt es kein süngeld, denn nach dem recht der Somali ist für den mann, der ein verlobtes mädchen entblößt oder

[1] Vgl. pag. 79, 27.

'olăwi. Sídās ayyánnu garánnay: nínka gar-dárro la gá dilo mágtīsu wā bóqol halád ámma kúntun halád íyyo tiró 'ăḍiya; hátan-sé gabáḍḍa ābihéd šan íyyo labátan halád ha biḥíyo, nimánka rér-Gadíd-na tiró ăḍiya íyyo šan íyyo labátan halád ha biḥíyān. Sáddeḥda nin ē la jédlay iyyágu-na wā ká ka'.[1] *Sídās ayyá gúddigi gárti kú góyay.*

Für dasselbe vih hergibt, falls er da getötet wird, keine süne. Wenn wir aber aussprechen: Für diesen getöteten mann ist keine sünbuße, dann entsteht fehde zwischen den Schirdon und Gadid. Daher verfügen wir also: Für den schuldlos getöteten beträgt die süne hundert kamelstuten oder fünfzig kamelstuten und hundert stück kleinvih; daher zale der vater des mädchens für den getöteten fünfundzwanzig kamelstuten, die männer von Gadid aber hundert stück kleinvih und fünfundzwanzig kamelstuten. Die drei männer welche gepeitscht worden, bekommen keine süne.« So entschid das gericht.

Markāsáy labádi qólo yiḍăhēn: »yéllay!« Markāsá gabáḍḍi ābihéd šan íyyo labátan halád biḥíyay, nimánki rér-Gadídna šan íyyo labátan halád íyyo tiró 'ăḍiya biḥíyēn. Sídās ayyá labádi qólo kú hešíyen.

Da sagten beide geschlechter: »Einverstanden!« Hierauf zalte der vater des mädchens fünfundzwanzig kamelstuten und die männer von der sippe Gadid fünfundzwanzig kamelstuten und hundert stück kleinvih. So schloßen beide geschlechter friden.

Ninki márkabka kú maqná bári dámbe ayyú yímid ō gabáḍḍi mehérsaday ō lá áqqal gálay. Wá sída.

Der mann der zu schiffe abwesend war, kam dann später heim und heiratete das mädchen und bezog mit ir ein haus. Ende.

7. Prozeß wegen eines raufhandels.

Wáḥā lá yiḍi. Nimán rēr-Aḥmád 'a ayyá 'élka Būlaḥár ā só aróray ō gélōdi íyyo ăḍi-gódi kēnay. Iyyágu 'élki ḥōlíhi ká wārābìnayén, ayyá nimán rēr-Gadíd íhi ăḍi badán íyyo gél badan 'élki kénēn.

Erzälung. Männer vom geschlechte Ahmed triben eines morgens ire kamele und ir kleinvih zum brunnen von Bulahar. Wärend sie am brunnen das vih tränkten, brachten männer vom geschlechte Gadid vil kleinvih und vile kamele zum brunnen.

Nimánki rér-Aḥmád-bă yiḍi: »war wā nimánka, íntannu ḥóla-hayága wārābínayno na sága!«

Die männer vom geschlechte Ahmed sagten nun: »Habt geduld bis wir unser vih getränkt haben!«

[1] *ká ka'* abstehen von etwas, hier speziell: one süngeld abgehen.

Nimánki rēr-Gadíd-bá yiḍi: »haddánaydin ḥōlíhīna ḍáḥso ú wárábin, annágu ḥola-hayága ayyánnu ʿélka ku sō den.«

Markāsáy nimánki rér-Aḥmád kú yiḍáhēn: »ku má-ḍaʿdán ínaydin ku só dáysān.«

Markāsáy nimánki rér-Gadíd gélōdi íyyo áḍi-gódi ʿélki ku só dayén; nimánki rér-Aḥmád ayyá lá dagálamay ō labá nin íyyo gabáḍ rēr-Gadíd ká qómay.

Nimánki rēr-Gadíd ayyá nin kú yiḍi: »magāláda tag ō qolàdayádi ú wáran!« Nínki-bā magāládi tágay ō qoládi rér-Gadíd ú wáramay.

Markāsáy nimán badan ō rēr-Gadíd ʾa ayyá magāládi ká yimid ō nimánki rēr-Aḥmád ú yimid, wáḥay kú yiḍáhēn: »labáda nin íyyo gabáḍḍa má ídin ká qómay?« Wáḥay yiḍáhén nimánki rēr-Aḥmád: »hā!«

Nimánki rēr-Gadíd-bá yiḍi: »hátan waḥánnu dónayna ínū wāyélku ḥáqqōda égo!« Nimánki rēr-Gadíd ayyá yiḍi: »wá tahay!«

Markāsáy wāyélki ay ú tagén ō dagálki ú šégēn.

Wāyélki-bā nimánki rēr-Aḥmád kú yiḍi: »ma ká hadlaysán ḥājáda?« Nimánki rér-Ahmád-bá yiḍi: »máya!«

Markāsáy nimánki rér-Gadíd wāyélki kú yiḍáhēn: »annága muddíʿi ʾa, waḥánnu dónayna, ínū wāyélku labáda nin íyyo gabáḍḍa nabarádōda égo.« Wāyélki-bá yiḍi: »wá tahay!«

Markāsá gúddigi nin qóman ō má-

Die männer vom geschlechte Gadid erwiderten: »Wenn ir euer vih nicht rasch tränket, so laßen wir unser vih zum brunnen.«

Darauf entgegneten die männer vom geschlechte Ahmed: »Das dürft ir nicht, daß ir sogleich euer vih hinlaßet.«

Die männer vom geschlechte Gadid ließen nun ire kamele und ir kleinvih auf den brunnen los und kamen so ins handgemenge mit den Ahmed wobei zwei männer und ein mädchen vom geschlechte Gadid verwundet wurden.

Die vom geschlechte Gadid befahlen nun einem mann: »Geh' in die ortschaft und bringe meldung unserm volke!« Der mann ging in die ortschaft und brachte botschaft den leuten vom geschlechte Gadid.

Darnach kamen vile männer vom geschlecht Gadid aus der ortschaft herbei und kamen zu den männern vom geschlecht Ahmed zu denen sie also sprachen: »Sind die zwei männer und das mädchen von euch verwundet worden?« Diese erwiderten: »Ja!«

Nun sagten die männer vom geschlecht Gadid: »Wir verlangen jetzt daß das gericht nach deren rechte sehe!« Die von Gadid erwiderten: »Es sei!«

Sie gingen nun zum richter und erzälten im den raufhandel.

Der richter fragte nun die männer vom geschlechte Ahmed: »Füret ir die klage?« Diese erwiderten: »Nein!«

Hierauf sprachen die männer vom geschlecht Gadid zum richter: »Wir sind kläger und verlangen, daß das gericht die verletzungen der zwei männer und des mädchens besichtige.« Der richter erwiderte: »Das wird geschehen!«

Darnach fürten die sachkundigen in

daḥa ká qoman ayyáy qonkısi írbad galíyēn. wáḥā nóqday nábar an ja'ífo wayn laháyn; nínki kalé-se ga'án jabán ayyáy kú arkén; gabáḍḍi-na wéjiga ayyá qōn wayn ka gá arkén.

die wunde des einen mannes der am kopf verletzt war, eine nadel ein und da stellte es sich heraus daß es keine schwere verletzung war; beim zweiten mann aber constatirten sie einen gebrochenen arm und beim mädchen eine große wunde im gesichte.

Markāsú wāyélki nínki mádaḥa nábarka ká qabay. ḥáqqīsi hal lamán ká ḍigay. Nínki ga'ántu jabnáyd-na wúḥū ḥáqqīsi ká ḍigay šan halád íyyo labátan ádiya; gabáḍḍi-na wúḥū ḥáqqēdi ká ḍigay šan íyyo labátan halád.

Da setzte der richter als recht des mannes der die kopfwunde hatte, ein paar kamele fest. Für den mann, deßen arm gebrochen war, bestimmte er als seinen anspruch fünf kamelstuten und zwanzig stück kleinvih; für das mädchen aber erkannte er als ir recht fünf und zwanzig kamelstuten.

Nimánki rēr-Aḥmád-bā ká yiḍi wāyélki: »gabáḍḍa ḥáqqēda wā ḍērád ō gár na gu má-ahá. ínannu nábar wéjiga 'a šan íyyo labátan halád ká biḥíno.«

Die männer vom geschlechte Ahmed aber erwiderten dem richter: »Die zuerkennung für das mädchen ist zu hoch und es steht uns nicht an, daß wir für eine gesichtsschramme fünf und zwanzig kamelstuten hergeben sollten.«

Wāyélki-bā ká yiḍi nimánki rér-Aḥmád: »ḥérka Sōmālída gabáḍḍa jáhhēda nábarki ká ḍa'a wā mágtēda báḍkēd.« [1]

Der richter aber entgegnete den männern vom geschlechte Ahmed: »Nach dem Somaligesetz ist für die gesichtsschramme eines mädchens das halbe blutgeld zu entrichten.«

Markāsáy nimánki rēr-Aḥmád ḥōlíhi biḥiyén ō rérkōdi tagén. Wá sida.

Darnach zalten die männer vom geschlecht Ahmed das geld und zogen nach irem Dorfe. Ende.[2]

8. Prozeß wegen diebstals.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā fáras wánágsan ayyú lahá, sī áda ayyú ú ja'la fáraska.

Erzälung. Ein mann besaß ein schönes pferd und hatte daran eine große freude.

Bári dámbe ayyá fáraski la gá ḥádday saq ḍáḥa. Márkū wági báryay, ayyú fáraski wáyay.

Dieses pferd ward im später zur nachtszeit gestolen. Als es morgen geworden war, vermißte er das pferd.

Markāsú rádki fáraska árkay, sibrár

Als er die färte des pferdes ersah,

[1] Vgl. pag. 79, 1. [2] Wörtlich: so war es.

ʿána-ʾa ayyū́ saháy ū́ qā́tay. rā́dki fáraska ayyū́ kú ḍaqā́qay.

Márkū habḗnki dúmay, ayyū́ rā́dki ágtīsi sḗḥday. Márkū wā́gi báryay, ayyū́ kú ḍaqā́qay rā́dki.

Wúḥū soʿdó-bā ʿásar gā́ban ayyū́ rēr ay ḥídid yihī́n yímid.

Gabáḍ ay wålā́lo yihī́n ayyā́ kú tiḍi: »maḥā́d dṓnaysay?« Wúḥū yíḍi: »fáras-káygi ayyā́ la ī gá ḥā́day.«

Wáḥay tíḍi: »is ká fáḍi hálkan, íntū nínkaygi imánayo: márkū yimā́do ayyū́ fáras ámma gēl kū́ sīn!« Wúḥū yíḍi: »háyye!«

Tū́gi-se wúḥū soʿdó-bā wáḥay kulmḗn nínki fáraska lahā́ saddígi.

Nínki-bā fáraska gártay, ínū fáraski saddígi yaháy.

Wúḥū kú yiḍi tū́gi: »má ī gá ībínaysa fáraska?«

Wúḥū yíḍi: »ha! immisā́d ī gá sī́naysa?«

Wúḥū yíḍi: »šan halā́d.«

Tū́gi-bā́ yiḍi: »kā́ sī́yay.«

Wúḥū yíḍi: »háyye! fáraska sṓ kaḥay hálka íyyo gū́ri-gáygi!«

Wúḥū yíḍi: »háyye!« Markāsáy íssa sṓ rā́ʿen.

Márkay rḗrki yimā́dēn, ayyū́ nínki fáraska ī́bsaday saddígi áqqalki kú árkay, wúḥū kú yiḍi: »maḥā́d ū́ sṓʿodday?«

Wúḥū yíḍi: »fáras-káygi ayyā́ la ī gá ḥā́day.«

Wúḥū kú yiḍi saddígi: »fáras-kā́gi mid ū́ ēg aníga šan halā́d ayyán sṓ sī́stay.«

Markāsū́ fáraski ḗgay, wúḥū gártay, ínū fáras-kī́si yaháy.

nam er als reisekost einen schlauch milch zu sich und folgte der spur des pferdes.

Als der abend gekommen war, legte er sich neben der pferdespur schlafen und verfolgte dieselbe am folgenden morgen.

Auf seiner wanderung kam er am späten nachmittag in ein dorf, wo sein schwager wonte.

Die frau, seine schwester, sprach zu im: »Was suchst du?« Er erwiderte: »Mein pferd wurde mir gestolen.«

Da sagte sie: »Setz' dich hier, bis mein gatte kommt; wann er kommt, gibt er dir wol ein pferd oder ein kamel!« »Gut!« sagte jener.

Der dieb aber traf auf seinem weg mit dem schwager des pferdeeigentümers zusammen.

Dieser mann nun kannte das pferd als eigentum seines schwagers.

Er sprach dann zum dieb: »Verkaufst du mir dieses pferd?«

Jener erwiderte: »Ja! wie vil gibst du mir dafür?«

»Fünf kamelstuten!« sagte dieser.

Der dieb erwiderte: »Ich gebe es dir.«

Jener sagte nun: »Gut so, aber füre mir das pferd in mein dorf!«

»Ja wol!« erwiderte der dieb. Sie gingen nun mit einander.

Als sie ins dorf gekommen waren, traf der käufer des pferdes seinen schwager zu hause und fragte in: »Weshalb bist du auf der wanderung?«

Dieser erwiderte: »Mein pferd ist mir gestolen worden.«

Der schwager sagte nun zu im: »Ein pferd deinem änlich kaufte ich für fünf kamelstuten.«

Hierauf besichtigte jener das pferd und erkannte es als das seinige.

Saddígi ayyú kú yiḍi: »fáras-káni wā fáras-káygi; arórta háddi Allah yiḍáho, ayyánnu kú garrámi aníga íyyo tűgo.« Wúḥū yíḍi: »wắ tahay.«

Markāsű nínki fáraska íbsaday tűgi kú yiḍi: »berríto ayyán gẽli kū sínaya, ʿáwa sého gűriga.«

Wúḥū yíḍi tűgi: »háyye!« Má-ōgá ayyắ tűgi, ínū nínki fáraska lahắ rérka jŏgo.

Márkū wắgi báryay, ayyắ nínki fáraska lahắ tűgi ű yimid, wúḥū kú yiḍi: »tűgi-yohó! fáraskan ad nínkan ká íbisay wā fáras-káygi.«

Tűgi-bắ yiḍi: »béyn-bād kú hádlaysa, fárasko wā fáras-káygi, aníga ayyán kóryay.«

Markāsáy wāyélki ű yimádēn ō ḥājádi ú šégēn wāyélki.

Márkay ḥājádi maqlén, ayyáy gúddi ű beḥén, wáḥay gúddigi kú góyen, in tűya la ḍáršo, ínū fárasko fáras-kísi yaháy.

Markāsáy gúddigi nínki fáraska la ga só ḥắday kú yiḍắhēn: »waḥánnu idínku ḥokúnnay, ínū tűgo ḍárto, in-án-ū ka só ḥādín fáraska.«

Tűgi-bắ yiḍi: »wā ḍāránaya.« Nínki fáraska la ga só ḥắday, wúḥū kú yiḍi wāyélki: »ḥókun-kína yélay, wáḥan dónaya, ínan tűga sụ'wắl kéliya waydíyo.«

Tűgi-bắ yiḍi: »wắ tahay, wáḥad dónaysid í wáydi!«

Wúḥū kú yiḍi saddígi: »fáraska ká kaḥáy šírka!« Márkū saddígi fáraski kaḥáyay, ayyű kú yiḍi tűgi: »fáras-kắga

Er sprach nun zum schwager: »Dieses pferd da ist das meine; morgen werden wir, so gott will, ich und der dieb uns bei gericht finden.« Jener erwiderte: »Wolan denn!«

Darnach sprach der käufer des pferdes zum dieb: »Morgen gebe ich dir die kamele, bleib' über nacht im dorfe!«

»Gut!« erwiderte der dieb, er wußte aber nicht, daß der eigentümer des pferdes im dorfe sei.

Am folgenden morgen kam der eigentümer des pferdes zum dieb und sagte zu im: »Du dieb! das pferd welches du diesem mann verkauftest, ist mein pferd.«

Der dieb erwiderte: »Das lügst du, das pferd ist mein und ich habe es gezüchtet.«

Hierauf gingen sie zu gericht und brachten dort die angelegenheit vor.

Nachdem der gerichtshof die sache angehört hatte, zog er sich zur beratung zurück und faßte dann den beschluß, daß der [angebliche] dieb zu schwören habe, jenes pferd sei das seinige.

Der gerichtshof sprach nun zum mann dem das pferd gestolen worden war: »Wir haben über euch beschloßen, daß der [angebliche] dieb schwöre, er habe das pferd nicht gestolen.«

Der dieb erklärte: »Ich schwöre schon.« Der mann dem das pferd gestolen worden war, sprach zum gericht: »Ich füge mich eurem bescheid, wünsche jedoch nur eine frage an den dieb zu stellen.«

Der dieb erwiderte: »Es sei, frage mich nur was du willst!«

Da sagte jener zum schwager: »Füre das pferd weg aus der versammlung!« Als dieser das pferd hinausgefürt hatte,

ʿḗbdīsa má-taqā́n?« Wúḥū yíḍi: »hā! wā́ aqā́n.«

sprach jener zum dieb: »Kennst du den tadel an deinem pferd?« Der dieb erwiderte: »Ja wol.«

Markāsū́ nínki fáraska la ga sṓ ḥā́day tū́gi kú yiḍi: »fáras-kā́go labáda ʿinḍṓd íyya-mú lā́ yahay, ma ʿíša bídeḥ ma-sé ʿíša mídig?«

Nun sagte der mann dem das pferd gestolen worden war, zum dieb: »Auf welchem von beiden augen ist dein pferd blind, ist es auf dem linken oder dem rechten auge?«

Markāsū́ ʿā́mūsay tū́gi. Wāyḗlki-bā kú yiḍi tū́gi: »Nō šēg!«

Da nun schwig der dieb. Das gericht aber sprach zu im: »So sag' es uns an!«

Wúḥū yíḍi: »ʿíša mídig ayyū́ lā́ yahay.«

Nun sagte er: »Auf dem rechten auge ist es blind.«

Markāsū́ nínki fáraska la ga sṓ ḥā́day wāyḗlki kú yiḍi: »ma-màqlaysā́n hádalkī́sa?« Wáḥay yiḍā́ḥēn: »hā!«

Hierauf sprach der mann dem das pferd gestolen worden war, zu den richtern: »Hört ir seine aussage?« Sie erwiderten: »Ja wol.«

Markāsū́ tū́gi yíḍi: »ʿíša bídeḥ ayyū́ lā́ yahay.«

Da sagte der dieb: »Auf dem linken auge ist es blind.«

Nínki fáraska la ga sṓ ḥā́day ayyū́ tū́gi kú yiḍi: »húbso!«

Nun sprach der mann dem das pferd gestolen worden war zum dieb: »Denke nach!«

Tū́gi-bā́ yiḍi: »wáḥan hubá, ínū ʿíša mídig lā́ yahay.«

Jetzt sagte der dieb: »Ich meine, es ist auf dem rechten auge blind.«

Markāsū́ nínki fáraska la ga sṓ ḥā́day wāyḗlki kú yiḍi: »aníga fáras-káyga labáda ʿinḍṓd wáḥ-bā ka má-qabo.«

Da sprach der mann dem das pferd gestolen worden war, zu den richtern: »Mein pferd hat nichts auf beiden augen.«

Wāyḗlki-bā ḗgay, wáḥay arkḗn, inán-ū wáḥ-bā-ná ka qabín ʿinḍáha.

Die richter besichtigten es nun und sahen, daß es gar nichts auf den augen hatte.

Tū́gi-na markāsū́ báḥsaday, nínki fáraska lahā́ fáras-kī́si qā́tay. Wā́ sī́da.

Da entfloh der dieb und der pferdeeigentümer nam nun sein pferd. Ende.

Wáḥay lā́ yiḍi: »tūg wā́lan.«

Daher das sprichwort: »Ein dieb ist verrückt.«

9. Blutgeld wegen verunglückter defibulation.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā gabáḍ gū́rsaday; márkū la áqqal gálay, ayyū́ dámʿay ínū ka lá goyo.

Erzälung. Ein mann heiratete ein mädchen; als er nun mit ir einzog, da wünschte er die defibulation vorzunemen.

Labá nin ō ílma adérádis'a ayyá kú yidi: »wáḥan dónaya ínan gabáḍḍa mánta ka lá góyo.« Markāsáy nimánki só rá'én ō áqqalki yimádēn.

Márkay áqqalki yimādén ayyá nínki gabáḍḍa gúrsaday, gabáḍḍi kú yidi: »wáḥan dónaya ínan kū ka lá góyo.« Gabáḍḍi-bá tidi: »wá tahay!«

Markāsáy gabáḍḍi is qáwisay ō ḍúlka jífsatay. Labádi ním-bā qábtay, nínki gabáḍḍa gúrsaday ayyá mindí gabáḍḍi ku ka lá góyay ō sí ḥun ū ka lá góyay, gabáḍḍi-bā sí áda ú qáylisay.

Markāsáy labádi nin ē ay nínka ílma adér ahayén, áqqalki ká baḥén.

Nínki-bā gabáḍḍi kú yidi: »sará ka' ō marádāda qádo!« gabáḍḍi-bá tidi: »kí'i kári máyo.«

Markāsú nínki gabáḍḍi hōyádēd íyyo hōyádīs ú tagay, wúḥū kú yidi: »gabáḍḍi ayyán ka lá góyay, markāsán kú idi: sará ka' ō marádāda qádo! hátan ḍúlkibay jífta ō marádēdi ayyáy qádan wáyday.«

Markāsáy labádi habród gabáḍḍi ú yimádēn, wáḥay kú yiḍáhēn: »maḥád marádāda ú qādán wáyday?«

Wáḥay tídi: »Nínkayga ayyá sí ḥun mindí ī gú ka lá góyay.«

Markāsáy labádi habród gabáḍḍi égēn, wáḥay arkén ínū nínki sí ḥun ú ka lá góyay; gabáḍḍi-bā márki-bā ḍímatay.

Markāsáy gabáḍḍi hōyádēd nínki kú tidi: »Wáḥan dónaya gabáḍḍa mágtēdi.« Nínki-bá yidi: »Wá tahay!«

Markāsú nínki gabáḍḍi mágtēdi kúntun

Er sprach nun zu zwei männern, die seine vettern waren: »Ich will heute die junge frau defibuliren.« Die männer gingen dann mit im und kamen ins haus.

Als sie nach hause gekommen waren, sagte der mann der die frau geheiratet hatte, zu ir: »Ich will dich nun defibuliren.« Die frau erwiderte: »Es sei!«

Hierauf entkleidete sich die frau und legte sich flach auf die erde. Die zwei männer hielten sie fest und der mann der die frau geheiratet hatte, schnitt sie mit einem meßer auf, tat es aber auf eine grobe art und die frau schrie jämmerlich.

Die zwei männer welche vettern des gatten waren, verließen dann das haus.

Der gatte sagte nun zur frau: »Steh' auf und nimm dein gewand!« Sie erwiderte: »Ich vermag es nicht aufzustehen.«

Darauf ging der mann zur mutter der frau und zu seiner mutter und sagte zu inen: »Ich habe die frau defibulirt; darauf befahl ich ir: Steh auf und nimm dein gewand! Jetzt liegt sie flach auf dem boden und nimmt das gewand nicht.«

Die beiden mütter kamen hierauf zur frau und sprachen zu ir: »Warum nimmst du dein gewand nicht?«

Sie erwiderte: »Mein gatte hat mit einem meßer mich auf gröbliche art aufgeschnitten.«

Da besichtigten die beiden mütter die frau und sahen daß der mann auf grobe art sie defibulirt hatte; die frau aber starb zu selbiger stunde.

Hierauf sprach die mutter der frau zum mann: »Ich verlange das blutgeld für die tochter.« Er erwiderte: »Es sei!«

Hierauf zalte der mann als süne für

halád biḥíyay ò gabáḍ kale ō ay wálálo yihín gabáḍḍi ḍímatay nínki ayyú gúrsaday.

Markū la áqqal gálay, ayyú hōyádi kú yiḍi: »wáḥan dónaya ínad gabáḍḍa ı ka lá góysid.« Hōyádi-bá tiḍi: »wá tahay!«

Markāsáy hōyádi gabáḍḍi ū ka lá góysay. Wá sída.

die tochter fünfzig kamelstuten und heiratete dann eine andere tochter, welche eine schwester der verstorbenen frau war.

Als er mit ir einzog, sagte er zur mutter: »Nun verlange ich daß du mir die tochter defibulirest.« Die mutter erwiderte: »Es sei!«

Hierauf defibulirte die mutter ire tochter. Ende.

10. Brautwerbung.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā dámʿay, ínū ínan-kísa ú gúryo. Inanki-bā ābíhi kú yiḍi: »éya ábo! gabáḍ wánágsan ayyán árkay.«

Abíhi-bā kú yiḍi ínanki: »ma rérkēna ayyáy faḍída?« wúḥū yíḍi: »máya, rēr ágtēnaʾa ayyáy faḍída, ha-sé aháte nimán badan ayyá dōnayán, ínay gabáḍḍa gúrsadān.«

Abíhi-bā kú yiḍi: »berríto ayyáynu rérkōda tágna.« Wúḥū yíḍi ínanki: »wá tahay!«

Markāsú odáygi nimán badan ō Makáhīl ʾa kú yiḍi: wáḥan dónaya, ínan nínka hábel la yiḍáho gabáḍḍīsa ínankáyga ú gúryo.«

Wáḥay yiḍáhēn: »wá tahay.« Markāsá ínanki íyyo ābíhi íyyo nimánki Makáhil gabáḍḍi rérkōdi yimádēn; wáḥay ū gú yimádēn nimán badan ō ʿAbdállah Saʿad ʾa.

Markāsá nimánki Makáhil gabáḍḍi ābihéd ayyáy ú wáramén, ínay gabáḍḍa dónayān.

Gabáḍḍi ābihéd-bá yiḍi: »nimán kan badán ē rérka jógān, wáḥay dōnayán, ínay gabáḍḍa gūrsadán ō ḥólo badán ká

Erzälung. Ein mann beabsichtigte seinen son zu verheiraten. Der son aber sagte zum vater: »Vater! ich habe schon ein schönes mädchen ausersehen.«

Der vater fragte nun den son: »Wont das mädchen in unserm dorfe?« Dieser erwiderte: »Nein, sondern im benachbarten dorfe, jedoch es bewerben sich vile männer darum, das mädchen zu heiraten.«

Da sprach der vater: »Morgen gehen wir zu iren leuten.« Der son erwiderte: »Ser wol!«

Hierauf sagte der greis zu vilen männern vom geschlechte Makahil: »Ich bin willens, meinen son mit der tochter von N. N. zu verheiraten.«

Diese erwiderten: »Es sei!« Darauf gingen sie, der son, der vater und die männer von Makahil zu den leuten des mädchens; es waren aber daselbst auch angekommen vile männer vom geschlechte Abdallah-Saʿad.

Die männer von Makahil teilten nun dem vater des mädchens mit, daß sie um dasselbe freiten.

Der vater des mädchens erwiderte: »Auch diese vilen männer welche im dorfe weilen, wollen um das mädchen

biḥíyān; ha-sé ahóte wáḥaydin yéšān: ʿáwa rérka séḥda, ínanku-sé gabáḍḍa ha lá hāsáwo ʿáwa, dabadéd márku wágu báryo, ayáynu wáda hadálla; haddú ínanka ābíhi ḥólo badán biḥíyo, wánnu hešín, hadd-án-ū ḥólo badán biḥín, hešín máyno.«

freien und zalen ein großes vermögen; jedoch macht es so: übernachtet im dorfe und der son möge sich heute abend mit dem mädchen besprechen. Wenn der morgen anbricht, dann reden wir mit einander; gibt dann der vater des jünglings vil vih her, so werden wir vertrags eins, gibt er aber nicht vil vih her, so einigen wir uns eben nicht.«

Nimánki Makáhil-bá yiḍi: »wá tahay!« markāsáy nimánki Makáhil ínanki ābíhi ú wàramén; wáḥū yíḍi: »wá tahay!«

Die männer von Makahil sagten dann: »Es sei so!« und teilten dem vater des jünglings die unterredung mit. Dieser entgegnete: »Gut, es sei so!«

Márkū habénki dúmay, ayyá gabáḍḍi ābihéd nimánki ʿAbdállah-Sáʿad ē dōnayén, ínay gabáḍḍa gūrsadán, ayyú kú yiḍi: »nimán kan Makáhil e mánta rérka yímid, wáḥay ú yimáden, ínay gabáḍḍayda ḥólo badán ka biḥiyán ō gúrsadān; idínkuna wáḥaydin dōnaysán, ínaydin ḥólo badán gabáḍḍa ka biḥisán. Hátan-ná wáḥaydin yéšān: berríto márkū wágu báryo, qoládi ḥólo ká badan bíḥisa ayyán gabáḍḍa sīn.« Wáḥay yiḍáhēn: »wá tahay!«

Als es abend geworden war, sprach der vater des mädchens zu den männern von Abdallah-Saʿad, welche um das mädchen freiten, also: »Die männer von Makahil welche heute ins dorf gekommen sind, die sind zu dem zweck gekommen, für meine tochter vil vih anzubieten und um sie zu freien; auch ir seid willens vil vih für das mädchen herzugeben. Macht es demnach so: morgen früh gebe ich die tochter demjenigen geschlecht, welches das meiste vih anbietet.« Die leute von Abdallah-Saʿad erwiderten im dann: »Es sei so!«

Markāsú gabáḍḍi ābihéd nimánki gógol sáyay ō ínanki áqqalki gabáḍḍu jógtay, géyay. Inanki-bā gabáḍḍi la hāsáway ō qáwyay.

Der vater des mädchens gab dann den männern lagerstätten, den jüngling aber fürte er ins haus worin die tochter wonte. Der jüngling besprach sich mit ir und entblößte sie.

Márkū wági báryay, ayyá nimánki Makáhil íyyo nimánki ʿAbdállah-Sáʿad gēd wayn ō rérka ágtīsa ʾa ayyáy faḍístēn.

Als es morgen geworden war, da ließen sich die männer von Makahil und die von Abdallah-Saʿad unter einem großen baum neben dem dorfe nider.

Markāsú gabáḍḍi ābihéd nimánki ʿAbdállah-Sáʿad kú yiḍi: »maḥá hálayto kú tašátēn?« Wáḥay yiḍáhēn: »waḥánnu kú tašánnay, inánnu tōbán halád íyyo labá fáras íyyo kúntun áḍiya biḥíno ō gabáḍḍa gūrsánno.«

Der vater des mädchens sprach hierauf zu den männern von Abdallah-Saʿad: »Was habt ir gestern abends beschloßen?« Sie antworteten: »Wir haben beschloßen um das mädchen zu freien und dafür zehn kamelstuten, zwei pferde und fünfzig stück kleinvih herzugeben.«

Markāsū nimánki Makahil yiḍáhen: »annágu-na waḥánnu biḥínayna labátan halǎd íyyo áfar fáras íyyo tiró ǎḍiya.«

Markāsú gabáḍḍi ābihěd nimánki ʿAbdállah-Sáʿad kú yiḍi: »ḥólo ká badan ínta ma-biḥínaysān?« Wáḥay yiḍáhēn: »máyo!«

Markāsú ínanki Makáhil gabáḍḍi lǒ mehéryay. Gabáḍḍi ābihěd ayyú nimánki Makáhil kú yiḍi: »wáḥan dǒnaya ínaydin sáddeḥ mālmǒd ḥōláha kú kéntān.« Wáḥay yiḍáhēn: »wá tahay!«

Markāsáy nimánki Makáhil rěrkōdi tagén, málin saddeḥáddi ayyáy ḥōlíhi kénēn, wáḥay gabáḍḍi ābihěd kú yiḍáhēn: »waḥánnu dǒnayna, ínad gabáḍḍa rērkayága ú rártid.« Wúḥū yíḍi: »wá tahay.«

Markāsú gabáḍḍi ráray, wúḥū ḍibǎd ú síyay sóddon halǎd íyyo áfar aur íyyo tiró ǎḍiya. Markāsú nimánki Makáhil rěrkōdi kénay, gabáḍḍi íyyo ḍibáddi.

Inanki ābíhi ayyá gabáḍḍi ābihěd fáras síyay. Nínki-bā rěrkōdi yímid, ínanki-sé gabáḍḍi ayyú la áqqal gálay. Wá sída.

Da sagten die männer von Makahil: »Wir aber geben zwanzig kamelstuten, vier pferde und hundert stück kleinvih.«

Darnach sprach der vater des mädchens zu den männern von Abdallah-Saʿad: »Laßt ir nicht mer vih als so vil aus?« Sie erwiderten: »Nein!«

Nun wurde dem jüngling von Makahil das mädchen verlobt. Der vater desselben sagte dann zu den männern von Makahil: »Ich wünsche daß ir binnen drei tagen das vih herbringet.« Sie erwiderten: »Es sei!«

Hierauf zogen die männer von Makahil nach irem dorfe und brachten am dritten tage das vih und sagten dann zum vater des mädchens: »Wir wünschen, daß du die tochter nach unserm dorfe verladest.« Er erwiderte: »Es sei!«

Er lud nun die tochter auf und gab ir als mitgift dreißig kamelstuten, vier kamelhengste und hundert schafe. Das alles, das mädchen wie die mitgift brachte er nach dem dorfe des geschlechtes Makahil.

Der vater des jünglings gab hierauf dem vater des mädchens ein pferd. Der mann kerte dann heim, der jüngling aber und das mädchen bezogen ein haus. Ende.

11. Heirat.

Sōmālída nínki gabáḍḍīsa ú gǔrya, haddí nin gabáḍḍa dǒnay ḥólo badán yaháy ō ḥólo badán gabáḍḍa ká biḥíyay ō ābihěd síyay.

Abihěd-bā ḍibǎd síya ō wúḥū ḍibǎd ú síya: áfar aur íyyo tōbán halǎd íyyo áfar úbbo ō tímir ʾa íyyo áfar ḥěḍo ō

Bei den Somali verheiratet der mann seine tochter, wenn ein mann, der um das mädchen gefreit hat, vil vermögen besitzt und für die tochter irem vater vil vih übergeben hat.

Ir vater gibt dann eine mitgift bestehend in vier kamelhengsten und zehn stuten, in vier dattelgefäßen und vier

múqmad 'a íyyo labá úbbo ó súbaq 'a. Markāsú inánta rára ō nínki rérkōda géya.

Markāsá nínki gabáḍḍa gúrsaday, gabáḍḍa abihéd fáras ámma gel ámma áḍi síya.

Markāsú gabáḍḍi ābihéd rérkīsi ku sṓ nóqda; inánta-se markāsá nāgó badan ō ay nínka gúrsaday is kú qólo yihín ayyá áqqal ú ḍisa, iyyádu-na áqqalka ayyáy nāgáha lá ḍísta.

Markāsú nínku la áqqal gála, todobá mālmṓd ayyá lṓ dabbáldiga ō sá'ab la 'ayyára ō la šírbaya.

Márkū todobá báho ayyú ḥōlíhīsa rá'a, ámma 'Adan ámma Berbéra ú ḍófa.

bratschüßeln, ferner in zwei buttergefäßen. Er verladet hierauf die tochter und bringt sie in die heimat des mannes.

Der mann heiratet dann die tochter und gibt hierauf deren vater ein pferd oder kamel oder kleinvih.

Der vater der jungen frau begibt sich darnach in seine heimat; die tochter aber baut mit beihilfe viler frauen aus der verwantschaft des mannes ein haus; sie mit den frauen baut das haus auf.

Hierauf zieht mit ir der mann ins haus und dann werden inen durch siben tagen reitspile, tanz und unterhaltungen begangen.

Sind die siben tage vorüber, so zieht der mann mit seinen herden oder vereist (in geschäften) nach Aden oder Berbera.

12. Heirat mit umgehung des brautvaters.

Gabḍáha Sōmālída haddí nin ú šékayo ō kú yiḍáho: »wáḥan aháy nin ḥólo badán, wáḥan dónaya ínad ī rá'tid« wáḥay tiḍáhda: »háyye!« markāsáy ḍūntán ō is rá'ān. Márkū nínku rérkōda géya ayyú meheríya.

Haddí nínku ḥólo badán yahay, gabáḍḍu wā lá faḍída; markāsáy labádi gabáḍḍa qoládōdu yimáddān ō ayyú nínku ḥólo yar síya gabáḍḍi ābihéd.

Haddí nínku ánū hólo badán laháyn, gabáḍḍa ayyá kú tiḍáhda: »márki hóre wáḥad í tiḍi: anígu ḥólo badán ayyán háysta, hátan-ná ḥōlíhi ad šégaysay, wá beyn.«

Wenn ein mann Somali-mädchen zuredet und zu einer sagt: »Ich bin ein reicher mann und wünsche daß du mit mir ziehest« und das mädchen erwiderte: »Nun gut!« dann gehen sie heimlich fort, der mann fürt sie heim und heiratet sie.

Wenn nun der mann reich ist, so bleibt die junge frau bei im; darnach kommen beide zu den verwanten der frau und der mann gibt dann nur wenig habe an den vater der frau.[1]

Hat aber der mann kein vermögen, so sagt zu im die frau: »Ehedem sprachst du zu mir: ich habe vil vermögen, jetzt aber ist das vermögen wovon du erzältest, eine lüge.«

[1] Zweck solcher entfürung ist, das vile vermögen das an den brautvater zu entrichten ist, zu ersparen.

Markāsū́ nínku kú yiḍā́ha: ḥōlíhi wa ḥogayya,[1] *hátan-ní wáḥan dónaya ínan sṓ ḥṓgsado.«*

Markāsáy gabáḍḍu lá faḍída ámma ḍúmata ō rérkōda tágta. Haddí ay rérkoda tágto, nínku u má-tayo; haddí íntay sí sṓoddo, nínku yádo wá dila.

Der mann erwidert ir darauf: »Mein vermögen ist meine arbeit und ich bin willens zu arbeiten.«

Die Frau bleibt dann entweder bei im oder sie zieht heimlich zu iren leuten. Wenn sie nun dahin gekommen ist, so geht ir der mann nicht nach;[2] wenn er sie aber auf dem wege einholt, so tötet er sie.

13. Ehescheidung.

Haddí nin íyyo nā́gtīsu is lā́yān ō nínku dálqad kéliya ámma labá dalqadṓd fúro, nā́gtu áqqalka ayyáy alābádēda ká qā́data ō rérkōdi tágta.

Wenn ein mann und seine frau sich zerzanken und der mann ir die erste oder die zweite scheidung gibt, so nimmt die frau ire habe mit sich und begibt sich in ire heimat.

Haddí nin yiḍā́ho: »wáḥan dónaya, ínay sṓ nóqoto nā́gtaydi ō ay áqqalka timā́do« markāsáy nā́gtu tiḍā́hda: »haddí án-ū rádwad ı snún, ká noqón máyo.«

Wenn nun der mann sagt: »Ich wünsche daß meine frau zurückkere und nach hause komme,« so erwidert die frau: »Wenn er mir keine genugtuung gibt, so kere ich nicht zurück.«

Markāsṓ nínku rádwad ū sṓ íbya: máro baftā́'a ámma máro ḥáylī'a ámma bóqor ámma malqabád ámma gámbo.

Da kauft ir der mann ein versönungsgeschenk, ein baumwollenes oder ein tuch aus Hadramut, einen gürtel, einen schleier oder ein kopftuch.

Márkū sṓ íbyo ayyṓ nā́gta ū sṓ dira. Markāsáy nā́gtu húwata ō nāgó badáni sṓ kaḥayā́n ō áqqalka kḗnān, ámma nā́gtu kelídēd ayyáy áqqalka ṭimā́da.

Nachdem er das gekauft hat, übersendet er es der frau. Dann zieht sich die frau an und vile frauen nemen sie in empfang und bringen sie nach hause oder aber die frau kommt allein dahin.

Mālínta ay áqqalka timā́do nínku ḍarárta má-yimā́do. Márkū habḗnku dúmo ayyṓ áqqalka yimā́da ō nā́gta kú yiḍā́ha: »is ká wā́ran!«[3]

An dem tage, an welchem sie ins haus kommt, geht der mann bei tageslicht nicht heim, am abend aber kommt er nach hause und sagt zur frau: »Wie geht es dir?«

Markāsáy nā́gta sī jḗsata, wáḥay kú tiḍā́hda nínkēdi: »haddí ad ī ja'ā́šahay, márki hóre ī má-furtḗn.«

Die frau sieht zur seite und erwidert irem gatten: »Hättest du mich lieb, so würdest du mich früher nicht entlaßen haben.«

[1] Für *ḥṓg-ya-ya.* [2] Weil er in diesem falle schläge erhielte. [3] Wörtlich: von dir neuigkeit!

Markāsū́ nínku yiḍā́ha: »haddí an kū naʿáb aháy, ku ma só ʿéliyen o rádwad ku má-síyen.« Markasáy wáda sḗḥdān ō hešíyān.

Der mann entgegnet darauf: »Wäre ich dir abhold, so würde ich dich nicht zurückgeholt und dir kein geschenk gegeben haben.« Dann schlafen sie zusammen und versönen sich.

Haddí nin íyyo nā́gi is lā́yān ō nínku sáddeḥ dalqadṓd fúro dabadḗd is ku má-nóqdan.

Wenn mann und frau sich zanken und der mann ir die dritte scheidung gibt, dann kommen sie nicht wider zusammen.

14. Schwangerschaft, geburt, namengebung, beschneidung und infibulation.

Nagáha Sōmālído márkay wâlaʿā́n wáḥay ʿunā́n ḍuḥúša íyyo ḍobáda íyyo ḥamárta; márkay ḍalā́n wáḥay ʿunā́n gároga íyyo màdaḥyáda íyyo ʿaloláha íyyo manjáha íyyo ʿamasírta íyyo baḍída.

Wenn die frauen der Somali wärend der schwangerschaft übligkeiten bekommen, so eßen sie holzkolen, lem und tamarinde; wenn sie gebären, dann eßen sie belila und köpfe, kutteln, füße, langdarm und den fettschwanz von schafen.

Sōmālído nā́gti todobáda bilṓd kú ḍaša, wáḥay yiḍā́hān: »nā́gtāsi úbad badán má-ḍášo;« ilmáha-na wáḥay yiḍā́hān: »todobá kú ḍalay wúḥū nóqda bóqor ámma gḗsi ámma ʿā́lin ámma nin ḥṓlo badán.«

Wenn die frau mit siben monaten gebärt, so sagen die Somali: »Diese frau bekommt nicht zalreiche nachkommenschaft;« vom kinde aber sagen sie: »Ein sibenmonatliches kind wird ein könig oder ein held oder ein gelerter oder ein reicher mann.«

Sōmālído nā́gti ilmúhu ka sṓ ḍâʿo, wáḥay yiḍā́hān: »hábli wā ḍíʿisay;« ilmáha-na wáhay yiḍā́hān: »ḍíʿis.«

Die Somali sagen von der frau welcher das kind herausrutscht: »Die N. N. hat ausgeschüttet;« das kind aber nennen sie einen ausreißer.

ʿArū́rta wáḥay síyan nāgúhu ʿā́no íyyo súbag íyyo búrʿad íyyo baḍí. Haddí u ilmúhu bukṓdo, wáḥay kú wârābiyā́n málmal íyyo háššad.

Den kleinen kindern geben die frauen milch, zerlaßene oder frische butter und fettschwanz. Erkrankt das kind, so geben sie im myrrhen und suppe zu trinken.

Sōmālído ʿarū́rta wáḥay ū́ ḥiḍā́n ḥildī́d, wáḥay yiḍā́han: »šaytā́nku u máyimā́do!«

Die Somali binden den kindern teufelsdreck um und sagen: »Daß nicht der teufel über sie komme!«

Nā́gta umúša ʾa haddí ay dibádda ku sṓ kā́dšayso, wáḥay qā́data ḥildī́d íyyo wágar, wáḥay tiḍā́hda: »šaytā́nku úbadkáyga ū má-yimā́do!«

Wenn die frau in den wochen hinausgeht, um zu pißen, so nimmt sie teufelsdreck und einen knüttel zu sich und sagt: »Auf daß nicht der teufel über meine leibesfrucht komme!«

Sōmālído nā́gti ʿarū́rtu ká ḍímato, wá-

Wenn bei den Somali der frau das

ḥay tiḍahda: haddí an ʿarúrtu i gá ḍimán. nef ayyán Iláhay ú qali.«

Somalído nágti ínan-kḗda mágaʿ wánágsan u biḥínaysa, wáḥay u bíḥisa ínanka: Allah gúmar, ámma ugas, ámma duʿá-la;« gabáḍḍa-na wáḥay ū bíḥisa: »qámar, ámma šámis, ámma sirā́j, ámma dahábo.«

Somalído ínanki bádda kú ḍaša wáḥay u biḥíyan: baded.

Sōmālído wáḥay ìnamáda ú biḥíyān màgaʿyáda: Šar-mā́rkay, Wår-sáma, Maʿā́š, Kalī́l, Jilā́l, Qódaḥ, Hánfi, Wårā́ba-ʿádda, Libā́ḥ, Fíḍin, Qṓḍa-ḍḗra, Tímir-ʿúna, Barī́s-ka-ʿádda, Ḍuḥúl-la, Bṓbay, Sáddeḥ-addín-la, ʿʿUnayay, Ḥámar-ḍíllay, Gúday, Salā́n, Ḍú-la, Ḍíkil, Ḍobá-la, Ḍōla-wá, Ḍuy-lā́wa, Sáyre, Suma-káb, Nūr, Hérsi, ʿʿAbd-il-kerī́m, ʿʿAbd-er-raḥmā́n, Abókor, ʿʿUmar, ʿʿAli, Ḍarā́r, Sā́laḥ, Adan, Siʿíd, ʿIsmā́n, Nūḥ, Fára-badáni,[1] Maḥmū́d, Yū́suf, Moḥámmad, Mū́sa, ʿʿIsa, Ayyū́b, Isā́q, Faḥī́yay, Samá-tar, Gḗdi, Halī́l, Járka-bṓday, Ḥār-wårā́ba, Ḥār-damér, Kedī́ya, Barā́r, Tū́r-ra, Dalbó-la, Gaʿán-jab.

Sōmālído wáḥay gabḍáha ū́ biḥíyān magaʿyáda: Qámar, Šámis, Bárni, Ḍaḥyár, Ḍúdi, Ḍōl, Tṓḥ-yar, ʿEb-la, Dahábo, Nadī́fo, ʿAmbáro, ʿAurá-la, Fáro, Sū́bban, Húfan, Fā́ya, Sirā́j.

Sōmālído ìnamáda todobá jírka ayyáy kú gudā́n, gabḍáha-na tōbán jírka ayyáy

kind schwer erkrankt, so spricht sie: »Wenn mir das kind nicht stirbt, so schlachte ich Gott ein stück vih.«

Bei den Somali gibt die frau irem knaben einen schönen namen, indem sie denselben nennt: »Geschenk Gottes oder könig oder segensreich;« das mädchen aber nennt sie: »Mond oder sonne oder leuchte oder gold.«

Einen zur see gebornen knaben nennen die Somali: seeisch.

Die Somali geben den knaben folgende namen: Sch. (er sah nichts böses), W. (gute botschaft), M. (versönung), K. (im K. geboren), Dsch. (im Dsch. geboren), Q. (dorn), Hanfi (hitze), W. (weiße hyäne), L. (löwe), F. (haarnadel), Q. (langschwanz), T. (datteleßer), B. (weißer als reis), D. (kolschwarz), B. (räuber), S. (drei fuß lang), U. (freßer), H. (beschälhengst), G. (nachtwandler), S. (heil), D. (kleid tragend), D. (milchschlauch), D. (schmutzfink), D. (one augenzan), D. (verschwender), Sayre, S. (ausbeßerer), N. (licht), H. (amulet), ʿA. (ar.), ʿA. (ar.) Abokor, Omar, ʿAli, D. (tag), Salah, Adam, Siʿid, Osman, Noah, F. (überfinger), Mahmud, Josef, Mohammed, Musa, Josua, Ayyub, Isak, Fahiyay, S. (woltäter), G. (auf der reise geboren), Halil, Dsch. (graben überspringer), H. (hyänendreck), H. (eselsdreck), Kediyay, B. (lamm), J. (bucklig), D. (säbelbeinig), G. (armbruch).

Die Somali geben den mädchen diese namen: mond, sonne, dattel, zarttaillig, schlank, schmal, tadellos, goldig, rein, ambra, neidlos, teppich, eingezogen, siberin, gesicht, lampe.

Die Somali beschneiden die knaben mit siben, die mädchen aber mit zehn

[1] Kind das z. b. sechs finger an einer hand besitzt.

ká gudán. Inamúda íyyo gabḍáha márkay gudán, wā á ḥirán; haddánay á ḥirin, wáḥay yiḍáhān: »timó búryo qáb.«

jaren. Wenn sie die knaben und die mädchen beschneiden, dann scheren sie diesen die haare; wenn sie diese nicht scheren, so nennt man sie haare von einem unbeschnittenen tragend.

Haddí gabáḍḍo káfto ó ka lá goʾdo. mar labád ayyáy qódbān. Inamáda rágga ayyá gúda, gabḍáha-na midgán-bā gúdda.

Wenn dem mädchen durch einen sturz die infibulation reißt, so infibuliren sie ein zweites mal. Die knaben beschneiden männer, die mädchen aber eine midgan.

Gabḍáha Sōmalída e yáryar haddáy ḍillāwān, hōyòyinkód ayyá sílka basbás ká máriya ó ḥiḍa.

Wenn die jungen Somalimädchen sich beschlafen laßen, so reiben ire mütter denselben die scham mit pfeffer ein und feßeln sie.

Sōmālído gabáḍḍa fóša ḥun má-gūrsadán; gabáḍḍa fóša ḥun ámma qaḥábta ayyáy gáša ámma ʿidan ayyáy nóqota.

Die Somali heiraten kein häßliches mädchen; das häßliche mädchen wird entweder eine hure oder eine dienstmagd.

15. Von den frauen und mädchen.

Nāgáha Sōmālído wáḥay ká unsadán gēd lá yiḍáho maskáti íyyo gēd lá yiḍáho jáwi íyyo gēd lá yiḍáho maʿasálo íyyo gēd lá yiḍáho ʿud o márkay mayḍùnayán, wáḥay ká mayḍḍán ged lá yiḍáho qásil íyyo gēd lá yiḍáho dalúg íyyo gēd lá yiḍáho ʿillán.

Die frauen der Somali räuchern sich mit dem holze genannt maskati, dann mit dem holze genannt dschawi, auch mit dem holze genannt maʿsalo, ferner mit dem holze genannt ʿud und wenn sie sich waschen, dann verwenden sie dabei holz genannt qasil, ferner holz genannt dalug sowie holz genannt ʿillan.

Nāgáha Sōmālída míyiga wáḥay ká ùnsadán gēd lá yiḍáho qódi íyyo gēd lá yiḍáho sándal.

Die Somalifrauen der wüste räuchern sich mit holz vom qodi und vom sandalbaum.

Nāgáha Sōmālído ē lá qaba wáḥay mádaḥa galyán gēd udgón ō lá yiḍáho boʿtirén íyyo gēd udgón ō lá yiḍáho fúlanádi íyyo gēd udgón ō lá yiḍáho kádi. Wáḥā la gá kéna mēl lá yiḍáho Láhaj íyyo Šēḥ-ʿIsmán íyyo magāláda Jabaliyáda ō ʿʿAdan-bā lá kéna.

Die verheirateten frauen der Somali stecken in das haupthaar wolriechendes holz genannt botirén, ferner wolriechendes holz genannt fulanádi, ebenso wolriechendes holz das man kadi nennt. Solches wird gebracht von einem orte genannt Lahadj, dann von Schech-Osman und den städten der gebirge (Yemens), von woher es nach Aden gebracht wird.

Markāsáy nagáha Sōmālyḗd ē ʿAdan joga ʾibsadan ō Berbéra íyyo Būlaḥár íyyo Audal ū dirā́n ō ibyan.

Die Somalifrauen welche in Aden seßhaft sind, kaufen diese waren, von wo sie sie nach Berbera, Bulahar und Zeyla schicken und verkaufen.

Habráha Sōmālído ē ʿAdan íyyo Berbéra íyyo Bulaḥár faḍíya, wáḥay falqiyā́n ʿáuda ō dirmóyinka samáyan.

Matronen der Somali die in Aden, Berbera und Bulahar seßhaft sind, flechten stroh und verfertigen daraus matten.

Markāsáy dirmṓyinka ī́byān; wáḥay ī́byān jàḥladáha íyyo mabaríḥda íyyo maskátiga íyyo ʿillā́nka íyyo gḗdo Adáriga íyyo ʾósbo lab íyyo ḥéḍo Sibī́di íyyo abā́ḍ íyyo múrkud íyyo únsiga ùmuláha.

Diese matten verkaufen sie dann: auch verkaufen dieselben trinkkrüge und gullen sowie maskati- und illanhölzer, ferner schwarzen pfeffer und bittersalz, dann auch schüßeln aus Zebid, glasperlen, murkud-holz und räucherwerk für wehemütter.

Gabḍáha Sōmālída márka timáha lṓ dabo ayyā́ dīb lṓ máriya; gabḍáha Sōmālída ē rēr míyi márka timáha lṓ dabo wáḥ-bā lō má-máriyo.

Wenn den Somalimädchen die haare geflochten werden, so werden diese mit pomade eingeriben; den Somalimädchen der wüstenstämme aber werden die haare nicht eingefettet.

Sōmālído gabáḍḍa ḍáḥda wayn wā ʿáyan, wáḥay yiḍáhān: »wā ʿir wáyn tahay.«

Die Somali schimpfen das mädchen von starker taille, indem sie sagen: »Sie ist ein vilfraß.«

Gabḍáha Sōmālído gìddigṓd mátukadā́n ō qorʾánka lō má-ḍigo.

Sämmtliche Somalimädchen beten nicht, auch wird denselben der koran nicht gelert.

Nāgáha Sōmālído qā́r-ba túkada, wáḥ badan ayyán túkan.

Ein teil der Somalifrauen betet, die merzal derselben aber betet nicht.

Nāgáha Sōmālído had íyyo gor wā is lā́yān. Márkay dirirayā́n, timáha ayyáy is qabtā́n ō is qanqanínān. Haddí mid sī́ ā́da tán kale ū́ dišo, nínkēda ayyā́ nā́gti díšay nínkēda la dagā́lama ámma hāl ká qā́ta.

Die Somaliweiber streiten sich tagtäglich. Wenn sie nun raufen, so packen sie sich an den haaren und beißen auch einander. Wenn dann eine frau die andere stark mishandelt und ir mann die andere frau geschlagen hat, dann kämpft er mit irem gatten oder nimmt eine abfindung.

16. Tanz der Somali.

Sōmālídu márkay sáʿabka ʿayyārayā́n, tōbán nin ayyā́ rḗrkōda ká tagā́n ō rēr gábḍo wā́nā́gsani jṓgān tagā́n. Márkay

Wenn die Somali den saʿab tanzen, so ziehen zehn männer aus einem dorfe aus und begeben sich in ein dorf wo

rer gábḍo wanágsan yimádan ayyáy rérka ágtisa ká jíbiyan ʿabbár ó óryāu.

Márkay gabḍúhu jíbta íyyo órka maqlán, ayyáy marúyin wanágsan huwadán. Markāsá rágga rérka faḍíya, nimánka orínaya ú yimádan, wáḥay ká yiḍáhān: »rérka gábḍo má-jógān, gabḍíhi rérka jógay wá maqán yihín.«

Markāsáy nimánka sáʿabka ʿayyáraya yiḍáhān: »haddí an rérka gábḍo jógin, waḥōgá ayyánnu ʿayyári, dabadéd rērāhayági ayyánnu tági.«

Markāsáy nimánki rérka faḍíya ká yiḍáhān: »annágu waḥánnu idínku ní-mid, ínannu idín waránno, ínan rérka gábḍo jógin, hátan-ná wā noqónayna.«

Markāsáy rérka ká noqdán ō gabḍáha ká yiḍáhān: »ha ú tagína!« Markāsáy gabḍúhu yiḍáhān: »haddí ay sí áda ú hésān, wánnu ú tagi.«

Markāsá nági nimánka sáʿabka ʿayyáraya ú tágta, wáḥay ká tiḍáhda: »gábḍo badán ayyá rérka jóga; hā-sé aháte wáḥay gabḍúhu yiḍáhēn: haddí ay nimánka sí áda ú hésān, wánnu ú imán, haddí ánay sí áda ú hésin, ú imán máyno.«

Markāsáy nimánku sáʿabka hejiyán ō sí áda ú hésān ō gabḍáha amánān. Márkay gabḍúhu hésta maqlán ayyáy nāgáha ká yiḍáhān: »ínna kéna, sáʿabka tágne!«

Markāsáy nāgúhu só ráʿān ō sáʿabka yimádān. Márkay sáʿabka yimádān ayyáy gabḍúhu íyyo nāgúhu rágga hórtōda só jógsadān.

schöne mädchen sich befinden. Kommen sie dann in jenes dorf, so rufen und schreien sie nahe dem dorfe eine zeit lang.

Die mädchen hören das rufen und schreien und ziehen dann schöne kleider an. Darnach kommen die männer des dorfes zu den schreienden männern heraus und sagen: »Es gibt keine mädchen im dorfe, die mädchen die im dorfe wonen, sind abwesend.«

Die männer die saʿab tanzen wollen, erwidern dann: »Wenn im dorfe keine mädchen sich befinden, so spilen wir nur ein wenig und gehen dann wider heim.«

Die männer des dorfes sagen dann: »Wir sind nur gekommen, um euch zu melden daß keine mädchen im dorfe sind und jetzt keren wir wider um.«

Die männer keren dann ins dorf zurück und sagen zu den mädchen: »Gehet nicht zu inen!« Hierauf erwidern die mädchen: »Wenn sie ser wacker singen, dann gehen wir zu inen.«

Darnach geht ein weib zu den saʿab spilenden männern und sagt zu inen: »Es gibt gar vile mädchen im dorfe, dieselben sagten jedoch: Wann die männer uns wacker zusingen, so kommen wir hinaus, wenn sie uns aber nicht ordentlich zusingen, dann kommen wir nicht.«

Dann treffen die männer vorbereitung zum tanz, singen wacker und preisen die mädchen. Wenn dann die mädchen das hören, so sagen sie zu den frauen: »Bringt uns dahin, damit wir zum tanz gehen!«

Die frauen geleiten sie hierauf und sie kommen zum tanz. Nachdem sie dahin gekommen sind, laßen sich die mädchen und die frauen vor den männern nider.

Markasá nin hesa o labá nin bodān o ʿayyáran. Markasáy gabáḍ so bodda o labáda nin ḍáḥdoda gáša ō la ʿayyárta.

Haddí gabáḍḍo dášo, nimánka ayyáy ká háḍḍa o nagáha ú tágta: haddí ánay dálin e nimánku dálan, labá nin ó kale ayyá só bóda.

Markāsáy labádi nin é hore rágga ú tagán labádi só bóday, ayyú gabáḍḍa la ʿayyárta. Haddí labáda nin dálān, labá nin ó kale ayyá sō bóda ō gabáḍḍa la ʿayyára.

Haddí gabáḍḍo nássato ō nāgáha ú tágto, sáʿabka ayyá nimánku jójiyān ō oryán ō hésān ō gabáḍḍa la ʿayyáraysay amánān. Markāsáy gabáḍḍo hésta ō nimánka amánta.

Sáʿabka Sōmālída márka hóre labáda nin ayyá só bóda, dabadéd-na gabáḍḍa ayyá só bódda ō labáda nin ḍáḥdōda gáša ō la ʿayyárta.

Márkū sáʿabku ḍamádo ayyáy gabḍúhu íyyo nāgúhu rérkōda tagán, nimánku-na nin wáliba rérkōda tága ámma nimánka qār ayyá rérka gabáḍ kú háḍa.

Markāsáy gabáḍḍo áqqal ú gógoša ō nimánka ú timáda, wáḥay kú tiḍáhda: »haddí áydin gógol dōnaysán, áqqal ayyán idín góglay.«

Markāsáy áqqalka yimádān, márkay ʿabbár jógān, ayyáy gabáḍḍo ū timáda, markāsáy la hāsáwān. Haddí nimánka nin gábay yaqán, wū gábya.

Markāsá rágga íyyo nāgáha rérka joga, á yimádan o gábayya ḍegáystan.

Hierauf singt ein mann und zwei männer springen und tanzen. Darnach springt ein mädchen, geht zwischen die männer und tanzt.

Ist das mädchen müde geworden, so geht es von den männern weg zu den frauen; wenn nicht das mädchen, sondern die männer müde werden, so springen für sie zwei andere männer.

Sind nun die zwei vorigen männer weggegangen, welche gesprungen waren, so tanzt das mädchen mit den letztern. Sind die beiden männer müde, so springen zwei andere und tanzen mit dem mädchen.

Wenn das mädchen sich ausruht und zu den frauen geht, dann stellen die männer den tanz ein, schreien dann, singen und lobpreisen das mädchen das mit inen getanzt hat. Hierauf singt auch das mädchen und lobt die männer.

Beim Somalitanz springen zuerst die zwei männer, hernach macht das mädchen sprünge, geht zwischen die zwei männer und tanzt mit inen.

Ist der tanz zu ende, dann begeben sich die mädchen und frauen in ir dorf, von den männern aber geht entweder ein jeder heim oder es bleibt ein teil im dorfe des mädchens zurück.

Das mädchen breitet dann in einem hause matten auf, kommt zu den männern und spricht: »Wenn ir ein lager wünschet, so habe ich euch in einem hause solches zubereitet.«

Sie kommen nun in das haus und wenn sie eine weile da sitzen, so kommt das mädchen zu inen mit dem sie sich unterhalten. Versteht einer der männer zu singen, dann singt er.

Es kommen dann die männer und frauen des dorfes herbei und hören zu.

Márku nínku gábyo ayyáy gabáḍḍo ámma nāgúhu mašḥáradān.

Márku gábayya ḍámayo ayyá rággi íyyo nagíhi gāryáhoda kú noqdán ō séḥdān.

Markāsáy nimánka háḍayay gabáḍḍa la hasáwān o qáwyán. Márkay ʿabbár la hāsáwān, ayyáy gabáḍḍo iyyádu qáwan ayyáy ḍáḥdōda séḥata ámma áqqal kalé ayyáy tágta.

Nimánku-se márkū wágu báryo ayyáy rēróhōda tagán, wáḥay rēróhōda kú yiḍáhān: »ḥálayto rérka ayyánnu sēḥánnay ō gabáḍ wánágsan la hāsáunay. Haddí nimánka rérka faḍíya rērkayága ū ʿayyár yimádān, gábḍo la ʿayyára ayyánnu sīn ō haddí ay gógol dónān, gógol íyyo áqqal ay séḥdān ayyánnu sīn.«

Somálidu ʿAdan faḍíya Šeḥ-ʿIsmán ayyáy tagán ō áqqalka ʾAmbaro-dístiyo tagán.

Markāsáy nāg laʿág síyān, wáḥay kú yiḍáhān: »waḥánnu dónayna gábḍo sáʿab ánnu la ʿayyárro.«

Markāsáy nágtu kú tiḍáhda: »wá tahay!« Márkū habénku dúmo ayyáy nimánku mél gegí ʾa ō ḥaḍúdda kú ḍáw yimádān ō jíbiyān o óriyān.

Markāsáy nágti ay laʿágta síyén ayyá gábḍo badán kénta; markāsáy gabḍúhu la ʿayyárān. Márkay tōbánka saʿadód tahay, ayyá subbéhigu ʿayyárta bangaráya.

Markāsáy nimánku qār áqqalka ʾAmbaro-dístiyo íyyo ʾAbū-sílsila tagán ō séḥdān, qár-na gabḍíhi sáʿabka la ʿayyáray ayyáy ráʿān ō la séḥdān.

Wenn der mann singt, so begleiten den gesang mit zuruf das mädchen und die frauen.

Ist dann der gesang zu ende, so keren die männer und frauen in ire hütten zurück und legen sich schlafen.

Hierauf unterhalten sich die männer mit dem mädchen das zurückbleibt und entkleiden es. Wenn sie eine weile sich unterhalten haben, so legt sich das mädchen nackt in deren mitte schlafen oder aber sie begibt sich in eine andere hütte.

Mit anbruch des morgens gehen die männer heim und sagen dort zu iren leuten: »Heute nacht schliefen wir in jenem dorfe und unterhielten uns mit einem schönen mädchen. Wenn nun die männer jenes dorfes zu uns auf tanz kommen, so geben auch wir denselben mädchen zum tanzen und falls sie ein lager und ein haus zum schlafen wollen, geben wir es inen.«

Jene Somali welche in Aden wonen, gehen nach dem dorfe Schech-Osman ins haus der frau Ambaro-distiyo.

Dort geben sie einem weibe geld mit der weisung: »Wir wünschen mädchen zum tanzen und spilen.«

Das weib erwidert dann: »Wolan denn!« Mit anbruch des abends begeben sich dann die männer an einen ebenen platz nahe der gasse und rufen und schreien daselbst.

Hierauf bringt das weib dem sie das geld gegeben haben, vile mädchen mit denen sie dann tanzen. Sobald es zehn ur geworden ist, dann gebietet die polizei die beendigung des tanzes.

Die männer gehen dann teils ins haus der Ambaro-distiyo und des Abusilsila wo sie die nacht zubringen, teils begleiten sie die mädchen, mit denen

Sōmālída rēr-barígu sá'abkōda wáḥa la yiḍáha bátar. Isáqu wáḥay yiḍáhān bátarku rēr-barígu má-wánágsana. Sá'abka Isáqa-na wáḥā la yiḍáha gáblo íyyo rabbás. Rēr-barígu wáḥay yiḍáhān sá'abka Isáqu má-wánágsana.

Nāgáha rēr-barígu márkay góni ū 'ayyārayán, wáḥay 'ayyárān bátar sída rágga. Nāgáha Isáqu márkay góni ū 'ayyārayán, wáḥay 'ayyárān delíko íyyo šubál, sída rágga ū má-'ayyárān.

Sōmālídu márka ay abárto ḍá'do, sá'abka má-'ayyárān, wáḥay yiḍáḥān: »sá'abku wā šaytán; haddí ánnu sá'abka 'ayyárro, abárto wá badan.« Sōmālídu márkū dā'únku yimádo, sá'abka má-'ayyárān.

sie getanzt haben und schlafen bei diesen.

Die Somali der ostküste nennen iren tanz batar. Die Isaq behaupten, der batartanz der ostleute ist nicht schön. Der tanz der Isaq wird auch gablo und rabbas genannt. Die ostleute sagen nun auch, daß der tanz der Isaq gar nicht schön sei.

Die frauen der ostleute, wenn sie allein tanzen, so tanzen sie den batar ganz wie die männer. Wenn die frauen der Isaq für sich allein tanzen, dann tanzen sie den deliko und schubal und nicht wie die männer.

Wenn dürre im lande eintritt, dann tanzen die Somali nicht, indem sie sagen: »Der tanz ist ein teufel; wenn wir tanzen, so wird die dürre noch ärger.« Auch wenn die pest ausbricht, dann tanzen sie ebenfalls nicht.

17. Gewebe und bekleidung der Somali.

Dirmóyinka Sōmālída magá'édōda: qámar, nujún, fanájin, gōgós, hảwíra. Harrárka Sōmālída magá'édōdu: fáro, šalmán, mar-la-árag.

Sōmālídu wáḥay nāgáha kú marínta: máro baftá'a íyyo máro maḥamúdi'a íyyo máro ḫáyli'a íyyo šádir 'as íyyo šádir náqši'a íyyo sáḍi íyyo malqabád Hindiyád'a íyyo másar harír'a íyyo bóqor duwáli'a íyyo bóqor Surráti'a íyyo bóqor 'Umári'a.

Gabdáha Sōmālídu wáḥay huwadán: máro baftá'a íyyo bóqor íyyo labá kabód íyyo fiḍín íyyo túsbaḥ íyyo ḍá'ala íyyo

Die namen der fußteppiche der Somali sind: mond, sterne, kafétöpfchen, rotkugel, kamel. Die namen der wandteppiche sind: querkreuz, strich, unübertroffen.

Die frauen der Somali bekleiden sich mit einem baumwollentuch oder einem Mahmudituch oder einem leibtuch aus Hadramut, einer roten oder buntfärbigen jacke, einem schawl und indischen schleier oder auch mit einem seidentuch, dann mit einem hofgürtel oder einem gürtel aus Surrati oder einem gürtel Omar genannt.

Die Somalimädchen legen sich an ein baumwollenes leibtuch, einen gürtel, zwei sandalen, ein haarstäbchen, einen

labá sindiyod íyyo murriyád íyyo ambárša.

Armálida Somālídu wáḥay húwata: máro baftá'a íyyo bóqor íyyo malqabád íyyo gámbo íyyo túqad íyyo sìlsilád íyyo labá kuréd íyyo labá ḥilqadód íyyo labá kabód íyyo labá wáqfi íyyo jílbad.

Habráha Somalídu wáḥay huwadán: máro baftá'a íyyo bóqor íyyo gámbo.

Sōmālída rágga ḍárkōdu: máro baftá'a íyyo máro ʷAusi 'a íyyo máro Adaryád 'a íyyo ma'áwis íyyo labá kabód íyyo labá hal íyyo hajólad íyyo túsbaḥ íyyo biláwa íyyo labá wáran íyyo gāšán íyyo masálla íyyo wéyso.[1]

Odayyáša Sōmālída wáḥay huwadán: máro baftá'a ámma máro bóniya 'a íyyo labá kabód íyyo túsbaḥ haybá'a íyyo ul qóḳ'a íyyo masálla íyyo wéyso.

Nāgáha Ḍulbaḥāntúhu wáḥay huwadán: máro íyyo bóqor íyyo gámbo, ámmase wáḥay huwadán: qayd íyyo qayrán íyyo gámbo.

Rágga Ḍulbaḥāntúhu wáḥay huwadán: qayd íyyo qardás 'ad íyyo labá wáran íyyo biláwa íyyo gāšán.

Nāgáha 'Eysúhu wáḥay huwadán: máro bóniya'a íyyo gámbo íyyo kūl abáḍ'a, ḍegáha-na wáḥay galyán qóri ámma kūl.

rosenkranz, ein lendenband, zwei armspangen, eine silberne oder messingne halskette.

Eine Somali-witwe zieht an ein baumwollenes leibtuch, einen gürtel, einen schleier, ein kopftuch, ein halsband oder eine halskette, zwei ormuschelringe und zwei orlappenringe, zwei sandalen, zwei armbänder und eine halskette mit metallkugeln.

Die matronen der Somali ziehen an ein leibtuch, einen gürtel und ein kopftuch.

Der anzug der Somalimänner besteht aus einem baumwollenen oder aus einem leibtuch von Aussa oder von Harar, einem lendentuch, zwei sandalen, zwei bernsteinkugeln, einer armspange, einem rosenkranz, dann einem schwert, zwei lanzen, einem schild, einem gebetteppich und einer gießkanne.

Die greise der Somali tragen ein baumwollenes oder aber ein leibtuch aus Puna, zwei sandalen, einen rosenkranz vom haybabaum, einen gehstock, einen gebetteppich und einen gießkrug.

Die frauen der Dulbahanta tragen ein leibtuch, einen gürtel und ein kopftuch, oder aber einen lederschurz, ein lederkleid und ein kopftuch.

Die männer der Dulbahanta tragen einen lederschurz, ein weißes lederhalsband, zwei lanzen, einen dolch und einen schild.

Die frauen der Eissa tragen ein leibtuch aus Puna, ein kopftuch und ein glasperlenhalsband, in die orläppchen aber ziehen sie ein stück holz oder eine metallene kette ein.

[1] So erscheinen die männer in der öffentlichkeit; das weysso ist eine kanne welche waßer enthält zum reinigen vor dem gebete.

Rágga ʿEysúhu wáḥay huwadán: máro baftáʾa íyyo labá kabod íyyo fiḍín íyyo tḗri íyyo bilawa íyyo gāšán.

Die männer der Eissa tragen ein baumwollenes leibtuch, zwei sandalen, ein haarstäbchen, eine lange lanze, einen dolch und einen schild.

18. Wanderzüge der Somali.

Somalídu márkay gurayán intánay gū́rin, ayyáy áfar nin dirā́n, wáḥay kú yiḍahān: »sō saḥamíya!«

Wenn die Somali eine wanderung antreten, so schicken sie, bevor sie aufbrechen, vier männer aus mit dem auftrage: »Machet ausschau!«

Markāsáy afárta nin tagā́n, wáḥay soʿdā́m-bā márkay mēl dṓg badan arkā́n, ayyáy so noqdán o rérka yimádān, wáḥay kú yiḍā́hān: »mēl hablā́yo ayyā́ dṓg badan.«

Da gehen die vier männer und wenn sie auf irem wege einen grasreichen platz finden, so keren sie ins dorf zurück und vermelden: »An dem orte so und so da gibt es vil gras.«

Markāsáy rágga nāgáha kú yiḍā́hān: »barríto ayyáynu gū́rayna.«

Die männer sagen dann zu den weibern: »Morgen wandern wir.«

Markāsáy nāgúhu mālínta la gū́rayo nāg wáliba gūrínka hórtīs áqqalka fúrta ō alābáda gìddigṓd dṓbdōbda ō ḥíḍḥiḍḍa ō áurta tū́ʾisa ō ḍáḥso ū́ rárta; nínku-na gēl-jiráha íyyo ā́ḍi-jiráha ayyū́ ū́ taga, wúḥū kú yiḍā́hā: »gḗlu íyyo ā́ḍigu ma-ḍán yahay?« Wáḥay yiḍā́hān: »hā!«

Hierauf trägt am wandertage vor dem aufbruch von den weibern ein jedes das haus ab, wickelt und bindet alles geräte zusammen, setzt das lastkamel in stand und verladet alles schleunigst; der gatte aber geht zu den kamel- und schafhirten und spricht zu denselben: »Sind die kamele und die schafe in bereitschaft?« Sie erwidern: »Ja wol!«

Markāsū́ nínku gḗla ínta ḍálaysa íyyo nirgáha yáryar íyyo maqáša nā́gta ū́ kḗna, wúḥū kú yiḍā́ḥā: »gḗla ínta ḍálaysa íyyo nirgáha íyyo maqáša ā́yar hā idín lá soʿdḗn, anígu-se gḗla íyyo ā́ḍiga kalé ayyán rā́ʾaya.« Wáḥay tiḍahda: »háyye!

Hierauf bringt der gatte die trächtigen kamele, die kleinen follen und die lämmer zum weibe und spricht: »Die trächtigen kamele, dann die follen und lämmer sollen ganz langsam mit euch ziehen, ich aber gehe mit den anderen kamelen und dem kleinvih.« Das weib erwidert: »Ja wol!«

Markāsáy nā́gtu ʿī́danka ayyáy kú tiḍā́hda: »maqáša yáryar aur kú rara!« markāsáy maqáša yáryar aur kú rarā́n ō áurta la ḍaqā́jiyān.

Hierauf befiehlt die hausfrau den knechten: »Verladet die kleinen lämmer auf das lastkamel!« Die knechte verpacken dann die lämmer auf das lastkamel und ziehen mit diesem ab.

Nínki-se wúḥu soʿdó-ba márku mḗši la sṓ saḥámyay yimā́do ayyū́ ḥōláha dā́-

Wenn dann der gatte nach dem ausersehenen platz gekommen ist, läßt er

jiya ō gūriyisa mel banáu'a o wânágsan ú súnta.

Markāsáy nágta timáda ō áurta fúrta ō áqqalka ḍísta ō hagájisa.

Markāsá́ nínku íyyo 'ídanku ód badan só góyān ō gúriga kú ódān. Márkay gúriga ódān ayyáy ód kale gúriga ágtīsa kú samayán ō géla kú ódān.

Markāsáy áḍiga ódda gúriga só galiyán, géla-na ódda kalé kú ódān.

Markāsú́ nínku gēl-jiráha kú yiḍáha: »géla mála ō 'ānáha kéna!« Markāsáy gēl-jiráhu géla málān ō 'ānáha gúriga kénān; gēl-jiráhu wáḥay la-yihín labá halád 'ānohód.

Somalída Berbéra íyyo Bulaḥár ínta géla bádni mēl ayyáy wáda faḍístān, ínta áḍiga bádni mēl ayyáy faḍístān.

das vih weiden und steckt auf einem ebenen und paßenden ort das haus aus.

Dann kommt die frau an, ladet das kamel ab, errichtet das haus und ordnet alles ein.

Der mann und die knechte fällen dann vil holz und umzäunen das haus. Darnach errichten sie nahe beim hause eine andere umfridung und bringen darin die kamele unter.

Das kleinvih bringen sie in der hausumfridung unter, die kamele aber in der zweiten seriba.

Darnach spricht der mann zu den kamelhirten: »Melkt die kamele und bringt die milch her!« Diese nun melken die kamele und bringen die milch ins haus; die kamelhirten selbst aber bekommen die milch von zwei kamelstuten.

Die reichen kamelbesitzer von Berbera und Bulahar nemen gemeinsam einen weideplatz ein, sowie die kleinvihbesitzer ebenfalls einen gemeinsamen weideort.

19. Begegnung auf der reise.

Sōmālída haddí nínka míyi Ogo ká yimáda ō ú nin magálo ká yimid, dáuga kú kulmán, wā íssa salámān.

Markāsú́ nínka magāláda ká yimid nínka míyi Ogo ká yimid wáráysta, wúḥū yiḍáha: »i wáran!«

Markāsú́ nínku Ogo ká yimid kú yiḍáha: »mánta Ogo wā barwáqo ō rób badan ayyá ḍá'ay ō dógu mel wálba wā ú simán yahay. Wáḥan máqlay rēr hábel

Wenn bei den Somali ein mann der von der steppe Ogo kommt, und ein mann der aus einer stadt kommt, auf dem wege sich begegnen, so grüßen sie sich.

Dann fragt der mann der aus der stadt kommt, den mann der von Ogo kommt, aus und spricht: »Gib mir nachricht!«

Darnach erwidert im der mann aus Ogo: »Heuer ist Ogo fruchtbar, vil regen ist gefallen und das gras steht allerorts gleich hoch. Ich habe gehört, daß die

gūryóhōdi dád-bā dúmiyay ō maqál badáu-ba ká ḍímatay.

Markāsú nínka magāláda ká yimid wárama, wúḥū yiḍáha: »ʿAdan ayyán ká imid, ádigu qáli-bū ahá, súbagu-na qáli ayyá ahá: hátan-uú wáḥan ká sóda, ínan rēr-kayági tágo ō ādigayága wánánka sṓ kaḥáyo ō ʿAdan ká íbyo.«

waßerflut die häuser vom dorfe N. N. zerstört hat und vile lämmer umgekommen sind.«

Hierauf erzält der mann der aus der stadt kam und sagt: »Ich komme aus Aden, das kleinvih ist dort teuer, auch die butter ist teuer; ich mache nun eine reise um in unsere ortschaften zu gehen und von unserem kleinvih die hammel zu nemen und dieselben nach Aden zu verkaufen.«

20. Wenn dürre eintritt.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo, nínka baríska íyyo timírta háysta ayyá kúa kalé an baríska íyyo timírta haysán, amāhíya, wúḥū kú yiḍáha: »márkaydin barís íyyo timír ibsatán i ʿéliya! wáḥay yiḍáhan: háyye! márkay barís íyyo timír sō ībsadán ayyáy ú ʿéliyān.

Wenn bei den Somali dürre eintritt, so bringt der mann welcher reis und datteln besitzt, reis und datteln solchen welche nichts haben, indem er sagt: »Wenn ir reis und datteln kaufet, dann gebt mir solche wider zurück!« Diese erwidern: Ja wol! Wenn sie nun reis und datteln kaufen, dann stellen sie (das erborgte) im zurück.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo, nínka nēf qáša ayyá kúwa kalé hílib amāhíya; iyyágu-na márkay nēf qašán, ayyáy hílibki ō amāhíyay ú ʿéliyān.

Wenn bei den Somali dürre eintritt. so verleiht der mann welcher ein tier schlachtet, fleisch an andere; schlachten dann diese ein tier, so stellen sie das fleisch das er verliehen hat, im zurück.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo, réroho wā ka lá fogádān, rér wáliba mēl góni ʾá ayyú déga: wáḥay ū ka lá fogadán, ína ḥōlúhu dāqódu ka lá fogádo, íllayn márkay abárto ḍáʿdo ayyá dógu yaráda.

Wenn bei den Somali dürre eintritt, so trennen sich die stämme, indem ein jeder stamm einen platz für sich besetzt; sie ziehen deßhalb auseinander, damit das weidevih sich ausbreiten kann, denn wenn die dürre einfällt, dann ist das gras spärlich.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo haddí nin ḥōlíhīsu dōg dāqayán, haddí nin kalé ḥolíhusa doga a dag kéno, núki húre ayyá ḥōláha érya ō ḍéngad ámma jédal lá ḍaʿa; markāsáy labáda nin is láyān.

Wenn bei den Somali dürre eintritt, und das vih jemandens auf der weide sich befindet und ein anderer mann sein vih dahin zur weide bringt, so verjagt der erstere mann das vih mittelst stock und peitsche; da nun kämpfen die beiden männer mit einander.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo, rágga géla líhi Ôgo ayyáy géla geyán, áḍiga-ná Gúban ayyáy kénan, wáḥay yiḍáhan: »gélo Gúban márka abárto ḍáʿdo wā kú ḍínta, áḍiga-ná Ôgo wā kú ḍínta.«

Wenn bei den Somali die dürre eintritt, so füren die kamelbesitzer die kamele nach Ogo, die schafe aber bringen sie nach Guban, indem sie sagen: »Die kamele kommen in der zeit der dürre in Guban um, das kleinvih aber kommt um in Ogo.«

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo, wā ʿoláwān ō is ḍaʿán; márku róbku ḍáʿo ayyáy hešíyān.

Die Somali bekriegen und überfallen einander bei eintretender dürre; fällt aber regen, dann schließen sie friden.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo nāgáha má-gúrsadān.

Die Somali heiraten nicht, wenn dürre eintritt.

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo, nínki ínamo íyyo gábḍo badáni ʾnamáda íyyo gabḍáha ayyú Berbéra kéna. Markāsú ʾnamáda kú yiḍáha: »súqa ḥába!« Markāsáy ʾnamádo dāsáska sórta la gú ʿúnayo ḥábān; márka rágga sórta ʿunayán, heḍáda ká kaʾán, ayyá ʾnamádo bóbān. Inamádo síḍi dāsáska ayyáy ḥábān; márkay waynadán, ayyáy šúqulka kalé qábtān.

Wenn bei den Somali die dürre eintritt, dann bringt der mann der vile knaben und mädchen besitzt, dieselben nach Berbera. Zu den knaben spricht er dann: »Bringt euch durch auf dem markte!« Die knaben halten sich nun auf bei den buden wo ausgespeist wird; wenn dann die leute eßen und von der schüßel aufstehen, dann stürzen sich die knaben darauf. Die knaben bringen auf die art bei den buden ir leben durch; werden sie größer, dann ergreifen sie ein anderes geschäft.

Gabḍáha-se áqqal ayyú kéna; markāsú qoláda áqqalka-lá kú yiḍáha: »gabáḍḍo ha idín lá faḍído ō ha idín ʿídanto! haddí Allah yéḍi márkay gúrsato, ḥōláha la gá biḥíyo, ayyáydin qádan!«

Die mädchen aber bringt er in ein haus; er spricht dann zu den inhabern des hauses: »Möge die tochter bei euch bleiben und euch dienen! Sollte dieselbe, so Gott will, sich verheiraten und für sie geld gezalt werden, so nemt ir dasselbe!«

Sōmālído márkay abárto ḍáʿdo gabayó badan ayyáy kú gabyán ō gábayga ay abárta kú gabyán wā ʿaláʿal.

Die Somali singen, wenn die dürre eintritt, vile lieder und die lieder die sie singen sind trauergesänge.

21. Wenn ein fruchtbares jar eintritt.

Sōmālído márkay barwāqádo ḍáʿdo, gabayó badan ō fán ʾa ayyáy kú gabyán; nāgúhu-na had íyyo gor wā is láyān, rággu-na habén wálba sáʾab ayyáy ʿayyá-

Tritt bei den Somali ein gesegnetes jar ein, dann singen sie vile freudengesänge; die weiber streiten sich zwar stündlich, die männer aber tanzen all-

rān, rér wáliba rérka kalé ayyáy ū só ḍâwádān.

Sōmālído márkay barwáqo taháy, rágga íyyo ʿmamáda ʿʿAdan íyyo Tawáhi faḍíya ayyá ḍófa ō míyi tága.

Sōmālído márkay barwáqo taháy, ʿánaha góla ḥórkīsa ayyáy arórtu kú ʿayyáran.

Sōmālído márkay barwáqo taháy ē ʿánuhu battán, nāgáha ayyá ʿánaha áḍiga íyyo ʿánaha lóʾda lulá ō súbag ka só sára ō súbagga íbya. Márkay súbagga íbyán, ayyáy laʿágta lah ámma hal ámma saʾ sístān. Wânánka-na íyyo áurta ayyáy íbyān ō laʿágta lah ámma hal ámma saʾ sístān.

abendlich und die bewoner der ortschaften besuchen sich gegenseitig.

Wenn bei den Somali ein gesegnetes jar besteht, dann gehen männer und knaben die in Aden und Tawahi wonen, zur see und begeben sich in die steppe.

Wenn bei den Somali ein gesegnetes jar besteht, dann spilen sie des morgens mit kamelmilch-schaum.

Wenn bei den Somali ein gesegnetes jar besteht und die milch reichlich ist, dann schütteln die weiber die milch vom kleinvih und den kühen, indem sie so butter bereiten und dieselbe verkaufen; für das geld kaufen sie eine zige oder kamelstute oder eine kuh. Auch hammel und lastkamele verkaufen sie und kaufen für das geld zigen oder eine kamelstute oder eine kuh.

22. Warsagung.

Habráha Sōmālída nāgáha lá qabo ayyáy ú yimádān. Markāsáy nágtu habárta kú tiḍáhda: »í fáli!«

Markāsáy habárto tiḍáhda: »gájo ayyá í háysa; haddád ī ḍárgisid, sí áda ayyán ku gú fálin.«

Markāsáy nágtu habárta barís íyyo ʿáno íyyo súbag sísa; markāsáy habártu ʿúnta ō ḍárigta.

Márkay ḍárigto ayyáy ḍúlka ḥaríqda ō nágta kú tiḍáhda: »nínkāgu nág kale ayyú lá sáḥib yaháy.«

Markāsáy nágtu nínkēda la dirírta, markāsú nínku fúra.

Odayyáša Sōmālída ḍálin-yaráda ayyá kú yiḍáha: »í fáli!«

Markāsú odáygu yiḍáha: »hórta šaqádi fálka í sī! hadd-án-ad hórta šaqáda í sīn, fálka garán máyo.«

Matronen der Somali kommen zu den verheirateten frauen. Da sagt die frau zur matrone: »Warsage mir!«

Die matrone erwidert hierauf: »Ich habe hunger; wenn du mich sättigst, so werde ich dir genau warsagen.«

Die frau gibt dann der matrone reis, milch und butter; die matrone speist und wird satt.

Sobald sie satt ist, da zieht sie linien in die erde und sagt dann zur frau: »Dein gatte ist befreundet mit einer andern frau.«

Die frau zankt dann mit irem gatten, worauf er ir die scheidung gibt.

Zu den greisen der Somali sagen die jungen leute: »Warsage mir!«

Hierauf erwidert der greis: »Gib mir zuvor den lon für das warsagen! Wenn du nicht zuvor den lon mir gibst, kann ich nicht warsagen.«

Markāsắ ḍálin-yarádu odáyga šaqáda síyān. Markāsú odáygu túsbaḥa rógroga, wúḥū kú yiḍắha: »gabáḍ ʿas ō ílka ʿad ō qurúḥ badan ayyá kú jaʿál;« ámma wúḥū kú yiḍắha: »sannádda-tán ḥólo badán ayyắd hĕ́li;« ámma: »gĕ́l badan ayyắd ḍắsan;« ámma: »gabáḍ wânắgsan ayyắd gŭ́rsan«; ámma: »wād ḍŏ́fi ō ḥólo badán hĕ́li;« ámma: »āḍigĭ́na ayyá wáḥ badan nóqon.«

Da geben nun die jünglinge dem greise den lon. Darnach verschiebt der greis die kugeln des rosenkranzes und sagt dann: »Ein rotes mädchen mit weißen zänen und großer schönheit liebt dich;« oder er sagt: »In diesem jar erlangst du großen reichtum;« oder: »Vile kamele wirst du erbeuten;« oder: »Du wirst ein schönes mädchen heiraten;« oder: »Du wirst eine seereise machen und vil geld erwerben;« oder: »Euer kleinvih wird sich vermeren.«

Habráha Sōmālído nāgáha ayyáy kú yiḍắhdān: »anígu ḥắlayto ayyán riyŏ́day, wáḥan kú riyŏ́day nin madắw ō rĕ́rkīna gŭ́bay;« ámma wáḥay yiḍắhdān habrúhu: »wáḥan kú riyŏ́day, inán rób ḍaʿáyn gŭ́gan.«

Matronen der Somali sagen zu den frauen: »Ich träumte heute nacht und da träumte ich von einem schwarzen mann der euer dorf in brand steckte;« oder die matronen sagen: »Ich träumte daß in dieser regenzeit kein regen fallen werde.«

Markāsáy nāgúhu barĭ́s karyắn, ʿắno kú darắn ō hábro badán ú yéḍān. Markāsáy habrúhu barĭ́ska íyyo ʿắnaha ʿunắn, wáḥay yiḍắhdān: »haddí Allah yéḍi, ḥōlúhu way badắn, rŏ́bku-na wū ḍíʿi.«

Darnach kochen die frauen reis, geben milch hinein und berufen vile matronen dazu. Die matronen eßen nun den reis und die milch und sagen dann: »So Gott will, wird sich das vih meren und auch regen wird fallen.«

Rágga Sōmālída nin óday'a ayyá kú yiḍắha: »habel-ó! fáras-kắga ámma ínankắga ʿúrad ámma adíga ayyá sannáddatan ḍíman, ámma gĕ́lāga ayyá ʿól lá tagi, ámma āḍigágga ayyá ḍíman.«

Zu den männern der Somali spricht ein greis: »N. N.! dein pferd, oder dein ältester son wird in diesem jare ums leben kommen, oder du stirbst, oder deine kamele wird der feind forttreiben, oder dein kleinvih geht zu grunde.«

Markāsú nínku nĕ́f qala ō ðdayyắša ú yéḍa. Markāsáy ðdayyắšu yimắdān ō hílibka ʿunắn ō dìʿayắn, wáḥay yiḍắhdān: »nĕ́fka ad qášay wā sadqádi; haddí Allah yéḍi, adígu ḍimán máysid, ìnankágu ʿúrad ḍimán mắyo, fàraskágu ḍimán mắyo, gĕ́lāga ʿol lá tagi mắyo, āḍigágu ḍimán máyo.«

Darnach schlachtet der mann ein tier und beruft dazu die greise. Die greise kommen dann und eßen das fleisch und segnen hierauf, indem sie sprechen: »Das tier das du geschlachtet hast, ist das opfer; so nun Gott will, wirst du nicht sterben, dein ältester son wird nicht sterben, dein pferd wird nicht umkommen, deine kamele wird der feind nicht fortfüren, dein kleinvih wird nicht verenden.«

Markāsáy is ká tagắn.

Darnach gehen sie von dannen.

23. Verschidene teilweise abergläubige ansichten und gebräuche.

Sōmālído wáḥay yiḍáhān: »mālínta bíša ū gú horáysa íyyo mālínta ū gú dambáysa íyyo bíša Sáfar gìddigéd la másáfro. Haddí ad sáfartid ámma wā la gú ḍa'a ámma wā la gú dila.«

Sōmālído wáḥay yiḍáhān: »mālínti bíša ū gú horáysa íyyo mālínti ū gú dambáysa íyyo mālínti jum'áha la is má-tóbo.

Sōmālído márku habénku dúmo, ḥanjáda má-'alašadán, wáḥay yiḍáhān: »nínki márka habénku dúmo ḥanjáda 'alášada míyidka ayyá habára.«

Sōmālído wáḥay yiḍáhān: »márku habénku dúmo, haddí nin dab ámma ósbo kú yiḍáho: í sī! há sīn! íllayn wā 'intāsú kū gú fála.«

Sōmālído 'iddiyáha habénki is ka mágurán, wáḥay yiḍáhān: »šaytánka ayyá 'iddiyáha habénki is ká gúra.«

Sōmālído wáḥay yiḍáhān: »márkū habénku dúmo, áqqalka la má-fíqo; haddí márkū habénku dúmo la fíqo, nínka áqqalka-lá ayyá ḍínta.«

Sōmālído wáḥay yiḍáhān: »haddí 'iddiyúhu faráhāga kū ḍēradán, má-wánágsana, íllayn šaytánka ayyá háḍsada.«

Odayyáša Sōmālído qárkōd šarubáha ayyáy ḥérān ō gáḍka dáyān, wáḥay yiḍáhān odayyášu: »šarubúhu haddáy ḍēradán, má-wánágsana.«

Sōmālído wáḥay yiḍáhān: »haddí nin jinábo qába[1] *ílma 'arúr 'a árko int-án-ū*

Die Somali sagen: »Am letzten und am zweiten tag des monats und wärend des ganzen monates Safar soll man keine reise antreten; wenn du da reisest, so wirst du entweder überfallen oder getötet.«

Die Somali sagen: »Am tag der dem monat vorangeht und am tag der dem monat folgt, sowie auch am freitag soll man nicht schröpfen.«

Die Somali kauen kein gummi sobald die nacht anbricht indem sie sagen: »Den mann welcher des abends gummi kaut, den verflucht der tote.«

Die Somali sagen: »Wenn der abend anbricht und jemand dann zu dir sagen sollte: Gib mir feuer oder salz! so gib es nicht, denn damit verzaubert er dich.«

Die Somali schneiden sich am abend nicht die nägel, indem sie sagen: »Am abend schneidet sich der teufel die nägel.«

Die Somali sagen: »Wenn es abend wird, dann soll man nicht das haus fegen; wenn dasselbe bei anbruch des abends gefegt wird, dann stirbt der mann dem das haus gehört.«

Die Somali sagen: »Wenn die nägel deiner finger dir lang werden, so ist das nicht gut, denn der teufel schattet sich dann darunter.«

Bei den Somali scheren einige greise den schnurbart und laßen den kinnbart stehen, indem die alten sagen: »Es ist nicht schicklich, wenn der schnurbart lang wird.«

Die Somali sagen: »Wenn ein mann der befleckung hat, ein kleines kind an-

[1] D. i. wenn er nach vollzogenem beischlaf sich noch nicht gewaschen hat.

jinabáda ká mayḍán, ilmúhu wa būkóda ō ḥabúb badan ayyá ka sō báḥa.«

Markāsáy wâdâdka ú yéḍān, dabadéd ayyá wâdâdku qardâs ú qora; markāsú ilmúhu bógsada.

Sōmālído wáḥay yiḍâhān: »nínka ʿáyḍka ʾa ágtısa ʿáno la gu má-ḍámo,[1] *íllayn wā intâsâ kú ʿáurya.«*

Somālído márkay ʿuntáda ʿunayán, wa fára ḥašán; márkay ʿunén é ay sórta ḍamayán, fára-hóda ayyáy mūdsadán. Markāsáy ʿádaydān; Sōmālído nínki an ʿadayán wā ʿeb.

Sōmālído márkū nin gúrsado, ʿarúrta yáryar ayyá áqqal-kísa yimádān, markāsú arósku ʿáno síya.

Sōmālído wáḥay yiḍâhān ínanki jirríqsada, wúḥū nóqda agón ámma rájay.

Sōmālído wáḥay gāláda ū gú naʿáb yihín Yahúdda ō márkay Yahúdda arkán, ʿanḍúf bay kú tufán ō márkay ḥabāláha Yahúdda sō ag marán, ḍagáḥyo ayyáy kú túran.

Sōmālído ʿEysáha wā ʿáyān, wáḥay yiḍâhān ʿEysúhu: »wā wusíḥ ō mádaḥa ayyáy súbkān.«

ʿEysúhu Hábar-Auwáši wúḥū yidâhān dúla.

Isáqu wáḥay yiḍâhān Ḍūlbaḥāntúhu: »fardáha ayyú qáša.«

Ḍūlbaḥāntúhu wúḥū yiḍâhān: »Isáqu mâ-wânágsana ō kallúnka ʿunán ō búriga ʿábbān.«

Sōmālído míyiga biyáha wā qàryán,

sieht, bevor er die befleckung abgewaschen hat, so erkrankt das kind und bekommt einen bösen ausschlag.«

Sie rufen dann den priester und derselbe schreibt hierauf ein amulet und darnach wird das kind gesund.

Die Somali sagen: »Neben einem armen mann trinke man nicht milch, denn dann trifft dich sein neidischer blick.«

Wenn die Somali die malzeit einnemen, so waschen sie (zuvor) die hände; wenn sie gegeßen und das mal beendigt haben, dann schlecken sie die finger ab. Darnach putzen sie sich die zäne; bei den Somali gilt es für unschicklich, wenn jemand sich nicht die zäne putzt.

Wenn bei den Somali ein mann heiratet und da kleine kinder in sein haus kommen, so gibt der bräutigam denselben milch zu trinken.

Die Somali sagen von einem knaben der die zäne knirrscht, er wird vater- oder mutterlos.

Die Somali haßen die Juden mer als die heiden und wenn sie Juden sehen, so speien sie dieselben an und wenn sie an gräbern von Juden vorüber gehen, so werfen sie steine nach diesen.

Die Somali schimpfen auf die Eyssa und sagen von diesen: »Sie sind schmutzig und fetten die haare mit butter ein.«

Die Eyssa nennen die Habar-Auwal feiglinge.

Die Isaq sagen von den Dulbahanta: »Sie schlachten die pferde.«

Die Dulbahanta sagen: »Die Isaq sind nicht brav, denn sie eßen die fische und rauchen tabak.«

Die wüsten-Somali verstecken das

[1] Vgl. pag. 75, 30.

haddí nin kú yiḍáho: ‹ wárabíya!› máśiyan, wáḥay yiḍahan: ›má-haysánno báyo ‹ ‘áno ayyánno kú sin.‹

Sōmālído rēr míyigu ắḍiga ay qašắn, harqáhada ayyáy wárqiin ō magaláda geyan o íbyan. Markasáy laʿágta barís íyyo tímir íyyo ḍar sistan ō áurka ká rarắn ō míyiga nóqdān.

Sōmālído Berbéra íyyo Būlaḥắr ắḍiga ayyáy dilálān, qắr-na hargáha ayyáy dilálān, qắr-na gẽla íyyo fardáha ayyáy dilálān, qắr-na habágta íyyo málmalka íyyo súbaga íyyo bắlka íyyo gēsáha íyyo hárag libắḥa ayyáy dilálān, qắr-na timírta íyyo barísha ayyáy íbyān, qắr-na ḍárka ayyáy íbyān, qắr-na maḥàyadáha ayyáy qaḥwáha ká šubắn, qắr-na ắḍiga íyyo gẽla ayyáy qalắn, qắr-na ferénjiga míyi ú ugắḍ bàḥayắn ayyáy rắān. Sōmālído magāláda qólo wáliba ḥắfad góniʾa ayyáy lá-yihắn.

Wắdādáda Sōmālído wáḥay yimắdān gẽdka šírka ō dâwarsànayắn, wáḥay yiḍắhān: »Allah wáḥ san síyay; ku-má kábo ī gá yabóhay? ámma: ku-má maʿáwis ī gá yabóhay? ámma: ku-má neḍ ī gú yabóhay? ámma: ku-má masálla ī gú yabóhay?

Markāsáy rággu síyān ámma kú yiḍắhān: »wắdắd-o, waḥ san Allah há kū síyo!«

Sōmālído rágga nínki hōlíhīsu wáḥ badan kú ḍintắn, wúḥū qála nēf sádqoʾa.

Sōmālído míyiga mālínta ʾídda rérki an wắdắd túkiya jógin, rágga fárdo ayyú fúla ō rēr wắdắd jógo tága ō kú sṓ túkada. Nínka án tukán wáḥay yiḍắhān:

waßer und wenn zu inen jemand spricht: »Gebt mir zu trinken!« so geben sie nicht (waßer), sondern sagen: »Waßer haben wir nicht, wir wollen dir aber milch geben.«

Die wüsten-Somali schlachten schafe, sammeln deren häute, bringen sie in die stadt und verkaufen sie. Hierauf kaufen sie für das geld reis, datteln und kleider, laden diese sachen auf das kamel und keren in die wüste zurück.

Die Somali von Berbera und Bulahar handeln mit schafen, einige handeln mit häuten, einige handeln mit kamelen und pferden, wider einige handeln mit gummi, myrrhen, butter, federn, hörnern und mit löwenfellen, einige verkaufen datteln und reis, andere verkaufen kleider, wider einige schenken in den kaféhäusern kafé aus, wider einige schlachten schafe und kamele, wider einige sind begleiter von Europäern welche auf jagd in die wüste ziehen. Von den stadt-Somali hat jede kabyle für sich ein stadtviertel.

Die priester der Somali kommen zum baum der männerversammlung und betteln indem sie sagen: »Gott hat gutes gespendet; wer schenkt mir sandalen?« oder: »Wer schenkt mir ein leibtuch?« oder: »Wer schenkt mir ein stück schaf?« oder: »Wer schenkt mir einen gebetsteppich?«

Nun geben die männer etwas oder sie sagen zu im: »O priester, möge dir gott etwas gutes geben:«

Wenn bei den Somali einem mann vil vih verendet. so schlachtet er ein stück vih als opfer.

Die Somali der wüste, in deren dorf kein priester sich befindet der vorbeten kann, besteigen am festtage pferde und ziehen in ein dorf wo ein priester sich

»sórta ha lá ʿúnin ō ha salámin o ha lá faḍísan!«[1]

aufhält und beten mit im. Bezüglich des mannes der nicht betet, sagen sie: »Iß nicht mit im, grüße in nicht und setze dich nicht zu im!«

24. Fluch- und eidesformel; wehegeschrei.

Sōmālído wáḥay is kú habárān: »ʿEysa kū dóḥ!« ámma: »libáḥ kū lá tag!« ámma: »qórta ká-jab!« ámma: »simbiríroho ō lugáha ká-jab!«

Die Somali fluchen einander: »Ein Eyssa schlitze dich auf!« oder: »Ein löwe hole dich!« oder: »Breche dir das genick!« oder: »Gleite aus und breche dir die beine!«

Rágga Sōmālído wáḥay kú ḍártān: »wālláhi íyyo billáhi íyyo tālláhi!« ámma: »qóḍḍay íyyo ḥéraday!« ámma: »walláhi íyyo weysáda!«[2] *ámma: »wālláhi íyyo masājídda!« ámma: »wālláhi íyyo kitábka!« ámma: »wālláhi íyyo túsbaḥa!« ámma: »ḥiláhay furán, inánan ḥājáda beyn ká šégin!«*

Die männer bei den Somali schwören also: »Bei Gott!« oder: »Bei meinem schamglid und meiner seriba!« oder: »Bei Gott und der gießkanne!« oder: »Bei Gott und dem tempel!« oder: »Bei Gott und dem koran!« oder: »Bei Gott und dem rosenkranz!« oder: »Mein weib sei geschiden, daß ich in betreff dieser sache keine lüge sage!«

Nāgáha Sōmālído wáḥay kú ḍártān: »wá-tan ābáhay wáya!« ámma: »wá tan wålálkay wáya!« ámma: »wá tan ínankay wáya!« ámma: »wá tan ʿinḍáha béla!« ámma: »wá-tu rímagu ī ga só ḍaʿa, inánan ḥājáda beyn ká šégin!«

Die frauen der Somali schwören also: »Es soll jetzt mein vater abhanden kommen!« oder: »Mein bruder gehe abhanden!« oder: »Mein son gehe abhanden!« oder: »Ich soll jetzt das augenlicht verlieren!« oder: »Meine leibesfrucht gehe jetzt von mir ab, daß ich in dieser sache keine lüge sage!«

Nāgúhu márkay barōrànayán, wáḥay yiḍáhān: »báʾaye! hógaye!«

Wenn die frauen wehklagen, so sagen sie: »Mein untergang, mein unheil ist da!«

Nimánku wáḥay yiḍáhān: »tol-lá ay!« ámma: »ābáhay góblan!«

Die männer aber sagen: »(Mein) stamm ist nicht mer!« oder: »Ich bin meines vaters beraubt!«

25. Eigennamen von haustieren.

Sōmālído wáḥay riyáha ú biḥíyān: bóg-ʿad,[3] *bústi,*[4] *bádisa,*[5] *bóba,*[6] *sényo.*[7]

Die Somali geben den zigen folgende namen: weißflanke, haarreich, milchreich, genäschig, kal.

---

[1] Vgl. pag. 75, 15. [2] Vgl pag. 117, 15. [3] *bog* seite. [4] *bústi* haar, zige die vil haar besitzt. [5] *badi* vermeren, *bádisa* (welche) reichlich (milch) gibt. [6] *bōb* raub, *bōb a* vom raub seiend, zige die alles frißt was sie erreicht. [7] *sényo* mangel an hörnern.

Sōmālído wáḥay gḗla ú biḥíyān: láʿa,[1] *lān-seríga, ʾúlula, šḗdka-láʿ,*[2] *ʿáno-maʿán, gábna.*

Den kamelen geben sie die namen: höhe, astabschäler, brummler, höhenseite, von süßer milch, milchkarg.

Somālído wáḥay fardáha ú biḥíyān: ḍaʿsáda,[3] *már-laʾárag,*[4] *ḥámar, yára, súlub, máydal, ā́ra.*

Den pferden geben sie die namen: beutebringer, einzig gesehen, kastanienbraun, klein, stahl, grau, scheck.

26. Zurufe an tiere.

Sōmālído márkay dōnayā́n ínū fárasku órdo, wáḥay yiḍā́hān: hurr, hurr, hurr! Márkay dōnayā́n ínū fárasku jṓgsado, wáḥay yiḍā́han: dīg, dīg, dīg!

Wenn die Somali wollen daß das pferd laufe, so sagen sie: hurr, hurr, hurr! Wenn sie aber wollen, daß das pferd stehen bleibe, dann sagen sie: dig, dig, dig!

Márkay dōnayā́n ínay áurta tuʾyā́n, wáḥay yiḍā́hān: tuʾ, tuʾ, tuʾ!

Wenn sie die lastkamele zum niderknien bringen wollen, dann sagen sie: tuʾ, tuʾ, tuʾ!

Márkay dōnayā́n ínay damerúhu ordā́n, wáḥay yiḍā́hān: hag, hag, hag, hag!

Wenn sie wollen daß die esel laufen, dann sagen sie: hag, hag, hag!

Márkay gūrayā́n ē gḗla kaḥaynayā́n, wáḥay yiḍā́hān: ḥádda, ḥádda, ḥìddiddí!

Wenn sie wandern und die kamele antreiben, dann sagen sie: hadda, hadda!

Aḍiga-ná márkay kaḥaynayā́n wáḥay yiḍā́hān: ts, ts, ts, ts!

Zu dem kleinvih aber wenn sie es treiben, sagen sie: tz, tz, tz, tz!

Márkay ḥōláha wårābìnayā́n wáḥay yiḍā́hān: hōbayṓday, hōbayá, hōbayá, hōbayṓday, hōbayá!

Wenn sie das vih tränken, dann sagen sie: hobayoday, hobaya, hobaya, hobayoday, hobaya! u. s. w.

Márkay báhalka ḥōláha ḍiʿìnayā́n, wáḥay yiḍā́hān: wid, wid, wid! ámma: yurr, yurr, yurr, yurr!

Wenn wildtiere das vih überfallen, dann rufen sie: wid, wid, wid! oder: yur, yur, yur, yur!

27. Krankheiten.

Sōmālído bukánkōda wáḥay yiḍā́hān: bakṓro, so-gūdū́d,[5] *ʿád-gōʾ,*[6] *jadáʿo,*[7] *fúruq,*[8] *fánto,*[9] *jábti,*[10] *jáni-wårḗn,*[11] *fḗḍo,*[12]

Die Somali benennen ire krankheiten also: augenentzündung, rotlauf(?), fleischabschürfung, ausschlag, pocken, feucht-

[1] *laʿ* höhe, *laʿ ʾa* von höhe seiend, hier speziell ein kamel das blätter und zweige von bäumen herabholt. [2] *šḗd-di* die seite, *šēd-ká-laʿ* das über die seite eines andern kamels von der höhe her das futter nimmt. [3] von *ḍaʿ-s-ō* durch überfall sich beute einbringen, hier: ein gut laufendes pferd das beim beutemachen verwendbar ist. [4] nur einmal gesehen, wunderschön. [5] von *gūdū́d* rot. Ibrahim beschreibt die erscheinungen dieser krankheit so: die augen röten sich, die zunge wird weiß, am ganzen körper fült der kranke heftige schmerzen. [6] *ʿad* fleisch und *gōʾ* abschneiden. Ibrahim sagt, man ziehe sich dieses leiden durch schweren fall zu, wenn man dabei große wunden davon trage. [7] *jadaʿo* erklärt Ibrahim als leichten hautausschlag. [8] *fúruq*, auch *gēd-ʿānōd* genannt, kuhpocken, variolae. [9] *fánto* scheint allgemein syphilis zu sein; Ibrahim sagt, *fánto* sei ein hautausschlag der nach umgang mit prostituirten auftrete; vgl. Galla (Tutschek): *fandṓ* syphilis. [10] *jábti* gonorrhoea. [11] *jani* seite und *wårḗn* stich, seitenstechen. [12] *fēḍ* rippe, plur. *fḗḍo*.

qušásad,[1] *qábsin*,[2] *daʿár*,[3] *dáʿa-qúḍun*,[4] *qáḥo*, *bíyo-ḥaláf*, *dāʿún*.[5]

blattern, tripper, lungen-, rippenfellentzündung, rheumatismus, kolik, gallenfieber, fauliges magenaufstoßen, schwindsucht, waßersucht, pest.

Sōmālído fardáha bukánköda wáḥay yiḍáhān: dírfaʿ,[6] *sángal*.[7]

Die krankheiten der pferde nennen die Somali also: pferdepest, wurm.

Géla bukánkoda wáḥay yiḍáhān: qāḍ,[8] *gélka-óhis*.[9]

Die krankheiten der kamele nennen sie: qad, kamel-gebrumme.

Aḍiga bukánkōda wáḥay yiḍáhān: díga-ḥaḍ,[10] *sángal*,[11] *ḥār*.[12]

Die krankheiten des kleinvihes nennen sie: kotfegung, wurm, diarrhoe.

28. Eingebildete krankheiten.

Nāgáha Sōmālída nágti nínkēdu ḥólo badán yaháy, haddí ay bukóto, habár-bā kú tiḍáhda : »bukánkāgu wā sár, wáḥā ū dáwoʾá máro ḥáyliʾa, ámma šádir náqšiʾa.

Bei den Somalifrauen spricht eine matrone zu einer frau deren gatte reich ist, wenn sie erkrankt, also: »Deine krankheit ist von einem dämon; ein heilmittel dagegen ist ein schönes leibtuch oder aber eine färbige jacke.«

Markāsáy nágta nínkēda kú tiḍáhda: »wáḥan ú buka máro ḥáyliʾa ámma šá-dir náqšiʾa.« Dabadéd nínkēdu ayyá ū só íbiya.

Darauf sagt die frau zu irem gatten: »Ich bin krank nach einem schönen leibtuch oder nach einer färbigen jacke.« Ir gatte kauft ir dann solches.

Qár-na haddí ay bukōdán, habár-bā ú timáda, wáḥay ká tiḍáhda: »wáḥad ú búkta sár; haddí ánad is ká dáwáyn, wād ḍíman.«

Zu einigen, wenn sie erkranken, kommt ein altes weib und spricht: »Du bist krank von einem dämon; wenn du dagegen keine arzenei anwendest, so stirbst du.«

Markāsáy nágta nínkēda kú tiḍáhda: »wáḥan ú buka sár.« Nínkēda ayyá laʿág badán síya.

Darauf sagt die frau zu irem gatten: »Ich bin krank an einem dämon.« Ir gatte gibt ir dann vil geld.

Markāsáy nágtu áḍi badán qáša ó nāgó badan dalbádda, ínay ú yimádān ō sórta ʿúnān.

Hierauf schlachtet die frau vil kleinvih und ladet zu sich vile frauen daß sie kommen und am male teilnemen.

[1] Bei Laraj. *ḫushashad* rheumatisme. [2] cf. قصب intestinum. [3] *daʿár* galle. [4] wörtlich: stinkendes aufstoßen. [5] Ar. طاعون. [6] *dirfaʿ* erklärt Ibrahim als *dāʿún* der pferde; dieselben bekämen heftigen hustenanfall und verenden plötzlich. [7] *san* nase + *gal* eintreten. Ibrahim sagt: ein Wurm kriecht in die nase und dringt vor bis zum gehirn und verursacht so den tod des pferdes. [8] Ibrahim sagt, den *qāḍ* bekämen die kamele wenn sie nur (süßes) gras und laub zu freßen bekämen. [9] Diese krankheit äußert sich nur in constantem gebrumme des kamels. [10] Ibrahim erklärt *díga-ḥāḍ* als *dāʿún* der schafe und zigen; die krankheit äußere sich in heftigem niesen, worauf der tod eintrete; der kot sei wie weggefegt aus den gedärmen indem nichts davon sich vorfinde. [11] Vgl. note 7. [12] wörtlich: kot, dreck.

Markāsáy nāgúhu ḍar wânágsan sṓ qātắn ō ú yimắdān.

Márkay ú yimádān, ayyáy durbán ú tumắn ō ʿayyắrān; markāsáy nắgti búktay la ʿayyárta ō dắʿda.

Márkay dắʿdo ayyáy nāgúhu yiḍắhdān: »ḍarígtay.«

Haddí án-ay dắʿin, mālmó badan ayyáy ú ʿayyárān o mālín wálba ắḍi lṓ qála.

Márkay dắʿdo ayyáy nāgúhu aqqaládōdi kú noqdắn, markāsáy nágta bógsata.

Nắgti nínkēdu ḥṓlo badán yahay, bil wálba wáḥay tiḍắhda: »wắ buka,« nágta ʿắyḍku má-bukṓto.

Nimánka Sōmālídu haddí ū nin bukódo, wáḥā ú yimáda ódəy. Markāsá odáygu kú yiḍáha: »wáḥad ú búkta sắr; máro baftáʿa ámma labá hal ámma ḥajólad sṓ íbso!«

Markāsú nínku íbsada; márkū íbsado ayyú bógsada.

Die frauen ziehen dann schöne kleider an und kommen dahin.

Wenn sie nun dahin kommen, so schlagen sie eine trommel und tanzen; auch die erkrankte frau tanzt mit bis sie rülpst.

Wenn sie rülpst, dann sagen die frauen: »Sie ist satt.«

Rülpst sie nicht, so tanzen sie für dieselbe vile tage hindurch und täglich wird ir kleinvih geschlachtet.

Wenn sie aber rülpst, dann gehen die frauen heim und jene frau gesundet.

Die frau deren gatte reich ist, sagt jeden monat: »Ich bin krank,« die frau des armen aber wird nicht krank.

Wenn von den Somali-männern einer erkrankt, so kommt zu im ein greis. Derselbe spricht nun zu im: »Du bist krank von einem dämon; kaufe dir also ein baumwollenes leibtuch oder zwei bernsteinkugeln oder ein armband!«

Der mann kauft sich nun solches und dann gesundet er.

29. Totengebräuche.

Sōmālída haddí nin ḍínto, wâdádo bay ú yéḍān. Markāsáy wâdādádu kú yiḍáhān: »kafán íyyo ḥanṓd sṓ íbiya!«

Markāsáy kafán íyyo ḥanṓd sṓ íbyān, wâdādáda ayyá kafánta tolắn ō míyidka bíyo kú máyḍān.

Márkay míyidka mayḍắn, ayyáy kafánta galyắn; markāsá nimán badan ō ay is kú qólo yihĩn, ayyá yimáda ō míyidka dírmo kú qắda ō mēl an dād kú marín qábri ū gá qoda ō kú ắsa.

Márkay ásān ayyáy wadādádu kú

Wenn bei den Somali jemand stirbt, so rufen sie priester herbei. Dieselben sprechen dann zu inen: »Kaufet ein leichentuch und spezereien!«

Sie kaufen dann ein leichentuch und spezereien. Die priester nähen dann das leichentuch und waschen die leiche mit waßer.

Wenn sie die leiche gewaschen haben, wickeln sie dieselbe ins leichentuch. Hierauf kommen die verwanten herbei, legen die leiche in eine matte, graben ir dann an einem vor waßer sichern ort ein grab und begraben sie dort.

Wärend der bestattung beten die

dũ'ayán o àqqalkísi yimádan. Markāsá nimánki ay nínka is kú qólo ahayén ayyá wâdādáda kú yiḍấhān: »míyidka àqqalkísa todobá mālmṓd kú dũ'aya!«

Markāsáy wâdādádu todobá mālmṓd waḥ aḥriyấn. Márkay todobá mālmṓd ḍamáto ayyá ấḍi badán lá qala ō ḥōlíhīsi ū ká ḍíntay inamádisu íyyo nágíhīsu qáybsadān.

Nấgtu-na afártan mālmṓd ayyáy gámbo 'ad húwata. Sōmālídu gambáda 'ad wáḥay yiḍấhān wer.

priester für den verstorbenen und darnach gehen sie in sein haus. Die verwanten des verstorbenen sprechen dann zu den priestern: »Betet für den verstorbenen in seinem hause siben tage!«

Die priester lesen nun daselbst koran siben tage. Sind die siben tage vorbei, so wird vil kleinvih geschlachtet und darnach teilen sich die kinder und die frauen des verstorbenen in seine habe.

Die frau trägt dann durch vierzig tage ein weißes kopftuch; dieses weiße kopftuch nennen die Somali wêr.

b) Erzälungen.

30. Eine tierfabel.

Wáḥā lá yiḍi. Libấḥ íyyo wârấba íyyo dawấ'o sáddeḥ-dās ayyáy dāwáystay.

Mālíntay dāwádi ḥiḍḍén ayyú libấḥi kú yiḍi: »rérka agténa-'a 'ấwa áynu ũ ḍấ'no!« Wârấbihi íyyo dawa'ádi wáḥay yiḍấhēn: »háyye!«

Márkū habénki dúmay, ayyáy sáddeḥdödi ũ wáda ḍa'én.

Libấḥi wúḥū sō ḍấsaday wân wayn, wârấbihi-na wân lába jíra, dawa'ádi-na wáḥḥar.

Markāsáy is ũ wada yimấdēn, libấḥibā ayyú wârấbihi kú yiḍi: »innṓ qáybi ḥōláha!«

Wârấbihi-bā kú yiḍi: »bóqor-káyagi-ṓ! adígu wấnka wayn qấdo, aníga-na wấnka yar, dawa'áda-na wáḥḥarka.«

Markāsũ libấḥi ḍírbāhay wârấbihi. Dawa'ádi-bā kú tidi libấḥi: »'aḍaysán-ō! aníga qaybínaya ḥōláha.« Wúḥū yíḍi li-

Erzälung. Ein löwe, eine hyäne und ein schakal, diese drei verbündeten sich.

Am tage als sie den bund geschloßen hatten, sprach zu diesen der löwe: »Heute abend wollen wir das uns benachbarte dorf überfallen!« Die hyäne und der schakal erwiderten: »Recht so!«

Als das abenddunkel eingetreten war, fielen alle drei über das dorf her.

Der löwe erbeutete sich einen großen hammel, die hyäne aber einen zweijärigen und der schakal ein zicklein.

Hierauf kamen sie alle zusammen und der löwe sprach zur hyäne: »Teile uns das vih aus!«

Da sagte die hyäne: »O du unser könig! nimm du den großen hammel, ich aber neme den kleinen und der schakal das zicklein.«

Da gab der löwe der hyäne eine orfeige. Nun sprach der schakal zum löwen: »O gestrenger! ich will das vih

bāḥi: »háyye! hā-sá́ aháte sídan aháy ḥoláha ú qaybi!«

Wáḥay tídi: háyye! wáḥḥarka hórta kú láqlaqo, wánka lába jírka'á-na kú ḥáqsi, wánka wáyda kú 'úsay!«

Markāsú libáḥi qóslay, dawa'ádi-bū kú yidi: »qáybta wánágsan ayyá kú baray?«

Wáḥay tídi: »wáḥā í baray dirbāhá-da dábanka wárábaha kú tāl.« Wá́ sída.

verteilen.« Der löwe erwiderte: »Gut, verteile das vih mit rücksicht auf mich!«

Jener sprach nun also: »Recht so! das zicklein verschlucke zuerst, diesem laß' den zweijärigen hammel folgen und zu abend verspeise den großen!«

Da lächelte der löwe und sagte zum schakal: »Wer lerte dich diese schöne teilung?«

Dieser erwiderte: »Die lerte mich die orfeige auf der backe der hyäne.« Ende.

31. Wehe dem der lügt![1]

Wáḥā lá yidi. Inam-bā beynála ahá́, abúrkīsu-ná béynta já'la, wúḥū sídās ahá́-do-bā, mālím-bā uságo 'ādigóda jirá wúḥū árkay qólo gēd ágtīsa kú dáw fadída.

Markāsú qaylíyay, wúḥū-na yídi: »wār, wa nimánka! war wā nimánka! ī só gáda, ī só gáda!«

Halkasáy wáda ka'én, ínay da'án. Márkay só gadén ḥúggusi, ayyáy waydíyēn, wúḥū ka qaylíyay.

Wáḥa kú yidi: wā Iláhay mahádd-īsa! hasé aháte hátan márkū idín árkay órod-kíni, ayyá́ šabélki báḥsaday, wáḥbā-na ka má-'únin ádiga.«

Markāsáy is ká noqdén nimánki, wáḥanay mōdayén, ínū run šégayo.

Mālínti labád-na sídīsi ayyú qaylíyay. Markāsáy ku só wáda ka'én, ínay šabélka dilán. Inanki-bā kú qoslay.

Wáḥay ká yidáhen: »maḥád nō yá qóslaysa?« Wúḥū yídi: »idínku márkan qaylyó-bā má-aydin rún bā móddān qayládayda!«

Markāsáy noqdén, iyyágu wáda 'adaysán qádarka Ebbáhay.

Erzälung. Ein verlogener knabe, deßen character die lüge liebte und der nun so beschaffen war, dieser sah eines tages als er bei der herde weilte, leute neben einem baume sitzen.

Da schrie er und sprach: »O ir männer! o ir männer! kommt mir zu hilfe! kommt mir zu hilfe!«

Da erhoben sie sich und stürzten hin und als sie bei im angekommen waren, fragten sie, weshalb er geschrien habe.

Dieser erwiderte: »Gottlob! nachdem aber der panter euch im lauf ersehen hat, da entfloh er und hat kein schaf gefreßen.«

Da kerten die männer um und dachten, er rede die warheit.

Am zweiten tag schrie er ebenso. Da erhoben sich alle, um den panter zu töten. Der knabe aber lachte sie aus.

Da sprachen sie: »Weshalb lachst du über uns?« Er erwiderte: »Haltet ir denn mein geschrei, wenn ich schreie, für ernst?

Da kerten sie alle um und waren ärgerlich wegen der versuchung gottes.

[1] Vgl. A. W. Schleichers Somalitexte. Wien 1900. pag. 61. Nr. 25

Mālín sàddeḥáddi ayyá áfar šabél ku só baḥén.

Markāsú sī áda ú qaylóyay. Márkay qayládīsi maqlén, ayyáy wáda qoslén ō mésōdi ka ḍaqáqi wáyen.

Inanki ayyú šabél waynī ku sō bódo qùrubqúrub ú góyay, áḍigi-sé qár-bā ges ayyáy kú ʿararén.

Nimánki-bā márkay áḍiga yáʿīsi arkén, dàbadéd ayyáy gártay ínū báhal ka ʿarárayo.

Markāsáy ku só ordén ínanki hággīsi, wáḥay arkén šabélki sídū ínanki ú gōgóyay.

Markāsáy is ʿanʿanántēn. Nínki ū gú waynʿá ayyá ká yiḍi: »ha is ʿanʿanānína! ínanku usága ayyá ʿanánta lahá; íllayn haddánū hóre beyn innō-gú ségin, mánta hálkan šabélku ku má-ʿunín. Wàḥanáydin ōgatán nínki béyn badan usága ú ḍínta.« Wá sída.

Sōmālído béynta wáḥay yiḍáhān: beyn, hális, ḍanán, ósbo, dabáyl, būf, bad; beynāláha wáḥay yiḍáhān: nínkās wā nin béyn badan, ámma wá nin ḍanán badan, ámma wá nin hális badán, ámma wá nin dabáyl badan, ámma wá nin búf badan, ámma wá nin bád badan.

Am dritten tag kamen über in vier panter.

Da schrie er laut auf, sie aber lachten alle, als sie sein geschrei hörten und rürten sich nicht von der stelle.

Auf den knaben machte der größere panter einen sprung und zerriß in, die schafe aber liefen nach allen seiten fort.

Als die leute die flucht der schafe bemerkten, wußten sie daß sie vor einem wildtier flohen.

Als sie nun zum knaben hin gelaufen waren, da sahen sie wie diesen der panter zerrißen hatte.

Da tadelten sie einander. Der ältere mann aber sprach: »Zankt euch nicht, nur der knabe hat den tadel; denn hätte er uns früher nicht belogen, so würde in jetzt nicht der panter gefreßen haben. So seht ir nun, daß der lügner an der lüge stirbt.« So ist es.

Die lüge bezeichnen die Somali mit dem worte: lüge, gefar, bitterkeit, salz, wind, gebläse, meer; vom lügner sagen sie: der mann ist ein großer lügner oder von großer bitterkeit, oder von großer gefar, oder von großem wind, gebläse oder von großem meer.

32. Der midgan und sein weib.

Wáḥā lá yiḍi. Midgám-bā midgán qábay, midgánti-bā ínan ú ḍašay. Inanki ayyú midgánki jaʿláday.

Bári dámbe ayyáy mési ká gúrēn, wáḥay soʿdám-bā saq ḍáḥa ayyú dúbbiḥísī tábay.

Markāsú nágti kú yiḍi: »wáḥad yéša, hálka ī gu só sūg, aníga dubbíhi-bān kénaya!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Márkū midgánki tágay, ayyá áḍigi

Erzälung. Ein midgan heiratete eine midgan; diese gebar im einen son den er ser liebte.

Später brachen sie vom orte auf und auf dem wege erinnerte er sich seines hammers.

Nun sprach er zum weibe: »Warte hier auf mich, bis ich den hammer bringe!« »Gut so!« erwiderte sie.

Als der midgan fort war, da zer-

ka lá fírḍay. Markāsáy nágti ayyáy ínanki ḍūlka ḍígtay ō ádigi ayyáy kú ḍaqāqtay.

Síday ádigi ú ururínaysay, ayyáy ínanki ká fogátay. Markāsáy ínanki ku sṓ nóqotay, ínanki-bay wáyday, markāsáy barórratay.

Barórtēdi ayyú nínki máqlay. Markāsṓ ú yimid, wáḥū ká yiḍi: »maḥád ú barōránaysa?«

Wáḥay tíḍi: »ínanki-bān méšan ḍígay, garán wáyay.«

Wáḥu ká yiḍi: »mād-sumátid méšad ḍígtay?«

Wáḥay tíḍi: »dayyaḥán ká hagájjyay.«

Wúḥū yíḍi: »sō mā-ogid, ínū dayyáḥo sóʿdo?«

Wáḥay tíḍi: »wáḥan mṓdayay, in-án-ū hálka íyyo arórta tágayn.«

Markāsṓ midgánki midgánti dílay, wúḥū ká yiḍi: »haddád ínan kalé ḍášid, dayyáḥa ha ká hagájin!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Markāsáy ádi-gódi ká ḍaqáqēn; ínanki-ná habénki-bā hálki-bā wárába ká ʿúnay. Wá sída.

Báḥti-ʿúna ʿáqli má-la.[1]

streuten sich die schafe. Da legte die frau den knaben auf die erde und ging den schafen nach.

Wärend sie die schafe zusammentrib, entfernte sie sich vom knaben. Als sie nun zu im zurückkerte, fand sie in nicht und da heulte sie.

Ir geheul hörte der gatte und als er zu ir gekommen war, fragte er sie: »Weshalb heulst du so?«

Sie erwiderte: »Ich weiß nicht mer den platz, wo ich den knaben nidergelegt habe.«

Da sprach er zu ir: »Hast du den platz, wo du in nidergelegt, nicht mit einem zeichen versehen?«

Sie erwiderte: »Ich wendete das gesicht dem mond zu.«

Da sagte er: »Weißt du denn nicht, daß der mond wandert?«

Sie erwiderte: »Ich dachte, er würde bis zum morgen nicht weiter ziehen.«

Da schlug der midgan die midgan und sagte dann zu ir: »Wenn du einen zweiten knaben gebärst, dann schau nicht auf den mond!« Sie erwiderte: »Ja wol!«

Hierauf gingen sie iren schafen nach, den knaben aber fraß in der nacht an jener stelle eine hyäne. Ende.

Ein aasfreßer hat keinen verstand.

33. Der fleischfreßende topf.

Wáḥā lá yiḍi.[2] *Nim-bā sáddeḥ bídda íyyo bíddad laḥá. Nínki-bā mālín ʾídēd wán síyay; wánki-bay qašén, biddáddi-bay kú yiḍáhēn: »mōfáda kú rid!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«*

Erzälung. Ein mann hatte drei knechte und eine magd. An einem festtag gab inen der mann einen hammel; diesen schlachteten sie sich und sprachen dann zur magd: »Schiebe diesen in den backofen!« »Ja wol!« erwiderte sie.

[1] Vgl. pag. 77, 8. [2] Wörtlich: quod dictum (narratum) est.

Markāsáy mofádi kú ridday, márkibā wū bisláday.

Wáḥay kú tiḍi biddódki: »wánki bislá.«

Wáḥay yiḍāhēn: »mōfáda ka sō sār, ha qabáwo!«

Markāsáy biddáddi mōfádi ka sō sārtay. Wáḥay yiḍāhēn: »íntū qabāwayo áynu findi'íl-gúra dōnánno.« Markāsáy áfartódi is wáda rā'en.

Hádal-kōda nin ay jār yihīn ayyā máqlayay. Markāsū nínk-ay járka ahayēn, áqqalki biddódka sō galay ō hílibki wáḥ badan ká 'únay. Márku ḍárgay ayyū áqqal-kīsi kú nóqday.

Biddódki-na márkay yimádēn, ayyáy arkēn wānki íyyo hílib-kīsi qār maqán yahay.

Markāsū biddíhi ū gú wayná kú yiḍi: »wáḥā 'únay hílibki, dígsiga hātan 'únaya. Wáḥay yiḍāhēn: »wā rúnta.«

Markāsáy hílibki 'unēn, márkay ḍamayēn ayyáy áqqalki faḍístēn.

Ninki ay járka ahayēn ayyā ú yimi biddódki, wáḥay kú yiḍāhēn biddódki: »wān-kayági dígsigi-bā 'únay.«

Wúḥū kú yiḍi: »wáḥaydin yēšān mēšaydin: dígsigi kú araktēn kú díla!« Wáḥay yiḍāhēn: »háyye!«

Markāsū ninki hílibka 'únay márki hóre, màdaḥīsī dígsigu kú jógsaday.

Markāsū biddíhi ū gú wayná buḍ wayn mádiḥi ninka dígsigu kú jógay kú ḍíftay.

Ninki-bā yiḍi: »maḥád búḍka ī gú ḍífatay?«

Wúḥū yíḍi: »dígsigu màdaḥāga kú jógay ayyán dílayay.«

Da gab sie denselben in den backofen und dort wurde er gar.

Da sagte sie zu den knechten: »Der hammel ist gar geworden.«

Sie sagten dann: »Ziehe in aus dem ofen, damit er ausküle!«

Die magd zog in nun aus dem ofen und darnach sagten die knechte: »Wärend er auskült, suchen wir uns einen zanstocher.« Alle vier gingen nun mit einander.

Ir gespräch hörte aber ein nachbar. Nun begab sich dieser ir nachbar ins haus der knechte und aß dort ein großes stück fleisch. Nachdem er gesättigt war, kerte er in sein haus zurück.

Als nun die knechte wider gekommen waren, sahen sie, daß vom hammelfleisch ein teil felte.

Da sagte der großknecht zu den andern: »Der topf der jetzt noch frißt, hat das fleisch gefreßen.« Sie erwiderten dann: »Ja, das ist die warheit.«

Hierauf aßen sie das fleisch und als sie fertig waren, bliben sie im hause sitzen.

Der nachbar kam dann zu den knechten und da teilten im diese mit: »Unsern hammel hat der topf gefreßen.«

Dieser erwiderte: »Was ir an eurer stelle tun solltet, ist: schlagt den topf den ir hier das tun saht.« »Gut!« antworteten sie.

Hierauf setzte sich der mann der früher das fleisch gefreßen hatte, den topf auf seinen kopf.

Da schlug der großknecht mit einem knüttel auf den topf der sich auf jenes kopfe befand.

Nun sagte der mann: »Warum schlugst du auf mich mit dem knüttel?«

Dieser erwiderte: »Ich schlug ja nur den topf auf deinem haupte.«

Wáḥu yíḍi: »mar labā́d sī́das ha ú dílin dádka! márkad dígsi gōníya áraktid díl! Biddíhi-bā wúḥu yíḍi: »háyye! Wā́ sī́da.

Da sagte jener: »Ein zweites mal schlage nicht so auf leute! wenn du einen topf allein siehst, dann schlage!« Der knecht erwiderte: »Recht so!« Ende.

34. Wer andern eine grube gräbt.

Wáḥā lá yiḍi. ʿAlim-bā magā́lo yímid, magāláda-na nin bóqora o ʿílmiga jaʿál ayyā́ ḥókuma.

Nínki ʿā́linka ahá ayyā́ bóqorki ū́ yimid, bóqorki-bā kú yiḍi ʿā́linki: »adíga ʿílmi badán ma-taqā́n?« ʿAlinki-bā́ yiḍi: »hā!«

Bóqorki-bā áqqal íyyo waḥ wálba ʿā́linki sī́yay, wúḥū kú yiḍi: »mālín wálba mḗšan waḥ kú ḥókumo i gú kā́lay!« ʿAlinki-bā́ yiḍi: háyye!

Márkū báryo lá jṓgay, ayyā́ bóqorki sī́ ada ú jaʿeláday.

Bóqor-tiriyíhi ayyā́ ʿā́linki ḍámʿay, ínū bóqorka kú díro, márkū bóqorki kú yiḍi: »mâ-ʾóg-tahay, ínū ʿā́linku áf-kāga ká ḥarragṓdo?«

Bóqorki-bā́ yiḍi: »áf-kaygu múhū-lá yahay?« Wúḥū yíḍi: »ʿā́linka ī gú yiḍi: bóqorko wā af quḍmún yahay.« Bóqorki-bā́ yiḍi: aníga ayyán wā hubsánaya hádalka.«

Malínti dámbe márkū ʿā́linki ku sṓ sṓʿday áqqalka bóqorka, ayyā́ bóqor-tiriyíhi ʿā́linki kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínad áqqal-káyga mā́nta ká áffurtid.« Wúḥu yíḍi ʿā́linki: »háyye!«

Márkay áqqalki bóqor-tiriyíhi yimā́dēn, ʿā́linki-bā áffurki lá ʿúnay.

Márkay sṓrti ḍamayḗn ayyū́ bóqor-tiriyíhi ʿā́linki kú yiḍi: »wáḥad yḗša: bóqorka márkad lá hádlaysid, áfka maráda sār, ay-án-ū tṓnta kā́ urínin!« Wúḥū yíḍi ʿā́linki: »wa rúnta.

Erzälung. Ein gelerter kam in ein land, in diesem lande aber herrschte ein könig der die wißenschaft liebte.

Der gelerte kam nun zum könig und dieser sprach zu im: »Bist du wol erfaren in der wißenschaft?« »Ja wol!« erwiderte dieser.

Der könig gab nun dem gelerten haus und jeglichen bedarf und sprach zu im: »Komm' täglich zu mir auf meinen richtplatz!« Der gelerte erwiderte: »Ser wol!«

Wie nun der könig vile zeit mit im zusammen war, so gewann er in ser lieb.

Der vezir aber suchte den gelerten dem könig zu verleiden und sprach einst zum könig: »Weißt du wol, daß der gelerte vor deinem mund sich reinigt?«

Der könig sagte: »Was hat denn mein mund?« Jener erwiderte: »Der gelerte sagte zu mir, daß der könig aus dem mund stinke.« Der könig sagte dann: »Ich werde mir dieses wort merken.«

Als am folgenden tag der gelerte nach dem haus des königs ging, da sagte zu im der vezir: »Ich wünsche daß du heute in meinem hause frühstückest.« Der gelerte erwiderte: »Ja wol!«

Als sie ins haus des vezirs gekommen waren, da frühstückten sie zusammen.

Als sie abgespeist hatten, sagte der vezir zum gelerten: »Wenn du nun mit dem könig redest, so verdecke den mund mit dem tuch damit der könig den knoblauch nicht an dir rieche!« Der gelerte erwiderte: »Recht so.«

Márku bóqorki ú yimid ayyá bóqorki kú yiḍi ʿálinki: »is ká wáran!«

Als der gelerte nun zum könig gekommen war, sprach dieser zu im: »Wie geht es dir?«

Markasú ʿálinki marádi áfka sáray ṓ yiḍi: »wā́ nabad.«

Da verdeckte der gelerte den mund mit dem kleide und sagte: »Ganz gut!«

Márku bóqorki árkay, ínu marádi áfka sā́ray, ayyū́ ís yiḍi: »hádalki bóqor-tiriyíhi kū šḗgay, wā́ run.«

Als der könig sah daß er sich mit dem kleid den mund verdeckte, dachte er bei sich: »Die mitteilung des vezirs an dich ist richtig.

Markasú wárqad kú qoray nin ká hósaya o magála kále ḥókuma: »nínka wårqádda sída mádaḥa ká gṓya!«

Er schrib nun einen brief an einen unter im stehenden befehlshaber in einer andern stadt: »Schlagt dem überbringer des briefes den kopf ab!«

Wårqáddi ayyū́ bóqorki ʿā́linki ū́ ḍíbi, wúḥu kú yiḍi: »magaláda hábla nínka ḥókuma ú gey!« ʿAlinki-bá yiḍi: »háyye!«

Den brief übergab der könig dem gelerten mit den worten: »Ueberbringe diesen dem befehlshaber der stadt so und so!« »Gut!« erwiderte der gelerte.

Markāsū́ ʿā́linki bóqor-tiriyíhi áqqal-kī́sī yímid ō wårqáddi ū́ šḗgay bóqor-tiriyíhi.

Der gelerte kam hierauf ins haus des vezirs und erzälte im vom briefe.

Bóqor-tiriyíhi-bā mṓday, ínū bóqorku ḥṓla badán ʿā́linka ū gú qoray. Markāsū́ ʿā́linki kú yiḍi: »wáḥad yḗša, wårqádda aníga géynaya, íntan imánayo áqqal-kā́ga ha ká beḥin!« Wúḥū yíḍi ʿā́linki: »wá tahay!«

Der vezir dachte nun, der könig habe dem gelerten großen besitz verschriben. Er sagte daher zum gelerten: »Diesen brief überbringe ich selber; geh' aber nicht aus deinem haus bis zu meiner rückker!« Der gelerte erwiderte: »Das wird geschehen.«

Markāsū́ bóqor-tiriyíhi bóqorki ú tagay, wúḥū kú yiḍi bóqorki: »wáḥan kā́ dṓnaya, ínad labá mālmṓd ī fasáḥtid!« Bóqorki-bá yiḍi: »háyye!«

Der vezir ging nun zum könig und sprach zu im: »Ich wünsche, daß du mir auf zwei tage urlaub gebest!« Der könig erwiderte: »Gut denn!«

Markāsū́ bóqor-tiriyíhi magāládi wårqáddo kú qornáyd[1] tágay o nínki ḥakī́nka ahā́ wårqáddi ū́ ḍíbay.

Hierauf begab sich der vezir nach der stadt, wohin der brief adressirt war und überreichte denselben dem dortigen befehlshaber.

Markāsū́ nínki wårqáddi áḫristay, wáḥā kú qórna[2]: nínka wårqádda sída mádaḥa ká gṓya!«

Dieser las nun den brief, worin geschriben stand: »Schlagt dem überbringer dieses briefes den kopf ab!«

Markāsū́ nínki ḥakī́nka ahā́ bóqor-tiriyíhi mádaḥi ká gṓyay, márkū mádaḥi ká gṓyay, ayyū́ ā́say.

Da schlug der befehlshaber dem vezir den kopf ab und nachdem er in enthauptet hatte, begrub er in.

[1] oder *qorrayd.* [2] oder *qórra.*

Áfar maḥmad ká dámbo ayyá bóqorki bóqor-tiriyíhi tábay, áqqal-kísi ayyú nin ú diray. Wáḥay yiḍáhen: ʿAlinka ayyá óg méso bóqor-tiriyíhi táyay.

Nínki-ba bóqorki hádalki u sígay, bóqorki-bá yiḍi: »ʿálinki magāláda mi-yú joga?« Nínki-ba yiḍi: »Ha, wá joga.«

Markāsú bóqorki nínki kú yiḍi: »ʿálinki ú yēḍ!« Nínki-bā ʿálinki ú yéḍay, ʿálinki-bā bóqorki ú yimid.

Bóqorki-bā kú yiḍi: »wárqáddi an kú ḍíbay magāládi má-géysay?«

ʿAlinki-bá yiḍi: »bóqoro! bóqor-tiriyíhi ayyá í yiḍi: aníga géynaya.«

Markāsú bóqorki yábay. ʿAlinki-ba kú yiḍi: »maḥád mánta áfkayga qoḍmún sánka u gú qabsáu wáyday?«

ʿAlinki-bá ká yiḍi bóqorki: »maḥád bóqor-ó hádalka ī oḍánaysa?«

Bóqorki-bá yiḍi: »mālíntan warqáddi kū ḍíbay, márkan kū lá hádlayay, maḥád maráda áfka ú sártay?«

ʿAlinki-bá yiḍi: »áqqalka bóqor-tiriyíhi ayyán mālínta ad šégaysid ka só áffuray, bóqor-tiriyíhi-bā í yiḍi: »áffurka áynu ʿánnay, wā tón bádna, hátan-na tónti ayyá áfkāga ká úraysa; márkad bóqorka ú tágtid, áfka maráda sār, ayyán-ū bóqorku ká ūrínin tónta!«

Bóqorki-bā gártay, ínū bóqor-tiriyíhi ḥiyānáda samáyay, ʿálinki-bū kú yiḍi: »bóqor-tiriyíhi hógu kú qoday, ayyú kú ḍaʿay.« Wá sída.

Nínki wálálki hog ú qoda, usága kú ḍaʿa.[1]

Vier tage darnach gedachte der könig des vezirs und schickte einen mann in deßen haus. Diesem sagte man: »Der gelerte weiß wohin der vezir gegangen ist.«

Der mann meldete die mitteilung dem könig und dieser sagte dann: »Befindet sich der gelerte denn in der stadt?« »Ja wol!« sagte der mann.

Der könig befahl nun dem mann: »Rufe den gelerten herbei!« Dieser rief in und der gelerte kam zum könig.

Der könig fragte in: »Hast du den brief den ich dir gab, in jene stadt gebracht?«

Der gelerte erwiderte: »O könig, der vezir sprach zu mir: Ich überbringe in.«

Da erstaunte der könig. Darnach sprach er zum gelerten: »Weshalb hältst du heute nicht die nase zu vor meinem stinkenden mund?«

Der gelerte erwiderte: »Weshalb o könig redest du also zu mir?«

Der könig erwiderte: »Weshalb hast du an jenem tag als ich dir den brief übergab und mit dir redete, den mund mit dem kleide verdeckt?«

Der gelerte antwortete: »An jenem tage von welchem du sprichst, frühstückte ich im hause des vezirs und derselbe sagte dann zu mir: Das frühstück das wir eingenommen, enthielt vil knoblauch, daher riecht dein mund nach knoblauch; wenn du nun mit dem könig sprichst, so verdecke den mund mit dem kleide, auf daß er den knoblauch nicht rieche!«

Jezt erkannte der könig daß der vezir verrat angestiftet hatte und sprach zum gelerten: »Der vezir fiel in die grube die er dir gegraben hat.« Ende.

Wer dem bruder eine grube gräbt, fällt selbst hinein.

[1] Vgl. pag. 75. 2

35. Ein schlaukopf.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā hindisád bádna ō hindisádda had íyyo gor waḥ kú ʿáni jíray.

Bári dámbe ayyá wáḥa yímí magálo nin bóqor íhi ḥókamo; bóqorku-na wa bóqor baʿán, dádka magaláda jóga wá kú wada baqán, mageʿísa-na wáḥā la yiḍáha ʿadaysáma.

Ninki hindisádda bádna ayyá bóqorki ō kelídi mēl jóga árkay. Wúhū kú yiḍi bóqorki: »bóqor-ó! aníga wáḥan ká dónaya, ínad šúqul ánan ḥólo ka gá baháyn i sísid!«

Bóqorki-bā yábay, wúḥū kú yiḍi ninki hindisádda bádna: »šúqulka ad šégaysid wá mahay!«

Ninki hindisádda bádna ayyá yiḍi: »wáḥan dónaya bissadáha is láya ínan mālín wálba kú šégo.«

Bóqorki-bā hádal-kísī kú qóslay, wúḥū kú yiḍi: »mi-yád wālán tahay?«

Ninki hindisádda bádna ayyá bóqorki kú yiḍi: »bòqor-ó! adígu síḍāsi í yēl!«

Bóqorki-bá yiḍi: »háyye!« Markāsú ninki hindisádda bádna is ká tagay.

Labá mālmód ká dámbo ayyú bóqorki ō rág badan lá faḍíya ú yimid. Bóqorki-bā márkū árkay ninki hindisádda bádna qóslay, wúḥū kú yiḍi: »kálay, ágtayda faḍíso! hádalki an kú diray ī gá wáran!«

Ninki hindisádda bádna ayyá bóqorki ag faḍístay, bóqorki-bā áyar lá hadlay, wúḥū kú yiḍi: »í wáran!«

Ninki hindisádda bádna ayyá bóqorki kú yiḍi: »méša hílibka la gú qalo ayyá bissád madáwi waḥōgá hílība ka só ḍáday. Labá áskari ō ʿáḍad ayyá só qáb-

Erzälung. Es war ein schlaukopf welcher nur durch schlauheit sein leben fristete.

Einst kam derselbe in ein land in welchem ein könig herrschte; dieser könig war hart und alle leute des landes fürchteten in, er hieß daher auch der zornmütige.

Dieser schlaukopf sah nun einst den könig an einem einsamen ort sitzen und sprach zu im: »O könig, ich möchte daß du mir ein geschäft gäbest wovon ich keinen lon ziehe.«

Der könig erstaunte und sagte zu im: »Was für ein geschäft ist es, wovon du redest?«

Der schlaukopf erwiderte: »Ich wünsche dir täglich von den katzen die sich raufen, zu berichten.«

Der könig lachte über seine rede und sagte: »Bist du wol verrückt?«

Der schlaukopf aber erwiderte: »O könig, gestatte mir nur also!«

Der könig sprach: »Wolan denn!« Hierauf entfernte sich der schlaukopf.

Zwei tage darauf kam er zum könig der mit vilen leuten beisammen saß. Als der könig in erblickte, sagte er zu im: »Komm setze dich neben mich und berichte mir vom geschäft, wozu ich dich beordet habe!«

Der schlaukopf setzte sich nun neben den könig, der könig aber redete leise zu im und sagte: »Nun erzäle mir!«

Der schlaukopf sprach hierauf zum könig: »Am orte wo das fleisch ausgeschrottet wird, bemächtigte sich eine schwarze katze eines stückes fleisch. Zwei

tay. Markāsán ʿúrri ʿad kú iḍi: bissádda hílibka sō ḍáʿday, áfar gor ḥangarūfo!

Bóqorki-bā sī ā́da ū́ qóslay; nimánka-se bóqorka lá faḍíya wáḥay modayan, ínu nínka kan bóqorku ḥājo ʿólus u gá warámayo.

Markāsū́ bóqorki kú yiḍi nínki hindisádda bádna: »hádalka mālín wálba wíḥi ḍarā́r-nimáda ad áraktid galábti kā́lay ī́ wåran!« Nínki hindisádda bádna wúḥu yíḍi: »háyye!

Nimánka bóqorka lá faḍíya wáḥay màqlayḗn, márkū bóqorku kú yiḍi: »mālín wálba wáḥad áraktid, gàlabnimáda ī ga sō wáran!« Márkay hádalka maqlḗn ayyáy wáda yā́bēn, nínki hindisádda bádna ayyā́ magāládi wíḥi jṓgay, kā́ wada baqḗn.

Nin ḥṓla badán ō ìnankī́su ḥeḍán yahay ayyā́ nínki hindisádda bádna ḥṓla badán sī́yay, wúḥū kú yiḍi: »bóqorka ī́ bari, ínū ìnankáyga ḥeḍán ʿáfiyo!«

Nínki hindisádda bádna ayyā́ kú yiḍi: »haddád hádalka mar labā́d ī tiḍā́hdid wa la gó ḥeḍi.

Nínki ḥōláha bádna ayyā́ ḥṓla badán ū gú daray, wúḥū kú yiḍi: »bóqorka ha ū ṡégin hádalka!

Wúḥū yíḍi nínki hindisádda bádna: »háyye; wáḥad yḗša, nimánka ḥōláha bádna ē magāláda dádka safráha-ʾa kú ḍáʿa áynu labadenu ū dawaysánno!

Nínki ḥōláha bádna ayyā́ kú yiḍi: »háyye; wáḥad yḗša, ḍarā́r wálba mḗša safrúhu yimā́dān adígu kā́lay, anígu-na nimánka ḥōláha bádna ayyán kú oḍán: nínkāsi bóqorka sṓ diray, ínū dádka ḍarā́rti waḥ dúlmaya sṓ ḗgo, idínku-na wáhbā-na mā́-ʾōgidī́n.«

weiße soldaten fingen sie ab. Ich nun sagte hierauf zu einem weißen kater: Kratze viermal die katze die das fleisch genommen hat!«

Da lachte der könig gar ser; die leute aber, welche beim könig saßen, dachten daß er dem könig von einer wichtigen sache mitteilung mache.

Der könig sprach hierauf zum schlaukopf: »Das ereigniß jeden tages was du am tage gesehen, das melde mir am abend!« Der schlaukopf erwiderte: »Ja wol!«

Die männer welche beim könig saßen, hörten es, als derselbe zu im sagte: »Was du täglich siehst, das melde mir am abend!« Als sie nun diese rede hörten, so erstaunten sie alle und alle die in der stadt lebten, fürchteten sich vor dem schlaukopf.

Ein reicher mann deßen son gefangen saß, gab dem schlaukopf vil geld und sagte zu im: »Bitte für mich beim könig, daß er meinem gefangenen son verzeihe!«

Der schlaukopf erwiderte im: »Wenn du dieses verlangen ein zweites mal an mich richtest, so wirst auch du gefangen.«

Der reiche mann gab im dann noch vil geld und sagte zu im: »Berichte davon nichts dem könig!«

Der schlaukopf erwiderte im: »Nun gut; wir beide wollen aber einen bund machen gegen jene reichen leute welche in der stadt die karawanen ausbeuten.«

Der reiche mann antwortete im: »Ganz recht! tue nun also: komme du täglich an den platz wo die karawanen anlangen, ich aber will zu den reichen leuten sagen: Diesen mann da beordete der könig daß er die leute welche unerlaubten vorteil ziehen, überwache; ir aber wißet das nicht.«

Markasáy nimánki ḥoláha bádna gùdigód mid wáleba ḥolo badán á kénay nínki hindisádda bádna: aságu-na malín wálba galábti ayyú bóqorka bissadíhi ū gá wárama, bóqorku-ná sī áda ú qósla, dádka la faḍíya-na wáḥay módan, ínu magaláda u gá warámayo.

Markāsú nínki hindisádda bádna áqgal wayn ibsaday, ḥolíhi-na kú baten, dádki-na ká wada baqén.

Markāsú bóqorki sáddeḥ mālmód ká maqnáday. Bóqorki-bā nin ū só diray, markāsú ú yimid bóqorki.

Bóqorki-bā kú yiḍi: »mahád sáddeḥ mālmód ú maqnádday?«

Wúḥū yíḍi: »bòqor-ó! nimánkad garánaysa hátan wáḥ-bā-na má-ḍa'án.« Dádki bóqorka la faḍíyay ayyá márkay hádalki nínki hindisádda bádna maqlén, wáda báqay.

Bóqor-ki-bā nínki hindisádda bádna kú yiḍi: »áwa àqqalkáyga i gá kálay!« Wúḥū yíḍi: »háyye!«

Markāsú nínki hindisádda bádna márkū habénki dúmay, bóqorki ú yimid, bóqor-ki-bá kú yiḍi nínki hindisádda bádna: »bìssadáha dìrirtóda ad ī gá wárámaysa fa'ído mála?«

Nínki hindisádda bádna ayyú kú yiḍi bóqorki: »bissadáha an ka ga só wárámayay, anígu ḥóla badán ayyán kú hélay; magāláda dádka jóga wáḥay mōdayán, ínu bóqorku dádka waḥ dúlmaya i diray, hátan-ná ḥóla badán ayyán háysta.«

Bóqorki-bā hàdalkísi márkū máqlay, yábay, wúḥū kú yiḍi nínki hindisádda bádna: »wáḥad yéša, hátan bìssadíhi is ká ḍa! dádka waḥ dúlmaya mālín wálba i wáran! anígu-na haddán hàdalkága run kú árko, ḥóla badán ayyán kú sīn; haddád beyn i ségtid, mádaḥ-áu ká gōyn. Wá sída.

Alle reichen leute brachten nun und zwar ein jeder vil geld dem schlaukopf; er aber erzält nur täglich am abend dem könig von den katzen worüber dieser dann gar ser lacht. Die anwesenden leute aber sind der meinung, daß er über die stadt berichte.

So kaufte sich der schlaukopf ein großes haus und sein besitz merte sich, alle leute aber fürchteten sich ser vor im.

Da blib er einst drei tage vom könig fern. Der könig schickte nun zu im und er kam dann zum könig.

Dieser sprach nun zu im: »Warum blibst du drei tage fern?«

Er erwiderte: »O könig! die leute die du kennst, rauben nun nicht mer.« Als die leute welche beim könig saßen, die rede des schlaukopfes gehört hatten, fürchteten sich alle.

Nun sagte der könig zum schlaukopf: »Komm' heute abend zu mir in mein haus!« Dieser erwiderte: »Ser wol!«

Der schlaukopf kam dann als es abend geworden war, zum könig und dieser sprach zu im: »Bringt dir der rauf der katzen worüber du mir zu erzälen pflegst, nichts ein?«

Der schlaukopf erwiderte dem könig: »Die katzen wovon ich dir erzälte, brachten mir vil geld ein; die bewoner des landes sind nemlich der meinung, daß mich der könig über die betrüger beordete, daher nun habe ich großen besitz.«

Als der könig seine rede gehört hatte, erstaunte er und sprach dann zum schlaukopf: »Nun stehe ab von den katzen! täglich erstatte mir bericht über die betrüger! finde ich war deinen bericht, so gebe ich dir vil geld; wenn du mir aber eine lüge sagst, so schlage ich dir den kopf ab.« Ende.

36. Zwei reisende.

Wáḥā lá yiḍi. Labá ním-bā Berbéra ká wada báḥay, wáḥay soʿdám-bā habénki dámbe ayyū́ kí yara yíḍi: »dáyyiḥi[1] *wa kabàskabás lá yahay.*

Erzälung. Zwei männer zogen von Berbera aus und auf der wanderung sprach in der folgenden nacht der jüngere: »Der mond geht langsam.«

Nínki kale ayyū́ yiḍi: »beyn-bād kú hádlaysa.«

Der andere mann erwiderte: »Du lügst.«

Markāsū́ kí yara yíḍi: »beyn šḗgi mayo, rún-ban sḗgaya.

Darauf sagte der jüngere: »Ich lüge nicht, ich rede nur warheit.«

Nínki wáyna-bā́ kú yiḍi: »dáyyaḥo haddū́ kabàškabáš-lá yahay, adíga kába ū́ tol!«

Der ältere erwiderte: »Wenn der mond langsam geht, so nähe im sandalen!«

Kí yara-bā́ yiḍi: »haddán kába ū́ tolo, má adíga ká qā́di?«

Darauf sagte der jüngere: »Wenn ich im sandalen nähe, wirst du sie im wegnemen?«

Nínki wáyna-bā́ yiḍi: »haddán ká qā́do, maḥā́d samáyn?«

Der ältere erwiderte: »Wenn ich sie im neme, was wirst du machen?«

Kí-yara-bā́ yiḍi: »wā́ran-kā́s ayyán kū gú ridi.« Markāsū́ wā́ranki kú riday, wā́ranki-bā nínki wáyna bȧudáda ka gá ḍaʿay.

Da sagte der jüngere: »Diese lanze werfe ich dann auf dich;« und nun schleuderte er auf in die lanze und diese traf den älteren auf die hüfte.

Nínka wáyni-sé hub má-sidan; nínki yára-bā kú yiḍi: »anígu wā ká tágaya, dáyyaḥu-ná wā ká tági dṓna.« Markāsū́ ínanki yará is ká tagay.

Der ältere hatte keine waffen; nun sprach zu im der jüngere: »Ich gehe fort von dir und auch der mond wird von dir gehen.« Hierauf ging der jüngere von im fort.

Nínki wáyna-sé mālín dámbe ayyū́ sáfar árkay, sáfarki-bā wȧráystay.

Den älteren aber fand am folgenden tag eine karawane und fragte in aus.

Markāsū́ ū́ wā́ramay, sáfarki-bā kú wada qóslay. Markāsáy Berbéra kú ʿēliyḗn. Wā́ sīda.

Er berichtete inen nun und die ganze karawane lachte in aus; sie brachten in dann nach Berbera zurück. Ende.

37. Die fünftöterin.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā gabáḍ wȧnā́gsan árkay, gabáḍḍi-bū kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya ínan kū gū́rsado.« Wáḥay tíḍi: »yḗli mā́yo.«

Erzälung. Ein mann sah ein schönes mädchen und zu diesem sprach er: »Ich wünsche dich zu heiraten.« Das mädchen aber erwiderte im: »Ich mag nicht.«

[1] Für *dáyyiḥ-hi* von *dáyyaḥ* mond.

Markāsú fàraskísi dúsa ká sáray o kú ḥíḍḥiḍay koríhi.

Da setzte er das mädchen auf sein pferd und band es auf dem sattel fest.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »wáḥad yésa, wā kú rá'aya, ha í ḥiḍḥídin!«

Das mädchen sagte nun zu im: »Ich gehe schon mit dir, binde mich nicht an!«

Hàdalkédi-bū run moday o ḥáḍigi[1] *ká furay.*

Er glaubte irem worte und löste den strick.

Markāsáy gabáḍḍi kú tiḍi: »anígu an fáraska fū́lo, adígu ḍū́lka só'o!« Wúḥū yíḍi: »háyye!«

Hierauf sprach zu im das mädchen: »Ich will reiten, du aber gehe zu fuß!« Er erwiderte: »Ganz recht.«

Markāsáy gabáḍḍi fáraski fū́šay ō ériday, nínki-na sī́di addón dába ḍaqā́qay.

Sie ritt nun zu pferd und trabte, der mann aber folgte hinter ir wie ein sklave.

Wáḥay só'dám-ba áfar nin kulmén, nimánki-bā márkay gabáḍḍa fáraska kú jṓgta arkḗn, yā́bēn.

Auf dem wege begegneten ir vier männer und als diese das mädchen zu pferd sahen, so staunten sie.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi nimánki: »nínka dabádayda só só'da ayyú aníga wā́ í só ḍa'ay.«

Das mädchen sagte nun zu den männern: »Der mann der hinter mir geht, hat mich geraubt.«

Markāsáy áfarti nin kú tašadḗn, ínay nínka dilā́n, gabáḍḍi-bay kú yiḍā́hēn: »kā́lay!« Markāsáy ú timid.

Da beschloßen die vier männer, jenen mann zu töten und sprachen zum mädchen: »Komm!« Da kam sie zu inen.

Nínki gabáḍḍa sṓ ḍá'ay márkū nimánki ū́ yimid, ayyáy dilḗn.

Als nun der mann der das mädchen geraubt hatte, herangekommen war, töteten sie in.

Márkay nínki dilḗn ayyáy yiḍā́hēn: »fáraska íyyo gabáḍḍa innṓ qaybíya!« Markāsáy qáybti kú hešín wā́yēn.

Als sie in getötet hatten, sprachen sie: »Verteilt uns nun das pferd und das mädchen!« Bei der teilung aber konnten sie sich nicht einigen.

Hálki-bay labá íyyo labá is ū́ lā́yēn; markāsā́ dagā́lki qólo-bā nin la gá dilay, labádi sṓ haḍay.

Da kämpften nun zwei und zwei mit einander; in diesem kampfe fiel dann von beiden stämmen je ein mann und die zwei bliben übrig.

Ayyā́ ís yiḍi: »hā́tan labadḗnu áynu qaybsánno!«

Diese sagten nun zu einander: »Jetzt wollen wir beide unter uns teilen!«

Míd-bā yíḍi: »aníga gabáḍḍa an qā́to, adíga-na fáraska qā́do!«

Da sprach einer: »Ich neme mir das mädchen, du aber nimm das pferd!«

Kí kale ayyū́ yiḍi: »aníga gabáḍḍa an qā́to, adíga-na fáraska qā́do!« Hálki-bay qáybti kú hešín wā́yēn.

Der andere aber sagte: »Nein, ich neme mir das mädchen, du aber nimm das pferd!« So konnten sie sich bei der teilung nicht einigen.

Markāsáy is lā́yēn, míd-na ga'ánta bidéḥ ayyā́ bilā́wa kí kale ku ka lá gṓyay.

Da fochten sie und einer hieb dem andern mit dem schwert die linke hand ab.

[1] für *ḥaḍig-gi.*

Markāsū́ ki gaʿánta lá goyay kí kale wā́ran kelī́da ka gá tumā́tiyay, wā́ranki márkū kú ḍaʿay, ayyū́ nínki márki-bā ḍíntay.

Hierauf stieß der, welchem die hand abgehauen worden war, dem andern die lanze in den leib und dieser starb auf der stelle, als in die lanze traf.

Markāsáy gabáḍḍi nínki háḍay ē gaʿánta bidéḥ gṓʾnayd bilā́wa gaʿánti mídig ka gá goysay, sánti nin húbkodi ayyáy so qā́datay ō fáraski fū́šay. Saq ḍáḥa ayyáy gabáḍḍi gūrigṓdi tímid ō qoládōdi ū́ wā́rantay.

Da hieb das mädchen dem übrig geblibenen mann dem die linke abgeschlagen war, mit dem schwert die rechte hand ab, nam die waffen der fünf männer zu sich und bestig das pferd. Um mitternacht kam sie heim und erzälte alles irer familie.

Nimánki-bā yā́bēn, gabáḍḍi ayyáy mágaʿa u biḥiyén: sán-dila.

Die männer erstaunten; dem mädchen aber gaben sie den namen: fünftöter.

Nínki ay gabáḍḍu gaʿánta mídig gṓysay habḗnki-bā hálki-bū kú ḍintay. Wā́ sī́da.

Der mann dem das mädchen die rechte hand abgehauen hatte, starb dort in der nacht.

38. Der betrüger und der habgierige.

Wáḥā lá yiḍi. Nin Būlaḥā́rʾa ō dulmán ayyū́ siddḗd aur lahā́, siddḗddi aur bu Ogaden ū́ ib géyay. Wáḥu soʿdó-ba márkū Ogādén gaḍay, ayya wáḥay kulmen nin Ogadénʾa o dámaʿ wayn.

Erzälung. Ein betrügerischer mann aus Bulahar besaß acht kamele, diese acht brachte er nach Ogaden zum verkauf. Als er auf der reise nach Ogaden gekommen war, traf er mit einem geldsüchtigen mann aus Ogaden zusammen.

Nínki dámaʿ waynʾá ayyá dámʿay, ínu nínki Būlaḥā́rʾa áurta ká ḍáʿo.

Dieser gierige mann war nun bestrebt, dem von Bulahar die kamele zu rauben.

Nínki Būlaḥā́rʾa kú yiḍi: »áurta madínaysa?« Wáḥū yíḍi: »ha!«

Der von Bulahar sprach nun zu im: »Kaufst du mir die kamele ab?« Jener sagte: »Ja!«

Markāsū́ nínki dámaʿ wayná kú yiḍi: »anígu ḥabág badan ayyán háya.« Nínki Bulaḥarʾa ayyu kú yiḍi: »ḥabágta mesan ká imi, wa la gá jáʿala.«

Darnach sprach zu im der gierige mann: »Ich besitze vil gummi.« Der von Bulahar erwiderte im: »Am ort von wo ich komme, ist der gummi ser geschäzt.«

Markāsū́ kú yiḍi nínki Ogādḗnʾa: »anígu áfar aur ayyán hā́ysta, ḥabágtu-sé wā wáḥ badan.«

Der von Ogaden sagte dann zu im: »Ich besitze nur vier kamele, aber ser vil gummi.«

Nínki Būlaḥā́rʾa kú yiḍi: »wáḥad yḗša, àfartā́da aur íyyo siddḗddayda aur ayáynu ḥabágta gìddigḗd kú rárna,[1] anígu-

Der mann aus Bulahar sprach hierauf zu im: »Auf deine vier und meine acht kamele laden wir den ganzen gummi

[1] oder *rárra*.

na márkaynu Būlaḥā́r tágno, siddḗd qárši ī́ si!

Nínki dámaʿ wayn'á ayyú kiráda jabnídeda márku árkay, kú baḍáḍay, wúḥu kú yiḍi: ímminka áynu labá íyyo tobánka aur ḥábag ká buḥíno! Nínki Būlaḥā́r'a yíḍi: »háyye!«

Markāsáy áurti ḥabágti kú wada rarḗn. Nínki dámaʿ wayn'á ayyā́ saháy usága íyyo nínki dulmán'a dḗqda kḗnay; markāsáy áurti ḍaqā́jiyēn.

Wáḥay soʿdā́m-bā habḗnkay Būlaḥā́r ku sṓ ḍáwadḗn, ayyū́ nínki dulmán'a nínki dámaʿ wayn'á dílay. Márkū dílay ayyú hṓg wáyn ū́ qoday o kú riday hṓgi, usági íyyo húbkīsi gìddigṓd.

Markāsū́ uságu kelī́di áurti gìddigṓd wáda arṓrti Būlaḥā́r sṓ galay, hálki-bū ḥabágti ī́bsaday, laʿágti qā́tay.

Afarti aur ayyū́ Būlaḥā́r kú qalay mālím-bā mid, wúḥū ká baqay in sumáddōda lá gárto. Wā́ sī́da.

und wenn wir dann nach Bulahar gekommen sind, so gib mir acht taler!

Als nun der gierige mann die billige miete sah, so freute er sich darüber und sagte zu jenem: »Wir wollen sogleich die zwölf kamele mit gummi beladen!« Der von Bulahar erwiderte: »Ganz gut!«

Sie beluden hierauf die kamele mit allem gummi und der gewinnsüchtige mann brachte wegzerung zur genüge für sich und den betrüger und sie triben dann die kamele an.

Als sie nun auf der reise in der nacht in die nähe von Bulahar gekommen waren, da erschlug der betrüger den gewinnsüchtigen. Er grub dann ein großes loch auf und warf in und alle seine waffen hinein.

Hierauf zog er allein am morgen mit allen kamelen in Bulahar ein, verkaufte dort den gummi und strich das geld ein.

Die vier kamele schlachtete er in Bulahar alle an einem tage, weil er durch ire marken entdeckt zu werden fürchtete. Ende.

39. Der keusche jüngling.

Wáḥā lá yiḍi. Bóqor-bā biddá qurúḥ badán lahā́. Biddíhi-bā nā́gti bóqorku ayyáy kú tiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínad ī galmṓtid.«

Biddíhi-bā́ nā́gti kú yiḍi: »hàdalkā́s haddád mar labā́d ī tiḍā́hdid, bóqork-án kú šḗgi.«

Markāsáy kú tiḍi: »mar labā́d hàdalkā́s kū́ oḍán-mā́yo, adígu-na bóqorka hádalka ha ū́ šḗgin!« Wúḥū kú yiḍi nā́gti: »háyye!«

Markāsáy nā́gti bóqorku bóqorki kú tiḍi: »biddíhi hábel ayyā́ ī́ yiḍi: »an kū́ galmádo!«

Erzälung. Ein könig besaß einen ser schönen sklaven. Zu diesem sagte einst die frau des königs: »Ich möchte daß du mich beschlafest.«

Der sklave erwiderte der frau: »Wenn du ein zweites mal dieses wort aussprichst, so sage ich's dem könig.«

Da sprach sie zu im: »Ein zweites mal sage ich das nicht mer, erzäle aber nichts dem könig!« »Gut!« erwiderte dieser.

Hierauf sagte die frau des königs zu diesem: »Der sklave N. N. sprach zu mir: »Ich will dich beschlafen.«

Bóqorki-bā márkū hádalka máqlay, ʿāḍoday, wúḥu kú yiḍi: »wā hubsánaya hádalka.«

Bóqorku-ná labá nāgṓd ayyū́ qábay; markāsū́ nagti kalé kú yiḍi: »biddáha hábel hádal ḥun ma kū́ yiḍi adíga?« Wáḥay tíḍi: »máya.«

Markāsū́ bóqorki mésu waḥ kú ḥokúmayay tágay. Nagti o bóqorku márki dámbe lá hádlay, ayyā́ biddíhi kú tiḍi: »wáḥad yésa, ínt-án-u bóqorku mádaḥa ká gōyn báḥso!« Biddíhi-bā ayyū́ báḥsaday.

Wúḥu sóʿdó-ba bur wayn o magāláda kú ḍaw ayyū́ kú ḍūntay, hog wáyn ō bū́rta-ʾa ayyū́ is ká sḗḥaday.

Bóqorki-sé nin bū kú yiḍi: »biddíhi hábel u yeḍ!« Nínki-bā biddíhi wāyay, bóqorki-bū kú yiḍi: »biddíhi hábel ē ad ī́ dírtay, wayay.

Markāsū́ bóqorki áskar badán kú yiḍi: »biddíhi hábel haddáydin araktā́n sṓ qábta!« Wáḥay yiḍā́hēn: »háyye.«

Biddíhi-se hṓgu húrday, ayyā́ libā́ḥ ū gu sṓ galay. Libā́ḥu-na jḗniga ayyā́ qódaḥ wáyni ká gašay.

Biddíhi-bā mar dámbe hurdádi ká tosay, wúḥū árkay libā́ḥa ágtīsa faḍíya. Libā́ḥi-ba jēnigī́si qodáḥdo ka gá jírtay biddíhi ū so ḍáwayay.

Biddíhi-bā jḗnigi libā́ḥa ū́ dū́gdūgay, mar dámbe ayyū́ qodáḥdi árkay; markāsū́ ka sṓ biḥíyay.

Libā́ḥi-bā márkū qodáḥdi ka sṓ biḥíyay, biddíhi lḗflēfay.

Biddíhi-na gaʿántīsī ayyū́ libā́ḥi áfkīsi gályay, wúḥū hubsánayay, ínū libā́ḥu gaʿántīsa ʿúno íyyo in-án-ū ʿúnin.

Libā́ḥi-bā márkū biddíhi gaʿántīsi áfka

Als der könig das hörte, erzürnte er und sagte zu ir: »Ich werde mir das merken.«

Der könig aber hatte zwei frauen; nun fragte er die andere: »Hat der sklave N. N. zu dir ein sündhaftes wort gesagt?« Sie erwiderte: »Nein.«

Hierauf ging der könig zu seinem richtersitz. Die frau nun mit welcher der könig später geredet hatte, sagte zum sklaven: »Fliehe, bevor der könig dir den kopf abschneidet.« Der sklave entfloh dann.

Auf dieser flucht versteckte er sich auf einem der stadt nahegelegenen hohen berg und schlief in einer berghöle.

Der könig aber sprach zu einem mann: »Rufe den sklaven N. N. herbei!« Der mann fand den sklaven nicht und berichtete dem könig: »Den sklaven N. N. um den du mich schicktest, fand ich nicht.«

Der könig befahl nun vilen soldaten: »Wenn ir den sklaven N. N. sehet, so faßet in!« Sie erwiderten: »Ja wol!«

Der sklave aber schlief ein in der höle und da trat ein löwe zu im ein, in deßen branke ein großer dorn eingedrungen war.

Später erwachte der sklave und erblickte den löwen neben sich sitzen; dieser nun streckte im seine branke entgegen worin der dorn stack.

Der sklave betastete dann die branke des löwen und entdeckte den dorn; hierauf zog er denselben heraus.

Als er den dorn herausgezogen hatte, beleckte der löwe den sklaven.

Der sklave steckte dann seine hand in den rachen des löwen um zu ersehen, ob der löwe seine hand beiße oder nicht.

Als der sklave seine hand hinein-

ú gályay, ayyú libáḥi áyar qanúnay, síḍi waḥ lá ʿayyáraya. Biddíhi-bā libáḥi ay is jaʿaládeu.

Markāsú libáḥi magaláda dibáḍeda áḍi dáqayay, neʃ ka so ḍaʿay; néʃki-bū biddíhi ú kénay, biddíhi-bā waḥōgá híliba néʃki ká qátay, íuti kalé-na libaḥi ayyú síyay.

Sáddeḥ mālmód ayyáy biddúhu íyyo libáḥa hóga ká wada jirén. Málin afráddi dabadéd ayyá libáḥi mayāládi ku so ḍáwaday.

Markāsá áskar badáni áraktay libáḥi; askárti-bā dámʿaday, ínay ká ḍáwadán. Nín-bá yiḍi: ›mésu tagá áyuu égno ú kādíya!‹

Libáḥi-bā ḥéro wayu ó áḍi ká jiro gálay. Markāsáy askárti ḥēráda albábkēdi ká ḥiḍén, libáḥi-bā mel ō ka só baḥo wáyay.

Markāsáy askárti bóqorki ú šégēn, bóqorki-bá yiḍi: »málín wálba wán síya!« Wáḥay yiḍáhēn: »háyye!«

Biddíhi-se libáḥi wúḥū súgo-bā márkū habénki dúmay, ayyú is ká séḥaday.

Mālínti dámbe márkū wági báryay, ayyú libáḥi dónay. Nimán áskarʿa ayyá árkay. Markāsáy só qabtén ō bóqorki ú kénēn.

Bóqorki-bá yiḍi: »berríto arórta libáḥi wánki ha sīnína, biddáha kan ú geya libáḥu há ʿúne!«

Márkū wági báryay ayyá biddíhi libáḥi ló kénay ō ḥērádi la gá túray.

Libáḥi-bā ku só bóday, ha-sé aháte márkū úrsaday, ayyú gártay, markāsú léflēfay.

Askártu-na mēl sáre ayyáy ká ēgayén. Márkay arkén ínū libáḥi ʿúni-wáyay, ayyáy bóqorki ú šégēn, bóqorki-bā yábay,

gesteckt hatte, kaute der löwe ganz sanft daran wie zum spile. Nun liebkosten sie sich der sklave und der löwe.

Darnach fing der löwe ein stück kleinvih das außerhalb der stadt weidete; dieses brachte er dem sklaven der etwas vom fleische für sich nam, das übrige aber dem löwen überließ.

Drei tage hausten sie so in der höle beisammen, der sklave und der löwe. Am vierten tag näherte sich der löwe der stadt.

Vile soldaten erblickten nun den löwen und bestrebten sich im zu nahen. Ein mann sagte: »Wartet um zu sehen wohin er geht!«

Der löwe drang dann in eine große hürde ein worin kleinvih sich befand. Die soldaten verschloßen nun das tor, so daß der löwe keinen ausgang fand.

Die soldaten meldeten das dem könig und dieser befahl: »Gebt im täglich einen hammel!« »Gut!« erwiderten diese.

Der sklave aber legte sich am abend schlafen [nicht wißend] wo der löwe verweile.

Am morgen des folgenden tages suchte er den löwen und da sahen in die soldaten. Diese fingen in und brachten in zum könig.

Dieser befahl nun: »Morgen früh gebt dem löwen keinen hammel, bringt im diesen sklaven zum freßen!«

Am morgen wurde der sklave zum löwen gebracht und in die hürde hineingeworfen.

Der löwe stürzte sich auf in, aber da er in gerochen, erkannte er in und beleckte in.

Die soldaten schauten aber von oben zu. Als sie nun sahen daß in der löwe nicht fraß, meldeten sie es dem könig;

wúḥu yíḍi: »albabka[1] *ḥeráda ká fura, ha i yimádo biddúhu!*

dieser erstaunte und befahl: »Oeffnet im das tor zur hürde und der sklave soll zu mir kommen!«

Askárti-bā albā́bki ḥērádi ká fúrtay, markāsū́ biddíhi íntū ka sṓ baḥay, libā́ḥi kú ḥiḍay albā́bki.

Die soldaten öffneten im nun das tor zur hürde und der sklave trat heraus und verschloß es dann vor dem löwen.

Askárti-bā kú yiḍi: »bóqorka ayyā́ kú yeḍaya.« Markāsū́ biddíhi bóqorki ú yimid, bóqorki-bā kú yiḍi biddíhi: »muhū́ libā́ḥu kū́ ʿúni-wā́yay?«

Da sagten zu im die soldaten: »Der könig ruft dich.« Der sklave kam nun zum könig und dieser sprach zu im: »Weshalb fraß dich der löwe nicht?«

Wúḥū yíḍi: »nínki an wáḥ-bā-na samáyn, báhalku-ná má-ʿúno.«

Er erwiderte: »Einen menschen der nichts begangen hat, frißt kein wildtier.«

Bóqorki-bā kú yiḍi: »wáḥad yḗša: libaḥa adígu malín wálba wánka si, anígu-na sī́di hóre ayyán waḥ kū́ sī́naya.« Wúḥū yíḍi: »háyye!« Wā́ sī́da.

Da sprach der könig zu im: »Nun gib du täglich dem löwen den hammel, ich aber gebe dir wie zuvor einiges.« Dieser erwiderte dann: »Ser wol.« Ende.

40. Der fridenstiftende priester.

Wáḥā lá yiḍi. Labá bóqor-bā ʿolā́way. Labáda bóqor míd-na wā ḥṓlo badán yaháy, míd-na wā áskar badán yaháy; labádi bóqor ayyā́ wáḥ badan dagā́lamay, markāsáy labádi bóqor ayyáy dagā́lki is ká dā́yēn.

Erzälung. Zwei könige fürten krieg. Von diesen beiden königen war der eine reich an besitz, der andere hatte vile soldaten; die beiden könige bekämpften sich durch lange zeit, dann aber ließen sie vom streite ab.

Bóqorki ḥōláha badná nin magāládīsa faḍíya ō wådā́da ayyā́ wā́rqad qóray, wúḥu kú qoray bóqorka màgeʿī́sa, wàḥanū́ ū́ qoray wårqádda bóqorka kalé ē askárta badán, wúḥū ū gú qoray wårqádda bóqorki ḥōláha badná, wúḥū kú yiḍi: »áynu hešíno!«

Ein mann der in der stadt des an besitz reichen königs lebte und ein priester war, der schrib einen brief (vorgeblich) im namen des königs und diesen brief schrib er an den andern könig der vile soldaten hatte; darin nun schrib er als der an besitz reiche könig also: »Laßt uns friden machen!«

Márkū wårqáddi hádalka kú qoray, ayyū́ bóqorki askárta badná ū́ kḗnay wårqáddi.

Nachdem er dieses anerbieten nidergeschriben hatte, brachte er den brief dem könige der vile soldaten hatte.

Bóqorki-bā́ kú yiḍi nínki: »wårqáddan haggḗ ká kḗntay?« Wådā́dki-bā́ bóqorki kú yiḍi: »bóqorki ḥōláha badná ayyā́ so qoray.«

Der könig sprach nun zum manne: »Woher hast du diesen brief gebracht?« Der priester erwiderte: »Der an besitz reiche könig schrib denselben.«

Markāsū́ bóqorki yā́bay, wúḥū kú yiḍi

Da erstaunte der könig und sprach

[1] *albab* als ein wort betrachtet, daher mit dem artikel *-ka* versehen.

wàdâdki: »bóqorki ad warqádda ká kéntay, aníga ayyán wârqad ú díraya; adíga-se íntay jàwâbto imánayso, ḥábsiga faḍíso!«

Markasú bóqorki askárta badná wadâdki ḥábsigi gályay, bóqorki ḥōláha badná ayyú wárqad ú qoray, wáḥu ká qoray wârqádda: »nin wâdâd'a ayyá wârqad í kénay, wârqádda-na màgaᶜága ayyá ká qoran; wáḥā ká qoran wârqádda wâdâdku í kénay: áynu hešíno! anígu-na hátan wârqádda an kū só diray, wáḥan kū gu só diray wârqádda, ínan húbsado hádalka, ínū adíga ká yimi íyyo ínū wâdâdku beyn ku só qoray.«

Wârqáddi-bā bóqorki ḥōláha badná lố géyay. Márkū bóqorki hōláha badná wârqáddi áḥriyay, ayyú yábay.

Markāsú is ká yiḍi: »wá tahay!« Markāsú wárqad ú diray bóqorki askárta badná, wúḥū ká yiḍi: »wârqáddi wâdâdku kú kénay, aníga só qoray, hátan-ná wáḥan dónaya, ínaynu hesíno.«

Wârqáddi-bā bóqorki askárta badná ú timid; markāsáy labádi bóqor hešíyēn, wâdâdki-ná ayyáy ḥōla badán síyēn. Wá sída.

dann zum priester: »Ich werde an den könig von welchem du den brief gebracht hast, ein schreiben senden; bis die antwort zurück kommt, sollst du im gefängniß sitzen!«

Hierauf warf der könig der vile soldaten hatte, den priester ins gefängniß, an den an besitz reichen könig aber schrib er einen brief und schrib darin also: »Ein priester brachte mir einen brief, dieser brief aber war in deinem namen geschriben und in diesem briefe den er mir gebracht hat, steht geschriben: Laßt uns friden machen! Ich sende dir nun das schreiben, um zu erfaren, ob wirklich der antrag von dir kommt oder ob der priester eine lüge geschriben hat.«

Der brief gelangte zu dem an besitz reichen könig. Nachdem nun derselbe den brief gelesen hatte, erstaunte er.

Dann dachte er bei sich: »Es sei denn also« und er schrib an den könig der vile soldaten hatte, einen brief worin er sagte: »Den brief welchen dir der priester gebracht hat, habe ich geschriben und ich wünsche daß wir friden machen.«

Der brief gelangte nun an den könig der vile soldaten hatte und hierauf machten die beiden könige friden, aber dem priester gaben sie vil habe. Ende.

41. Zwei diebe.

Wáḥā lá yiḍi. Labá túg-bā dâwaystay. Labádi túg-bā iyyúgu áqqal ḥádaya lá qábtay, bóqorki magāláda ḥokúmayay ayyá lố géyay.

Markāsú bóqorki kú yiḍi labádi tūg: »wáḥaydin yéšān: labádīnu míd-bā mar beyn há šégo: nínki béyntisu waynáto, ayyán ᶜafíyaya.«

Erzälung. Zwei diebe verbündeten sich. Diese beiden diebe wurden als sie ein haus beraubten, gefangen und vor den könig des landes gefürt.

Der könig sprach nun zu den zwei dieben: »Ein jeder von euch beiden erzäle eine lüge; dem mann deßen lüge die größte ist, verzeihe ich.«

Mid-bá yiḍi: »bòqor-ó! anígu bári wān háud ká šiše ū baḥay; wáḥan soʿdó-bā wáḥan árkay ged wayn ō lamíhisu fárdo ká bḗrmēn.«

»Márkan árkay wáḥa kú yil lamíhisa labátan fáras. Markāsán dámʿay, ínan fáras ká gṓsto. Márkan ku sṓ ḍåwáday, ayyáy fardíhi wáda bìqlayḗn, markāsán ká baqay biqládōdi. Wā́ sī́da.«

Tūgi[1] *kalé ayyá yiḍi: »bòqor-ó! anígu bári wān háud ká šise ū́ baḥay, wáḥan árkay sáddeḥ gēd ō wawáyn; sáddeḥdi ged mid wúḥu ahā́ laʿág, míd-na wúḥu kú yil lamíhisa abesoyin, míd-na wúḥu ahā́ dáhabka ʿas.«*

»Markāsán gḗdki laʿágta ahā́ ku sṓ ḍåwáday, márkan ku sṓ ḍåwáday, ayyā́ abēsoyinki ī gu sṓ ḍaqā́qen.«

»Markāsán gḗdki dáhabka ʿas ku sṓ ḍåwáday, márkay abēsṓyinki ayyā́ ī gu sṓ ḍaqā́qay.«

»Markāsán ká báḥsaday, sō noqódkaygi ayyā́ wáḥan árkay gēd wayn ō lamíhīṣa idúhu ká baḥā́n.«

»Markāsán ku sṓ ḍåwáday, wáḥan kú árkay idó badan ō sūmád-la, sūmáddona wáḥay aháyd nínka kan, ánnu wáda soʿónno.«

Bóqorki-bā márkū hàdalkṓdi máqlay, ayyū́ kú qóslay, wúḥū kú yiḍi tūgági: »ídin ʿafíyay; mar labā́d haddáydin waḥ ḥā́ddān gaʿmah-án ídin gōyn.« Wáḥay yiḍā́hēn: »mar labā́d wáḥ-bā-na ḥā́di-máyno.« Wā́ sī́da.

Da sagte der eine: »O könig! ich zog einst über das Haud hinaus; auf der wanderung erblickte ich einen großen baum deßen äste als pferde hervorgewachsen waren.«

»Wie ich nun hinsah, da bemerkte ich als seine äste zwanzig pferde. Ich wollte mir nur ein pferd abschneiden. Als ich aber in die nähe kam, da schlugen alle pferde aus und ich wich zurück vor iren hufschlägen. So war es.«

Der andere dieb sprach: »O könig! einst zog ich aus über das Haud hinaus und da sah ich drei bäume; von diesen drei bäumen war der eine von silber, die äste vom andern waren hajaschlangen und die des dritten von rotem golde.«

»Hierauf näherte ich mich dem baum aus silber und als ich in die nähe gekommen war, da setzten mir die haja nach.«

»Ich ging dann zum baum von rotem golde, aber auch da setzten mir die haja nach.«

»Da flüchtete ich mich und auf dem rückwege erblickte ich einen großen baum, deßen zweige als schafe hervorwuchsen.«

»Als ich hinzuging, da sah ich vile schafe mit merkzeichen, diese merken aber waren alle die des mannes da, mit welchem ich reiste.«

Als der könig ire erzälung gehört hatte, lachte er darüber und sprach dann zu den dieben: »Ich verzeihe euch; stelet ir aber wider einmal, so haue ich euch die hände ab.« Sie erwiderten: »Ein zweites mal stelen wir nichts mer.« Ende.

[1] Für *tūg-gi*.

42. Die betrügerische Hindufrau.

Wáḥa lá yiḍi. Nin ver bári'a[1] *ayyá bḗyo badán Bómbay géyay, bēyádi-bū la-'ág badan síyay. Markāsú gabáḍ Hindiyáḍ'a ō quráḥ badan gúrsaday, gabáḍḍi-bū ḥólo badán ká biḥíyay.*

Márkū magāládi sáddeḥ bilód jógay, ayyá la'ágti ká maḍátay. Markāsú gabáḍḍi ká yiḍi: »ḥátan wáḥan dónaya, ínan bári ú ḍófo.«

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »wáḥad yéša: hálkan is ká jōg!« Wúḥū yiḍi: »ḥólo-la-'án jógi-máyo.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »aníga ayyá ḥólo badán ḥiyānádayda kú kéni.« Markāsáy gabáḍḍi ḍar wánágsan gášatay ō daḥtárka wayn ú tágtay.

Daḥtárki-bā kú yiḍi gabáḍḍi: »maháḍ dónaysa?« Wáḥay tíḍi: »wáḥan dónaya nin wálan dawádis.«

Daḥtárki-bá yiḍi: »wā áyyo nínku?« Wáḥay tíḍi: »wā nínkayga.«

Markāsú yiḍi daḥtárki: »márkad ú ḍawátid, ma kú dila nínku?« Wáḥay tíḍi: »máya; wúḥū yiḍáha: siyāḥáddaydi í sí! wáḥan ká iḍaha: háyye, wa kū sínaya siyāḥáddi; markāsú qósla.«

Daḥtárki-bā gabáḍḍi dáwo ú ḍíbay, wúḥū kú yiḍi: »dawáda sī nínka wálan!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Markāsáy gabáḍḍi áqqalki tímid ō dâwádi ḍúlka kú qúbtay.

Mālínti dámbe ayyáy gabáddi daḥtárki ú timid, daḥtárki-bā kú yiḍi: »mánta dawáda tan ú gey, berrítu-na hálkan ken nínkāga!« Wáhay tíḍi: »háyye!« Mar-

Erzälung. Ein mann von Macher brachte vil weihrauch nach Bombay und verkaufte denselben für vil geld. Hierauf heiratete er ein ser schönes Hindumädchen und zalte für dasselbe vil geld.

Als er sich drei monate in der stadt aufgehalten hatte, ging im das geld aus. Hierauf sprach er zur frau: »Jetzt wünsche ich nach Macher zu segeln.«

Die frau erwiderte im: »Bleib doch hier!« Er aber sagte: »One geld bleibe ich nicht.«

Die frau sagte dann zu im: »Ich werde dir durch meine list vil vermögen zubringen.« Sie zog hierauf ein schönes gewand an und ging zu einem berümten doctor.

Der doctor sagte zur frau: »Was wünschest du?« Sie erwiderte: »Ich brauche arzenei für einen verrückten mann.«

Der doctor fragte: »Wer ist jener mann?« Sie erwiderte: »Mein gatte ist's.«

Da sagte der doctor: »Schlägt dich der mann wenn du im in die nähe kommst?« Sie erwiderte: »Nein! er sagt bloß: gib mir meinen schmuck! Darauf antworte ich im: ja, ich bring' in dir schon, und da lacht er.«

Der doctor übergab nun der frau eine arzenei und sagte: »Gib diese arzenei dem verrückten mann!« »Gut!« sagte sie.

Die frau kam dann heim und goß die medizin auf die erde aus.

Am folgenden tage kam die frau zum doctor und dieser sprach zu ir: »Heute bringe deinem mann diese medizin da und morgen füre in zu mir her!« Sie

[1] Wörtlich: ein mann des ost-volkes: die Somaliküste heißt Ar. ساحل.

kasáy áqqalki tímid o dawádi ḍúlki kú qábtay.

Málin saddeḥáddi ayyáy gabáḍḍi súqa dáhabka la gú íbyo tágtay, wáḥay ú timid nin Híndi ō dáhab badán háya.

Ninki-bá yiḍi: »maḥád dónaysa?« Wáḥay tíḍi: »siyáḥad dáhab'a.« Ninki-bā ʿayn wálba túsay.

Markāsáy kú tiḍi ninki Híndi: »dáhab badán qasaʿáddi kú rid!« Ninki-bā dáhab badán qasaʿáddi ká būḥíyay.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »ímmisa wáya qīmáddisu?« Ninki Hínd'á yiḍi: »wā léḥ kun o rùbiyadad.«

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »anígu wáḥan aháy daḥtárka wayn nágtīsa. Wáḥad yéša: ḥaddánkāga dáhabka ū só ḍīb, aníga íyyo uságu ánnu daḥtárka ú tágno, markánnu daḥtárka ú tágno, ayyán laʿágta ḥaddánkāga ū só ḍíbi.« Ninki-bá yiḍi: »háyye.«

Markāsú ḥaddánkīsi kú yiḍi: »rāʿ ō laʿágta qād!«

Markāsáy daḥtárki ku só ḍáwadén, gabáḍḍi-bā ḥaddánki kú tiḍi: »qasaʿádda í ḍīb!« Ḥaddánki-bā qasaʿáddi ú ḍíbay.

Markāsáy kelinkeláda gálisay ō ḥaddánki kú tiḍi: »wáḥan kú oḍán dáḥtarka: ḥaddánka baḥšíš sī!«

Markāsáy daḥtárki ō dád badan dáwáynaya ú timid, daḥtárki-bā kú yiḍi gabáḍḍi: »mē ninki?« Wáḥay tíḍi: »wā kās ō ḥaddánki fárta kú fíqday.«

Daḥtárki-bā kú yiḍi ḥaddánki: faḍíso!« Daḥtárku wúḥū módaya ninkédi, ḥaddánku-na wáḥa modaya ánu laʿágti sínayo.

erwiderte: »Ganz recht! Sie ging dann nach hause und schüttete die medizin auf die erde aus.

Am dritten tage ging die frau auf den bazar wo gold gehandelt wird und kam dort zu einem Hindu der vil gold besaß.

Dieser mann fragte sie: »Was wünschest du?« Sie erwiderte: »Goldschmuck.« Der mann zeigte ir nun davon von jeglicher sorte.

Hierauf sagte sie zum Hindu: »Lege nur vil gold in diese schachtel!« Der mann füllte sie ir mit vil gold an.

Die frau fragte: »Wie vil beträgt sein preis?« Der Hindu erwiderte: »Sechs tausend rupien.«

Die frau sagte nun zu im: »Ich bin die frau des berümten doctors; übergib du die goldsachen deinem diener und wir, ich und er, gehen zum doctor und dort werde ich deinem diener das geld einhändigen.« Der mann erwiderte: »Schon recht.«

Er befahl hierauf seinem diener: »Geh' mit und nimm das geld in empfang!«

Als sie zum doctor kamen, sagte die frau zum diener: »Uebergib mir die schachtel!« Der diener überreichte sie ir.

Sie nam dieselbe unter die achsel und sprach zum diener: »Ich werde dem doctor schon sagen: gib dem diener ein geschenk!«

Sie kamen dann zum doctor der eben vile leute in behandlung hatte und der doctor sagte zur frau: »Wo ist der mann?« Sie erwiderte: »Der dort!« und zeigte mit dem finger auf den diener.

Der doctor sagte nun zum diener: »Setze dich!« Er hielt in für iren gatten, der diener aber meinte daß im jener das geld geben werde.

Markāsáy gabáḍḍi àqqalkédi tágtay, àqqalkédu-na wa ká foga daḫtárka.

Markāsū́ daḫtárki ḫaddánki kú yiḍi: »dåwádi ma-ʿábtay?«

Ḫaddánki-bā kú qóslay, wúḥu módaya ḫaddánku ínū daḫtárku ku ʿayyárayo.

Márku qóslay ḫaddánki ayyū́ daḫtárki dáwo ū́ kénay, ḫaddánki-bū kú yiḍi: »dåwáda ʿab!«

Ḫaddánki-bā́ yiḍi: »anígu wáḥan dónaya qīmáddi dáhabka.«

Daḫtárki-bā́ yiḍi: »hórta dåwáda ʿab, dabadḗd aníga kū́ sīn qīmáddi dáhabka.«

Ḫaddánki-bā dī́day dåwádi, markāsū́ daḫtárki ḫaddāmíntīsi kú yiḍi: »qábta nínka wā́lan!« Markāsáy ḫaddāmínti qabtḗn, daḫtárki-ná dåwádi sī́yay.

Markāsū́ ḫaddánki laʿágta dónayay, sī́di waḥ wā́lan ū́ qaylíyay daḫtárku.

Markāsū́ daḫtárki ḫaddāmíntīsi kú yiḍi: »nínka wā́lan máḫsinka kú rida!« Markāsáy ḫaddāmínti máḫsinki kú ridḗn. Márkay máḫsinki kú ridḗn, ayyū́ sī ā́da ū qaylíyay.

Nínki Híndi ē dáhabka badán háyay ayyā́ már dambe daḫtárki mḗšīsi yímid, wúḥū máqlay ḫaddā́nkīsi ō qaylínaya.

Markāsū́ ū́ yimid, wúḥū kú yiḍi ḫaddā́nki: »míyad wāládday?«

Ḫaddā́nki-bā́ yiḍi: »márkan daḫtárka kú iḍi: laʿágti ī́ sī! ayyū́ daḫtárki dáwo ī gú qásbay; markāsán qaylíyay, márkan qaylíyay, ayyū́ daḫtárki máḫsinka ī gú riday.«

Nínki Híndi ayyā́ yā́bay ō daḫtárki ū́ yimid. Daḫtárki-bā kú yiḍi: »mí-yad búkta?«

Wúḥū yíḍi: »máya, wáḥan dónaya ínan kū lá hádlo.« Markāsū́ daḫtárki kú

Die frau ging dann heim, ir haus aber war weit entfernt vom doctor.

Der doctor fragte hierauf den diener: »Hast du die medizin getrunken?«

Der diener lachte, indem er meinte, der doctor scherze mit im.

Als der diener lachte, brachte im der doctor eine arzenei und sprach zu im: »Trinke da diese arzenei!«

Der diener erwiderte: »Ich wünsche nur den preis für das gold.«

Darauf sagte der doctor: »Trinke zuerst die medizin, hernach gebe ich dir den preis für das gold.«

Der diener wies die medizin zurück und da sprach der doctor zu seinen dienern: »Haltet mir den narren!« Die diener packten in dann und der doctor gab im die arzenei ein.«

Darauf verlangte der diener das geld und schrie den doctor an wie ein narr.

Der doctor sagte dann zu seinen dienern: »Legt den verrückten mann in das magazin!« Die diener legten in hierauf ins magazin und nachdem sie in dorthin gebracht hatten, schrie dieser aus vollem halse.

Der reiche Hindu kam dann später zum wonort des doctors und hörte dort seinen diener schreien.

Als er nun hinkam, sagte er zum diener: »Bist du verrückt geworden?«

Der diener antwortete: »Als ich zum doctor sagte: gib mir das geld! da nötigte er mir eine medizin auf; ich schrie dann und als ich schrie, da warf mich der doctor in das magazin.«

Der Hindu erstaunte und ging dann zum doctor. Dieser sagte zu im: »Bist du krank?«

Dieser erwiderte: »Nein, aber ich wünsche mit dir zu sprechen.« Darnach

yiḍi: »Ninki qaylínaya e máḥsinka kú ḥiḍán wá ḥaddánkayyi: wáḥanan a so diray, ínū qīmáddi dáhabka ē nágtādo qádatay, ad ū só ḍíbtid.«

Daḥtárki-ba yábay. wáḥa kú yiḍi: »maláha adígu-na wá wālán tahay?«

Ninki Híndi ayyá yiḍi: »nágtādi ayyi dáha b badán ō qimáddisa taháy léḥ kan o rabyadad qádatay.«

Markāsú daḥtárki kú yiḍi: »nágtaydi wáḥay ḍímatay bári hóre; ninka kan máḥsinka kú ḥiḍán. wáḥa í kéntay nay Híndi. Nágtu-na labá mālmód ayyáy dáwáda dádka wálan ī gá qādánaysay, wáḥanay í tiḍi: ninkayga ayyá wálan. Anígu-na wáḥan kú iḍi: mālín saddeḥáddi ninkāga wálan í kēn an ége. Markāsáy ninka qaylínaya í kéntay. Ninki-bān kú iḍi: dáwádi hóre ma kú bógsatay? Markāsú qóslay. Markāsán anígu dáwo kú qásbay. Márkan dáwádi kú qásbay, ayyú qaylíyay. Markāsán ḥaddāmíntaydi kú iḍi: ninka wálan máḥsinka kú ḥiḍa! Hátanna máḥsinku kú ḥiḍán yahay, wáḥanan módayay, ínū wālán yahay.«

Ninki Híndi ayyá márkū hádalka máqlay, yábay, daḥtárki-bū kú yiḍi: »hátan wáḥan dónaya, ínad ḥaddánkayya máḥsinka ká fúrtid!«

Daḥtárki-bā ḥaddánki laʿágta lō só diray, máḥsinki ká furay, márkū ḥaddánki máḥsinki ká furay, ayyú ninki Híndi ē dáhabka bádna ráʿay; ninki Híndi ē dáhabka bádna ayyá méšīsi kú nóqday.

Gabáḍḍi márkay àqqalkédi tágtay, ayyáy dáhabki ninkēdi tústay, ninki-bā yábay.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »mar labád ayyán ḥiyánad kalé ō ká ḥólo badán samáynaya.« Ninki-bā kú yiḍi: »wá tahay!«

sagte er zum doctor: »Der schreiende mann im magazin ist mein diener; ich schickte in her, daß du im den preis für das gold übergebest, das deine frau sich genommen hat.«

Der doctor erstaunte und sagte dann zu im: »Bist villeicht auch du verrückt?«

Der Hindu erwiderte: »Deine frau nam sich vile goldsachen deren wert sechstausend rupien beträgt.«

Darauf sprach zu im der doctor: »Meine frau ist schon längst gestorben; den im magazin gebundenen mann brachte mir eine Hindu. Dieselbe holte von mir durch zwei tage medizin für einen verrückten, indem sie mir erzälte: mein gatte ist verrückt. Ich sagte ir dann: bringe mir am dritten tag deinen verrückten gatten her, daß ich in untersuche. Sie brachte mir dann diesen schreienden mann und ich sagte zu im: hat dir die bisherige arzenei gut getan? Er lächelte dann. Ich nötigte im nun die arzenei auf und da schrie er. Darauf befahl ich meinen dienern: sperrt den narren ins magazin! So befindet er sich verwart im magazin, weil ich in für verrückt hielt.«

Als der Hindu diesen bericht gehört hatte, erstaunte er und sagte dann zum doctor: »Nun wünsche ich daß du meinen diener aus dem magazin befreiest!«

Der doctor entließ nun den diener der um das geld geschickt worden war, aus dem magazin und dieser ging dann mit dem reichen Hindu; dieser aber begab sich heim.

Als aber die frau nach hause gekommen war, zeigte sie das gold irem manne der ser erstaunte.

Da sagte sie zu im: »Ein anderes mal bringe ich dir durch eine andere list vil vermögen zu.« »Es sei!« erwiderte er.

Markasáy gabáḍḍi siyaḥáddi ay nínki Híndi ka so ḥiyánaysay, íbisay o laʿág badan sísay.

Markāsáy nínkēdi kú tiḍi: »laʿágta kú bayyáʿ-múštari!« Nínki-bā laʿágti kú bayyáʿ-mušťárayay.

Markāsáy gabáḍḍi nin Baniyál ō dáhabka íbya, ayyáy labá kun ō rubyadód ō dáhaba ká íbsatay; dáhabki ayyáy dib ú íbisay.

Markāsáy nínki Baniyál sáddeḥ kun ō rubyadód dáhab kalé ka só sísatay, markāsáy háddan-na dib ú íbisay.

Markāsáy mar sàddeḥád nínki Baniyál šán kun ō rubyadód dáhab ká íbsatay, nínki Baniyál ayyá gabáḍḍi jaʿeláday. Markāsáy dáhabki dib ú íbisay.

Nínkēdi-bā kú yiḍi gabáḍḍi: »wáḥad yéša: ḥiyānáda is ká dā!« Wáhay tíḍi: »ḥiyānádayda dádku má-yaqánin.«

Markāsáy gabáḍḍi labá bilód àqqalkédi is ká faḍísatay. Bíši saddeḥád ayyá nin ay jār yihín ínan todobá bilód jíray ká ḍíntay.

Gabáḍḍi-bā nínkēdi kú tiḍi: »nínka áynu járka naháy márka míyidka la só åsayo rāʿ ō qábri-gísa sō ʿalámadi!« Wúḥū yíḍi: »háyye!«

Markāsú nínki míyidki ráʿay ō qábrigi sō ʿalāmadíyay. Dabadéd ayyú gabáḍḍi ú yimid.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »qábrigi ma só ʿalāmadísay!« Wúḥu yíḍi: »ha!«

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »ʿáwa, sáqda ḍáḥa qubūráha tag ō qábrigi ínanka yári la gú riday qod ō ínanka yar ka só biḥi! Márkad só biḥisíd ínanka, qábriga ās ō ínanka í kēn!« Wúḥū yíḍi: »háyye!«

Hierauf verkaufte die frau den schmuck welchen sie dem Hindu abgeschwindelt hatte und erzielte dafür vil geld.

Darnach sprach sie zu irem gatten: »Mit diesem geld wirst du einen handel errichten.« Der mann eröffnete dann mit dem geld einen handel.

Hierauf kaufte die frau von einem Banyan der mit goldwaren handelte, um zweitausend rupien goldwaren und verkaufte dann dieselben nach auswärts.

Darnach ließ sie sich vom Baniyan um dreitausend rupien andere goldwaren geben und auch diese verkaufte sie nach auswärts.

Hierauf kaufte sie sich ein drittes mal vom Baniyan um fünftausend rupien goldsachen und der Baniyan verliebte sich in sie. Auch dieses gold verhandelte sie nach auswärts.

Ir gatte sagte nun zu ir: »Laß' nun von dem schwindel ab!« Sie aber erwiderte im: »Die leute wißen ja nichts davon.«

Die frau hielt sich hierauf zwei monate zu hause auf; im dritten monat darnach starb irem nachbar ein zehn monat alter knabe.

Da sagte die frau zu irem gatten: »Begleite du die leiche unsers nachbars, wenn sie beerdigt wird und merke dir ir grab!« Er erwiderte: »Gut!«

Er begleitete sonach die leiche und merkte sich das grab. Darnach kam er zu seiner frau.

Diese fragte in: »Hast du dir das grab gemerkt?« »Ja wol!« erwiderte er.

Da sprach sie zu im: »Gehe heute um mitternacht auf den fridhof, öffne das grab in welches der knabe gelegt worden ist und nimm denselben heraus! Wenn du in herausgenommen hast, dann

Markāsū́ nínki sáqdi ḍáḥa quburíhi tágay o ínanki qàbrigī́si qóday ō ka so sā́ray. Markāsū́ kafánti ká biḥíyay ō kafánti qábrigi kú ā́say. Markāsū́ ínanki míyidka ahā́ gabáḍḍi ū́ kḗnay, gabáḍḍi-ba ínanki u máyḍay.

Nínkēdi-bā kú yiḍi: »míyid-kan maḥad kú fálaysa?« Wáḥay tíḍi: »wā ibínaya.« Nínki-ba yā́bay.

Márkū wā́gi báryay, ayyáy ḍar yaryar ínanka leʿéq ū́ tošay, ínanki míyidka ahā́ ayyáy ū́ gálisay.

Markāsáy ʿádar míyidki kú šúbtay, ʿásar gā́ban ayyáy áqqalki ka sṓ báḥday iyyádu ínanki míyidka ahā́ sídda.

Wáḥay soʿóddo-bā wáḥay tímid mḗši Baniyā́lka; Baniyā́lki-bā márkū gabáḍḍi árkay, baḍbaḍā́day.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »wáḥan dṓnaya dáhab badán.« Wúḥū yíḍi Baniyā́lki: »qī́mad jabán ayyán kū gú sī́naya.« Wáḥay tíḍi: »wā́ tahay!«

Markāsáy gabáḍḍi dáhab badán qā́datay, wáḥay kú tiḍi Baniyā́lki: »wā ímmisa qīmáddīsu?« Wúḥū yíḍi: »wā tōbán kun.«

Wáḥay kú tiḍi: »márki hóre qī́mad badán ayyád ī gá sī́say, ímminka-sé wā jabán yahay. Markāsáy kú tiḍi: »labá kun ayyā́ ī gá ḍíman, wáḥan dṓnaya ínan áqqalki ka ga sṓ qā́do laʿágta ḍíman; ìnankáygu hálkās ha sḗḥdo, anígu-na dáhabka ayyán áqqalki géynaya, laʿágta ḍimán-na wā sṓ qā́daya. Baniyā́lki-bā yíḍi: »háyye!«

Markāsáy ínanki míyidka ahā́ ḍū́lka ḍígtay ō dáhabki qā́datay. Markāsáy áq-

grabe das grab zu und bringe mir den knaben!« Er erwiderte: »Gut!«

Der mann ging hierauf um mitternacht auf den fridhof, grub das grab des knaben auf und nam diesen heraus, entkleidete in dann des leichentuches und grub dasselbe ins grab ein. Hierauf brachte er die leiche des knaben der frau die dann den knaben wusch.

Ir gatte sagte nun zu ir: »Was machst du mit dieser leiche?« Sie erwiderte: »Ich verkaufe sie.« Der gatte erstaunte.

Als es morgen geworden war, nähte sie für den nackten knaben kinderkleider und bekleidete damit die leiche des knaben.

Sie begoß dann die leiche mit lawendel und am späten nachmittag ging sie aus und nam mit sich die leiche des knaben.

Auf irem gange kam sie zur stätte des Baṇiyan; als dieser die frau erblickte, freute er sich ser.

Die frau sagte nun zu im: »Ich brauche vil goldsachen.« Der Baniyan erwiderte: »Ich gebe sie dir um einen billigen preis.« Sie erwiderte: »So sei es!«

Hierauf nam sich die frau vile goldsachen und sagte dann zum Baniyan: »Was beträgt der preis davon?« Er erwiderte: »Zehntausend.«

Da sagte sie: »Früher verkauftest du mir um einen hohen preis, jetzt aber ist derselbe billig;« und sie sprach ferner: »Zweitausend rupien gehen mir ab, ich will nun vom hause das noch abgängige geld holen; laß' inzwischen meinen knaben hier schlafen, ich aber begebe mich heim und hole das noch felende geld.« Der Baniyan erwiderte: »Ganz recht!«

Sie legte nun den toten knaben auf die erde und nam zu sich das gold. Sie

qalki tímid o núkeli dáhabki tástay. nínki-bā yábay.

Baniyálki-se márku habéenki dámay, ayyú ínanki míyidka ahá nin ḥaddáṅ'a kú yiḍi: »ínanka marawáhadi o márkā tóso í seq!«

Ḥaddánki-bā ínanki ú marawahádiyay. Markāsú nínki Baniyál ē dáhabka lahá mar dámbe ḥaddánki ú yimid, wáḥā kú yiḍi: »ínanki má-tosay?« Ḥaddánki-bá yiḍi: »máya!«

Markāsú nínki Baniyál ē dáhabka lahá ḥaddánki kú yiḍi: »nágti ínanka ká tágtay mánta maláha imán máyso; wáḥad yéša: ínanka tósi áynu ʿáno síno!«

Markāsú ḥaddánki ínanki tósiyay, ínanki-sé míyidka ahá ayyá ḍaqḍaqáqi wáyay.

Ḥaddánki-bá yiḍi: »ínanku wā úraya ó maláha wá míyid.«

Markāsú nínki Baniyál ē dáhabka lahá sirád kú égay ínanki, wúḥū árkay ínū míyid yaháy.

Ḥaddánki-bū kú yiḍi: »sáqda ḍáḥa qubūráha múslinka ku só ās!« Ḥaddánki-bá yiḍi: »háyye!«

Markāsú ḥaddánki sáqdi ḍáḥa qubūráhi múslinka ku só ásay ō méšīsi ku só nóqday. Wá sída.

kam dann heim und zeigte das gold irem gatten und dieser erstaunte.

Als es aber abend geworden war, da befahl der Baniyan in betreff des knaben einem diener: »Fächle dem knaben und wenn er erwacht, so melde es mir!«

Der diener fächelte nun dem knaben. Der reiche Baniyan kam darnach abermals zum diener und fragte: »Ist der knabe aufgewacht?« Der diener erwiderte: »Nein.«

Da sagte der reiche Baniyan zum diener: »Die frau welche vom knaben fortgegangen ist, kann heute villeicht nicht wider kommen; wecke daher den knaben daß wir im milch geben!«

Der diener weckte nun den knaben, derselbe aber da er ja tot war, rürte sich nicht.

Da sagte der diener: »Der knabe riecht ja und ist villeicht tot.«

Hierauf besichtigte der reiche Baniyan mittelst einer lampe den knaben und sah nun daß er tot war.

Da sprach er zum diener: »Um mitternacht begrabe in im fridhof der muslim!« »Gut!« sagte der diener.

Der diener begrub in dann in tiefer nacht im fridhof der muslim und kerte darnach heim. Ende.

43. Erprobung der frauen.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā ḥóla badná. Nínki-bā nin wádád íhi ayyú kú yiḍi: »gárso!«

Markāsú nínki kú yiḍi wádádki: »wáḥan dónaya káydka nágúha nin í bara.«

Wádádki-bā kú yiḍi nínki: »káydka nágúhu wā wáḥ badan, nín-na má wada yaqán.«

Erzälung. Es war ein reicher mann. Zu diesem sprach ein priester: »Du sollst heiraten!«

Er erwiderte dem priester: »Ich brauche einen mann der mir die tücken der weiber lert.«

Der priester entgegnete im: »Die tücken der weiber sind gar vile, ein mann erfärt sie nicht alle.«

Nínki-bū kú yiḍi wȧdā́dki: »adígu ʾimmisȧ́d ká taqā́n?«

Wúḥū yíḍi: »wáḥan ká aqā́n badbadán an kutū́bta ká áḫriyay.«

Nínki ḥōláha badná ayyā́ yiḍi: »wáḥan dṓnaya ínad mid ad kitā́bka ká áḫriday, ínad ī́ šḗgtid.«

Wȧdā́dki-bā́ yiḍi: »ním-bā gabáḍ qurúḥ badan qábay, gabáḍḍi-bā nín kale lá sā́ḥib tay. Nínki-bā gabáḍḍi túhmay.«

»Báriga wáḥā jíray ḍágaḥ wayn o dádka la gú ḍā́ryo; márkā la ḍārínayo, ḍagáḥa gū́dkīsa ayyā́ la jṓjiya, markāsū́ ḍā́rta; haddū́ beyn kú ḍā́rto, ḍagáḥa lī́qa.«

»Nínki gabáḍḍa túhmay ayyā́ gabáḍḍi kú yiḍi: wáḥan dṓnaya ínad ḍagíḥi dádka béynta šḗga lī́qi jíray ínad kú ḍā́ratid in-án-ad sináysan.«

»Gabáḍḍi-bā báqday ínū ḍagúḥu lī́qo. Markāsáy kú tiḍi nínkēdi: berrítu ayyáynu tágna. Wúḥū yíḍi: háyye.«

»Markāsáy nínki ay sā́ḥibka ahayḗn kú tiḍi: wáḥad yḗša, berrítu mḗša ḍagáḥa la gú ḍā́rta yaháy, tag! Wúḥū yíḍi: wā́ tahay.«

»Markāsáy mālínti dámbe nínkēdi kú tiḍi: wáḥan dṓnaya ínad damér an fū́lo ī́ kḗntid! Nínki-bā́ kú yiḍi gabáḍḍi: wā́ tahay!«

»Markāsū́ nínki damér ū́ kḗnay, gabáḍḍi-bā damérki fū́šay. Wáḥay soʿodā́mbā márkay sāḥibkḗdi mḗšu jṓgay tímid, ayyáy gabáḍḍi damérki is ká tū́rtay, sī́di waḥ ká ḍaʿay.«

Da sagte er zum priester: »Wie vile kennst denn du?«

Dieser erwiderte: »Ich weiß deren gar vile die ich in den büchern gelesen habe.«

Der reiche mann sagte dann: »Ich möchte daß du mir davon eine die du im buche gelesen hast, mitteilest.«

Da erzälte der priester: »Ein mann heiratete ein ser schönes mädchen, dasselbe hatte aber einen andern mann als freund. Der gatte bekam argwon auf die frau.«

»Nun gab es in alter zeit einen felsen, worauf man schwur; wenn man schwur, so stellte man sich auf diesen felsen und dann schwur man; so nun jemand falsch schwur, verschluckte diesen der fels.«

»Der mann welcher die frau in verdacht hatte, sprach nun zu ir: ich verlange daß du auf dem fels der die lügner verschlingt, schwörest daß du keinen ehebruch begangen habest.«

»Die frau hatte zwar furcht daß sie der fels verschlinge, sagte aber doch zu irem gatten: morgen gehen wir dahin. Gut! erwiderte er.«

»Hierauf besprach sie sich mit dem freunde und sagte zu im: Begib dich morgen dahin wo man auf dem felsen schwört! Er erwiderte: es soll geschehen!«

»Am folgenden tag sprach sie dann zu irem gatten: ich wünsche daß du mir einen esel zum reiten bringest! Er erwiderte: es sei!«

»Er brachte hierauf der frau einen esel und sie bestig denselben. Sie zogen nun des weges und als sie dahin gelangte, wo ir freund sich befand, stürzte sie sich vom esel, wie wenn sie herabgefallen wäre.«

»Márkay ḍúlka kú dáʿḍay, ayyáy marádi is ká qáttay, sāḥibkédi-bā árkay ʿaurádedi; nínkedi-na wáḥa módaya ínay damérka kú ḍáʿday.

»Márkay ḍagáḥa yimádēn ayyú nínkēdi kú yiḍi gabáḍḍi: ímminka ḍagáḥa fúl o ḍáro!«

»Wáḥay tíḍi: nínka hálka jóga ayyú ʿaurádayda árkay.«

»Nínkedi-bā kú yiḍi: wa ránta; márkad damérka ká ḍáʿday, ayyú ʿaurádāda árkay. Wáḥad kú ḍárata: aníga íyyo nínki maháʿe ínán nín kale ʿaurádāda árkin.«

»Markāsáy gabáḍḍi kú ḍáratay: labáda nín maháʿe nín kale ʿaurádayda má-arag.«

»Nínki-bā gabáḍḍi áqqalki ku só ʿélyay, ābíhi-bā kú yiḍi: fur! Markāsú fúray. Wá sída.«

»Hátan-na wáḥad ōgáta, káydka nāgáhu wā wáḥ badan, nín-na má wada yaqán.«

Nínki ḥōláha badná ayyú yiḍi: »wáḥan dónaya ínan nága badán jírrabo.« Wádádki-bā kú yiḍi: »sída yēl!«

Markāsú nínki ḥōláha badná ís yiḍi: »habár káydka nāgáha taqán ayyán aqqalkáyga kénaya«; habárti-bū aqqalkísi kénay.

Wúḥū kú yiḍi habárti: »ʿáwa nāg lá qabo í kēn!« Habárti wáḥay tíḍi: »wá tahay!«

Markāsáy habárti nāg ḍillá'a ō nín-la ú kéntay, markāsú núnki nágti lá hasáway. Mar dámbe nínki ayyú kú yiḍi nágti: »márkad nínkāga ká timid, maḥád kú tiḍi?«

Wáḥay tíḍi: »wáḥan kú iḍi: hōyáday ō búkta ayyán só égaya.« Wúḥū yíḍi: »wá tahay.«

»Als sie nun zur erde fiel, deckte sie das kleid auf und ir freund sah ire blöße; ir gatte aber ist der meinung, sie sei vom esel gefallen.«

»Als sie dann den fels erreicht hatten, sprach der gatte zur frau: besteige jetzt den fels und schwöre.«

»Da sagte sie: der mann dahier hat ja meine blöße gesehen.«

»Der gatte erwiderte: das ist richtig; als du vom esel fielst, da sah er deine blöße. Du schwörst nun daß außer mir und diesem manne kein anderer mann deine blöße sah.«

»Hierauf schwur sie: außer diesen zwei männern sah kein anderer mann meine blöße.«

»Der gatte nam nun die frau wider heim, aber sein vater sagte zu im: entlaße sie! Da gab er ir die scheidung. So war es.«

»Du siehst nun daß die listen der weiber vilfach sind und ein mann sie nicht alle kennt.«

Der reiche mann sagte dann: »Ich will nun vile weiber erproben.« Der priester erwiderte im: »Tue also!«

Hierauf sprach bei sich der reiche mann: »Ich neme ins haus ein altes weib, das die tücken der frauen kennt« und tat also.

Zu diesem weibe sagte er nun: »Bringe mir heute abend eine verheiratete frau!« Sie erwiderte: »Es sei!«

Hierauf brachte im das alte weib eine leichtfertige verheiratete frau und er schwatzte mit ir. Später fragte er sie: »Als du von deinem gatten gingst, was sagtest du zu im?«

Sie erwiderte: »Ich sagte zu im: ich besuche meine kranke mutter.« Da sprach er: »Es sei denn!«

Markasú nínki ḥóláha badná nágti ḍilláda aháyd laʿág síyay. Markāsáy kú tíḍi: »ma-donaysa ínad i wástid?« Wáḥu yíḍi: »máya!« Markāsáy ḍilládi is ká tágtay.

Habénki dámbe ayyáy habárti nág kale ú kéntay, nágti-bā lá hasáway. Wáḥū kú yiḍi: »márkad nínkāga ká timid, maḥád ká tíḍi?«

Wáḥay tíḍi: »wáḥan kú iḍi: áqqal arósa ayyán só dāwánaya; markāsú laʿág ī síyay.« Wúḥū kú yiḍi: »is ká tag!« Markāsáy is ká tágtay.

Habénki saddeḥád ayyáy habárti nāg ú kéntay, nágti-bā lá hāsáway. wúḥū kú yiḍi: »márkad nínkāga ká timid, maḥád kú tíḍi?«

Wáḥay tíḍi: »wáḥan kú iḍi: gabáḍ ánnu wálálo naháy, ayyán ú tágaya.« Markāsú nínki ḥóláha badná nágti laʿág síyay wúḥū kú yiḍi: »is ká tag!« Markāsáy is ká tágtay.«

Habárti-bā nága badán ʿáynka ū gú kéntay, uságu-na nāg wálba wáḥay ku só marmarsótay ayyú waydíyay.

Markāsú nínki kú yiḍi habárti: »hátan nága kalé dóni máyo, wáḥan dónaya gabáḍ an gúrsado.« háta-na habárti kú yiḍi: »wáḥad í dónta gabáḍ tóbán jirʾá ō hāsāwáha rágga án baran.« Wáḥay tíḍi: »wá tahay!«

Habárti-bā magāláda aqqaládēdi kú werégtay, wáḥay áraktay gabáḍ yar ō án hāsāwáha rágga barán.

Markāsáy nínki ḥóláha badná ú ségtay, nínki-bā gabáḍḍi ḥóla badán ká biḥíyay.

Der reiche mann gab hierauf geld der leichtfertigen frau. Da sagte sie zu im: »Willst du mich beschlafen?« Er erwiderte ir: »Nein!« Da ging nun diese frau von dannen.

In der folgenden nacht brachte im das weib eine andere frau und er schwatzte mit ir. Dann frug er sie: »Als du von deinem gatten gingst, was sagtest du im?«

Sie antwortete: »Ich sagte zu im: ich werde ein hochzeitshaus besichten; da gab er mir noch geld.« Dann sprach er zu ir: »Geh' fort!« Und sie entfernte sich.

In der dritten nacht brachte im das alte weib widerum eine frau mit der er schwatzte; da frug er sie: »Als du von deinem gatten gingst, was sagtest du zu im?«

Sie erwiderte: »Ich sagte im: ich gehe zu meiner schwester.« Der reiche mann gab dann der frau geld und sagte zu ir: »Geh' nun fort!« Hierauf entfernte sie sich.

Das alte weib brachte im noch vile frauen dieser sorte zu und er fragte eine jede nach irer besondern tücke aus.

Zuletzt sagte er zum weibe: »Jetzt brauche ich keine andern frauen mer, sondern wünsche ein mädchen zum heiraten;« und sagte ferner zum weibe: »Du suchst mir ein zehnjäriges mädchen das gespräche mit männern noch nicht kennt.« Das weib erwiderte: »Es sei!«

Das alte weib ging nun in den häusern der stadt herum und sah da ein kleines mädchen das noch keine männergesellschaft kannte.

Das weib berichtete darüber dem reichen manne und derselbe zalte für das mädchen schweres geld.

Markāsú nínki ḥōláha badná gabáḍḍa qoládodi ká yiḍi: »wáḥan dónaya ínan anígu gabáḍḍa kóriyo.« Wáḥay yiḍáhēn: »wá tahay!«

Markāsú gabáḍḍi àqqalkisi géyay, márkay gabáḍḍi waynátay, ayyá nínki gársaday.

Habénku meheréyay ayyú leḥ jelīladód íyyo bilāwa íyyo gāšán ayyá gabáḍḍi ú kénay.

Markāsú nínki gabáḍḍi ayyú ká yiḍi: »wáḥan dónaya ínan wasmáda ká baro.« Wáḥay tíḍi: »wá maḥay wasmádo?« Wáḥu ká yiḍi: »anígya ímminka ku tási dóna.«

Markāsú gāšán só qátay, markāsú gabáḍḍi líḥdi jelīladód íyyo bilāwihi ú ḍíbay, wúḥū ká yiḍi: »márkan kū iḍáho: an kū wáso, jelīladáha i gú ḍífo ō wáḥā tiḍáha: áqqalka ká baḥ sáni-yáhó! dabadéd bilāwaha ī gú ḍífo! márkad jelīladáha íyyo bilāwaha i gú ḍifatíd qáyli!« Wáḥay tíḍi: »wá tahay!«

Markāsú nínki ḥōláha badná gabáḍḍi ká yiḍi: »ma ká wása?« Gabáḍḍi-bā jelīladíhi ká ḍífatay, markāsú gāšánki íssa gá ḍigay. Markāsáy bilāwihi ká ḍífatay, markāsú gāšánki íssa gá ḍigay, markāsáy qáylisay.

Nínki-bā ká yiḍi gabáḍḍi: »kálay, an wasmáda ká tusay«; markāsú gabáḍḍi wásay. Wúḥū ká yiḍi: »Márka la is wásayo, hórta jelīladáha íyyo bilāwaha ayyá nínka la gú ḍífta, dabadéd ayyá síḍan la samáya.« Gabáḍḍi-bā wáḥay tíḍi: »wá tahay.«

Nínki-bā mālmó badan ʿáynkās ká

Und der reiche mann sprach dann zur familie des mädchens: »Ich wünsche daß ich selbst das mädchen erziehe.« Sie erwiderten: »Es sei also!«

Er nam nun das mädchen ins haus und als dasselbe erwachsen war, heiratete er es.

Am hochzeitsabend brachte er der jungen frau sechs kugeln, ein schwert und einen schild.

Hierauf sagte er zur frau: »Ich will dir jetzt den beischlaf zeigen.« Sie erwiderte: »Was ist das, der beischlaf?« Er sagte dann zu ir: »Den zeige ich dir jetzt.«

Er nam hierauf einen schild und der frau überreichte er die sechs kugeln und das schwert und sprach zu ir: »Wenn ich zu dir sage: ich möchte dich beschlafen, dann wirf mir die kugeln ins gesicht und sprich: packe dich aus dem hause, du hurer! und gehe dann mit dem schwert auf mich los und wärend du mit den kugeln und dem schwerte auf mich eindringst, schreie zugleich!« Sie erwiderte: »Es sei!«

Hierauf sprach der reiche mann zur frau: »Soll ich dich beschlafen?« Da ging nun die frau mit den kugeln auf in los, er aber hielt sich den schild vor. Darnach drang sie mit dem schwert auf in ein, er aber hielt sich den schild vor und dabei schrie sie.

Nun sagte der mann zu ir: »Komm, ich habe dir also den beischlaf gezeigt« und darnach beschlief er sie. Dann sprach er zu ir: »Wenn man beschlafen wird, dann geht man zuerst mit den kugeln und dem schwerte auf den mann los, dann erst macht man es, wie ich.« Sie erwiderte: »Ganz recht!»

Durch vile tage beschlief sie nun auf

wasay. Mālínti dámbe ayyā́ habárti kú yiḍi: »wáḥad yéša: nin àqqalkáyga gey ō wáḥad kú tiḍáha nínka: márkad áqqalka gášid, gabáḍḍa áqqalka jógta wáḥad kú tiḍáha: ma kú wása! Habárti-bā́ tiḍi: »wā́ tahay!«

Markāsáy habárti nin ú timid, nínkibay kú tiḍi: »gabáḍ wánágsan ma-wásaysa! Wúḥū yíḍi: »hā́!«

Markāsáy habárti nínki ayyā́ sṓ kaḥáysay ō áqqalki nínki ḥōláha badná kéntay.

Markāsáy habárti nínki kú tiḍi: »áqqalka gal ō wáḥad kú tiḍā́ha gabáḍḍa: an kú wáso!« Wúḥū yíḍi: »háyye!« Markāsú́ nínki áqqalki gálay.

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »maḥā́d dónaysa?« Wúḥū yíḍi: »wáḥan dónaya ínan kū wáso.« Gabáḍḍi-bā́ tiḍi: »wā́ tahay!«

Markāsáy jelīladíhi íyyo bilā́wihi sṓ qā́datay ō nínki kú ḍífatay; nínki-bā báḥsaday.

Markāsú́ nínki ḥōláha badná áqqalki yímid, gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »ním-bā í yimid ō í yiḍi: an kū wáso. Markāsán jelīladíhi íyyo bilā́wihi kú ḍíftay; markāsú́ ayyú́ báḥsaday.«

Nínki ḥōláha badná ayyú́ gabáḍḍi kú yiḍi: »nin wálba 'áynkās jelīladíhi íyyo bilā́wihi ū gú ḍífo!« Wáḥay tíḍi: »wā́ tahay!« Wā́ sída.

diese art der mann. Darnach sagte er einst zu jenem alten weibe: »Füre einen mann in mein haus ein und sage im folgendes: wenn du ins haus trittst, so rede die junge frau im hause also an: soll ich dich beschlafen?« Das weib erwiderte: »Es soll geschehen!«

Das weib ging hierauf zu einem manne und sagte zu im: »Magst du nicht eine schöne junge frau beschlafen?« »Ja wol!« erwiderte er.

Das weib geleitete nun denselben und brachte in zum hause des reichen mannes.

Da sprach das alte weib zum manne: »Geh' nur ins haus und sage zur jungen frau: ich möchte dich beschlafen.« Er erwiderte: »Gut!« und trat dann ein ins haus.

Die frau frug den mann: »Was willst du?« Er erwiderte: »Ich möchte mit dir schlafen.« »Es sei!« entgegnete sie.

Sie ergriff nun die kugeln und das schwert und stürzte auf den mann los; da ergriff er die flucht.

Der reiche mann kam dann nach hause und da sagte zu im die frau: »Es kam ein mann und sprach zu mir: ich möchte dich beschlafen. Da drang ich mit den kugeln und dem schwerte auf in ein und nun entfloh er.«

Da sprach der reiche mann zur frau: »Auf jeden solchen mann geh' du mit den kugeln und dem schwerte los!« Sie erwiderte: »Es soll geschehen!« Ende.

44. Rache wegen verläumdung.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā gabáḍ qurúḥ badan qábay. Markāsú́ nínki ḥájki tágay. Markāsú́ wárqad qā́diga íyyo bóqor-tiriyáha ū sṓ diray, wúḥū ū gu sṓ qoray:

Erzälung. Ein mann heiratete ein ser schönes mädchen. Der mann ging dann auf die pilgerschaft. Da schickte er an den qadi und an den vezir einen

»gabáḍḍa an qabó haddáy ḍimáto ámma bukoto wáraq i so dira!«

Qáḍigi-bā warqáddi áḫriyay, markāsú gabáḍḍi ú yimid, wúḫu árkay ínay gabáḍ qurúḫ badán tahay. Markāsú qáḍigi gabáḍḍi kú yiḍi: »ma kū galmáda?« Gabáḍḍi-bā ḍídday, markāsú qáḍigi is ká tagay.

Bóqor-tiriyíhi-bá-na márkū wárqáddi áḫriyay, gabáḍḍi ú yimid, markāsú árkay ínay gabáḍḍi qurúḫ badán tahay, wúḫū kú yiḍi, sídi hóre qáḍigu kú yiḍi. Gabáḍḍi-bā ḍídday, markāsú boqor-tiriyíhi is ká tagay.

Markāsú qáḍigi nínki ḫájka kú maqná wárqad ú diray, wúḫū ū gú qoray: »gabáḍḍādi ḍillóday.« Nínki-bā wárqáddi ú tágtay, márkū wárqáddi áḫriyay, ayyú ʿāḍóday.

Gabáḍḍi-bá-se máqašay. Markāsáy qáḍigi bay ú tágtay, wáḫay kú tiḍi: »habén dámbe sagálka saʿadód í kálay!« Qáḍigi-bá yiḍi: »wá tahay!«

Markāsáy gabáḍḍi bóqor-tiriyíhi ú tágtay, wáḫay kú tiḍi: »habén dámbe tōbánka saʿadód í kálay!« Wúḫū yíḍi: »háyye!«

Markāsáy gabáḍḍi habénkay kú tiḍi: í kálaya! ayyáy habár áqqalki kéntay, wáḫay kú tiḍi: »ʿáwa ním-bā àqqalkáyga imánaya; márkū só galo waḫōgá yar ká dámbo albábka sí áda ú túntun!« Wáḫay tíḍi habárti: »wá tahay!«

Markāsú qáḍigi sagálki saʿadód yímid ō áqqalki só galay. Márkū waḫōgá yar fadístay, ayyáy habárti albábki sí áda túntuntay.

brief worin er also schrib: »Wenn meine frau sterben oder erkranken sollte, so schicket mir einen brief!«

Der qadi las den brief und begab sich dann zur frau und da sah er denn daß dieselbe ser schön war. Hierauf sagte er zu ir: »Kann ich dich beschlafen?« Sie aber wies in ab. Darauf ging der qadi von dannen.

Auch der vezir, als er den brief gelesen hatte, kam zur frau und da er sah daß sie ser schön war, sprach er zu ir in gleicher weise, wie zuvor der qadi. Die frau wies in aber ab und der vezir ging von dannen.

Der qadi schrib dann dem auf der pilgerfart abwesenden mann einen brief worin er im schrib: »Deine junge frau ist eine hure geworden.« Der brief gelangte an den gatten und als er denselben gelesen hatte, wurde er ser erregt.

Die frau aber hörte davon. Da ging sie hin zum qadi und sagte zu im: »Uebermorgen abend um neun ur komm zu mir!« Der qadi erwiderte: »Es wird geschehen.«

Dann ging die frau zum vezir und sagte zu im: »Uebermorgen abend um zehn ur komm zu mir!« Er erwiderte: »Ganz gut!«

Am selbigen abend auf welchen sie die männer bestellt hatte, nam die frau ein altes weib ins haus, und sagte zu demselben: »Heute abend kommt ein mann in mein haus; wenn er eintritt, dann poche kurz darnach ser stark an die türe!« Das weib erwiderte: »Es soll geschehen!«

Um neun ur kam nun der qadi und trat ins haus ein. Als er sich ein klein wenig gesetzt hatte, da pochte das alte weib gar heftig an die türe.

Qádigi kú yidi gabáḍḍi: »int-án-ad albábka fúrin í qari!« Markāsáy gabáḍḍi sandúq wayu kú qúrisay ō sandúqi[1] *kú ḥíḍḍay.*

Markāsú bóqor-tiriyíhi tōbánki saʿadad yímid ō áqqalki su galay. Márkū waḥōgá faḍístay, ayyá habárti albábki túntuntay.

Bóqor-tiriyíhi-bā gabáḍḍi kú yidi: »intánad albábka fúrin, í qari!« Markāsáy kú tidi gabáḍḍi: »sandúqi wayn gūdihísa kú ḍúmo!« Markāsú bóqor-tiriyíhi sandúqi gálay, gabáḍḍi-bā sandúqi kú ḥíḍḍay.

Markāsáy habárti qárši sísay, wáḥay kú tidi: »is ká tag!« Habárti-bā is ká tágtay.

Márkū wági báryay, bóqorki-bā bóqor-tiriyíhi àqqalkísi nin ú diray, wúḥū kú yidi: »ú yēḍ!«

Nínki-bā áqqalki bóqor-tiriyíhi yímid, wúḥū yídi: »bóqor-tiriyíhi mē jóga?« Wáḥā la gú yidi: »má-jógo.«

Nínki-bā bóqorki kú nóqday ō ú wāramay. Bóqorki-bā ámūsay.

Mālíntāsi-ná wáḥay aháyd júmaʿ. Bóqorki-bā masājíddi tágay, masājíddi-bā dádki tukánayay saládda wáda yímid. Márki saládda qádigu tukínayay, ayyú qádigi imán wāy.

Bóqorki-bā yábay, markāsú bóqorki nin wádáda kú yidi: »na túki!« Wádádki-bā saláddi túkiyay.

Márkay saláddi ḍamátay, ayyá bóqorki méšu wā kú ḥokúmayay, tágay. Gabáḍḍi-bā bóqorki ú timid, bóqorki-bá yidi: »maḥád dónaysa?«

Da sagte der qadi zur frau: »Bevor du die türe öffnest, verstecke mich!« Die frau versteckte in hierauf in einer großen truhe und versperrte dieselbe.

Um zehn ur kam hierauf der vezir und trat ins haus ein. Als er ein wenig gesessen hatte, da pochte das alte weib an die türe.

Da sagte der vezir zur frau: »Bevor du die türe öffnest, verstecke mich!« Die frau erwiderte im: »Verstecke dich in dieser großen truhe!« Der vezir stig dann in die truhe und die frau schloß hierauf dieselbe zu.

Hierauf gab sie dem alten weib einen taler mit den worten: »Nun geh!« Das weib entfernte sich dann.

Als es morgen geworden war, schickte der könig einen mann ins haus des vezirs mit dem auftrag, in herbeizurufen.

Der mann kam nun ins haus des vezirs und fragte: »Wo ist der vezir?« Man antwortete im: »Er ist nicht anwesend.«

Der mann kerte zum könig zurück und erstattete im bericht. Der könig schwig.

Dieser tag nun war ein freitag. Der könig ging in den tempel und alle leute welche zu beten pflegten, kamen in den tempel. Dazumal machte der qadi den vorbeter, aber da erschien der qadi nicht.

Darüber erstaunte der könig und sprach dann zu einem priester: »Bete du uns vor!« Der priester betete nun das gebet.

Als das gebet zu ende war, ging der könig zur stätte wo er zu gericht zu sitzen pflegte. Da kam jene junge frau zum könig und dieser frug sie: »Was wünschest du?«

[1] Für *sandúqqi*.

Wáḥay tíḍi: »aníga mas wayn íyyo abéso wayn ayyán dónaya, ínan bóqorka túso.

Bóqorki-bā kú yiḍi: »kēn hálkan ímminka!« Wáḥay tíḍi: »wáḥay kú jirán labá sandúq o ʿáʿolus.«

Bóqorki-bā siddéd biddá kú yiḍi: »Gabáḍḍa ráʿa ō labáda sandúq só qáda!« Gabáḍḍi-bay ráʿēn.

Markāsáy áqqalki yimádēn, gabáḍḍi-bā labádi sandúq tústay. Markāsáy biddódki sandúqi ayyáy qādén ō bóqorki ú kénēn.

Gabáḍḍi-bā bóqorki kú tiḍi: »máfura?« Bóqorki-bá yiḍi: »dádkay ʿúnayán.«

Gabáḍḍi-bá tiḍi: »aníga íntan jógo, dádka má-ʿunán.« Bóqorki-bá gabáḍḍi kú yiḍi: »fur!«

Markāsáy gabáḍḍi labádi sandúq fúrtay, wáḥā ka só baḥay qádigi íyyo bóqortiriyíhi.

Bóqorki-bā márkū árkay, yábay. Gabáḍḍi-bā bóqorki ú wárántay, markāsú bóqorki labádi mádaḥa ká góyay, gabáḍḍi-na ḥóla badán síyay.

Ninkēdi-ná ḥájki ká yimid; markāsáy ú wárántay, ninki-bā yábay. Wá sída.

Sie erwiderte: Ich wünsche dem könig eine große boa und eine große haja zu zeigen.«

Da sprach der könig zu ir: »So bringe sie jetzt her!« Sie erwiderte: »Sie befinden sich in zwei schweren truhen.«

Der könig befahl dann acht sklaven: »Geht mit der frau und bringt die zwei truhen!« Sie also gingen mit ir.

Sie kamen hierauf ins haus und die frau zeigte die zwei truhen. Die sklaven faßten dieselben an und brachten sie dem könig.

Da sagte die frau zum könig: »Soll ich öffnen?« Der könig erwiderte: »Sie beißen dann die leute.«

Die frau erwiderte: »In meiner anwesenheit beißen sie keine leute.« Da befahl der könig: »So schließe auf!«

Die frau schloß nun die zwei truhen auf und da kamen daraus hervor der qadi und der vezir.

Als diese der könig erblickte, erstaunte er. Die frau erzälte nun dem könig den vorgang und da ließ der könig den beiden das haupt abschneiden, die frau aber beschenkte er reichlich.

Ir gatte kerte dann von der pilgerfart heim und die frau erstattete im bericht; da erstaunte er. Ende.

45. Die ehebrecherin.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-bā nág qabay, nágti-bā nin lá sáḥib tay, ninki-bā túhmay.

Markāsú qádiga ká aštákayay, wúḥū kú yiḍi: »nágtaydu áqqalka ayyáy had íyyo gor ká báḥda ō sáqda ḍáḥa timáda.

Qádigi-bā kú yiḍi: »nágtāda hálkan kén!« Markāsú ninki nágtīsi ú kénay qádigi.

Erzälung. Ein mann heiratete eine frau, die frau aber hatte einen freund und der gatte schöpfte verdacht.

Da fürte er beim qadi klage über sie und sagte: »Meine frau geht stets außer haus und kommt erst um mitternacht.«

Der qadi sagte dann zu im: »Bringe her deine frau!« Er brachte sie nun zum qadi.

Qăḍigi-bā kú yiḍi năgti: »maḥăd áqqalka sáqda ḍáḥa ú timăda?« Wáḥay tíḍi: »anígu áqqalka ka má-baḥo.«

Wúḥū yíḍi: »mar labăd haddád áqqalka ká báḥtid, wān kú ḥiḍi.« Wáḥay tíḍi: »wă tahay.«

Qăḍigi-bā nínki kú yiḍi: »kaḥáy năgta ō áqqalki gey!« Nínki-bā năgti áqqalki kĕnay.

Markāsáy năgti márki habĕnku dúmay, sāḥibkĕdi ú tágtay. Nínki-bā năgtīsi kú yiḍi, márkay tágaysay: »haggăd tágaysa adíga?«

Wáḥay tíḍi: »ínanka ayyán ʿăno ū sŏ ibínaya.« Nínki-bā kú yiḍi: »sŏ ḍáḥso!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Markāsáy sāḥibkĕdi ú tágtay, sáqdi ḍáḥa ayyáy áqqalki tímid; markāsáy albăbka túntuntay.

Nínki-bā kú yiḍi: »kă furi máyo albăbka, órod ō sāḥibkăgi ú tag!«

Năgti-bā kú tiḍi: »haddánad ī gá furin albăbka, ínanka ayyán ʿĕlka albăbkēna ágtīsa-ʾá ayyán kú ridi.« Nínki-bă yiḍi: »kú rid!«

Markāsáy năgti ḍágaḥ wayn ʿĕlki kú riday, ḍagáḥa dígtīsi ayyŭ nínki mŏday, ínay ínanki ʿĕlka kú ridday.

Markāsŭ nínki albăbki fúray ō sŏ baḥay, năgti-bā áqqalki ḍáḥso ú gašay ō gūdáha ká ḥiḍḍay.

Nínki-bā kú yiḍi: »ī gá fur albăbka!« Wáḥay tíḍi: »kă furi máyo.«

Markāsáy năgti qáylisay, qayládēdibā dádki kú ḍâwa tósay. Nimán badan íyyo nāgá badan ayyă nínki ú yimid,

Der qadi sagte nun zur frau: »Weshalb kommst du um mitternacht nach hause?« Sie erwiderte: »Ich gehe ja gar nicht aus dem hause.«

Da sprach er: »Wenn du ein zweites mal aus dem hause gehst, dann sperre ich dich ein.« Sie erwiderte: »Es sei!«

Nun sprach der qadi zum gatten: »Nimm die frau und füre sie heim!« Der mann brachte die frau nach hause.

Als es abend geworden war, ging die frau zu irem freunde. Der gatte fragte sie als sie wegging: »Wohin gehst du?«

Sie erwiderte: »Ich kaufe milch für den knaben.« Da sagte der mann zu ir: »Beeile dich!« »Ja wol!« erwiderte sie.

Sie ging dann zu irem freund und kam um mitternacht nach hause; da pochte sie an die türe.

Der mann sprach nun zu ir: »Ich öffne dir die türe nicht, geh nur hin zu deinem freund!«

Da sagte die frau zu im: »Wenn du mir die türe nicht auftust, so werfe ich den knaben in den brunnen neben unserer türe.« Der mann erwiderte: »So wirf in hinein!«

Die frau warf dann einen großen stein in den brunnen und beim falle des steines dachte der mann daß sie den knaben in den brunnen geworfen habe.

Hierauf öffnete der mann die türe und trat hinaus, die frau aber eilte ins haus und verschloß von innen die türe.

Der mann sagte nun zu ir: »Oeffne mir die türe!« Sie erwiderte: »Ich öffne sie dir nicht.«

Darnach erhob die frau ein geschrei und weckte dadurch die nachbarschaft auf. Vile männer und weiber kamen nun

wáḥay kú yiḍáhen: »nágta qaylínaysa mi-yád díšay? Wúḥu yíḍi: »máya.«

Nágti-bā dádki áqqalka gūdihīsi ka lá hádašay, wáḥay tíḍi: »i ma ú dilín, wáḥan ú qaylíyay ínay dádku arkán, ínū saq ḍáḥa albábki i gú túntumay.«

Dádki-bā kú yiḍi nágti: »hátan sámeḥ!« Wáḥay tíḍi: »sániga habén wálba sáqda ḍáḥa yimáda la má-sámeḥo, anígu na samíḥi máyo, albábka-na anígu ká furi máyo.«

Ninki-bā yábay. Markāsú mesájid tágay ō sčḥaday. Márku wági báryay, nágti ayyáy qádigi ú tágtay ō ú wárántay.

Qádigi-bá ninki ú yéḍay, markāsú qádigi kú yiḍi: »ḥábsiga tag!« Ninki-bā ḥábsigi askárti géysay.

Márkū labá mālmód kú jiráy, ayyú ḍíntay. Nágti-na sāḥibkédi ayyáy gúrsatay. Wá sída.

herbei zum gatten und fragten: »Schlugst du die frau da sie so schreit?« Er erwiderte: »Nein.«

Die frau aber redete vom hause heraus mit den leuten und sprach: »Geschlagen hat er mich wol nicht, ich schrie nur, damit die leute es sehen, daß er um mitternacht mir an die türe pochte.«

Die leute sagten nun zur frau: »Jetzt verzeihe!« Sie erwiderte: »Für einen hurer, der stets um die mitternacht kommt, gibt es kein verzeihen, ich verzeihe nicht und öffne im nicht die türe.«

Der gatte erstaunte; er ging hierauf in einen tempel und schlief dort. Am morgen ging die frau zum qadi und berichtete im.

Der qadi berief nun den mann und sprach zu im: »Wandere ins gefängniß!« Und die soldaten fürten in ins gefängniß.

Als er zwei tage darin zugebracht hatte, starb er; die frau aber heiratete iren freund. Ende.

46. Der betrogene bauer.

Wáḥā lá yiḍi. Sáddeḥ nāgód ō ḍillóyinka Másar-a ayyá mālín magāláda ínay só tamašlayán is ú ráʿay. Wáḥay arkén nin badóda Másara ō magálo Rif lá yiḍáho ká yimi, wúḥū mádaḥa kú siday kólay dijád ká búḥo.

Saddéḥdi nāgód-bā míddi tíḍi: »anígu bádwiga dijádka ó sido wā ká ḥiyānáyn kára.« Ti labád-bá tiḍi: »anígu ḍárka ō huwán yahay wā ká qádi kára.« Ti saddeḥád-bá tiḍi sídāsi: »ḥiyáno má-ahá, anígu íntan biddá ká ḍigo, ayyán íbin kára.«

Markāsá ti ū gú horáysay é tiḍi: »anígu dijádkan ká qádi kára« ayyá ú

Erzälung. Drei Kairiner huren gingen eines tages mitsammen spazieren. Da sahen sie einen egyptischen bauer, der aus der gegend Rif genannt gekommen war und auf seinem kopfe einen korb voll hüner trug.

Von diesen drei weibspersonen sagte die eine: »Ich bin im stande, diesem bauer der die hüner trägt, dieselben abzuschwindeln.« Die zweite sagte: »Ich vermag im die kleider die er anhat, wegzunemen.« Die dritte sprach also: »Das ist noch kein schwindel; ich aber vermag es in zum sklaven zu machen und zu verkaufen.«

Hierauf ging die erste welche gesagt hatte: »Ich vermag im die hüner weg-

timid bádwigi ō dijádki qímad wánágsan ká sísatay, wáḥā kú tiḍi: »dijádka àqqalkáyga i ken!«

Markāsú bádwigi ráʿay. Wáḥay soʿdám-bā wáḥay yimáden áqqal wayn o labá afáf-la.

Dijádki-bay ká qátay, wáḥay kú tiḍi bádwigi: »íntan áqqalka laʿágta ka gá kénayo í sūg!« markāsáy nágtu afáfki kalé ká báḥday.

Bádwigi-sé wúḥū kú súgo-bā ō afáfki faḍíya-bā, ʿídi-na wā ū gú imán wáyday, wúḥū árkay dad badán ō afáfka kú gálaya o ka so báḥaya. markāsú ís yiḍi: »maláha áqqalka dád badan kú jira.«

Bádwigi-bá márki dámbe ayyú dádki kú yiḍi: »nāg kólay dijáda sídda máaraktén?«

Wáḥā la gú yiḍi: »waḥ-yáhó ʿáqliga ḥúmi! áqqalku labá afáf ayyú lá-yahay, rág badan íyyo nāgó badan had íyyo gor gála ō ka só baḥa.«

Bádwigi-bā afáfki nágtu ká gašay ayyú usági-na ká galay, wúḥū árkay afáf kale ō la gá báḥo.

Markāsú gúbtay ō wéjiga is ká ḍírbāḥay ō qaylíyay. Uságu qaylínaya ayyá nágti labád ú timid, wáḥay kú tiḍi: »maḥá kū hélay miskín-yáhó! wáḥad taháy nin ard-al-qúrba jóga ō bóqorku: ḥólo! kū lá-yahay. Ma wáḥa ku gú qósošay nag ḍíllo-ʾa ō dijádki ká qátay ō sída ka gá tágtay?«

Markāsú bádwigi kú yiḍi: »wá-tan indáhāga wánágsan wáya, ínan dijádka waḥ ī gá dámbayn.« Wáḥay kú tiḍi: »àqqalkáygi í rāʿ, aníga kū gú sàdaqaysán laʿág!«

Bádwigi-bá yiḍi: »Iláhay ḥayr ha kú síyo! márkan méša Káfra la yiḍáho tagó, ayyán ká kéni ḥídmo láḥlaḥ la yiḍáho

zunemen« zum bauer und kaufte im die hüner um einen schönen preis ab und sagte: »Bring mir die hüner nach haus!«

Der bauer ging mit ir. Als sie des weges gingen, kamen sie zu einem großen zweitorigen hause.

Da nam sie die hüner und sagte zum bauer: »Warte auf mich, wärend ich das geld aus dem hause hole!« und ging dann zum andern tor hinaus.

Wärend der bauer in erwartung bei dem tore saß und niemand zu im kam, sah er vile leute zum tore ein- und ausgehen; da dachte er: in diesem hause wonen wol gar vile leute.

Endlich fragte er die leute: »Saht ir nicht eine frau die einen korb hüner trug?«

Da wurde im erwidert: »O du dummkopf! das haus hat ja zwei tore und vile männer und frauen gehen da stündlich ein und aus.«

Der bauer ging nun selbst zum tore ein durch das die frau eingetreten war und sah dann das andere tor wo man ausging.

Da ergrimmte er, schlug sich ins gesicht und jammerte. Wie er so schrie, kam die zweite frau zu im und sagte: »Was ist denn dir passirt, du armer! du bist ja ein mann vom lande und der könig begert von dir steuer. Hat mit dir eine hure ir spil getriben und ist dir mit den hünern durchgegangen?«

Der bauer erwiderte ir: »Bei deinen schönen augen, jetzt habe ich gar nichts mer, da die hüner fort sind.« Sie sagte dann zu im: »Folge mir in mein haus, ich werde dir geld schenken!«

Der bauer erwiderte: »Gott vergelte es dir! wenn ich nach dem orte Kafra genannt gehe, dann bringe ich dir ein

íyyo ḥúḍmo básal-a íyyo waḥógá gad qírla la yiḍáho-'á, dabadéd wáḥad nóqon sáḥibádday; wéli-bā wáḥan kú kéni labátan kibsód.«

Markúsáy nágti bádwigi kaḥáysay o áqqal wayn ō ḥálwad dér-'á kéntay. Markāsáy dádki ayyáy kú tiḍi: »áqqalka kan ayyála?«

Wáḥā la gú yiḍi: »báqor-tiriyáha hábel la yiḍáho ayyá-la. Hátan ayyáy usága íyyo 'ólkīsi tamašló tagén.«

Markāsáy nágti áqqalki gášay, nin odáy-'a ō afáfka ilāliya mahá'e 'ídna wā kú árki wáyday.

Aqqalki-bay gášay, bádwigi-bā ká daba gálay. Márkay áqqalka baḍánkīsi gáḍēn, ayyáy áraktay 'ēl dúmarku ká ḍānsadán.

Markāsáy jógsatay ō baróratay ō qáylisay ō sí áda óyday.

Bádwigi-ba kú yiḍi: »maḥád ú óyaysa, gabáḍ-yaháy wánágsani?« Wáḥay kú tiḍi: »bádwi-yáhó, rádkāgo wā šíqib, kúlal dáha'a ayyá 'élki ī ga gá ḍa'ay.«

Wáḥā kú yiḍi: »ha bíqin, anága ú tagi ō ka só sári 'élka!«

Wáḥay kú tiḍi: »biyáha ma kú qúsi taqán?«

Wáḥā kú yiḍi: »wā šuqulkáyga, wéligáy-bā hámmi íyyo qámmi íyyo sánnad wálba béra ḥagáf ayyá šuqulkáygu ahá.« Wáḥu kú yiḍi: »ḥáḍiga ı gú ḥiḍ ō 'élka ī gú deji!«

Ḍárkīsi bū wáda biḥíyay ō 'élki ay kú déjisay ilá ú biyíhi gáḍay. Markāsáy ḥáḍigi ku sí dáysay ō ḍárkisi qādátay ō is ká tágtay.

Bádwigi-sé wúḥū biyíhi kú qūsó-bā

bündel lahlah, ein bündel zwibel auch etwas qirla und du wirst meine freundin, auch bringe ich dir jedesmal zwanzig brode.«

Die frau nam nun den bauer mit sich und brachte in zu einem palast in völliger abgeschidenheit. Sie frug die leute: »Weßen haus ist das?«

Man sagte ir: »Es gehört dem vezir N. N. Jetzt ist er mit seinem gefolge spazieren gegangen.«

Die frau trat dann ins haus ein, worin sie außer einem alten torwächter niemanden sah.

Sie trat also ins haus und der bauer ging hinter ir her. Als sie in den halben hofraum gelangt waren, sah sie einen brunnen aus dem die weiber waßer zu schöpfen pflegen.

Da hielt sie an und begann zu jammern und zu klagen und heftig zu weinen.

Der bauer sagte zu ir: »Weshalb weinst du, schönes frauchen?« Sie erwiderte im: »O bauer! dein gefolge ist unheil, denn meine goldene kette fiel mir in den brunnen.«

Er entgegnete ir: »Habe keine furcht, ich steige hinab und hole sie dir aus dem brunnen!«

Sie sagte dann zu im: »Verstehst du denn ins waßer zu tauchen?«

Er erwiderte ir: »Das ist ja mein geschäft; stets unter mühen und sorgen ist alljärlich bei der ackerarbeit das mein geschäft.« Und er sagte dann zu ir: »Binde mich an einen strick und senke mich in den brunnen hinab!«

Er legte nun alle seine kleider ab und sie ließ in hinab, bis er das waßer erreichte. Da ließ sie den strick los, nam seine kleider und entfernte sich.

Der bauer aber der im waßer unter-

ilā́ ū dálay ō jíḍkisi madáwáday biyáha qabā́wgōdi, wáḥay aháyd mālmáha ḍaḥánta, wáḥ-bā ū ká wayay ʿélki.

tauchte bis er erschöpft und sein körper blau geworden war wegen der kälte des waßers — denn es war damals die kalte jareszeit — fand im brunnen nicht das geringste.

Márkay tálo ka ʿadátay, ayyū́ ū qaylíyay gabáḍḍi. ʿídi-na wā la hádli wáyday.

Ratlos geworden rief er nun der frau, aber kein mensch gab im darauf antwort.

Uságu ʿélki kú jira, ayyā́ bóqor-tiriyíhi íyyo ʿólkisi yimā́den, wáḥay maqlḗn qayládīsi.

Wie er so im brunnen weilte, da kamen der vezir und sein gefolge und sie hörten sein geschrei.

Uságu la: »na wā gabáḍḍa, ʿḗlka ī gá sār gabáḍ-yaháy wånā́gsani! Sī́dāsi kū gu má wanā́gsana o wā́ kū gú ʿeb: íllayn aníga ḍaḥánti ī́ díšay.«

Er aber sagte: »Ziehe mich doch aus dem brunnen, schönes frauchen! Denn das steht dir nicht gut an und ist eine schande für dich, da mich ja die kälte tötet.«

Ḫaddāmínti bóqor-tiriyáha ayyā́ kú yiḍi: »má ínsi-bā́ tahay, mi-sé jínni?«

Die diener des vezirs frugen in: »Bist du ein mensch oder ein kobold?«

Wúḥū yíḍi: »wáḥā la ī́ yiḍā́ha Abū-Sáʿbal, ína Junáyjil, ína Kalb-ál-miš.«

Er entgegnete: »Ich heiße Abu-Saʿbal, son von Dschunaydschil, son von Kalbalmisch.«

Wáḥay yiḍā́hēn: »šákki má-la, ínū ʿifrī́d yahay.«

Da sagten sie: »Es ist kein zweifel daß er ein kobold ist.«

Wúḥū kú yiḍi bádwigi: »wallā́hi, wejiyádina ḫáyr kale, ayyán kú ḍā́rtay, inán-an ʿifrī́d aháyn, wáḥan aháy nin bádwi-ʾa.«

Da sprach zu inen der bauer: »Bei gott und bei euern häuptern schwöre ich daß ich kein kobold, sondern ein bauer bin.«

Markāsū́ ū wā́ramay, ḥáḍigi ayyáy ū dalwíyen: markasū́ qábsaday ō ka so baḥay ʿḗlki.

Er teilte inen sodann den sachverhalt mit, worauf sie im einen strick hinabließen; diesen faßte er an und gelangte so aus dem brunnen.

Márkay ḫaddāmínti arkḗn, ayyáy gartḗn ínū ínsi yaháy. Wáḥay yiḍā́hēn: »wā tūg ʿḗlka kú ḍaʿay.«

Als die diener in nun sahen, erkannten sie wol daß er ein mensch sei. Nun aber sagten sie: »Er ist ein dieb der in den brunnen fiel.«

Markāsáy dilḗn ō hagardāmayḗn ō ḗriyēn; markāsū́ báḥsaday. Uságu qā́wan o ḍaḥamónaya o gájaysan o mel ū́ tago garán wā́yay, wáḥā ū́ timid nā́gti saddeḥā́d, uságu sī́dās ʾá ō ʿarū́rti magāládo tūrtūrayā́n ō ay la-yihī́n: »wā wālán yahay.«

Da schlugen und pufften sie in und jagten in fort und er entfloh. Wie er so nackt, frierend und hungrig nicht wußte wohin er sich begeben sollte, da kam zu im die dritte frau, als im eben die stadtkinder nachliefen und schrieen: »Ein verrückter ist's.«

Markāsáy ga'úntedi ḍàbarkisi sártay o wèjigisi másar ay sídatay ká márisay ō ma'áwis ká ásturtay, wáḥay ká tiḍi: »miskin yaho! Iláhay wā kū árkaya, ínad mùrugaysán tahay! Ma wáḥa kū gá qóslay nāgíhi Másar ē ḍillóyinka ahá ō sídās kú ḍigay? Wáḥad taháy nin ard-al-qúrba yímid ō báqorku: ḥólo! ku lá-yahay.«[1]

Markāsá bádwigi óyay o ká yiḍi: »gabáḍ yaḥáy wânágsani! wáḥan kú ḍártay nōlóšada, ínay nāgíhi Másar dijádkaygi íyyo ḍárkaygi íyyo gēd an ḍáḥda kú ḥiḍánayay íyyo kabáhaygi giddigód nāgíhi Másar ī gá ḥiyánayēn; hátan nā-gáha hàdalkóda rumaysán máyo.«

Wáḥay ká tiḍi: »ma wáḥad ū maláynaysa ínan ḍillóyinka Másar aháy? 'Imrigay àqqalkáyga mánta mahá-'e ka ma só biḥin; márkan kú arkay ínad sídās taháy, ayyán kū naharístay. Wáḥan dónaya ínan wânág kū géysto ō àqqalkáyga kū géyo ō ḍar wânágsan kū huwíyo ō ínan šábšab-la 'a ká ḍigo ō bilá'wa kú síyo ō áfka Túrkiga kú baro; dabadéd wáḥad oḍán: šíndi-bíndi filás-ja'ás.«

Wúḥū kú yiḍi bádwigi: »gabáḍ yaḥáy wânágsani! wáḥad í bárta áfka Túrkiga, anígu-na wáhan aháy rēr úmmi-šaḥáybir; nin ki í yiḍáha: kíni-míni, madaḥán ká gōyn; haddú nínka Abū-'Aukal šéḥa rérka Káfra la yiḍáho, ū mádaḥa 'á yaháy-na, madaḥán ayyán ká gōyn.«

Gabáḍḍi-bā kú tiḍi: »ínna kēn!« bádwigi-bā rá'ay. Márkay àqqalkédi yimádēn, ayyáy áqqalki gálisay ō 'únto sísay, 'untádi-bū 'únay.

Sie legte ire hand auf seinen rücken, wischte im mit einem sacktuch das sie bei sich trug, sein gesicht ab, verdeckte in mit einem tuch und sprach zu im: »Du armer, gott sieht es dir an daß du in not bist! Haben wol die Kairiner huren mit dir iren spott getriben und dich so zugerichtet? Du bist ja ein mann vom lande und zalst dem könig steuer.«

Da weinte der bauer und sprach zu ir: »O schönes frauchen! ich schwöre es bei deinem leben daß die Kairiner frauen meine hüner, mein gewand und was ich im gürtel hatte, auch meine sandalen und jegliches abgeschwindelt haben; nun glaube ich weiberreden nicht mer.«

Da sprach sie zu im: »Meinst du denn daß ich zu den Kairiner huren gehöre? Außer heute ging ich mein lebenlang nicht aus dem hause; als ich dich aber in solchem zustand erblickte, da erfüllte mich mitleid mit dir: ich will dir nun gutes erweisen, dich in mein haus füren, dir schöne kleider anziehen und dich zu einem feschen jungen machen; auch gebe ich dir ein schwert und werde dir das türkische beibringen; dann wirst du sagen: schindi-bindi filas-dscha'as.«

Da erwiderte der bauer: »O schönes frauchen! wenn du mich in der türkischen sprache unterrichtest, dann gehöre ich zur vornemen gesellschaft und sollte dann jemand zu mir sagen: kini-mini! so schlage ich im den kopf ab; ja wenn selbst Abu-'Aukal, der schech von Kafra, mir das sagte, oder wer immer einen kopf trägt, dem schlage ich denselben ab.«

Die frau sagte nun zu im: »Komm' mit!« und der bauer folgte ir. Als sie zu irem hause gekommen waren, fürte sie in dort ein, gab im zu eßen und er aß.

[1] Wörtlich: und der könig spricht nur zu dir: geld her!

Markāsáy ḫamis háwisay ō júbbad sisay ō maʿáwis sisay ō bilā́wa ḍáḥda ū gú ḥíḍḍay ō gáḍki íyyo šārubíhi ká ḥī́rtay ō biddá ō kale ká ḍígtay.

Hierauf bekleidete sie in mit einem hemd, gab im eine jobbe und einen gürtel, band im einen dolch um, rasirte im dann den kinn- und schnurbart und machte in so zu einem sklaven.

Wáḥay ká tiḍi: dádka gíddigi nínna ha lá hádlin! nín ki hádalka kū gú badíya. wáḥad ká tiḍáhda: ḫúrdum-búrdum. i gá tag! íllayn hàdalkā́si márka áfka Túrkiga la baránayo, ayyā́ la gú hádla; int-án-ad bil jṓgin, ayyád áfka Túrkiga barán ō ad bā́ša áskar badán ḥókuma nóqon ō dádku kā́ biqi.«

Und da sprach sie zu im: »Rede mit niemanden von den leuten! setzt jemand dir mit reden zu, so sage nur: Churdum burdum d. i. geh von mir! denn diese worte spricht man zuerst, wenn man türkisch lernt; ehe ein monat vergeht, wirst du die türkische sprache erlernen und ein pascha werden der über vile soldaten gebietet und das volk wird dich fürchten.«

Bádwigi-bā kú yiḍi: »gabáḍ wånā́gsan ayyád tahay, anígu-na márkan bā́ša nóqdo, wáḥan kā́ ḍigi íntan áfka Túrkiga baránayo af-hayḗnka askárta. Markāsán bā́šaha nóqdo, nínki an dṓno mádaḥa ayyán ká gōyn.«

Der bauer erwiderte ir: »Du bist eine edle frau; wenn ich ein pascha werde, so mache ich dich wärend ich noch türkisch lerne. zum dolmetsch mit den soldaten. Hernach wenn ich einmal pascha bin, dann schlage ich nach gutdünken leuten den kopf ab.«

Markāsáy kú tiḍi: »wā́ tahay! hā́tanna ínna kēn, sū́qa sṓ tamašláyne!«

Sie sprach dann zu im: »Schon recht! nun aber komm' mit, wir wollen auf den bazar spazieren gehen!«

Markāsáy sū́qi tagḗn, wáḥay galḗn dās nin ḥṓla badáni lá-yahay ō ʿayn wálba háya.

Sie gingen nun auf den markt und traten ein in ein kaufgewölbe eines reichen mannes der allerlei waren hatte.

Gabáḍḍi-bā ká tiḍi nínki: wáḥan kā́ dṓnaya dáhab badán!« Markāsáy dáhab badán ká qā́datay, wúḥū qīmádda ḍárku ahā́ kun dīnā́r laʿágta Másar.

Zu diesem sprach die frau: »Ich will von dir vil goldschmuck [kaufen].« Hierauf nam sie sich vil goldschmuck, deßen wert tausend egyptische pfund an geld betrug.

Wáḥay kú tiḍi tā́jirki: »íntan áqqalka bóqor-tiriyáha tágayo ō laʿágta kū́ kḗnayo biddáhāsi dā́ska ha sī́ faḍíyo!«

Dann sagte sie zum kaufmann: »Indeß ich ins haus des vezirs gehe und dir das geld hole, laß' diesen sklaven im kaufladen sitzen.«

Tā́jirki-bā́ yiḍi: »wā́ tahay!« Markāsáy gabáḍḍi dáhabki qā́datay ō bádwigi ká tágtay.

Der kaufmann erwiderte: »Es sei!« Die frau nam nun den goldschmuck zu sich und ging fort vom bauer.

Tā́jirki-bā márkay dúhurka aháyd, ayyáy nā́gti imán wáyday, markāsū́ bád-

Als es mittag geworden war und die frau noch immer nicht kam, sagte der

wigi kú yiḍi: »sìttidádi wá váytay.« Markāsú bádwigi mádaḥa ráḥruḥay.

Tájirki-bā labá, sáddeḥ gor lá hádlay, bádwigi-bā lá hádli wáyay. Tájirki-bā ís yiḍi: »maláha biddúhu áfka Túrkiga ayyú yaqán.«

Markāsú tájirki nin áskari ō áfka Túrkiga yaqán ú yéḍay, nínki-bā lá hádlay bádwigi; bádwigi-bā askárigi lá hádli wáyay.

Markāsú askárigi dámʿay ínū dílo bádwiga. Bádwigi-bā márkū ís yiḍi: »maláha wúḥū dónaya ínū kú dilo,« markāsú ayyú qaylíyay, wúḥū yíḍi: »ḥúrdum búrdum, ī gá tag!«

Askárigi-bá bádwigi dílay. Markāsú bádwigi hádalki badóda Másar kú hádlay, tujárti súqa jóga íyyo dádki-bā kú wada qóslay.

Markāsá lá wâráystay, bádwigi-bā ú wáramay tujárti. Markāsáy gartén, ínay nágti ḥiyānáda samáysay, tájirki-bá bádwigi márki-bā ḍárki íyyo bilāwihi ká wada qáday.

Dádki-bā tájirki ú báriyay, ínū bádwiga is ká dáyo. Tájirki-bá kú yiḍi bádwigi: »is ká tag!«

Bádwigi-bā uságu qáwan ō gáḍki íyyo šārubíhi la gá ḥéray ayyú rérkōdi Káfra táyay ō ú wúramay, wúḥū yíḍi: »íntan nōl aháy, Másar kú noqón máyo.« Wá sída.

kaufmann zum bauer: »Deine herrin säumt lange.« Der bauer nickte mit dem kopfe.

Der kaufmann sprach dann auf in zwei-, dreimal, der bauer aber redete nicht. Da sagte bei sich der kaufmann: »Villeicht versteht der sklave türkisch.«

Der kaufmann rief nun einen soldaten der türkisch verstand herbei und dieser redete den bauer an; der bauer aber gab im keine antwort.

Da bekam der soldat lust, den bauer zu prügeln. Dieser aber dachte bei sich: »Der hat wol lust dich zu prügeln« und fing dann zu schreien an und sagte: »Churdum burdum, packe dich fort von mir!«

Da prügelte der soldat den bauer. Jetzt aber redete dieser im egyptischen bauerndialect, so daß darüber die kaufleute des bazars und alle leute lachten.

Nun wurde er ausgefragt und er erzälte alles den kaufleuten. Als diese erkannt hatten, daß die frau einen schwindel gemacht habe, nam der kaufmann dem bauer die kleider, den dolch und alles ab.

Die leute legten nun beim kaufmann fürsprache ein, daß der den bauer entlaße. Daher sagte er zu diesem: »Packe dich fort!«

Der bauer ging nun nackt und mit abrasirtem kinn- und schnurbart heim nach Kafra, erzälte dort seine erlebniße und sprach dann: »So lange ich lebe, gehe ich nicht mer nach Kairo.« Ende.

47. Abunawas und der türke.

Wáḥā lá yiḍi. Nin Abūnawás la yiḍáho ayyá mālín nin Túrki ō qarí'a héłay. Nínki Túrki ayyá kú yiḍi: »wáḥan aháy nin qarí'a, wáḥan dónaya, ínad áqqalka bóqorka í tústid.«

Erzälung. Ein mann Abunawas genannt, traf eines tages einen fremden Türken. Dieser Türke sagte zu im: »Ich bin ein fremder und wünsche daß du mir den palast des königs zeigest.«

Markāsū́ Abunawā́s kú yiḍi: »wā́ tahay.« Márkay áqqalki bóqorka ku sṓ ḍâwā́dēn, áqqalki bóqorka ayyū́ Abūnawā́s nínki Túrki kú yiḍi: »fáraska ī́ ḍib an kū́ ḥáye!« Nínki Túrki-bā́ yiḍi: »màgaʿága ī́ šeg!« Abunawā́s-bā́ yiḍi: »màgaʿáyga wáḥā la yiḍā́ha: haggḗ kú ḥā́ra?«

Nínki Túrki-bā́ yiḍi: »bóqorku haddū́ laʿág ī sī́yo, šáqo ā́da ayyán kū́ sin.« Abūnawā́s-bā nínki Túrki kú yiḍi: »nin qarī́b'a ayyád tahay, anígu wáḥ-bā-na kā́ dṓni mā́yo.«

Nínki Túrki-bā bóqorki ū́ tagay ō báriyay; bóqorki-bā laʿág badan sī́yay. Abūnawā́s-sé márkū nínki Túrki tágay ayyū́ fáraski àqqalkī́si géyay ō áqqalki bóqorka tágay.

Markāsū́ nínki Túrki mḗši Abūnawā́s ō fáraska ū gú ḍī́bay yímid, ʿíd-na wā ká wā́yay. Dádki mḗša jṓgay ayyū́ kú yiḍi: »nínka la yiḍā́ho mageʿī́sa: haggḗ kú ḥā́ra? má-araktḗn?«

Dádki-bā yā́bay. Ním-bā ís yiḍi: »Maláha nínka Túrki áfka ʿArbḗd ayyán-ū ōgón, maláha wúḥū dṓnaya, ínū sō ḥā́ro,« nínki Túrki kú yiḍi: »ínna kḗn!« Markāsū́ rā́ʿay.

Nínki-bā áqqalka la gú ḥā́ro kḗnay ō kú yiḍi: »gal ō kú ḥār!« Nínki Túrki-bā ʿāḍṓday ō nínki dagā́lay ō áqqalki bóqorka kú nóqday ō bóqorki ū́ wā́ramay.

Bóqorki-bā yā́bay, wúḥū kú yiḍi nínki Túrki: »íntan fáraska magāláda ká hubsánayo, adíga àqqalkáyga fáḍi ō ʿuntáda ká ʿun!«

Markāsū́ bóqorki nimán subbēhī́n'a kú yiḍi: »fáraska dṓna ō magāláda kú wârḗga!« Subbēhī́nti-bā́ yiḍi: »háyye!« ō

Abunawas erwiderte im: »Es sei!« Als sie nun in die nähe des königlichen palastes gekommen waren, sagte Abunawas zum Türken: »Gib mir das pferd zum halten!« Der Türke erwiderte: »Sage mir deinen namen!« Abunawas antwortete: »Mein name ist: wo scheiße ich?«

Der Türke sagte dann: »Wenn der könig mir geld gibt, dann gebe ich dir ein schönes geschenk.« Abunawas aber erwiderte: »Du bist ein fremder, ich will nichts von dir.«

Der Türke ging nun zum könig und bettelte; dieser gab im vil geld. Abunawas aber fürte das pferd, als der Türke abgegangen war, nach seinem hause und begab sich dann nach des königs palast.

Als der Türke an dem ort wo er dem Abunawas das pferd übergeben hatte, angekommen war, fand er dort niemanden. Er fragte dann die leute daselbst: »Habt ir den mann des namens: wo scheiße ich? gesehen?«

Die leute erstaunten. Ein mann aber dachte: »Der Türke kann villeicht nicht arabisch und möchte gern sich erleichtern,« und sagte zum Türken: »Komm' nur mit!« Dieser folgte im nun.

Der mann fürte den Türken zu einem abort und sagte zu im: »Da geh' hinein und erleichtere dich!« Der Türke erzürnte nun, zankte den mann aus, ging zurück in den palast des königs und berichtete diesem.

Der könig erstaunte und sagte dann zum Türken: »Bis ich das pferd in der stadt ausforsche, bleibe du in meinem hause und nimm' hier das eßen!«

Der könig befahl nun polizeimännern: »Suchet das pferd und geht herum in der stadt!« Diese erwiderten: »Ja wol!«

magāládi kú warḗgay ō wáḥ-bā-na wáyay.

Markāsáy bóqorki ú yimādḗn ō ú wâramḗn; bóqorki-bā ʿāḍóday. Abūnawás-bā kú yiḍi bóqorki: »haddán nínka Túrki fàraskísa só sáro, bóqorku baḥšíš mō[1] *í sīn?«*

Bóqorki-bā́ yiḍi: »šan kun ō dīnár ayyán kú sīn.« Abūnawás-bā kú yiḍi: »ʿáwa ayyán magāláda ku wârḗgaya ō fáraska ka só sáraya.«

Markāsú Abūnawás àqqalkísi tágay ō faḍístay. Márkū habḗnki dúmay, ayyá nin miskín ʾa ō ínḍa-lā ayyá afáfki Abūnawás só jógsaday ō báriyay.

Abūnawás-bā miskínki kú yiḍi: »só gal!« Miskínki-bā só galay, Abūnawás-bā ʿúnto badán síyay. Nínki inḍáha-lā ʾa, márkū ḍárgay ayyú dámʿay, ínū tágo.

Abūnawás-bā kú yiḍi: »wáḥad yḗša, ʿáwa hálkan sḗḥo!« Nínki inḍáha-lā ʾa ayyú kú yiḍi: »wáḥad taháy nin wânágsan.«

Abūnawás-bā kú yiḍi: »wā rúnta nin wânágsan ayyán ahay, ha-sé ahāte wā mágaʿ ḥúm ahay, wáḥā la yiḍáha màgaʿáyga: haggḗ kú ḥára?« Nínki inḍáha-lā ʾa ayyá qóslay.

Markāsáy sḗḥdēn. Márkū wági báriyay, ayyú Abūnawás salād-al-fíjirki tósay ō nínki inḍáha-lā ʾa tósiyay, wúḥū kú yiḍi: »ínna kēn só tukánne!« Nínki inḍáha-lā ʾa ayyá yiḍi: »háyye!«

Markāsú Abūnawás fáraski àqqalkísi ka só sáray. Márkay waḥōgá fogadḗn, ayyú Abūnawás nínki inḍáha-lā ʾa kú yiḍi: »fáraska í qabo íntan kú imánayo!« Markāsú nínki inḍáha-lā ʾa ayyá fáraski qábtay.

und gingen herum in der stadt, fanden aber nichts.

Sie kamen nun zum könig und berichteten dem könig; da erzürnte er. Abunawas aber sprach zu im: »Wenn ich des Türken pferd aufbringe, gibt mir dann der könig wol ein geschenk?«

Der könig sprach: »Fünftausend dukaten gebe ich dir.« Abunawas sagte dann zum könig: »Heute abend gehe ich in der stadt herum und bringe das pferd auf.«

Abunawas ging dann nach hause und blib dort. Als es abend geworden war, hielt ein armer und blinder mann an der türe von Abunawas an und bettelte.

Abunawas sagte nun zum armen: »Tritt nur ein!« Der arme trat ein und Abunawas gab im reichliches eßen. Als dann der blinde mann gesättigt war, schickte er sich an zu gehen.

Da sagte zu im Abunawas: »Uebernachte du nur hier!« Der blinde mann erwiderte im: »Du bist ein edler mann!«

Abunawas entgegnete im: »Wol war, ich bin ein guter mann, aber ich habe einen garstigen namen; man nennt mich nemlich: wo scheiße ich?« Der blinde mann lachte darüber.

Sie schliefen dann. Als es morgen geworden war, da erhob sich Abunawas zum morgengebet und weckte auch den blinden mann, indem er zu im sagte: »Komm' damit wir beten!« Der blinde erwiderte: »Ja wol!«

Hierauf fürte Abunawas das pferd aus seinem hause heraus und als sie davon etwas sich entfernt hatten, sagte er zum blinden manne: »Halte mir das pferd, bis ich zurückkomme!« Der blinde hielt nun das pferd an.

[1] Für *ma á*

Abūnawās-bā masājid bóqorku kú tákado yímid ō kú tákaday. Márkū bóqorki saláddi tákaday, ayyú masājíddi ka só bahay.

Abūnawás-bā bóqorki kú yidi: »fáraski só hélay.« Bóqorki-bā nimán áskara kú yidi: »Abūnawás ráʿa ō nínka ō ídin tási dóno só qábta!«

Askárti-ba Abunawás sō ráʿay. Abūnawás-bā nínki indáha-lā ʾa ú kénag; askárti-ba nínki indáha-lá ʾa ḥáḍig ku só ḥidday ō usági íyyo fáraski bóqorki ú kénay.

Bóqorki-bā nínki indáha-lā ʾa ayyú kú yidi: »fáraska ayyála?« Nínki indáha-lā ʾa ayyá bóqorki ú wáramay.

Bóqorki-bā yábay ō Abūnawás kú yidi: »nínka kan indáha-lā haggé ká kéntay!«

Wúḥū kú yidi: »hálaytu ayyán sáddeḥ nin ō garámaya ú imid, markāsán mēl fog ká degáystay. Saddéḥdi ním-bā ayyá gáramay, wáḥay kú ḥešíyēn, ínay nin índa-lā fáraska arórta ú ḍíbān ō nínki ū nínka indáha-lāʾa dóno, fáraska há síyo. Markāsáy kaʿén ō áqqal galén. Aqqalki-bā nin índa-lā ō dâwarsánaya ayyá ú yimid. Nínki indáha-lā ʾa bay áqqalki galiyén, anígu-na áqqalka ágtīsi ayyán séḥday. Márkū wági báriyay, ayyáy fáraski só sárēn, markāsán só ráʿay. Nínki indáha-lā ʾa ayyáy lá hadlén, wáḥay kú yidáhēn, má-maqláyn anígu. Markāsán masājídda ímid ō kú túkaday ō kú wáramay; dabadéd márkad askárta ī ráʿisay, ayyánnu nínki indáha-lā ʾa ō kéliya héllay. Wá sída.«

Abunawas ging dann in den tempel, worin der könig betete und betete auch daselbst. Als dann der könig das gebet beendet hatte, ging er aus dem tempel.

Da sprach Abunawas zum könig: »Ich habe das pferd gefunden.« Der könig befahl nun soldaten: »Geht mit Abunawas und ergreift den mann, den er euch zeigen wird.«

Die soldaten folgten nun Abunawas und dieser brachte sie zum blinden manne; da banden die soldaten den blinden mann mit einem strick und brachten in und das pferd zum könig.

Der könig sagte nun zum blinden mann: »Wem gehört das pferd?« Der blinde gab hierauf seinen bericht.

Da erstaunte der könig und sagte zu Abunawas: »Woher bringst du diesen blinden?«

Er erwiderte im: »Gestern abend kam ich zu drei streitenden männern und ich hörte denselben von ferne zu. Die drei männer stritten und einigten sich dann dahin, daß sie einem blinden das pferd am morgen übergeben würden und daß der blinde dasselbe geben soll, welchem er wolle. Darnach erhoben sie sich und traten in ein haus. Beim hause kam nun zu inen ein blinder bettler. Sie fürten dann den blinden mann ins haus und ich legte mich neben dem hause schlafen. Als es morgen geworden war, fürten sie das pferd heraus und da ging ich inen nach. Sie redeten dann mit dem blinden, was sie aber geredet hatten, das hörte ich nicht. Ich kam dann in den tempel, betete dort und erstattete dir bericht; als du hierauf die soldaten mit mir schicktest, da trafen wir den blinden mann ganz allein an. So war es also.«

Markasú bóqorki yábay o nínki Túrki fáraskísi síyay, nínki indáha-lā 'a ayyá bóqorki ká yidi: »haddánad índa-la'áyn wā ká ḥídi laḥá, hátan-se is ká tag!« Nínki indáha-lā 'a ayyá is ká tagay.

Der könig erstaunte und gab dem Türken sein pferd; zum blinden manne aber sprach der könig: »Wärest du nicht blind, so hätte ich dich gebunden; nun aber geh' deine wege!« Da entfernte sich der blinde.

Bóqorki-bā Abūnawás ká yidi: »šan kun e dinár wáḥan kū ya lá bállamay, ínad nínki Túrki fáraska ḥáday kéntid; hátan-na fáraski ayyád kéntay ō nínki fáraska ḥáday má-ad kénin.«

Der könig sprach dann zu Abunawas: »Fünftausend dukaten habe ich dir versprochen daß du dem Türken das gestolene pferd bringest; du hast zwar das pferd gebracht, aber nicht den mann der es gestolen hat.«

Abūnawás-bā ká yidi bóqorki: »bóqor-ó! haddán nínki fáraska ḥáday kéno, maḥád í sīn?« Bóqorki-bá yidi: »tōbán kun e dinár ayyán ká sin.«

Abunawas erwiderte dem könig: »O könig, wenn ich den mann der das pferd gestolen hat, bringe, was gibst du mir?« Der könig sagte: »Zehntausend dukaten gebe ich dir dann.«

Abūnawás-bā ká yidi bóqorki: »bóqor-ó walíba wáḥan ká dónaya, ínad samáḥdid ō ánad ḥídin.« Bóqorki-bá yidi: »háyye!«

Da sprach Abunawas zum könig: »O könig, ich erbitte auch von dir daß du (dem dieb) verzeihest und in nicht bindest.« »Gut!« erwiderte der könig.

Markāsú Abūnawás bóqorki ká yidi: »nínka fáraska ḥáday wā aníga.« Markāsú bóqorki ú wáramay. Bóqorki-bā yábay ō qóslay ō tōbánki kun ē dīnár Abúnawás síyay.

Hierauf sprach Abunawas zum könig: »Der mann der das pferd gestolen hat, der bin ich und er erzälte dann den hergang dem könig. Dieser staunte und lachte und gab im die zehntausend dukaten.

Abūnawás-ba ká yidi: »wa Iláhay maḥáddīsa! fáras-bān ḥáday ō bóqorka tōbán kun ō dīnár ī síyay.« Wá sída.

Da sprach zu im Abunawas: »Gott sei lob! ich habe ein pferd gestolen und der könig gab mir dafür zehntausend dukaten.« Ende.

48. Abunawas und Harun-ar-raschid.

Wáḥā lá yidi. Nin Abūnawás la yidáho ayyá bóqorka Hārún-ar-rašíd la yidáho ú šēkáyn jíray. Bóqorki-bā ja'láday ō waḥ wálba síyay. Abūnawás nágtīsu-na nágta bóqorka ayyáy ú šēkáyn jírtay ō já'layd.

Erzälung. Ein mann Abunawas genannt pflegte dem könig Harun-ar-raschid geschichten zu erzälen. Der könig nun liebte in und gab im jegliche sache. Auch des Abunawas frau pflegte der frau des königs geschichten zu erzälen und diese liebte sie.

Markāsú Abūnawás mālín bóqorki ú yimid, wúḥū ká yidi: »bóqor-ó! nágtaydi

Eines tages kam Abunawas zum könig und sagte zu im: »O könig, meine frau

ayyá ḍímatay.« Bóqorki-bā náḥay ō laʿág badan síyay. wúḥu kú yiḍi: »laʿágta kafán íyyo ḥanōd á si ō márka míyidka lá qádayo, í kálay, an míyidka rá'e.« Bóqor-tariyíhi-bā Abunawas laʿág síyay. wúḥū kú yiḍi: »márka míyidka lá qádo, í kálay!« Abūnawás-bá yiḍi: »háyye!«

Markāsú Abūnawás àqqalkísi yímid, nágtīsi ayyú kú yiḍi: »bóqorki ayyán beyn á šégay, wáḥan kú iḍi: nágtaydi-bā ḍímatay: bóqorki-ba laʿág badan í síyay, wúḥū í yiḍi: kafán ú si ō márka míyidka lá qádayo, í kálay! hátan-ná wáḥad yéša: órod ó nágta bóqorka ú tag, wáḥad kú tiḍáhda: Abūnawás ḍímay.« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Markāsáy nágti Abūnawás nágti bóqorka ú timid, wáḥay kú tiḍi: »nínkaygi Abūnawás ḍímay.«

Markāsáy nágti bóqorku náḥday ō laʿág sísay. Markāsáy nágti Abūnawás ú timid ō ú wárántay.

Abūnawás-bā kú yiḍi: »órod ó kafán íyyo ḥanod só íbso, aníga-na wáḥan só íbsánaya kafán íyyo ḥanōd!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Markāsáy kafán íyyo ḥanód só íbsatay, Abūnawás-na kafán íyyo ḥanód só íbsaday.

Márkay áqqalki yimádēn, ayyá Abūnawás nágti kafánti huwíyay ō sarír ku séḥiyay ō ḥanódki kú šubay.

Markāsú sarír kale ágtēdi ḍígtay ō kafánti húwaday ō albábki faḍístay.

Bóqorki-bā mar dámbe àqqalkísi kóray ō nágtīsi kú yiḍi: »Abūnawás-bā í yimid, wúḥū í yiḍi: nágtaydi ḍímatay;

ist gestorben.« Der könig erschrack und gab im vil geld indem er zu im sagte: »Für dieses geld kaufe ein totenkleid und spezereien und wenn der leichnam gehoben wird, dann komm' zu mir damit ich in begleite!« Auch der vezir gab Abunawas geld und sagte zu im: »Wenn die leiche gehoben wird, so komm' zu mir!« Abunawas erwiderte: »Ja wol!«

Hierauf kam Abunawas nach hause und sagte zu seiner frau: »Ich habe den könig angelogen indem ich zu im sagte: meine frau ist gestorben; da gab mir derselbe vil geld und sprach zu mir: kaufe ir ein leichentuch und wenn der leichnam gehoben wird, so komm' zu mir! jetzt tust du folgendes: gehe eilends zur frau des königs und sage ir: Abunawas ist tot.« Sie erwiderte: »Ganz gut!«

Abunawas frau kam hierauf zur frau des königs und sagte zu ir: »Mein gatte Abunawas ist gestorben.«

Da erschrack die frau des königs und gab ir geld. Diese kam hierauf zu Abunawas und gab im bericht.

Da sprach zu ir Abunawas: »Geh' und kaufe ein leichentuch und spezereien, auch ich werde ein leichentuch und spezereien kaufen.« Sie erwiderte: »Gut!«

Sie kaufte sich dann ein leichentuch und spezereien, aber auch Abunawas kaufte sich das nemliche.

Als sie nach hause gekommen waren, zog Abunawas der frau das totenkleid an, legte sie auf ein bett und goß spezereien über sie aus.

Darnach stellte er für sich ein zweites bett neben ir auf, legte das totenkleid an und setzte sich zur türe.

Nach einer weile ging der könig in das harem und sprach zu seiner frau: »Abunawas kam zu mir und sagte mir:

markāsán laʿág sīyay ō kú iḍi: kafán íyyo ḥanod míyidka ú sī!«

meine frau ist gestorben; ich gab im dann geld und sagte zu im: kaufe für den leichnam ein totenkleid und spezereien!«

Markāsáy nā́gti bóqorku bóqorki kú tiḍi: »aníga-na nā́gti Abūnawā́s ayyā́ ī timid, wáḥay ī́ tiḍi: Abūnawā́s-bā ḍíntay; markāsán laʿág sī́yay, wáḥan kú iḍi: kafán íyyo ḥanód míyidka ú sī!«

Hierauf erwiderte die frau des königs demselben: »Zu mir aber kam die frau von Abunawas und sagte mir: Abunawas ist gestorben; ich gab ir dann geld mit den worten: kaufe für die leiche ein totenkleid und spezereien!«

Bóqorki-bā yā́bay ō nā́gtīsi kú yiḍi: »maláha Abūnawā́s ayyā́ ḫiyānáda samáyay.«

Der könig erstaunte und sagte zu seiner frau: »One zweifel hat da Abunawas einen schwindel gemacht.«

Markāsū́ bóqorki biddṓdki kú yiḍi: »bóqor-tīriyáha ī gú yḗḍa!« Biddṓdki-bā bóqor-tīriyíhi ū́ yḗḍay.

Hierauf befahl der könig den sklaven: »Rufet mir den vezir!« Die sklaven holten nun den vezir herbei.

Markāsū́ bóqorki bóqor-tīriyíhi ḫiyānádi Abūnawā́s samáyay ū́ šḗgay, bóqor-tīriyíhi-bā yā́bay.

Der könig erzälte nun dem vezir den schwindel welchen Abunawas gemacht hatte und der vezir erstaunte.

Bóqorki-bā́ kú yiḍi: »órod ṓ áqqalka Abūnawā́s tag ṓ usága íyyo nā́gtīsa is ku sṓ ḥiḍ!« Wúḥū yíḍi: »háyye!«

Da befahl im der könig: »Gehe sogleich ins haus von Abunawas und binde in und seine frau aneinander!« Er erwiderte: »Ja wol!«

Markāsū́ bóqor-tīriyíhi áfar biddá kaḥáystay ṓ áqqalki Abūnawā́s tágay. Abūnawā́s-bā márkū árkay bóqor-tīriyíhi, kafántīsi húwaday ṓ sarī́rti nā́gtīsa ágtēda aháyd kú sḗḥday sī́di míyid, nā́gtīsi ayyū́ kú yiḍi: »bóqor-tīriyíhi íyyo áfar biddá ayyā́ sṓ sóʿda; wáḥad yḗša: ha ḍaqḍaqā́qin ē míyid is ká ḍig!« Wáḥay tíḍi: »háyye!«

Der vezir nám dann vier sklaven mit sich und ging nach dem hause von Abunawas. Als nun dieser den vezir erblickte, zog er sein totenkleid an und legte sich aufs bett neben dem seiner frau, zu dieser aber sprach er: »Der vezir und vier sklaven sind auf dem wege hieher; tue also folgendes: rüre dich nicht und stelle dich tot!« Sie erwiderte: »Ganz recht!«

Markāsā́ bóqor-tīriyíhi íyyo áfarti biddá áqqalki Abūnawā́s sṓ galḗn, wáḥay arkḗn labádi míyid ē labáda sarīrṓd sā́rna.[1]

Der vezir und die vier sklaven betraten dann das haus von Abunawas und sahen da die zwei leichen auf zwei betten ligend.

Bóqor-tīriyíhi-bā yā́bay ō Abūnawā́s wèjigī́si kafánti ká qā́day; wúḥū is ká ḍigay míyid ṓ kale.

Der vezir erstaunte, er zog dann vom gesicht des Abunawas das leichentuch weg, aber dieser stellte sich wie ein anderer leichnam.

[1] Auch: *sārra.*

Bóqor-tiriyíhi-bā biddodki ayyū́ kú yiḍi: »míyidka si ḗga.« Wáḥay yiḍáhen: »háyye!«

Markāsū́ bóqor-tīriyíhi bóqorki ū́ yimid ō ū́ wā́ramay. Markāsū́ bóqorki yā́bay.

Nā́gti bóqorka ayyā́ bóqorki kú tiḍi: »áynu sṓ ḗgno míyidka!« Markāsā́ bóqorki íyyo nā́gtīsi íyyo bóqor-tīriyíhi áqqalki Abūnawā́s yimā́dēn. Bóqorki íyyo nā́gtīsi ayyā́ míyidki ḗgay ṓ kafánti ká qā́day. Abūnawā́s íyyo nā́gtīsi wáḥay is ká ḍigḗn míyid.

Bóqorki-bā kú yiḍi biddṓdki: »labáda áqqal ḗ ḥiga dádka kú jira ū́ yḗḍa!« Biddṓdki-bā dádki ay Abūnawā́s jā́rka ahā́yen ū́ yḗḍay.

Bóqorki-bā kú yiḍi: »nā́gta Abūnawā́s márkay ḍímatay má-ogaydḗn?« Wáḥay yiḍā́hēn: »máya!« Ním-bā́ yiḍi: »sā́ka wáḥan árkay Abūnawā́s ō kafán sída.«

Markāsū́ bóqorki yíḍi: »maláha márki hóre nā́gta ayyā́ ḍímatay, dabadḗd-na Abūnawā́s ayyū́ ḍíntay.«

Markāsáy nā́gti bóqorku tíḍi: »maláha márki ḥóre Abūnawā́s ayyū́ ḍíntay, dabadḗd-na nā́gta ḍímatay.« Abūnawā́s íyyo nā́gtīsu hádalka gíddigi ayyáy wā́ máqlayān.

Markāsū́ Abūnawā́s sará jṓgsaday ṓ bóqorki kú yiḍi: »nā́gtayda ayyā́ márki hóre ḍímatay, dabadḗd-na aníga ḍíntay; hā́tan-ná wúḥū Iláhay náfta ī gú ʿḗliyay, ínan rúnta idín šḗgo; hā́tan-ná háddi bóqorku na ʿáfiyo, aníga íyyo nā́gtayda wā́nnu nólān.«

Bóqorki íyyo dádki mḗša jṓgay ayyā́ yā́bay. Markāsū́ bóqorki íyyo nā́gtīsi sī ā́da ū́ qoslḗn, bóqorki-bā kú yiḍi Abū-

Der vezir sagte nun zu den sklaven: »Er gleicht wirklich einem toten.« Sie erwiderten: »Ja wol!«

Der vezir kam dann zum könig und berichtete im; da erstaunte dieser.

Die frau des königs sprach nun zu diesem: »Wir wollen den leichnam besichtigen!« Hierauf kamen der könig, seine frau und der vezir ins haus von Abunawas. Der könig und seine frau besichtigten die leichen und zogen das leichentuch weg, aber Abunawas wie seine frau stellten sich tot.

Der könig befahl nun den sklaven: »Rufet herbei die bewoner der beiden benachbarten häuser!« Die sklaven riefen dann die nachbarn von Abunawas.

Da sprach der könig zu diesen: »Wißet ir, wann die frau des Abunawas gestorben ist?« Sie erwiderten: »Nein!« Ein mann aber sagte: »Heute morgen sah ich Abunawas wie er ein totenkleid trug.«

Da sagte der könig: »Villeicht ist die frau früher gestorben und darnach wird Abunawas gestorben sein.«

Darauf sagte die frau des königs: »Villeicht ist doch Abunawas früher gestorben und hernach die frau.« Abunawas und seine frau hörten aber dem ganzen gespräche zu.

Da richtete sich Abunawas auf und sprach zum könig: »Meine frau starb zuerst, darnach aber starb ich; nun hat Gott die seele mir zurückgefürt, damit ich euch die warheit berichte; wenn aber jetzt der könig uns verzeiht, so werde ich sowie meine frau widerum lebendig werden.«

Darüber erstaunten der könig und die anwesenden leute; darauf aber lachten der könig und seine frau gar ser und

nawás: »ídin ʿafíyay, adíga íyyo nágtada, hā-sé aháte mar labád beyn ha í śégin!« Wúḥu yíḍi: »háyye!«

der könig sprach zu Abunawas: »Ich verzeihe euch, dir und deiner frau; aber ein zweites mal lüge mich nicht mer an!« Er erwiderte: »Ganz recht!«

Markāsū́ Abūnawā́s nā́gtīsi ḍírbāḥay, nágti-bā tóstay, wáḥay kú tiḍi: »ma ínna ʿafíyay?« Wúḥū yíḍi: »hā!«

Hierauf gab Abunawas seiner frau einen stoß und sie erhob sich dann und sagte: »Hat er uns verziehen?« Er erwiderte: »Ja!«

Markāsā́ bóqorki íyyo dádki gìddigṓd kú qoslḗn, bóqorki íyyo dádki gìddigṓd ayyā́ wáda tágay.

Da lachte der könig und alle leute und der könig sowie die gesammten leute gingen fort.

Markāsáy Abūnawā́s íyyo nā́gtīsi kafánti is ká biḥiyḗn ō ḍárkōdi qā́tēn. Wā́ sī́da.

Abunawas und seine frau zogen nun ir totenkleid aus und kleideten sich in ire kleider. Ende.

49. Der feigendieb.[1]

Wáḥa lá yiḍi. Habár-bā bēr dáray ʾá laháyd, bḗrti-bā tūg ḥā́day ō miḍó badan ká gṓstay. Habárti-bā márkū wā́gi báriyay, bḗrti áraktay, markāsáy habárti barṓratay.

Erzälung. Eine greisin besaß eine anpflanzung von feigenbäumen, diese beraubte ein dieb und schnitt sich vile früchte ab. Am morgen besichtigte die greisin den garten und fing zu heulen an.

Dádki-bā kú yiḍi: »tōbán hal ō dáray ʾá ayyád ū barōránaysa!«

Die leute redeten ir zu: »Wegen zehn stück feigen heulst du so?«

Wáḥay tíḍi: »ḥṓla kalé má-lihi, úbad ī ḥṓgsada má-lihi, wáḥan aháy habár miskīnád ʾa.«

Sie erwiderte: »Andere habe besitze ich nicht, kinder die mir arbeiten, habe ich auch nicht, ich bin eine arme greisin.«

Markāsáy bóqorki ū́ tágtay, wáḥay kú tiḍi: »bóqor-ó, wáḥan aháy habár miskīnád ʾa, bēr kéliya ō dáray ʾá ayyán lá-ahay, bḗrti ayyā́ ḥā́layto miḍó badan la gá gṓstay; sā́ka márkū wā́gi báriyay, ayyán árkay. Hā́tan-ná aníga wáḥan bóqorka ū gú imid, ínan tū́ga ī gá ḥā́day u śḗgo.«

Sie ging hierauf zum könig und sprach zu im: »O könig, ich bin eine arme greisin, einen garten von feigenbäumen besitze ich nur und aus diesem garten wurden mir gestern nachts vile früchte gepflückt; heute morgen sah ich die bescherung. Nun komme ich zum könig daß ich im vom dieb berichte, der mich bestolen hat.«

Bóqorki-bā kú yiḍi: »bḗrtādo wā halkḗ?« Wáḥay kú tiḍi: »wā mēl habláyo.«

Der könig frug sie: »Wo ist dein garten?« Sie erwiderte: »Er befindet sich am orte so und so.«

Bóqorki-bā kú yiḍi: »is ká tag ō

Da sagte zu ir der könig: »Geh nun

[1] Vgl. A. W. Schleicher's Somalitexte. Wien 1900. pag. 50. nr. 21.

háddi ʿáwa la gá ḥado, arorta hóre ī kā́lay!« Wáḥay tíḍi: »wā́ tahay.«

und wenn heute nacht gestolen wird, so komm' morgen früh zu mir!« Sie erwiderte: »Es geschieht.«

Markāsáy is ká tágtay. Bóqorki-bā márkū habḗnki dúmay, biddṓdkīsi kú yiḍi: »wāḥoga bur daqī́q ʾá o qáyḍin ī kḗna!« Biddṓdki-bā ū́ kḗnay.

Sie entfernte sich. Als es abend geworden war, befahl der könig seinen sklaven: »Bringt mir ein wenig rohen weizenteig!« Die sklaven brachten im solchen.

Markāsū́ bóqorki bḗrti habárta yímid ō miḍíhēdi gìddigṓd daqī́qdi mármaryay ō àqqalkī́si yímid; biddṓdki ayyū́ kú yiḍi: »arṓrta hóre haddáy habárti timā́do ī tosíya!« Wáḥay yiḍā́hēn: »háyye!«

Hierauf ging der könig in den garten der greisin und bestrich alle früchte desselben mit teig und begab sich dann nach hause; den sklaven aber befahl er: »Wenn morgen früh die greisin kommt, so wecket mich!« Sie erwiderten: »Ja wol!«

Markāsā́ tū́gi márki hóre bḗrta ḥā́day, ayyā́ habḗnki labā́d sáqdi ḍáḥa bḗrti miḍó badan ká gṓstay. Habárti-bā gor hóre tóstay ō bḗrti áraktay.

Der dieb welcher früher den garten bestolen hatte, kam nun in der zweiten nacht wider und schnitt sich um mitternacht vile früchte ab. Die greisin erhob sich zu früher stunde und besichtigte den garten.

Markāsáy bóqorki ū́ timid, biddṓdki-bā bóqorki tosíyay. Bóqorki-bā tósay ō habárti kú yiḍi: »bḗrti ḥā́layto mi-yā́ la gá ḥā́day?« Wáḥay tíḍi: »hā!«

Hierauf kam sie zum könig und die sklaven weckten denselben auf. Der könig stand auf und frug die greisin: »Ist der garten geplündert worden?« Sie erwiderte: »Ja!«

Markāsū́ bóqorki íyyo labá biddá íyyo habárti ayyā́ sū́qa ḫudrádda la gú ī́byo yímid, wúḥū árkay nin dáray daqī́q-la ībínaya.

Da ging der könig mit zwei sklaven und der greisin auf den gemüsemarkt und sah dort einen mann, welcher feigen mit teig bestrichen verkaufte.

Bóqorki-bā nínki kú yiḍi: »haggḗ ká kḗntay dárayga?« Nínki-bā náḥay ō ámusay.

Der könig sagte zum manne: »Woher hast du die feigen?« Der mann erschrack und schwig.

Bóqorki-bā kú yiḍi: »haddád run ī́ šḗgtid, wā kū ʿafíyi.« Markāsū́ nínki kú yiḍi bóqorki: »bēr mēl habláyo ʾa ayyán ḥā́layto íyyo habḗn hóre ka sṓ ḥā́day.«

Da sagte zu im der könig: »Wenn du mir aufrichtig gestehst, so verzeihe ich dir.« Da erwiderte er dem könig: »Ich habe in dieser und der vorhergehenden nacht einen garten am orte so und so geplündert.«

Bóqorki-bā tū́gi kú yiḍi: »magāláda ká baḥ ō magā́lo kalé tag!« Markāsáy biddṓdki bóqorku tū́gi magāládi ká sā́rēn,

Da sagte der könig zum dieb: »Packe dich aus der stadt und ziehe in eine andere gegend!« Da triben die sklaven

habárti-se bóqorki laʿág badan síyay. wáḥū ká yiḍi: »haddí mar saddeḥád bérta la gá ḥádo í kálay! Wáḥay tíḍi: »háyye!« Wá sída.

des königs den dieb aus der stadt. der greisin aber gab der könig vil geld und sprach zu ir: »Wenn ein drittesmal der garten geplündert wird, so komm' nur zu mir!« Sie erwiderte: »Ja wol!«

50. Der aufschneiderische könig.

Wáḥā lá yiḍi. Ním-ba nin bóqorʾá bóqor-tīríya ú ahá, bóqorku nim béyn badan ayyú ahá ō had íyyo gor dádka la faḍísta ayyú beyn ú šégi jíray ō bóqor-tīriyúhu márkū bóqorku beyn šégo ayyú béynta hagājín jíray.

Erzälung. Ein mann war vezir eines königs, jener könig aber war ein großer lügner und pflegte stets den leuten seiner umgebung lügen zu erzälen, wobei der vezir die lüge welche der könig erzält hatte, als wirklich zu bekräftigen hatte.

Bóqorki-bā málin dádki la faḍíyay ká yiḍi: ›mālím-ban nim ú ʿāḍóday; markāsá kóḍkaygi labá báḍan ká gōʾēn, labádi báḍam-bā nínki an ú ʿāḍóday in-ḍáha ká ridén.«

Eines tages sagte der könig zu den leuten die bei im saßen: »Ich wurde einst auf einen mann zornig; da sprangen von meinem rock zwei knöpfe ab und diese zwei knöpfe flogen dem mann dem ich zürnte, in die augen.«

Markāsáy dádki la faḍíyay yábēn; bóqor-tīriyíhi-sé ma ú hádlin. Bóqorki-bá márki dámbe ká yiḍi bóqor-tīriyíhi: »maḥád ú hádli wáyday mánta?«

Da erstaunten die leute die bei im saßen; der vezir aber redete kein wort hierüber. Später sagte nun der könig zum vezir: »Warum hast du heute nicht gesprochen?«

Bóqor-tīriyíhi-bá yiḍi: »mālínti nínka labáda báḍan inḍáha ká ridén, márki hóre ayyád í tiḍi: haddán dádka ú šégo, way yábi; aníga-ma wáḥan ú ámūsay wā yábay. Wáḥad yéša: ʿajáybka ad áraktid, haddád dádka ú šégtid, way yábi; wáḥā wánágsan, ínad is ká ámūstid.« Wá sída.

Der vezir nun erwiderte: »Damals als dem manne die zwei knöpfe in die augen flogen, da sagtest du mir vorher: wenn ich das den leuten erzäle, so werden sie staunen; auch ich war erstaunt und schwig dazu. Mache es nun so: über die wunder die du siehst, wenn du sie den leuten erzälst, staunen sie; daher wäre es schön wenn du über wunder schweigen würdest.« Ende.

51. Heilung von der fettsucht.

Wáḥā lá yiḍi. Nim bóqor ʾá ayyá sí áda ú šišlá; bóqorki-bā nimán badan ō waḥ dáwaya kú yiḍi: »wáḥan dónaya, ínaydin dáwo šiláyska ī gá ḍinta í sísān.«

Erzälung. Es war ein könig der ser fettleibig war; dieser könig nun sprach zu vilen männern welche heilkunde betriben: »Ich wünsche daß ir mir eine

Markāsáy dåwṓyin badán sī́yēn, bóqorki-bā dåwṓyinki ay sī́yēn, sī́ ā́da ū gú náḥay o soʿón kári wā́yay.

Markāsū́ nimánki waḥ dåwáynayay gìddigod màdaḥyádi ká goyay: bóqor-tīriyíhi ayyū́ kú yiḍi: »wáḥad yḗsa: adígu magāláda ḥókun, íllayn anígu hā́tan hádalka badán wā kú ḥī́qaya.«

Bóqor-tīriyíhi-bā́ yiḍi: »wā́ tahay!« Markāsū́ bóqorki mēl magāláda kú ḍåw faḍístay.

Ním-bā bóqorki ū́ yimid, wúḥū kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan dā́wo šiláyska ká ḍínta kū́ sī́yo.«

Bóqorki-bā́ yiḍi: »wā́ tahay, ha-sé ahā́te haddáy dåwáda ad ī sī́sid, šiláysku ī gá ḍínmo, ḥṓlo badán ayyán kū́ sīn; haddáy dåwáda ad ī sī́sa, šiláys ī kurdíso, mádaḥa ayyán kā́ gōyn.«

Nínki-bā́ yiḍi: »wā́ tahay.« Markāsū́ nínki sáddeḥ mālmṓd bóqorki ū́ tági wāy, mālín afrā́ddi ayyū́ bóqorki ū́ yimid.

Bóqorki-bā kú yiḍi: »dåwáddi mákḗntay?« Wúḥū yíḍi: »hā!«

Bóqorki-bā́ yiḍi: »dåwáddādu wāʿáynma?« Nínki-bā́ yiḍi: »márkan dádka dā́wo sī́nayo, sáddeḥ mālmṓd ayyán ḥèddigáha ḗga.«

Bóqorki-bā́ yiḍi: »hā́tan ḥèddigíhi maḥā́d kú áraktay?«

Nínki-bā́ yiḍi: »ḥèddigíhi wáḥan kú árkay wáḥ ḥun ō haddán bóqorka ū́ šḗgo, wáḥan ká báqaya, ínū bóqorku mádaḥa ī gá gṓyo.«

arzenei gebet, durch welche die fettigkeit vermindert wird.«

Sie gaben im dann allerlei arzeneien, der könig aber wurde durch die arzeneien die sie im gaben nur noch fetter, so daß er nicht mer gehen konnte.

Da schnitt er allen seinen ärzten den kopf ab und sprach dann zum vezir: »Tue folgendes: regiere du das land, denn mir geht jetzt bei vilem reden der atem aus.«

Der vezir erwiderte: »Es sei!« Der könig ließ sich hierauf an einem ort nahe der stadt nider.

Da kam ein mann zum könig und sagte zu im: »Ich will dir eine arzenei geben, durch welche die fettleibigkeit verringert wird.«

Der könig erwiderte: »Es sei! jedoch wenn durch die arzenei die du mir gibst, die fettleibigkeit bei mir sich vermindert, so gebe ich dir vil vermögen; wenn aber durch diese arzenei fettigkeit bei mir sich mert, so schneide ich dir den kopf ab.«

Der mann entgegnete: »Es sei!« Hierauf ging er durch drei tage hindurch nicht zum könig, am vierten tage kam er wider zu demselben.

Der könig sagte da zu im: »Hast du die arzenei gebracht?« Er erwiderte: »Ja wol!«

Der könig fragte: »Welcher art ist deine arzenei?« Der mann antwortete: »Wenn ich leuten medizin gebe, so beobachte ich drei tage lang die gestirne.«

Der könig fragte dann: »Nun was hast du an den gestirnen gesehen?«

Der mann erwiderte: »In den sternen habe ich etwas schlimmes ersehen und wenn ich das dem könig erzäle, so fürchte ich daß er mir den kopf abschneidet.«

Bóqorki-bá yábay, wáḥa ká yiḍi: »wíḥi ad ḥèddigáha ká áraktay, í šeg! haddí hàdalkága run nóqdo, mádaḥa ká gōyn máyo; haddí hàdalkága beyn nóqdo, mádaḥa ayyán ká goyn.«

Markasú nínki ká yiḍi bóqorki: »wáḥan ḥèddigáha ká árkay, ínu bóqorku afártan mālmód ká dámbo ḍimánayo; hátan-ná haddán dáwo ká síyo, máudka kā ʿelín máyso.«

Bóqorki-bā sí áda ú naḥay ō yábay. Markasú nínki ká yiḍi: »wáḥad yéša: ḥèddigáha sí áda ú húbso, íllayn haddí hàdalkágu beyn nóqdo, mádaḥa ayyán ká gōyn.«

Nínki-bá yiḍi: »ḥèddigáha sí áda ayyán ú húbsaday, wáḥan ká árkay, ínu bóqorku afártan mālmód ká dámbo ḍimánayo; hátan-ná wáḥā wánágsan, ínū bóqorku dárdārmo, int-án-ū ḍíman.«

Bóqorki-bā ká yiḍi: »maláha wáḥad taháy nin wálan.« Wúḥū yíḍi: »bóqor-ó, má-wáli, ō hádalka an ká iḍi, wá run; haddí hàdalkási beyn nóqdo, mádaḥa ī gá gō!«

Markāsú bóqorki nínki ká yiḍi: »wáḥad yéša: húdalka dádka ha ú šégin; haddí hádalka ad dádka ú šégtid, mádaḥa ayyán ká gōyn.«

Markāsú bóqorki áfar biddá ká yiḍi: »wáḥaydin yéšān: nínka ḥábsiga ká ḥiḍa ō ʿuntádīsa síya!«

Markāsáy biddódki nínki ḥábsigi ká ḥiḍén, bóqorki-sé mālmó badan ayyú ʿun-

Der könig erstaunte und sagte dann zu im: »Was du in den sternen ersehen hast, berichte mir nur! erweist sich deine aussage als richtig, so schneide ich dir den kopf nicht ab; wenn aber deine aussage als lüge sich erweist, dann schneide ich dir den kopf ab.«

Hierauf sprach der mann zum könig: »Ich schaute in den gestirnen daß der könig nach vierzig tagen sterben wird; wenn ich nun jetzt dir auch eine arzenei gebe, so wendet dieselbe den tod von dir nicht ab.«

Der könig erschrack darüber gar heftig und erstaunte. Hierauf sprach er zum manne: »Tue das: forsche genau in den sternen; denn wenn deine rede sich als lüge erweist, so schneide ich dir den kopf ab.«

Der mann erwiderte nun: »Ich habe genau in den sternen geforscht und darin gesehen daß der könig nach vierzig tagen sterben wird; nun aber wäre es gut, wenn der könig testament machte, ehe er stirbt.«

Da sagte zu im der könig: »Villeicht bist du ein narr.« Der mann erwiderte: »O könig, ich bin nicht verrückt und das wort das ich zu dir sagte, ist richtig; erweist sich dieses wort als lüge, so schneide mir den kopf ab!«

Hierauf sprach der könig zum manne: »Du tust folgendes: teile diese sache den leuten nicht mit; wenn du den leuten diese sache mitteilst, so schneide ich dir den kopf ab.«

Darauf gab der könig vier sklaven den befehl: »Tuet folgendes: verwaret diesen mann im gefängniß und gebt im sein eßen!«

Die sklaven sperrten dann den mann ins gefängniß, der könig aber wies durch

tádi wayay o dádki lá hádli wáyay ó sí ada u hammáyay.

Markāsá šiláyski badná ká ḍínmay; nínki-sé mālínti labàtanăd ayyŭ biddŏdki kú yiḍi: »wáḥan donaya, ínan bóqorka ú tago o lá hádlo.«

Biddŏdki-bă bóqorki ŭ šĕgay, bóqorki-ba yiḍi: »sō kaḥáya ō í kĕna!

Markāsáy biddŏdki sō kaḥayén ō bóqorki ú kĕnen. Bóqorki-bá yiḍi nínki: maḥad lá-dahay? Wáḥu yíḍi: »wáḥan dŏnaya ínan kū lá hádlo.«

Bóqorki-bă yiḍi: »hádal!« Markāsŭ nínki bóqorki kú yiḍi: »dádka ayyă ŭmay?« Bóqorki-bă yiḍi: »Iláhay-bā ayyŭ dádka ŭmay.«

Markāsŭ nínki yíḍi: »Iláhay-bā ŭmay ō náftōda Iláhay-bā gaʿánta kú háya, béni-Adínku íyyo ḥèddigúhu wáḥ-bā gaʿánta ku má-hayán: anígu márka an ḍimán mă-ōgi, adígu-na márka ad ḍimán mă-ōgi. Hádalki hóre ē an bóqorka kú iḍi, wúḥū ahă dâwáda šiláyska; hătan-ná bóqorka šiláyski ká biʿ, anígu-na wáḥan dŏnaya, ínū bóqorku ḥábsiga ī ga sí dáyo.«

Markasŭ bóqorki yabay, wáḥū kú yiḍi: »wáḥad yĕša: labátan mālmŏd ḥábsiga kú jir! haddánan afártanka mālmŏd kú ḍimán, anígu ḥábsiga ayyán kā sí dáynaya ō ḥŏlo badán kŭ sīn.«

Markāsŭ bóqorki biddŏdki kú yiḍi: »ḥábsiga kú ʿēlíya!« Biddŏdki-bā ḥábsigi kú ʿēlíyēn.

Bóqorki-bă dabadĕd mālínti kâw íyyo afartanăd biddŏdki kú yiḍi: »nínki í

vile tage das eßen zurück, redete nicht mit den leuten und war überaus betrübt.

Dadurch verminderte sich die fettleibigkeit; jener mann aber sagte am zwanzigsten tage zu den sklaven: »Ich verlange vor den könig zu kommen und mit im zu sprechen.«

Die sklaven meldeten das dem könig und dieser befahl: »So nemet und bringet mir den mann her!«

Die sklaven faßten hierauf den mann und brachten in zum könig. Dieser sagte zu im: »Was hast du?« Der mann erwiderte: »Ich wünsche mit dir zu sprechen.«

Der könig erwiderte: »So rede!« Hierauf sagte der mann zum könig: »Wer hat die menschen erschaffen?« Der könig erwiderte: »Gott hat die menschen erschaffen.«

Darauf sagte der mann: »Ja Gott hat sie erschaffen und ir leben hat Gott in der hand, die menschenkinder und die sterne haben es nicht in der hand; wann ich sterben werde, das weiß ich nicht und auch nicht wann du sterben wirst. Meine frühere aussage die ich dem könig machte, war nur die arzenei gegen die fettsucht; jetzt ist dieselbe verschwunden, daher ich denn begere, daß der könig mich aus der haft entlaße.«

Da erstaunte der könig und sprach dann zu im: »Bleib' nur noch zwanzig tage im gefängniß! wenn ich innerhalb jener vierzig tage nicht sterbe, dann entlaße ich dich aus dem gefängniß und gebe dir auch vil vermögen.«

Hierauf befahl der könig den sklaven: »Bringt in nun ins gefängniß zurück!« Die sklaven fürten in dann in das gefängniß zurück.

Am ein und vierzigsten tage sprach dann der könig zu den sklaven: »Bringt

kéna!« Markāsáy biddódki-bā á kénay, bóqorki-ba nínki ḥolo badán síyay o sí ada ja'láday.

Markāsú bóqorki magāládīsi yímid ō dárti ō waḥ kú ḥokúmayay ſaḍístay. Wá sída.

mir den mann! Die sklaven brachten in nun herbei und der könig gab im vilen besitz und liebte in gar ser.

Hierauf kerte der könig in seine stadt zurück und ließ sich im palaste nider in welchem er regierte. Ende.

52. Mutter und tochter.[1]

Wáḥā lá yiḍi. Habár-bā ádi badán laháyd. Wán-bay qúlatay; iyyádo barārihi šílaysa ayyá tūg ú yimi ō kú yiḍi: »habar-é, habár islámēd, wáḥan aháy nin gājónaya'é wáḥan 'úno má-ī-síſa?«

Markāsáy habárti tíḍi: »wár-háye! nin múslin'a má-tahay?«

Wúḥū yíḍi: »ha!« Habárti-bá tiḍi: »wár, i lá jog ō sórta ı lá 'un!«

Habártu-se inán bay lá-dahay. Markāsá inánti hōyádēd ú timi ó tiḍi: »éya hóyo! ḥōlá badan ma-haystá'e, ḥōláhāga waḥ má-ī-gá sínaysa?«

Markāsá habárti tíḍi: »máya!« Kolkāsá túgi habárti ādigédi lá tagay ō báḥsaday.

Markāsá habárti inántēdi ú timi ō kú tiḍi: »inántaydi'e! ādigáyyi túg-bā lá tagay'é adíya wáḥan 'úno má i sínaysa?«

Markāsá inánti kú tiḍi: »máya!« Markāsá habárti is ká óyday ō héstay ō wáḥay tíḍi:

áffaday dúntay,[2] áfar wīl má-ḍašoy!

ádigay 'árar[3] íyyo 'ol galbéd lá tagay!

Erzälung. Eine greisin hatte vil kleinvih. Sie schlachtete sich einen hammel; wärend sie das fett ausließ, kam zu ir ein dieb und sagte: »Greisin, liebe greisin! ich bin ein hungernder mann, gibst du mir wol etwas zu eßen?»

Die greisin sprach: »O mann! bist du ein muslim?«

Dieser sagte: »Ja wol!« Da sprach die greisin: »Mann, bleib bei mir und iß bei mir!«

Die greisin aber hatte eine tochter. Da kam die tochter zur mutter und sagte: »Mütterchen! du hast vil kleinvih, gibst du mir wol einiges davon?«

Da sagte die greisin: »O nein!« Zu der zeit ging aber der dieb mit dem kleinvih der greisin durch.

Nun kam die greisin zu irer tochter und sprach: »Meine tochter! ein dieb ist mit meinem kleinvih fort, gibst du mir wol etwas zum eßen?«

Da sagte die tochter: »O nein!« Nun weinte die greisin und sang und sprach also:

Meine tochter ist abgefallen, vier söne gebäre sie nicht!
Mein kleinvih ist fort, fort mit dem feind nach west!

[1] Die hier folgenden texte stammen von Jusuf 'Ali vom geschlecht (*rēr*) Samana des stamms der Habar-ja'alo, gehören also zum idiom der Habar-ja'alo, wärend alle vorangehenden texte zum idiom der Habar-Auwal gehören.

[2] Sie ist für mich untergegangen, verschwunden, da sie mich nicht mer als mutter anerkennt; möge sie auch keine zalreiche nachkommenschaft haben! (fluch). [3] Für *'áraray*.

53. Der kundschafter.[1]

W. l. y. Bári ayyá rer nin sáhan lo diray; labá mālmód ayyú máqna.

ʿAśa saddeḍaddi ayyú só náqday. gúrigi ayyú yimi. Markāsú nin áqqal faḍíya á yimi: nínka sáhan ló diray-sé wā nin hungúri wayn.

Márkū áqqalki só galay, ayyú árkay sarár wân wayn.

Markāsá nínki áqqalka jógay kú yiḍi: »wúran!« Markāsú yiḍi: »aníqu sáddeḥ ʿášo ayyán máqna, mēl géda-lá ayyán árkay ō bíyo badán ayyán árkay.«

Markāsá hátan-ná yiḍi: »libáḥ bān árkay, wáḥan ū só gáḍay, had íyyo sarárta ubbáda gadánkēda sáran.«

Markāsá nínki áqqalka jógay yiḍi: »aníqu sarárta ku má-an waydíyay, wáran!«

Markāsá nínki hurgúriga wayná yiḍi: »hátan-na libáḥ bān árkay ō wáḥan ū só gáḍay had íyyo sarárta ubbáda gadánkéda sáran.«

Markāsá nínki áqqalka faḍíyay sarárti síyay ó yiḍi: »wáran!«

Markāsú yiḍi: »an hórta sarárta lásto.« Márkū sarárti lástay ayyú báḥsaday, àqqalkísi tágay. Wā sída.

Einst ward ein kundschafter ausgesendet; zwei tage blib er aus.

Am dritten tage kerte er heim und kam ins dorf. Da kam er zu einem mann der in einem hause saß; es war aber der kundschafter ein großer freßsack.

Wie er ins haus trat, erblickte er dort ein rippenstück von einem großen hammel.

Der mann im hause sprach nun zu im: »So erzäle!« Da sagte jener: »Ich war drei tage aus und entdeckte einen grasreichen weideplatz mit vilem waßer.«

Und er erzälte weiter: »Ich sah einen löwen und kam so weit in seine nähe wie bis zum gestell dort, worauf über dem topf das rippenstück ligt.«

Der mann im hause erwiderte: »Erzäle nur, aber um das rippenstück fragte ich dich nicht.«

Darauf sagte der vilfraß: »Ich sah auch einen löwen und kam im so nahe wie dort zum gestell, worauf das rippenstück ligt.«

Da gab im der mann im hause das rippenstück und sagte: »Nun erzäle!«

Jener erwiderte: »Ich will zuerst das rippenstück aufzeren.« Als er damit fertig war, lief er weg und ging in sein eigenes haus.

54. Ein lügner.

W. l. y. Bári-bā nin soʿdál tagay, nínku-se wā nin béyn badan. Markāsú iságo gājáysan rēr árkay ō ís yiḍi: »sīdád rérka waḥ ū gá ʿúni kárta?« Markasá ís yiḍi: »beyn á seg!«

Ein mann ging einst auf eine reise, der mann aber war ein großer lügner. Hungrig geworden sah er ein dorf und sprach dann bei sich: »Wie wirst du vom dorf etwas zu eßen kriegen?« Er

[1] Vgl. pag. 118, 6.

sagte dann bei sich: »Erzäle dort eine lüge!«

Markasú rérki ú yimi o kú yiḍi: aníguu mánta wáḥan árkay ʿól badan ō lug íyyo fáras-bá-la.«

Er kam dann ins dorf und sagte dort: »Ich sah heute eine große räuberbande bestehend in fußvolk und reitern.«

Markāsú rérki run moday o méši ū ʿólka kú šégay, rággi ó ḍami kú órday.

Das dorf glaubte im und es liefen alle männer an den ort wo er die bande angegeben hatte.

Markasú nínki rérki ú yimi ō úbbo wayn ō timíʾa ká ḥáday ō lá báḥsaday.

Der mann ging nun ins dorf, stal dort zwei große eimer datteln und entfloh damit.

Markāsā́ rággi wáḥ-bā wāy ō gū́rigi dib ū gu só nóqday ō rággi gártay, ínu nínku tug yaháy.

Die männer fanden aber nichts vor und kerten wider heim und merkten nun, daß jener mann ein gauner war.

Márki rággi gū́rigi yími, ayyáy nínki wā́yēn, markāsáy yiḍā́hdēn: »íllayn tūg waḥ wálba wā samáya, wúḥū yiḍā́hda-na wá beyn.«

Als die männer ins dorf gekommen waren, fanden sie den mann nicht mer vor und sagten dann: »Ein dieb stellt stets etwas an und was er sagt, ist lüge.«

Markāsū́ túgi guriyóhōdi yími ō ḫiyānádīsi ū wā́ramay. Markāsā́ nínki lṓ biḥíyay: úbbo jíday.[1]

Der mann kam dann heim und erzälte da seinen schwindel. Da bekam der mann den namen: eimerschlepper.

55. Zwei lügner.

W. l. y. Labá nin ō béyn badan ayyā́ rer bári hóre sáhan[2] *ú diray.*

Einst schickte ein dorf zwei lügner auf ausschau aus.

Markāsáy wáḥay kú hadlā́n is waydíyēn. Markāsā́ míd yiḍi: »béyn badan yáynu rérka ú šégna.« Kí kale yíḍi: »wá tahay.«

Diese befragten sich nun was sie reden sollten. Da sagte einer: »Wir werden dem dorfe eine große lüge berichten.« Der andere erwiderte: »Es sei!«

Markāsáy labá ʿášo maqnadḗn, markāsáy labádi nin ē béynta bádna is yiḍā́hden: »nín-bā mar rḗrka ha ú tago ō béyn badan ha ū́ šḗgo.« Rḗrka-se mā́-ōgá ínay labáda nin beyn badán tahay.

Als sie zwei tage abwesend waren, da sagten die beiden lügner zu einander: »Je einer gehe ins dorf und berichte dort eine große lüge.« Das dorf wußte es aber nicht, daß die beiden männer lügner waren.

Markāsā́ labádi nin mid arṓrti rḗrki ū́ yimi ō rḗrki yíḍi: »wā́ran!«

Von den beiden männern kam nun einer des morgens ins dorf und dasselbe sprach: »Berichte!«

Markāsū́ nínki yíḍi: »šálayto ayyán

Da sprach der mann: »Gestern kam

[1] Wörtlich: er hat einen eimer geschleppt. [2] Vgl. pag. 118, 6.

mél sō maray, wáḥan máqlay tah. Markāsán kú báyḍay, markāsán árkay bakáyla jéniga dabádīsa wárran ka gá ḍa'ay ō gēd jífa. Márkan ú imi ayyú 'áraray; markāsán dabá 'áraray, an ú éryaya ayyú bakaylíhi ú yími mēl bakaylayál bádni labá qólo is u gá láynayāu.

ich an einen ort und hörte dort einen seufzer. Ich ging dann zu und sah da bei einem baum einen hasen ligen, auf deßen weiche eine lanze gefallen war. Als ich nun zuging, so lief er davon; ich lief im nach, und in der verfolgung kam der hase an einen ort, wo zwei volksstämme von zalreichen hasen mit einander im streite lagen.«

Markāsú nínki kalé ē béynta bádna mar dambé rérki ú yimi. Markāsá rérki yídi: »wáran!«

Hierauf kam der andere große lügner ins dorf und dasselbe sprach zu im: »Mache bericht!«

Markāsú yidi: »dárrāto ayyán mēl só maray, markāsán wáḥan máqlay libáḥ táhaya. Markāsán ku só báyḍay. Libáḥusé wúḥū háysta wán šílis. Márkan ú imi, yan árkay libáḥa ō gēd jífa, íllayn libáḥu jéni-wárén[1] ayyú ú buka. Márkan ú imi, ayyú ī 'úni wāy. Markāsán libáḥi jéniga ú dúgay ō wánka baḍídīsi ū gú dúgay. Markāsán anígu-na wánka hìlibkísi kalé bisláystay ō 'únay. Márki libáḥi sáddeḥ sa'adód jífay, ayyú bógsaday ō í yidi: nin wánágsan ayyád tahay. Márkū bógsaday ayyú is ká tagay o anígu-na só nóqday.«

Da sagte er: »Ich kam vorgestern an einen ort und hörte daselbst einen löwen ächzen. Ich ging dann zu. Der löwe aber hatte bei sich einen fetten hammel. Als ich hinzu kam, sah ich den löwen bei einem baum ligen, denn der löwe krankte an einer rippenfellentzündung. Der löwe fraß mich nicht, als ich hinkam. Ich rib dann die rippe des löwen mit dem schwanzfett des schafes ein. Darnach kochte ich mir das übrige hammelfleisch und aß es. Als der löwe drei stunden gelegen war, wurde er gesund und sagte zu mir: du bist ein guter mensch. Als er genesen war, ging er davon und auch ich kerte heim.«

Markāsá nínki lō biḥíyay: libáḥ bogsíyay.[2]

Nun bekam der mann den beinamen: der löwendoctor.

56. Der gefräßige und der gauner.

W. l. y. Bári-bā labá nin tūgó tágtay; labáda nín-na nin wā nin hungúri wayn, nín-na wā nin ḥiyána badán.

Einst gingen zwei männer auf diebstal aus; von diesen zweien war einer ein freßer, der andere ein gauner.

Markāsáy rēr ú yimádēn ō tóbán gēl 'a ká ḥádēn. Markāsáy sō kaḥaystén ō márkay jídka ḍaḥá jógēn, ayyá nínki hun-

Sie kamen nun in ein dorf und stalen zehn kamele. Diese namen sie fort und da sie auf dem wege waren, sprach der

[1] Vgl. pag. 128, 27. [2] Wörtlich: einen löwen hat er gesund gemacht. Zu den spitznamen bei den Somali vgl. K. Berghold, in: Wiener Zeitschrift f. K. des M. XIII, 153 note 5.

gúriga wáyna yíḍi: »wáḥan dónaya ínaynu géla ḥal ká qalánna.«

Markasú nínki kalé yiḍi: »qalán màynéé ínna kén!«

Markāsú nínki hungúriga wáyna hádalki kú badíyay. Markāsá nínki kalé ís yiḍi: »innágu ḥal qalánno ō márkaynu gaurʿánna nínka ḥiyánay!«

Markāsáy ḥal qašén ō nínki ḥiyānáda bádna yíḍi: »ámma géla raʿ, ámma-se háša hílbo innō gá bíslay!«

Markāsú nínki hungúriga wáyna yiḍi: »anígu hášan hílbo innō gá bisláynaya.«

Markāsú nínki ḥiyānáda bádna yíḍi: »anígu gélan ráʿaya ō ʿáwan dib ū só ʿélín ō hálkan kéni.«

Markāsú nínki hungúriga wáyna rúnti móday ó yiḍi: »wá yahay.«

Markāsú nínki ḥiyānáda bádna nínki ḥiyánayay ō géli la báḥsaday.

Nínki hungúriga wayná-na hilbíhi bisláyay ō ʿúnay ō ís yiḍi: »ʿáwa márka nínki kalé yimádo, hilbáha qáybsada.«

Markāsú súgay ō ʿídi-na ú imán wáyday. Markāsú arórti méši ká tagay ō rēróhōdi qábtay. Nínki ḥiyānáda badná-na géli ó ḍan is ká qátay.

Markāsú nínki hungúriga wáyna yíḍi: »íllayn nin hungúri wáyni wā Allah gáuraʿ.«

Wā sída.

vilfraß: »Ich wünsche daß wir uns von den kamelen eines schlachten!«

Der andere mann erwiderte: »Wir schlachten nicht, komm' nur!«

Der vilfraß redete im aber lange zu. Da sprach bei sich der andere mann: »Wir wollen uns also ein kamel schlachten und hernach betrüge du den mann!«

Sie schlachteten also ein kamel und da sagte der gauner: »Entweder gehe du mit den kamelen auf die weide oder koche uns das kamelfleisch!«

Der vilfraß erwiderte hierauf: »Ich werde das kamelfleisch für uns kochen.«

Darnach sagte der gauner: »Ich ziehe dann mit den kamelen auf die weide und bringe dieselben am abend wider her.«

Der vilfraß glaubte das und sagte: »Es sei!«

Der gauner veruntreute nun die kamele und flüchtete mit denselben.

Der vilfraß kochte das fleisch und aß und sagte bei sich: »Wenn am abend der andere mann kommt, dann teile ich mich mit im [abermals] ins fleisch.«

Er wartete dann, aber es kam niemand. Am morgen zog er von dort ab und nam den weg nach seinem dorfe. Der gauner aber hatte alle kamele für sich genommen.

Nun sprach der vilfraß: »Einen vilfraß schlachte (vernichte) Gott!« So war es.

57. Idur und Darod.

W. l. y. Bárigi hóre Idúr íyyo Dāród ayyá hóyo wáda lahá; hōyádōd-se wá habár.

Markāsáy abári ḍáʿday. Markāsú Dārōd yiḍi: »habartén an díllo, íllayn wá-

In früher zeit waren Idur und Darod brüder von gleicher mutter; die mutter aber war alt.

Da trat dürre ein. Nun sprach Darod: »Wir wollen unsere mutter töten,

ḥayna naḥtena ʿánno má-haysánneʾé o waḥáynu síno má-haysánno.«

Markāsú Idúr yiḍi: »annágu hōyádayo had íyyo márkay ḍimáinayso díli máyno, o wa haysánayna.«

Markāsú Dārṓd yiḍi: »anígu ḍúlkayga ayyán ú kʾaya, ō ḍúlka kan wā ká báḥaya.« Markāsá lō biḥíyay Ḍūlbaḥánta,[1] *Idur-ba ḍúlkasi faḍístay o lō biḥíyay Habár-jáʿlo.*[2]

denn wir haben ja selbst nichts zu eßen und können ir nichts geben.«

Da erwiderte Idur: »Unsere mutter töten wir nicht, sondern behalten sie bis sie stirbt.

Nun sagte Darod: »Ich breche auf in mein land und ziehe aus von diesem land.« Nun bekam er den namen Dulbahanta, Idur aber blib in seinem land und bekam den namen Habardschaʿlo.

58. Der schlaue priester.

W. l. y. Bári-bā wâdâd Berbéra ká baḥay ō sandúq kabríʾa qátay ō bilâd Ḍūlbaḥánta tágay, Ḍūlbaḥánta-se kabrídka má-yaqán.

Markāsú wâdâdki rag gúri faḍíya ú yimi ō lá faḍístay ō lá šékaystay o kú yiḍi: »anígu ʿílmi-gáyga áqqalka wā kú gúbi kára.«

Markāsá rággi kalé yiḍi: »wā béynta.« Markāsú wâdâdki yíḍi: »haddán kú gúbo, maḥáydin í sīn?«

Markāsá nín yiḍi: »tōbán géla,« hátanna míd kale yíḍi: »tōbán fáras ayyán kú sīn.«

Markāsú wâdâdki yíḍi: »haddán áqqalka gúbi wáyo, í dila!« Markāsá rággi kalé yiḍáhdēn: »wá yahay.«

Markāsú wâdâdki yíḍi: »rág badan ú yéḍa!« Markāsá hálko rág badan lṓ yéḍay.

Markāsú wâdâdki yíḍi: »hálka faḍísta!« Markāsáy rággi faḍístēn.

Markāsú wâdâdki gaʿánta bídeḥ kitābki ká qábtay o ká úḥriyay ō gaʿánta mídig ayyú kabrídki ká qábtay ō áqqalki kú gúbay.

Markāsáy rággi Ḍūlbaḥánta yábēn

Einst zog ein priester von Berbera aus, nam eine schachtel schwefelhölzchen mit sich und ging zu den Dulbahanta, diese aber kannten den schwefel nicht.

Der priester kam dann zu leuten die bei einem hause saßen, setzte sich, redete mit inen und sagte: »Ich kann mit meiner wißenschaft das haus anzünden.«

Da erwiderten die leute: »Das ist eine lüge.« Hierauf sagte der priester: »Wenn ich es anzünde, was gebt ir mir?«

Ein mann sprach: »Zehn kamele,« ebenso sagte ein anderer: »Zehn pferde gebe ich dir.«

Da sprach der priester: »Wenn ich das haus nicht anzünde, so tötet mich!« Die leute erwiderten: »Es sei!«

Da sprach der priester: »Ruft vile leute herbei!« Diese wurden herbeigerufen.

Da sprach der priester: »Setzt euch hier!« Die leute setzten sich.

Nun nam der priester in die linke hand das buch und las darin, in die rechte aber nam er die zündhölzchen und zündete das haus an.

Da staunten die Dulbahanta, hielten

[1] Wörtlich: *ḍúl-bahanta* auswanderer. [2] D. i. die stamm-mutter liebend.

ō wadádki Iláh móden ō ú ḥoló badan síyēn.

Markasá wadádki baḍáḍay nóqday ō bilád Habár-jáʿlo yími.

den priester für einen Gott und gaben im vil vih.

Der priester freute sich und kerte heim ins land der Habar-dschaʿlo.

59. Priestergut kann man nicht rauben.

W. l. y. ʿOl-bā só dúlay ō ʿulimáda Hárar gḗlōdi ís yiḍi: qā́da!

Eine räuberbande zog aus und bezüglich der kamele der priester von Harar sagte sie: »Nemt sie!«

Markāsáy qā́dēn, wådādádi qorʾán kú áḫriyēn. Markāsā́ ʿólki gḗli kaḥáyn kári wāy.

Sie namen sie, aber die priester lasen koran und darnach konnten die räuber die kamele nicht fortbringen.

Markāsáy ʿólki is yiḍā́hdēn: »malá gḗla ʿulimáda Hárar-bā́-la.«

Nun sagten sie zu einander: »Villeicht gehören die kamele den priestern von Harar.«

Markāsā́ ʿólki qā́r yiḍi: »gḗla ʿulimádo Hárar má-lahā.« Markāsā́ ʿólki hálkās labá qólo is ū gú lā́yay.

Ein teil der bande behauptete: »Die kamele gehören nicht den priestern von Harar.« So bekämpften sich denn dort zwei parteien der bande.

Markāsā́ ḍā́waʿi bádday. Markāsā́ ʿólki wíḥi ḍíntay mahā́ʾe wíhi kalé dib ú nóqdēn.

Da gab es vile verwundungen. Darnach kerte die bande mit ausname der gefallenen wider heim.

Markāsā́ gḗli-na gūrigī́si dib ū gu só nóqday. Wā sī́da.

Hierauf kerten auch die kamele in ire behausung zurück.

60. Der kartenspiler.[1]

W. l. y. Labá nin ō ílma adḗrʾa yā labá áqqal ō is ū́ ḍåw lahā́; labádu-bā labá nāgṓd bay lá-yihī́n.

Zwei vettern hatten zwei häuser nahe beisammen und diese beiden hatten je eine frau.

Labáda nin mid wā ʿAdan gal.[2] *Markāsā́ ki ʿAdan gál-ka ahā́ ʿAdan tágay ō nā́gtīsi ḥilqadó badan íyyo ambaršá badan nā́gtīsi ū́ kḗnay.*

Von diesen beiden war der eine ein handelsmann und brachte so oft er nach Aden ging, seiner frau vil ringe und vil geschmeide mit sich.

Nínka kalé nā́gtīsi áraktay ínay nā́gta kalé ḥilqadó badan íyyo ambaršá badan háyšato.

Die frau des andern sah nun, daß die andere frau vile ringe und vil geschmeide besaß.

Markāsáy nā́gti kalé masḗrtay ō nín-

Sie ward nun auf die andere frau

[1] Vgl. K. Berghold, Somalistudien, in W. Z. f. K. d. M. XIII, 150.

[2] Wörtlich: ein (nach) Aden geher d. i. dorthin handel treibend.

kēdi kú tiḍi: »wáḥan dónaya, ínan ḍúlkayga ú ka'o.«

Nínkēdi-bā yiḍi: »wáyo?« Markāsáy nágti tíḍi: »nágta nínka kalé qabó wáḥay háysata ḥilqadó badan íyyo ambaršá badan, anígu-na wáḥ-bā má-háysto.«

Markāsá nínki yíḍi: »haddí Allah yiḍáhdo, berríto wánán-kēna wawáyn ayyán 'Adan ú ḍófin ō anígu ayyán la'ágtōdi ḥilqadó badan íyyo ambaršá badan kú kéni.«

Markāsáy nágti qósošay ó tiḍi: »wá yahay.«

Markāsú nínki 'Adan tágay ō wánánki íbiyay ō isága ō la'ágti háya mēl nimán ká ḥamarayán árkay.

Markāsú kú báyḍay ō ís yiḍi: »la'ág badan ad héšiḍ'e ḥamárka 'ayyár!« Markāsáy rággi kalé ē ḥamárayay ayyáy la'ágti ó ḍan ká wada ḥélēn.

Markāsú Berbéra ū só ḍófay ō hátana gūrigísi íyyo nágtīsi ú baḥay.

Márkū gúrigi yímі ayyá nágti tíḍi: »mayé ḥilqadíhi íyyo ambaršíhi ád tiḍi: wā ká kénaya?«

Markāsú nínki yíḍi: »la'ágti ó ḍan ḥamár-bā la ' ga gá hélay.« Markāsáy nágti 'aḍótay, markāsú nínki gábiyay ó yiḍi:

Na, wáḥad qādatá ínad ḍárgi'e qulúbka āšahá.

Qún yar bay ı ḍāfšén 'dihí qabābaḥtódi'e.

Qór'un-bā wā ī lá faḍíyay qaybíhi ḍá'ay'e.

Na, wáḥad qādatá ínad ḍárgi'e qulúbka āšahá.

neidisch und sagte zu irem gatten: »Ich will in meine heimat aufbrechen.«

Ir mann sagte nun: »Warum denn?« Da sprach die frau: »Die frau des andern mannes besitzt vile ringe und vil geschmeide, ich aber habe nichts.«

Da erwiderte der mann: »Wenn Gott will, verschiffe ich morgen unsere großen hammel nach Aden und für dieses geld bringe ich dir vile ringe und viles geschmeide.«

Da lachte die frau und sagte: »Es sei so!«

Der mann ging nun nach Aden, verkaufte die hammel und im besitz des geldes sah er dort männer karten spilen.

Da ging er zu und sprach bei sich: »Spile karten um vil geld zu bekommen!« Da gewannen im aber die anderen leute welche spilten, sein ganzes geld ab.

Er fur dann nach Berbera und kam heim zu seiner frau.

Als er ankam, sagte die frau: »Wo sind denn die ringe und geschmeide von denen du mir sagtest: ich bringe sie dir?«

Da sprach der mann: »Alles geld hat man mir im kartenspil abgenommen.« Als nun die frau böse wurde, da sang der mann und sprach:

Frau, wenn du so vil zu dir nimmst, daß du satt wirst, so beruhigt sich dein herz.

Ganz allmählich ließen sie an mir vorübergehen das getrappel der schafe.

Qor'un saß bei mir, als der erlös in teile zerfiel.

Wenn du nur so vil zu dir nimmst, daß du satt wirst, so legt sich schon dein kummer.

61. Gatte und gattin.

Nín-bā nág qabay. ḥōlo badán má-la; markāsá nágti tíḍi: »wáḥan dónaya ínan ḍúlkayga ú kâ'o.«

Markāsú nínki gábiyay ó yiḍi:

Káššiʃ wáyi[1] *anó rér kale kú kalchíya'e*

nág yahay, karín wā Alla'e kadábso

ḥáyntāda! kan ḍer é ku ḍálay[2] *má-ḍamo*

ḍibí'di ʿānōd'e.[3] *Nág yahay, karín wā Alla'e kadábso ḥáyntāda!*

Ein mann heiratete eine frau; er war aber nicht reich. Da sagte die frau: »Ich will in meine heimat aufbrechen.«

Da sang und sagte der mann:

Ich offenbare es nicht daß ich dich in ein anderes dorf füre,

O weib! beim barmherzigen Gott, begnüge dich mit

Deiner kleinen habe! Dieser dein großer vater

Trinkt auch keinen tropfen milch. O weib, beim barmherzigen Gott, begnüge dich mit deiner kleinen habschaft!

62. Die zwanzigtöterin.

W. l. y. Nág-bā ádi badán laháyd, nágtu-se ínan-bay lá-dahay. Nágtu-se wā nág fi'án.

Markāsáy ʿašadí dambe[4] *tíḍi: »wáḥan dónaya ínan ḥōláhayga íyyo ínan-káygi ʿidlá lá tago.«*

Markāsá dádki kalé yiḍi: »ʿól-bā kú héli ō ḥōláha ká qádi ō ínanka ká dili ō ad ʿāyḍáwi ō goblámi.«

Markāsáy dádki máqli wáyday ō ʿidlá ú gúrtay.

ʿAšadí dambe ayyú ínanki yíḍi: »wáḥan dónaya mánta ínan gúrigi áynu kál hore ka só gúrray ū sáhan tágo.« Markāsáy ínanka hōyádi ayyáy kú tiḍi: »wá yahay.«

Markāsú ínanki tágay ō gúrigi yími

Erzälung. Eine frau besaß vil vih, auch hatte sie einen son. Diese frau nun war ein ser kluges weib.

Eines tages sprach sie: »Ich will mit meinem vih und mit meinem son in die steppe ziehen.«

Die andern leute sagten: »Räuber werden dich antreffen, dir das vih nemen, den knaben töten und du wirst verarmen und kinderlos werden.«

Die frau hörte aber nicht auf die leute und wanderte in die steppe.

Eines tages sprach der son: »Ich möchte heute nach dem hause gehen, von wo wir früher weggewandert sind und umschau machen.« Da sagte die mutter zum son: »Wolan denn!«

Der son ging nun hin und kam zum

[1] Wörtlich: es ist offenbar (allgemein bekannt) daß ich mit dir betteln gehe und daß ich arm bin.

[2] Wörtlich: »Dieser große (lange mann) der dich gezeugt hat.« Der vater der frau war ein schlank gewachsener mann. [3] Er trinkt keinen tropfen milch; hat keine milchtiere, ist also selbst ein armer teufel. [4] Wörtlich: am folgenden tage.

iságo ʿól jógo. Markasá ínanki ʿólki qábtay ó ká yiḍi: »haddánad mel ḥolo jógo ná túsin, wánna ká dili.«

Markasá ínanki yíḍi: »wá yahay.« Markāsá ínanki ʿólki sō kaḥáyay o gūrigódi kénay.

Markāsá ʿólki ís yiḍi: »wā ínan íyyo nāg kéliya ō ḥōláha ó ḍan innága is ká-la.«

Markāsá ʿólki nágti ká yiḍi: »wáḥannu dónayna, adíga ínad ʿáwa wán wayn nó qaša!«

Markāsáy nágti tíḍi: »háyye!« Markāsá ʿólki gúriga ágtīsi séḥday.

Markāsáy nágti ínanki ká tiḍi: »mabaḥsánna?« Markāsá ínanki ká yiḍi hōyáded: »máya'c. Iláh báynu lá-nahay'é ha baḥsánin!«

Markāsáy nágti tíḍi: »wá yahay!« Markāsáy nágti wán wayn qášay ō bíslaysay o ḍunkál ká dártay ó ʿólki ú kéntay ō ʿólki hílibki ʿúnay ō ʿólki wáda séḥday ó ʿólki wáda báḥtiyay.

Markāsáy nágti arórti só tóstay ō ʿólki áraktay, ínū wáda báḥtiyay.

Markāsáy nágti qósošay ō ínanki ó húrda kí'isay ō ká tiḍi: »anígu ʿólki ó ḍan ḥálay yan wáda dílay.« Inanku-sé má-ōgá ínay nágtu hílibki ḍunkál ká dártay ō ʿólki wáda ḍíntay.

Márkay ínanki kí'isay ē ká tiḍi: »anígu ḥálayto ayyán ʿólki wáda dílay,« yā ínanki yábay ó qóslay o ká yiḍi: »éya hóyo! miyád wālán tahay, sīdád labátan nin ú dili kárta?«

Markāsáy ū šégtay ínay ḥálayto hílibki ḍunkál ū gú dártay.

hause wo sich räuber befanden. Diese packten den son und sagten zu im: »Wenn du uns den ort, wo das vih sich aufhält, nicht zeigst, töten wir dich.«

Der jüngling erwiderte: »Nun es sei!« Er nam dann die räuber mit sich und brachte sie zu irem hause.

Die räuber sagten dann unter sich: »Da ist ein jüngling und ein weib allein, das ganze vih gehört uns schon.«

Die räuber sprachen nun zur frau: »Wir verlangen, daß du uns heute abend einen hammel schlachtest.«

Die frau erwiderte: »Ganz gut!« Die räuber legten sich dann neben dem hause nider.

Nun sagte die frau zum son: »Sollen wir fliehen?« Der son aber erwiderte: »Ach nein, wir haben ja einen Gott, wir wollen nicht flüchten.«

Da sprach die frau: »Ja wol!« Hierauf schlachtete sie einen großen hammel, kochte denselben, mischte gift hinein ins fleisch, brachte es den räubern; diese aßen, legten sich dann alle schlafen und starben.

Als die frau am morgen aufstand, da sah sie daß alle tot waren.

Da lachte die frau, weckte den son aus dem schlafe und sagte zu im: »Ich habe gestern abend alle räuber getötet.« Der son aber wußte nicht, daß sie gift zum fleisch gegeben hatte, woran alle räuber umkamen.

Als sie nun den son geweckt und zu im gesagt hatte: »Ich habe gestern abend alle räuber umgebracht,« da staunte er und sagte lachend zu ir: »Mütterchen! bist du etwa verrückt, denn wie kannst du zwanzig männer töten?«

Da erzälte sie im, daß sie abends zuvor gift ins fleisch gegeben habe.

Markāsú ínanki baḍbaḍáḍay o ʿólki ó wada báḥtiyay árkay.

Markāsú fáras fúlay ō fardíhi ʿólki kaḥáystay o hábkōdi qátay ō nágti ḥolíhi kaḥáysay o ay reróhodi ú gúren.

Márkay jídka ḍáḥa jógēn ya ínanki déro árkay o hésay ó yiḍi:

»Na, déroy dib ḍígḍig! hóyáday gámbo wayn-bā rágga méša kú láysay.«

Markāsá nágti lō biḥíyay: labá-tan nín diʾa. Wá sída.

Da freute sich der son und sah alle räuber tot daligen.

Er bestig dann ein pferd und brachte die pferde der räuber zusammen, nam ire waffen und die frau nam das vih und sie wanderten dann in ir dorf.

Auf halbem wege sah der son eine gazelle, da sang er:

»O gazelle mit aufgerichtetem schwanze! meine mutter mit dem großen kopftuch hat am orte männer erlegt.«

Hierauf bekam die frau den beinamen: die zwanzigtöterin. So war es.

63. Zwei räuber.

W. l. y. Bári-bā labá ínan o sáḥiʾa ō is jaʿáyl is yiḍáhdēn: »an túgo tágno ō búrta Búrḍāb an tágno ō qáu-la noqónno.«

Markāsáy íssa só rāʿēn ō búrti yimádēn ō alābádōdi ḍigtén ō Ḍūlbaḥánta ú túgo tagén ō áḍi badán ō inán wáyni lá jógto hélēn ō só kaḥaystén ō gódkōdi inánti íyyo áḍigi-bá ág kénēn.

Einst sagten zwei jünglinge welche freunde waren und sich liebten: »Wir wollen auf raub ausgehen und eine höle im berge Burdab beziehen.«

Sie gingen nun miteinander, kamen hin zum berg, bargen dort ire geräte und zogen auf raub zu den Dulbahanta, trafen dort vile schafe und ein erwachsenes mädchen dabei, namen diese und brachten das mädchen und die schafe bis nahe zu irer höle.

Markāsá labádi tūg míd yiḍi: »an inánta íyyo áḍiga-bá gūryáhēni lá qabánno.«

Markāsú kí kale yíḍi: »wā la ínna só raʿáyn ō lá ínna qabqabán ō lá ínna díli ē wáḥā wánágsan, ínaynu áḍiga íyyo inánta-bā gódka gálina ō áḍiga qalqalánna, bári dámbe inánta gūryáhēni lá qabánna.«

Da sagte einer von beiden räubern: »Wir wollen das mädchen und die schafe mit nach unserer heimat nemen.«

Der andere erwiderte: »Man wird uns nachsetzen, uns abfangen und töten und deßhalb ist es beßer, wenn wir die schafe und das mädchen in die höle bringen, die schafe nach und nach für uns schlachten und später das mädchen nach unserer heimat nemen.«

Iyyágo labádi tūg is lá hádlaya, ayyá ʿól badan ō Ḍūlbaḥánta íhi sō ráʿayay ō árkay labádi tūg ō is lá hádlaya.

Wärend die beiden räuber mit einander redeten, kam eine große schar von Dulbahanta irer färte nach und erblickte die beiden räuber im gespräch.

Markāsáy ku só ordĕn ó mid qabtĕn ō mid báḥsaday.

Markāsắ ki lá qabay lá dilay, markāsắ ki kalé-na gūryóhōdi yími ǒ lá yiḍi wáran.

Markāsŭ́ ŭ́ wăramay ō dádki yíḍi: »íllayn tūg wā Allah gáuraʿo! haddŭ́ wā lá hélo o lá qabo, wā in lá dila.«

Da liefen sie denn auf sie zu und fingen den einen, der andere aber entkam.

Der welcher gefangen worden war, wurde getötet und der andere kam in seine heimat und machte da meldung.

Als er den bericht erstattet hatte, sagten die leute: »Einen räuber verfluche Gott! und wenn er erwischt und gefangen wird, so wird er natürlich getötet.«

64. Die menschenfreßerin.

W. l. y. Ním-bā šan gabḍŏd lahắ. Markāsŭ́ yiḍi: »ínna kĕna măṅta, an míḍo dōnánne!« Markasáy kōr qăten ō íssa sŏ răʿen.

Markāsáy mĕši miḍáha laháyd yimădēn. Markāsŭ́ abbóhōd yíḍi: »gĕdka hóstīsi yan waḥōgắ yar sēḥánaya; kŏrta yan gĕdka ka sŏ lúlayáʾe, ínta sanqáddēda maqlaysắn wăn húrda.« Markāsáy gabḍíhi yiḍăhdēn: »wắ yaḥay.«

Erzälung. Ein mann hatte fünf töchter. Einst sprach er zu diesen: »Kommt heute, wir wollen früchte suchen!« Sie namen eine glocke mit sich und gingen.

Sie kamen dann zum platz der früchte. Da sagte ir vater: »Ich will unter diesem baum ein wenig schlafen; die glocke hänge ich da auf den baum und bis ir den schall derselben hören werdet, so lange schlafe ich.« Die mädchen erwiderten: »Recht so!«

Markasáy gabḍíhi tagĕn ō miḍíhi dŏntēn. Ninki ǒ húrda yā dad-qaláto ŭ́ timi ǒ qálatay ǒ qădatay.

Darnach gingen die mädchen und suchten früchte. Wie nun der mann schlief, da kam zu im eine menschenfreßerin, schlachtete in und nam in fort.

Markāsắ gabḍíhi gélinki dánbe sŏ noqdĕn ǒ abbóhōd gĕdki ká wăyēn ō wáḥay arkĕn ḍígi ō gartĕn in abbóhōd dad-qaláto qálatay. Markāsáy is ká oyĕn ǒ barórtēn. Markāsáy inăni gĕdki fúšay, markāsáy áraktay áqqal wayn.

Am nachmittag kamen die mädchen zurück und fanden iren vater beim baume nicht vor, sahen aber da blut und wußten nun daß iren vater eine menschenfreßerin geschlachtet hatte. Da weinten und jammerten sie. Nun stig ein mädchen auf den baum hinauf und erblickte von da ein großes haus.

Markāsáy tiḍi: »anígu wáḥan árka áqqal wayn.« Markāsáy is yiḍăhdēn: »ínna kĕna, an tágne!«

Da sagte sie: »Ich sehe ein großes haus.« Nun sprachen sie zu einander: »Kommt, wir wollen dahin gehen!«

Aqqalka-sé dad-qalatádi ayyắ-la; dad-

Jenes haus aber gehörte der men-

qalatádu-se inắn wayn-bay lá-dahay, dad-qalatádu-se marká kan ayyáy áqqalka májŏgto.

Markāsắ gabḍíhi áqqalki yimắden, inánti ó jógta ú yimắden ō kú yiḍắhdēn: »inắnay-é, inắn islắmēd, wā gabḍó gājŏnaya yánnu naháy'e, waḥánnu 'únno adíga má-na-sísa?«

Markāsáy inắnti tíḍi: »anígu hílib dad mahắ'e waḥ kaléto má-haysánno« ŏ hắtana kú tiḍi: »hōyadáy wā dad-qaláto, anígu-se dad-qaláto má-ihi.« Markasáy gabḍíhi naḥḗn.

Markāsáy hắta-na inắnti dad-qalatádi kú tiḍi: »hōyadáy ímmikay áqqalka májŏgto ŏ daḥsáy ū́ imánaysa; áqqalku-sé šan ilaḥíḍ-bū́ lá-yahay.« Markasáy gabḍíhi kú tiḍi inắnti: »ilaḥíḍka kú ḍū́nta!« Markasáy gabḍíhi kú yiḍắhdēn inắnti: »wắ yahay!«

Markāsắ dad-qalatádi áqqalki tími ŏ inắntēdi kú tiḍi: »áqqalka gábḍo ī gá ū́raya.« Markasắ inắnti kú tiḍi: »ḗya hŏyo! áqqalka 'íd kale má-jŏgte'e má wáḥad dŏ́naysa ínad aníga ī qaláto?«

Markāsáy tiḍi: »máya'e, áqqalka gabḍó kale yā ī gá ū́raya.« Markāsáy dad-qalatádi áqqalki bắḍḍay, markāsáy gabḍíhi ká hḗšay ō kú tiḍi: »gabḍó! gabḍá haggḗ ká yími? Ayyá tihắn?«

Markāsáy kú yiḍắhdēn: »annágo íyyo abbáhayo yā míḍo dōnánnay ŏ abbáhayo dad-qaláto qálatay ō annágu-na áqqalka yánnu áragnay.«

Markasáy dad-qalatádi kú tiḍi: »ī lá jŏga ō dádka ī lá qúša!« Markasáy yiḍắhdēn: »wắ yahay.«

Markāsáy hílib sísay ō bíyo sísay. Markāsáy dad-qalatádi sḗḥatay, markāsáy gabḍíhi léhdōdi is yiḍắhdēn: »maháynu

schenfreßerin; dieselbe hatte eine erwachsene tochter, sie selbst aber war damals nicht zu hause.

Die mädchen kamen nun zu diesem haus, trafen daselbst die tochter und sprachen zu ir: »O du liebes mädchen! wir mädchen haben hunger, gibst du uns wol etwas zu eßen?«

Die tochter erwiderte: »Außer menschenfleisch haben wir sonst nichts« und sagte dann noch: »Meine mutter ist eine menschenfreßerin, ich aber bin es nicht.« Da erschracken die mädchen.

Da sagte die tochter der menschenfreßerin: »Meine mutter ist zwar jetzt nicht zu hause, sie wird aber bald kommen; im hause aber befinden sich fünf zimmer.« Nun sagte sie zu den mädchen: »Verstecket euch in diesem zimmer!« Die mädchen erwiderten: »Ja wol!«

Die menschenfreßerin kam dann nach hause und sagte zu irer tochter: »Ich rieche in dem hause mädchen.« Die tochter erwiderte ir: »Mutter! willst du da im hause sonst niemand anwesend ist, villeicht mich schlachten?«

Jene erwiderte: »Ich rieche andere mädchen im hause.« Die menschenfreßerin durchsuchte nun das haus, fand die mädchen und sagte zu diesen: »Mädchen! woher kommen diese mädchen und wer seid ir?«

Da sprachen diese: »Wir und unser vater suchten früchte, unsern vater hat eine menschenfreßerin geschlachtet und wir haben dieses haus entdeckt.«

Da sagte die menschenfreßerin: »Bleibt bei mir und schlachtet mit mir menschen!« Die mädchen erwiderten: »Es sei denn!«

Hierauf gab sie inen fleisch und waßer. Als dann die menschenfreßerin sich schlafen legte, da sprachen die sechs

samáyna?« Markasáy léḥdōdi máddi táḍi: »an dadqalatáda díllo.« Markasáy kúwi kalé yiḍáhden: »wá yahay.«

Markāsáy bíyo kulūlayén ō dad-qalatádi ō húruta kú šubén, dad-qalatáda-se ḍímatay. Dad-qalatáda-se magaʿéda ḍeg-ḍér ayyá lá yiḍáhda.

ʿAšo dámbe leḥ nin is yiḍáhdēn: »ínna kéna, annágu dad-qalatáda ḍeg-ḍér só díllèe!«

Markāsáy fárda só fúlēn, markasáy áqqalka biḍántīsi mēl fog ká arkén, markāsáy qayliyén ō yiḍáhdēn: »na-ya ḍeg-ḍér, ḍeg-ḍér-ay!«

Markāsáy gabḍíhi maqlén ó yiḍáhdēn: »ḍeg-ḍér má-jógte-é kálaya!« Markāsáy ú yimádēn ō léḥdi gabḍód gūrsadén ō áqqalki qáybsadēn.

Márkay gūrsadén ayyáy gūryóhōdi lá tagén. Markāsáy inánti hōyadéd dadqalatáda aháyd yā áfar wīl ḍášay.

Bárigi dámbe ayyáy nínki ó hurda gauráʿday. Márkay gauráʿday yā hān sánqad wayn la yiḍáhdo ká rídday.

ʿAšadí dámbe ínan yídi: »éya hóyo! abbáhayo mē?« Markāsáy tiḍi: »šírku tágay.«

Markāsá ínanki ʿašadí dámbe hōyádi kú yiḍi: »éya hóyo! abbáhayo mé?« Markāsáy kú tiḍi: »ʿášo hóre yū šírka tágay ó wéli só má-noqon.«

Markāsú ínanki yídi: »éya hóyo! wān harrátn ahay.« Markāsáy tiḍi: »órod ó hánta sánqad wayn há furín ó hánta šišé ka só ʿább!«

Markāsú ínanki hánta sánqad wayn fúray ō abbíhi màdaḥsi kú árkay. Mar-

mädchen zu einander: »Was stellen wir nun an?« Eine von den sechs sagte dann: »Wir wollen die menschenfreßerin töten!« Da erwiderten die andern: »Recht so!«

Sie machten dann waßer heiß und übergoßen damit die menschenfreßerin und diese starb. Die menschenfreßerin aber hieß mit irem namen: »Langor.«

Am folgenden tage sprachen zu einander sechs männer: »Kommt, wir wollen die menschenfreßerin langor töten!«

Sie bestigen nun pferde und wie sie dann ir haus von ferne erblickten, da riefen sie: »Weiblein, langor, langor, he da!«

Nun hörten sie die mädchen und antworteten: »Langor ist nicht mer da, kommt nur her!« Die männer kamen dann zu den sechs mädchen, heirateten sie und teilten sich ins haus.

Nachdem sie geheiratet hatten, gingen sie zusammen in ir dorf. Die tochter deren mutter die menschenfreßerin gewesen war, gebar vier söne.

In folgender zeit schlachtete sie den mann wärend dieser schlief. Als sie in geschlachtet hatte, steckte sie denselben in den eimer, der hochton genannt wird.

Tags darauf sagte ein knabe: »Mutter! wo ist denn unser vater?« Sie erwiderte: »Er ist in den rat gegangen.«

Am folgenden tage sprach der knabe zu ir: »Mutter! wo ist denn unser vater?« Sie erwiderte im: »Er ist den vorigen tag in den rat gegangen und noch nicht zurückgekert.«

Hierauf sagte der knabe: »Mutter! ich bin durstig.« Sie erwiderte: »Geh und öffne nicht den eimer hochton, sondern trinke aus dem entferntern eimer!«

Der knabe aber deckte den eimer hochton auf und erblickte darin den kopf

kāsá ʿáraray ó walálo kalé ú séyay. Markāsáy wáda ʿararén.

Markāsáy hōyádōd dabá ʿárartay, iyyádo ériyaysa yā mas wáyni ḍáḥdōdi ka sō baḥay.

Markāsáy nágti tíḍi: »máso, mas islámēd! áfar ínan ayyán lahá, áfarti ínam-ba i yá báḥsaday, an dónteʾe dúnga í banay!«

Markasá ká yíḍi: »ka banáyn máyeʾe dib ú noqo!« Intay is lá hadlayén yay inamádi báḥsadēn. Wā sída.

des vaters. Er lief nun und erzählte das den andern brüdern. Da entliefen alle.

Die mutter aber lief inen nach und wie sie diesen nachsetzte, da tauchte dazwischen eine große schlange auf.

Da sprach zu ir das weib: »O schlange, du liebe schlange! ich hatte vier söne und alle vier sind mir entlaufen; gib mir den weg frei, daß ich sie suche!«

Die schlange erwiderte ir: »Ich mache dir den weg nicht frei, kere um!« Während nun beide mit einander redeten, entkamen die knaben. Ende.

65. Das midganweib.[1]

W. l. y. Rér-bā mél yīl; rérka-sé midgán daméer-la lá jógta.

Markāsá rérki háli ká báḥtiday. Markāsá ʿašádi háši báḥtiday rérki gáray. Markasá midgánti tíḍi: »anígu hášan qalánaya ó hálkan jógaya.«

Markasá rérki yíḍi: »wá yahay!« Markāsá midgánti háši qálatay ó márkay todobá ʿášo jógtay, yáy tiḍi: »mánt-an gúraya.«

Markāsáy qúmud dábki gálisay ō daméerki rártay ō qúmudki illódday.

Márkay jídka ḍáḥa jógtay, yay qúmudki táuday ō dib ú nóqotay.

Markasá daméerti drúwa ú yimi ó yiḍi: »hílib hílib sídday[2] wáran!«

Markāsá daméerti tíḍi: »nágó yā í wádda, hílib-bán sida.«

Markāsá druwági yíḍi: »ha ī gá qoslínin!« Markāsá ʿúnay.

Eine gemeinde hauste an einem ort. In dieser befand sich eine midgan die eine eselin besaß.

Da verendete im dorfe ein kamel. Am selbigen tage wanderte die gemeinde. Da sprach die midgan: »Ich zerlege das kamel und bleibe da.«

Die gemeinde sagte: »Recht so!« Da zerlegte die midgan das kamel und nachdem sie siben tage verweilt hatte, sagte sie: »Heute reise ich.«

Sie legte nun ein hartes fleischstück ins feuer, belud die eselin und vergaß dann das fleisch.

Auf halbem wege vermißte sie das knorpelfleisch und kerte zurück.

Inzwischen kam ein wolf zur eselin und sagte: »Fleisch das fleisch trägt, rede!«

Da sprach die eselin: »Weiber treiben mich und ich trage fleisch.«

Der wolf sagte darauf: »Mache mich nicht lachen!« und fraß (die eselin).

[1] Die midgan (wörtlich: bogenschützen) sind ein pariastamm der Somali und verzehren auch fleisch gefallener tiere. [2] Die eselin war mit fleisch vom gefallenen kamel beladen.

Markasá midgánti gúrigi tímí. iságo libáh jógo. Markāsá libáḥi yídi: »hílib hílib sídday wáran!«

Markāsáy tidi: »anígu daméer ayyán wádday ó qúmud-ban dábka ayyán kú illáway.«

Markasá libáḥi yídi: »ha ı yá qoslínin!« Markāsá midgánti kú tidi libáḥi: »ma adíga qúmudka misé hílibka dónaysa?«

Markāsá libaḥi yídi: »míd-na héli máysid'e,[1] dib ú noqo!«

Markāsáy midgánti dib ú nóqotay ō daméerti dontay ó wáḥay ú timi daméerti ō druwági ʿúnay.

Markāsáy óyday ó barórratay:

»Allah bá'ay o bá'ay o báudáda yan ka ka lá jabay!

Allah bá'ay ó bá'ay daméertaydi wárába ʿúnay!

Allah bá'ay ó bá'ay hilibki-ná ī gá hallău!

Allah bá'ay ó bá'ay harrád-bā ĭ dilay!

Allah bá'ay ó bá'ay aníga-na wárába yā ĭ ʿúnay!

Allah bá'ay ó bá'ay réerki-ná ī gá gūr!

Allah bá'ay ó bá'ay ó ḍúlka má-aqán!

Allah bá'ay ó bá'ay haggán ú ka'a!

Allah bá'ay ó bá'ay íllayn qúmudki libáḥba ʿúnay!

Allah bá'ay ó bá'ay báudádan ka ka lá jabay!«

Die midgan kam ins dorf, wo sich aber ein löwe aufhielt. Da sprach der löwe: »Fleisch das fleisch trägt, erzäle!«

Die midgan sagte: »Ich trib eine eselin und vergaß das knorpelfleisch im feuer.«

Da sprach der löwe: »Mache mich nicht lachen!« Nun sagte die midgan: »Willst du das knorplige oder das eigentliche fleisch?«

Der löwe sprach dann zu ir: »Da du nichts bekommst, so kere nur um!«

Die midgan kerte um und suchte die eselin und wie sie hinkam, hatte schon der wolf die eselin gefreßen.

Da klagte und weinte sie also:

»Gott, weh o weh! ich habe die lenden zerschlagen!

Gott, weh o weh! meine eselin fraß ein wolf!

Gott, weh o weh! das fleisch ist verloren!

Gott, weh o weh! durst bringt mich um!

Gott, weh o weh! ein wolf frißt mich wol auch!

Gott, weh o weh! die gemeinde ist von mir fort!

Gott, weh o weh! das land kenne ich nicht!

Gott, weh o weh! wohin soll ich ziehen!

Gott, weh o weh! ein löwe fraß das fleisch!

Gott, weh o weh! die lenden habe ich zerschlagen!«

66. Socios malorum habere delectat.

W. l. y. Réer-bā gēl lahá. ʿAšadí dambe yā géli la lá tagay.

Markāsá rággi ráḍayay. Iyyágo jídka ḍáḥa jógēn, yā míd abéso qanínntay.

Erzälung. Ein dorf besaß kamele. Eines tages wurden dieselben geraubt.

Männer folgten der färte. Als sie auf dem wege waren, biß eine haya einen mann.

[1] Da du nicht eins erlangst d. i. da ich dir gar nichts gebe.

Markāsú nínki abesádi qábtay ō míd kale ká yiḍi: »eg máraggya[1] *géleni ká halláway!«*

Markāsáy abēsádi kí kale-ná qanínday. Markāsáy is ú ḍibén had íyyo márkay wáda qanínday. Wắ sída.

Da packte er die haya und sagte zu einem andern: »Sieh' ein zeichen unserer kamele das verloren ging!«

Die haya biß dann auch den andern. Hierauf reichten sie die schlange allen übrigen, bis dieselbe alle gebißen hatte.

67. Der sparsame wolf.

Wáḥa lá yiḍi. Haddí rēr gűri ká gűro, wârába yimáda. Haddú dambás ká hélo, markasú wàrába is yiḍáhda: »qumanyádo! maḥáy nínka sùbaggīsi[2] *ū gá illődday?«*

Erzälung. Wenn eine gemeinde von einem dorfe wegzieht, kommt der wolf dahin. Findet er daselbst asche, so spricht er: »Leichtsinniges weib! warum hat sie dem mann das fett vergeßen?«

68. Ein verfürtes mädchen.

W. l. y. Ním-bā rer ú martí yimi. Markāsú inán wánágsan kú árkay. Markāsú habénki inánti ō áqqal ſaḍída ú yimi, nínku-se wā midgán. Inántu-se ínū midgán yahay mắ-óga.

Erzälung. Ein fremdling kam in ein dorf. Dort sah er ein schönes mädchen. Da kam er in der nacht zum mädchen ins haus; der mann aber war ein midgan. Das mädchen wußte es jedoch nicht daß er ein midgan war.

Markāsú nínki inánti kú yiḍi: »wáḥan dónaya ínan kū galmóda.«

Der mann sagte nun zum mädchen: »Ich möchte mit dir schlafen.«

Markāsáy inánti tíḍi: »sīdán nin ánan aqón is ū gú ḍíba?«

Da erwiderte das mädchen: »Wie sollte ich mich einem unbekannten mann hingeben?«

Markāsú nínki yíḍi: »wáḥan aháy nin gób'a ó Sōmáliyēd.«

Der mann sagte dann: »Ich bin ja ein vornemer Somali.«

Markāsáy gabáḍḍi run módday ō 'ašáqday. Markāsáy is ú ḍíbtay ō ú galmódday.

Das mädchen schenkte im glauben und verliebte sich in in. Nun gab sie sich im hin und er beschlief sie.

Markāsáy is 'ašaqén, markāsáy inánti ūr yélatay.

Sie fürten nun ein liebesleben und das mädchen wurde schwanger.

Markāsá inánta abbáhēd 'áḍōday ō dagálay ō kú yiḍi: »wá ayyó nínka kú gareíyay?«

Da erzürnte der vater über die tochter, zankte sie aus und sagte: »Wer ist der mann der dich verfürt hat?«

Markāsáy tiḍi: »wā nín gób'a.« Mar-

Sie erwiderte: »Er ist ein adeliger

[1] Er zeigte die schlange als eine kamelhalfter vor.

[2] Weil die asche dem aussehen, der farbe nach dem fett gleicht.

kāsú yiḍi: »haddánad nínka dónin ō í tusin, wān kú dili.«

Markasáy nínki dóntay o hésay o kú tiḍi: »anígu ar bau yésay o abbáhay-bā ī gú yiḍi: haddánad nínka í tusin wán kú dili.«

Markāsú midgánki yíḍi: »adígu abbáha ú yeḍ!« Markasáy ú yíḍay o kú tiḍi: »wā nínkan.«

Markasú abbáhed yími o nínki gártay ínū midgán yahay. Markāsú abbáhēd ʿāḍóday o inánti kaḥáyay. Márkay jídka ḍáḥa jógen, ya inánti bilāwa ká yáuʿray. Wā sída.

mann.« Da sprach er: »Wenn du den mann nicht aufsuchst und mir zeigst, so töte ich dich.«

Sie suchte und fand nun den mann und sagte zu im: »Ich bin schwanger und mein vater sprach zu mir: wenn du mir den mann nicht zeigst, so töte ich dich.«

Der midgan erwiderte: »So rufe doch deinen vater herbei!« Sie rief denselben und sagte zu im: »Der da ist jener mann!«

Der vater aber erkannte den mann als einen midgan. Da ergrimmte er und nam die tochter fort. Auf halbem wege schnitt er der tochter mit dem dolch den hals durch. Ende.

69. Die bösen buben.

W. l. y. Inam-bā batrán ahá, markāsú ínan kalé só kaḥáystay.

Markāsáy gábḍo áqqal húrda ú yimádēn. Markāsú ínanki batránka ahá yiḍi: »anígu gabḍáha ayyán timáha ká gōgóynaya.«

Markāsú ínanki kalé yiḍi: »haddánad mindí háysan, adíga timáha gōyn kári máysid.«

Markāsú ínanki batránka ahá yiḍi: »íllayn mindí-lāʾáni tímo má-ḥéro.«

Markāsú ínanki kalé yiḍi: »wár, timáha ḥéri kári maysíḍe ínna kén! an gabḍáha sílka ʿamúd ka gá gúrreʾe.«

Markāsú ínanki batránki ahá yiḍi: »wá yahay.«

Markasáy is rácu ō ʿamúd só gurén ō gabḍúhu áqqalka húrda ú yimádēn ō mid sílka ʿamúd ka gá šubén.

Markāsáy inánti ká'day ó qáylisay.

Es war ein böser junge und dieser nam einen andern knaben zu sich.

Sie kamen in ein haus worin mädchen schliefen. Da sagte der böse knabe: »Ich schneide nun den mädchen die haare ab.«

Der andere knabe erwiderte: »Wenn du kein meßer hast, kannst du die haare nicht abschneiden.«

Der böse knabe erwiderte: »Freilich, one meßer kann man nicht abschneiden.«

Nun sagte der andere knabe: »Da du die haare nicht abschneiden kannst, so komm', wir wollen für die vulva der mädchen sand sammeln.«

Der böse knabe erwiderte hierauf: »Ja wol!«

Sie gingen nun mit einander, lasen sand auf, kamen ins haus wo die mädchen schliefen, und füllten die vulva von einem mädchen mit sand an.

Da erhob sich das mädchen und

Markasú ínanki lá qabay o ináṇti lo yéday o lá yiḍi: »na, ínanku maḥá kú samáyay?

Markasáy tiḍi: »sílku ʿamúd i ga gú šúbay.«

Markāsú ínanki lá yiḍi: »maḥád síḍās ú samáysay?«

Markāsú ínanki yíḍi: »márkan áqqalka só galay ayyán árkay gódka yar. Markāsán módday god jīr. Markāsán ís yiḍi: aud! yan jírki ka só bíḥiʿe.«

Markāsá ínanka abbíhi ḍengedáyay. Wá sída.

schrie. Nun wurde der knabe gefaßt, dann das mädchen gerufen und zu ir gesagt: »Mädchen, was hat dir der knabe angetan?«

Sie erwiderte: »Er hat mir die vulva mit sand angefüllt.«

Nun sagte man zum knaben: »Warum tatest du so was?«

Der knabe erwiderte: »Als ich in das haus trat, da bemerkte ich das kleine loch. Ich dachte nun es ist ein mausloch und sprach bei mir: mache zu daß die maus nicht herauskann.«

Nun peitschte den knaben sein vater mit der rute.

70. Drei arten von männern soll man nicht heiraten.

W. l. y. Nág-bā inán wánágsan laháyd. Markāsáy nágti inánti kú tiḍi: »haddád dónto ínad gúrsato, sáddeḥ nin tóna ha gúrsan! nín ki kabá tolʿá, íyyo nín kí midgáʿa íyyo nin ki ʿáyḍʿa ha gúrsan!« Markāsáy gabáḍḍi tíḍi: »wá yahay.«

ʿAšadí dámbe yā gabáḍḍi ō áḍi lá jógta nin kabá tol íhi ú yimi ō kú yiḍi: wáḥan dónaya, ínan kū gúrsado.«

Markāsáy gabáḍḍi tíḍi: »aníga hóyáday-bā ī gú tiḍi: sáddeḥ nín tóna ha gúrsan,[1] nín ki kabá tolʿá ha gúrsan! nín ki midgáʿa ha gúrsan! nín ki ʿáyḍʿa ha gúrsan!«

Markāsú nínki yíḍi: »anígu wáḥan ahay nin kabá tolʿa ō ḥóló badan.«

Markāsáy gabáḍḍi tíḍi: »anígu kú gūrsán máyo.«

Markāsáy gabáḍḍi hōyádēd habénki ú timi ō kú tiḍi: »éya hóyo! wáḥan árkay nin kabá tolʿa ó wánágsan.«

Erzälung. Eine frau hatte eine schöne tochter. Einst sprach jene zur tochter: »Wenn du heiraten willst, dann heirate ja nicht diese drei arten von männern: heirate keinen schuster, keinen midgan und keinen armen teufel!« Die tochter erwiderte: »Es sei!«

Als am folgenden tage das mädchen vih weidete, kam zu demselben ein schuster und sagte: »Ich möchte dich heiraten.«

Das mädchen erwiderte: »Meine mutter hat zu mir gesagt: drei arten von männern heirate nicht, nemlich heirate keinen schuster, keinen midgan und keinen armen teufel!«

Da sprach der mann: »Ich bin zwar ein schuster, jedoch ser vermögend.«

Das mädchen erwiderte nun: »Dich kann ich nicht heiraten.«

Am abend kam das mädchen zu seiner mutter und sagte zu ir: »Mütterchen! ich sah heute einen hübschen schuster.«

[1] Oder *gūrsán-in.*

Markāsáy hoyáded ká tiḍi inánti: »há gúrsan!« Gabáḍḍi-bá tiḍi: »wá yahay!«

Markāsá mālínti dámbe gabáḍḍi ō áḍi lá jogta nin ʿAdan gálʾa o ḥola yar ú yimi o ká yiḍi: »wáḥan dúnaya ínan ku gúrsado.«

Markasáy gabáḍḍi tíḍi: »hoyáday wáḥay i gú tiḍi: sáddeḥ nin tóna há gúrsan! nín kí kabá tolʾa há gúrsan, nin kí midgáʾna ha gúrsan, misána nín kí ḥóla yar ha gúrsan!«

Markāsú nínki yíḍi: »na! anígu midgán mí-ihi, kabá tol-ná mí-ihi, hasé aháte ʿAdan bán ká geya ō ká ḥojin ō baḍáḍa yáynu nóqon.«

Markāsáy inánti hōyádēd habénki ú timi o ká tiḍi: »eya hōyo! anígu wáḥan mánta árkay nin ʿAdan gálʾa o qurúḥ badan.«

Markasáy hoyáded ká tiḍi: »na! ʿAdan gal wā ḍúy-láweʾe, há gúrsan!« Markāsáy inánti tíḍi: »háyye!«

Markāsú nínki ʿáša dámbe inánti ú yimi o lá báḥsaday ō ʿAdan lá tagay. Wā sída.

Die mutter erwiderte: »Heirate diesen nicht!« Das mädchen sagte dann: »Nun ja!«

Am folgenden tage als das mädchen vih weidete, kam zu diesem ein wenig bemittelter mann der geschäfte nach Aden hatte. Dieser nun sagte: »Ich möchte dich heiraten.«

Das mädchen erwiderte: »Meine mutter hat zu mir gesagt: dreierlei männer heirate nicht! heirate keinen schuster, heirate keinen midgan und heirate keinen mann mit geringem vermögen!«

Darauf sagte der mann: »Mädchen! ich bin kein midgan, bin auch kein schuster, aber ich bringe dich nach Aden wo ich arbeiten werde und wir zu reichtum gelangen.«

Am abend kam die tochter zur mutter und sagte zu ir: »Mütterchen! ich sah heute einen schönen mann der nach Aden geschäfte macht.«

Die mutter erwiderte ir: »Mädchen! einer der nach Aden geschäfte macht, ist nicht anständig; heirate den nicht!« Die tochter sagte dann: »Recht so!«

Jener mann aber kam am nächsten tag zum mädchen und entfloh mit demselben nach Aden. Ende.

71. Drei arten von weibern soll man nicht heiraten.

W. l. y. Ním-bá yiḍi: »anígu sáddeḥ nagód tóna gūrsán máyo: nág ti arōryáda hóre qáylisa, nág ti tiḍáhda: nínku wā ḍaqán ē ʿun! íyyo nág ti rágga qōḍáha qábata.«

Markāsú nín kale yíḍi: »wáyo?« Markāsú nínki yíḍi: »nág ti arōryáda hóre

Ein mann sprach: »Drei arten weiber heirate ich nicht: ein weib das in aller morgenfrühe schreit, dann ein weib das sagt: der mann spart und iß nur! und ein weib das männer am schamglid anpackt!«

Ein anderer mann sagte: »Warum denn?« Da sprach der mann: »Durch das

qáylisa, hurdáda yay kú dídda ó már ūu bád hárdo á ḍímata.«

weib welches in aller frühe schreit und dich am schlafe hindert, wirst du auf einmal vor lauter schläfrigkeit sterben.«

»Nág ti tiḍáhda: nínku wa ḍaqán[1] e ʿun! már ūu bay gájo kú díša.

»Das weib welches sagt: der mann ist ja sparsam und iß nur! wird dich einst verhungern laßen.«

»Nág ti rágga qoḍáha qábata mar un báydin is qōnsatán ō dirirtán ō ay qōḍáha kú qábata, ḥidmáha ka só rídda.« Wá sída.

»Das weib welches den mann beim schamglid packt, wird wenn ir einst zankt und streitet und sie dich beim glid anpackt, dir damit die eingeweide herausreißen.« So ist es.

72. Väterliche leren.

W. l. y. Ním-bā ínan lahá. Markāsú kú yiḍi: »wáḥan ku iḍáhdo: »ha samáynin! ha samáyn!

Ein mann hatte einen son. Zu diesem sagte er einst: »Was ich dir sage: tue es nicht! das tue nicht.

Nág ti habén íyyo mālín tiḍáhda: wán buka, há gúrsan! haddád gūrsató-na ḍáḥso ú éri!

Ein weib das tag und nacht sagt: ich bin krank, heirate nicht! wenn du aber ein solches heiratest, so jage es bald davon!

Háta-na nágti haddád áqqalka labá úbbo ō timírʾa haysatán ō labáda úbbo bil kéliya idláto (nágtās wáḥā lá yiḍáhda: kèliděd ʿúrʾa) nágta-na ḍáḥso ú éri!

Ferner: wenn ir im hause zwei gefäße datteln besitzet und beide gefäße in einem monat leer werden, ein solches weib (das man alleineßerin nennt), das jage schnell davon!

Háta-na nágti ʿarúrta láysa ē dagáša, (wáḥā la yiḍáhda: ʿarúr dílʾa) o wā kú goblámisa, nágtās haddád gúrsato ḍáḥso ú éri!

Ferner: das weib welches die kinder mißhandelt und peinigt (und das man kindertöterin nennt) und dich der kinder beraubt, wenn du ein solches weib heiratest, das jage bald davon!

Háta-na haddád nāg gúrsato áydin áḍi badán haysatán ō wánán bádni kú jirán ō nágtu ʿášo wálba tiḍáhdo: mántana wám-bā hallāway (nágtās-na wáḥā lá yiḍáhda: wán líqʾa) ē nágtās haddád gúrsato ḍáḥso ú éri!

Ferner: wenn du ein weib heiratest und ir nur wenig vih besitzet und darunter vile hammeln sind und nun das weib täglich sagt: heute ist ein hammel verloren gegangen (ein solches weib nennt man hammelschluckerin), wenn du ein solches weib heiratest, das jage bald davon!

Háta-na haddád nāg gúrsato ō nágtu

Ferner: wenn du ein weib heiratest

[1] Weil sie alles verschwendet

habḗnki ʿayyar maqáso o ay tiḍáhdo: wáḥan dṓnaya, ínan ʿayyarta ú dāwasó taga, (nāgtā́su-na wā ḍílleʾe) nā́gtās ḍáḫso ū́ ḗri!

Hā́ta-na haddád nāg gū́rsato ō lá gū́ro ō áurkedu gárbo bélo, nāgtasu-na wa ku áur tirta[1] *ē ḍáḫso ū́ ḗri!*

Hā́ta-na haddád nāg gū́rsato áydin ḥṓlo yar haysatā́n ō nā́gtu ʿášo wálba tiḍā́hdo: wā gājṓnaya, wáḥan dṓnaya, ínad nef ī qaša, nāgtasu-na wa kū ʿáyḍaysa ē ḍáḫso ū́ ḗri!

Hā́ta-na haddád nāg gū́rsato ō ad soʿdā́l tágto ō ad sṓ nóqoto, adígu gājáysan ō ad áqqalki timáddo ō an nā́gtu ḍáḫso wáḥad ʿúnto kū sī́nin, nā́gtās-na ḍáḫso ū́ ḗri!

Hā́ta-na haddád nāg gū́rsato ō nā́gtu márka gábbalku dáʿo tiḍā́hdo: wáḥan dṓnaya ínan sū́qa sṓ wårwårḗga, nāgtā́su-na nín kale ayyáy la sā́ḥib taháy, ē ḍáḫso ū́ ḗri!

Hā́ta-na wíḥi ḥarā́nʾa íyyo síno tṓna há samáyn!«

und wenn dasselbe bei nacht einen tanz hört und dann sagt: ich möchte zum tanz zuschauen gehen (ein solches weib ist eine hure), dieses weib jage bald davon!

Ferner: wenn du ein weib heiratest, und bei einer wanderung das tragkamel eine schulter sich arg beschädigt, ein solches weib verdirbt dir die kamele und dieses jage bald davon!

Ferner: wenn du ein weib heiratest und ir nur wenig vih besitzet und das weib täglich sagt: ich bin hungrig und wünsche daß du mir ein tier schlachtest, ein solches weib macht dich arm und das jage bald davon!

Ferner: wenn du heiratest, dann auf reisen gehst und du bei der heimker hungrig nach hause kommst und dir das weib nicht eilends zu eßen gibt, ein solches weib jage nur bald davon!

Ferner: wenn du heiratest, und wenn dann das weib bei sonnenuntergang sagt: ich möchte auf den markt spazieren gehen, ein solches weib hat einen geliebten und das jage bald davon!

Ferner: was sünde und hurerei ist, das begehe du nicht!«

73. Vater und son.

Nín-bā ḥolá badan lahá, nínku-se ínan bū lá yahay.

Markāsū́ nínki bukṓday ō ínan-kī́si kú yiḍi: »haddán ḍínto, ḥōláha ṓ ḍan adā́ is ká la; hasé-ahā́te sáddeḥ waḥ is ká ōgó: ḍīg sokáya ha gálin! haddád ḍīg sokáya gášo, ḥōláha ṓ ḍan yā la ga gá mag qā́ta; markāsád ʿāyḍṓda. Hā́ta-ná wíḥi ḥarā́nʾa is ká ōgó! Hā́ta-ná nā́g ti basáriʾa há gū́rsan! Haddád gū́rsato, sōr

Es war ein reicher mann, der hatte einen son.

Da wurde der mann krank und sagte dann zu seinem son: »Wenn ich sterbe, gehört alle habe dir; jedoch nimm dich in acht vor drei sachen: lade nicht eines nächsten blut auf dich! wenn du blut auf dich bringst, wird all die habe als süne dir genommen und du verarmst. Ferner: nimm dich in acht vor einem

[1] Das aufladen der hausgeräte auf das kamel ist sache der frau: vgl. pag. 118, 14 ff.

wisíḥ-la yay ku sisa, ad qaho ká qata, ad ū́ ḍímata.«

vergehen! Ferner: heirate keine schlampe! heiratest du eine solche, so gibt sie dir unsaubere kost, du wirst brustkrank und stirbst.«

Markāsū́ ínanki yíḍi: »háyye!« Markāsā́ ínanki bári dámbe nāg basári'a gū́rsaday.

Der son sagte: »Ja wol!« Darnach aber heiratete der son ein schlampiges weib.

Markāsáy 'áša dámbe sōr wisī́ḫ-la ū́ kḗntay, markāsū́ sṓrti wisī́ḫda laháyd árkay, markāsū́ gábiyay:

Das weib gab im dann unsaubere kost und wie er diese unsaubere kost sah, da sang er:

»Allah lalálaye, íllayn gā́jo wā kulúšahay!

»O mein Gott, heiß ist der hunger!

Allah lalálaye, Allah sōr wisī́ḫ-la yā ī́ kḗntay!

O mein Gott, unsaubere kost brachte sie mir!

Allah lalálaye, íllayn basári wā ḫansī́r!

O mein Gott, eine schlampe ist eine sau!

Allah lalálaye, abbáhay-bā bári hóre ī gú yiḍi: nā́gti basári'a há gū́rsan!

O mein Gott, mein vater sagte mir einst: heirate keine schlampe!

Allah lalálaye, maḥā́n abbáhay ū́ máqli way!

O mein Gott, warum folgte ich meinem vater nicht!«

74. Vater und son.

W. l. y. Ním-bā ínan lahā́. Markāsū́ ínanki yíḍi: »wáḥan dṓnaya ínan ʿʿAdan ū́ ḥógsi tága.

Ein mann hatte einen son. Einst sagte der son: »Ich wünsche nach Aden in arbeit zu gehen.«

Inanka-sé abbíhi wā jaʿál yahay. Markāsū́ abbíhi kú yiḍi: »ī lá jog o sorta ī lá ʿun o Berbéra ī ga lá saqayso!«

Den son aber liebte sein vater. Nun sprach der vater zu im: »Bleib' bei mir, iß mit mir und arbeite mit mir in Berbera!«

Markāsū́ ínanki dī́day ō abbíhi máqli way; ínanka-sé hoyo ḥun o ḍegá adág[1] *ayyū́ lá-yahay.*

Da weigerte sich der son und hörte nicht auf den vater; der son hatte nemlich eine böse und eigensinnige mutter.

Márki ínanki abbíhi máqli wā́yay, ayyū́ abbíhi kú yiḍi: »íllayn ḍā́lan íyyo ḍegó gēl[2] *tṓna la má rógo« ō hā́ta-na kú yiḍi: »nínki mēl la gú jaʿál yahay ká ʿárara, mēl la gú naʿáb yahay*[3] *ayyū́ tága.«*

Als nun der son auf den vater nicht hörte, da sagte dieser zu im: »Freilich ändern sich nicht character und kameloren« und sagte ferner: »Der mensch lauft weg von einem ort, wo er beliebt ist und geht an einen ort wo er angefeindet wird.«

Markāsū́ ínanki gábiyay ṓ yiḍi: »nin qarḗnki rḗr-Sā́hil yaháy, ʿīl Allah báday'e

Da sang und sagte der son: »Ein mann deßen verwantschaft im küstenlande sich

[1] Wörtlich: an oren fest, stark d. i. hartorig, im sinne vom nicht hören wollen auf andere. [2] D. i. wie die mutter, so das kind; auch bei den tieren geraten die jungen dem muttertier nach. [3] D. i. wo er keine im freundlich entgegenkommende verwanten besitzt.

ē dádka kále ʿarurtu ḍálay,[1] *ayyú ʿAdan u ḍofsa.*

befindet, hat Gottes zorn erregt, da doch andere leute die kinder haben, diese nach Aden verschiffen.«

75. Mutter und son.

W. l. y. Bári-bā habári hṓlo badán laháyd, ō hā́ta-ná laháyd ínan wayn.

Markāsū́ ínanki dámʿay ínu gúrsado, markāsū́ kú yiḍi: »ḗya hṓyo! wáḥan dṓnaya ínan gū́rsado.«

Habártu-se wā habár kulū́l, markāsáy ínanki kú tiḍi: »ínan-yahó! ínan wálan ayyád taháyʾe ā́d yar ḍū́lka jōg! haddád gúrsato ō ad nag ḥún gúrsato, way ku ʿáyḍayn.«

Markāsū́ ínanki ís yiḍi: »íllayn habári wā toḥóre ō kū má-oggoláto ínad gúrsato, íllayn wáḥa wānā́gsan had íyyo márka habárto ḍimánayso dōb ahā́tid ō márka habárto ḍímato gū́rsatid.«

Es war einst eine reiche alte frau und dieselbe hatte einen erwachsenen son.

Nun wünschte der son zu heiraten und sagte zur mutter: »Mütterchen! ich wünsche zu heiraten.«

Diese aber war eine hitzige alte und erwiderte dem son: »Du bürschchen! du bist ja verrückt, und bleib' nur schön ruhig! wenn du heiratest und ein schlechtes weib heiratest, so macht dieses dich nur arm.«

Da sprach bei sich der jüngling: »Ein altes weib ist eben hartköpfig und erlaubt dir nicht zu heiraten; es ist daher wol am besten daß du bis die alte stirbt, ledig bleibst und erst heiratest wenn die alte gestorben ist.«

76. Der arme brautwerber.

W. l. y. Inam-bā bári inā́n wånā́gsan árkay, ínanku-sé wúḥu dámʿay ínū inā́nta gúrsado. Inanku-sé ḥolo má-lahā.

ʿAšadí dámbe yū inā́nti ō ā́ḍi lá jṓgta ū́ yimi ō kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya ínan kū gúrsado.«

Markāsā́ inā́nti tiḍi: »haddád ḥṓlo háysato wā́ yahay, haddánad ḥṓlo háysansé is ka ká ī́ dā!«

Markāsū́ ínanki yíḍi: »hṓlo ayyán lá-ʾahay, ō beyn sḗgay.

Markāsáy inā́nti rúnti mṓdday ō kú tiḍi: »wā́ yahay!

Erzälung. Ein jüngling sah einst ein schönes mädchen und wünschte dasselbe zu heiraten. Der jüngling aber hatte kein geld.

Eines tages kam er zum mädchen welches vih weidete und sagte: »Ich möchte dich heiraten.«

Das mädchen erwiderte: »Wenn du geld hast, so geschieht es, hast du aber kein geld, so laß ab von mir!«

Da sagte der jüngling: »Ich habe geld« indem er log.

Das mädchen glaubte im und sagte dann: »Nun gut!«

[1] Der son meint: gerade bei den küstenbewonern wäre es ja doch verständlich, daß sie des erwerbes wegen sich nach dem ausland verschiffen, da dies sogar andere stämme im innern des landes tun, die beim mangel an verkersmitteln nicht so leicht auf den gedanken kommen, die heimat zu verlaßen.

Markasū́ ínanki bilā́d Ḍūlbaḥā́nta tágay ō ís yiḍi: »gel ka so ḥad!« Iságo gel ḥā́daya ayyā́ lá qábtay ō lá buḍáyay ō lá hagardamáyay ō la is ká sí dáyay ō gurigódi yími. Markāsū́ gábiyay ṓ yiḍi:

»Bádda jíḍaya
íyyo bérriga jánta maríya-bā,
gēl ja'áylkan ū́ qabo,
wā ū́ jirrábi rṓḥo.«

Der jüngling ging dann ins land der Dulbahanta und sagte bei sich: »Stele von da kamele!« Wärend er stal, wurde er erwischt, geprügelt, gepufft und dann ausgelassen und kam sodann heim wo er also sprach und sang:

»Ich fare zu meer,
ich wandere zu land,
in sensucht nach kamelen
suche ich ein prachtkamel.«

77. Der eifersüchtige jüngling.

W. l. y. Bári-bā ínan inā́n wānā́gsan árkay, markāsū́ lá hádlay ō kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan kū gū́rsado.«

Markāsáy inā́nti tíḍi: »wā́ yahay!« Markāsū́ ínanki yíḍi: »hasé-ahā́te'e ímmika ḥṓlo badán má-háysto ē wáḥan dṓnaya, ínan ímmika sṓ ḥṓgsado.« Markāsáy inā́nti tíḍi: »wā́ yahay!«

Markāsā́ 'ášo dámbe ínanki árkay inā́nti ō nimán lá hádlaysa. Markāsū́ ínanki hínasay ō gábiyay ṓ yiḍi:

»Anígu-na nāgá kale
wā ká ḍā́r galay'é,
la 'ayyāridṓd mṓyi'e
nāgá kale wā ká ḍā́r galay'é;

adígu-na ḍuylā́waha
''Adan ká yimi,
aníga há ī ḍáfin!«

Einst sah ein jüngling ein schönes mädchen und er redete mit diesem und sagte: »Ich möchte dich heiraten.«

Das mädchen erwiderte: »Es sei!« Da sprach der jüngling: »Aber gegenwärtig habe ich nicht vil vermögen und ich will solches erarbeiten.« Das mädchen erwiderte dann: »Es sei!«

Tags darauf sah der jüngling das mädchen mit männern reden. Da wurde er eifersüchtig und sang dann also:

»Ich meinerseits habe gegen andere frauen
mich verschworen,
zwar mit solchen zu tanzen das weiß ich nicht;
aber gegen andere frauen hab' ich mich verschworen;
du aber da der dummkopf
von Aden herkam,
geh' doch nicht von mir weg!«

78. Die heiratsangabe verfällt, wenn der bräutigam zurücktritt.

W. l. y. Inam-bā 'ášo inā́n wānā́gsan árkay. Markāsū́ dám'ay ínū gū́rsado.

Markāsū́ ínanki kú yiḍi inā́nti: »wáḥan dṓnaya ínan kū gū́rsado.«

Ein jüngling sah eines tages ein schönes mädchen und wünschte es zu heiraten.

Nun sagte der jüngling zum mädchen: »Ich wünsche dich zu heiraten.«

Markasáy inanti tíḍi: »dʒad u hayáday hú hada'!

Markasa ínanki inanta hayáded u yími u kú yiḍi: »wáḥan donaya ínad inanta i síso.

Markāsá inánta hōyáded kú tiḍi: »haddád ḥólo badán ī síso, inántan kū sín.« Markāsú ínanki hōyádēd yíḍi: »wá yahay!

Markāsú ínanki gūrigódi tágay ō tōbán géla sō kaḥáyay ō inánta hōyádēd ú kenay u kú yiḍi: »wáḥan donaya ínad inánta í rártid.«

Inánta hōyádēd kú tiḍi: »ḥōlúhu ī gu nú jíbi, ḥabá kale i kenay.«

Markāsú ínanki yíḍi: »wá yahay.« Márki ínanki tágay yā inánta hōyádēd múqmad samáysay ō inánti kú tiḍi: »márka ínanki yimádo ayyáynu muqmádda sínayna.«

Markāsáy inánti tíḍi: »wá yahay.« Markāsá gúgi dámbe ínanki ō labá fáras wáda inánta hōyádēd ú yími ō kú yiḍi: »labáda fáras-bā adá-la; hasé-ahāte wáḥan dónaya ínad inánta í rártid.«

Markāsáy inánta hōyádēd kú tiḍi: »wá yahay.« Markāsáy ardá samáysay ō ínanki faḍísisay.

Markāsáy inánta hōyádēd ínanki habénki muqmáddi ú kéntay.

Márkū ínanki árkay, inánay inánti muqmáddi ú kénin, ayyú muqmáddi 'úni wāy.

Markāsáy habárti muqmáddi só qátay ō inánti ú timi ō kú tiḍi: »ínanki muqmáddi 'úni wā.«

Markāsáy inánti kú tiḍi hōyádēd: »aná ínanka muqmádda ú géynaya.«

Das mädchen erwiderte: Geh hin und rede mit meiner mutter!«

Der jüngling kam nun zu des mädchens mutter und sagte zu ir: »Ich wünsche daß du mir deine tochter gebest.«

Da erwiderte die mutter: »Wenn du mir vil vih gibst, so gebe ich dir die tochter.« Der jüngling sagte dann: »Es sei!«

Der jüngling ging dann heim, nam dort zehn kamele. brachte sie der mutter des mädchens und sagte zu ir: »Nun wünsche ich daß du mir die tochter verladest.«

Die mutter erwiderte: »Das vih genügt mir nicht. bringe mir noch anderes vih!

Da sagte der jüngling: »Es sei!« Als der jüngling fortgegangen war, bereitete des mädchens mutter dürrfleisch und sagte zur tochter: »Wenn der jüngling kommt, geben wir im dürrfleisch.«

Die tochter erwiderte: »Es sei!« In der folgenden regenzeit kam der jüngling indem er zwei pferde mitbrachte, zur mutter des mädchens und sprach zu ir: »Beide pferde gehören dir; nun aber begere ich, daß du mir die tochter verladest.«

Da erwiderte die mutter: »Es sei!« Hierauf errichtete sie die brauthütte und ließ den jüngling sich dort lagern.

Darnach brachte des mädchens mutter dem jüngling am abend das dürrfleisch.

Wie der jüngling sah, daß nicht die tochter im das dürrfleisch brachte, da aß er nichts davon.

Die alte frau nam nun das dürrfleisch, kam zur tochter und sagte zu ir: »Der jüngling ißt das dürrfleisch nicht.«

Nun sprach die tochter zu irer mutter: »Ich bringe dem jüngling das dürrfleisch.«

Markāsáy hōyádēd tiḍi: »wá yahay.«
Markāsáy inánti ḍar wânágsan húwatay o maqmáddi qátay o ínanki aggáy ú géysay.
Markāsú ínanki kú yiḍi: »haddánad maqmádda i lá ʿáni, aníga maqmádda ʿáni máyo. Markasáy inanti táḍi: wā yahay.«
Markāsáy inánti ínanki ardági lá faḍísatay o maqmáddi lá ʿántay o lá hasáuday.
Markāsú ínanki árkay ínay inántu naʿás tahay. Habénki ó ḍan bay ardági kú hásáwēn.
Markāsú ínanki arórti báḥsaday ō rérkōdi ú tagay ō rérki yíḍi: »mé day inánti?«
Markāsú ínanki yíḍi: »inánti naʿásbay nóqotay ō aníga gūrsán máyo.«
Markāsú ínanki abbíhi kú yiḍi: »ḥōlíhi ad kaḥáysay mayé?«

Markāsú ínanki yíḍi: »aníga ḥōlíhi inánta hōyádēd ayyán síyay.«

Markāsú ínanki abbíhi yíḍi: »haddánad inánti gúrsan, maḥád ḥōlíhi ū só kaḥaysán wáyday?« Markāsú ínanki abbíhi yíḍi: »ínna kēn! an nágta ú tágneʾe.«

Markāsáy íssa só ráʿēn ō inánta hōyáded ú yimáden o kú yiḍahden: »wáḥannu dónayna, adíga ínad ḥōlaháyagi na sísa!«
Markāsáy inánta hōyádēd kú tiḍi: »haddáydin dōnaysán inánta kaḥáysta, ḥōláha-se idín sīn máyo.«
Markāsáy inánti hōyádēd inánti ú yéḍḍay ō nimánki ú kéntay.
Markāsáy nimánki inánti lá hāsáwēn, markāsáy arkén ínay inántu naʿás tahay.

Die mutter erwiderte: »Es sei!« Die tochter legte nun schöne kleider an, nam das dürrfleisch und brachte es dem jüngling.

Da sagte zu ir der jüngling: »Wenn nicht du mit mir das dürrfleisch ißt, so eße ich es auch nicht.« Das mädchen erwiderte: »Es sei!«

Das mädchen setzte sich nun in der hütte zum jüngling, aß mit im das dürrfleisch und plauderte mit im.

Da merkte der jüngling daß das mädchen blöde war. Den ganzen abend plauderten sie zusammen in der hütte.

Am morgen entfloh der jüngling und ging heim. Da sagte die verwantschaft: »Wo ist denn das mädchen?«

Der jüngling erwiderte: »Das mädchen ist blöde und ich will es nicht heiraten.«

Nun sagte der vater des jünglings: »Wo ist denn das vih das du mitgenommen hast?«

Der jüngling erwiderte: »Das vih habe ich ja der mutter des mädchens gegeben.«

Nun sprach der vater des jünglings: »Wenn du das mädchen nicht heiratest, warum nimmst du denn das vih nicht zurück?« Hierauf sprach der vater: »Komm' nur, wir wollen zum weibe gehen.«

Sie gingen nun mit einander, kamen zur mutter des mädchens und sagten zu ir: »Wir wünschen, daß du uns unser vih gebest.«

Da erwiderte die mutter des mädchens: »Wenn ir wollt, so nemt das mädchen, das vih aber gebe ich euch nicht.«

Die mutter rief nun das mädchen und brachte es den männern.

Da sprachen die männer mit dem mädchen und sahen daß dasselbe blöde war.

Markasáy nimánki ʿaḍōden ō is ká tagḗn; íllayn ḥḗrki Sōmālído haddí nin inán ḥolo ká biḥíyo ō inánta gursán wayo, ḥōlíhi má-hḗlo.

Die männer gingen dann betrübt von dannen; denn nach dem gesetz der Somali bekommt der mann das vih nicht zurück, wenn er solches für ein mädchen gezalt hat und er dann dasselbe nicht heiratet.

79. Der jüngling und das mädchen.

W. l. y. Bári-bā ínan inā́n wånā́gsan árkay o kú yiḍi: »wáḥan donaya, ínan ku gū́rsada;« inántu-se wa naʿā́s ō wáḥ-bā má-samáyn taqā́n.

Markāsáy inā́nti kú tiḍi: »wā́ yahay!« Markāsū́ ínanki yíḍi: »márka hóre wān kū hubsánaya ínad fiʿán tahay, ámma-se naʿā́s tahay.« Markāsáy inánti tíḍi: »wā́ yahay!«

Markāsū́ ínanki dád badan inā́nti waydíyay o kú yiḍi: »ināntasu má naʿā́s-bā, mi-sé wā inā́n fiʿán?« Markāsā́ dádki ō ḍami kú yiḍi: »wā naʿā́s.«

Markāsū́ ínanki inā́nti gūrsán wāy ō is ká dáyay o háta-na wúḥū gábiyay ō yiḍi:
»Na gabáḍ-yaháy! kū ḥṓgsaday
o ḥōgta hḗlay
ō ḥágga hoyáda mōyiʾe
ḥáḍig ma-sōháto ayyád tahay.«[1]

Ein jüngling sah einst ein schönes mädchen und sagte zu diesem: »Ich will dich heiraten;« es war aber das mädchen dumm und verstand keine arbeit.

Das mädchen erwiderte nun: »Es sei!« Da sagte der jüngling: »Ich muß mich zuerst erkundigen ob du verständig oder albern bist.« Das mädchen erwiderte dann: »Es sei!«

Der jüngling fragte nun vile leute wegen des mädchens und sagte: »Ist dieses mädchen etwa albern oder aber gescheidt?« Die leute erwiderten im aber alle: »Es ist dumm.«

Nun heiratete der jüngling das mädchen nicht und ließ von demselben ab und sang also:
»O mädchen! ich erkundigte mich nach dir und bekam die auskunft
ob auch deine mutter, das weiß ich nicht,
aber daß du keinen strick flechten kannst.«

80. Eine ehebrecherin.

W. l. y. Ním-bā nág qabay, nágtu-se wā ḍíllo. ʿAša wā́lba márka gábbalku ḍā́ʿo, yay sū́qa tágta ō wáḥ badan yay kú maqnáta.

ʿAšadí dámbe yā nínki kú yiḍi: »ʿáša wā́lba haggád kú maqnáta?«

Erzälung. Ein mann heiratete eine frau, die frau aber war eine hure. Täglich um die zeit des sonnenunterganges ging sie auf den markt und blib lange aus.

Eines tages sagte zu ir der mann: »Wo bleibst du denn täglich so lange aus?«

[1] Wörtlich: daß du eine bist, die nicht einen strick flicht. Alle zum hausbedarf nötigen geräte hat die frau zu verfertigen oder beizustellen.

Markāsáy nágti nínkēdi kú tiḍi: »nāg ánu sáḥib naháy, yan ú taga o lá sékaysta.«

Nínki-bā ránted moday o ká yiḍi: »*wá yahay.*«

ʿAšadí dámbe yu árkay nágti o nin lá sóota. Markāsú áqqalki tágay ō áqqalki ḥíḍay o muštáḥi qátay ō sùqulkisi ayyú dóntay.

Márki nágti áqqalki tími, yay áraktay áqqalki ó ḥiḍan.

Markāsáy tiḍi: »malá nínkaygi wā í ʿāḍaysán yahay.« Markāsáy áqqalki hórtīsi faḍísatay had íyyo márki nínki imánayay.

Márki nínki yími, yay ú qósošay ō kú tiḍi: »adíga maḥád mánta àqqalkéni ú ḥíḍḍay?«

Markasú yiḍi: »ma ʿáwa mi-sé birríto? ʿáwa áqqalka só gal, berrítu-se ḍúlkāga ú ka'!« Markāsáy nágti kú tiḍi: »húyye!«

Markāsáy habénki áqqalki wáda séḥdēn; habén báḍki nágti ayyáy ká'day ō nínki ō húrda mindí kú doḥday.

Markāsú nínki só bóday ō ís yiḍi: »nágta dil!«

Markāsáy nágti ʿárartay ō qáylisay ó tiḍi: »nínku wā wālán yahay o mind-ú is kú dóḥay ō háta-na an ú dónaya, ínū mindída i gú dilo.«

Markāsá dádki rántēd módday ō nínki lá qábtay ō ḥábsiga la gú riday.

Márkū todobá ʿášo kú jiray, yū kú ḍíntay.

Márkay nágti máqašay, in nínki ḍíntay, ayyáy qósošay ō baḍbaḍáḍḍay ō sāḥíbkēd gúrsatay. Wá sída.

Die frau erwiderte: »Ich gehe zu einer befreundeten frau und plaudere mit ir.«

Der mann glaubte an ire warhaftigkeit und sagte: »Nun gut!«

Eines tages sah er die frau mit einem manne gehen. Nun begab er sich heim, verschloß das haus, nam den schlüssel zu sich und suchte sein geschäft auf.

Als die frau heimkam, fand sie das haus verschloßen.

Da sagte sie: »Villeicht ist mein gatte auf mich böse.« Sie setzte sich dann vor dem hause nider bis der mann kam.

Als der mann kam, sprach sie scherzend zu im: »Warum hast du heute unser haus versperrt?«

Er erwiderte: »Heute abend oder morgen? Heute abend geh' noch ins haus, morgen aber hebe dich weg!« Sie erwiderte: »Gut.«

In der nacht schliefen sie dann zusammen; um mitternacht aber stand die frau auf und stieß dem schlafenden mann ein meßer in den leib.

Der mann sprang dann auf und sagte bei sich: »Töte das weib.«

Die frau aber lief hinaus, schrie und sprach: »Der mann ist närrisch, hat sich ein meßer in den leib gestoßen und will nun auch mich mit dem meßer töten.«

Die leute glaubten ir und der mann wurde gefaßt und in den kerker gesteckt.

Als er siben tage dort zugebracht hatte, starb er.

Als die frau hörte, daß der mann gestorben sei, lachte sie, freute sich und heiratete iren geliebten.

81. Die untreue gattin.

W. l. y. *Nim-ba nag qúbay. Markaa kú yidi: anága ʿAdan ... tágayaa, adága hálka jóg ō ḥōláha háyso! aníga wáḷ badan maqnán máyo ē rág kale ha lá hádlin! ō ninki kū lá hádla ʿandúf kú tuf ō ka sí jéso!« Nágti-báy nínkēdi kú tidi: »wá yahay.«*

Markaa ninki tágay o ʿAdan wáḷ badan kú maqnáday.

Markaa nagti ay saḥib yelatay. o ʿáša válba lá séḥday.

Markāsú sāḥíbkēdi ʿAdan ú ḍóḥay ō nagti náskii árkay o kú yidi: ma-ay tahay, ínay nágtādi ḍillóday?«

Markāsú nínki kalé yidi: »aníga ú maláyo mago. ínay nagtaydi ḍilloday.

Markāsú nágta sāḥíbkēdi yídi: »aníga dau máraya ʿášo yay nágtādi ī qáylisay ó o gú tidi: wáḥan doonaya ínad o gaʿmōta.«

Markāsú nínki nágti qúbay ʿāḍóday ō šùqulkisi sí dáyay ō só ḍóḥay ō nágti u yimi o kú yidi: wa i kan!

Markāsáy nágti ʿāḍótay ō nínkēdi kú tidi: »maḥád wáḥa badán ú maqnátay?«

Markāsú nínki nágtīsi kú yidi: »wáḥan dónaya, ínad berríto ḍúlkāga ú kaʾda.

Markāsáy nágti sí ádʾa ʿāḍótay ō wēr ḥídatay.

Markāsú nínki gábiyay ō kú yidi:
»Nág yahay! wár-wár íyyo wár ḍēr[1] wí-lal-ba sabaybáy

Ein mann heiratete eine frau. Darnach sprach er zu ir: »Ich gehe nach Aden, du bleib' hier und bewache das vih! Ich bleibe nicht lange aus, rede aber nicht mit männern, und wenn einer dich anredet, so speie in an und wende dich weg!« »Gut!« erwiderte sie.

Der mann ging nun nach Aden und blib lange aus.

Da legte sich die frau einen freund bei und dieser schlief täglich mit ir.

Ir freund verreiste dann nach Aden, sah dort den gatten der frau und sagte zu im: »Weißt du wol daß deine frau eine hure geworden ist?«

Der mann aber erwiderte: »Das glaube ich nicht, daß meine frau eine hure geworden ist.«

Da sagte der freund der frau: »Einst als ich des weges ging, da rief mir deine frau zu und sagte: ich wünsche daß du mich beschlafest.«

Da wurde der ehegatte zornig, gab sein geschäft auf, reiste ab und kam zur frau und sagte zu ir: »Da bin ich nun!«

Die frau war aber böse und sagte zu im: »Warum bist du so lange ausgebliben?«

Darauf erwiderte ir der mann: »Ich wünsche daß du morgen nach deiner heimat aufbrechest.«

Da wurde die frau ser betrübt und band sich das wittwentuch um.

Nun sang der mann und sagte zu ir:
»O weib! mit nachrichten und ferner nachricht haben mich buben überschüttet,

[1] Wörtlich lange nachricht, d. i. neuigkeit aus der ferne, nachricht aus dem Somaliland nach Aden.

wáḥā i wáramay wláši ká warábsaday;[1]
und wurde mir berichtet, buben haben von dir sich getränkt;

nin ad ḍisāda sisay-bā[2] *wérka kú ḥiday'é:*
der mann dem du deine milchtöpfe gabst, hat dir den schleier umgebunden;

wáḥad qádata ínad berríto ḍúlkāya ú ke'id.«
das hast du nun davon, daß du morgen in deine heimat ziehst.«

82. Eine hinterlistige gattin.

W. l. y. Bári-bā nin nág qabay, nágtu-se wā ḍíllo. Ninku-se mú-oya. Ninku-se wálál ayyú lá-yahay.

Ein mann nam eine frau, die frau aber war eine hure. Der mann wußte davon nichts. Der mann hatte aber einen bruder.

'Ašadí dámbe ayyá ninka wálálki árkay nágti ō nín kale lá so'ota. Markasú ninki wálálki ú yimi ō kú yiḍi: »anígu wáḥan árkay mánta nágtādi ō nín kale lá so'ota.«

Eines tages sah der bruder dieses weib mit einem andern mann gehen. Er ging nun zum bruder und sagte zu im: »Ich sah heute deine frau mit einem andern mann gehen.«

Markāsú ninki béynti móday ō kú yiḍi: »wā béynta ō nágtaydu nin kaléto má-rā'do.«

Der mann hielt das für unwar und sagte: »Das ist eine lüge, meine frau geht mit keinem andern mann.«

Markāsú ninki wálálki kú yiḍi: »anígu beyn kū šégi máyo ē anígu wáḥan árkay, ínay nágtādo nin Ebrán'a lá sáḥib taháy.«

Der bruder erwiderte: »Ich sage dir keine lüge und ich sah deine frau mit einem manne von Ebran freundschaftlich verkeren.«

Markāsú ninki nágta qábay ís yiḍi: »anígu ḥiyánan samáynaya ō berríto ayyán nágtayda kú oḍánaya: anígu so'odál tágaya ō anígu todobá 'ášo ayyán kú maqnánaya.«

Nun sprach der ehegatte bei sich: »Ich werde eine list gebrauchen und morgen zu meinem weibe sagen: ich gehe auf eine reise und werde siben tage abwesend sein.«

Markāsáy nágti qósošay ō ís tiḍi: »ninka wā rúntīs.« Markāsú ninki arórti tágay ō nágti sāḥíbkēd kú tiḍi: »ninkaygi mántū so'odál tagay ē 'áwa àqqalkaygi kálay!«

Die frau lachte und sagte bei sich: »Der mann sagt die warheit;« sie ging dann des morgens zu irem freund und sagte zu im: »Mein mann ging heute auf eine reise, komm' also abends in mein haus!«

Markāsú ninki Ebránka ahá ē nágta sāḥíbkēd ahá habénki áqqalki yími ō nágti lá séḥday.

Der mann von Ebran welcher der geliebte der frau war, kam nun am abend ins haus und schlief mit der frau.

[1] Jünglinge haben bei dir (ir vih) getränkt, von dir liebesdienste erhalten.

[2] Die milchtöpfe reichen jemandem, figürl. für: fleischlichen verker unterhalten.

Markāsū́ nínki nagta qábay habḗnki sō nóqday ō áqqalki sō galay ō nā́gti ū́ qáyliyay ō kú yiḍi: »siradka bíḥi!«

Markāsáy nā́gti tíḍi: »kabrī́d máháystēe waḥoga yar ī́ sūg!«

Markāsū́ nínki debédda ū́ baḥay ō áqqalka albā́bkīsi is tā́gay ō ís yiḍi: »márka nínka Ebrā́n áqqalka ka sṓ bā́ḥo, qábo!«

Markāsáy nā́gti nínki Ebrā́n kú tiḍi: »nínkaygi ayyā́ debédda tā́gan ē maḥáynu samáyna?«

Markāsáy nā́gti nínki Ebrā́n sandū́q wayn kú riday ō qárisay.

Markāsū́ nínki nā́gta qábay áqqalki sṓ galay ō ʿíd-na kú árki wāy ō is ká sḗḥday. Iságo húrda ayyā́ nínki Ebrā́n sandū́qi ká sanqáḍay.

Markāsū́ nínki nā́gti kú yiḍi: »maḥā́ sandū́qa ká sanqáḍaya?«

Markāsáy nā́gti tíḍi: »áqqalku waḥ ká jī́r badan« ō walí-bā nā́gti sandū́qi túntuntay.

Markāsū́ nínki rúnted mṓday ō is ká sḗḥday. Márki nínki gámʿay, ayyā́ nā́gti nínki sandū́qi ká fúrtay ō áraktay nínki ō sandū́qi kú baḫtíyay.

Markāsáy sandū́qi ḥíḍḍay ō is ká sḗḥatay.

Arṓrti ayyā́ nínki nā́gta qábay kálahay ō nínkay walalo ahayḗn ū́ tagay ō kú yiḍi: »béyn-bād šḗgtay ē nā́gtaydu nin la má-sā́ḥib ahā́.«

Markāsū́ nínki wā́lā́lki yíḍi: »wād árki dṓnta, ínay nā́gtādu nín lá sā́ḥib taháy.«

Markāsáy nā́gti arṓrti sandū́qi ká fúrtay ō sandū́qi nínki baḫtíyay ka sṓ bíḥisay ō mádaḥa ḍagáḥ ka gá ḍífatay ō qáylisay ṓ tiḍi: »ḗga, nínka Ebrā́n ayyā́ mā́nta ī́ yimi ō ī́ yiḍi: an kū galmṓdo.

Der ehegatte kerte dann in der nacht zurück, ging ins haus und rief der frau und sagte zu ir: »Zünde die lampe an!«

Die frau erwiderte: »Da ich keine schwefelhölzer habe, so warte ein wenig!«

Der mann ging nun hinaus, stellte sich bei der türe auf und sagte bei sich: »Wenn der mann von Ebran aus dem hause kommt, dann packe in an!«

Die frau sagte nun zum mann von Ebran: »Mein mann steht draußen; was stellen wir nun an?«

Da gab die frau den mann von Ebran in einen koffer und verbarg in dort.

Der ehegatte betrat nun das haus, sah da niemanden und legte sich schlafen. Wie er schon schlief, da kratzte der mann von Ebran am koffer.

Nun sagte der gatte zur frau: »Was kommt denn vom koffer für ein geräusch?«

Die frau erwiderte; »Es gibt ja so vile mäuse im hause« und dann klopfte sie auf den koffer.

Der mann glaubte ir und schlief dann ein. Wie er nun schlief, da öffnete die frau den koffer und bemerkte dann, daß der mann im koffer schon tot war.

Sie verschloß nun den koffer und legte sich schlafen.

Am morgen ging der ehegatte früh aus, begab sich zu seinem bruder und sagte zu im: »Du hast mich belogen und meine frau hat keinen liebhaber.«

Der bruder erwiderte im: »Du wirst es schon sehen daß deine frau einen liebhaber besitzt.«

Die frau aber öffnete am morgen den koffer, zog den toten mann heraus, zerschlug mit einem stein seinen kopf, schrie dann und sagte: »Seht, dieser mann von Ebran kam heute zu mir und

Markāsán ḍagáḥ mádaḥa ka gá ḍíftay ú baḫtíyay.«

sagte zu mir: ich möchte dich beschlafen. Da schlug ich mit einem stein auf seinen kopf und tötete in.«

Markāsā́ dádki wáda yā́bay ō rúntēd moday. Markasá nā́gti íyyo nāgó kale nínki baḫtíyay máro kú tutubḗn ō bádda kú túren.

Die leute staunten alle und glaubten ir. Nun wickelte die frau mit anderen frauen den mann in ein kleid und warfen in ins meer.

83. Der schwachsinnige ehegatte.

W. l. y. Ním-bā nā́g qabay, nínku-se wā nā́ʿas, nā́gtu-se wā nā́g fiʿán; nínku-se ḥṓlo badán ayyū́ lá-yahay.

Ein mann nam ein weib, der mann aber war schwachsinnig und das weib gescheidt; der mann war ser begütert.

Márki nā́gtu áraktay, ínū nínku nā́ʿas yaháy, ayyáy wáḥay dónto-bā sámaysay ō sā́ḥib kalé yḗlatay.

Als das weib sah daß der mann schwachsinnig war, so tat sie, was sie nur wollte und nam sich einen geliebten.

Mālínti dámbe ayyū́ nínki nā́gta qábay soʿdā́l tagay. Markāsáy nā́gti-na nínki la sā́ḥib ahā́ ū́ yḗḍḍay ō kú tiḍi: »nínkaygi soʿdā́l ayyū́ tagay ē ʿā́wa ī kā́lay!« Markāsū́ kú yiḍi: »wā́ yahay!«

Eines tages ging der ehegatte auf eine reise. Da berief das weib den geliebten und sagte zu im: »Mein mann ist auf eine reise gegangen, komm' also abends zu mir!« Dieser erwiderte: »Es sei!«

Markāsáy nínki íyyo nā́gti is lá sḗḥdēn. Markāsū́ nínki nā́gta qábay gū́rigi yími ō áqqalki sṓ galay ō árkay nínka íyyo nā́gtisi ō is lá húrda.

Der mann und das weib schliefen nun beisammen. Da kam aber der ehegatte nach hause und als er das haus betrat, sah er den mann und das weib beisammen schlafen.

Markāsū́ nínki yā́bay ō nā́gti ū́ qáyliyay ō kú yiḍi: »wā áyyo nínka áqqalka húrda?«

Da verwunderte er sich, rief dem weibe zu und sagte: »Wer ist der mann, der im hause schläft?«

Markāsáy nā́gti tíḍi: »wā wālā́lkay ō ʿā́wa martí ī gú yimi.«

Das weib erwiderte: »Es ist mein bruder, der abends als gast zu mir gekommen ist.«

Markāsū́ nínki rúntēd mṓday ō kú yiḍi: »wā́ yahay.«

Der gatte hielt ire aussage für war und sagte: »Es sei!«

Markāsáy nā́gti nínki qábay kú tiḍi: »ʿā́wa debédda sḗḥo, berríto-na áqqalka sḗḥo!«

Nun sagte das weib zum gatten: »Schlafe du die nacht über draußen, morgen aber schlafe hier im hause!«

Markāsū́ nínki yíḍi: »wā́ yahay!« Markāsū́ nínki nā́gta la sā́ḥib ahā́ arṓrti is ká tagay. Nínka nā́gta qabá-se wúḥū lá-yahay wālā́l fiʿán.

Der mann erwiderte: »Es sei!« Am morgen ging dann der geliebte der frau von dannen. Nun hatte der ehegatte einen bruder mit richtigem verstand.

Markāsú nínki náʿaska ahá wálálki ú tagay ō ú wáramay.

Markāsú wálálki kú yiḍi: »íllayn náʿas wáḥ-bā má-gárto ō haddí nágtīsa nin la sáḥib taháy má-gárto.«

Markāsú nínki náʿaska ahá yiḍi: »maḥán samáya?« Markāsú wálálki kú yiḍi: »márka nínku áqqal-kága ad kú áraktid dil!

Markāsú nínki náʿaska ahá yiḍi: »sídé waḥ lo dila?«

Markāsú wálálki gábiyay ō kú yiḍi:

»Nink ad díli
qamunyáda ká ḍaur,[1]
fōláša ú qáwi![2]
qamunyáda-na
yū kā gá arkíʿe
fōláša ú qáwi!«

Der schwachsinnige gatte ging nun zum bruder und erzälte im den vorfall.

Da sprach der bruder: »Ein dummkopf begreift eben nichts und wenn sein weib einen geliebten hat, so merkt er es nicht.«

Da sagte der schwachsinnige mann: »Was habe ich zu tun?« Der bruder erwiderte im: »Wenn du den mann in deinem hause siehst, so töte denselben!«

Nun sagte der schwachsinnige mann: »Wie wird jemand getötet?«

Da sang der bruder und sagte zu im:

»Dem mann den du töten willst
verberge den zorn
und lächle im freundlich zu!
damit er den zorn
an dir nicht merke,
lächle im freundlich zu!«

84. Weiber sind esel.

W. l. y. Ním-bā nág qabay, nágtu-se wā nág ḥun ō wáḥa nínku yiḍáhdo, mámáqašo.

Markāsú nínku-na dilá ḍengadáya. Markāsáy nágti wáḥā nínku yiḍáhdo ay máqaša.

ʿAšadí dambe ayyá nínki nín kale ú yimi ō kú yiḍi: »maḥád ʿáša wálba nágtāda ú diša?«

Markāsú nínki nágta qábay yíḍi: »nágo wā daméro ō nink-áu dilín maqlán, daméro-hú-na haddánad ḍengedén má-soʿodán.«

Markāsú nínki kalé yiḍi: »wā rúnta.« Wā sída.

Ein mann nam eine frau, die frau aber war schlecht und hörte nicht auf das was der mann sagte.

Da schlug und prügelte sie der man und nun hörte sie auf das was der mann sagte.

Eines tages kam ein anderer mann zu im und sagte zu im: »Warum schlägst du denn alle tage dein weib?«

Da erwiderte der ehegatte: »Weiber sind esel und wenn der mann sie nicht schlägt, so folgen sie nicht; auch die esel gehen nicht, wenn du sie nicht prügelst.«

Da erwiderte der andere mann: »Das ist die warheit.« So ist es.

[1] Wörtlich: vor den beifsen auf die lippen (im zorn) nimm dich in acht!

[2] Wörtlich: entblöße im die (deine) schneidezäne! Wenn man nemlich jemand zulacht.

85. Im heißhunger.

W. l. y. Nîm-bā bári rēr ú martí yimi. Markāsá rérki ká yiḍi: »annágo wáḥ kale má-háysanno, hasé-aháte haddád nō só hóyato, hílib ayyánnu ku sín.« Markāsú nínki yíḍi: »wá yahay.«

Nínku-se ād ayyú ú gājaysán yahay. Markāsá rérki nínki hílbo síyay. Markāsú nínki ʿúnay ō ʿad ká márgaday.

Márkāsú nínki yíḍi: »íllayn hungúrigi waḥ ká wayn lá gaša wá díllaʿa, íllayn háta-na ʿad mergášo hil íyyo géri wā kú dila.«

Einst kam ein mann als fremdling in ein dorf. Da sagte zu im das dorf: »Wir haben nichts anderes, wenn du aber einkerst, so geben wir dir fleisch.« Der mann erwiderte: »Es sei!«

Der mann aber war ser hungrig. Da gab das dorf dem manne vil fleisch. Der mann aß nun und da blib im ein stück fleisch im schlund stecken.

Nun sprach der mann: »Die kele in die etwas größeres hineingestopft wird, platzt, und nun tötet dich über das fleischeinwürgen schande und tod.«

86. Ein gefräßiges weib.

W. l. y. Nim-bā nág qabay, áḍi badán yay lá-yihín, áḍiga-na wánán wawáyn ayyá kú jiray; nágtu-se wā nág hungúri wayn.

ʿAšadí dámbe yay nínki ó húrda wán wayn qášay ó kárisay, arórti ayyáy nínki ʿad wayn sísay.

Markāsú nínki yíḍi: »haggád ʿádka ká kéntay?« Nínku-se áḍiga má-tíriyo ō nágtū kú yiḍáhda: »áḍiga tíri!« Iyyádu-na nágti wáḥay tiḍáhda: »áḍigu wā ḍán yahay.«

Márki nágti ʿádki sísay ē ú yiḍi: »haggád ʿádka ká kéntay?« yáy tiḍi: »goláda innó ḍáw ayyá hálayto wán qálatay ō ʿádka ínna sísay.«

Markāsú nínki rúntēd módday ō ʿádki ʿúnay. Nágtu ḥiyānadás ayyáy wánka kú qálatay.

Bári dámbe yay hát-na waḥōgá yar

Ein mann heiratete eine frau; sie besaßen vil kleinvih und unter demselben befanden sich große hammel; die frau aber war ser gefräßig.

Eines tages schlachtete sie wärend der mann schlief, einen großen hammel, kochte denselben und gab am morgen ein großes stück fleisch dem gatten.

Da sagte der mann: »Woher brachtest du das fleisch?« Der mann aber zälte das vih nicht und sagte stets nur zur frau: »Zäle das vih!« Sie sagte dann: »Das vih ist ja vollzälig.«

Als die frau das fleisch im gab und er zu ir sagte: »Woher brachtest du das fleisch?« da sprach sie: »Ein benachbarter stamm hat gestern einen hammel geschlachtet und uns das fleisch gegeben.«

Da glaubte ir der mann und aß das fleisch. So hatte die frau für sich durch list den hammel geschlachtet.

Eine zeit darauf hatte sie ein wenig

gā́jōtay. markāsáy ís tiḍi: »hata-na wán kale ḫiyānádadi kú qalo!

ʿAšadí dámbe ayya nínki gḗli rā́ʿay. Markāsáy nā́gti ayyáy wȧn qálatay ṓ kárisay.

Márki nínki habḗnki gū́rigi yími, ayyū́ árkay wā́ḥogā́ ḍī́gʾa o nā́gta marádeda kú yāl.

Markāsū́ nínki yíḍi: »wa maḥáy ḍiga marádāda kú yāl?«

Markāsáy tiḍi: »nā́ga-bā waḥ ka ḍī́g badan ē maḥā́d mṓdday?«

Markāsū́ nínki nā́gtīsi kú yiḍi: »anígu wáḥ-bā má-an mṓdinʾe ḍī́ga un bān árkay.«

Markāsáy nā́gti tíḍi: »anígu mā́ntan ḍī́ga hḗlay.«

Markāsū́ nínki rúntēd mṓday, nā́gtu ḫiyānadā́s ayyáy wȧn kána kú qálatay.

ʿAšadí dámbe ayyáy hā́ta-na gā́jōtay ō ís tiḍi: »ḫiyānádādi mā́nta-na wȧn kū́ qalo.«

Markāsū́ ʿašadí dámbe nínkēdi gḗli rā́ʿay, markāsáy nā́gti ā́ḍigi ū́ tágtay ō wȧn qábsatay.

Markāsáy ā́ḍi-jírti áraktay ō kú tiḍi: »sīdā́d wā́nka oḍánaysa?«

Markāsáy nā́gti náḥday ō wáḥay tiḍā́hdo garán wáyday ō már dámbe tíḍi: »nínkaygi ayyū́ ī́ yiḍi: órod ṓ āḍigḗni wȧn innṓ ka sṓ kaḥáy, an qalánneʾe!«

Markāsáy ā́di-jírti rúntēd mṓdday ō kú tiḍi: »wā́ yahay.«

Markāsáy nā́gti wā́nki sṓ kaḥáysay ō gū́rigi kḗntay ṓ qálatay ṓ kárisay.

Márki habḗnki ā́ḍi-jírti tími, ayyáy nā́gti kú tiḍi: »anígu mā́nta wā́nka an

hunger und sprach bei sich: »Schlachte dir nun abermals in deiner hinterlist einen andern hammel!«

Am folgenden tag weidete der mann die kamele. Da schlachtete und kochte sie einen hammel.

Als der mann am abend heim kam, bemerkte er am kleide der frau etwas blut.

Da sprach der mann: »Was ist's denn mit dem blut auf deinem kleide?«

Die frau erwiderte: »Die frauen haben ja menstruation; was denkst du denn?«

Der mann erwiderte: »Ich dachte weiter an nichts und bemerkte ja nur das blut.«

Die frau sagte dann: »Ich habe heute die periode bekommen.«

Der mann glaubte ir nun und so schlachtete sich die frau diesen hammel in hinterlist.

Eines tages bekam sie wider hunger und sagte bei sich: »Auch heute schlachte dir in hinterlist einen hammel!«

Als nun am folgenden tag ir gatte mit den kamelen auf die weide zog, ging sie zum kleinvih und packte einen hammel.

Da bemerkte sie die hirtin und sagte zu ir: »Was hast du mit dem hammel vor?«

Die frau erschrack und wußte sogleich nichts zu erwidern; hernach aber sagte sie: »Mein gatte sagte zu mir: geh' und hole uns von unserem kleinvih einen hammel zum schlachten!«

Die hirtin glaubte ir und erwiderte: »Es sei!«

Die frau nam nun den hammel, brachte in heim, schlachtete und kochte denselben.

Als am abend die hirtin heimkam, sprach zu ir die frau: »Mein mann weiß

qášay, nínkaygu má-óga; ha ú šégin! haddád ú šégto wū i ḗryi.«

nichts vom hammel, den ich heute geschlachtet habe; sage im nichts davon, sonst jagt er mich fort!«

Markāsáy ā́ḍi-jírti tíḍi: »wā́ yahay.« Márki nínki gū́rigi yími, ayyū́ yiḍi: »anígu wā gājónaya, wáḥan dónaya ínan ā́ḍiga nēf ká qašo.«

Die hirtin erwiderte: »Es sei!« Als dann der gatte heim kam, sagte er zur frau: »Ich habe hunger und will mir ein schaf schlachten.«

Markāsáy nā́gti ū́ dī́dday. Márki nā́gti sḗḥatay, ayyā́ ā́ḍi-jírti nínki kú tiḍi: »nā́gtu mā́nta wȧn bay qálatay.«

Die frau verweigerte im das. Als dann die frau einschlief, sagte die hirtin zum mann: »Die frau hat sich ja heute einen hammel geschlachtet.«

Markāsū́ nínki béynted móday o áqqalki bā́ḍay ō hílib badán ká hḗlay.

Der mann glaubte ir nicht und durchsuchte das haus. Da fand er vil fleisch vor.

Markāsū́ nā́gti ō huruddá ḍengadáyay ō ḗriyay ṓ furay. Markāsā́ nā́gti lō beḥíyay: sáddeḥ wȧn kelidḗd líq'a.

Da prügelte er die schlafende frau auf, jagte sie fort und gab ir die scheidung. Die frau bekam dann den namen: drei hammel allein schluckend.

87. Ein gefräßiges weib.

W. l. y. Ním-bā inā́n gū́rsaday, inántuse wā inā́n ʿunó badan.

Ein mann heiratete ein mädchen, dasselbe war aber ser gefräßig.

Márki nínka inā́nta lṓ raray wáḥā lṓ sī́yay labá úbbo ō muqmád'a.

Als das mädchen dem mann verladen worden, da wurden im auch zwei gefäße dürrfleisch gegeben.

Márki gūrigodi yimā́den, yay úbbo muqmád'a furén.

Wie sie nun heim gekommen waren, da öffneten sie ein gefäß voll dürrfleisch.

Markāsū́ nínki yíḍi: »ubbádās an márka hóre ʿúnno, ubbáda kalé-se há furin!« Márkāsáy nā́gti nínkēdi kú tiḍi: »wā́ yahay!«

Nun sagte der mann: »Wir wollen zuerst dieses gefäß auseßen, öffne das andere gefäß nicht!« Die frau erwiderte: »Es sei!«

Markāsáy nā́gtu, márkū nínkēdi debédda ū́ baḥo, ayyáy ubbáda kalé fúrta ō ʿúnta.

Die frau aber öffnete, als der mann ausging, auch das andere gefäß und aß es allmählich aus.

Márkū nínku yimā́da-na, ubbáda kalé lá ʿúnta.

Wenn der mann heim kam, so aß sie mit im aus dem andern gefäß.

Márkay bil gū́rigi jṓgēn, ayyā́ labádi úbbo-bā maḍátay. Markāsū́ nínki nā́gtīsi kú yiḍi: »haddí úbbo maḍátay, ubbáda kalé fur!«

Als sie einen monat zu hause zugebracht hatten, da waren beide gefäße leer. Nun sagte der mann: »Da ein gefäß leer ist, so öffne das andere!«

Markāsáy nā́gti tíḍi: »labádi úbbo-bā

Die frau erwiderte: »Beide gefäße

maḍátay. Markasu nínki yídi: »ayyā ubbádi kalé ʿúnay?«

Markāsáy nágti tídi: »innága ayyá ʿúnnay.«

Markāsú nínki ubbádi kalé égay ō árkay, ínay labádi úbba-bā maḍán tahay.

Markāsú nínki nágti dagálay ō ḍirbáḥay ō nágti lố biḥíyay: úbbo líqʾa.[1]

sind schon leer.« Da sagte der mann: »Wer hat das andere gefäß ausgegeßen?«

Die frau erwiderte: »Wir haben es ja ausgegeßen.«

Nun besichtigte der mann das andere gefäß und sah, daß beide gefäße leer waren.

Da geriet der mann mit der frau in streit, orfeigte sie und nun bekam die frau den namen: gefäßschluckerin.

88. Ein gefräßiges mädchen.

W. l. y. Bári ayyá ínan inán wânág-san árkay, inántu-se wā inán hungúri wayu.

Markāsú ínanki inánti kú yidi: »wáḥan dónaya ínan kū gúrsado.« Inánti-báy tidi: »wá yahay.«

Markāsú ínanki inánta hōyadéd ú tagay ō kú yidi: »wáḥan dónaya ínad inántāda ī sísa!« Markāsáy inánta hōyadéd tidi: »wá yahay!«

Markāsu ínanki tágay ō rérkōdi ú tagay o ḥólo badán ka so kaḥáyay ō inánta hōyadéd ú kénay.

Markāsáy inánta hōyadéd ínanki ardá ú díytay ō habénki inánti muqmád ō gu só díbtay.

Markāsáy inánti muqmáddi só qátay ō márkay jídka ḍáḥa jógtay, ayyáy faḍísatay ō muqmáddi ʿúntay ō ká ḍárektay ō márkay ká ḍárektay ayyáy ínanki ínti kalé ú gíysay.

Markāsú ínanki árkay, ínay inántu muqmádda jídka ḍáḥa ku só ʿúntay, ayyú inánti muqmáddi ku só ʿéliyay ō kú yidi: »anígu muqmádda ʿúni máyo.«

Markāsú ínanki arórti báḥsaday ō inánti hōyadéd díšay ō ḍirbáḥday; íllayn ḥókunku Sōmālídu haddí ínan inán ḥólo

Ein jüngling sah einst ein schönes mädchen, das mädchen aber war ein vilfraß.

Der jüngling sagte nun zum mädchen: »Ich wünsche dich zu heiraten.« Das mädchen erwiderte: »Es sei!«

Der jüngling ging nun zu des mädchens mutter und sprach zu ir: »Ich wünsche daß du mir deine tochter gebest.« Des mädchens mutter erwiderte: »Es sei!«

Der jüngling ging dann heim, nam vil vih zusammen und brachte es der mutter des mädchens.

Diese errichtete im nun die hütte und am abend übergab sie dem mädchen dürrfleisch für den jüngling.

Die tochter nam das dürrfleisch, aber auf halbem wege setzte sie sich, aß und sättigte sich am dürrfleisch und nachdem sie sich satt gegeßen hatte, brachte sie den überrest dem jüngling.

Da es der jüngling merkte, daß das mädchen auf dem wege davon gegeßen hatte, so gab er es dem mädchen zurück und sagte: »Ich eße kein dürrfleisch.«

Am morgen entfloh der jüngling, die mutter des mädchens aber schlug und orfeigte dasselbe; denn nach dem Somali-

[1] Vgl. pag. 207, 15 ff.

ka biḥíyo ū inánti gursán wáyo, ḥōlíhi dib ū má-hḗlo, hasé-aháte inántu nín kale má-hḗšo, dádka ṓ ḍan ayyā́ is ū́ šḗga.

recht erhält zwar ein jüngling, wenn er für ein mädchen vih zalt und dann dasselbe nicht heiratet, das vih nicht wider zurück, aber das mädchen bekömmt keinen anderen mann, da alle leute einander davon erzälen.

89. Ein abgewisener.

Inan-bā ʿášo labá gabḍṓd ō áqqal húrda ú yimi, ínu ú galmṓdo.

Ein jüngling kam eines tages zu zwei mädchen die in einem hause schliefen um sie zu beschlafen.

Markāsáy gabḍíhi dī́dēn ínanki debédda ú baḥay.

Als die mädchen es verweigerten, ging er hinaus.

Markāsū́ ínanki gabíyay ṓ yiḍi:

Da sang der jüngling und sagte:

»Maḥán ka lá hádla, nāgíhi ka lá gumbáysn'a sī́di gḗla gáḥaš dā́qay, àqqalkṓdu wúḥū sṓ úra sī́di adágga naylá'e.

»Was soll ich reden mit den weibern die dick sind wie die kamele welche gahaschblätter fraßen und in deren hause es stinkt wie im lämmerstall?

Maḥán ka lá hádla, wíḥi ḥōyádēd hṓsta[1] *galínaysay?«*

Was soll ich reden mit diesen, die ire mutter unten hineinsteckte?«

Markāsā́ arṓrti gabḍíhi hḗsēn ō yiḍā́hdēn:

Die mädchen aber sangen am morgen also:

»Ina Ḍúḥul, búr-bā la gá hḗlay íyyo bū́ro dabádōd'e, rágga kalé ha nō sṓ gabíye'é gánti yahṓ ā́mūs!

»Son Duhuls! der in einem grasschopf hinter dem berg aufgefunden wurde, laß' das singen über uns andern männern, du bankert, und schweige!«

90. Ein raubzug zu den Dulbahanta.

W. l. y. Bári-bā leḥ ínan wâlā́lo íyyo ílma-adḗr íhi dū́lēn ō bilā́d Ḍulbaḥā́nta tagḗn, ō gḗl badan ka sṓ qā́dēn.

Einst gingen sechs jünglinge welche brüder und vettern waren auf raub ins land der Dulbahanta und namen vile kamele weg.

Márkay jídka ḍáḥa jṓgēn, ayyā́ rággi gḗla lahā́ sō radʿáyay ō ú yimi ō lá díriray ō labá lá qábtay, áfarti kalé báḥsatay ō gūryóhōdi tagḗn.

Auf dem heimweg kamen die eigentümer der kamele nach, gerieten mit inen in streit, zwei wurden gefangen, die vier andern entflohen in ire heimat.

Markāsū́ kúwi sṓ nóqday mid gabíyay ṓ yiḍi:

Da sang einer von den zurückgekerten also:

[1] D. i. in den after, statt sie wie andere kinder auf dem arm zu tragen

»Nin walálki la lá haḍay
o qóṭal la yá háysto:
qósol mâ-ú banán yahay,
áfku qaríyo móyani.«

»Der bruder ist mit zurückgehalten,
und in den bock gespannt:
da gibt's für in kein lachen,
und den mund zu halten versteh' ich nicht.«

91. Der raufbold.

W. l. y. Labá ním-ba walálo ahá, mid wā batrán ō waḥ ká dirír badan.

ʿAšadí dámbe ayyáy wâlálki is láyēn; markāsú nínki batránka ahá wâlálki wârwarámay o baḍáyay o yíḍi:

»Dab ma ká bálbelay,
wadígi[1] *díday nabáddiʾe?*
sídi dóni daḥálki ká jabay
jig ma ká yéday?«

Es waren zwei brüder, der eine war ein raufbold und ein ewiger streithan.

Einst stritten sich die brüder; da stach mit der lanze und prügelte der bruder des raufbolds diesen und sagte:
»Hat dich nun ein feuer gebrannt
der du keinen friden wolltest?
wie auf ein schiff der mastbaum niderbricht,
hat es endlich auf dich (deinen rücken) nidergekracht?«

92. Der mutige midgan.

W. l. y. Rér-bā mēl yīl, markāsú harráday, markāsú ís yiḍi: »hátan an ḍansánno.«

Markāsá rággi ó ḍami wáda báqday, markāsú midgán Búggul la yiḍáhda yíḍi: »an ó kéliʾa ayyá ḍamínaya.«

Markāsú labá aur yū só kaḥáystay ō só ḍamíyay. Márkū só nóqday gérāray ó yiḍi:

»Rággi ḍánka ká ḍártay
o wa badbádo qàbnaʾé
sísan ma-ú-húrudān?«

Es war eine gemeinde, diese litt waßermangel, und dann sagten sie zu einander: »Wir wollen waßer holen.«

Da aber alle männer furcht hatten, so sagte dann ein midgan, namens Buggul: »Ich werde allein nach waßer gehen.«

Er nam nun zwei lastkamele und fürte sie hin zum waßer. Als er heimkerte, sang er also:
»Die männer die das zum waßer gehen verschworen haben,
und nachdem wir glücklich wider da sind,
schlafen sie wol gut?«

93. Der unglückliche liebhaber.

W. l. y. Ním-bā inán wánágsan árkay ō jaʿláday, markāsáy inánti-na jaʿlátay.

Markāsú yiḍi: »wáḥan dónaya ínan

Ein mann sah ein schönes mädchen und es verliebten sich beide in einander.

Da sagte er: »Ich wünsche dich zu

[1] Für *o adigi dday*.

ku gúrsado. Markasáy inánti tídi: »wá yahay!«

Markāsá inánta abbáhēd á díday ínū gúrsado.

Markāsá nínki gabíyay o yídi:
»Ḥatíyoy! haggán so marú
ḥeḍán albábki'e
o wa lá ínna ka lá ḥélaya
ḥasidyá badáni?«

Markāsá nínki bári dámbe árkay inánti ō lá qabo. Markāsáy inánti nínki kú tídi: »anígu nin ḥún ayyá abbáhay ī síyay.«

Markāsá nínki gabíyay ó yídi:
»Húrta[1] Wébi, ḥúko gél ká 'áddoy
Ḥatíyoy! ma nin ḥán bay ku síyen?«

heiraten.« Das mädchen erwiderte dann: »Es sei!«

Da war aber des mädchens vater dagegen daß er das mädchen heirate.

Da sang und sagte der mann:
»O Hatijo! wohin soll ich gehen
da die türe verschloßen ist,
und es uns verwert ist
durch vile neider?

In späterer zeit sah der mann das mädchen als es schon verheiratet war. Da erzälte sie im: »Mein vater hat mich einem schlechten mann gegeben.«

Hierauf sang der mann also:
»O die du weißer bist als der hur vom Webi und als kamelfett,
Hatiyo! einem bösen mann hat man dich gegeben?«

94. Furcht vor ratten.

W. l. y. Nin fulá'a ayyá habénki waláda ká báqda ō yiḍáhda: »wáloy, wálāláhay ayyán wádda ō šan wárán ayyán sídda!«

Ein feigling fürchtete sich bei nacht vor ratten und sprach: »Ratte! ich habe meinen bruder bei mir und der trägt fünf lanzen bei sich!«

95. Anrede an ein pferd.

W. l. y. Bári-bā ínan Sōmāliyéd fáras wánágsan lahá. Markāsá lá yídi: »wā lá dúlaya.«

Markāsá ínanka fàraskísi dùrduríyay; markāsú ínanki yídi:

»Ha durdurínin,
'ól-bán ku lá dám'ayay!
ha durdurínin,
misán 'ol yā maláhi jógay!
ha durdurínin,
doḥóyinkās ḍúl-bā dogóbyo jífān'e!«

Ein Somali-jüngling hatte ein schönes pferd. Da hieß es einst: »Es wird ein krieg.«

Das pferd des jünglings hüpfte [vor lust auf der weide]. Da sprach der jüngling:
»Hüpfe nicht,
ich will mit dir in den krieg!
hüpfe nicht,
ein harter kampf steht wol bevor!
hüpfe nicht,
in dieser prärie ligt vil holz auf dem boden!«

[1] Name eines schneeweißen vogels, am Webi sich aufhaltend.

96. Ein gleiches.

W. l. y. Inan ayyá ţáras wánágsan lahá. Markāsá fáraski batrán nóqday. Markāsá ínanki yídi:

»Haddán[1] an bir la ḍábay[2]
áţka ku gá ḍamáyu!
haddán ḍarérka kā ţíţiylayu.
haddán an ḍébi qáḍay[3]
ḍag íntan kū gú síyo,
ḍúḥa kā gá arórin,
haddán ḍelantínka dambéto
haddán sīg ditínaya
íyyo la gú módin druwá!«

Ein jüngling hatte ein schönes pferd. Dasselbe wurde schlimm. Da sprach der jüngling:
»Wart' nur bis ich den eisenzaum
in das maul dir lege!
und der geifer von dir tropft,
und mit der harten peitsche
ich klatschende hiebe dir versetze,
daß sie dir bis ins mark dringen,
und am abendlichen heimgang
du für ein hinkendes hartebeest
und für eine hyäne angesehen wirst!«

97. Die besorgte mutter.[4]

W. l. y. Bári ayyá nági inán wánágsan laháyd. Markāsáy inánti ʿašadí dámbe ádigi raʿday.

Markāsá nin ú yimi ō kú yidi: »ʿáwa ma idín só ʿayyár gúdna?«

Markāsáy inánti tídi: »hā!« Markāsá habénki rággi só guday.

Markāsáy inánti hōyádēd kú tidi: »éya hoyo! wáḥan donaya ínan habénki rágga lá ʿayyaro.«

Markāsáy hōyádēd ú dídday. Markasá nin nimánki ʿayyáraya íhi ḥésay ó yidi:

»Eddoy gabáḍḍa só dā!
Wā dad ō qal án mayné'e,[5]
dal šišáyay geyn mayné'e,
dúnyo má'aha o ḍaqún mayné'e.
éddoy gabáḍḍa só dā,
ha na lá ʿayyárté'e!«

Einst hatte eine frau eine hübsche tochter. Dieselbe nun weidete das kleinvih.

Da kam ein mann zu ir und sagte: »Werden wir heute abend bei euch tanzen?«

Das mädchen erwiderte: »Ja wol!« Da kamen des abends die männer.

Nun sagte die tochter zur mutter: »Mütterchen! ich möchte heute abend mit den männern tanzen!«

Da verwerte es ir aber die mutter. Darauf sang der mann der mit den männern zum tanze kam, also:
»Tante, laß' doch das mädchen!
wir sind ja keine kannibalen,
und entfüren es nicht in die ferne,
es ist ja kein vih und wir behalten es nicht.
tante, laß' doch das mädchen,
und daß es nur mit uns tanze!«

[1] *had-dan* jetzt. [2] Das festgemachte eisen = *ḥakáma* zaum. [3] Ein trocken gewordener = harter zweig vom grewiabaum. [4] Vgl. K. Berghold, in WZKM. XIII, 146, nr. 5 [5] Wörtlich: (wir) sind leute die schlachtend nicht sind = wir sind keine leute welche (menschen) schlachten.

98. Der lecke schlauch.

W. l. y. Bári-bā dad badní ō rag íyyo nāgó-bá lihi ḥabág donten o mēl fog qábtēn. Wáḥay qātḗn labá sibrā́r ō mid ʿā́no yaháy, míd-na bíyo yaháy.

Einst begaben sich vile leute bestehend aus männern und weibern auf die suche von gummi und entfernten sich weit. Sie hatten zwei schläuche bei sich, den einen voll von milch, den andern voll mit waßer.

Márki habḗnki dúmay, ayyáy libā́ḥ ká báqten. Markāsáy gēd wayn yimā́den ō wáḥay samaystḗn gḗdka dúšīsi ayyáy rar ká samaystḗn, markāsáy gìddigṓd sḗḥdēn.

Als es abend geworden, bekamen sie furcht vor einem löwen. Sie kamen nun zu einem großen baum und bereiteten auf demselben eine lagerstätte und legten sich alle dort schlafen.

Márkay sehḍḗn ayyā́ libā́ḥ ú yimi ō gḗdka hṓstīsi faḍístay.

Wärend sie schliefen, kam ein löwe und setzte sich unter den baum.

Markāsā́ nāg kā́di qábatay, markāsáy nā́gti ká báqatay, ínay ḍū́lka ū́ dégto, markāsáy nā́gti gḗdka dúšīsi kā́didi ka sī́ dáysay.

Nun bekam ein weib not zum pissen und weil dasselbe sich fürchtete auf den boden hinabzusteigen, so ließ sie von dem baum herab den urin aus.

Markāsā́ nin máqlay ō mṓday, in sibrā́rki ʿā́no ahā́ qúbtay. Markāsū́ qaylíyay ō kú yiḍi: »na! sibrā́rki ʿā́no ahā́ wā qubánaya.«

Das hörte ein mann und meinte, daß der milchschlauch leck geworden sei. Er rief also und sagte: »Weib! der schlauch mit milch rinnt aus.«

Markāsáy nā́gti náḥday ō kú tiḍi: »sibrā́rki ʿā́no ahā́ má-qubánʾe, wā wáḥ kale.«

Das weib erschrack und sagte dann: »Der milchschlauch rinnt ja nicht aus, es ist das etwas anderes.«

Markāsū́ nínki gártay, markāsū́ ā́mūsay ō is ká sḗḥday.

Der mann begriff nun, schwig und entschlief wider.

Márki wā́gi báryay ayyā́ libā́ḥi ká tagay. Markāsáy dádki gḗdki ka sṓ degḗn ō gūryóhōdi yimā́den. Markāsā́ nā́gti lṓ biḥíyay: sibrā́r quba.

Als es morgen geworden war, entfernte sich der löwe. Nun stigen auch die leute vom baum herab und begaben sich heim. Jenes weib aber bekam den namen: lecker schlauch.

99. Wertvolles gut der frauen.

W. l. y. Bári-bā abā́r wáyni ḍáʿday ō dádki ṓ ḍami gā́jōday ō ḥōlíhi ʿídladēn.

Es trat einst große dürre ein, alle leute hungerten und das vih verendete.

Markāsā́ nin íyyo nā́gtīsi íssa sṓ rāʿḗn ō is yiḍā́hdēn: »an Berbéra ū ḥṓgsi dōnánno.«

Da gingen ein mann und seine frau mit einander und sagten: »Wir wollen in Berbera arbeit suchen.«

Markāsáy nínki íyyo nágtīsi íssa sṓ raʿén o Berbéra yimáden.

Markāsṓ nínki šúqul wāy ō gájōday; markāsáy nágtīsi-na qaḥabáha gášay ō ḥṓlo badán héšay.

Markāsṓ nínki nágtīsi ṓ yimi ō ay laʿág badán ṓ sísay. Markāsṓ nínki yídi: »íllayn nágo wáḥay haystán ḥṓlo ū hantíʾa ō an ʿol qádin, an báhal qádin, an abári dílin.«

Der mann und seine frau zogen mit einander und kamen nach Berbera.

Da fand aber der mann keine arbeit und hungerte; seine frau aber ging in ein bordel und erlangte vil geld.

Nun kam der mann zu seiner frau und diese gab im vil geld. Da sprach der mann: »Warlich, die frauen haben ein vermögen das inen gehört und das kein räuber und kein wildtier nimmt und keine dürre verdirbt.«

100. Der mann und der löwe.

W. l. y. Bári-bā rēr nin sáḥan ṓ diray, markāsṓ mēl fog qábtay.

Markāsṓ labá ʿášo máqna, markāsṓ mālínti dámbe ís yidi: »gūryíhi dib ū gú noqo.«

Markāsṓ ámbaday ō mél ṓ qábto garán wāy. Mālínti dámbe ayyá libáḥ is hében o is lá hadlen.

Markāsṓ nínki yídi: »wáḥan aháy nin ámbadʾa, hasé-ahátéʾe wáḥan dónaya, inánad ī ʿúnin!«

Markāsá libáḥi yídi: »wá yahay!« Markāsáy gaʿánta is ṓ dibēn ō íssa sṓ ráʿēn ō is yidáhdēn: »mēl dad jógo an dōnáano!«

Markāsáy íssa sṓ ráʿēn ō mālínti dámbe ayyáy arkén rēr mél yāl ō dab wáyn šídaya.

Markāsáy ag yimádēn ō libáḥi yídi: »órod ó rérka ṓ tag ō rágga ṓ wáran ō márkad rágga ṓ wárámayso wáḥad tidáhda: wár badan ayyán óg ahayʾe rágga ó dau is u gá yéda! o márka rágga mel is ū gú yimádo, anígu-na rérka ayyán gésta kalé ū ga sṓ dí ō wán wáyn ka sṓ qádi, adígu-na márkad rágga ū wá-

Ein dorf schickte einst einen mann auf kundschaft aus und der begab sich nach einem fernen ort.

Nach einer entfernung von zwei tagen sagte er am folgenden tage bei sich: »Ich werde mich wider in die heimat begeben.«

Er hatte sich aber verirrt und wußte nicht, wohin er sich wenden müße. Da traf er am folgenden tage mit einem löwen zusammen und sie redeten mit einander.

Nun sagte der mann: »Ich bin zwar ein verirrter mann, aber ich wünsche doch, dass du mich nicht freßest.«

Der löwe erwiderte: »Es sei!« Sie gaben einander die hand, gingen mit einander und sagten: »Wir suchen uns einen bewonten ort auf!«

Sie gingen nun mit einander und sahen am folgenden tag einen bewonten ort, welcher ein großes feuer unterhielt.

Als sie nun in die nähe kamen, sagte der löwe: »Geh' du ins dorf und bringe den leuten kunde und wenn du denselben kunde bringst, sprich also: ich weiß eine wichtige nachricht und rufet mir alle männer zusammen! wärend dann die männer an einem orte zusammenkommen, da falle ich auf einer andern seite ein

ránto, wíḥi la gú síyo íyyo wíḥi ad ká ḥádi kárto só qād an wánka íyyo wíḥi la gú síyo-bā an qaybsánne.« Markāsú nínki yídi: »wá yahay.«

Markāsú nínki rérki ú yimi ó ú wáramay o kú yídi: »libáḥ-bā ímmika rérka u só ḍí'i e is ká rawa!«

Markāsá rérki yídi: »wáyo?« Markāsú nínki yídi: »hálayto márkan an húrday, ayyán kú ḍáḍabay in rérkīna libáḥ u só ḍí'i.«

Markāsá rérki béynti móday ō is ká séḥday ó nínki 'áno síyay o úqqal séḥiyay.

Márkay abbár yar hurdén, ayyá libáḥi ū só ḍa'ay rérki ō wán wáyn ká qátay.

Markāsá rérki yídi: »wā nínku wā nin rún badan.«

Markāsú libáḥi nínki súgay ō márkū 'ídi-na ú imán wáyday, ayyú wánki is ká 'únay ó yídi: »íllayn rag la is ku máhalláyo ō wā wá'ad qábay.«[1]

Markāsá rérki nínki fáliya móday ō ḥólo badán síyay ō gūriyóhōdi dáugi ú šégay.

Markāsá nínki márkū gūriyóhōdi yími, ú šékayay. Markāsá nínki ló biḥíyay: libáḥ qādíyay.[2] *Wá sída.*

und neme einen großen hammel. du aber wenn du den männern kunde sagst, nimm dann was man dir gibt und was du stelen kannst und wir wollen dann den hammel und was man dir gibt, unter uns teilen.« Der mann erwiderte: »Es sei!«

Der mann kam dann ins dorf, brachte meldung und sagte: »Ein löwe wird jetzt im dorfe einfallen, setzt euch also zur were!«

Das Dorf erwiderte: »Ja wie so denn?« Da sprach der mann: »Als ich in dieser nacht schlief, da träumte ich daß ein löwe euer dorf überfallen würde.«

Das dorf hielt das für eine erfindung und begab sich zur ruhe, nachdem man dem mann milch und ein haus zum schlafen gegeben hatte.

Als sie nun eine kurze weile geschlafen hatten, fiel der löwe ein und nam mit sich einen großen hammel.

Nun sagte das dorf: »Der mann da ist ein mann der warheit.«

Der löwe wartete nun auf den mann und da niemand kam, so fraß er den hammel für sich und sagte: »Auf die menschen ist eben kein verlaß und sie halten kein versprechen.«

Das dorf aber hielt den mann für einen warsager, gab im vil vih und zeigte im den weg zur heimat.

Als der mann heim gekommen war, erzälte er davon. Da gab man dem manne den namen: löwenverkürzer.

101. Die alte frau und der löwe.

W. l. y. Habár-bā inán laháyd. Markāsá inánti nin Ḍulbaḥánta íhi ayyáy gúrsaday.

Erzälung. Eine alte frau hatte eine tochter. Diese heiratete dann ein mann von Dulbahanta.

[1] Wörtlich: das versprechen packen, rauben. enthalten.

[2] Wörtlich: er hat einen löwen [das im gebürende] vorenthalten.

Habárti-bā bári dámbe ís tiḍi: »inā́ntaydi ayyán ū waḥ donánaya.« Markasáy tágtay.

Jídki soʿotó-bā ayyáy kú harrā́dday ō kú gājotay.

Markāsā́ libā́ḥ hḗlay, libā́ḥi-bā kú yiḍi: »habár-ay, habár! haggḗ kú sóʿota?«

Habárti-báy tiḍi: »libā́ḥo, libā́ḥ islā́mēd! aníga wān gājṓnaya íyyo harrādsán ahay.«

Libā́ḥi-bū́ yiḍi: »na, an bálli bíyaʾa kū túseʾe ínna kēn!«

Markāsáy rā́ʿday, markāsū́ biyáha túsay, markāsáy biyíhi ká ʿábtay ō libā́ḥu kú tiḍi: »libā́ḥo, libā́ḥ islā́mēd! wān gājáysn aháy.«

Libā́ḥi-bū́ yiḍi: »na! an dḗro kū sṓ qábteʾe hálka ī gú sūg!« Habárti-báy tiḍi: »háyye!«

Markāsū́ libā́ḥi tágay ō dḗro sṓ qábtay ō ū́ kḗnay.

Markāsáy habárti dērádi qálatay ō bisláysatay ō ʿúntay ō ḍáriktay.

Markāsáy libā́ḥi kú tiḍi: »libā́ḥo, libā́ḥ islā́mēd! wáḥan dṓnaya ínan bilā́d Ḍūlbaḥā́nta ū́ kā́ʾo.«

Markāsū́ libā́ḥi kú yiḍi: »na! aníga bilā́d Ḍūlbaḥā́nta má-aqā́nʾe adíga ma-ī́tústa?«

Habárti-báy tiḍi: »ha, ínna kēn!« Markāsáy is rā́ʿēn. Ayyáy soʿodā́n-bā gēl arkḗn biḍánti. Markāsáy habárti kú tiḍi libā́ḥi: »wā́r-ya, wā ká bilā́dka Ḍūlbaḥā́nta.«

Markāsū́ libā́ḥi kú yiḍi: »habár-ay! wáʿad báynu lá-nahay.« Habárti-báy tiḍi: »wā́ yahay.«

Libā́ḥi-bū́ yiḍi: »habár-ay, habár! wáḥan dṓnaya, ínan gḗla hal ká ʿúno; márkad gḗla-jir ū́ tágto, há oḍánin: libā́ḥ-bā hálka jṓga!«

Eine zeit darnach sprach bei sich die frau: »Ich werde meine tochter besuchen« und machte sich auf.

Als sie des weges wanderte, wurde sie durstig und hungrig.

Da traf sie ein löwe und derselbe sagte zu ir: »Du alte! wohin gehst du?«

Die frau erwiderte dem löwen: »O lieber löwe! ich bin hungrig und durstig.

Da sagte der löwe: »Weibchen! komm' nur mit, ich will dir eine waßerlache zeigen.«

Sie folgte im nun, er zeigte ir das waßer, sie trank daraus und sagte dann zum löwen: »O löwe, lieber löwe! ich bin hungrig.«

Der löwe erwiderte: »Frauchen! ich will dir eine gazelle fangen, warte nur hier auf mich!« Sie erwiderte: »Ganz recht!«

Der löwe ging nun, fing eine gazelle und brachte sie ir.

Die frau schlachtete und kochte sich die gazelle, aß und wurde satt.

Hierauf sagte sie zum löwen: »Löwe, lieber löwe! ich beabsichtige nach dem land der Dulbahanta aufzubrechen.«

Der löwe erwiderte ir: »Frauchen! wirst du mir wol das Dulbahanta zeigen, da ich es nicht kenne?«

Sie antwortete: »Ja wol, komm' nur mit!« Sie gingen nun mit einander. Wie sie so dahin zogen, da erblickten sie von ferne kamele. Da sagte die frau zum löwen: »Da ist das land Dulbahanta.«

Nun sagte der löwe: »Matrone! wir stehen doch wol in treue zusammen!« Die frau erwiderte: »Ja wol!«

Da sagte der löwe: »Ich will ein stück von den kamelen eßen; wenn du also zu den hirten kommst, so sage ja nicht: »Es befindet sich da ein löwe!«

Habárti-báy tiḍi: »wấ yahay.« Markāsấ hấta-ná yiḍi: »adíga márkad rēráha ấ tágto, há oḍánin: libấh-bā hálka jóga!«

Habárti-báy tiḍi: »wấ yahay!« Markāsấ libấḥi kú yiḍi habárti: »wấ'ad Allah yáynu lá-nahay.« Habárti-báy tiḍi: »wấ yahay.«

Markāsấ habárti dádki gẽla lá jógay ayyáy ấ tágtay ō kú tiḍi: »libấḥ-bā hálka jóga.«

Markāsấ rággi gẽla lá jógay gẽli dib ū gá 'éliyay libấḥa.

Markāsấ habárti rẽrki ấ tágtay ō kú tiḍi: »libấḥ-bā hálka jóga.«

Markāsấ habẽnki habárti áqqal sẽhatay. Markāsấ libấḥi rẽrki ấ yimi, markāsấ habárti ō áqqalki húrudda qấtay ố 'únay. Libấḥi-bấ yiḍi: »habáro wá'ad má-haysān.« Wấ sída.

Die frau erwiderte: »Ganz recht.« Nochmal sagte der löwe zu ir: »Wenn du zu den leuten kommst, sage ja nicht: ein löwe ist da!«

Die frau erwiderte: »Ganz recht!« Da sprach der löwe: »Wir stehen in eidlicher treue zusammen.« Die frau erwiderte: »Ja wol.«

Nun ging aber die alte zu den kamelhirten und sagte zu diesen: »Ein löwe befindet sich hier.«

Da jagten die kamelhirten den löwen zurück von den kamelen.

Darnach ging die alte ins dorf und meldete auch dort: »Ein löwe ist hier.«

In der nacht schlief nun die alte in einem hause. Da kam der löwe ins dorf, pakte die alte die im hause schlief und fraß sie. Und da sagte der löwe: »Alte weiber halten kein versprechen.«

102. Der löwe und die greisin.

W. l. y. Libấḥ-bā habẽn rẽr ấ yimi, ínū ấ ḍấ'o; markāsấ rẽrki ố ḍan wáda sẽḥday.

Markāsấ habári sēḥán wáyday ō sí ấda ấ qáylisay.

Markāsấ libấḥi tágay, 'ašádi dambéna só nógday.

Markāsáy habárti sēḥán wáyday o sí ấda ấ qáylisay.

Markāsấ libấḥi tágay ố yiḍi: »íllayn habári wā toḥóre ō má-sẽḥato.«

Ein löwe kam nachts in ein dorf um einen überfall zu machen; das ganze dorf schlief.

Eine alte frau aber konnte nicht schlafen und machte großes geschrei.

Da ging der löwe, kerte aber am folgenden tage zurück.

Auch da schlief die alte frau nicht und machte ein großes geschrei.

Da ging der löwe und sprach: »Freilich, ein altes weib ist eine schwatzbase, die nicht schläft.«

103. Groß- und kleinvih.

W. l. y. Giel íyyo fárdo íyyo lō' íyyo ấḍi yay šẽkaystēn.

Gēl-bấ yiḍi: »ấdiyo! márkad gēdáha 'únayso, maḥấd ís tiḍấhda?«

Kamele, pferde, rinder und kleinvih redeten mit einander.

Das kamel sprach: »Schaf! wenn du gras frißt, was denkst du?«

Aḍigi-ba yiḍi: »wáḥan ís iḍahda: berrá daran e búr ḍaf[1] *o an búrka u ḍā́faya.«*

Das schaf sagte: »Ich denke mir: morgen [herrscht villeicht] mangel, geh' am schöpfchen vorüber und ich gehe dann vom grasschopf vorbei.«

Gḗli-bā́ yiḍi: »lo'é! márkad gedáha ʿúnayso, maḥā́d is tiḍahda?«

Dann sprach das kamel zum rind: »Rind! wenn du grasest, was denkst du?«

Lṓ'di-bā́ tiḍi: »wáḥan is iḍā́hda: berríba gedúhu wa i fúfi[2] *e fúqso.«*

Das rind erwiderte: »Ich denke mir: morgen wächst mir gras in fülle, friß dich [heute] nur voll an!«

Gḗli-bā́ yiḍi: »fàrasó! márkad gēdáha ʿúnayso, maḥā́d is tiḍā́hda?«

Nun sprach das kamel: »Du pferd! wenn du grasest, was denkst du dir?«

Fáraski yíḍi: wáḥan is iḍā́hda. qáylo yḗḍay'e[3] *qurdúm!*

Das pferd erwiderte: »Ich sage zu mir: kriegsruf erschallt [villeicht bald], daher friß dich an!«

Fáraski-bā́ yiḍi: »gḗlo! haddád gēdáha ʿúnayso, maḥā́d is tiḍā́hda?«

Da sprach das pferd: »Du kamel! wenn du grasest, was denkst du dir?«

Gḗli-bā́ yiḍi: »wáḥan is iḍā́hda: Allah būḥ'é, ʿírku buḥ'é, ḍúlku būḥ'é, rággu buḥ'é.[4] *ʿánka bū́ḥso!« Wā́ sī́da.*

Das kamel erwiderte: »Ich sage zu mir: Gott ist voll, der himmel ist voll, die erde ist voll, die menschen sind voll; fülle dir auch an die backen!« Ende.

104. Das kamel, das pferd und der esel.

W. l. y. Aur íyyo fáras íyyo damér ayyā́ is ū́ fā́nēn.

Erzälung. Ein kamel, ein pferd und ein esel pralten sich.

Markāsā́ aúrki yíḍi: »anígu wáḥan qā́di kára áfar áqqal ō nāg wånā́gsani i gú rártay, hasé-ahā́te haddí nag ḥúmi áqqal kéli'a ī gú rárto, anígu má-qā́di káro.«

Das kamel sprach: »Ich bin im stande vier häuser zu tragen, wenn ein ordentliches weib mich beladet, aber wenn ein unordentliches weib mich beladet, kann ich ein einziges haus nicht tragen.«

Markāsā́ fáraski yíḍi: »anígu wáḥan qā́di kára nin fūlín yaqā́n, hasé-ahā́te haddí nin án fūlín aqṓnini, má-qā́di káro.«

Das pferd sprach: »Ich kann einen mann tragen welcher reiten kann, aber einen mann der nicht zu reiten versteht, kann ich nicht tragen.«

Markāsā́ damérki yíḍi: »anígu nin fūlín yaqā́n íyyo nin án fūlín aqṓn labáda-bā wā qā́di kára ō már un-bā́n bíqlaya, nínka hórtayda kú tū́ra.«

Der esel sprach: »Ich kann einen mann der reiten, auch einen der nicht reiten kann, tragen und wenn ich ausschlage, werfe ich den vor mich hin.«

---

[1] Kleinvih eilt beim grasen oft am besten gras vorbei und nimmt bald hier bald dort ein schöpfchen gras.
[2] Rindvih frißt eine stelle kal und geht erst weiter, wenn kein gras mer vorhanden ist. [3] Pferde freßen unabläßig; im kriege müßen sie eilmärsche machen one freßen zu können. [4] Wo alles sich sättigt, warum soll nicht auch ich es tun?

105. Der mann, der schakal, der löwe und die hyäne.

W. l. y. Ním-ba áfar ínan lahā́. Markāsā́ nínki índo bélay, markāsā́ abā́ri ḍā́ʿday, markāsā́ ḥolíhi ó ḍami ká idláden.

Markāsā́ mālínti dámbe la gā́ḥay, markāsā́ abbóhod e inḍáha-laʾa inamádisi ká ʿárarēn.

Markāsā́ nínki inḍáha-lāʾa is ká óyay o yiḍi: »íllayn nin inḍá-laʾi má-ʿárari karo.«

Markāsā́ nínki ō mḗši faḍíya dawā́ʿo ū́ timi ō ká báqatay. Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »libā́ḥ-bān ū́ qaylínaya nínka há ʿúno ō waḥ há kū síyo!«

Markāsáy libā́ḥ ū́ qáylisay ṓ tiḍi: »wár-ya libā́ḥ, libā́ḥo! wáḥan kū́ haya hilbó tagán.«

Markāsā́ libā́ḥi rúntēd mṓday ō sṓ rā́ʿay ō nínki ū́ yimi.

Markāsā́ libā́ḥi kú yiḍi dawaʿádi: »ma wáḥad háysa nínka kan ṓ kéliʾa?« Markāsáy tiḍi: »ha, nínkās ō kéliʾa ayyán háya.« Illayn libā́ḥo dádka dáʾda wáynla ma-ū́ ʿúno.

Markāsā́ libā́ḥi ʿāḍṓday ō dawaʿádi ḍirbā́ḥay. Markāsū́ libā́ḥi is ká tagay ō dawaʿádi tíḍi: »wáḥan ū qaylínaya ʿUmar-lug-yárʾa.«

Markāsáy dawaʿádi druwá ū́ qáylisay ō druwági yími.

Dawaʿádi-bā kú tiḍi: »wáḥan kū háya hilbó tagán, hasé-ahā́teʾe hilbúhu wā́ nin ē nínka ma baḍ misé baḍ? Baḍ adígāla, báḍ-na anigā́la.«

Markāsū́ druwági yíḍi: »wā́ yahay.« Márkay dawaʿádi druwági nínki tústay, ayyū́ druwági qóslay ō dawaʿádi túntumay ō kú yiḍi: »dawā́ʿo wånā́gsan ayyád ta-

Ein mann hatte vier söne. Der mann erblindete später. Darnach fiel dürre ein und alles vih ging zu grunde.

Da lief eines tages alles davon und auch die söne des blinden vaters liefen von im weg.

Der blinde mann weinte nun für sich und sagte: »Ein blinder mann kann ja nicht laufen.«

Nun kam zum manne, wie er so dasaß, ein schakal und fürchtete sich vor im. Da sagte der schakal: »Ich rufe einen löwen herbei daß er den mann freße und auch dir (mir) etwas gebe!«

Er rief nun einen löwen und sagte: »O löwe! ich habe für dich unbewachtes fleisch.«

Der löwe glaubte im, ging mit im und kam zum manne.

Da sprach der löwe zum schakal: »Hast du nur diesen mann da allein?« Dieser erwiderte: »Ja wol, diesen mann allein habe ich.« Der löwe aber ißt bekanntlich keine alten leute.

Nun wurde der löwe zornig und orfeigte den schakal. Er ging dann fort. Nun sagte der schakal: »Ich rufe den kleinbeinigen Omar herbei.«

Er rief nun die hyäne herbei und die hyäne kam.

Nun sagte zu ir der schakal: »Ich habe für dich unverwartes fleisch, aber dieses fleisch ist ein mann; wir eßen den mann wol halb und halb? Eine hälfte ist dein, die andere ist mein!«

Die hyäne erwiderte: »Es sei!« Wie nun der schakal der hyäne den mann gezeigt hatte, da lachte die hyäne, klopfte dem schakal auf die schulter und sagte

hay, hasé-ahàte'e núnku an o kél'a ayyú i gú filán yahay e órod ó hilbá kale Iláhay ha ku síye'e dönö!«

Markāsáy dawa'ádi 'āḍótay ó tiḍi: 5 *«illayu druwá wā'ad má-hajíyo.«*

Markāsú druwági nínki kelídīs is ká 'únay ō dawa'ádi-na is ká tágtay.

zu im: »Du bist ein netter schakal, aber der mann da genügt gerade mir allein; geh' nun und suche dir anderes fleisch das dir Gott geben möge!«

Da wurde der schakal böse und sagte: »Freilich wol, eine hyäne hält ja kein wort.«

Die hyäne fraß nun allein den mann auf und der schakal ging seine wege.

106. Eine unterredung der raubtiere.

W. l. y. Libaḥ íyyo šabél íyyo ḥàrem'ád íyyo druwági íyyo díder íyyo da- 10 *wā'o yā šékaystay.*

Markāsá libáḥi dawa'ádi ká yiḍi: »na dawā'oy, adígu ayyád dádka ū gú ja'ášahay?«

Markāsáy dawa'ádi tíḍi: »gabḍáha.« 15 *Markāsú libáḥi yíḍi: »wáyo?«*

Markāsáy dawa'ádi tíḍi: »márka gabáḍḍo timáha tida'ánayso, ayyáy gēd faḍísata, markāsán aníga idáha ká báḍiya gösta.«

20 *Markāsú libáḥi yíḍi: »druwá-o, adígu ayyád dádka ū gú ja'ásahay?«*

Markāsú druwági yíḍi: »odáyga.« Markāsú libáḥi yíḍi: »wáyo?«

Markāsú druwági yíḍi: »márka odáy 25 *áḍiga lá jógo, yan ká tidiyá, wánka ū gú wayn yan ká qáta; odáygu-se ī má ériyi káro.«*

Markāsú libáḥi yíḍi: »šabélo! adígu ayyád dádka ū gú ja'ášahay?« Markāsú 30 *šabélki yíḍi: »aníga dádku wā is ū gú ká ī mid. Ḍarárti ḥiḍ-bān kú dúnta, márka áḍigu só galo, yan rī 'unáha qàbsadá, 'ídi-na ī má ōgáto; habénki-na rér-bān ū imáda, aníga god-bán qoda had íyyo áḍiga* 35 *an órgiga u gú wayu qáta, 'ídi-ná i má-ōgáto.«*

Der löwe, panter, gepard, wolf, die hyäne und der schakal unterhielten sich unter einander.

Da sprach der löwe: »Du schakal! wen unter den menschen magst du am besten leiden?«

Der schakal sagte: »Die mädchen!« Der löwe sprach: »Warum denn?«

Da sagte der schakal: »Wenn ein mädchen die haare flicht und bei einem baume sitzt, da schneide ich mir von den schafen fettschwänze ab.«

Nun sprach der löwe: »Du wolf! wer ist dir unter den menschen am liebsten?«

Dieser sagte: »Der greis.« Der löwe sprach: »Warum denn?«

Da sagte der wolf: »Wenn ein greis beim kleinvih sich befindet, dann treibe ich es in die flucht und neme mir den größten hammel; der greis aber kann mir nicht nachsetzen.«

Nun sprach der löwe: »Du panter! wer ist dir unter den menschen am liebsten?« Der panter sagte: »Mir sind die leute alle gleich. Wenn ich bei tag im dickicht versteckt bin und das kleinvih hereinkommt, da packe ich eine zige an der gurgel und kein mensch bemerkt mich; bei nacht aber komme ich ins dorf, grabe ein loch bis zum kleinvih und

Libā́ḥi-bā́ yiḍi: »ḍíder-o! adígu ayyád dádka ū gú jaʿášahay?« Markāsū́ ḍíder-ki yíḍi: »anígu dádku wā is ū gú ká ī mid ō dádka ḥolíhīsa anígu ū gu má-tago. Márkan-se ā́ḍi baḥsánaya árko, aná is ká wáda-la.«

Markāsū́ ḍíderki yíḍi: »libā́ḥo! adígu ayyád dádka ū gú jaʿašahay?« Markāsū́ libā́ḥi yíḍi: »aníga dádku wā is ū gú ká ī mid, íllayn anígu wáḥan dṓna, ayyán samáyn; habárta-se líḥdan jírkaʾa má-jáʿali.«

Markāsáy hā́ta-na šēkaystḗn libā́ḥ íyyo šabḗl íyyo ḥàremʿád íyyo druwá íyyo ḍíder íyyo dawā́ʿo.

Markāsū́ libā́ḥi dawaʿádi kú yiḍi: »na dawáʿoy! adígu ā́ḍi ḥā́daya haddí la gú qábto, íllayn ḥōg mà-lihíd'e, adígu maḥā́d samáyn?«

Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »wān jīf-sadá qaylíya.«

Markāsū́ libā́ḥi yíḍi: »ḍíder-o! haddí la gú qábto, íllayn ḥōg mà-lihíd'e, maḥā́d samáyn?«

Markāsā́ ḍíderki yíḍi: »haddí buḍ ḍábarka ī ga gá ḍā́ʿo, markāsā́ tálo ī gá ʿátāta ō wáḥan samáyo garán wā́ya ō nínkan díb ū́ ḗga, ínu nínku ī lá ʿayyā́-rayo, íyyo ínū ī dílayo; haddí nínku wā́-ran sído, markāsán ʿárara; haddū́-s-án ayyū́ nínki wā́ran sidán, markāsán qoslá ḍa-qā́qa.«

Markāsū́ libā́ḥi yíḍi: »druwá-yo, haddí la gú qábto, íllayn ḥōg má-lihíd'e, maḥā́d samáyn?«

Markāsū́ druwági yíḍi: »márka la ī́ qábto, anígu dádka ṓ ḍan ḥā́r-bān kú ta-lḗja.«

neme mir den größten bock one daß mich jemand bemerkt.«

Nun sprach der löwe: »Du hyäne! wer ist dir am liebsten unter den menschen?« Diese sagte: »Mir sind die leute alle gleich, denn ich gehe nicht ans vih der menschen; wenn aber kleinvih sich verlauft und ich es sehe, dann gehört alles mir.«

Darnach sprach die hyäne: »O löwe! wer ist denn dir am liebsten unter den menschen?« Der löwe sagte: »Mir sind alle menschen einerlei, denn ich tue was ich will; ein altes weib von sechzig jaren aber mag ich nicht.«

Nun redeten weiter unter sich der löwe, der panter, der gepard, der wolf, die hyäne und der schakal.

Der löwe sprach: »Du schakal! wenn du beim schafestelen gefangen wirst, denn du bist ja schwach, was machst du dann?«

Da sagte der schakal: »Ich lege mich nider und schreie.«

Nun sprach der löwe: »Du hyäne, wenn du gefangen wirst, denn auch du hast keine kraft, was machst dann du?«

Die hyäne sagte: »Wenn ein knüttel mir auf den rücken fällt und rat mich verläßt und ich nicht weiß, was ich tun soll, dann sehe ich mich um, ob der mann mit mir sein spil treibt oder mich töten will. Trägt nun der mann eine lanze, so laufe ich fort; hat er aber keine lanze, dann lache ich und spaziere weiter.«

Hierauf sprach der löwe: »Du wolf! wenn du erwischt wirst, denn du hast ja keine stärke, was machst dann du?«

Der wolf sagte: »Werde ich erwischt, dann spritze ich auf alle leute meinen dreck.«

Markāsú libáḥi yíḍi: »ḥàremʿádo! haddí la gú qábto, íllayn ḥōg mà-lihíḍ'e, maḥád samáyn?«

Markāsú ḥàremʿádki yíḍi: »haddí la ǵ qábto, had íyyo márkan ḍimánayo, waḥbán ḥáyḥayta.«

Markāsú libáḥi yíḍi: »šabélo! haddí la gú qábto, íllayn ḥōg má-lihíḍ'e, maḥád samáyn?«

Markāsú šabélki yíḍi: »had íyyo márkan ḍimánayo, wān dírira.«

Markāsáy dawaʿádi íyyo druwági íyyo šabélki íyyo ḍíderki íyyo ḥàremʿádki ayyáy is yiḍáhdēn: »ki libáḥa waydíya wū díli.«

Markāsáy dawaʿádi túḍi: »ínna kéna kulligén waydíne'e.« Markāsáy íssa só ráʿēn, ō mēl ú ḍáw yimádēn. Markāsáy is yiḍáhdēn: »haddáynu ú tágno, wū ínna lāyn.«

Markāsú ḍíderki yíḍi: »mid-bá mar ha ú tago!« Markāsáy yiḍáhdēn: »wá yahay!«

Markāsú ḍíderki libáḥi ú yimi; markāsú libáḥi ḍirbáhay. Markāsú ʿáraray ó qóslay ō kúwi kalé ú yimi ó kú yíḍi: »libáḥi wá húrda.«

Markāsú šabélki ú tagay libáḥi, markāsú isági-na ḍirbáhay. Markāsú šabélki ʿáraray ó qóslay ō kúwi kalé ayyú ú tagay ō kú yíḍi: »libáḥi hílib-bū ʿúnaya, ī lá hádli wá.«

Markāsú druwági ú yimi libáḥi. Markāsú tantómay, markāsú druwági ʿáraray ó qóslay ō kúwi kalé ú tagay ō kú yíḍi: »libáḥi waḥōgá ʿáḍ'a ī síyay.«

Markāsú ḥàremʿádki libáḥi ú tagay. Markāsú libáḥi ḍirbáhay, markāsú ḥàremʿádki is ká ʿáraray ō óyay ō kúwi kalé ú tagay ō kú yíḍi: »libáḥi wā ʿāḍaysán yaháy, wū ǵ ḍirbáhay.«

Nun sprach der löwe: »Du gepard! wenn du erwischt wirst, denn auch du hast keine kraft, was machst dann du?«

Der gepard sagte: »Wenn ich gepackt werde, dann kratze ich nur so lange, bis ich tot bin.«

Hierauf sprach der löwe: »Du panter! wenn du angefaßt wirst, kraft hast du ja keine, was machst dann du?«

Der panter sagte: »Ich raufe bis ich tot bin.«

Hierauf sprachen zu einander der schakal, der wolf, der panter, die hyäne und der gepard und sagten: »Wer von uns den löwen frägt, den haut er.«

Da sprach der schakal: »Kommt, wir alle wollen in befragen.« Sie gingen nun mit einander und kamen in seine nähe. Da sprachen sie unter sich: »Wenn wir hingehen, so schlägt er uns nider.«

Da sagte die hyäne: »Ein jeder gehe einmal hin!« Sie antworteten hierauf: »So sei es!«

Da kam die hyäne zum löwen; der aber orfeigte sie. Sie lief dann lachend von dannen und sagte zu den andern: »Der löwe schläft.«

Darnach ging der panter zum löwen, aber auch diesem gab der löwe eine orfeige. Der panter lief lachend fort und sagte zu den andern: »Der löwe frißt gerade fleisch und wollte mit mir nicht reden.«

Nun kam der wolf zum löwen; diesem gab der löwe einen faustschlag, worauf der wolf lachend fortlief und zu den andern sagte: »Der löwe gab mir etwas fleisch.«

Hierauf ging der gepard zum löwen. Da gab im der löwe eine orfeige. Weinend lief nun der fort, kam zu den andern und sagte: »Der löwe ist schlecht aufgelegt und hat mir eine orfeige versetzt.«

Markāsáy dawaʿádi libáḥi á timi ó ká fogátay o ká tiḍi: »libáḥo, haddí la gú qábto, íllayn waḥ ḥōg wayn yad taháyʾe, maḥád samáyn?«

Markāsá yiḍi libáḥi: »an ku šégeʾe só ḍâwo!«

Markasáy dawaʿádi tíḍi: »hórta í šeg wáḥad samáyn!«

Markāsú yiḍi: »aníga haddí nin kéliʾi í qábto, wā dírira had íyyo márka mid ḍimánayo; hasé-ahāte haddí sagál nin ī qábato, ma nínka fulʿa mi-sé nínka fíʿaʾa, wān éga, éga. Nínka fíʿaʾá márka hóre yan díla, nínka fulá íhi-se iságu-bā wā́ ʿárara.«

Markāsú libáḥi dawaʿádi kú yiḍi: »só ḍâwó hāta-bā!«

Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »haddán kū só ḍâwádo, adíga mi-yád ī ḍirbáḥi laháyd?«

Markāsú libáḥi qóslay ō dawaʿádi kú yiḍi: »ayyā́ ḥiyānadā́s wānā́gsan ya kú baray.«

Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »wáḥā í baray ohínta ḥaremʿádka ká dādánaysa.« Wā sída.

Nun kam der schakal zum löwen, hielt sich entfernt und sagte dann zum löwen: »O löwe! wenn du ertappt wirst, denn du hast große stärke, was machst dann du?«

Der löwe sprach: »Komm doch näher, damit ich mit dir reden kann!«

Der schakal sagte dann: »Sage mir nur zuvor, was du machen wirst!«

Dieser erwiderte: »Wenn ein einzelner mann mich erwischt, dann raufe ich, bis einer von uns tot ist; werde ich aber von neun männern ertappt, dann schaue und schaue ich, welcher mann ein feigling und welcher beherzt ist. Wenn ich dann vorerst den mutigen töte, so läuft der feigling ja fort.«

Nun sprach weiter der löwe zum schakal: »Komm also jetzt näher!«

Hierauf sagte der schakal: »Wenn ich dir in die nähe ginge, würdest du mich wol beorfeigen?«

Da lachte der löwe und sprach zu im: »Wer hat dir denn diese schlaue vorsicht beigebracht?«

Darauf erwiderte der schakal: »Die habe ich gelernt aus den tränen die der gepard vergoßen hat.« Ende.

107. Der löwe, der panter, der gepard, der wolf und der schakal.

Libā́ḥ íyyo druwá íyyo šabél íyyo ḥaremʿád íyyo dawā́ʿo ayyā́ bári hóre dā́waystay.

Markāsā́ íssa só rāʿén ō rēr ú yimā́dēn. Markāsáy yiḍā́hdēn: »an rérka ū wáda ḍāʿno ō nin wáliba wúḥū hélo hálkan há kéno! ō nínki waḥ héla ē an hálkan kénin ē ʿúna, wāʿad Allah há qábto!«

Markāsáy rérki ū só wáda ḍaʿén ō

Ein löwe, ein wolf, ein panter, ein gepard und ein schakal verbündeten sich einst.

Sie gingen nun mit einander und kamen in ein dorf. Da sagten sie: »Wir wollen alle das dorf überfallen und was ein jeder fängt, soll er hieher bringen! wer aber etwas bekömmt und es nicht hieher bringt, sondern frißt, den strafe Gott ob des treubruches!«

Sie überfielen nun gemeinschaftlich

šabélki ri qúbsaday ō gúriga gudíhusi ká ʿúnay.

Markāsá druwági mahá'e káwi kale wáḥ-bā sō wáyēn; markāsú druwági láḥdi kénay o libáḥi góslay o kàlligal a yéday ō láḥdi qaybíyay.

Markāsú libáḥi yídi: »idínku míd-bā mar ʿad ha qáto ō wáhā só haḍa anáḷa.«

Markāsú druwági yími ō mandérti qátay, markāsú ḥaremʿádki yími ō mádaḥi qátay, markāsú šabélki yími ō loqúnti qátay, markāsú šabélki mérgeday ō libáḥi yídi: »maḥá kū hélay?« Markāsú šabélki yídi: »wān mérgeday.«

Markāsú libáḥi gártay ínū šabélku gúriga waḥ ká ʿúnay.

Markāsú libáḥi sídāsi yídi: »íllayn šabél wā wáʿad Allah qábay ō la la má-dáwaysto.«

Markāsá dawaʿádi tími ō baḍídi qádatay. Markāsú libáḥi ḍirbáḥay ō ká yídi: »dawáʿoy! wáḥ yar ayyád taháy'e ayyá hílibka ká na lá baray?«

Markāsáy dawaʿádi tídi: »inḍáhayga ī ka lá baray.«

Markāsú libáḥi hílibki ó ḍan ayyú ʿúnay.

das dorf und der panter erbeutete eine zige und fraß sie in der seriba.

Die übrigen alle mit ausname des wolfes bekamen nichts; der wolf aber brachte ein schaf und da lachte der löwe und rief alle herbei und der löwe zerteilte es.

Nun sprach der löwe: »Ein jeder neme sich ein stück fleisch und was übrig bleibt, gehört mir.«

Da kam der wolf und nam die eingeweide, es kam der gepard und nam sich den kopf, da kam auch der panter und nam den hals, würgte aber daran und der löwe sprach: »Was ist dir widerfaren?« Der panter sagte: »Ich habe mich gewürgt.«

Da merkte der löwe, daß der panter im gehöfte schon etwas gefreßen hatte.

Der löwe sprach dann: »Der panter hat das gelöbniß gebrochen und mit im ist kein bund mer.«

Darauf kam der schakal und nam sich den fettschwanz. Da orfeigte in der löwe und sagte zu im: »Schakal, du bist doch der kleinste und wer lerte dich das fleisch zu unterscheiden?«

Der schakal erwiderte: »Meine augen lerten es mich.«

Nun fraß der löwe das gesammte fleisch.

108. Der löwe, der wolf und der schakal.

W. l. y. Báribā libáḥ íyyo druwá íyyo dawáʿo šékaystēn.

Markāsá libáḥi yídi: »druwá-o! wáḥad ʿúnto maḥád a gá jaʿášahay?«

Markāsá druwági yídi: »aníga wáḥan í luqín mahá'e wíḥi kalé wá liqa.«

Markāsá libáḥi yídi: »dawáʿoy! wáḥad ʿúnto maḥád ū gú jaʿášahay?«

Einst unterhielten sich durch gespräch der löwe, der wolf und der schakal.

Da sprach der löwe: »Du wolf! was ißt du am liebsten?«

Der wolf sagte: »Was mich nicht schluckt, schlucke ich alles.«

Dann sprach der löwe! »Du schakal! was ißt du am liebsten?«

Markāsă̄ dawaʿádi tídi: »wáḥan ʿáno márka hóre wáḥan ú jaʿál ahay, badí; haddáy baḍídu i déqi wáydo, légg-an kú ḥegsíya. Márkan labáda wáda ʿúno, aníga līqányo áugēd yan gēd hóstīsi ú sḗḥda.«

Der schakal sagte: »Was ich am liebsten eße, ist ein fettschwanz; wenn aber der fettschwanz mir nicht genügt, dann laße ich dem das weichenfett folgen. Habe ich dann beides gegeßen, so lege ich mich der verdauung wegen unter einen baum.«

Markāsáy dawaʿádi libā́ḥi kú tiḍi: »war libā́ḥo! adígo wáḥad ʿúnto maḥā́d u yú jaʿášahay?«

Hierauf sagte der schakal zum löwen: »O löwe! was ißt denn du am allerliebsten?«

Markāsā́ libā́ḥi yídi: »anígu wáḥan ʿúna wā is u yú ká i mid: hasé-ahā́te habár todobátan jírʾa haddán ʿúno, markāsán dabáda ká qúbta.«

Der löwe sprach: »Mir ist alles eins was ich eße; wenn ich aber ein altes weib von sibenzig jaren eße, dann bekomme ich diarrhoe.«

109. Der löwe, der wolf und der schakal.

W. l. y. Libā́ḥ íyyo druwá íyyo dawâʿo ayyā́ šḗkaystay. Markāsā́ libā́ḥi yídi: »druwá-yo! ad ó gājaysán haddád ḥólo rag lá jógo àraktíd adíga maḥā́d samáysa?«

Ein löwe, ein wolf und ein schakal redeten mit einander. Da sprach der löwe: »Du wolf! wenn du hunger hast und du vih bei leuten siehst, was machst du?«

Markāsā́ druwági yídi: »anígu ḥōláha rag lá jógo ū gu má-tago, hasé-ahā́teʾe ká ma-ná tago, wā éga gēs tagán ayyán ū só ḍúnta, dàbadḗd nḗf ká qábsada ō lá ʿárara.«

Der wolf erwiderte: »Wenn ich vih bei leuten sehe, so gehe ich nicht hin, ich gehe aber auch nicht fort, sondern schaue aus nach einer unbewachten seite wo ich mich verstecke, neme mir dann ein stück vih und laufe damit fort.«

Markāsā́ libā́ḥi yídi: »dawâʿoy! adígu gājaysán haddád ḥólo rag lá jógo àraktíd maḥā́d samáysa?«

Hierauf sprach der löwe: »Du schakal! wenn du hunger hast und vih bei leuten siehst, was machst du?«

Markāsā́ dawaʿádi tídi: »haddán árko ḥólo rag lá jógo wā ká ʿárara ō wáḥan dónta idó badán ō inán abḗri lá jógta. Markāsán idáha ká ḥáda, ká bádiya gósta, ká līqanyóda. Markāsā́ gājádo wáda ī gá bâʿda.

Der schakal erwiderte: »Sehe ich leute beim vih, so laufe ich weg und suche mir vile schafe, bei denen sich eine jungfrau befindet. Da stele ich nun schafe weg, reiße fettschwänze ab bis zur übersättigung; so weicht dann der hunger von mir.«

Markāsáy dawaʿádi tídi: »libā́ḥo! haddád árakto ad ó gājaysán ḥólo rag lá jógo, maḥā́d samáysa?«

Hierauf sprach der schakal: »Du löwe! wenn du hungrig bist und vih bei leuten siehst, was machst dann du?«

Markāsā́ libā́ḥi yídi: »anígu rággan

Der löwe erwiderte: »Ich raufe mit

lá dírira, márkan nín dilo, ayyā́ rágga kalé ʿárara, an ḥōláha wáḥan dṓna-bā kú samáya.«

den leuten und wenn ich einen mann töte, so laufen die andern davon; dann mache ich mit dem vih, was ich will.«

110. Der löwe und der schakal.

W. l. y. Bári-bā dawā́ʿo íyyo libā́ḥ šḗkaystēn. Markāsā́ libā́ḥi yíḍi: »anígu tōbán nin ō wáda sṓʿoda wā ʿúni kára ō layn kára: hasé-ahā́te nin kélʿa anígu wā́ la dírira had íyyo márka mídkayo ḍimánayo.«

Ein schakal und ein löwe schwatzten einst mit einander. Da sprach der löwe: »Ich kann zehn männer die zusammen gehen, überfallen und freßen, aber mit einem einzelnen mann kämpfe ich bis einer von uns stirbt.«

Markāsā́ dawaʿádi tíḍi: »anígu tōbán nin la má diríri káro ō wān ká ʿárara, hasé-ahā́teʾe tobán nin wan ka gá ohín kára.«

Der schakal sagte darauf: »Mit zehn männern kann ich nicht streiten und ich laufe da davon; aber ich bin im stande, zehn männer zum weinen zu bringen.«

Markāsā́ libā́ḥi yíḍi: »wā́yo?« Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »wā ḗga, márka tōbán nin sḗḥato ayyán ū́ imā́da, nin wálba kab ká ḥā́da, kab ū́ dā́ya. Márkay arṓrti tosā́n, nin wáliba kabíhīsi mid wā́ya. Markāsáy is ká oyā́n ō kábta kalé illán kári wā́yān. Markāsáy ayyáy nimán ī́ dagā́lān ō ī́ habā́rān ō is ká oyā́n ō anígu-na qósla.«

Da sprach der löwe: »Wie so denn?« Der schakal erwiderte: »Ich beobachte und wenn zehn männer sich schlafen legen, so komme ich, stele einem jeden mann einen schuh weg, den andern aber hinterlaße ich. Wenn sie dann am morgen aufstehen, vermißt jeder einen seiner schuhe. Da weinen sie denn, da sie den andern schuh nicht anziehen können. Da drohen sie mir, schimpfen auf mich und jammern, ich aber lache.«

Markāsā́ libā́ḥi yíḍi: »adígu ḥōg wayn mà-lihíd, hasé-ahā́teʾe waḥ ḫiyā́na badán ayyád tahay.«

Da sprach der löwe: »Du hast zwar keine kraft, aber du bist voll von tücke und hinterlist.«

111. Der löwe und der schakal.

W. l. y. Libā́ḥ íyyo dawā́ʿo ayyā́ lṓʾ wáda lahā́. ʿAšá-bā míd-bā lṓʾda rā́ʿa, kan kalé-na ḥábag yū dṓna.

Ein löwe und ein schakal hatten zusammen rinder. Jeden tag weidete nun einer die rinder, wärend der andere gummi suchte.

ʿAšadí dámbe yā libā́ḥi lṓʾdi rā́ʿay ō díbigi lṓʾda ū gú šislá ʿúnay.

Eines tages weidete der löwe die rinder und fraß den fettesten jungstier der herde.

Markāsā́ habḗnki dawaʿádi gū́rigi tími ō lṓʾdi tírisay, markāsáy díbigi lṓʾda ū gú šišlá wáyday.

Am abend kam der schakal heim und zälte die rinder und da ging im der fetteste jungstier der herde ab.

Markasáy dawaʿádi libáḥi kú tiḍi: »díbigi lōʾda u gú šislá mē?«

Markāsú libáḥi yíḍi: »malá mántu halláway.«

Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »an birríto díbigi dōneʾé adígu lōʾda rāʿ!« Markāsú libáḥi yíḍi: »wá yahay!«

Dawaʿádi-bā arórti tágtay ʿō díbigi dóntay ō wáḥay héšay méši libáḥu díbigi kú ʿúnay.

Markāsáy dawaʿádi ís tiḍi: »maḥán samáya?« Markāsáy dagáḥ só qátay ō ḥábay marmárisay ō libáḥi ú kéntay ō kú tiḍi: »anígu díbigi wāy, hasé-aháte mēl ḥábag badán yan mánta árkay.«

Markāsú libáḥi yíḍi: »maḥád ḥábag ī gú kéni wáyday?«

Markāsáy dawaʿádi kú tiḍi: »ḥábag bān kú sida, ḥabágtu-se wā ḥábag ʿadá-ded o haddí la ʿúnayo, la má ʿalalíyo.« Markāsú libáḥi dawaʿádi kú yiḍi: »wá yahay.«

Markāsú libáḥi ḥabágti líqay ō kú mérgeday ō kú ḍíntay.

Markasá dawaʿádi qósošay ó fáraḥ-day, markāsá lō biḥíyay »libáḥ díʾa«. Wá sída.

Der schakal sagte nun zum löwen: »Wo ist denn der fetteste jungstier der herde?«

Der löwe sprach: »Er ist heute wol in verlust geraten.«

Da sagte der schakal: »Ich will morgen den stier suchen; geh' also du mit der herde aus!« Der löwe sprach: »Es sei!«

Am morgen ging der schakal und suchte den stier; da fand er die stelle wo der löwe den stier gefreßen hatte.

Da sprach bei sich der schakal: »Was tue ich nun?« Er nam dann einen stein, umschmirte denselben mit gummi, brachte dann den stein dem löwen und sagte zu im: »Den stier fand ich zwar nicht, aber ich entdeckte einen ort wo es vil gummi gibt.«

Da sprach der löwe: »Warum hast du mir keinen gummi gebracht?«

Der schakal sagte zu im: »Ich bringe dir ja gummi mit, aber dieser gummi ist vom ʿaday-baum der verschluckt aber nicht gekaut wird.« »Ja wol!« erwiderte der löwe.

Der löwe verschluckte nun den gummi, erstickte aber daran und starb.

Da lachte der schakal und freute sich darüber und er erhielt davon den namen »der löwentöter«.

112. Der wolf und der schakal.

W. l. y. Dawáʿo íyyo duruwá yā šékaystay. Druwági-bá yiḍi: »dawáʿoy! wáḥad mánta héšo, adíga maḥád ū gú jaʿášahay?«

Markāsáy dawaʿádi druwági kú tiḍi: »wáḥan ū gú jaʿál ahay áḍi badán ō inán waynú lá jógta ō sāḥibkéd lá šékaysánaysa.«

Erzälung. Ein schakal und ein wolf plauderten zusammen. Da sagte der wolf: »Du schakal! was möchtest du heute erreichen?«

Da erwiderte der schakal: »Ich wünschte mir vile schafe und ein erwachsenes mädchen dabei in unterhaltung mit irem geliebten begriffen.«

Markāsū́ druwági dawaʿádi kú yiḍi: »wáyo?« Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »haddáy sāḥibkḗd lá šēkaysánayso, ā́ḍiga ṓ ḍan wā́ illṓda, anígu-na wā ū́ imā́da, báḍiyo gōsta.«

Markāsáy dawaʿádi tíḍi: »druwáyo! wáḥad mānta hḗšo maḥā́d ū gú jaʿáśahay?«

Markāsū́ druwági yíḍi: »ā́ḍi badán ō nāg ū́r-lahi ō siddḗd bilṓd íhi lá jṓgto.« Markāsáy dawaʿádi druwági kú tiḍi: »wáyo?«

Markāsū́ druwági yíḍi: »haddán wā́nka ū gú wayn qāto, nāgtu i má-ḗriyi kárto.« Wā́ sī́da.

Der wolf sagte darauf: »Warum?« Da erwiderte der schakal: »Wenn sie mit irem geliebten plaudert, vergißt sie auf sämmtliche schafe und da komme ich und schneide mir fettschwänze ab.«

Hierauf sagte der schakal: »Du wolf! was möchtest du heute am liebsten haben?«

Der wolf erwiderte: »Vile schafe und als hirtin ein weib im achten monat der schwangerschaft.« Der schakal sagte dann: »Warum?«

Da erwiderte der wolf: »Wenn ich mir den größten hammel daraus hole, so kann das weib mir nicht nachsetzen.« Ende.

113. Der schakal und sein weib.

W. l. y. Dawā́ʿo íyyo dáwaʿ ayyáy is qabí jiray, ā́ḍi badán yay lá-yihī́n, damér-na wā lá-yihī́n.

Markāsáy ʿašadí dámbe gū́rēn, markāsū́ dáwaʿi yíḍi: »ámma ā́ḍiga kaḥáy ámma damérka kaḥáy!«

Markāsáy tiḍi: »anígu damérk-an fū́laya kaḥáynaya.« Markāsū́ yiḍi: »wā́ yahay.«

Markāsáy dawaʿádi damérki fū́šay, damérka-sé áfar qúmbo ō súbagʾa ya kú rarán tahay.

Markāsáy súbaggi fúrtay ō ʿúntay ō qumbóyinki kú ḥartay ō kú mantágtay ō kú kā́diday.

Markāsū́ dáwaʿi wúḥū árkay difíq súbagʾa. Markāsū́ dáwaʿi mṓday, ínay nā́gtīsa ō dawaʿádi aháyd óyayso ō kú yiḍi: »Maḥad ū óyaysa?«

Markāsáy dawaʿádi kú tiḍi: »barā́rki rēr ábtigay ō báhal lā́yay yan ū́ barōránaya.«

Markā́say ká báḥsatay ō sáddeḥ dawā́ʿo ō mel jōga ō harrár samaysánaya

Eine schakalin und ein schakal waren verheiratet, sie besaßen vil kleinvih und einen esel.

Sie traten dann eine wanderung an und da sprach zum weibe der schakal: »Nimm entweder das vih oder den esel.«

Das weib sagte: »Ich will reiten und den esel nemen.« »Gut!« sagte der schakal.

Die schakalin bestig nun den esel, auf diesem befanden sich auch vier schläuche schmalz.

Da öffnete sie das schmalz, fraß es und in die schläuche schieß, spie und pißte sie dann hinein.

Der schakal sah nun die schmalztropfen und meinte daß die schakalin weine. Er sagte nun zu ir: »Warum weinst du?«

Sie erwiderte: »Ich weine über ein lamm meines oheims das ein wildtier getötet hat.«

Hierauf entfloh sie und kam zu drei schakalen welche einen teppich webten

yay ú tágtay ó ká tiḍi: »dawaʿóyin-ó, dawaʿóyin islámed! dawaʿóyin ı qaríya má-tihin?«

Markāsáy dawaʿóyinki yiḍáhdēn: »na, há ʾe! dawáʿo haggé ká timi? iyyá tahay?«

Markāsáy tiḍi: »dáwaʿ kulúl ayyá í qabay, markāsán ka só báḥsaday.«

Markāsáy dawaʿóyinki qaríyēn. Markāsá dáwaʿi ʿašá dámbe ú yimi ō kú yiḍi: »dawaʿóyin-ó, dawaʿóyin islámēd! dawáʿo ī gá báḥsatay, má-araktén?«

Markāsáy dawaʿóyinki yiḍáhdēn: »war, há ʾe! síday ū ég tahay?«

Markāsú yiḍi: »garán máyo.« Markāsú háta-na yiḍi: »na! dab bān šıdayáʾe ó matáne yan galınayáʾe, àḥfartína-bā fútad-án idínka galınayáʾe, wā égaya ma-tí ú ḍimáta mi-sé ti ū nōláta. Ti ú ḍimáta wā táydi, ti ú nōláta-sé nágtaydi máʾahā.«

Markāsú mataníhi yū futádi mid válba ká galíyay, sáddeḥ-bā nōlátay, ō affádi-si-bā ú ḍimátay.

Markāsú yiḍi: »wā tán taydi!« Wā sída.

und sagte zu diesen: »O ir lieben schakale! seid ir solche schakale, die mich verstecken können?«

Die schakale erwiderten: »Ja wol, weiblein! woher kommst du und wer bist du?«

Sie erwiderte: »Ein reizbarer schakal hat mich geheiratet und dem entfloh ich.«

Die schakale versteckten sie. Tags darauf kam der schakal und sprach: »Ir lieben guten schakale! habt ir eine schakalin gesehen, die mir entflohen ist?«

Die schakale erwiderten: »Ja wol mann! wie aber sieht sie denn aus?«

Er sagte dann: »Das weiß ich nicht.« Darnach sprach er: »Weiblein, ein brenneisen lege ich ins feuer und füre es dann euch vieren in den after und werde sehen, welche daran stirbt und welche leben bleibt. Die daran stirbt, ist die meine, die leben bleibt, ist nicht die meine.«

Er steckte es nun jeder in den after, drei bliben am leben, sein weib aber starb.

Da sprach er: »Das war die meine.« Ende.

114. Die schakale.

W. l. y. Rér-bā mél tagay. Markāsá dawáʿo ú timi. Markāsáy qúmbo súbagʾa ká ḥádday ó ʿúntay ó íntay ʿúni kári wáyday kú súbkatay ō kú ḍášatay. Markāsáy dawáʿóyin mél jóga ú timi.

Ein dorf wanderte. Da kam eine schakalin dazu, stal einen topf schmalz und fraß davon und da sie nicht mer freßen konnte, so bestrich sie sich mit schmalz und rib sich das gesicht damit ein. Sie kam dann an einen ort wo schakale waren.

Markāsáy yiḍáhdēn: »dawáʿoy! haggé súbagga ká héšay?«

Diese sprachen: »Schakalin! woher hast du das schmalz?«

Markāsáy tiḍi: »rérka hálka tágaya yan nāgáha àqqaláda lá ḍisay, ay súbag ı síyen.«

Sie sagte dann: »Ich baute mit den weibern des dorfes das hieher kommt, häuser und da gaben sie mir schmalz.«

Markāsá dawáʿó kale kú tiḍi: »had-

Da sprachen die andern schakale:

dánnu aqqaláda lá ḍísno, súbag má na sinayán misé má na dílayan?

Markāsáy tiḍi: »ídin díli mayáni, súbag yay ídin sinayān.«

Markasá dawáʿ yiḍi: »aníga haddán rágga ódda yan lá guro, yay súbag ma í sinayān?«

Markāsáy tiḍi: »hā!«

Markāsá dáwaʿ íyyo dawáʿo íssa so ráʿēn, markāsá dawaʿádi nāgó áqqal ḍísaya ú timi.

Markāsáy nāgíhi dawaʿádi dilēn; markasá dáwaʿi ód wayo só qáday o rag mel jóga kú yiḍi: »ódda haggán ḍiga?«

Markāsá rággi dáwaʿi dilen o warwárámēn. Wá sida.

»Wenn wir beim häuserbau helfen, geben sie uns auch schmalz oder töten sie uns etwa?«

Sie erwiderte: »Sie töten euch nicht, sondern geben euch schmalz.«

Da sagte ein schakal: »Wenn ich mit den männern das bauholz herbeischaffe, geben sie mir wol schmalz?«

Sie erwiderte: »Ja wol!«

Da gingen ein männlicher und ein weiblicher schakal mit einander hin und kamen zu den hausbauenden weibern.

Da töteten die weiber die schakalin; der schakal aber nam einen großen baumstamm und sagte zu den männern des ortes: »Wohin soll ich den baumstamm legen?«

Da töteten die männer den schakal und durchborten in mit lanzen. Ende.

115. Der rabe, der asgeier und der adler.

W. l. y. Túkka íyyo ḥúnšo íyyo górgor ayyá šékaystay. Markāsá gorgórki tukkíhi kú yiḍi: »túkko! haddád adígo gājaysán hal báḥtiday héšo, sidád waḥ u yá ʿáni kárta?«

Markāsá tukkíhi yíḍi: »aníga márka hóre indáha ayyán ka lá biḥíya ág faḍísta; márka háda libáḥ ú yimádo, eʿáno ayyán lá bóba.«

Markāsá gorgórki yíḍi: »ḥúnšoy! haddád hal báḥtiday ú timáddo, maḥád samáysa?«

Markāsá ḥunšádi tiḍi: »aníga márkan háša báḥtiday árko ayyán ká ʿárara ō wáḥan ḥār ayyán dónta.«

Markāsá ḥunšádi tíḍi: »gorgoró! haddád hal báḥtiday ú timáddo, maḥád samáysa?«

Markāsá gorgórki ḥunšádi kú yiḍi:

Ein rabe, ein asgeier und ein adler redeten mit einander. Da sprach der adler: »Du rabe! wenn du hungrig bist und zu einem verendeten kamel kommst, wie vermagst du davon zu eßen?«

Der rabe erwiderte: »Ich setze mich darauf und reiße zuerst die augen heraus; kommt dann ein löwe zum kamel und frißt, dann plündere ich auch mit.«

Hierauf sprach der adler: »Du asgeier! wenn du zu einem verreckten kamel kommst, was machst du?«

Der asgeier erwiderte: »Wenn ich ein verendetes kamel sehe, so laufe ich fort und suche mir unrat.«

Darnach sprach der asgeier: »Du adler! wenn du zu einem verendeten kamel kommst, was machst du dann?«

Der adler erwiderte: »Wenn ich und

»aníga nín kásta haddánnu hal báḷtiday is ū gú nimádno, markásánnu wa lá hóbi kára.«

irgend ein mann zu einem toten kamel kommen, dann können wir gemeinschaftlich rauben.«

116. Die fettschwänzige Ayischa.[1]

Somalído wáḥay tiḍáhda: ʿáša-baḍído habénki-na wá dad, mālínti-na wá ʿásabaḍí.«

Die Somali sagen: »Die fettschwänzige Ayischa ist bei nacht ein mensch, bei tag aber eine fettschwänzige Ayischa.«

Bárigi dámbe ayyá habén nín mel só maray; markāsú árkay inán wánágsan, markāsú lá hádlay ō lá šékaystay ō kú yiḍi: »wáḥan dónaya, ínan kū gúrsada.«

Einst kam ein mann nachts an einen ort; da sah er ein schönes mädchen, er redete und scherzte mit demselben und sagte dann: »Ich möchte dich heiraten.«

Markāsáy tiḍi: »wá yahay, hasé-aháte dóni máyo, ínaynu mālínti is áragno, habénki mahá'e.«

Sie erwiderte: »Es sei, aber ich begere daß wir uns bei tage nicht sehen, sondern nur in der nacht.«

Markāsú nínki kú yiḍi: »wá yahay.«

Er sagte: »Es sei!« Das mädchen meldete das der familie und beschrib ir (den mann).

Markāsáy inánti gūrigódi ú šégtay ō ú tilmántay.

Markasú nínki mālínti dámbe ayyú ís yiḍi: »nágti só ēg!« Markāsú nínki ḍarártās gūrigódi ayyú yími ō ʿíd-na kú árki wāy.

Eines tages sprach bei sich der mann: »Beobachte doch die frau!« Er begab sich also nach hause, sah aber da keinen menschen.

Markāsú nínki árkay ʿáša-baḍí god ka só jédda. Markāsú il ul ka gá múday. Markāsú nínki is ká tagay ō habénki só nóqday.

Da bemerkte er eine fettschwänzige Ayischa vor einem loch und stach ir mit einem stock in ein auge. Er ging dann weg und kerte abends heim.

Markāsú árkay nágti ó búkta, markāsú kú yiḍi: »mahá kū hélay?«

Da fand er die frau krank und sagte dann zu ir: »Was ist dir?«

Markāsáy nágti tíḍi: »wáḥad ī yéšay mahá'e wáḥ kale ī má-hélin.«

Die frau erwiderte im: »Außer dir hat mich niemand verletzt.«

Markāsú nínki yábay ō kú yiḍi: »hádman[2] waḥ kū yélay?«

Der mann erstaunte und sagte zu ir: »Wann habe ich dir denn etwas angetan?«

Markāsáy tiḍi: »wátan kú iḍi, mālínti gúriga há iman! ē ad mánta gúriga tími ē aníga áqqalka ka só jéda, ad íša úša ī ga gá múdday.«

Sie erwiderte: »Ich sagte dir doch damals: komm' bei tage nicht nach hause und heute kamst du heim und wie ich aus dem hause herausschaute, da stachst du mir mit dem stock ins auge.«

Markāsú nínki yábay ō kú yiḍi: »aníga

Der mann erstaunte und sagte dann:

[1] Eine landkrabbengattung. [2] Für *hád-ma-an.*

wáḥan mánta árkay ʿáša-baḍí gódka ka só jédda, markāsán íša ul ayyán ka gá múday.«

Markāsáy nágti kú tiḍi: »aní ayyáy aháyd.« Markāsú nínki náḥay ō ʿáraray.

»Ich sah heute nur eine fettschwänzige Ayischa aus dem loch herausschauen und da stach ich ir mit einem stock ins auge.«

Die frau erwiderte im: »Das war eben ich.« Da erschrack der mann und lief fort.

117. Der mensch und die schwarzameise.

W. l. y. Sōmālído wáḥay tiḍáhda: bári-ba nin jínaʿ kú yiḍi: »jínaʿ-ó, árta wáyo?«

Markāsá jínaʿi yíḍi: »umúl qúḍuntay[1] *ayyán mēl lá faḍíyi jíray.«*

Markāsú nínki yíḍi: »jínaʿ-ó, áfku[2] *wáyo?«*

Markāsá jínaʿi yíḍi: »barbár ōríya ayyán ú horáy jiray.«

Markāsú nínki yíḍi: »jínaʿ-ó, lúktu[3] *wáyo?«*

Markāsá jínaʿi yíḍi: »fárda fúl-bā sída í ḍigay.«

Markāsú nínki yíḍi: »jínaʿ-ó, ḍáḥdu[4] *wáyo?«*

Markāsá jínaʿi yíḍi: »ḥáyli fáraq-la ayyán kú jiqsín jiray.«

Die Somali erzälen: Einst sagte ein mann zur schwarzameise: »O ameise! warum stinkst du so?«

Die ameise erwiderte: »Ich saß neben einer frau wärend der entbindung.«

Da sagte der mann: »O ameise! warum hast du einen solchen mund?«

Die ameise erwiderte: »Als die jünglinge schrieen, da war ich anfürer.«

Da sagte der mann: »O ameise! warum hast du solche beine?«

Die ameise erwiderte: »Das reiten auf pferden brachte mir das ein.«

Da sagte der mann: »O ameise! warum hast du eine solche taille?«

Die ameise erwiderte: »Mit dem fransigen festkleid habe ich mich zu stark geschnürt.«

118. Aussprüche.

1. *W. l. y. Nínki sáddeḥ waḥ bártay, la ga má-ʿélin karo: nínki túgo bártay, ín kásta ō ú ḥólaysto la ga má-ʿélin karo; háta-na haddí ináni ínan jaʿaláto, mínū gúrsado mahá'e la ga má-ʿelín karo; háta-na haddí nági ḍíllo ahán jírtay ō bári dámbe nin gúrsado, ḍillanimádi la ga má-ʿélin karo.*

1. Ein mensch kann von drei sachen die er sich angewönt hat, nicht ablaßen: ein mensch der das stelen sich angewönt und dadurch geld erworben hat; ferner ein mädchen das sich in einen jüngling verliebt hat, kann nicht davon abstehen, ehe er sie heiratet; ferner ein weib das eine hure war, und dasselbe ein mann heiratet, kann vom huren nicht ablaßen.

[1] Wörtlich: (als) die wehemutter stinkend wurde (bei der entbindung). [2] Der mund der ameise ist ser breit; sie motivirt das so: wie die jünglinge zum tanz die mädchen aus den häusern rufen, da bin ich vorschreier, vorrufer und muß daher den mund am weitesten aufreißen; vgl. pag. 113, 2 ff. [3] Die ameise hat lange krumme beine. [4] Die äußerst dünne taille wird motivirt durch zu starkes schnüren.

2. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: sáddeḥ nin má-nōladán: nínki nágo dilán má-nōládo; nínki libáḥ ḍábarka qábsado má-nōládo; hátа-na nínki šaráddīsu gášay ín kásta o dáwo la síyo o hátа-na wadádku qor'án ká áḥriyo má-nōládo.*

2. Die Somali sagen: drei männer leben nicht, nemlich: Der mann den weiber schlagen, der lebt nicht; dann der mann, den ein löwe am rücken packt, der lebt nicht mer; ferner der mann der einen schlaganfall erleidet, wenn man im auch arzenei gibt und ein priester über in den koran liest, er lebt doch nicht mer (lange).

3. *Wâdádka Sōmālída dádka ḍalínta yar wúḥū ká yiḍáhda: sáddeḥ nin Iláhay má-sámaḥo: nínki tágo badán má-sámaḥo ō márkū ḍínto ē aḥiró tago yā wúḥū ḥáday ó ḍan jíḍkīsa mindí áf badan la ga gá gōya; hátа-na nínki sináysta má-sámaḥo: márkū ḍínto ē aḥiró tago yā gúskīsa la wáynaya, dáuga dádku máro lá ḍiga, nin wáliba ká jógsada, hátа-na nínki nín dila má-sámaḥo: márkū ḍínto ē aḥiró tago, ayyú ninkú dilay, fáras ú nóqda ō fúla.*

3. Der Somalipriester sagt zu den jungen leuten: Drei männern verzeiht Gott nicht: dem dieb; wenn der stirbt und ins jenseits geht, dann wird alles was er gestolen hat, von seinem leib mit einem scharfen meßer abgeschnitten; ferner dem hurer: wenn dieser stirbt und ins jenseits geht, dann wird sein schamglid groß und leuten die des weges ziehen, vorgelegt und jeder tritt dann darauf; ferner dem mörder: wenn dieser stirbt und ins jenseits geht, dann wird er für den mann den er getötet hat, zum pferd und dieser reitet auf im.

4. *Nínki sáddeḥ waḥ samáya isága ú ḍínta: nínki tágo badán már ūn-bá lá qábta lá dila; mi-sá-na nínki nág ūs-án[1] laháyn ū galmóda; haddán nágtu ḍíllo aháyn, már ūn-báy nínkēda šégta, lá dila; mi-sá-na nínki béyn badan már ūn-bú beyn šéga lá dila.*

4. Der mann kommt ums leben durch drei sachen die er macht: Wenn er als dieb ertappt und dann sofort getötet wird; ebenso der mann, der eine frau die nicht sein ist, beschläft; ist die frau keine hure und sagt sie es irem mann, so wird er getötet; ebenso der lügner, der wenn er eine lüge erzält, sogleich erschlagen wird.

5. *Wâdádka Sōmālída wúḥū nágáha ká yiḍáhda: nágti sináysata márkay ḍimáto, 'adábta lá geya, dab lá šida, bir lá gáliya nágti sinaysatá-bā sílka la gá gáliya.*

5. Der Somalipriester sagt zu den frauen: Die frau welche die ehe bricht, wird wenn sie stirbt, in die hölle gebracht, dort wird feuer angezündet, dahinein ein eisen gesteckt und ir dann in die scham eingefürt.

6. *Wâdádka Sōmālída dádka wúḥū ká yiḍáhda: nínki túkada ē Iláhay ká*

6. Der Somalipriester sagt zu den leuten: Der mann welcher betet und Gott

[1] D. i. *ū-se-an* er aber nicht.

baqa. habén áḫiro wáḥa lá geya áfar tug o málab'a íyyo áfar tug o ʿana'a yā lá geya o wúḥu dóno-bā lá siya.

fürchtet, wird bei nacht ins jenseits und zu vier strömen voll honig und zu vier strömen von milch gefürt, wo im gegeben wird, was er nur wünscht.

7. *Sáddeḥ tóna lo má-bu'o: libáḥ ged faḍíya lo má-bu'o! wā, íntu ku gu só bṓda, labá go' kā́ ḍiga. Misá-na: nínki ká ḥog wáyn lo má-bu'o! wa, íntū ʿunáha ku qábta ku baḫtíya. Háta-na: ʿol lo má-bū́'o! wā, ínta nin wā́ran kū gu sṓ rida, wâdnáha kā́ taga, ad ḍimáta.*

7. Gegen drei folgende brüste dich nicht: gegen den löwen der bei einem baume sitzt! denn indem er auf dich springt, reißt er dich entzwei! Ferner: gegen einen stärkeren als du bist, brüste dich nicht! denn er packt dich an der gurgel und tötet dich. Brüste dich auch nicht gegen eine bande! denn da wirft einer eine lanze auf dich, die in das herz dringt und du stirbst.

8. *Sáddeḥ nin wáḥay ʿuskadā́n má-hḗlan: nínki libā́ḥ ḍábarka qábsado wúḥu úskado má-hḗlo; hā́ta-na nínki dād qā́do wúḥu ʿúskado má-hḗlo: háta-na nínki wad-náha wā́ran ka gá ḍā́ʿo wúḥū ʿúskado má-hḗlo.*

8. Dreierlei menschen finden keine stütze: Der mann, den der löwe am rücken packt; ferner der welchen der strom erfaßt; ferner der mann, dem eine lanze ins herz trifft, findet ebenfalls keine stütze.

9. *Sōmālído wáḥay tiḍā́hda: nin haddū́-s-an hub háysan, má-diríri káro; haddū́ ʿarará-na, Sōmālído wáḥay tiḍā́hda: wā fū́la. Hā́ta-na haddí nin gājṓdo ō mēl gēl dā́qaya ū́ yimā́do, haddū́ hálka ḥā́do, íllayn nin kéli'íhi hal má-qalan káro, haddū́ is yiḍā́hdo: gḗla ʿā́no ká mal, ū-s-án haḍúb háysan, áfku kú mála. Haddí isága ō áfka kú málaya lá qábto, haddí nínku nin šišáya'a yaháy, wā lá dila; haddí nínku nin sokáya'a yaháy, wáḥā lō biḥíya: ḍarā́r mal íyyo áfku mal.*

9. Die Somali sagen: Ein mann wenn er keine waffen hat, kann nicht kämpfen; wenn er aber lauft, sagen sie: er ist ein feigling. Ferner: wenn ein mann hungert und an einen ort kommt, wo kamele weiden und er dann eine stute stilt und da er als einzelner ein kamel nicht schlachten kann, zu sich sagt: melke nur die kamele, er aber keinen topf hat, so melkt er in den mund. Wenn er nun in den mund melkt und dabei erwischt wird, so wird er wenn er ein fremder ist, getötet; ist er aber ein verwanter, so erhält er den spitznamen: beim tag und in den mund melker.

10. *Haddí nin gajṓdo ō tū́go tágo ō nef áḍi'a ámma gḗl'a ḥádo u gáuraʿo, u-s-án kabrī́d háysan, ū-s-án madágta biḥín aqṓn, haddū́ ʿḗḍīnka ʿúno ō isága ō ʿḗḍīnki ʿúnaya lá qábto, haddū́ nínku nin šišáya'a yaháy, wā lá dila; haddū́ nin sokáya'a yaháy, wáḥā lō biḥíya ʿḗḍīn-yáhan.*

10. Wenn jemand hungert, dann auf diebstal ausgeht und ein schaf oder kamel stilt und schlachtet, aber kein zündholz hat und feuer anzureiben nicht versteht, und nun das fleisch roh ißt, aber dabei beim eßen ertappt wird, so wird er wenn er ein fremder ist, getötet; ist

11. *Haddí ínan inán ʿášaqo, ū-s-án ínanku ḥolo háysan,*[1] *wáḥā lō biḥíya: kelídi qóq.*

12. *Sómalído nínki manjáha ʿúna, wáḥay ú biḥiyán: manjá ʿun. Háta-na nínki ʿalósa ʿúna, wáḥay ú biḥiyán: ʿalóloyáhan. Háta-na nínki ḥidmáha ʿúna, wáḥay ú biḥiyán: ḥídma-yáhan. Háta-na nínki ḏíga ʿábba, wáḥā lō biḥíya: ḏígya ʿabb. Nínki sambábka ʿúna, wáḥā lō biḥíya: sambabó ʿun. Nínki mádaḥa ʿúna, wáḥa lō biḥíya: madaḥyá ʿun ámma mádaḥyáhan.*[2]

13. *Nínki fulá'a wáḥā lō biḥíya: haḍ biʿíd-la,*[3] *ámma ḥád ká ʿárar.*

14. *Sómālídu nínki masúg'a wáḥay tiḍáhda: ḥúnšo ḥār ū ga má-ka'ay.*

15. *Sómālído nágti masúg'a wáḥay tiḍáhda: kelídēd líq'a.*

16. *Nínki sáddeḥ waḥ samáya mánōládo: nínki agón ḍa'a ō ḥōláhōda ʿúna má-nōládo; háta-na nínki habár armáliʿa ka gá ohíya, way ḥabárta ū má-nōládo; háta-na nínki ʿulimáda Hárar ḍáʿa ē ḥōláhōda ʿúna má-nōládo.*[4]

17. *Sáddeḥ waḥ dádka ka má-náḥdo: haddí dab gúri qábsado, min bíyo la gú šubo mahá'e, wá wada gúba; háta-na haddí dād wáyni yimádo, dad íyyo ḥólabā wá qáda, baḥtíya; háta-na libáḥ nin kásta ō fiʿán wā qáta, ʿúna.*

er aber ein verwanter, so bekommt er den spitznamen: roheßer.

11. Wenn ein jüngling einem mädchen den hof macht, aber kein geld hat, so erhält er den spitznamen: allein begerlich (brünstig).

12. Die Somali heißen den mann welcher füße ißt, füße-eßer; ebenso nennen sie jemanden der eingeweide ißt, eingeweide-eßer. Deßgleichen den mann, der den langdarm ißt, nennen sie: langdarm-eßer. Den mann welcher blut trinkt, nennt man: bluttrinker. Den mann der die lunge ißt, nennt man: lungen-eßer. Den mann der den kopf ißt, nennt man: köpfe-eßer.

13. Einen feigling nennt man: Beʿesa schatten habend oder: der vor vögeln fortlauft.

14. Die Somali sagen von einem geizhals: Er ist ein asgeier der vom dreck nicht aufsteht (weggeht).

15. Von einer geizigen frau sagen die Somali: Sie ist (eine person) die allein schluckt.

16. Der mann, welcher eines von dreien tut, lebt nicht (lange): Der mann welcher eine waise beraubt und ir habe verzert; ferner der mann der eine greise wittwe zum weinen bringt und diese im dann flucht; dann wer den priestern von Härär ir vih raubt und verzert.

17. Drei dinge haben kein erbarmniß mit den menschen: Wenn feuer ein haus ergreift one daß waßer darauf gegoßen wird, so verbrennt es alles; ferner wenn eine große überschwemmung kommt, so nimmt sie leute und vih und bringt

[1] D. i. um sie zu heiraten. [2] Füße, kopf, eingeweide zu eßen ist nur den frauen und mädchen gestattet, gilt aber für männer als große schande. [3] Die antilope Beʿesa ist ser scheu; der feigling ist wie ein schatten dieser antilope d. i. gleicht ir ganz. [4] Vgl. pag. 193, 5 ff.

18. *ʿOlka Sōmālída haddú dúlo, wúḥū kú duʿáysta: »Iláho! labá waḥ qayládōd na maqáši: daméř qayládēd na maqáši, háta-na way kalál*[1] *qayládod na maqáši!«*

19. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: nágo nínkay ligdán ka má-kaʾán;*[2] *dawáʿu-na hálkay badí kú ḍaḍámisay, ayyáy maʿalúl ū gú húḥtida.*

20. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: Arab*[4] *íyyo aror góondú-la*[5] *wā la gú ag gúra: háta-na Samána íyyo Sanbúr wáda tágay, wā la gú sádqaysta.*[6]

21. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: sáddeḥ waḥ wa la gú baḍáḍawa šúqul laʾán: nínki qorráḥ gúdaysa árka,*[7] *ayyú ḥólo badán héla; misá-na: nínki ḥúnšo ukhántēd héla, ayyú ḥólo badán héla; misá-na: nínki dīn dīn wásaya árka, ḥólo badánbu héla.*

22. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: nágo wā wisíḥ ō lō má ḍáwádo. Haddí nági kū ʿáydo ō ad díšo ō nágtu nin lá-dahay, márka hóre hal ayyú ká qáta ō márka dámbe kū lá dírira. Markāsá ámma ū kú díla ámma-se ad díša. Háta-na haddí ad ó mēl máraya, ináni kú árakto ō kú tiḍáhdo: í galmód! ō ad ú galmóto ō ad garʿáyso ín kásta ánad ḥóla háysan, ḥólo ayyá la gú wáydista ō háta-na la gú yiḍáhda: ináṅta gúrso!*

sie ums leben; dann ein löwe, der auch jeden braven mann nimmt und frißt.

18. Wenn eine räuberbande der Somali auszieht, so betet sie: »O Gott, laß uns eines von zwei geschreien hören: das geschrei einer eselin oder auch das eines zornmütigen weibes!«

19. Die Somali sagen: Weiber welche den mann zu boden werfen, stehen nicht mer davon auf (ab) und ein schakal der von einem fettschwanz gekostet hat, stirbt hungers.

20. Die Somali sagen: Einem Arab und einem mit stachelgras bewachsenen hügel weicht man aus; wenn Samana und Sambur mitsammen gehen, so wird irer wegen geopfert.

21. Die Somali sagen: Durch drei umstände kann man reich werden one arbeit, nemlich: der mann welcher die sonne bei nacht ziehen sieht, erlangt großen reichtum; deßgleichen der mann welcher die eier von einem adler findet und dann der mann welcher eine schildkröte eine andere begatten sieht.

22. Die Somali sagen: Weiber sind schmutzig und man geht inen nicht in die nähe. Wenn ein weib dich schimpft und du schlägst es dann, so nimmt zuerst ir gatte buße von dir und kämpft auch noch mit dir. Hierauf tötet entweder er dich oder du tötest in. Ferner: wenn du irgendwo gehst, und ein mädchen dich sieht und zu dir sagt: beschlafe mich! und du es beschläfst und ein uneheliches kind zeugst, so wird in jedem fall auch wenn du kein vih hast,

[1] Wörtlich: ein heißes weib. Durch eines dieser geschreie wird am leichtesten ein dorf entdeckt. [2] Die einmal tätlich geworden, bleibt es so. [3] Weil er sonst nichts mer freßen will. [4] Ein geschlecht der Haber-Awwal, als streitsüchtig verschrien. [5] *Goʿóndo* ist eine ser stachlige grassorte, welche das gehen ser gefärdet. [6] Man opfert aus angst vor inen. [7] Man glaubt, die sonne kere versteckt zur nachtzeit nach dem osten zurück. [8] Vgl. pag. 78, 12 und K. Berghold in WZKM. XIII, 172, nr. 28.

vih von dir gefordert und dann noch gesagt: heirate das mädchen!

23. *Sáddeḥ*[1] *wā gol ʿád tahay: góray bāl dilā́ʿsaday; gū́rigi dáyrta la gá baḥay;*[2] *gédki nā́ga dírten.*

23. Drei sind am leibe weiß: ein strauß der die flügel ausgespannt hat; eine hütte in der regenzeit verlaßen; der baum den weiber abgeschält haben.

24. *Sáddeḥ wa gurgū́rtān: dad wayn ō diḥ só maray; báhalka dín lá yiḍā́hdo; adimáda ʿarū́rʾa.*

24. Drei (dinge) kriechen: ein großer strom der im strombett dahin zieht; das tier, schildkröte genannt; von kindern die säuglinge.

25. *Sōmālído wáḥay tiḍā́hda: sáddeḥ wā dulṓda: aur wånā́gsan ō áqqal wálba qā́di kára, haddí nā́g ḥúmi rárto wā́ duláwa ō wáḥ-bā má-qā́di káro: hā́ta-na haddí nin wånā́gsani ō fíʿini nā́g ḥun gū́rsado, sṓr ḥun ayyáy sī́sa ō mḗl ḥun sḗḥisa, markāsū́ dulā́wa; hā́ta-na fáras wånā́gsan ō ḍḗraya haddí nin an fūlín aqṓnini fū́lo wā ḥarā́miya ō duláya.*

25. Die Somali sagen: Drei (dinge) werden verdorben: ein gutes lastkamel das jedes haus tragen kann, wenn ein schlampiges weib es beladet, wird verdorben und kann nichts tragen; ferner: wenn ein guter und wackerer mann ein schlampiges weib heiratet und dieses im schlechte kost bereitet und in schlecht bettet, so wird derselbe verdorben; ferner: ein gutes pferd das schnell läuft, wenn es ein mann reitet, der nicht reiten kann, so verdirbt er es und richtet es zu grunde.

26. *Sáddeḥ wā́ lá tuka: rag íyyo fárdo íyyo gēl;*[3] *hā́ta-na sáddeḥ wā́ la tū́rtūra: nā́gti ḥun íyyo tū́ka*[4] *íyyo tūg bṓba.*

26. Um drei (sachen) wird gebetet: Um männer, pferde und kamele; deßgleichen drei werden gesteinigt: das böse weib, der rabe und der räuber.

27. *Sáddeḥ-tṓna la má-ḥā́do: harū́r gēl ō ḥeddigáha ká muq ḍḗr;*[5] *hā́ta-na la má-ḥā́do gabḍáha ḥédid*[6] *ō way ḥamilā́wān; hā́ta-na ḥumáys dúmar.*

27. Drei (dinge) werden nicht gestolen: Weiße kamele welche über die sterne leuchten; ferner mädchen der verwantschaft und solche welche schwanger werden; ferner schlechte weiber.

28. *Sōmālído wáḥay tiḍā́hda: nínki nāg ḍī́g qábta ká talā́bsata*[7] *ámmase ú galmóda, wā nín jílbis qanínay ṓ kale.*[8]

28. Die Somali sagen: Der mann über welchen eine frau in der menstruation hinüberschreitet oder welcher eine solche beschläft, ist wie ein mann den eine viper gebißen hat.

---

[1] Vgl. P. Paulitschke, Ethnogr. 167. [2] An der stelle wo die hütte stand, befindet sich stets weiße asche.
[3] Das ansehen und die stärke eines geschlechtes besteht in zalreicher werfähiger mannschaft, dann in herden.
[4] Der rabe gilt als unglückbringer und wird mit steinen verscheucht, wenn er jemandem nahe kommt.
[5] Weil solche ser selten und deren eigentümer weit und breit bekannt sind. [6] Vgl. pag. 255, nr. 36.
[7] D. i. wenn er auf dem boden sitzt und eine solche frau steigt über seine beine hinüber. [8] Man glaubt, das blut des mannes werde so vergiftet.

29. *Sōmālído wáḥay sídās tiḍáhda: banánkīsa máray marádīsa géd-na máqábsado.*

30. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: bári-bā qólo Ḥayág la yiḍáhdo nin sáḥan*[1] *ú dírtay. Markasá nínkas só noqón way o wáḥa náqday salál-máḍ-la.*[2]

Háta-na Sōmālído haddáy nin sáḥan ú dírto, u wáḥ-badan maqnáido o ʿasóyin badán só nóqdo wáḥay kú tiḍáhda: »adígu má wáḥad taháy sáḥanki Ḥayág diray ō ma wáḥad nóqotay salál-máḍ-la?«

31. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: bári-bā Iláh dádka kú yiḍi: »ámma géri ámma qāwanán mid dórta!«*

Markāsáy dádku yíḍi: »géri.« Had íyyo márkās dádku wā ḍimánaya.

32. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: bári hóre ayyá nin ʿēl yími. Markāsú ʿélka gūdíhīsi ínan yar ká hélay. Markāsú ʿélki ka so baḥíyay ō só kaḥáystay o gurigodi kénay. Markāsú waynáday, markāsá ló biḥíyay ʿEbrán. Immika Sōmālído wáḥay tiḍáhda: ʿEbrán ʿél-bā la gá hélay, ʿarúrta Sōmālído haddáy god qódayso wáḥay sídās tiḍáhda: ʿél-o, ʿélaya ʿEbrán, ʿélo bíyo ko !*

33. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: dádka mádaḥa kú sóʿda*[3] *íyyo dádka manjáha kú sóʿda, wā is lá yábān. Dádka mádaḥa kú sóʿda wáḥay yiḍáhdān: maḥá dádka manjáha kú sóʿda ḥār ku ū ga só dádán wāy? Háta-na dádka manjáha kú sóʿda, wáḥay sídās yiḍáhdān: maḥá dádka mádaḥa kú sóʿda maskáḥdu ū ga só dádán wáyday?*

29. Die Somali sagen: Wer seinen geebneten weg geht, deßen kleid verfängt sich an keinem baum.

30. Die Somali erzälen: Einst schickte ein tribus Hayag genannt einen mann auf kundschaft aus. Dieser mann nun kerte nicht mer zurück und wurde eine trappgans.

Wenn jetzt die Somali einen mann auf kundschaft aussenden und derselbe lange ausbleibt und erst nach vilen tagen zurückkommt, so sagen sie zu im: »Bist du einer den die Hayag auf kundschaft schickten und bist wol eine trappe geworden?«

31. Die Somali sagen: Einst sprach Gott zu den menschen: »Wälet euch eines aus, entweder tod oder nacktheit!«

Da erwiderten die menschen: »Den tod.« Seither sterben die menschen.

32. Die Somali erzälen: In der vorzeit ging ein mann zu einem brunnen. Da fand er im brunnen einen kleinen knaben. Er zog in aus dem brunnen, nam in mit sich und brachte in heim. Der knabe erwuchs und man gab im den namen Ebran. Jetzt sagen die Somali: Ebran wurde bei einem brunnen gefunden, und wenn die Somalikinder ein loch aufgraben, so sagen sie: O brunnen, ir brunnen Ebran's, o brunnen, bringe waßer!

33. Die Somali sagen: Die leute die auf dem kopf gehen und die leute die auf den füßen gehen, die verwundern sich über einander. Die leute die auf dem kopf gehen, diese sagen: Warum fließt den leuten die auf den füßen gehen, nicht der dreck aus? Ebenso sagen die leute die auf den füßen gehen: Warum rinnt den leuten die auf dem kopfe gehen, nicht das hirn aus?

[1] Vgl. pag. 118, 6. [2] D. i. die trappe gilt als ein verzauberter mensch. [3] D. i. unser: mit dem kopf durch die wand rennen.

34. *Somalído haddí meskín dawársado o nági waḥ siso, wúḥu yiḍáhda: sáray*[1] *o ḍárig*[2] *ó sínta wil sar*[3] *o sádkagu ku ḍeq! Húta-na haddí meskín rágga dawársado íntan waḥ lá sīn, wúḥū yiḍáhda: farídki ʾnankīs-ó! libáḥ kā má-jugsíyo ō gamún ka má-jagsíyo, bahál hóse gógga ka má-jáqado! Farídki ʾnankīs-ó wán wáyn ō fad lá módo fagára kan adíga ū só rid!*

34. Wenn bei den Somali ein armer bettelt und ein weib im etwas gibt, dann sagt er: Sei oben und satt und trage einen buben auf den hüften und dein anteil sei dir reichlich! Wenn er bei männern bettelt, so sagt er bevor im noch etwas gegeben wird: O son des starken mannes, dich schlucke kein löwe, und kein pfeil treffe dich und kein reptil sauge an deiner brust! O son eines starken mannes, wirf im (dem bettler) im anlitz der leute einen hammel zu groß wie eine wolke!

35. *Sómālído wáḥay tiḍáhda: nínki loqúnta íyyo mádaḥa íyyo manjáha íyyo ʿalóša íyyo kelyáha íyyo wádnáha íyyo sambábka ʿúna wā kú ʿēb. Mádaḥa íyyo loqúnta habárta áḍiga rá'da ayyá-la, manjáha-na íyyo kelyáha habláha búryo qábka'a ayyá-la, wádnáha-na ináanta wayn ayyá-la, ʿalóša-na nágta ayyá-la.*

35. Die Somali sagen: Einem mann der den rindskamm, den kopf, die füße, den magen, die nieren, das herz und die lunge ißt, dem gereicht das zur schande. Der kopf und der kamm gehört einer alten schafhirtin, die füße und die nieren gehören unbeschnittenen mädchen, das herz gehört dem erwachsenen mädchen und der magen gehört der frau.

36. *Sōmālído haddí nin dámʿo ínū gúrsado, qoláadīsa ka má-gúrsado ō qoló kale ayyú ká gúrsada. Wáḥay yiḍáhdān: nín wáliba gabḍáha qoládīsa má-géyo ō wúḥū dónta gabḍó qoló kale ú géya. Haddí qólo badán tahay ō gabḍó badan lá-dahay, qoládu gabḍáha má-gúrsato ē qoló kale ō geydá ayyá gúrsata. Wā sídās ḥérka Sōmālída. Haddí nin qoládīsa inán ká gúrsado, wā ʿēb.*

36. Wenn bei den Somali ein mann heiraten will, so heiratet er nicht aus seinem geschlecht, sondern aus einem andern. Sie sagen: Kein mann fürt mädchen seines geschlechtes heim, sondern sucht sich mädchen eines andern aus und fürt sie heim. Wenn ein geschlecht auch zalreich ist und vile mädchen besitzt, so heiratet man keines daraus, sondern man wält sich mädchen aus einem andern und fürt es heim. So ist es sitte der Somali. Würde jemand aus seinem geschlecht ein mädchen heiraten, so wäre das eine schande.

37. *Sōmālído kólkay safárto ē áurta rárayso, wáḥay ū gú hésta: wár ʿadá-wo,*[4] *labá gálab arautín! íyyo gud innó haday.*[5]

37. Wenn die Somali eine reise antreten und das lastkamel beladen, so singen sie diesem zu: O du weißl! zwei

[1] D. i. mögest du in ehren stehen! [2] D. i. möge es dir am nötigen zum leben nie fehlen! [3] D. i. möge dir kindersegen beschiden sein! Die Somalifrauen tragen kleine kinder auf irem rücken mittelst eines tuches angebunden. [4] Name des kamels, *ʿad'a* das weiße. [5] Man reist stets vom magrib an bis zum nächsten vormittag wenn die sonne heiß zu werden beginnt.

38. *Sōmālído haddí nin nín kaléto waḥ síyo ō á ka gá wáqdo, wáḥay tiḍáhda: síya ká noqóy*[1] *wa sḗl fúro ká dag.*[2]

39. *Nāgáha Sōmālído haddáy umulayán, wáḥay ká daʿaystán: Allah íyyo Háwa íyyo Fadúmoy ī sṓ ʿídanša!*

40. *Sōmālído wáḥay tiḍáhda: nínki qaḥábaha nāg ká gŭrsada, ájar badán ayyú héla.*

Búrigi hóre ayyá nin dáʿay úuā gŭrsado. Markāsṓ nínki máqlay, nínki nāg qabḥádʾa qaḥábaha ká sára ē gŭrsada ájar badán ayyú héla.

Markāsṓ nínki qaḥábaha ú tagay ō nāg qurúḥ badan kú árkay ō gŭrsaday.

Markasá năgti ḍillanimádi is ká dayn wáyday. Markāsṓ nínki yíḍi: »íllayn năgi haddáy ḍíllo ahán jírtay, weligéd is ka má-dáyso; íllayn nin hungúri wáyni-ná in kásta ō sōr lō sṓ sido má-súgi káro; íllayn nin ḍéga-láʾi-na ín kásta ō lá ḥamánayo waḥ má-máqlo; íllayn nin éddinlá-i-na ʿādūgís ka má-báḥsado; íllayn nínki ʾuḍa-lá-i-na min lá hagó mahāʾe mēl ū qábto má-yaqán.«

nachmittage mußt du gehen und dann bleibt uns noch eine nachtreise übrig.

38. Wenn bei den Somali ein mann einem andern etwas gibt und es dann von diesem wider zurücknimmt, so sagt man: Wer gibt und zurücknimmt, ist ein vulva-schlecker.

39. Wenn die frauen der Somali entbinden, dann rufen sie betend: Gott und Eva und Fatma stehet mir bei!

40. Die Somali sagen: Der mann welcher eine frau aus dem hurenhaus weg heiratet, bekommt vil geld.

Einst wünschte ein mann zu heiraten. Da hörte der mann daß wer eine hure aus dem hurenhaus herausnäme und sie heirate, vil reichtum erlange.

Er ging sodann ins hurenhaus, sah dort eine schöne frau und heiratete sie.

Die frau ließ aber hernach nicht ab von der hurerei. Da sagte der mann: »Nun ja, eine frau die ehemals hure war, läßt nie mer davon ab; denn auch ein freßsack sobald im nur speise vorgesetzt wird, kann sich nicht gedulden; auch ein tauber, so oft auch über in geschimpft wird, der hört es nicht; ebenso entgeht ein lamer seinem feind nicht; deßgleichen findet auch der blinde, außer wenn er gefürt wird, den ort nicht wohin er strebt.«

119. *Gogóyin* (Rätseln).

1. *Inam-bá yíḍi: »dundúmo yar dúmo ka sṓ tŭrtay.«*

Inan kalé yá yíḍi: »wá rúnta, wā lúlo.«

2. *Wáḥ ḍala an dámbar laháyn; wáḥāsu wá maḥay?*

Wā šímbiro.

1. Ein knabe sprach: »Von einem ameisenhügel stürztest du im fall herab.«

Der andere sagte: »Das ist war, das ist (geschieht im) der schlummer.«

2. Es gebärt und hat doch keine milch; was ist das?

(Antwort): Das sind vögel.

[1] Eigentlich: *u ogyo ká noqo* gib und nimm dann zurück! Dies gilt für ebenso häßlich und schändlich, wie wenn jemand u. s. w. [2] D. i. schlecke mittelst des fingers, wie man z. b. honig schleckt.

3. *Mēsa mar ō rādka lo wā. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā iságu rṓb ḍa'a.

4. *Waḥ kun bál-la.*[1] *án bad ká bodin. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā kitáb.

5. *Dáb lá šiday, an dambás laháyn. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā darémo.[2]

6. *Waḥ lá líqay o misá-na so nóqday. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā 'álal-náqsi.

7. *"Ol ká dil ō 'ól ká 'idami. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wá qódaḥ.[3]

8. *Gárig ánnu ká gūrrá-bā waḥánnu ka gá gúrra sáddeḥ sabēnṓd ō síno mádaw. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā sáddeḥ ḍārḍár.[4]

9. *Nin labá wáran*[5] *íyyo áfar gāšán*[6] *sída ō nin fáro maḍán márkū árko ká 'árara. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā bi'íd.

10. *Báhal yar ṓ waḥ án bírri gṓynin ka lá gṓya. Wáḥāsu wá maḥay?*

Wā abṓr.

3. Geh' dahin und die spur ist weg! Was ist das?

Das trifft zu wenn regen fällt.

4. Etwas das tausend flügel hat und nicht über das meer springt (fliegt). Was ist das?

Das ist ein buch.

5. Feuer wird angezündet und es hinterläßt keine asche. Was ist das?

Das ist das daremo-gras.

6. Was verschluckt wird und wider zurückkommt. Was ist das?

Das widergekäute gras.

7. Ein feind verletzt dich und ein feind hilft dir. Was ist das?

Das ist ein dorn.

8. Wohin immer wir bei unserer wanderung ziehen, da ziehen wir weg von drei schafen mit schwarzer hüfte. Was ist das?

Das sind die drei herdsteine.

9. Ein mann der zwei lanzen und vier schilde trägt, und wenn er einen unbewaffneten mann sieht, davon lauft; was ist das?

Es ist die be'esa-antilope.

10. Ein kleines wildtier welches zerschneidet (zerstört), was selbst eisen nicht schneidet; was ist das?

Es ist die termite.

120. Liebeslied.

Šáqlan Gédi-bā šára-'àl-áy
lṓ šir tàgayá-yay,[7]
wáḥan ḥámar šakamádda
ū gú ḥiday.
šámis rúgtōdi-yay.[7]

Zur Schaqlan, Gedi's tochter, fürwar!
zu ir wallen scharen;
auch ich legte einem roten pferd
die zügel an (zu reiten)
nach der wonung der sonne.

[1] *bál* feder, flügel; blatt (vom buch). [2] Dieses gras ist ser zart, das angezündet verschwindet ohne sichtbare asche zu hinterlassen. [3] Ein eingetretener dorn wird mittelst eines dornes gelockert und herausgezogen. [4] Diese sind an der stelle wo das feuer brannte, schwarz. [5] Die zwei spitzen wie lanzen anzusehenden hörner der be'esa-antilope. [6] Die haut eines männlichen be'esa reicht hin für anfertigung von vier schilden. [7] Für *yáhay* es ist, nemlich: es ist (der fall) daß zu ir eine menge (von bewerbern) zieht.

šéḫyáda ʿílmiga sóga-yáy[1] Die scheche welche wißenschaft leren,
šáraf wadagán-i.[2] haben anteil an irer bildung.
Gasánka i saqal.[3] Verhülle mir den schild,
míd-dan šēgayá tímid-i. diese einzige von der ich rede, ist angekommen.

121. Liebeslied.

Marākíbta badáha márta Die schiffe befaren die meere
ē málabka dīqaysa; und bringen kostbarkeiten;
wáḫa i ya gá muq dér Ijo ich schaue aber lieber nach Idscho
au méher ká tubáyay.[4] der ich den nackenpreis gab.

122. Lied auf eine kamelstute.[5]

Dáyyaḫ so baḫay. Der mond ist aufgegangen,
dab lá šiday mōd halte in für ein angezündetes feuer
ō kú ḫagág Súbay! und gehe gerade dahin o meine Sub!
sararáha sergáddayda die hüften kratzen dir mein stock
íyyo séri ká ḫagay. und das gebüsch.

123. Spottlied auf die stadt Berbera.

Būlaḫár haddán tági lahá, Wenn ich nach Bulahar zu gehen habe,
béledka rēr-Yúnis; das ist ein ort der Beni-Yunis;
Berbéra haddán ū sí ḍáḫi lahá, reise ich aber nach Berbera,
barášu wā áḍʾa. so ist die schule daselbst wol gut;
báḫti yay ʿunáu sie eßen aber aas
ō áfka ī gú bukónaya. und davon eckelt es mir im mund.

---

[1] S. pag. 257, note 7. [2] An bildung ist sie den gelertesten überlegen. [3] Anrede an den diener: verhülle mir den (geputzten) schild, daß er mir auf dem wege zur geliebten nicht bestaubt werde. [4] D. i. meine geliebte geht mir über alle schätze der welt. [5] Der sänger treibt abends seine kamelstute auf die weide und redet mit folgendem dieselbe an: *Súb-ay* o du prächtige, vortreffliche! *sūb* vortrefflichkeit, häufig auch als eigenname von personen und tieren gebraucht.

III. UEBERSETZUNGEN AUS DEM ARABISCHEN.

1. Geschichte zweier brüder.[1]

W. l. y. Ním-bā gū́rsaday labá nā́gōd, míddi wā́ ʿArab, míddi-na wā́ biddád Amharáʾa: habḗnku gū́rsaday ayyū́ labádi-bā ú galmóday ō ay ūr yḗšen o sagā́l bilṓd jṓgsadēn.

Ein mann heiratete zwei frauen, die eine war eine Araberin, die andere eine abessinische sklavin; in derselben nacht, da er geheiratet hatte, beschlief er beide frauen, sie wurden schwanger und bliben so neun monate.

Markāsáy biddáddi ḍášay ṓ ḍimátay. Nínki-bā ínanki qā́day o nā́gtisi kalé ē ʿArabiyádda aháyd hṓstēda ḍígay, markasū́ nínki kú yiḍi: »nā́gtaydi-áy! ímmika ínam-bā́d ḍašay ō hā́ta-na ílmo kalé ayyád ḍálaysa.« Markāsáy nā́gti tíḍi: »háddi Allah yiḍā́hdo, míd kale ayyā́ imán.«

Darnach gebar die sklavin und starb. Der mann nam den knaben und legte denselben der andern frau, der Araberin, unter und sagte zu ir: »Mein weib! nun wirst du noch einen andern knaben gebären.« Die frau erwiderte im dann: »So Gott will, wird noch ein zweiter nachkommen.«

Markāsáy ínan ḍášay ō ay kúrisay ō ʾnamádi waynadḗn, markasáy qorʾánki bartḗn. Bári dámbe ayyā́ nā́gti habári ū́ timi ō dåwársatay. Markāsáy nā́gti dī́dday ō kú tiḍi: »anígu sōr má-háysto.«

Sie gebar dann einen son und zog die knaben auf und diese erwuchsen und lernten den koran. Eine zeit darnach kam zur frau ein altes weib und bettelte. Die frau wies sie ab und sagte: »Ich habe keine kost.«

Markāsáy habárti tíḍi: »nā́gta ʿArbḗday! ha harragṓn! ō labáda ínan mid má-ad ḍálin.«

Da sprach die alte: »Du Araberin! sei nicht so stolz, denn einen von beiden knaben hast nicht du geboren!«

[1] Die folgenden zwei märchen sind von Jusuf ʿAli aus einem vulgär-arabischen text übersetzt, welchen professor D. H. Müller aus Südarabien mitgebracht hat. Das erste märchen erinnert ser an das altegyptische des Papyrus Orbiney.

Markāsáy nagti tíḍi: kalay o maḥád donaysa?« Markāsáy habárti tíḍi: wáḥan dónaya ḍar íyyo sōr.«

Markāsáy nágti wáḥay waydísatay sísay ō márkay sísay ayyáy kú tiḍi: »habár-yaháy! maḥád márki háre i gá tiḍi? o maḥád modaysay?«

Markāsáy habárti tíḍi: »labáda ínan mid má-ad lihíd.«

Markāsáy nágti tíḍi: »wáyo?« Markāsáy habárti tiḍi: »labáda ínan mid biddáddi Amharádda aháyd ayyá ḍášay.«

Markāsáy nágti tíḍi: »sīdán ú gárta ínank' án ḍalay?«

Markāsáy habárti kú tiḍi: »qāwanán áqqalka hórtīsa kú jífso ō márka labáda ínan yimádān, ínanka waḥ kū huwíya, wā ínan-kági ō ga'ánta qōn ū gá yēl, ad garátiḍ'e.« Markasáy nágti sídi habárti kú tiḍi, áqqalka afáfkīsi qāwanán kú jífsatay.

Markāsá labádi ínan áqqalki yimádēn ō ay arkén hōyádōd ō áqqalka afáfkīsi qāwanán jífta.

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay wálálki kú yiḍi: »hōyádēn waḥ húwi!« Markāsú waḥ huwíyay, markāsáy hōyádīs ga'ánta qōn ká yéšay.

Markāsáy kú tiḍi: »ga'ánt-an qōn ká yélay.« Markāsú yiḍi: »wáḥ-bā má-jiran, aníga qóni ī má-gádin.«

Markāsú ínanki hōyádi kú yiḍi: »maḥá ku hélay?« Markasáy tiḍi: »wáḥ-bā i má-hélin.«

Markāsú kú yiḍi: »mí-yad búkta?« Markāsáy tiḍi: »aníga má-buko.«

Markāsú ínanki hōyádi kú yiḍi: »maḥád qāwanán áqqalka afáfkīsi ú jífsatay?« Markāsáy hōyádi ínanki kú tiḍi: »wan labday.«

Markāsú 'arúrta àbbóhōd áqqalki yími

Nun sagte die frau: »Komm' und was begerst du?« Die alte erwiderte: »Ich wünsche kleidung und speise.«

Die frau gab ir was sie verlangt hatte und sagte dann zu ir: »O greisin! was hast du vorhin denn zu mir gesagt und was meintest du?«

Die alte erwiderte: »Von beiden knaben gehört einer dir nicht an.«

Da sagte die frau: »Wie so?« Die alte erwiderte: »Einen von den beiden knaben hat die abessinische sklavin geboren.«

Nun sagte die frau: »Wie soll ich den son den ich geboren habe, erkennen?«

Die alte erwiderte ir: »Lege dich nackt vor das haus und wenn die zwei knaben kommen, so ist derjenige der dich zudeckt, dein son; bring' im an der hand eine wunde bei, daß du in erkennest.« Die frau legte sich nach irem geheiß nackt vor die türe des hauses.

Es kamen hierauf die beiden knaben nach hause und sahen ire mutter vor der haustüre nackt daligen.

Da sagte der knabe, den die sklavin geboren hatte, zum bruder: »Decke doch etwas auf unsere mutter!« Dieser deckte sie dann zu und da brachte im seine mutter an der hand eine wunde bei.

Sie sagte nun zu im: »Ich habe dich an der hand verwundet.« Er erwiderte: »Es ist nichts, ich bin nicht verwundet.«

Er sprach dann zu ir: »Was ist dir zugestoßen?« Sie erwiderte: »Es ist nichts.«

Und er sagte zu ir: »Bist du krank?« Sie erwiderte: »Ich bin nicht krank.«

Und er sagte zu ir: »Warum legtest du dich denn nackt vor die haustüre?« Sie erwiderte: »Ich bin nur schläfrig geworden.«

Hierauf kam der vater der kinder

ō labádi ínan labá mìndiyṓd ū́ kḗnay ō nágtisi ū́ tagay ō kú yiḍi: »haddí ʿarū́rtu kū́ timáddo affuráda há sīn!«

Markāsáy kú tiḍi: »wā́yo, maḥā́n affuráda ū́ sīn wāy?« Markāsū́ nínki yíḍi: »aníyu libā́ḥ yan mūfáda galíyay ō márkay ʿarū́rti kū́ yimā́dān ō affuráda kū́ waydíyān, wáḥad tiḍā́hda: affurádi abbíhin yā háya.«

Markāsū́ ínanki ʿArabiyáddu ḍášay hoyádis ū́ yimi ō kú yiḍi: »eya hṓyo!« Markāsáy kú tiḍi: »maḥā́d dṓnaysa?« Markāsū́ kú yiḍi: »mḗ day affurádaydi?« Markāsáy kú tiḍi: »affurádādi abbáha ayyā́ háya.«

Markāsū́ ínanki abbíhīs ū́ yimi ō kú yiḍi: »ḗya ábba! mḗday affurádaydi?« Markāsū́ abbíhi kú yiḍi: »affurádādi aná háya.«

Markāsū́ ínanki yíḍi: »ḗya ábba! wáḥan dṓnaya affurádaydi.« Markāsū́ abbíhi kú yiḍi: »affurádādi mūfáda gūdáhēda ayyáy kú jírta.«

Markāsū́ ínanki mūfádi dabṓlki ká qā́day, markāsā́ libā́ḥi saré ū sṓ bṓday ō gaʿánta ká qanínay.

Markāsū́ ínanki ʿáraray ō hōyádi ū́ tagay ō kú yiḍi: »ḗya hṓyo! libā́ḥi ayyā́ ī ʿúnay.« Markāsū́ abbíhi kú yiḍi: »sī́lka hōyáda gal ō kú ḍúmo!«

Markāsū́ biddádda ìnankḗdi hōyádi ū́ yimi ō kú yiḍi: »ḗya hṓyo!« Markāsáy kú tiḍi: »wā́ maḥay?«

Markāsū́ kú yiḍi: »mḗday affurádaydi?« Markāsáy kú tiḍi: »affurádādi abbáha ayyā́ háya.«

Markāsū́ ínanki abbíhīs ū́ tagay ō kú yiḍi: »ḗya ábba! mḗday affurádaydi?« Markāsū́ kú yiḍi: »mōfáda gūdáhēda ayyáy kú jírta.«

heim und brachte beiden knaben zwei meßer, ging zu seiner frau und sagte zu ir: »Wenn die kinder zu dir kommen, so gib inen kein frühstück!«

Sie erwiderte im: »Warum soll ich inen kein frühstück geben?« Der mann sagte dann: »Ich gab einen löwen in den ofen und wenn nun die kinder kommen und das frühstück begeren, so sage du: das frühstück hat der vater.«

Es kam dann der knabe, den die Araberin geboren hatte, zu seiner mutter und sagte zu ir: »Mütterchen!« Sie erwiderte: »Was willst du?« Er sagte dann: »Wo ist mein frühstück?« Sie erwiderte: »Dein frühstück hat der vater.«

Der knabe kam nun zum vater und sagte: »Väterchen! wo ist mein frühstück?« Der vater erwiderte im: »Dein frühstück besitze ich.«

Da sprach der knabe: »Väterchen! ich wünsche mein frühstück.« Der vater erwiderte: »Dein frühstück befindet sich im ofen.«

Der knabe nam dann den deckel vom ofen ab und da sprang der löwe empor und biß im in die hand.

Der knabe lief nun weg, ging zur mutter und sagte zu ir: »Mütterchen! der löwe hat mich angefreßen.« Da sprach zu im der vater: »Verkrieche dich nur in den schoß der mutter!«

Nun kam der son der sklavin zur mutter und sagte zu ir: »Mütterchen!« Sie erwiderte im: »Was gibt es?«

Da sagte er: »Wo ist mein frühstück?« Sie erwiderte im: »Dein frühstück hat der vater.«

Der jüngling ging nun zu seinem vater und sagte zu im: »Väterchen! wo ist mein frühstück?« Dieser erwiderte im: »Es befindet sich im ofen.«

Markāsū́ ínanki mofádi dabolki ká qā́day. markāsū́ libā́ḥi saré ū so boday. Markāsū́ ínanki libā́ḥi mádaḥi qábtay ō ká goyay ō abbíhīs kú yiḍi: »má taná affurádaydi?

Der jüngling nam nun den deckel des ofens ab und da sprang der löwe gegen in empor. Hierauf packte der jüngling den löwen am kopfe, riß denselben ab und sprach zu seinem vater: »Ist das da mein frühstück?«

Markāsū́ abbíhīs kú yiḍi: »adígu nin ā́d'a ayyád tahay« ō gḗnyo hádli taqā́n sī́yay. Markāsū́ ínanki yíḍi: »anígu wān kú fárḥay.«

Da sprach zu im sein vater: »Du bist wirklich ein mann« und er schenkte im eine redende stute. Der son erwiderte: »Ich bin darüber erfreut.«

Markāsáy nā́gti ʿArabiyádda aháyd ʿā́ḍōtay, íllayn wáḥay áraktay, in ìnankḗdi tāg darán yahay ō ínanki biddáddu ḍášay ḥōg wáyn yahay.

Da wurde die arabische frau zornig, denn sie sah daß ir son kraftlos, der jüngling aber, den die sklavin geboren hatte, von großer stärke war.

Markāsáy nā́gti habárti kú tiḍi: »habáray! ḍunkā́l ʿulimáda ī sṓ ī́bi!« Markāsáy habárti tágtay ō ḍunkā́l ū sṓ ī́bisay ō àqqalkḗdi ū́ kḗntay.

Die frau sagte nun zur alten: »Du greisin! kaufe mir gift vom meister!« Die alte ging dann hin, kaufte ir gift und brachte es ins haus.

Markāsáy nā́gti habárti kú tiḍi: »maḥā́n kú samáya ḍunkā́ša?« Markāsáy habárti kú tiḍi: »ḍunkā́ša sṓrta kú walā́q ō áqqalka gey!« Markāsáy nā́gti sī́dās samáysay.

Nun sagte die frau zur greisin: »Wie soll ich es mit dem gift machen?« Diese erwiderte ir: »Rüre das gift in die speise und bringe diese ins haus!« Die frau tat nun also.

Markāsáy nā́gti habárti kú tiḍi: »maḥā́n ímmika samáya?« Markāsáy habárti nā́gti kú tiḍi: »haddáy ìnamádi kū́ yimā́dān, wáḥad sī́dās kú tiḍā́hda: idínku ímmika waynatḗn ō sṓrta míd-bā kelídi qáybtīsa há ʿúno!« Markāsáy nā́gti sī́dās samáyay.

Nun sagte die frau zur alten: »Was soll ich jetzt tun?« Die alte erwiderte ir dann: »Wenn die knaben zu dir kommen, dann sagst du: ir seid nun erwachsen und nun soll ein jeder seinen teil an der kost abgesondert eßen.« Die frau tat nun also.

Markāsū́ ìnankḗdi kú yiḍi: »ḗya hṓyo! annágu sṓrta wā́ wada ʿúnayna, sī́di hóre ō ním-bā kelídīs ʿúni mā́yo.«

Ir son aber sagte zu ir: »Mütterchen! wir eßen wie bisher beide zusammen und keiner von uns ißt allein.«

Markāsáy hōyádīs kú tiḍi: »mā́nta ṓ keli'á ním-bā sṓrtīsa gṓni há ū ʿúno!« Markāsū́ ìnankḗdi kú yiḍi: »wā́ tahay, hasé-ahā́te berrítu íyyo gor wálba sṓrta wā́lā́lkay ayyán lá ʿúnaya.« Markāsáy hōyádīs kú tiḍi: »sī́di Iláhay yiḍā́hdo ayyáy noqon!«

Seine mutter erwiderte im: »Nur heute allein soll jeder abgesondert für sich eßen!« Ir son sagte dann: »Es sei denn so, aber von morgen an eße ich für immer mit meinem bruder.« Seine mutter erwiderte: »Wie Gott will, so soll es geschehen!«

Markāsū́ ínanki biddáddu ḍášay nā́gti ū yimi ō kú yiḍi: »ḗya hṓyo! mḗday sor-

Der son der sklavin kam dann zur frau und sagte zu ir: »Mütterchen! wo

taydi?« Markāsáy nágti kú tiḍi: ‹sortadi áqqalka ayyáy tal.«

Markāsú ínanki áqqalki gálay ō sórtisi ká hélay; markasú rúḍmo qáday ō dinnád ágtīsa jógtay ú túray. Markāsáy dinnáddi ʿúntay ō ḍáḥso ú ḍáday ō báḥtiday.

Markāsú ínanki sórti ʿúni wāy ō gaʿmíhisi máyḍay ō genyádisi húdli tiqín ú yimi o márkū ú yimi ayyú árkay, ínay óyayso.

Markāsú ínanki genyádīsi kú yiḍi: »maḥád ú óyaysa?« Markāsáy genyádi kú tiḍi: »wáḥan ú óyaya ad án kū illáway.« Markāsú ínanki kú yiḍi: »maḥád módaysa?« Markāsáy genyádi kú tiḍi: »wáḥay kū ībiyén ḍunkál.«

Markāsú ínanki kú yiḍi: »ma ʿuntáda habénki ayyá ḍunkál-la?« Markāsáy kú tiḍi: »máya.«

Markāsú ínanki genyádi kú yiḍi: »méday ʿuntáda habénki?« Markāsáy genyádi kú tiḍi: »ʿuntáda habénki áqqalka ayyáy tāl.«

Markāsú kú yiḍi: »wá maháy ʿuntádu?« Markāsáy kú tiḍi: »ʿuntáda habénki wáḥā wáyi burʿád íyyo hílib.«

Markāsú ínanki áqqalki gálay ō sórti ʿúnay ō debédda ū ga só baḥay.

Markāsáy nágti habárti kú tiḍi: »maḥáynu ínmika samáyna?«

Markāsáy habárti kú tiḍi: »wáḥaynu samáyna irbádo wabāyó-la.« Markāsáy nágti kú tiḍi: »sīdáynu samáyna?«

Markāsáy habárti kú tiḍi: »salánka lōḥyádīsa kan ú saráya íyyo kan ú hōsáya mahá'e ínta ḍáḥa ʿrbadáha wabāyáda-la kú tun! ō hátа-na sórta ḍunkál kale ha ū gú darin!«

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay genyádīsi ú yimi, márkū ú yimi, ayyú árkay

ist mein eßen?« Die frau erwiderte im: »Dein eßen befindet sich im hause.«

Der jüngling ging nun ins haus und fand dort sein eßen; er nam davon einen bißen und warf diesen einer katze neben sich vor. Die katze fraß, stürzte sogleich nider und verendete.

Der jüngling aß dann nichts von der speise, wusch seine hände, begab sich zu seiner sprechenden stute und wie er dort ankam, so sah er daß sie weinte.

Er sagte nun zu ir: »Warum weinst du?« Sie erwiderte im: »Ich weine weil ich deiner vergeßen habe.« Er sprach dann zu ir: »Was meinst du?« Sie erwiderte im: »Sie haben für dich gift gekauft.«

Der jüngling sagte dann: »Ist auch das abendeßen vergiftet?« Sie erwiderte im: »Nein!«

Der jüngling sprach dann zu ir: »Wo ist das abendeßen?« Sie erwiderte im: »Das abendeßen befindet sich im hause.«

Er sagte dann zu ir: »Woraus besteht das eßen?« Sie erwiderte im: »Das abendeßen besteht aus butter und fleisch.«

Der jüngling ging nun ins haus, aß das eßen und ging dann hinaus.

Nun sagte die frau zur greisin: »Was machen wir jetzt?«

Diese erwiderte ir: »Wir bereiten vergiftete nähnadeln.« Da sagte zu ir die frau: »Wie machen wir das?«

Die greisin erwiderte: »Mit ausname der obersten und der untersten stufe der treppe schlage in die dazwischen befindlichen stufen die vergifteten nadeln ein, in die speise aber mische fernerhin kein gift mer ein!«

Der son der sklavin kam darnach zu seiner stute und wie er ankam, sah

ínay óyayso. Markasú kú yiḍi: »maḥád ú óyaysa?« Markāsáy kú tiḍi: »ad án kú óyaya.«

Markāsú kú yiḍi: »wáyo?« Markāsáy kú tiḍi: »adígu wabáyo ayyá la gú maríyay.«

Markāsú kú yiḍi: »wabayádu wa maḥay?« Markāsáy kú tiḍi: »irbádo wabáyaysan.«

Markāsú kú yiḍi: »ímmisa lōḥ ayyá wabāyá-la?« Markāsáy kú tiḍi: »áfar íyyo tōbán lōḥ salánka ʾá ayyá wabāyá-la; haddád samáyn kártid, lōḥa hóse had íyyo loha sáre ú bōd!

Markāsú kú yiḍi: »má sórta ḍunkál-la?« Markāsáy kú tiḍi: »sórta wā sōr wánágsan ō ḍunkáli ku má-jírto.«

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay salánka ká bóday lóḥa hóse had íyyo lóḥa sáre ō sórtīsi ʿúnay ō hátа-na salánki lóḥi sáre had íyyo lóḥi hóse ká bóday ō is ká tagay.

Markāsáy nágti ʿArabiyád aháyd habárti kú tiḍi: »habár-ay! sīdáynu ínanka ímmika ú dílla?«

Markasáy habárti kú tiḍi: »ínanka biddáddu ḍimán máyo.« Markāsáy nágti ká tiḍi: »wáyo, maḥá ú ḍimán wayʔ Markāsáy habárti kú tiḍi: »ínanku dimán máyo had íyyo ínta genyádu nóšahay,« ō hátа-na kú tiḍi: »ís bukay ō jífso ō márkū nínkāgu yimádo, ū kú yiḍáhdo: maḥá kú hélay? wáḥad kú tiḍáhda: anígu jéni-wárán ayyá í háya, hasé-aháteʾe habár-bā ī gú tiḍi: haddád ʿnankága genyádīsi hádli taqán bérkēda ʿúnto, wād bógsan.«

Márki nínki áqqalki yími, ayyáy nágti síḍi habártu kú tiḍi, nínkēdi ú šégtay ō kú tiḍi: »wáḥan dónaya ínanka genyádīsa bérkēda ínan ʿúno.« Markāsú nínki kú yiḍi: »wáynu árki sída Iláhay yiḍáhdo.«

er sie weinen. Er sagte nun zu ir: »Warum weinst du?« Sie erwiderte: »Ich weine über dich.«

Er sagte dann: »Warum denn?« Da erwiderte sie: »Dir ist gift gelegt.«

Er sagte dann: »Worin besteht das gift?« Sie erwiderte: »In vergifteten nadeln.«

Er sagte dann zu ir: »Wie vil stufen sind vergiftet?« Sie erwiderte im: »Vierzehn stufen sind vergiftet; wenn du es zu tun vermagst, so springe du von der untersten auf die oberste stufe empor!«

Er sagte dann: »Ist auch das eßen vergiftet?« Sie erwiderte: »Das eßen ist genießbar und nicht vergiftet.«

Der son der sklavin sprang nun von der untersten auf die oberste stufe der treppe, aß seine malzeit, sprang dann von der obersten auf die unterste stufe der treppe und ging weg.

Darnach sprach die arabische frau zur greisin: »O greisin! wie töten wir jetzt den jüngling?«

Die greisin erwiderte ir: »Der son der sklavin stirbt nicht.« Da sagte zu ir die frau: »Warum stirbt er nicht?« Die greisin erwiderte: »Der jüngling stirbt nicht, so lange die stute am leben bleibt,« und sagte ferner: »Stelle dich krank und lege dich und wenn dann dein gatte kommt, und er zu dir sagt: was hat dich getroffen? so sage zu im: ich habe eine rippenfell-entzündung, aber eine alte frau sprach zu mir: wenn du von der leber der redenden stute deines sones ißest, so wirst du gesund werden.«

Als der mann nach hause kam, so machte die frau, wie die alte zu ir gesagt hatte, irem manne bericht und sagte zu im: »Ich will nun von der leber der stute des knaben eßen.« Der mann er-

Markāsú nínki ínanki biddáddu ḍášay ú yéḍay, markāsú ínanki yími ō abbíhīs ká yiḍi: »éya ábba! wá maḥáy?«

Markasú abbíhi ká yiḍi: »wáḥan donaya ínan gēnyádāda ká íbsada.« Markāsú ínanki kú yiḍi: »maḥád gēnyáda ú donaysa?«

Markāsú abbíhi ínanki kú yiḍi: »wáḥan bérkeda ayyán dáwo ú dónaya.« Markāsú ínanki abbíhi kú yiḍi: »haddád bérkēda dáwo ú dónayso, todobá bóqol ó qárši í sú!«

Markāsú abbíhi kú yiḍi: »maḥád misána dónaysa?« Markāsú ínanki kú yiḍi: »wáḥan hăta-na dónaya wáran íyyo bilăwa.« Markāsú abbíhi ínanki kú yiḍi: »wá yahay.«

Markāsú ínanki kú yiḍi: »éya ábba! wáḥan dónaya ínad í súgta.« Markāsú abbíhi kú yiḍi: »ímmisan kú súga?« Markāsú ínanki yíḍi: »wáḥan dónaya ínad sáddeḥ jímʿe í súgta.« Markāsú abbíhīs kú yiḍi: »haddí Allah yéḍi.«

Markāsú ínanki laʿágti qătay ō gēnyádi ō óyaysa ú yimi ō kú yiḍi: »mahăd ú óyaysa?« Markāsáy tiḍi: »wā óyaya.« Markāsú ínanki kú yiḍi: »adígu há óyin.« Markāsáy gēnyádi kú tiḍi: »nōlášādo wā nōlašádaydi.«

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay jimʿíhi masājídda tukášo ú tagay ō márkū túkaday abbíhi dabádīsa ká baḥay. Kolkāsú abbíhi kú yiḍi: »māntáynu gēnyáda gaurāʿayna.« Markāsú ínanki yiḍi: »wá yahay, ábba!«

Markāsú ínanki yíḍi: »í dā márka hóre an gēnyáda fúle, ábba!« Markāsú abbíhi kú yiḍi: »wá yahay.«

widerte ir: »Wir werden sehen, wie Gott will.«

Der mann rief nun dem sone der sklavin und als dieser gekommen war, sagte er zu seinem vater: »Väterchen! was gibt es?«

Der vater erwiderte im: »Ich möchte dir deine stute abkaufen.« Der son sprach dann zu im: »Warum wünschest du dir denn die stute?«

Der vater erwiderte im: »Ich brauche ire leber als medizin.« Da sprach zu im der son: »Wenn du ire leber als arzenei benötigst, so gib mir dafür sibenhundert taler!«

Der vater erwiderte im: »Was verlangst du noch außerdem?« Da sprach der son: »Ich wünsche ferner noch eine lanze und ein schwert.« Der vater erwiderte: »Es sei!«

Darnach sprach noch zu im der son: »Väterchen! ich wünsche daß du mir noch zuwartest.« Der vater erwiderte: »Auf wie lange?« Da sagte der son: »Ich wünsche daß du mir noch drei wochen zuwartest.« Sein vater erwiderte im: »So Gott will!«

Der son nam dann das geld zu sich und kam zur stute welche weinte und er sagte zu ir: »Worüber weinst du?« Sie erwiderte: »Ich weine.« Er sagte dann zu ir: »Weine doch nicht!« Da sprach sie: »Dein leben ist mein leben.«

Der son der sklavin ging dann am freitag zum gebet in den tempel und nachdem er gebetet hatte, ging er hinter seinem vater heraus. Da sagte zu im der vatêr: »Heute schlachten wir die stute.« Der son erwiderte im: »Es sei so, mein vater!«

Darnach sprach der son: »Vater, laße mich noch vorher die stute reiten!« Der vater erwiderte im: »Es sei!«

Inanki-ba genyádi fúlay o laʿágti abbíhi síyay genayáda hórtedi ḍúlka ayyá kú qubay.

Markāsú ínanki gēnyádi wáḥ badan hardaṭíyay o genyádi dášay o ínanki genyádi ḍengadáyay. Markāsáy gēnyádi gúriga afáfkīsi kú ḍáʿday.

Markāsú ínanki gēnyádi kú yiḍi: »gĕnyoy, gĕnyo islámēd! miy-án-ad garán aháyn nínki kú fúli jíray?« Inanki-bā ódda dabádēda is tágay ō gēd yar ayyú bĕray.

Markāsú ínanki ʿArabiyáddu ḍášay wâlálki ká dabá tagay ō ay debédda wáda faḍístēn ō is ká óyēn.

Inanki ʿArabiyáddu ḍášay wâlálki kú yiḍi: »wár-ya wâlál, wâlál islámēd! wáḥaynu dónayna, ínaynu rérkēni kú noqómo!«

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay wâlálki kú yiḍi: »anígu kú noqón máyo.« Markāsú ínanki kalé yiḍi: »wáyo?«

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay wâlálki kú yiḍi: »díb ú noqo ad ó kéliʾi, adá dádkāgu kú jaʿál yahay!«

Markāsú ínanki ʿArabiyáddu ḍášay wâlálki kú yiḍi: »haddád dónto hōyáday ayyán mádaḥa ká gōyn.« Kí kale yá yiḍi: »dóni máyo.«

Markāsú ínanki ʿArabiyáddu ḍášay wâlálki kú yiḍi: »haggád dónaysa, ínad tágto?« Kí kale yá yiḍi: »wáḥan tágaya méša inḍáhaygu ī tusán;« misána kú yiḍi: »wár-ya wâlál, wâlál islámed! haddád í jaʿášahay, gédkās jimʿíhi wálba mar ēg! ō haddú gédku qoyānádo, ōgó ínan ladán ahay, haddú-se gédku qállalo, wáḥad ōgáta, ínan ḍíntay.«

Markāsú ínanki biddáddu ḍášay is ká tagay ō wúḥū yími áqqal ō wúḥū ká hĕlay inán dad wawáyni ḍálay ō kú yiḍi:

Der son bestig nun die stute und streute vor ir das geld aus, das im der vater gegeben hatte.

Der son tummelte nun gewaltig die stute und sie ermüdete; da peischte sie der jüngling. Darnach stürzte die stute vor dem tore der seriba zusammen.

Nun sagte der jüngling zur stute: »O stute, liebe stute! kennst du denn deinen reiter nicht?« Der jüngling verweilte dann vor der seriba und pflanzte dort einen kleinen baum ein.

Da kam der son der Araberin, sein bruder, im nach und sie setzten sich draußen zusammen und weinten.

Da sprach der son der Araberin zum bruder: »O bruder, lieber bruder! wir wollen nun wider nach unserer gemeinde zurückkeren!«

Der son der sklavin aber erwiderte dem bruder: »Ich kere nicht zurück.« Der andere jüngling sagte: »Warum?«

Da erwiderte der son der sklavin dem bruder: »Kere nur du allein zurück, denn dich lieben deine leute.«

Der son der Araberin sprach nun zum bruder: »Wenn du willst, so schneide ich meiner mutter den kopf ab.« Der andere erwiderte: »Das will ich nicht.«

Nun sagte der son der Araberin zum bruder: »Wohin willst du denn gehen?« Der andere erwiderte: »Ich gehe nach dem orte den mir meine augen weisen;« er sagte dann noch: »Bruder, lieber bruder! wenn du mich gern hast, so besichtige jede woche einmal diesen baum! wenn der baum grünt, so wiße daß ich wolauf bin; wenn aber der baum welkt, so weißt du daß ich tot bin.«

Der son der sklavin zog nun von dannen und kam zu einem haus, wo er ein mädchen vornemer leute traf und er

»wáḥan dőnaya ínan kū gűrsado.« Inántibá ayyáy ká tiḍi: »aníga í gürsán kári máysid.«

Markāsű yiḍi: »wáyo?« Inánti-bă tiḍi: »aníga wáḥan aháy inăn dad wawáyni ḍálay.« Markāsű yiḍi: »abbáha mē?« Markāsáy tiḍi: »abbáhay hálku jőga.« Markāsű yiḍi: »ú yeḷ abbáha! Markasáy ú yéḍḍay.

Markāsű abbáhed ú yimi ő ká yiḍi: »maḥăd dőnaysa?« Inanki-bă abbáhēd kú yiḍi: »wáḥan dőnaya ínan inántāda gűrsado.«

Markāsű abbáhēd kú yiḍi: »inántaydu wā inán dad wawáyni ḍálay ō inánta aúged márki hóre bóqol nin ayyá la gú dilay.«

Inanki-bă inánta abbáhēd kú yiḍi: »aniga dádkayga ayyán la tašánaya.« Markāsű ínanki gēnyádīsi ű tagay ō kú yiḍi: »aníga inántās dádka wawáyni ḍálay mágűrsada?« Markāsáy gēnyádi ínanki kú tiḍi: »gúrso!«

Markāsű ínanki áqqalki inánta abbáhēd tágay ō nínki diyăfad samáyay ō sőr badan sĭyay. Markāsáy inánti wáḥ yar sőrti ká ʿúntay, ayyű ínanki-sé wā ḍárgi wāy.

Markāsáy inánti saré ű bődday had íyyo daḥálka ʿarádīsa, markāsű ínanki-ná saré ű bőday ō inánti ḍábtēdi kú faḍístay. Markāsáy labádi-bā ínanki íyyo inánti hōs ū ső bődēn.

Markāsű ínanki yíḍi: »wáḥan dőnaya ínan ʿăwa inánta ű galo.« Inánta-se abbáhēd ayyű yiḍi: »sáddeḥ bilőd ayyán ʿášo wálba diyăfad ídin sīn.« Inanki-se kú yiḍi: »ʿól-bān kű noqón, haddánad ʿăwa inánta í oggolán au ű galeʾé.« Inánta abbáhēd-na ínanki kú yiḍi: »Ilăh-bā yéḍiʾe, ʿăwa ú gal!«

sprach zu diesem: »Ich möchte dich heiraten.« Das mädchen erwiderte: »Mich kannst du nicht heiraten.«

Er sagte: »Warum?« Das mädchen erwiderte: »Ich bin ein kind vornemer leute.« Er sagte dann: »Wo ist dein vater?« Sie erwiderte: »Mein vater ist hier.« Da sagte er: »Rufe deinen vater!« Da rief sie denselben.

Ir vater kam dann und sagte zu im: »Was wünschest du?« Der jüngling erwiderte: »Ich möchte deine tochter heiraten.«

Da sprach zu im ir vater: »Meine tochter ist kind vornemer leute und dieser tochter wegen sind schon hundert männer umgekommen.«

Der jüngling erwiderte nun dem vater des mädchens: »Ich will mich mit meiner familie beraten.« Er ging dann zu seiner stute und sagte zu ir: »Soll ich die tochter dieser vornemen leute heiraten?« Die stute erwiderte im: »Heirate nur!«

Der jüngling ging ins haus des vaters vom mädchen und dieser bereitete ein gastmal zu und gab vile speisen. Das mädchen aß nur wenig davon, der jüngling aber wurde nicht satt.

Das mädchen sprang dann hinauf auf die spitze des mastbaumes, darnach sprang auch der jüngling hinauf und setzte sich dem mädchen in den schoß. Nun sprangen wider alle beide herab.

Darnach sprach der jüngling: »Heute abend will ich zum mädchen eintreten.« Des mädchens vater aber sagte: »Ich bereite euch täglich durch drei monate ein gastmal zu.« Aber der jüngling sprach: »Ich überziehe dich mit krieg, wenn du mich die nacht nicht bei der tochter eintreten läßt.« Da sagte des mädchens vater:

Markāsú ínanki áqqalka nágtīsi ú galay o ay wáda séḥdēn had íyyo habén bádkīsi.

Markāsú ínanki mēl fog iláys wánágsan ká árkay o nágtisi waydíyay o kú yiḍi: »wā maḥáy ilàyskāsú?« Nágti-bá tiḍi: iláyska wa nag.«

Markāsú ínanki kú yiḍi: »haddí iláyskāsú nág yahay, nágtu adíga ká wánágsan.« Markāsáy kú tiḍi: »ilàyskāsú wā inánti qorráḥda-ka-só-báḥa.« Markāsú kú yiḍi: »ímmisa ʿášo ayyá lố ḍaḥa?« Markāsáy nágti ínanki kú tiḍi: »šan bilód-bā lố ḍaḥa.«

Markāsú kú yiḍi: »ayyá lá jóga?« Nágti-bā kú tiḍi: »iyyáda ʿifríd ayyá lá jóga.« Markāsú kú yiḍi: »maḥá ʿifrídku iyyáda ka ág samáynaya?« Markāsáy kú tiḍi: »inánta ʿifrídk-ála. Markasú kú yiḍi: »iyyá-ma ú ádkan?« Markāsáy nágti kú tiḍi: »nín-na ka má-adka Iláhay maháʾe.«

Markāsáy hấta-na wáda séḥdēn, isági íyyo nágtīsi. Márkay nágtu égto-bā, nínku wā ka sí jésta ō ḍábar-kísa túsa. Sīdāsáy labádi-bā iságu íyyo nágtīsi kú wada séḥdēn had íyyo arórti.

Márkū wági báryay ínanki gēnyádīsi fúlay ō áfar bilód sí ḍahay. Markāsú inánti qorráḥda-ka-só-báḥa àqqalkédi yími ō afáfka hórtīsi iságu ká qaylíyay ó yiḍi: »albábka ī gá fura!«

Markāsáy inánti qorráḥda-ka-só-báḥa kú tiḍi: »anígu ká furi máyo.« Markāsú kú yiḍi: »maḥád a gá furi wáyday? Markāsáy kú tiḍi: »aníga ʿifríd ayyá í háysta.«

Markāsú ínanki debédda faḍístay ō

»Da es Gott so will, so trete diese nacht bei ir ein!«

Der jüngling trat nun ein zu seinem weibe und sie schliefen beisammen bis mitternacht.

Da erblickte der jüngling von fern ein schönes feuer und er fragte seine frau: »Was ist denn das für ein feuer?« Die frau erwiderte: »Dieses feuer ist ein weib.«

Nun sprach zu ir der jüngling: »Wenn dieses feuer ein weib ist, so ist dieses weib noch schöner als du.« Sie erwiderte: »Jenes feuer ist die tochter des sonnenaufganges.« Da sagte er: »Wie vile tagereisen beträgt dahin der weg?« Sie erwiderte im: »Fünf monate.«

Nun sprach er: »Wer befindet sich bei ir?« Die frau erwiderte im: »Ein dämon.« Da sprach er: »Was macht der dämon neben ir?« Sie erwiderte: »Das mädchen gehört dem dämon.« Er sagte dann: »Wer überwältigt diesen?« Sie erwiderte im: »Niemand überwältigt diesen außer nur Gott.«

Darnach schliefen sie wider, er und seine frau. Da nun die frau sich im zuwendete, so drehte er sich zur seite und zeigte ir seinen rücken. So schliefen sie bis zum morgen.

Als es morgen geworden war, bestig der jüngling seine stute und reiste vier monate. Darnach kam er zum hause der tochter des sonnenaufganges und schrie dann vor dem tore: »Oeffnet mir die pforte!«

Die tochter des sonnenaufganges erwiderte im: »Ich öffne dir nicht.« Er sagte dann: »Warum öffnest du mir nicht?« Sie erwiderte im: »Ein Dämon hat mich im besitz.«

Der jüngling setzte sich nun draußen

qor'án âḫriyay ō fátaḥa âḫriyay ḍarárti ó ḍan íyyo habénki dámbe ó ḍan had íyyo habén báḍki, markāsú iyyádi ú yimi inánti.

Markāsáy inánta qorráḥda-ka-só-baḥa kú tiḍi: »ayyá hálkan ká kénay?« Inanki-bá yiḍi: »Iláhay-ba hálkan í kénay.« Iyyádi-se ínanki kú tiḍi: »wā maḥáy wáḥāsu?« Inanki-bá inánta kú yiḍi: »sídū wā sída ō wān-án baqan.«

Markāsáy kú tiḍi: »'ifrídku wū ínna 'úni.« Inanki-bá yiḍi: »ilaḥíḍka ī gú qari o haddá 'ifrídku kú yiḍáhdo: wáḥā í úraya dad, wáḥad 'ifrídku kú tiḍáhda: »šálayto ayyú bóqorka ínan-kísi hálkan ḍáfay.«

Markāsáy inánta qorráḥda-ka-só-baḥa wúḥū kú yiḍi ínanki ay samáysay. Markāsú 'ifrídki inánti ú yimi ō dad ú úray ó ú sánka lá rá'ay o kú yiḍi: »dad ayyá í úraya.«

Inánti-bá tiḍi: »šálayto ayyú bóqorka 'nankísi hálka kan ḍáfay.«

Markāsú 'ifrídki kú yiḍi inánti: »maḥáynu mánta 'úni?« Inánti-bá tiḍi: »'un wáḥad dóntid!«

Markāsú 'ifrídki kú yiḍi inánti: »wáḥan dónaya ínan ḍábtāda kú séḥdo,« ō ḍábtēdi kú jífsaday.

Markāsáy inánti márkū 'ifrídki gám'ay ád yar lugáhēdi ká báḥisay ō 'ifrídka màdaḥisa qóri ú bárkisay ō kú tágtay ó ilaḥíḍki albábkīsi fúrtay ō ínanki ū só dáysay.

Markāsú ínanki yíḍi: »inántay, inánta qorráḥda-ka-só-báḥa-ay! wáḥ kale samáyn kári máyno, 'ifrídka áynu díllo maḥá'e.« Inánti-bā kú tiḍi: »nín-na díli kári máyo 'ifrídka.«

Markāsú ínanki kú yiḍi: »wáyo, maḥá

nider und las den ganzen tag und die halbe nacht bis gegen mitternacht den koran und das fatiha und darnach kam er hinein zu der tochter.

Nun sagte sie zu im: »Wer hat dich hieher gebracht?« Der jüngling erwiderte: »Gott brachte mich hieher.« Da sagte sie: »Wie geschah das?« Der jüngling erwiderte: »Das ist so weil ich keine furcht habe.«

Da sprach sie zu im: »Der dämon wird uns freßen.« Der jüngling erwiderte: »Verberge mich im winkel und wenn der dämon zu dir spricht: ich rieche menschen, so sagst du zu im: gestern ist der königsson vorbeigegangen.«

Sie tat dann, wie ir der jüngling angesagt hatte. Da kam der dämon zur tochter, schnupperte mit der nase nach menschengeruch und sagte: »Ich rieche menschen.«

Die tochter sprach: »Gestern ist der königsson hier vorübergegangen.«

Darnach sagte der dämon zur tochter: »Was werden wir heute eßen?« Sie erwiderte im: »Iß was du willst!«

Hierauf sagte der dämon zur tochter: »Ich möchte auf deinem schoß schlafen« und streckte sich auf iren schoß hin.

Als der dämon eingeschlafen war, zog die tochter sachte ire schenkel heraus und legte das haupt des dämon auf ein holzstück, ging dann hin, öffnete den wandverschlag und ließ den jüngling heraus.

Hierauf sprach der jüngling: »O mädchen, tochter des sonnenaufganges! wir können nichts anderes tun als daß wir den dämon töten.« Die tochter erwiderte: »Niemand vermag den dämon zu töten.«

Da sprach der jüngling: »Warum

lō dili kári wāy!« Inánti-bá ínanki kú tiḍi: »bilāwíhisa ó keli'á ayyá la gú dili kára.«

Markāsú ínanki inánta qorráḥda-kasó-baḥa kú yiḍi: »sīdé-bā bilāwíhīsa lō gá baḥín kára? Inánti-ba ínanki kú tiḍi: »'ifríḍku ḍàbarkísu bilāwáha kú híḍḍay ō wáḥa la ga gá baḥín kara mànqaskísa ó keli'a.

Markāsú ínanki wáda samáya wíḥi inántu kú tiḍi ó ḍan o bilawíhi 'ifríḍka ú hélay.

Inánti-ba kú tiḍi: »wár-ya 'Aḥmad, 'Aḥmad islámēd! ād ú ēg, ayyánad 'ifríḍka tosínin!« Markāsú ínanki yíḍi: »sīdé 'ifríḍ ú séḥda?« Inánti-bá tiḍi: »'ifríḍku wúḥū ú séḥda áfar inḍód, labá yáryar íyyo labá wawáyn.«

Markāsáy inánti tíḍi: »haddád árakkid iságo labáda inḍód ē wawáyn is kú háya, má-ū húrdo, haddád àraktíd-se, isága ō labáda inḍód ē yáryar is kú háya, wá húrda,« ō hắta-na kú tiḍi: »ga'ánta mídig ha kú dilín ē ga'ánta bídeḥ kú dil 'ifríḍka, íllayn 'ifríḍ ga'ánta bídeḥ ayyá la gú dili kára.«

Markāsáy inánti sídās kú tiḍi ínanki: »'ifríḍka bilāwáḥa mar keli'á kú ḍifo! íllayn haddád labá gor 'ifríḍ kú ḍifatíd, wū nōláda.«

Markāsú ínanki 'ifríḍki bilāwíhi mar keli'á kú ḍíftay ō sídās 'ifríḍka màdaḥísi ká gōyay, markāsá 'ifríḍka màdaḥísi sará ú bōday had íyyo áfar íyyo tōbán nin ḍérerkōd.

Markāsú 'ifríḍki sídās ínanki kú yiḍi: »wár-ya biddádda Amhára ínan-kéd-ay, ī gú ḍifo már kale!« Inanki-bá 'ifríḍki kú yiḍi: »aníga miy-án hōyáday ī kurin? anígu 'ifríḍka hìlibkísa mar kaléto wáḥ-bā kú ḍifán mắyo.«

kann in niemand töten?« Sie erwiderte: »Nur durch sein eigenes schwert kann er getötet werden.«

Nun sagte zu ir der jüngling: »Wie kann man sein schwert herausziehen?« Sie erwiderte: »Der dämon hat das schwert auf seinem rücken aufgebunden und man kann es nur mittelst seiner scheere losmachen.«

Der jüngling tat nun alles, was im die tochter angesagt hatte und bekam das schwert des dämon.

Da sprach die tochter: »O Ahmed, lieber Ahmed! gib acht daß du den dämon nicht aufweckst.« Der jüngling sagte: »Wie schläft ein dämon?« Sie erwiderte: »Der dämon schläft mit vier augen, zwei kleinen und zwei großen.«

Und sie sagte ferner: »Wenn du siehst, daß er die zwei großen augen zu hat, so schläft er nicht, siehst du aber daß er die zwei kleinen augen geschlossen hat, dann schläft er,« und sie sagte noch: »Schlage nicht mit der rechten, sondern mit der linken hand auf den dämon, denn ein dämon wird nur mittelst der linken hand getötet.«

Sie sprach dann ferner: »Haue nur einmal mit dem schwert auf den dämon, denn schlägst du ein zweites mal auf denselben, so wird er wider lebendig.«

Der jüngling schlug nun mit dem schwert ein einziges mal auf den dämon und trennte sein haupt ab und das haupt des dämon sprang empor bis zu vierzehn manneshöhen.

Nun sprach der dämon: »Du son der abessinischen sklavin, schlage mich noch einmal!« Der jüngling aber sagte: »Hat mich nicht meine mutter erzogen? ich schlage nicht ein zweites mal auf das fleisch des dämons.«

Markāsáy inánta qorráḥda-ka-sŏ-báḥa ínanki kú tiḍi: »ayyá ʿifrídka bàḥtigísa sí qádi dóna?« Inanki-bá yiḍi: »aná sí qádi dóna« ō hắta-na ifrídka màdaḥísi qáday ō túray had íyyo mel sáddeḥ bilód lŏ soʿdo.

Markāsáy inánta qōrráḥda-ka-sŏ-báḥa kú tiḍi ínanki: »Iláhay ha kú bārakáyo!« Markāsáy labádi-bā wáda jógen tōbán sannadŏd.

Bári dámbe ayyáy nágti, inánta qorraḥda-ka-sŏ-báḥa aháyd, dúrdur kú maydátay ō timíhi mádaḥa feḍátay. Markāsá timáhedi waḥōgá yári ka só goʿén ō ay óhli kú riday. Markāsáy óhligi dúrdurki kú illódday.

Markāsá dād wáyni yími ō óhligi qátay had íyyo magāládi bóqorka. Markāsá óhligi nin sáre ō bóqorka lá jóga hélay ō bóqorki ú géyay.

Markāsá óhligi lá furay ō timíhi la gá hélay ō dádki ŏ ḍami yábay timáha wánágōdi ō hắta-na dádki íyyo ʿulimádi ŏ ḍami wáda sídās yiḍáhdēn: »timáhāsu wā timíhi mádaḥa inánta qorráḥda-ka-sŏ-báḥa.«

Markāsú bóqorki šan íyyo tōbán kun ō áskarʾa ú diray ō kú yiḍi: »inánta qorráḥda-ka-sŏ-báḥa í kéna!«

Markāsáy askárti tōbán bilŏd ū sí ḍaḥén ō dárti inánta qorráḥda-ka-sŏ-báḥa yimádēn.

Márkay dárti yimádēn, ayyáy qayliyén ō ú yéḍēn ō yiḍáhdēn: »wár-ya ínanko, ínanka Amhāráddu ḍášay-o! debédda ū sŏ baḥ!« Markāsú yiḍi: »haddí Allah yéḍi.«

Markāsú ínanki Amhāráddu ḍášay gēnyádīsi fúlay ō kú yiḍi: »gényoy, gényo islámēd! wād garánaysa nínki kú fúli jíray.« Kolkāsú bilāwíhīsi sŏ baḥíyay ō

Hierauf sprach die tochter des sonnenaufganges zum jüngling: »Wer wird nun den leichnam des dämon wegtragen?« Der jüngling erwiderte: »Ich trage in fort« und er nam das haupt des dämon und schleuderte es bis auf eine entfernung von drei monaten.

Darnach sprach die tochter des sonnenaufganges zum jüngling: »Gott segne dich!« und nun bliben sie beisammen zehn jare.

Einst badete die frau, die tochter des sonnenaufganges, im fluße und kämmte darnach ire haupthaare. Da fielen ir einige haare aus und sie tat dann dieselben in einen lederbeutel. Diesen beutel vergaß sie beim fluß.

Da kam eine waßerflut und nam den beutel mit sich bis zur königsstadt. Ein kämmerling des königs fand den beutel und brachte denselben dem könig.

Der beutel wurde geöffnet und man fand darin die haare über deren schönheit sich alle leute verwunderten und sämmtliche gelerten erklärten: »Diese haare da sind haare vom haupte der tochter des sonnenaufganges.«

Der könig schickte dann fünfzehntausend soldaten ab und befahl inen: »Bringt mir die tochter des sonnenaufganges!«

Die soldaten marschirten zehn monate und kamen dann zur burg der tochter des sonnenaufganges.

Als sie bei der burg angelangt waren, schrien und riefen sie also: »O jüngling, son der Abessinierin, komm' heraus!« Er erwiderte: »So Gott will!«

Der son der Abessinierin bestig dann seine stute und sprach zu ir: »O stute, liebe stute! du kennst ja wol deinen reiter.« Er zog dann sein schwert, kam

dárti ka só bahay ō qaylíyay ó yidi: »Allâhu ákbar!« ō askárti wáda láyay mid maha'e.

Markāsú ki ú dáyay degáha góyay ō kú yidi: órod o báqorki ú tay o kú deh: ínanki Amhāráddu dášay salán kū só diray o ku gú yidi: haddád áskar kalé ó badan háysatid, ī só dir!«

Markāsú bóqorki labátan kun ō áskar'a ū só diray. Markāsáy ínanki ú yimádēn ō qayliyén ō kú yidáhdēn: »halkád jógta ínanka Amhāráddu dášay-ó!« Inanki-sé yidi: »hálkan jóga,« ō hăta-na kú yidi: »salám alékum!«

Markāsáy kú yidáhdēn: »debédda ū só bah!« Markāsú gēnyádīsi fúlay ō debédda ū só bahay ō gēnyádīsi lá hádlay ō kú yidi: »gényoy, gényo islámēd! miyáu-ad garáu ahāyu wúuku kú jíšau!« Kolkāsú bilāwíhīsi sō bahíyay ó yidi: »Allâhu ákbar!« ō askárti wáda dílay mid mahá'e.

Markāsú ínanki nínki askárta ká haday sánka góyay ō kú yidi: »órod ó bóqorki wáhad kú tidáhda: ínanki Amhāráddu dášay kū só diray salám badan ō kū gú yidi: haddád áskar kalé ó badan hàysatíd ī só dir!«

Markāsáy habári bóqorki ú timi ō kú tidi: »mahád askártāda íssa gá láynaysa?« Bóqorki-bă ayyú habárti kú yidi: »wáhan dónaya ínan inánta qorráhda-ka-só-báha hélo.«

Markāsáy habárti kú tidi: »bóqor-ó! haddán inánta qorráhda-ka-só-báha kú kéno, mahád í sīn?« Bóqorki-bă habárti kú yidi: »wáhad dúlka ó dan ká dónta ayyán kú sīn.«

hervor aus der burg, schrie und sprach: »Gott ist der größte« und machte darnach alle soldaten nider, einen ausgenommen.

Er schnitt dann dem mann, den er übrig gelaßen hatte, die oren ab und sprach zu im: »Geh zum könig und sage im: der son der Abessinierin sendet dir gruß und spricht zu dir: wenn du noch mer soldaten hast, so schicke sie mir nur!«

Der könig schickte hierauf zwanzigtausend soldaten ab. Diese kamen nun hin und schrien also: »Wo befindest du dich, son der Abessinierin?« Dieser erwiderte: »Da bin ich!« und sprach dann ferner zu inen: »Gruß für euch!«

Diese erwiderten: »So komme doch heraus!« Er bestig nun seine stute, kam hervor, redete mit seiner stute und sprach zu ir: »Stute! liebe stute! kennst du denn deinen reiter nicht?« Er zog dann sein schwert und sprach: »Gott ist der allmächtige« und machte dann alle soldaten nider, einen ausgenommen.

Er schnitt dann dem soldaten den er übrig gelaßen hatte, die nase ab und sagte zu im: »Geh zum könig und sprich zu im: der son der Abessinierin sendet dir vile grüße und sagt zu dir: wenn du noch mer soldaten hast, so schicke sie mir nur!«

Eine alte frau kam dann zum könig und sprach zu im: »Warum läßt du deine soldaten vernichten?« Der könig erwiderte: »Ich möchte die tochter des sonnenaufganges bekommen.«

Da sagte die alte: »O könig, wenn ich die tochter des sonnenaufganges dir bringe, was gibst du mir dann?« Der könig erwiderte: »Was du nur in der ganzen welt wünschest, das gebe ich dir.«

Markasáy habárti táytay ó timi dárti ínánta qorráḥda-ka-sŏ-báḥa o albábki tántuntay o qáylisay.

Markāsáy ínánti qorráḥda-ka-sŏ-báḥa aháyd kú tiḍi: »maḥád donaysa? Habárti-bă tiḍi: »wā gājónaya.« Ínánti-bă tiḍi: »kă furi măyo.«

Markasu ínanki Amhāráddu ḍásay náytsi kú yiḍi: »albábka ká fur, way gajaysán tahay.«

Markāsáy nágtīsi kú tiḍi: »anígu habárta albăbka ká furi măyo ō habártu miskin má-ahá e wá dálin ó anígu wān ká báqaya.«

Ninkedi-ná habărti ayyú ká naḥay ó dărti gūdáhēdi sŏ galíyay. Habárti-bā dărti sŏ gašay ó tiḍi: »wáḥau dónaya ínan bunn samáyo.«

Markāsáy nágti ninkēdi kú tiḍi: »habártu yay búnka há samáyn ē adíga náftāda ŏ keli'á bisláy!« ō hăta-na nágtīsi kú tiḍi: »nabád má-la haddí habártu búnka bíslayso.«

Ninkēdi-se habárti kú yiḍi: »búnka bíslay!« Markāsáy habárti búnki bíslaysay ō búnki ḍunkăl kú dártay. Markāsáy ninki búnki sísay ō ninki búnki 'ábbay ō ḍíntay.

Markāsáy habárti ínánti qorráḥda-ka-sŏ-báḥa aháyd kú tiḍi: »dărta ká baḥ, íllayn augá ayyú bóqorku dád badan kú hallăyay!«

Markāsáy ínánti qorráḥda-ka-sŏ-báḥa aháyd kú tiḍi habárti: »wă yahay, hasé ahăte'e í sūg, had íyyo márkan wĕrka is ká fúrayo!« Habárti-báy tiḍi: »wă yahay.«

Markāsáy nágti ninkēdi ḍíntay sandŭq kú ridday ó kú ḥíḍḍay ō dárti ḍígtay o habárti ayyáy ŭ răday had íyyo bóqorki ú timi.

Markāsŭ ínanki 'Arabiyáddu ḍášay 'ášo jím'e mesājíddi tágay ínū kú tukádo.

Die alte ging und kam zur burg der tochter des sonnenaufganges, klopfte an die pforte und schrie.

Da sagte zu ir die tochter des sonnenaufganges: »Was begerst du?« Die alte erwiderte: »Ich bin hungrig.« Die tochter sagte dann: »Ich öffne dir nicht.«

Da sprach der son der Abessinierin zu seiner frau: »Oeffne ir doch die türe, sie ist ja hungrig.«

Da sagte seine frau zu im: »Ich öffne der alten die türe nicht, denn sie ist keine arme, sondern eine gaunerin vor der ich furcht habe.«

Ir mann aber hatte mitleid mit der alten und fürte sie ins haus ein. Die alte trat nun ein und sagte: »Ich wünsche kafe zu machen.«

Da sprach die frau zu irem gatten: »Die alte soll den kafe nicht machen, sondern koche du selbst allein den kafe!« und sagte ferner: »Es ist kein heil wenn die alte den kafe kocht.«

Ir gatte aber sagte zur alten: »Koche nur den kafe!« Da kochte die alte den kafe und mischte gift darunter. Sie gab dann dem manne den kafe, er trank denselben und starb dann.

Hierauf sprach die alte zur tochter des sonnenaufganges: »Geh' heraus aus der burg, denn deinerwegen hat der könig vile leute eingebüßt.«

Die tochter des sonnenaufganges sagte dann zur alten: »Es sei, warte mir aber zu, bis ich die trauer abgelegt habe!« Die alte erwiderte: »Es sei!«

Die frau legte dann iren toten gatten in einen schrein, verschloß denselben und verwarte in in der burg und folgte dann der alten zum könig.

Der son der Araberin ging dann am freitag in den tempel um zu beten. Als

Márkū tukašádi ḍamáyay, ayyú mesájddi debédda ū gá baḥay ō ú ḥosústay wíḥi wâlâlki ku lá bállamay ō gédki wâlâlki béray ú tagay. Márkū á yimi, ayyú árkay, ínū gédki íngēgay. Markāsú gártay ín wâlâlkīsi ḍíntay.

Markāsú ká'ay ō inánti dádka wawáyni ḍálay ē nágta wâlâlkīsi aháyd dártōdi habén yimi.

Markāsáy inánti dádka wawáyni ḍálay kú tiḍi: »salám!« ō hắta-na ayyáy kú tiḍi: »má i gá wáránta nínkaygi?« Markāsú ínanki Arabiyáddu ḍášay ayyú is ká ámūsay.

Markāsáy sórti habénki ū gú yédēn ínanki. Márkay sórti 'unén, ayyá ínanki 'Arabiyáddu ḍášay íyyo inánti dádka wawáyni ḍálay ka'én ō habén báḍki wáda húrda tagén ō séḥdēn. Inánti-na wéjiga ínanki 'Arabiyáddu ḍášay ú so jédisay, iságu-na ḍábarka ū só jédiyay ō wáda séḥdēn had íyyo márki ḥeddígta wā-bári só báḥday.

Márkū wági báryay ayyú ínanki 'Arabiyáddu ḍášay tágay ó dárti inánta qorráḥda-ka-só-báḥa qábtay ō dárti sandúqi wâlâlkīsi kú jiray hélay.

Markāsú wâlâlki báḥtiyay sandúqi ka so baḥíyay ō ḍábtisa sáray ō ká óyay wáḥ badan.

Iságu hálki faḍíya ayyú árkay túkka túkka kalé ō báḥti'a sída ō dúrdurki lá galay. Markāsáy labádi túkka ō nóli biyíhi ka só baḥén.

Markāsú ínanki 'Arabiyáddu ḍášay is kú yiḍi: »wáḥad yéša síḍi tukkúhu tukkíhi kalé kú samáyay« ō wâlâlki ḍábarka kú qáday ō dúrdurki lá galay.

er das gebet beendigt hatte, ging er aus dem tempel und gedachte des versprechens das er dem bruder gegeben hatte und ging hin zum baum den der bruder gepflanzt hatte. Als er hinkam, sah er daß der baum verdorrt war. Nun wußte er, sein bruder sei gestorben.

Er erhub sich dann und kam eines abends zur burg der tochter der vornemen leute, der frau seines bruders.

Da sprach zu im die tochter der vornemen leute: »Gruß!« und sagte ferner: »Bringst du mir botschaft von meinem gatten?« Da aber schwig der son der Araberin.

Man rief hierauf den jüngling zum abendeßen. Als sie gegeßen hatten, da erhoben sich der son der Araberin und die tochter vornemer leute und giengen um mitternacht schlafen und sie schliefen. Die tochter wendete im das gesicht zu, er aber drehte ir den rücken und so schliefen sie beisammen bis zum aufgang des morgensterns.

Als es morgen geworden war, ging der son der Araberin fort und schlug den weg ein zur burg der tochter des sonnenaufganges und fand dort den schrein, in welchem sein bruder sich befand.

Er nam dann den leichnam des bruders aus dem schrein, legte in auf seinen schoß und beweinte in ser.

Wärend er so dasaß, sah er wie ein rabe einen andern toten raben brachte und mit diesem in den fluß tauchte. Da kamen nun beide raben lebend aus dem waßer hervor.

Der son der Araberin sprach nun bei sich: »Du wirst es genau so anstellen, wie es der rabe mit dem andern raben gemacht hat,« nam dann seinen bruder

Markāsáy labádi ínan nōlól biyíhi ka ga só baḳén o ínanki ʿArabiyáddu ḍásay wâlálki waydíyay o kú yiḍi: »má-runtá-ba ō mí-yad nóšahay?«

Markāsú ki bárigi hóre ḍíntay ē wâlálki ahá kú yiḍi: »wā rántay ō ímmika wa nól ahay.«

Markāsú ínanki ʿArabiyáddu ḍášay kú yiḍi: »anígu ayyán ahay?« Wâlálki-bá yiḍi: »wáḳad taháy wâlálkay ʿArabiyáddu ʾnankédi.«

Markāsú ínanki ʿArabiyáddu ḍášay wâlálki kú yiḍi: »maḳád dónaysa ō an kú samáya?«

Wâlálki-bā kú yiḍi: »wáḳan dónaya ínan nágtaydi, inánta qorráḳda-ka-só-báḳa aháyd ú taga.«

Markāsú ínanki ʿArabiyáddu ḍášay kú yiḍi wâlálki: »maḳáynu samáyna had-dáynu hálko tágno inánū bóqorku ínna dílin?«

Wâlálki-bá yiḍi: »wáḳaynu ḍárka huwánna sídi derwíšo ō wáḳayna qādánna kun qárši.«

Markāsáy íssa só rāʿén had íyyo magāládi bóqorka ú yimádēn. Márkay yimádēn, ayyáy ú tagén habárti ō kún qárši ku lá ballamén ō kú yiḍáhdēn: »wáḳaynu dónayna, ínannu áragno inánti qorráḳda-ka-só-báḳa.« Habárti-bá tiḍi: »haddí ʾAllah yédi.«

Markāsáy habárti kú tiḍi: »hálka faḍísta, an sōr ídin kéneʿe!« Markāsáy faḍistén ō god qodén ḍérer leʿég labá íyyo tōbán nin.

Markāsáy labádi-bā wâlálki gódki dírmo sārén ō dirmádi míd-bā gēs ká faḍístay ō dirmádi kúnki qárši ayyáy dul sárēn.

Márkay habárti sórti ú kéntay, ayyáy

auf den rücken und tauchte mit im in den fluß.

Da kamen denn beide jünglinge lebendig aus dem waßer und der son der Araberin fragte den bruder und sprach zu im: »Bist du wirklich bei leben?«

Da erwiderte im der bruder, der vorher tot war und sagte: »Ich lebe jetzt in wirklichkeit.«

Der son der Araberin sprach nun zu im: »Wer bin ich?« Der bruder erwiderte im: »Du bist mein bruder und der son der Araberin.«

Hierauf sagte der son der Araberin zum bruder: »Was willst du nun daß ich dir tue?«

Der bruder erwiderte im: »Ich wünsche zu meinem weibe, der tochter des sonnenaufganges zu gehen.«

Da sprach der son der Araberin zum bruder: »Wie sollen wir es anstellen, wenn wir dahin gehen, daß uns der könig nicht töte?«

Der bruder erwiderte: »Wir verkleiden uns als derwische und nemen auch tausend taler mit uns.«

Sie gingen nun mit einander bis sie zur königsstadt kamen. Als sie dort angekommen waren, gingen sie zur alten frau, versprachen ir tausend taler und sagten zu ir: »Wir möchten die tochter des sonnenaufganges sehen.« Die alte erwiderte: »So Gott will.«

Die alte sprach nun zu inen: »Setzt euch hier, ich will euch ein eßen bringen!« Sie setzten sich und gruben dann ein loch von zwölf manneslänge aus.

Hierauf legten sie über das loch eine matte und jeder setzte sich auf eine seite der matte und auf die matte legten sie die tausend taler.

Nun brachte die alte das essen und

kú yiḍahden: »habár-ay, habár islamed! sṓrta gḗsta ḍig ō márka hóre hálka faḍíso o laʿágta tíri!

Markāsáy habárti dirmádi kú faḍísatay ínay laʿágti tíriso. Kolkāsáy labádi nin dirmádi ká kaʾḗn ō habárti gódki kú ḍáʿday.

Markāsáy labádi nin ʿíddi íyyo ḍagaḥyádi ay márki hóre gódka ká qodḗn habárti dúša ka gá šubḗn ō gódku ayyáy kú ā́sēn.

Márkay labádi ním-bā habárti ay ká ārsadḗn, ayyáy dā́rti bóqorka galḗn ō mḗši sṓrta bóqorka lō gú bisláyn jiray ayyáy yimā́dēn. Sōr bisláysku-se barī́s ayyū́ bíslayay o ḍū́lka waḥoga barī́sʾa kú dā́jay.

Markāsáy labádi nin sī́di miskī́no ḍū́lka faḍísten o barī́ski qúbtay gurtḗn o ʿunḗn.

Iyyágu hálki faḍíya ayyáy inā́nti qorráḥda-ka-sṓ-báḥa ū́ timi nimánki ō nínkēdi garátay.

Markāsáy kú fáraḥday o qósošay, nínkēdi-na wúḥū kú yiḍi: »na, ā́mūs!«

Markāsū́ bóqorki ū́ yimi ō árkay, ínay barī́ski qúbtay guranayā́n, ayyū́ sōr bisláyski kú yiḍi: »nimánka ḥḗḍo barī́sʾa sī́ há ʿunḗnʾe!«

Markāsū́ sōr bisláyski ḥḗḍo hílib íyyo barī́s ká bū́ḥan ū́ kḗnay, sī́di bóqorku kú ámray, iyyágu-na ḥēḍádi ayyáy af rogḗn ō barī́ski hal wálba mar ḍū́lka ká qā́tēn ō ʿunḗn.

Márkay ḍargḗn, ayyū́ bóqorki kú yiḍi: »anígu bári hóre áskar badán ayyán hallā́yay, wáḥan dṓnaya, ínan áskar idínka ḍígto.«

Markāsáy kú yiḍā́hdēn: »bòqoró! wáḥaynu naháy wádā́do misā́kinʾa ō fūlánka má-naqā́n ō misána dirírta má-naqā́n.«

sie sprachen zu ir: »Matrone, stelle nur das eßen zur seite, setze dich vorerst her und zäle das geld!«

Die alte setzte sich dann auf die matte um das geld zu zälen. Da erhoben sich beide männer von der matte und die alte fiel sodann in die grube.

Die beiden männer schütteten hierauf die erde und die steine, welche sie vorher aus der grube herausgegraben hatten auf das alte weib und begruben so dasselbe.

Nachdem sie nun so an der alten ire rache genommen hatten, gingen sie in die königsburg und begaben sich in den raum wo für den könig gekocht wurde. Der koch bereitete eben reis zu und hatte etwas reis auf den boden verstreut.

Die beiden männer setzten sich nun als arme auf den boden, lasen den verstreuten reis auf und aßen.

Wie so sie dasaßen, kam die tochter des sonnenaufganges herbei zu den männern und erkannte da iren gatten.

Da lachte sie vor freude, ir gatte aber sagte zu ir: »Weib, schweige doch!«

Darnach kam der könig und sah die männer, wie sie den verstreuten reis auflasen. Da sagte er zum koch: »Gib den männern doch eine schüßel voll reis!«

Der koch brachte inen dann, wie der könig befohlen hatte, eine schüßel voll fleisch und reis, sie aber stürzten die schüßel um und lasen den reis kernweise von der erde auf und aßen so.

Als sie satt waren, sprach zu inen der könig: »Ich habe vormals vile soldaten verloren und wünsche euch zu soldaten zu machen.«

Sie erwiderten im: »O könig! wir sind derwische und verstehen nicht zu reiten und auch nicht zu kämpfen.«

Markasú bóqorki ká yiḍi: »fuláuka íyyo dirírta bárta, íllayn aníga sīdāsán dónaya.«

Markāsú bóqorki labádi nin golíhi fardáha géyay o ká yiḍi: »qábsada fardáha kúa dóntan« o háta-na ayyú géyay maḥsínki húbku yil o ká yiḍi: »qáta húbka ká dontān!

Markāsú ínanki biddáddu Amhāráddu aháyd ḍášay qábsaday gēnyádīsi hádli tiqín ō qanjiḍíyay ō ád yar ḍégtēda kú yiḍi: »gḗnyoy, gḗnyo islámēd, ámūs, ha í kašífin'e!«

Kolkāsú wálálki 'Arabiyáddu ḍášay qábsaday gḗnyo kalé ō wánágsan; kolkāsáy maḥsínki húbku kú jiray ká qātēn wáḥay dónēn.

Markāsáy labádi wálálki húbkōdi qáten ō fardóhodi fúlen ō bóqorki 'ól ú noqdén o bóqorki ayyáy dilén ō askártisi o ḍan láyēn.

Markāsú ínanki Amhāráddu ḍášay nágtīsi aháyd inánta qorráḥda-ka-só-báḥa ahán jírtay kaḥáystay; markāsáy isági íyyo nágtīsi íyyo wálálki íssa só rá'ēn ō ú yimádēn áqqalki inánta dádka wawáyni ḍálay.

Markāsú ínanki biddáddu Amhāráddu aháyd ḍášay nágtīsi ahán jírtay ē dádka wawáyni ḍálay wálálkīsi 'Arabiyáddu ḍášay ú gūríyay.

Markāsáy kùlligód ḍúlkōdi is ú rá'ēn ō ú so'dálēn ō gūrigódi faḍístēn ō haddánay ḍimán ímmika wá nól yihín. Wā sídās.

Da sprach der könig: Lernet nur reiten und kämpfen, denn so verlange ich es!«

Er fürte dann die beiden männer in den pferdestall und sagte: »Nemt euch die pferde welche ir wollt!« und fürte sie auch ins waffenmagazin und sprach: »Nemt euch die waffen die ir wollt!«

Der son der Abessinierin nam sich dann seine stute welche sprechen konnte, zwickte sie und sagte ir leise ins or: »O stute, liebe stute! schweige und verrate mich nicht!«

Zu gleicher zeit nam sich auch der bruder, der son der Araberin eine andere schöne stute; auch namen sie sich aus dem waffenmagazin die waffen, die sie wollten.

Mit diesen iren waffen bestigen sie dann ire pferde und wendeten sich nun als feinde gegen den könig, töteten diesen und machten alle seine soldaten nider.

Hierauf nam der son der Abessinierin sein weib, die tochter des sonnenaufganges zu sich und er, sein weib und der bruder zogen nun zusammen und kamen dann nach dem hause der vornemen leute.

Der son der Abessinierin gab hierauf sein früheres weib, die tochter der vornemen leute seinem bruder, dem sone der Araberin, zur ehe.

Alle zogen hierauf mit einander und reisten in ire heimat und ließen sich daselbst nider und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

2. Der lebensbrunnen.

Bári hóre ayyá nin nág gúrsaday. Nágti-bā ínan ú ḍašay ō sánnad dámbe inán ú ḍašay. Markāsáy nágti ḍimátay.

Einst heiratete ein mann eine frau. Die frau gebar im einen son und nach einem jare eine tochter; darnach starb sie.

Markāsū́ ínanki kú yiḍi abbíhi: »ḗya ábba! maḥā́d ú gursán wáyday?«

Markāsū́ abbíhi kú yiḍi: »anígu dṓni máyo, ínan ā́yo kulúl ídin síyo.«

Markāsū́ ínanki abbíhi kú yiḍi: »wā́yo?« Abbíhi-bā́ ínanki kú yiḍi: »wā sída.« Markāsū́ ínanki yíḍi: »ḗya ábba, wáḥan dṓnaya ínad gū́rsatid.« Markāsū́ abbíhi gū́rsaday.

Markāsáy bíši ʿArafa tími ō hā́ta-na nínki wān ū gáuraʿo dṓntay, markāsū́ wāy.

Nā́gti-bā kú tiḍi: »adígu náftāda wād kululáynaysa.« Markāsū́ yiḍi: »wā rúnta ō náftayda wān kulūláynaya.«

Markāsáy nā́gtīsi kú tiḍi: »wáḥan kū́ kḗnaya sadqóyin, hasé ahā́teʾe Iláhay ī gú ḍā́ro!« Isági-bā́ yiḍi: Iláhay-bān kū gú ḍā́rtay.«

Markāsū́ nínki nā́gtīsi kú yiḍi: »sadqádi mḗ-day?« Iyyádi-bā́ nínkēdi kú tiḍi: »sadqádi wā́ tan.« Isági-bā́ nā́gtīsi kú yiḍi: »ī́ tus!« Iyyádi-bā́ tiḍi: »wā inā́ntāda.« Isági-bā́ nā́gtīsi kú yiḍi: »aníga wād ī qábatay.«

Markāsū́ kú yiḍi: »mḗ-day sadqádi kalé?« Iyyádi-bā́ tiḍi: »ìnankā́ga.« Isági-bā́ yiḍi: »wā́ yahay.«

Inanki-bā-sé hádalki ay kú wáda hadlḗn ayyū́ máqlay, markāsū́ ínanki wålā́ši kú yiḍi: »wáḥan ímmika kū́ iḍā́hdo ha dī́din!« Inā́nti-bā́ wålā́lkēdi kú tiḍi: »sī́di ʾAllah yḗḍi.«

Markāsū́ ínanki wålā́ši kú yiḍi: »márkay timáha màdaḥā́ga kū́ fiḍayā́n, ayyán gēnyáda kōráynaya; márkay timáha baḍ kū́ fiḍḗn, ayyán kū́ imán ō saqáfda kā́ qā́di ō lá ʿárari, adígu-na ī sṓ dabo órod! ō haddí āyádēn káʾdo, wáḥad tiḍā́hda: ha káʾin ē ís ká faḍi! ō haddáy kū́ tiḍā́hdo: wā́yo? wáḥad tiḍā́hda: anígu wålā́lkay sī́dū yaháy wān garánaya.«

Da sprach einst der son zum vater: »Väterchen, warum heiratest du nicht?«

Der vater erwiderte im: »Ich mag euch keine böse stiefmutter geben.«

Da sagte der knabe: »Ja wie so?« Der vater aber erwiderte: »Es ist einmal so.« Der son aber sprach: »Ich wünsche daß du heiratest.« Nun heiratete der vater.

Es kam der monat Arafa und der mann sah sich um einen hammel um zum schlachten, bekam aber keinen.

Da sprach zu im die frau: »Du marterst dich ab.« Er erwiderte: »Du hast recht, ich plage mich ab.«

Da sagte sie zu im: »Ich verschaffe dir schlachtopfer, schwöre mir aber einen eid bei Gott!« Er erwiderte ir: »Ich habe es dir bei Gott geschworen.«

Darnach sprach er zu ir: »Wo ist das schlachtopfer?« Sie erwiderte: »Das schlachtopfer ist hier.« Da sagte er: »So zeige es mir!« Sie erwiderte: »Es ist deine tochter.« Da sagte er: »Du hast mich gefangen.«

Darnach sprach er zu ir: »Wo ist das andere schlachtopfer?« Sie erwiderte: »Das ist dein son.« Er sagte dann: »Es sei!«

Der son aber hörte, was sie zusammen geredet hatten und sagte dann zur schwester: »Verweigere es mir nicht, was ich dir jetzt sagen werde!« Das mädchen erwiderte: »Wie Gott will!«

Hierauf sprach der jüngling zur schwester: »Wärend sie dir die haupthaare kämmen, sattle ich die stute; wenn sie dir die haare halb gekämmt haben, so komme ich zu dir, neme den kamm weg und laufe damit davon; du laufe mir dann nach und wenn unsere stiefmutter sich erhebt, so sagst du: erhebe dich nicht, sondern bleibe sitzen! und

Márkay ináṅti waláłked ú timi, ayyú gẽnyáḍi ƒūlíyay. Markasáy labáḍi-bā soʿdẽn had íyyo habẽnki o mel ay bíyo ká helén ú hoyden.

Márkā wāgi báryay, ayyáy labáḍi-bā soʿdẽn ō márkay dáuga ḍáḥa jógēn, ayyá ináṅti kú tiḍi waláłked: »anígu méšaynu ú hōyáṅnay, saqáƒdaydi ayyán kú il-láwi.«

Markāsú ínanki kú yiḍi waláši: »an dib ú nòqdeʾé hálka ı gú sūg!«

Márkū dib ū só nóqday, ō hálkay habẽnki ú hóydēn, yími, ayyú árkay ʿiƒríd saqáfdi gaʿánta kú háysta.

Markāsú ínanki kú bōday ʿiƒridki ō saqáƒda ká ḍíftay o waláši dib u gú nóqday.

Markāsú ínanki wáláši ú yimi, ayyáy is rāʿén ō soʿdẽn ō dār yimádēn. Márkay yimādém-bā ínanki túkaday ō márkū túkaday ayyú labá gor sujúday, ō háta-na dárta albábkēdi kelídēd fúrmay.

Markāsáy dárti galén ō ká hēlén dáhab íyyo laʿág badan ō háta-na kú arkén ʿiƒríd jóga.

Markāsúʿiƒridki kú yiḍi ínanki: »haggé ká timi?« Inanki-bá yiḍi: »anígu wáḥan aháy dad ʿarúrti.«

Markāsú ʿiƒridki kú yiḍi ínanki: »márkay afártan sannadód í ḍáfān, ayyán dób noqon,« ō háta-na kú yiḍi: »í ḍáro ináṅad í ḥiyānáynayn!« Inanki-bá yiḍi: »anígu kú ḍártay, ináṅan kú ḥiyānáynayn.« Markāsáy kùlligód dárti wáda faḍístēn.

sagt sie zu dir: warum? so sagst du dann: ich weiß schon, wie sich mein bruder benimmt.«

Als dann das mädchen zu irem bruder gekommen war, setzte er sie auf die stute. Sie wanderten, bis sie am abend an einem ort übernachteten wo sie waßer fanden.

Am nächsten morgen reisten beide weiter; auf halbem weg sagte dann das mädchen zum bruder: »Ich habe am orte wo wir übernachteten, meinen kamm vergeßen.«

Da sagte der jüngling zur schwester: »Ich gehe zurück, erwarte du mich hier!«

Er ging nun zurück und wie er an den ort wo sie übernachtet hatten, gekommen war, erblickte er einen dämon der den kamm in der hand hielt.

Da sprang der jüngling auf den dämon zu, entriß im den kamm und kerte zur schwester zurück.

Der jüngling kam nun zur schwester und sie gingen weiter und kamen dann zu einer burg. Wie sie dort angekommen waren, so betete der jüngling und nachdem er gebetet und zwei verbeugungen gemacht hatte, da öffnete sich die pforte der burg von selbst.

Sie betraten die burg und fanden da vil gold und silber und ebenso einen dämon der dort sich aufhielt.

Der dämon sprach dann zum jüngling: »Woher kommst du?« Der jüngling erwiderte: »Ich bin ein menschenkind.«

Da sagte der dämon zum jüngling: »Wenn vierzig jare mir vorüber sind, dann werde ich großjärig« und sagte ferner: »Schwöre mir daß du mich nicht betrügst!« Der jüngling erwiderte: »Ich habe es dir geschworen, dich nicht zu

Markāsū́ ínanki ʿifrī́dki qólqol kú ḥiḍay o kú qáfilay o meftaḥi walasi[1] *ū ḍíbay ō kú yiḍi: »qòlqolkā́s há furin, haddád fúrtid wad ḍíman. Walaši-bay kú tiḍi: »wā́ yahay.«*

Markāsū́ ínanki ʿášo wálba dḗro u gabrar tagay o walasi ū kenay. Malín dámbe ayyū́ labá dḗro hḗlay ō maqnáday had íyyo márki gábbalki ḍáʿay.

Márkū ínanki wáḥ badan maqnáday, ayyā́ inánti ʿifrī́dki albā́bki ká fúrtay ō kú tiḍi: »ū lá seḥo!«

Markāsū́ ʿifrī́dki inā́nti kú yiḍi: »máya, aníga íyyo walālká wáʿad ayyánnu is ū márray.«

Markāsáy inā́nti kú tiḍi: »haddánad i imán o ū lá seḥan. walalkay ayyán kú oḍán, ínū kū gaúraʿo.« Markāsū́ ʿifrī́dki ū yimi o lá sēḥday.

Markāsáy inánti ur yḗlatay o walālkēd ká báqatay.

Markāsáy ʿifrī́dki kú tiḍi: »maḥáynu samáyna ínu walalkay ḍínto?« ʿIfrī́dki-bā kú yiḍi: »wâlālká ʿíd kale má-dili kárto abesáda gḗdka jogta maḥaʿe ō hā́ta-na kú yiḍi: »sīdáynu samáyna ínū gēdkā́s tago?«

Markāsáy inā́nti kú tiḍi: »wān is bùkaysín ō qáylin.« ʿIfrī́dki-bā́ yiḍi: »wā́ yahay.«

Markāsū́ ínanki habḗnki yími ō árkay inā́nti ō óyaysa ō hā́ta-na kú yiḍi: »maḥā́ ku hḗlay?«

Markāsáy kú tiḍi: »wān búka.« Isági-bā kú yiḍi: »dáwo maḥáyʾa ayyán kū́

betrügen.« So bliben sie alle beisammen in der burg.

Der jüngling sperrte dann den dämon in ein zimmer, verschloß es, gab den schlüßel der schwester und sagte: »Oeffne dieses zimmer nicht, denn öffnest du es, so stirbst du.« Die schwester erwiderte: »Gut!«

Der jüngling ging dann täglich aus eine gazelle zu jagen und brachte sie der schwester. Einst traf er zwei gazellen und blib bis sonnenuntergang aus.

Als nun der jüngling lang ausblib, da öffnete das mädchen dem dämon die türe und sagte zu im: »Schlafe mit mir!«

Der dämon erwiderte: »Nicht doch, denn ich und dein bruder wir stehen in eidlichem versprechen zu einander.«

Das mädchen aber sagte zu im: »Wenn du nicht kommst und mit mir schläfst, so sage ich zu meinem bruder daß er dich schlachte.« Da kam der dämon und beschlief sie.

Das mädchen wurde schwanger und scheute sich dann vor dem bruder.

Da sagte sie zum dämon: »Wie stellen wir es an, daß mein bruder stirbt?« Der dämon erwiderte: »Deinen bruder kann niemand töten außer der hayya, die bei jenem baum sich aufhält« und sagte ferner: »Wie machen wir es, daß er zu diesem baum hingeht?«

Das mädchen erwiderte: »Ich stelle mich krank und schreie.« Der dämon sagte: »Es sei!«

Als nun am abend der jüngling gekommen war, sah er das mädchen weinen und er fragte: »Was ist dir widerfaren?«

Sie erwiderte: »Ich bin krank.« Da sagte er: »Was für arzenei soll ich dir

[1] [illegible]

kéna?« Iyyádi-bā ká tiḍi: »dawádaydu wā lán gédkasa.«

Markāsú ínanki labádi déro ḍúlka ḍígay ō bilāwíhisi qátay ō gédki qábtay ō márku jídka ḍáḥa jógay, ayyú qáḍqaḍay.

Markāsú ínanki yíḍi: »lùgtayd-áy, ád yar jóg, ámma-se wān kū gú gōyn bilāwá-han!«

Markāsú ḍúlka ād ū gú jógsaday had íyyo márki ʿíddi rúga[1] *só gáḍḍay.*

Markāsáy abēsádi ú timi ō ú bilāwíhīsi só baḥíyay ō abēsádi dílay. Markāsú gédki lān ayyú ka só góstay ō wálášīsi ú kénay.

Mālínti dúmbe ayyú ínanki déro ú gabrár tagay. Márkū ínanki tágay, ayyá ináṅti ká'day ō ʿifríḍki albábki ká fúrtay ō kú tiḍi: »ímmika sīdáynu wálálkay ú dílla?«

Markāsú ʿifríḍki ináṅti kú yiḍi: »mar kaléto is bukáysi ō wálálkāgu wáḥad kú tiḍáhda: dawádaydu wá bíyo ʿélka nōlóša.«

Márkū ínanki yímі ayyú árkay ináṅti ō óyaysa, kolkāsú kú yiḍi: »maḥá kú hélay?« Iyyádi-bá ínanki kú tiḍi: »wán buka.«

Markāsú kú yiḍi: »wā maḥáy dawádādu?« Iyyádi-bá tiḍi: »dawádaydu wā bíyo ʿélka nōlóša.«

Markāsú yiḍi: »Iláhay wā qáybtay ō wā wahélkay.« Markāsú gēnyádīsi kōráyay ō fúlay ó tagay ō só'day áfar íyyo tōbán bilód, habén íyyo mālín-bā só'day.

Markāsú habár ú yimi ō kú yiḍi: »habár-yaháy! waḥōgá bìya'á í si!« Iyyádi-bā waḥōgá bìya'á ú sisay.

bringen?« Sie erwiderte: »Meine arzenei ist ein zweig von jenem baum dort.«

Der jüngling legte nun die beiden gazellen auf die erde, nam sein schwert und schlug den weg nach jenem baum ein und wie er auf dem wege war, da begann er zu wanken.

Da sagte er: »O mein bein, halt' still oder ich haue dich ab mit diesem schwert!«

Da fand er festen stand im boden, obzwar im der sand bis an das knie reichte.

Nun kam über in die hayyaschlange, er aber zog sein schwert und tötete sie. Er schnitt dann einen ast vom baume und brachte denselben der schwester.

Am folgenden tage ging er auf jagd nach einer gazelle. Als er fortgegangen war, erhob sich das mädchen, öffnete dem dämon die türe und sagte zu im: »Wie töten wir nun meinen bruder?«

Der dämon erwiderte: »Stelle dich nochmal krank und sage dann zu deinem bruder: Meine arzenei ist waßer aus dem lebensbrunnen.«

Als der jüngling ankam und das mädchen weinen sah, sprach er: »Was ist dir widerfaren?« Sie erwiderte im: »Ich bin krank.«

Da sagte er zu ir: »Was ist dein heilmittel?« Sie erwiderte: »Meine arzenei ist waßer vom lebensbrunnen.«

Nun sprach er: »Gott ist mein anteil und mein helfer.« Er sattelte dann seine stute, bestig sie, ging ab und reiste tag und nacht durch vierzehn monate.

Er kam dann zu einer greisin und sprach zu ir: »Matrone! gib mir etwas waßer!« Sie gab im ein wenig waßer.

[1] Für *rúg-ya*; zu erwarten wäre: *rūgyáda* die kniee.

Markasú ká yiḍi: »maḥá bíyáha o yár yihín?« Iyyádi-bá tiḍi: »biyáha ʿifríd ayyá-la o jimʿíhi wálba ʿasár ya la yá síya.«

Markāsú habárti ká yiḍi: »maḥá lá siya? Iyyádi-ba tiḍi: »wáḥa lá siya jímʿe wálba inán bóqor ḍálay íyyo labátan lóʾa íyyo labátan áḍiʾa íyyo tóbán jóniyadód ó barísʾa;« ó hátа-na ínanki ká tiḍi: »mánta ayyá ʿifríḍka inánta bóqorka lá sínaya.«

Markāsú ínanki méši inánta bóqorka ʿifríḍka la yá sínaya tágay o hálka ká súgay had íyyo márka inánta bóqorka lá kénayo.

Markāsáy inánti bóqorku ḍálay iyyádu ḥedán debédda ló só sáray ó durbánki lá dába túmay had íyyo méši ʿifríḍku imánayo.

Markāsú ínanki inánti márki lá kénay ká yiḍi: »ayyád tahay?« Inánti-bá tiḍi: »wáḥan aháy inán bóqor ḍálay ó abtirsíniyo wayn.«

Markāsú ínanki inánti ká yiḍi: »maḥá la gú ḥeḍay?« Inánti-bá ínanki ká tiḍi: »wáḥa la i ḥeḍay ʿifríḍka:« o háta-na ká tiḍi: »ayyád adígu taháy?« Inanki-bá yiḍi: »wáḥan aháy ínan bóqor ḍálay ó abtirsíniyo wayn.«

Markāsáy inánti bóqorku ḍálay ká tiḍi: »órod ó is ká tag, ayyán ʿifríḍku labádēna-bā ʿúniʾe!« Inanki-bá yiḍi: »nólóšaydu nólóšāda ka má-wánágsana.« Inánti-bá tiḍi: »naf kéli íhi ká yar labá nafód.«

Markāsú ínanki ká yiḍi inánti: »na, inán-ay, inán islámēd! wā dálán ahay ē í dā, an ḍábtāda ká séḥde had íyyo márka ʿifríḍku imánayo ó márka ʿifríḍku yimádo, í kaʾi!«

Markāsú inánta ḍábtēdi ká séḥday ó ká gámʿay. Inánti-se way illaday márki

Er sagte zu ir: »Warum ist das waßer so kärglich?« Sie erwiderte: »Das waßer gehört einem dämon und jeden freitag wird diesem ein tribut gegeben.«

Da sagte er zur greisin: »Was wird im denn gegeben?« Sie erwiderte: »Jeden freitag werden im eine königstochter, dann zwanzig rinder, zwanzig schafe und zehn säcke reis gegeben,« und sagte ferner: »Heute wird dem dämon die tochter des königs gegeben.«

Der jüngling ging nun zum orte, wo die königstochter gegeben werden sollte und wartete dort, bis man dieselbe bringen würde.

Die königstochter wurde dann gebunden vorgefürt und es ward die trommel geschlagen bis an den ort wohin der dämon kam.

Als die tochter gebracht wurde, da sagte zu ir der jüngling: »Wer bist du?« Sie erwiderte: »Ich bin eine königstochter aus hohem stamme.«

Und er sagte zu ir: »Warum bist du gefeßelt?« Die tochter erwiderte: »Ich bin für den dämon gefeßelt,« und sagte ferner: »Wer bist denn du?« Der jüngling erwiderte: »Ich bin ein königsson von hohem stamme.«

Da sprach die königstochter zu im: »Geh' fort, damit nicht der dämon uns beide frißt!« Der jüngling erwiderte: »Mein leben ist nicht beßer als dein leben.« Die tochter sagte dann: »Eine einzige seele ist weniger als zwei seelen.«

Da sprach der jüngling zur tochter: »Liebes mädchen, ich bin müde, laß' mich auf deinem schoß schlafen bis der dämon kommt und wenn er dann kommt, so wecke mich auf!«

Er legte sich dann auf den schoß des mädchens und schlief ein. Das mäd-

ifrīdki yími, ínay ínanki ka'íso. Markāsáy inánta baqnín áuged ú óyday o ílmo ká timi o difíqi ínanka wejigisi ka gá ḍá'day.

Markāsū́ ínanki tósay o saré ū sō bóday o kú yiḍi: »maḥád ú óyaysa? Inánti-bā́ tiḍi: »'ifrī́dki ayyā́ yimi.«

'Ifrīdki-ba kú yiḍi ínanki: »eg ayyánan wejigága ú imánin'e!« Inanki-ba kú yiḍi 'ifrīdki: »wár-ya, 'ifrīd yaháu! 'ar, hálkan kálay!«

Markāsū́ 'ifrī́dki ku sṓ bṓday, ínanki-ná bilāwíhīsi sṓ baḥíyay ō 'ifrī́dki mádaḥa ká goyay.

Markāsū́ 'ifrīdki ínanki kú yiḍi: »ī gú ḍifo már kale!« Inanki-bā́-se ayyū́ ifrī́dki kú yiḍi: »hoyáday ayyā́ ī bártay, inánan 'ifrī́dka hìlibkisa labá gor nábar kú ḍifan.«

Markāsū́ 'ifrī́dki ḍíntay ō ínanki inā́nta bóqorka dā́rti abbáhēd kḗnay ō dáuga ḍáḥa ayyū́ ínanki inā́nta bóqorka kú yiḍi: »ī gú ḍā́ro, inánad nin kaléto gūrsánin!« Inā́nti-bā ū gú ḍā́ratay, inánay nin kaléto gūrsánin.

Markāsáy inā́nta bóqorka ínanki kú tiḍi: »'alā́mad ī́ yēl!« Kolkāsū́ ínanki ḍī́gi 'ifrī́dka faríhīsi maríyay ō dā́rti sā́ray.

Markāsáy inā́nta bóqorka kú tiḍi: »anígu wā dṓnaya ínad jim'áha dámbe adígu hálka kan ad timā́did«, ō hā́ta-na kú tiḍi: »haggā́d ímmika tágaysa?«

Markāsū́ kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan 'ḗlka biyáha nōlóša tágo.« Iyyádi-bā kú tiḍi: »sī́dās noqón máyso.« Isági-bā́ yiḍi: »wā dṓnaya ínan tago.« Iyyádi-bā́ tiḍi: »wā́yo?« Inanki-bā́ yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan wâlā́šayda búkta 'ḗlkās bíyo ū gá kḗno.«

Markāsū́ ínanki tágay ō habárti ū́ yimi ō kú yiḍi: »habár-ay, habár islā́mēd,

chen aber vergaß als der dämon gekommen war, in zu wecken. Da weinte sie vor angst und es fiel von ir eine träne auf das antlitz des jünglings.

Da erwachte der jüngling, sprang auf und sagte zu ir: »Warum weinst du?« Sie erwiderte: »Der dämon ist gekommen.«

Der dämon sagte nun zum jüngling: »Paß auf daß ich nicht über dein gesicht komme!« Der jüngling erwiderte im: »So komm' nur her, du dämon!«

Da sprang der dämon auf in los, der jüngling aber zog sein schwert und hieb dem dämon den kopf ab.

Nun sagte der dämon zu im: »Haue auf mich noch einmal!« Der jüngling aber erwiderte: »Meine mutter hat mich belert, daß ich auf das fleisch des dämons nur einmal hauen soll.«

So starb der dämon und der jüngling fürte die königstochter in die burg ires vaters und auf dem wege sagte er zu ir: »Schwöre mir, daß du keinen andern mann heiratest!« Das mädchen schwor im, keinen andern mann zu heiraten.

Nun sprach die königstochter zu im: »Mache mir ein zeichen!« Der jüngling strich dann mit seinen fingern blut vom dämon auf die burg.

Die königstochter sagte dann zu im: »Ich wünsche daß du nächsten freitag hieher kommest« und sagte ferner: »Wohin gehst du jetzt?«

Er erwiderte: »Ich will zum lebensbrunnen gehen.« Sie erwiderte im: »Das soll nicht geschehen!« Er aber sprach: »Ich will doch dahin gehen.« Sie sagte: »Warum?« Der jüngling sprach: »Ich will von jenem brunnen waßer meiner kranken schwester bringen.«

Er ging dann, kam zur greisin und sagte zu ir: »Matrone, gib mir waßer!«

bíyo i si!« Habárti-bā bíyo badán sisay ō kú tiḍi: »ḥeddígtādu wā wânāgsán tahay ō annág-ad na gá gū́rsan.«

Markāsū́ ínanki tágay ō dáuga ḍáḥa ayyú hélay nin ḍegó wawáyn ō ḍegíhisi huwáday.

Inanki-bā́ yiḍi: »Iláhay waḥ wálba samáyn kára wā lá ámina!«

Markāsū́ ínanki nínka ḍegíhīsi ka lá baḥíyay ō gálay ō ḍegíhisi huwáday. Markāsū́ nínki ká'ay ō kú yiḍi: »anígu kú garán mayo.« Inanki-bā́ yiḍi: »wáḥan aháy ìnankā́gi.«

Markāsū́ nínki ínanki kú yiḍi: »maḥā́d dṓnaysa?« Inanki-bā́ nínki kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan ʿḗlka biyáha nōlóša tago.«

Markāsū́ nínki ínanki sī́dās kú yiḍi: »órod ō soʿo, wáḥad héli wālā́lkay ō ḍegó wawáyn ō ad yar soʿó ō ḍegíhisa gál ō húwo!«

Markāsū́ ínanki tágay ō wúḥū hḗlay nínka wālā́lkīs ō wúḥū samáyay sī́di nínki hóre kú yiḍi.

Markāsū́ nínki kú yiḍi ínanki: »maḥā́d dṓnaysa?« Inanki-bā́ nínki kú yiḍi: »wáḥan dṓnaya, ínan ʿḗlka biyáha nōlóša tágo.«

Markāsū́ nínki ínanki túsay ʿél biyúhu ka sṓ fálfal-lá yihī́n. Inanki-bā tágay ō wúḥū ū́ yimi áskar ʿḗlka ágtīsa húrda. Markāsū́ bilā́wa bóqorku-lá-yahay ká qā́tay ō ʿḗlki todobá íyyo tōbán qorāradṓd ō bìyaʾá ká bū́ḥsaday, markāsū́ ínanki dib ū́ nóqday.

Markāsáy askárti isági dába órodday, iságu-na nínki ḍegáha wawáyna ū́ yimi ō ḍegíhīsi gálay ō kú ḍū́ntay.

Markāsáy askárti nínki ū́ timi ō kú tiḍi: »nō sṓ sār martídāda!« Nínki-bā́ yiḍi: »máya.« Markāsáy askárti is ká tágtay.

Sie gab im vil waßer und sprach zu im: »Dein stern ist gut und du wirst [ein mädchen] von uns heiraten.«

Der jüngling ging dann und traf auf dem wege einen mann mit großen oren der sich in seine oren einhüllte.

Da sprach der jüngling: »Gott der allmächtige sei gelobt!«

Der jüngling tat nun die oren des mannes auseinander und hüllte sich darin ein. Da stand der mann auf und sagte zu im: »Ich kenne dich nicht.« Der jüngling erwiderte: »Ich bin dein son.«

Der mann sprach dann zu im: »Was willst du?« Der jüngling erwiderte: »Ich will zum brunnen des lebenswaßers gehen.«

Da sagte der mann: »Geh nur hin und du wirst meinen bruder mit großen oren treffen; schleiche an in heran und hülle dich in seine oren!«

Der jüngling ging, fand des mannes bruder und tat, wie im der frühere mann gesagt hatte.

Da sagte der mann zum jüngling: »Was willst du?« Der jüngling erwiderte: »Ich will zum brunnen des lebenswaßers gehen.«

Da zeigte der mann dem jüngling eine quelle woraus das waßer hervorquoll. Der jüngling ging und fand neben der quelle soldaten schlafen, nam inen ein schwert weg, das dem könig gehörte, füllte sich aus der quelle sibenzehn flaschen waßer an und kerte dann um.

Nun liefen im die soldaten nach, er aber ging zum mann mit den großen oren und versteckte sich darin.

Die soldaten kamen nun zum manne. sagten zu im: »Gib uns heraus deinen gast!« Der mann erwiderte: »Nein!« Da gingen die soldaten von dannen.

Markāsú ínanki áqqalki habárti dib ū gú nóqday ō habárti kú tiḍi: »salám!« Inanki-bā áqqalki habárti ayyú faḍístay.

Mālín dámbe ayyú bóqorki qaylisíyay ó dádki magāládi giddigód ayyú kú yiḍi: »nínki had íyyo sūmáddās bódi kára, ayyá inántayda gúrsan.« Markāsá nín-na íntās bodi kári way.«

Markāsú bóqorki yíḍi: »magāláda rággedi wa wáda kan?« Markāsá lá yiḍi: »ínan martí'a ayyá habárta àqqalkéda jóga.«

Markāsú bóqorki 'id ú diray ō ú yédday. Inanki-bá yimi. Markāsú bóqorki kú yiḍi: »bōd!« Inanki-bā bóday ō sūmáddi ga'ánta kú tábtay, markāsú ayyú bóqorki inántīsi síyay ō ínanki gúrsaday habénki. Markāsú ínanki nágtīsi lá jógay šan íyyo tōbán 'ášo.

Górtās dàbadéd ayyú kú yiḍi nágtīsi: »wáḥan dónaya, ínan wálášay árko.« Nágtīsi-bā kú tiḍi: »haddád ú tágto wād ayyán darán dónta.« Isúgi-bá yiḍi: »wálášay way búkta.«

Markāsú leḥ íyyo tōbán qorāradód ō biyáha nōlóša nágtīsi ú ḍíbay ō míd-na qátay ō qábtay had íyyo dárti wálášēd ú yimi.

Márkay inánti wàlálki biḍántīsi áraktay ayyáy 'ifrídki qólqolki kú ḥíḍḍay ō wàlálkēd ka hór tágtay ō salántay ō áqqalki só gálisay.

Markāsú ínanki faḍístay ō wálláši qorāráddi biyáha nōlóša síyay ō kú yiḍi: »'abb!« Iyyádi-bā 'ábtay.

Markāsú kú yiḍi: »sīdád tahay, mábúkta mi-sé wā bid qúbta?« Iyyádi-bá tiḍi: »wā bíd qaba.«

Markāsú ínanki wálášēd kú yiḍi: »anígu wā dālán ahay,« ō ú jífsaday, wálláši-na wéjiga ú saláḥday, markāsú ínanki gám'ay.

Der jüngling kerte dann ins haus der greisin zurück und diese sagte zu im: »Heil!« Er ließ sich nun bei ir nider.

Am folgenden tag ließ der könig öffentlich ausrufen: »Der mann welcher bis zu diesem strich springen kann, soll meine tochter heiraten.« Niemand konnte so hoch springen.

Nun sprach der könig: »Sind denn alle männer der gegend anwesend?« Es wurde erwidert: »Ein jüngling weilt noch als gast im hause der greisin.«

Der könig sandte nach im und berief in. Der jüngling kam. Da sagte zu im der könig: »Springe!« Der jüngling sprang, berürte mit der hand den strich und der könig gab im seine tochter und der jüngling heiratete in jener nacht. Er blib dann bei seinem weibe fünfzehn tage.

Nach dieser zeit sagte er zu seiner frau: »Ich will meine schwester besuchen.« Seine frau erwiderte: »Wenn du dahin gehst, wirst du schaden erleiden.« Er sagte dann: »Meine schwester ist krank.«

Er übergab hierauf sechzehn flaschen lebenswaßer seinem weibe, eine aber nam er mit sich und ging hin zur burg der schwester.

Als das mädchen den bruder von ferne sah, schloß es den dämon in das zimmer ein, ging dem bruder entgegen, begrüßte in und fürte in ins haus.

Der jüngling setzte sich und gab dann der schwester die flasche lebenswaßer und sprach zu ir: »Trinke!« Sie trank.

Darnach sagte er: »Wie bist du, krank oder gesund?« Sie erwiderte: »Ich bin gesund.«

Nun sagte der jüngling zur schwester: »Ich bin müde« und er legte sich hin, die schwester aber streichelte im das gesicht und da schlief er ein.

Márku gámʿay ayya wálaši ʿifrídki albábki ká fúrtay o ká tiḍi: »ímmika walálkay dil!«

ʿIfrídki-bā́ inā́nta kú yiḍi: »aníga íyyo wálálka wáʿad ayya no ḍaḥáya. Inā́nti-bā́ ʿifrídki kú tiḍi: ámma wálálkay dil ámma-se an tosíyo!« Markāsū́ ʿifrídki ínanki dílay.

Márkū ínanki ḍíntay, ayyā́ inā́nti ō wálā́šīsi aháyd sandū́q kú rídday ō bádda kú tū́rtay sandū́qi. Markāsū́ sandū́qi todobá íyyo tōbán mālmṓd sabbáyay ō ʿašadí dámbe mesi dárta nā́gtisu jogta ka so ʿariyay.

Markāsáy nā́gtīsi sandū́qi áraktay ō biddáddēdi ū́ dírtay, ínay sandū́qa áqqalka kḗnto; markāsáy biddáddi sandū́qi áqqalki kḗntay.

Markāsáy nā́gti sandū́qi fúrtay ō nínkedi ká hésay o ka so báḥisay ō loḥ kú jifisay.

Markāsáy biyíhi nolósa e ū ū́ ḍibay kú šúbtay, markāsū́ nínki nōláday. Nā́gti-ba kú tiḍi: »ma rún-ba ínad nosahay?« Isági-bā́ yiḍi: »wā rúntay o ímmika wā nol ahay.

Markāsáy kú tiḍi: »ayyā́n aháy?« Isági-bā́ yiḍi: »wáḥad taháy nā́gtaydi islā́mēd.« Markāsáy wáda jṓgēn siddḗd ʿášo.«

Markāsū́ ínanki dā́rti wálā́ši kú nóqday. Márkay wálā́ši biḍántīsi áraktay, ayyáy ʿifrídki qólqolki kú qárisay ō wálā́lkēd ka hór tágtay ō salā́ntay ō áqqalki sṓ gálisay.

Markāsū́ ínanki wálā́šīsi kú yiḍi: »waḥḗlkāga hálkan kēn!« Iyyádi-bā kú tiḍi: »aníga ʿídi-na i lá má-jṓgto.«

Markāsū́ ínanki wálā́šīsi kú yiḍi: »ámma hálkan kēn, ámma-se an mádaḥan kā́ gōyn!« Markāsáy inā́nti albā́bki fúrtay ō ʿifrídki kḗntay.

Als er eingeschlafen war, öffnete die schwester dem dämon die türe und sagte zu im: »Jetzt töte meinen bruder!«

Der dämon erwiderte: »Ich und dein bruder stehen ja in eidlichem gelöbniß.« Die schwester erwiderte: »Entweder töte meinen bruder oder ich wecke in.« Da tötete er denselben.

Als der jüngling tot war, legte in das mädchen in eine truhe und warf diese ins meer. Die truhe schwamm sibenzehn tage und wurde dann in der gegend, wo sich die burg seines weibes befand, an das land gespült.

Seine frau sah die truhe und schickte ire sklavin ab, dieselbe zu bringen. Die sklavin brachte dann die truhe in das haus.

Die frau öffnete die truhe, fand darin iren gatten, nam in dann heraus und legte in auf ein brett.

Hierauf goß sie das lebenswaßer, welches er ir übergeben hatte, über in aus und der mann wurde lebendig. Die frau sprach dann zu im: »Lebst du wirklich?« Er erwiderte: »Warhaftig, ich lebe.«

Da sagte sie zu im: »Wer bin ich?« Er erwiderte: »Du bist mein liebes weib.« Sie bliben dann beisammen acht tage.

Darnach kerte der jüngling zur burg der schwester zurück. Als diese in von ferne erblickte, versteckte sie den dämon im zimmer, ging irem bruder entgegen, begrüßte denselben und geleitete in hinein ins haus.

Nun sagte zu ir der jüngling: »Bringe deinen gehilfen her!« Sie erwiderte im: »Es ist ja niemand bei mir.«

Da sagte er: »Entweder du bringst in her oder ich schlage dir den kopf ab.« Da öffnete das mädchen die türe und brachte den dämon herbei.

Markāsú ʿifŕidki kú yiḍi ínanki: »anígu ʿifŕid miskíńa yán ahay ō wáḥ-bā kú máyélin.«

Markāsú ínanki ʿifŕidki kú yiḍi: »só baḥi bilāwáhāga!« ʿIfŕidki-bá ayyú ínanki kú yiḍi: »labádēna wáʿad ayyá innó ḍaḥáya.«

Markāsú ínanki ʿifŕidki kú yiḍi: »adíga wáʿadki ayyád jábisay«, ō háta-na ayyú ʿifŕidki kú yiḍi: »qádo bilāwáhāga ō nágtāda kú díl!« ʿIfŕidki-bā márki-bā ayyú nágtīsi dílay.

Márkū ʿifŕidki nágtīsi dílay, ínankina ʿifŕidki dílay ō barmíl bārúďa labádibā kú wáda ríday ō dab kú šiday ō labádi-bā gúbtēn.

Markāsú ínanki nágtīsi ayyú kú nóqday ō ḍúlki ó ḍan bóqor ú nóqday. Wā sída.

Der dämon sprach hierauf zum jüngling: »Ich bin ein armer teufel und tue dir ja nichts an.«

Der jüngling erwiderte im: »Ziehe dein schwert!« Der dämon sagte dann: »Wir beide stehen ja zu einander in eidlichem gelöbniß.«

Da erwiderte im der jüngling: »Du hast das gelöbniß gebrochen« und sagte ferner zu im: »Nimm dein schwert und töte dein weib damit!« Da tötete der dämon sein weib.

Nachdem der dämon sein weib getötet hatte, tötete der jüngling auch den dämon, legte dann die beiden zu einem faß pulver, zündete dasselbe an und so verbrannten beide.

Der jüngling kerte dann zu seiner frau zurück und wurde hierauf könig über das ganze land. So war es.

571598

LArab.C
S9444

Südarabische Expedition. Vol.1.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 16 12 21 04 009 5